Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Wolfgang Ouw

Apocalypsis Haereseos, Das ist: Offenbarung der Ketzerischen Lügen und Irrthümen/ Welche Anthoinette Bourignon In unterschiedlichen Büchern/ sonderlich in dem Teutschen Tractat Gezeugniß der Warheit benambset Außgestreuet/ und dadurch die in Gottes Wort bestetigte/ reine/ gläubige/ dem Worte Gottes/ und denen in Formula Concordiae begriffenen Libris Symbolicis mit Hertzen und Mund zugethane Kirchen dieser löblichen Fürstenthümer Schleßwig/ Holstein/ zu vergifften/ sich unterstanden : Mit einem vierfachen Register

[S.l.]: Hamburg: Author: Rebenlein, 1675

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76866506X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76866506X/phys_0001
DFG

214.



d. Univ.-Bibliothek zu
Rostock geschenkt. 3. 3. 1917.

Fg-4737.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn76866506X/phys_0002
DFG

dies Buch wird an Poiret „un mechant livre" gen.
Son libelle n'est qu'un ouvrage digne d'un païsan, plein de vin, qui jure et peste contre la personne de M. Bourignon, sans aucune discretion.
/ Moller Cimbr. lit. I 473.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76866506X/phys_0003
DFG

APOCALYPSIS HÆRESEOS,

Das ist:

Offenbarung der Ketzerischen Lügen und Irthümen/

Welche

ANTHOINETTE BOURIGNON

In unterschiedlichen Büchern/ sonderlich in dem Teutschen Tractat

Gezeugniß der Warheit

benambset

Außgestreuet/ und dadurch die in Gottes Wort befestigte/ reine/ gläubige/ dem Worte Gottes/ und denen in *Formula Concordiæ* begriffenen *Libris Symbolicis* mit Hertzen und Mund zugethane Kirchen dieser löblichen Fürstenthümer

Schleßwig/ Holstein/

zu vergifften/ sich unterstanden/

Auff unterschiedliches Begehren und Anhalten gottseliger/ und der reinen Lutherischen Lehr ergebenen Christen/ zu Tage geleget

von

M. WOLFGANGO OUW. Pastore zu S. Johannis in Flensburg/

Mit einem vierfachen Register.

In Verlegung des Authoris,

Hamburg/
Gedruckt bey Georg Rebenlein/ im Jahr 1675.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76866506X/phys_0005
DFG

Sprüchwört. 18. cap. V. 1. 2.

Wer sich absondert/ der suchet/ was ihm gelüstet / und setzet sich wider alles/ was gut ist/ Id est, Qui non sunt contenti sanâ doctrinâ Verbi Dei, sed meditantur defectionem, & quærunt aliquid singulare seu hæreticum: hi per omnes doctrinas vagantur, & in iis aliqua probant, aliqua reprobant: donec sibi quoddam novum genus doctrinæ cudant, quod ipsis placet. *D. Luc. Osiand. in Annot. ad h. l.* Ein Narr hat nicht Lust am Verstand/ sondern was in seinem Hertzen steckt. Etiamsi perverso proponas sanam doctrinam, non probat eam, sed suas cogitationes & speculationes præfert Verbo DEI; Itaque ubi hæreticum hominem semel atque iterum admonueris vita eum, quia frustra in convertendo laborabis. Tit. 3. *Idem ibidem.*

Lutherus, Domin. 8. Trinit.

In der Jenischen Haus-Postill.

Kein besser Wort noch besser Lehr wird auffkommen / denn so im Catechismo aus der H. Schrifft kürtzlich verfasset ist / darumb soll man darbey bleiben/ auff daß/ wenn ein Ketzer und Schwermer aufftrit/ und anders lehret/ man sagen könne / das ist nicht recht gelehret / denn es stimmet nicht mit meinem Catechismo.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Dem

Dem Hochgebohrnen Herrn/

H. Peter/

Grafen zu Griffenfeldt / Herrn zu Samsoe/ Brattensburg und Weisburg / Rittern/ dero zu Dennemarck / Norwegen / Kön. Majestät Hochbetrawten geheimen Ober-Estats-Raht/ Groß-Cantzler und Amptmann zu Tonßberg/ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn.

Dann

Dem auch Hochgebornen Herrn

H. Friderich/

Grafen von Ahlefeldt/ zu Langeland und Rixingen/ Freyherrn auff Mersburg/ Erb Herrn auff beyde Seegarden/ Gravenstein/ Ballgard/ und der Wildniß/ Rittern dero zu Dennemarck / Norwegen / Königl. Majest. Hochbetrauten Estats- und Land-Raht / Statthaltern in den Fürstenthümern Schleßwig/ Holstein/ Gouverneurn und Amptmann zu Steinburg und in Ditmarschen/ꝛc.

Meinem Gnädigen Herrn.

HOchgeborne / Gnädige Herren/ Nichts ist in der Welt so bös/ nichts ist so verkehrt/ so verderbet/

bet / so irrig und sündlich / es findet ja seinen Lieb-haber / seinen Anhänger / seinen Schirmer und Vertheitiger; Denn nach dem des Menschen Ver-stand gar sehr verzücket / und mit Blindheit fast erfüllet ist / auch von Satan und Fleisches Lüsten offters verblendet wird / so ergreifft man dickmals den Schatten für den Leib / die Finsterniß für das Liecht / das Saure für das Süsse / die Kranckheit für die Stärcke / den Untergang für das Glück / den Todt für das Leben. Und solche Unwissen-heit / die doch ein Brunn aller Irthümer / eine Mutter aller Verwirzung / ein Säug-Amme al-les Bösen ist / wird von den elenden verführten Leuten so hoch geschätzet / als wenn lauter Heil und Leben daraus herflösse.

Ich wil anitzo von den Irthümern / die in mo-ribus und gemeinem Leben der Menschen für fal-len / nichts gedencken / sondern nur der Blindheit und Unwissenheit / die in der Lehr verspüret wird / einige Meldung thun.

Was kan greulicher und schrecklicher seyn / als der verfluchte Heydnische Götzen-Dienst / da-bey die Teufeln geehret und angebetet worden / Psal. 106. v. 37. auch noch heutiges Tages an vie-len Orten geehret und angebetet werden / dabey es so abscheulich hergangen / und noch hergehet / daß einem / der es lieset und höret / das Gemüht erstar-ren möchte. Dannenhero nicht zu verwundern / daß so viel greuliche Laster bey den Heyden geher-schet / gestaltsam Lactantius davon recht geschrie-

ben

ben/ *lib. 1. de falsa relig. cap. 20.* Quid mirum, si ab hac gente universa flagitia manarunt? apud quam ipsa vitia religiosa sunt, eaq; non modo non vitantur, verum etiam coluntur. Und dennoch pflichten diesem Heydnischen Unwesen so viel tausend Millionen Seelen bey. *Brerewodus* putavit, si totus orbis in XXX partes dividatur *Christianorum*, partem habituram se ut V. *Mahumetanorum* tanquam VI. *Idololatrarum* ut XIX.

Ja daß zu verwundern/die allerweisesten/tapfersten und gerechtesten Käyser/haben nicht allein solches gehandhabet/ sondern auch zur Vestetigung der Heydnischen Greueln die Christen mit tausenderley Marter beleget. Da haben sich gar Viele gefunden/qui tempora illa ob hoc solum, quod credebatur Christus & colebatur, idola autem minus colebantur, infamabant, wie P. Orosii Wort lauten *Præfat. lib. 1. Hist. adverss. Pagan.*

Die Ursach zu diesen Verfolgungen war durchaus nicht die Lehre vom Heil. Abendmahl/ darinn allen Communicanten Vermöge der klaren Einsetzungs-Worten / Christi wahrer wesentlicher Leib/der am Creutz für allen gehangen/ gelitten und gestorben/ mit dem Brodt gereichet; Und Christi wahres wesentliches Blut/ das Er für allen vergossen/mit dem Wein in den Mund gegeben wird/ wie solches Georg. Hornius *Hist. Eccles. p. 37. §. 1.* ungereimt anziehet. Denn ein

anders ist die rechte / wahre / reine Lehr vom H. Abendmahl; ein anders die Capernaitische / falsche / lästerliche Einbildung / die man denen / so das H. Abendmahl nach Christi Einsetzung gebrauchen / nicht ohn grosse Unbillichkeit / anzureiben gedencket / und andern ungescheuet fürträgt. Lieber / was kan die Lehr von Christlicher Freyheit dazu / daß etliche derselben zur fleischlichen Sicherheit / und zum Deckel der Boßheit / 1. Petr. 2. v. 16. mißbrauchen? Also mag auch die gesunde Lehr deß H. Abendmahls / als eine Ursach der heydnischen Verfolgungen mit nichten angezogen werden. Sondern weil die Gesetze der heydnischen Religion vermochten / daß alle die jenigen / welche nicht nach der alten Manier die Götter ehreten / solten am Leben gestraffet werden / so haben auch die Käyser solches an den Christen / welche von ihnen angesehen worden / als wenn sie neue Götter verkündigten / Apostel Gesch. 17. v. 18. gar streng und scharff exequiren wollen. Hiezu kam ratio status, Krafft welcher die Römische Heydnischen Käyser das Heydenthumb nicht wolten abgeschaffet / noch das Christenthumb auffgerichtet haben: Denn dem gemeinen Wesen schiene zuträglicher zu seyn / bey der Heydnischen Religion und Vielheit der Götter zu verbleiben / damit der unverständige Pöbel durch Forcht so vieler Götter / möchte in Unterthänigkeit und Gehorsam desto baß erhalten werden / wie *Aristoteles lib. 12. Metaph.*

taph. cap. 8. bekennet / daß es geschehen sey ad persuasionem vulgi, & ad legum & status oportunitatem. Und dieses muß gedachter *Hornius d. l. p.* 38. selbst gestehen : Vera & intima causa *politica* erat , quod Romani quicquam in sua patriâ religione mutare nollent , ne ipsa Res publ. turbaretur. Cumque Christiana religio in universum tolleret gentilem (*non tollit notitias naturales , & veritatem injustè detensam, Rom. I.* 18. 19.) hinc factum , quod eam statui suo adversari traderent, adeoque ferro exscindendam. Aber O Thorheit und unverantwortliche Sicherheit / umb Politischer Ursach willen / Christum und dessen ewiges Reich von sich stossen.

Was kan verstockter und dem HErrn Christo widerspenstiger seyn / als der schröckliche Unglaube der Juden / die den Sohn Gottes mit Füssen tretten / und das Blut deß Testaments unrein achten / Hebr. 10. v. 29. Sie lesen zwar Mosen und die Propheten / aber die Decke hänget für ihren Hertzen / 2. Cor. 3. v. 15. Sie stehen zwar nach dem Gesetz der Gerechtigkeit / und haben das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen / darumb daß sie es nicht auß dem Glauben / sondern als auß den Wercken deß Gesetzes suchen / denn sie stossen sich an den Stein deß Anlauffens / Rom. 9. v. 31. 32.

Vom Herrn Messia führen sie Gotteslästerliche

liche Reden / gestalt *Petr. Galatinus de arcanis Catholicæ veritatis lib. 1. c. 7.* bezeuget / daß in der Juden Talmud (welchen etliche der heiligen Schrifft gleich halten / etliche derselben weit für-ziehen. Vid. *Mich. Haveman.* Wegeleuchte *par. 1. p. 40.* woselbst dieser Irthumb widerleget wird) viel dergleichen zu finden: Multa mendacia, quæ Dno nostro JEsu Christo & contumeliam & blasphemiam inferunt, in eodem leguntur. Puta quod de adultera ac polluta natus fuerit, & Magus ac idololatra, legisque subversor extiterit, & tandem sua ob scelera fit meritò suspensus.

Von desselben Zukunfft führen sie ungleiche widerwertige Meynungen: Die meisten Juden stehen in den Gedancken / der Herr Messias sey noch nicht gekommen / wiewol sie allhier gar furchtsam und unbeständig sich erzeigen. Vid. *D. Molleri Iudaism. cap. 7. p. 171. seq.* Etliche aber / denen die Schrifft und das Gewissen saget / die Zeit seiner Zukunfft im Fleisch sey schon verflossen / halten dafür der Messias sey zwar gebohren / aber umb deß Jüdischen Volcks Sünde willen der Welt noch nicht geoffenbahret. *In Iudæorum Emunat, à Munstero edito, p. 43. hæc habentur:* Ante multos annos MESSIAS natus est, juxta mentem traditionis, quæ dicit, quod MESSIAS manebit Romæ, usque dum vastaverit eam, haud secus quàm invenimus in Mosche, Præceptore nostro, &c. Aber ist der Messias

zu Rom / warumb hat ihn kein Jud bißhero daselbst finden und antreffen können ? Was hülffe auch die Gebuhrt Messiæ, wenn er nicht der Welt solte offenbahret seyn ? GOtt hat ja von Anfang verheissen / ihn zu der Welt Heyl / Erlösung und Seligkeit zu senden / wie solte er denn / da er schon gebohren / in Beforderung solches allgemeinen Welt-Heils / so säumselig seyn / und in so vielen hundert Jahren verborgen liegen ? Zudem gibt der Prophet Daniel gnugsam zu verstehen / daß so bald der Allerheiligste kommen werde / solle dem Ubertretten gewehret / und die Sünde zugesiegelt / und die Missethat versöhnet / und die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht werden / Dan. 9. v. 24. Wo bliebe die Erfüllung dieser und anderer Verheissung und Propheceyung von Christo / wenn er noch nicht geoffenbahret / obschon er gebohren wäre ?

Entweder hat GOtt / der zu gewisser bestimpter Zeit den HErrn Messiam zu senden / und der Welt zu offenbahren versprochen / gelogen / oder er hat seine Verheissung erfüllet. Ein drittes kan nicht gegeben werden. Das erste ist lästerlich / und werden die Juden / die sonsten Gottes Warheit zu preisen pflegen / sich schämen / GOtt / der die Warheit selbst ist / eine Lügen beyzumessen. So muß denn ja das ander folgen / nemlich / daß GOtt seine Verheissung von Sendung und Offenbahrung deß HErrn Messias erfüllet habe.

Diesem aber ungeachtet/ gehet eine so unzehliche Menge Juden in so stock-dicker Finsterniß dahin / und lassen sich von ihrem groben starcken Unglauben nicht abwenden/ daß Lutherus nicht unbillig darüber geklaget im 8. Jenischen Theil/ p. 119. Ein Jude oder Jüdisch Hertz ist Stock/ Stein/ Eisen/ Teuffel-hart/ das mit keiner Weise zu bewegen ist. Wenn Mose käme mit allen Propheten/ und thäten alle Wunderwercke für ihren Augen / daß sie solten ihren harten Sinn lassen/ wie Christus und die Apostel für ihnen gethan haben/ so wäre es doch umbsonst / wann sie auch so greulich gestraffet würden / daß die Gassen voll Bluts ronnen / daß man ihre Todten nicht mit hundert tausend/ sondern mit zehen hundert Tausend rechnen und zehlen müste/ wie unter Vespasiano und unter Adriano geschehen ist / dennoch müssen sie recht haben/ wenn sie auch über diese 1500. Jahr / noch 1500. Jahr solten im Elende seyn / dennoch muß GOtt ein Lügner/ sie aber warhafftig seyn. Summa es sind junge Teuffel zur Hölle verdampt / ist aber noch etwas menschliches an ihnen / dem mag solch Schreiben zu Nutz und gut kommen / vom gantzen Hauffen mag hoffen/ wer da will: Ich habe da keine Hoffnung / weiß davon keine Schrifft. Können wir doch unsere Christen den grossen Hauffen nicht bekehren/

ren/ müssen uns am kleinen Häufflein genügen lassen/ wie viel weniger ists müglich/ diese Teuffels-Kinder alle zu bekehren/ denn daß etliche auß der Epistel an die Römer am 11. Capitel solchen Wahn schöpffen/ als solten alle Juden bekehret werden am Ende der Welt/ ist nichts/ St. Paulus meynet viel ein anders.

Was kan dem Reich Christi schädlicher/ und dem wollustigen Fleisch angenehmer seyn/ als die verfluchte Lehr Mahomets/ welche die Leute weit von Christo/ weit von der Frömmigkeit/ weit von aller Zucht und Keuschheit abführet/ und zum rechten Epicurischen Saw-Leben anweiset. Constat Turcicam professionem pugnare cum Evangelio, armaque gerunt hanc ipsam ob causam præcipuè, ut deleant nomen Christi, ut vastitatem in Ecclesia efficiant, sind Wort deß Hn. *Philip. Melancht. Tom. 2. Declam. edit. Argentor. p. 183.*

Sie rühmen den HErrn Christum/ als einen grossen Wunderthätigen Mann/ Suratâ 13. dem man gläuben müsse/ wofern man allerhand Straffen meiden wolle/ Suratâ 53. Im 63 Suratâ wird Gott also redend eingeführet: Evangelium dedimus, ut per ipsum Dei dilectionem & gratiam consequerentur. Aber nichts desto weniger reissen sie den Grund der Seligkeit umb/ in dem sie leugnen/ daß Christus wahrer Gott/ und zugleich Gottes eingebohrner Sohn sey/ *Surat.*

72. Non

72. Non habet Deus sociam (*uxorem*) ita q; nec filium, *Surat.* 5. Pridem infideles fuerunt, qui dixerunt, quod Deus est tertius trium, at non est de Deo, nisi Deus unus, welche Mahometische Sprüche den Photinianern in Siebenbürgen so wolgefallen / daß sie dieselbe aus dem Alcoran zu ihres Glaubens Bekräfftigung angezogen haben / welches Socinus nachmals gelobet.

Uber dem ist auch bey den Türcken eine so grosse Unwissenheit im Glauben und Religions-Sachen / daß zwischen ihnen und dem unvernünfftigen Vieh nicht grosser Unterscheid zu finden. *Septem Castrensis in Op. Bibliand. Tom. 3. p. 46.* Licet, maximæ sint astutiæ ad omne opus malũ perficiendum, & in rebus naturalibus magnam & quasi supernaturalem habeant practicam & experientiam; tamen in his, quæ ad salutem spectant, & ad res spirituales cognoscendas, tam stolidi tamque inepti sunt, ut videantur ad modum bestiarum usu rationis carere, & quasi lapides indurati nihil spiritualis intelligentiæ posse capere nihil de factis Dei, nihil de mysteriis, nihil de Sacramentis, nihil de animæ salute intelligunt. Et quî istæc intelligant, cum ne quidem de ceremoniis legis suæ, & aliis institutis suis ullam sciant dare rationem? Si enim diceretur alicui: Quare non *bibis vinum?* vel *quare non comedis carnes porcinas?* & sic de aliis, penitus obmutesceret, vel aliquid mendacii diceret, atque fingeret quod responderet, vel etiam immunditiam prætenderet?

Sol-

Solche grosse viehische Unwissenheit verunzieret nicht allein den geringen Pöbel / sondern auch die Grossen und Gewaltigen / ja auch die Priester selbst: Sacerdotes Turcarum parum vel nihil differunt à Laicis, nec magna in ipsis doctrina requiritur. Satis est, si Alcoranum sciant legere; illi autem, qui eundem etiam interpretari secundum literam norunt, peritissimi habentur, quoniam non vulgari linguâ Turcicâ, sed Arabicâ à Mahumede est traditus Alcoranus, & proin nefas esse putant, si in vulgi linguam vertatur. *Geufræus in Descript. Aulæ Turc. p. 44. ex Georgievitz par. 1. p. 183.*

Und was ists Wunder / daß solche stock-dicke Finsterniß unter ihnen? Ist doch der Alcoran / den sie für ihre Bibel halten / und fast göttlich ehren / vid. *Thom. Erpenii* Scholia ad Suratam Josephi: & *Ioh. Henr. Höttinger*, Histor. Orient. lib. lib. 2. c. 5. Voll schädlichen Irthumbs / Blindheit und Finsterniß / ja voll zweifelhafften widerwärtigen Reden / die allerley Secten und Ketzereyen bey ihnen gebähren / wie denn *Theodoricus Hackspan in fide & lege Mohammædis lib. 1. 4. b.* zeuget; Non esse in Alcorano ullum consensum, usque adeo ut non dubitet scribere, *Alfaqui*, in Alcorano inveniri plusquam centum & quinquaginta versus, qui dicantur Arabicè *Naceham soh revocatorii*, eò quod authoritas illorum ab aliis versibus fuerit imminuta vel sublata. Was sag ich aber von den vielen Contradictionibus.

nibus, so darinnen fürlauffen / ist doch das gantze Buch / und die gantze Mahometische Lehr nichts anders / denn ein stinckender Cloac / darinnen alle verdamliche Irthümer / als des Cerinthi, des Sabellii, der Anthropomorphitarũ, des Arrii, des Marcionis, des Menandri, des Basilidis, des Valentiniani, der Gnosticorum, des Pelagii, des Novatii, und anderer Ketzer mehr zusammen fliessen / Vid. *Micrælii Syntagm. Histor. Eccl. par. 2. pag. 325. seq.*

Dennoch ist ein sehr grosses Theil der Welt damit eingenommen / und werden unzehliche Seelen in den ewigen Tod dadurch gestürtzet. Ja viele Christen fallen selbst aus mancherley Bewegungen arbe / und pflichten dieser scheußlichen / irrigen / verfluchten Lehre bey / wiewol hernach die späte Reu manchem das Hertz wie ein Wurm zernaget / davon *Franciscus Erasmi* in Acerrâ Exotic. part. 1. cap. 11. p. 56. ein Exempel anführet: Mich siehestu zwar / sind Wort eines Renegaten zu einem biß auff den Todt gemarterten Christen / in Türckischer Kleidung: Versichere dich aber / daß ich mich glückseligst achten wolte in deiner Stelle zu liegen / wenn ich nur wüste / daß dein Erlöser mich wieder zu Gnaden annehmen würde. Es krăncket mich gnug / daß ich diesen schweren Fall gethan / der mir keine freudige Stunde verstattet / sintemahl ich weiß / daß mich die Verleugnung Christi zu einem Eigenthumb des Teufels / gemacht.

Ach

Ach! wäre Gnade für mich / wie gern wolte ich alles leiden! O Blindheit! O Finsterniß! darinn so viel hundert Tausend Millionen Menschen sterben und verderben.

Was ist zweifelhaffter und abergläubiger / als die Lehr der Papisten / die uns ableitet von Christo zu den Heiligen und derselben Wercken / von dem Wort Gottes zu deß Pabsts Decreten, der Conciliorum Canones, der heiligen Lügenden / der Väter Traditiones, und der Münche Reguln / Fasten / Wachen / Kasteyen / ꝛc. von der Kindlichen Zuversicht und Vertrauen zu Gott / zu dem verdammlichen Zweiffel; Von der Ehr deß einigen Mittlers und Seligmachers Christi / zu den theils Epicurischen / theils zäuberischen / theils räuberischen / und Finantzischen / theils auffrührischen / theils Blutschänderischen / unzüchtigen / leichtfertigen / stoltzen und übermüthigen Päbsten / die allzumal rechte lebendige / natürliche Anti-Christen / Menschen der Sünden / und Kinder deß Verderbens sind / 2. Thess. 2. v. 3. 4. Conf. *Dorchæi Hodeget. Cathol. Anti Kirch. prælim. §. 24. 25. seq.* Totus Papismus nihil aliud est, quàm vitium & gangræna religionis sinceræ, **Das gantze Pabstthumb ist nichts anders als ein Schandfleck und verderbliche Fäulniß der reinen Lehr** / urtheilet *Henric. Höpffnerus* in Saxoniâ Evangel. p. 400.

Das Römische Pabstthumb ist die Babylonische

nische Hure / eine Mutter der Hurerey und aller Greuel auff Erden / Offenbahr. Joh. 17. v. 4. 5. Verstehe der vielfältigen / irrigen Lehr / Lästerung und Lügen / damit sie Stromsweise die Welt überschwemmet hat / deren Hauffen so groß / daß alle Secten und Ketzereyen leichtlich darinnen übertroffen werden. Si omnium sectarum etiam diversissimarum omnes errores colligas in acervum unum, non tamen invenies tam ingentem molem mendaciorum, atque in solo Papatu, qui fingendi, errandi, mentiendi & blasphemandi libidine & protervia non solum singulas easque pessimas sectas, ut Arrianum, Manichæum, Sabellianum, Gnosticorum, Nicolaitarum, Pelagianum, Nestorianum & similes: sed omnes & universas longè superavit. *Tileman. Heshusius in Epistolâ Dedic. quam præfixit libro de sexcentis Romanæ Ecclesiæ erroribus.* Diß ist so klar und offenbahr / daß der Jesuit *Robert. Bellarminus* schreibt / *lib. 3. de Pontif. Rom. c. 13. fol. 906.* Dici potest & meo judicio melius per meretricem Apoc. 17. intelligi Romam, ut exponit *Tertullianus* lib. contr. Jud. & lib. 3. contr. Marcionem. Diesem stimmet zu *Ludovicus de Alcasar* ein Jesuit Comment. sup. Apoc. fol. 808.

Es ist aber solches nicht allein von dem Heydnischen / sondern auch von dem Päbstlichen Rom zu verstehen. Daher Honorius Augustodunensis die Clerisey zu Rom geheis-

sen

sen Bürger zu Babel / in der verdampten Stadt. Petrus VValda ein von GOtt erleuchteter Mann hat mitten im Pabstthumb geredet und geschrieben / die Kirche zu Rom sey die Hur worden / darvon in der Offenbahrung St. Johannis stehe. Besiehe deß Heil. Römischen Reichs Aug-Apffels Haupt-Vertheidigung / Cap. 19. p. 274. folg. woselbst weitläufftig dargethan wird / daß das Apocalyptische Weib cap. 17. auff das Römische Pabstthumb mit allem Recht zu ziehen sey.

Ist also unschwer zu schliessen / daß die Päbstliche Religion mit nichten diejenige sey / darinnen man könne selig werden. Die Ursachen hat *D. Nicolaus Hunnius* in Pelle ovina Romanæ Ecclesiæ detractâ p. 59. kürtzlich zusammen gefasset. Weil man im Pabstthumb 1. sich verzeihen müsse der heilsamen Mittel unser Seligkeit / nemlich der H. Schrifft / deß Glaubens / deß Abendmahls ꝛc. dadurch uns GOtt die Seligkeit geben will. 2. Dargegen von Menschen erdichtete Mittel (Messe / Weyhewasser / Walfarthen / Verdienst der verstorbenen Heiligen / so wol der Mönche / Nonnen / ꝛc.) annehmen / dadurch GOtt die Seligkeit zu geben niemanden versprochen hat. 3. Abgötterey / Zurüttung der Sacramenten / und viel anders gottloses Wesen helffen treiben / auffs wenigste ihm nicht widersprechen; sich in das alte

und Pharisäische Judenthumb / in die Heydenschafft und allerley Ketzereyen (die in die Römische Kirche mächtiglich eingeschlichen / Vid. *Hunnii* Apostosia Romanæ Ecclesiæ per tot.) stecken lassen. 5. Alles alles Christlichen Trostes im Leben und Sterben gäntzlich berauben lassen / und der Gnade GOttes nimmermehr gewiß werden. 6. Das Gebet ihm entziehen lasse / daß man nicht auff ein einiges Gebet und Vatter Unser mit hertzlichem Vertrauen das Amen sprechen / noch sich der Erhörung versichern dörffe / ꝛc.

Obs nun zwar mit der Päbstlichen Kirche und Religion gefährlich stehet / jedennoch sind gleichwol unzehlich viel / die an derselben schändlichen / Anti-Christischen / greulichen / verdammlichen Lehre Lust haben / und dabey sicher verbleiben. O Sicherheit! O unverantwortliche Blindheit! die den Bauch und was dazu gehöret mehr liebet / denn Gottes reines Wort und der Seelen Seligkeit! Möchte hier nicht jener Engel auffstehen / und mit grosser Stimme sprechen: So jemand das Thier anbetet / und sein Bilde / und nimbt nicht das Mahlzeichen an seine Stirn / oder an seine Hand / das ist / weder Pabsts oder seines Anhangs Papistische und Anti-Christische Lehr / Mandata, Gebott / Satzungen / Sitten / Gebräuche / und andere abergläubige Ordnungen annimpt / daran hanget

und

und ihnen Folge leistet / der wird von dem Wein deß Zorns Gottes trincken / der eingeschencket und lauter ist in seines Zorns Kelch / und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln/und vor dem Lamb / und der Rauch ihrer Quaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht / die das Thier haben angebetet / und sein Bilde/und so jemand das Mahlzeichen seines Nahmens angenommen/Offenbahr. Joh. 14. v. 9. 10. 11. Was wird es alsdenn helffen / wenn man bey der Papistischen Lehr grosses Ansehen/grosse dignitäten und Würden/grosse Reichthümer/grosse Pracht und Macht erlanget/wenn mans nachmals in ewiger Qual und Pein so sauer büssen soll ? Was wird es denn frommen / wenn man vom Pabst und seine Creaturen reiche Canonicaten / fette Præbenden / stattliche Beforderung und ansehnliche ämpter hie in der Welt überkommen hat / und muß doch hernach mit der Bestien in jener Welt ewig verdammet und verlohren werden ? O blinde Menschen/die das nicht sehen / nicht erkennen / nicht zu Hertzen nehmen wollen!

Was ist trostloser / und einem geängsteten Gewissen beschwärlicher als die Lehr der Calvinisten / die den angefochtenen Hertzen allen Glauben benimbt / allen Trost abstricket / alle

Hoffnung deß Heils abschneidet. De religione loquor, non de personis religioni Calvinisticæ addictis. Ich conditionire und protestire bester Form und Massen / daß ich schlechter Ding die Calvinische Religion / und nicht die Personen / welche nicht erkennen die Tieffe deß Satans / Offenbahr. Johan. 2. v. 24. will gemeynet haben. So mache ich auch einen prüfflichen Unterscheid unter den Verführern und Verführten / und wiederumb unter den Verführten / welche entweder auß Schwachheit / feilen und irren / oder aber die wider den Grund deß Glaubens streitende Irrthümer halstarrig vertheidigen. Von diesen heist es recht / was *Leon. Lessius in Consultat. p.* 14. angemercket: Qui unum fide caput pertinaciter negat, etiamsi reliqua retineat, factus est reus totius religionis, & totam fidem & religionem perdit, quia ejus auctorem contemnit.

Daß aber die Calvinische Lehr den rechten seligmachenden Glauben benehme / und allen Trost und Hoffnung deß ewigen Heils den Menschen abstricke / ist ohnschwer zu beweisen. Der Heydelbergische Catechismus / welchem die Ehr widerfahren / daß er auff dem Synodo zu Dordrecht Sess. 148. für ihr allgemeines Glaubens-Bekändtniß angenommen worden / Beschreibet den Glauben *quæst.* 21. *p.* 17. also: Fides est fiducia certò statuens, non solum aliis, sed mihi quoq; remissionem peccatorum, æternam

nam justitiam & vitam donatam esse, idque gratis ex Dei misericordia, propter unius Christi meritum. Der Glaube ist eine Zuversicht/ welche gewiß dafür hält/ daß nicht allein andern/ sondern auch mir die Vergebung der Sünden/ die ewige Gerechtigkeit und Leben geschencket sey/ und dasselbe lauter umbsonst/ auß der Barmhertzigkeit Gottes/ umb deß einigen Christi Verdienstes willen.

Nun fraget sichs/ wie solcher Glaube in eines Menschen Hertz könne gezeuget werden/ das nicht gläubet/ sondern noch darüber starck und scharff verneinet/ daß GOtt wolle allen Menschen den Glauben geben/ und denselben/ so viel an ihm ist/ kräfftiglich wircken. Warlich wer diß nicht für genehm hält/ sondern unwiderrufflich verneinet/ und widerfechtet/ der wird solchen Glauben/ den der Heidelbergische Catechismus beschreibet/ nimmermehr fassen können/ angesehen diß ja principium proximum dogmatum ist/ worauß der Glaube herfliessen muß. Wenn aber bey den Calvinisten/ als eine gemeine Lehr eyfferig getrieben wird; GOtt wolle nicht/ daß alle Menschen gläuben sollen/ auch wolle er nicht allen und jeden die Mittel/ so zur Erlangung deß Glaubens nöthig sind/ geben/ sondern nur allein den Außerwehlten/ derer nur überauß wenig sind. Deus ex liberrimo, immutabili &c. beneplacito decrevit, quosdam non electos in communi miseriâ relinquere, nec salvificâ fide & conver-

tionis gratiâ donare. *Synod. Dordrac. in decretis de primo articulo thes.* 15.

So sage mir einer / wie hier die gewisse Zuversicht statt haben könne / daß Mir die Sünde vergeben seyn? Gewiß wenn ich gläuben muß / daß Gott den allermeisten / und dem grössesten Theil der Menschen den Glauben / die Barmhertzigkeit / das Leben / die ewige Gerechtigkeit und Seligkeit / auch Christum und sein Verdienst versaget habe / und ewiglich versagen wolle / wie denn *Beza* Respons. ad Colloq. par. 2. p. 194. ungescheuet außgiebet / **daß niemahlen eine Zeit gewesen / noch sey oder kom̃en werde / da Gott gewolt / wolle oder werde wollen / sich aller Menschen zu erbarmen.** So ist ja unmüglich / daß ich salvificâ fide subsumiren und schliessen könne / Gott wolle Mir aus seiner Barmhertzigkeit die Sünde vergeben / und gnädig seyn: Vielmehr wird dadurch dem verdamlichen Unglauben / und in Nöhten und Anfechtungen der erschrecklichen Höll-stürtzenden Verzweifelung Thür und Thor Angel-weit auffgethan.

In solcher Betrachtung hält ein vornehmer Sächsischer Theologus dafür / daß in Anfechtungen der Papisten Principia viel sicherer seyn / als der Calviniſten. Seine Wort lauten davon also: Sentio in foro conscientiæ & tentationis, meliorem esse conditionem Papistarum (quantum ex communibus scriptis constat) circa articulũ de communicabilitate gratiæ Dei & justificatio-

cationis, quàm Calviniſtarum ideò, quia Papiſtæ, etſi plerumque *favorem DEI ergaſe metiuntur ex puritate & innocentiâ morum & affectuum ſuorum*; in ſuccumbentia tamen illius fiduciæ erga Deum, quam putant naſci ex innocentia affectuum & operum ſuorum poſſunt ex communi ſua hypotheſi in ſubſidium vocare *Chriſti meritum*, & præſupponere Dei voluntatem; quod debeat (ſcilicet Chriſti meritum) cedere in commodum & ſalutem tentati: ſive tentatus hæc acceptet, atq; ideo confidat, *Deum ſibi eſſe propitium*, ſeu non acceptet aut dubitet, nihil ad rem facit; Quæritur: *quid de Deo ſibi certò promittere poſſit ex parte offerentis Dei*, non de modo agendi, qui eſt in ſubjecto, acceptante. At ex hypotheſi Calviniſtarum neque irregenitus, ſeu nondum converſus hoc refugio ſibi conſulere poteſt, neque etiam tentatus, qui nec ſentit fiduciam, nec certus eſt, an confidentia illa, ſi quam olim ſenſit, de remiſſione peccatorum, carnalis fuerit an divinitus indita? id quod paſſim à Lutheranis evictum eſt, *D. Iohan. Hülſeman. in Calviniſm. irreconcil. p. 73. 74.*

Ob nun zwar die Calviniſche Lehr beſagter maſſen höchſt gefährlich/und der Seelen Seligkeit gantz nachtheilig / jedennoch ſind nicht allein gantze Länder und Königreiche damit vergifftet / ſondern es werden noch / dann und wann durch derſelben Lehrer Oelgelinden Worten / ſcheinlicher Holdſeligkeit und andern bekanten Griffen

viele entweder gar verführet / oder doch allzusehr auff ihre Seite gebracht. O Blindheit! O Finsterniß.

Was ist Phantastischer / und dem HErrn Christo verkleinerlicher als die scheußliche Lehre der Photinianer / der Schwenckfelder / der Weigelianer / der Widertäuffer / der Rosen-Creutzer / und der neuen Propheten / auß welchen allen die schreibsüchtige irrige Anthoinette Bourignon ihren Ketzer-Unflat gesogen / und mit einem so ungeschliffenen Weiber-Eiffer hervor gestossen / daß es einem rechtgläubigen Christen und redlichen Lutheraner billich durchs Hertz gehet bevorab da fast kein einiger Artickel unbeschmissen gelassen wird ; allen streichet sie ihren Koth an / und das mit solchem Weiberfratzischen Alfantzen / daß einem alle Zeit und weile dabey lang wird.

Ihre höchste Ehr setzet sie in der unmittelbahren Erleuchtung / dadnrch GOtt / (vielleicht der schwartze Geist / der auch der Magdalenæ Cruciæ dergestalt beygewohnet / daß sie fast dreyssig Jahr die gantze Welt / Pabste / Käyser und Könige betrogen / und dennoch ein Werckzeug deß Teuffels gewesen) sie zu einer Prophetin gemacht / die täglich mit GOtt viel genauer handle / denn je Moses und die alten Propheten gethan. Da wir doch von GOtt keine Verheissung haben / daß er in der letzten Grund-Suppe der Welt solche unmittelbahre erleuchtete Personen senden wolle; Haben auch keinen Befehl ihnen zu gehorchen / son-

sondern werden schlechter Dings zum Wort Gottes/ und dem heiligen Predig-Ampt hingewiesen/ Hebr. 1. v. 1. Matth. 3. v. 17. 1. Cor. 12. v. 28. Psal. 68. v. 12. Jerem. 3. v. 15. Esa. 30. v 21. cap. 62. v. 6. dem wir glauben/ hören und folgen sollen/ Esa. 34. v. 16. Joh. 5. v. 39. Luc. 10. v. 16. Und darumb pflegen insgemein solche selbstgewachsene Propheten zuletzt mit Schimpff bestehen/ daß männiglich sehen könne/ wessen Geistes Kinder sie gewesen. Peto studiosè pervolvi historias, quæ testabuntur istos omnes sine exceptione fuisse impostores, qui hisce novissimis temporibus sese venditarunt immediatè vocatos cœlestes doctrinæ præcones, sagt *D. Fewrborn. fascil. 6. Disput. 4.*

Der Ketzerin fürnehmster Zweck ist/ daß sie die Menschen von der H. Schrifft/ von Christo/ von seinem Ampt/ Verdienst und Wolthaten abziehe/ und zu ihrer Teuffeley hinleite/ da doch diejenigen/ so ihr folgen/ nichts anders als Gottes Zorn/ Fluch und ewigen Todt zu einer Außbeute davon bringen/ denn wer nicht Gottes Wort allein gläubet/ sein Leben/ seine Hoffnung nicht lauterlich darauff bauet/ sondern etwan nach einer vermeynten himmlischen Offenbahrung/ Erscheinung der Geister/ Menschentandt oder dergleichen richtet/ der ist und bleibet sein Lebenlang ein ungelehrter Schüler in der Schrifft/ ja wie David und Paulus urtheilen/ ewiglich verflucht/

flucht / weil er der Gebotte Gottes verfehlet / und die Fladder-Geister nicht hasse / Gal. 1. v. 7. 8. 9. Psal. 119. v. 21. schreibt gar recht D. Elsner. im Gründl. Bericht von den artic. p. ro.

Summa was Tatianus von jenem Heydnischen Götzen gesaget ; Illud esse errorum epitomen, es sey ein kurtzer Begriff aller Irthümer / das ist auch von Anthoinette Bourignon und ihren Schrifften zu halten / die gewiß alle alte und neue Ketzerische Irthümer in sich begreiffen. Noch dennoch hat sie hin und wider einige Liebhaber / Patronen / Vertretter / und heimliche adhærenten. Ist das nicht eine grobe Blindheit / und unverantwortliche straffbahre Sicherheit?

Zwar Satanas hat gemeynet / was er nicht selbst / noch etliche von ihm getriebene spitzfindige Köpffe / die vor einigen Jahren bey den vornehmsten in unserm Lande / nicht ohn ärgerliche und weitaußsehende Zerrüttung reiner Lehr / zimlich eingeschlichen / aber nicht lang darnach ohn sonderbahren Danck abgewiesen sind / außrichten können / das wolle er jetzt durch diese Blindschleicherin thun. Und zwar es hat ihm bey einem und andern nicht gefehlet / deren Glaube durch diß arglistige Weib entweder verkehret / oder in etwas verrücket worden Wozu das unzeitige Curiöse Lesen ihrer durchketzerten Bücher nicht wenig geholffen. Denn öffters fallen diejenige mit blinden Eyffer über solche / die doch

die

die Gabe / die Geister zu unterscheiden nicht haben / 1. Cor. 12. v. 10. Besser thäten sie / daß sie alle Ketzer-Bücher fahren liessen / und schlechter Dings bey ihrem Catechismo blieben. Hieher gehöret die schöne Vermahnung *D. Bartholdi Krakevitz*, auß seinem güldenen Büchlein / Treuhertzige Warnung genandt / welches D. Abraham Battus, Pommerischer Superintendens Anno 1665. verbessert außgehen lassen / p. 159. folg. Weil die Gabe / die Geister zu unterscheiden / nicht in gleicher Masse allen Menschen gegeben: als ist hie ferner diß der beste Rath / daß sich die Einfältigen nicht in hohen / spitzfindigen / verstrickten Fragen (Buchern) vertieffen / und dadurch irre machen lassen; Besondern an ihrem lieben Catechismo hangen / und was wider denselben kompt / nicht hören oder annehmen / auch bey vorfallendem Zweiffel und Nothfall / da sie sich in eines und anders nicht schicken können / zu ihren von GOtt verordneten Lehrern Zuflucht nehmen / und von denselbigen / was annehmlich oder verwerfflich / sich fleissig erkundigen.

Ob nun zwar der Teuffel durch diß Flanderische Weib nichts Gutes vorhatte / jedennoch ists ihm / dem Höchsten sey hertzlich Danck gesagt / mißlungen / und hat einen Fehl gebohren.

Demnach aber E. E. Hochgräffl. Hochgräffl. Excell. Excell. und Gn. Gn. als gute Liebhaber und beständige Anhänger der reinen

Luthe-

Lutherischen Lehr / alles contribuiret / was zu Hintertreibung dieses teuffelischen Beginnens dienen können / habe ich solchen hochrühmlichen Eiffer für der Ehr Gottes / und der rechtgläubigen Kirchen Wolfahrt öffentlich preisen sollen und wollen / mit unterthäniger demüthiger Danckſagung / daß Sie gnädig haben wollen geruhen / bey Jhr. Kön. Majest. unserm allergnädigsten König und Herrn / deß hiesigen Flensburgischen Ministerii allerunterthänigste Supplication derogestalt zu recommendiren. Daß zu Beybehaltung der reinen / rechtgläubigen Lutherischen Lehr / wie auch zu Außtilgung und Abschaffung der Ketzerischen Jrthümer ein allergnädigstes Königliches rescriptum ergangen ist. GOtt belohne es Jhr Königl. Majest. und E. E. Hochgr. Hochgr. Exc. Exc. in alle Ewigkeit / daß sie diß heilsame Werck so gnädigst / gnädig und väterlich haben zu Hertzen nehmen / und den Schaden Josephs beobachten wollen.

Kein Zweifel ists / daß solches dem Teuffel und seinem Anhange übel gefalle / bevorab weil seinem Reich nicht geringer Abbruch dadurch geschicht. Aber eben darumb muß man desto freudiger fortfahren / und alle ersinnliche Mittel erdencken / die zu Außbreitung und Stabilirung der reinen rechtgläubigen Lutherischen Lehr / und Dämpffung allerley Ketzereyen dienen können / dessen sich viel grosse Käyser / Könige / Fürsten

und

und Herrn / wie auch deren gewissenhaffte rechtgläubige Räthe / mit unsterblichem Ruhm beflissen haben. Wer weiß nicht die Vorsorge Davids / den Eiffer Josias / die Auffrichtigkeit Hißkias / den Fleiß Justiniani, die Liebe Theodosii, welcher unter andern in seinem Käyserlichen diplomate also redet: Existimamus decere nostrum Imperium, ut eos, qui in dominatu & potestate nostrâ sunt, pietatis & religionis admoneamus. Sic verò illud & uberiorem apud Deum & servatorem nostrum Jesum Christum stabilitatem consequi posse existimamus, quum & nos, quoad ejus facere possumus, ei placere & gratificari studuerimus, & ad hoc ipsum subjectos nostros excitaverimus. Jubemus igitur, ut omnia quæcunque Porphyrius, insaniâ & furore suo impulsus, contra piam Christianorum religionem conscripsit, apud quemcunque sanè inventa fuerint, igni tradantur. Omnia enim, quæ & Deum ad iram provocant scripta, & animos hominum in perniciem & fraudem impellunt, ne ad aures quidem cujusquam pervenire volumus, &c. Dahin gehet die Erinnerung *Leonis Papæ Epist. 73. ad Leonem Augustum*: Debes incunctanter animadvertere, Regiam potestatem tibi non solum ad mundi regimen, sed maximè ad Ecclesiæ præsidium esse collatam.

O wie eine selige nützliche Sorge ist / wenn man nicht allein in politischen Estat- und Welt-

Sachen /

Sachen / sondern auch in Erhaltung und Beforderung der reinen wahren Religion mit geziemender Gottesforcht arbeitet ! Jst doch ja nach deß gelahrten Politici *Christoph. Forstn. Not. Polit. ad Tac. par. 1. p. 73.* Aussage / die rechte wahre Religion rectrix humanæ vitæ, justi injustique norma, perturbationum gubernatrix, frenum in prosperis, in adversis solatium, spes in dubiis, unica denique mentis Domina. Wer wolte denn nicht die Sorge / den Fleiß / die Arbeit / das Bemühen / so hierinnen geschicht / rühmen / loben und preisen ? Jsts wahr / was Salomon von der Weißheit meldet / es ist besser umb sie handthieren / weder umb Silber / und ihr Einkommen ist besser denn Gold. Sie ist edler denn Perlen / und alles was du wünschen magst / ist ihr nicht zu gleichen / Sprüchwort. Cap. 3. v. 14. 15. Ey so kan keine bessere Mühe / keine bessere Handthierung / keine bessere Arbeit seyn / als die mit der Weißheit / mit dem reinen Wort Gottes / mit der wahren Religion / mit der ungefärbten Heiligkeit / Frömmigkeit und Gottesforcht umbgehet. Ja darinn bestehet die rechte Kunst glückselig zu regieren / wie jetzt angezogener *Forstnerus d. l. p. 76. 77.* anmercket: Christianos Principes ea decet sententia, timorem & amorem Dei Opt. Max. felicissimam esse gubernandi populos artem.

Ob nun zwar wol durch E. E. Hochgr. Hochgr. Exc. Exc. ruhmwürdige Vorsorge / die

Antho-

Anthoinette Bourignon mit ihrem schwermerischen Anhang/ auß unser Stadt verbannet/und ihre Bücher öffentlich verbrandt worden / zur Anzeigung / daß hohe und niedrige an ihre Lehr einen Abscheu tragen. Jedennoch weil gleichwol die falsche irrige Lehr durch viele Bücher hin und wider außgestreuet / und auß dem Hertzen der Verführten nicht gerissen / sondern bey etlichen annoch einigen applausum findet ; So habe ich auff Gutachten etlicher Rechtgläubigen / die fürnehmsten Irrthümer der Ketzerinnen nicht ohn viel Mühe herfür suchen / und gründlich widerlegen wollen / auff daß Freund und Feind/ und alle Unpassionirte sehen mögen / was für eine greuliche Brut diese Flanderische Jungfrau/ durch Zuthun und Mitwirckung deß Satans/außgebrütet/ und wie gefährlich es sey/diese Schlange im Bussen und im Lande zu behalten.

Solche geringe/ jedoch wolgemeynte Arbeit/ habe E.E. Hochgr. Hochgr. Excel. Excel. Ich unterthänig dediciren wollen / theils weil mir nicht unwissend / daß Sie an sothanen verdamlichen Irrthümern ein hertzliches Mißfallen tragen / auch gern sehen / daß sie auß Gottes Wort mit guten Gründen refutiret werden : Theils damit Ich wider das unChristliche und unehrbahre Calumniren deß beissenden/ ungezähmten flanderischen Mauls dero hohen protection geniessen möge.

Werck-

Weltkündig ists/daß die Scribentin / wider welche ich die Feder zur Ehre GOttes ergreiffen müssen/ein hefftiges / böses zörniges / unbändiges/wütendes und ungehaltenes Weib sey (wolte lieber gewünschet haben/ daß ich mit einem verständigen gelahrten Mann mich hätte einlassen mögen) welches denen / die ihren Irrthümern widersprechen/ nicht mit auffrichtiger Widerlegung / sondern mit schnick schnack / und vielen greulichen schandiren/ schmähen und lästern begegnet / wie ihre Bücher überflüssig darlegen. Woraus ich mir leicht das Facit machen kan/ sie werde meiner auch nicht schonen / deßwegen E. E. Hochgr. Hochgr. Excell. Excell. Schutz ich hiemit anruffen / und dero hohen Patrocinio mich und meine Arbeit unterwerffen sollen; Der gewissen Zuversicht lebend/ Sie als Christliche und der reinen Lehre zugethane Grafen und Herren/ werden nicht zugeben/ daß ein frembdes Ketzerisches Weib mich und andere ehrliche Lutherische Prediger / die wir ihr das Wasser niemahls trüb gemacht / derer Lehr und Leben ihr auch unbekandt/ frey und ohn Scheu/ Lotterbübisch Holhiepern / verläumbden und lästern möge.

Dieses mein unterthäniges Intent und Vornehmen wolle E. E. Hochgr. Hochgr. Excel. Excel. in Gnaden ihnen gefallen lassen / und die

Stra-

Stralen ihrer gnädigen Affection auff meine Wenigkeit werffen/welches mit meinem ohn das schüldigem Gebet vor E. E. Hochgr. Hochgr. Excel. Excel. langem Leben/ beständige Gesundheit/glücklichen Succes zu dero hochweisen Rathschlägen / zeitliche und zuforderst ewige Wolfarth / denn auch mit danckbahren Ruhm und eusserst müglichen Diensten/unterthäniges Fleisses zu verschulden/ich jederzeit mehr willig und bereit als erbötig' wil erfunden werden. Flensburg den 10. Octob. An. 1674.

E. E. Hochgr. Hochgr. Excel.
Excel. und Gn. Gn.

Unterthäniger Diener
und
Treuer Vorbitter zu Gott

M. WOLFGANGUS OUW,
ad D. Joh. Pastor.

Vor-Rede an den Leser.

Christlicher/ Huldreicher/ unpassionirter Leser.

JUlius *Pomerius Toletanus* führet in der Vorrede seines Buchs *de sexta mundi ætate*, diese merckwürdige Rede; Ubi de DEO, vel contra Deum aliquid agitur, periculosum est pastori, si taceat; infame, si fugiat; mortiferum si succumbat. **Wo von GOTT oder wider GOtt etwas gehandelt wird/ so ists einem Prediger gefährlich/ wenn er schweiget; schädlich wenn er fleucht; tödtlich wenn er unter ligt und gewonnen gibt.** Diese Gefahr und Schande zu entgehen/ habe in GOttes und meines HErrn JEsu Sache nicht schweigen/ noch fliehen wollen. Ob aber die gute Sache allhie wider Anthoinette Bourignon triumphire oder nicht/ davon lasse ich dem geneigten/ rechtgläubigen/ verständigen Leser urtheilen.

Der Ketzerinnen und deren blinder Anhänger böses Urtheil/ obstinate Boßheit und ungegründetes Wider-bellen kräncken mich gantz nicht/ denn JEsus wird in seinem Wort dennoch wol wahr bleiben/ und den Sieg behalten/ ob gleich die Phariſäer und andere Feinde ohn Aufhören/ wider ihn schreyen/ schreiben/ wüten und toben. Unterdessen dencke und sage ich mit *Augustino lib. 2. de Civit. DEI cap. 1.* Qui vel non possunt

possunt intelligere, quod dicitur, vel tam duri sunt adversitate mentis, ut etiamsi intellexerint, non obediant, respondent ut scriptum est, & loquuntur iniquitatem, atque infatigabiliter vani sunt. Quorum dicta contraria, si totes velimus refellere, quoties obnixâ fronte statuerunt non curare quid dicant, dum quocunque modò nostris disputationibus contradicant, quàm sit infinitum & ærumnosum & infructuosum vides.

Alle ihre grobe Irthümet / deren eine überaußgrosse Menge / haben in einem kleinen Büchlein nicht können Raum finden / darumb nur die principalisten herfür gesuchet worden / denen man mit Gottes Wort der Gebühr nach begegnet / daß wer nicht muthwillig blind seyn will / dieser geistlichen Huren Schande und Blösse wol wird sehen können.

Dem Christlichen Leser habe ich auch folgenden Catalogum zur Nachricht / auß dem Buch / Gezeugniß der Warheit / zusammen tragen und anhero setzen wollen.

1. Die Lehr von der prædestination will Anthoinette Bourignon gantz supprimiret haben / p. 194. n. 892. angesehen / daß GOtt niemand prædestiniret habe / p. 93. n. 392. so soll auch Christus nicht für allen und jeden Menschen gekommen und gestorben seyn / sondern nur allein für denjenigen / die seine Lehr annehmen / und dieselbe ins Werck stellen werden / p. 159. n. 715.

2. Mit dem alten Ketzer Pelagio schreibet sie allen Menschen ins gemein/ und einem jeglichen ins besonder zu/ den freyen Willen/ in geistlichen zur Seligkeit zielenden Sachen / also daß ein jegliche dieselbe Freyheit / Zeit wehrender Prüfung/ habe/ Gutes und Böses zu thun / gleich wie Adam sie gehabt/ p. 589. n. 1165. So habe auch Adam / ob schon er auff unterschiedene Weise gegen GOtt gesündiget / nichts desto weniger noch in sich getragen diese Neigung seinen GOtt zu lieben / ohn daß er dazu dörffte genöthiget werden / durch einige Mittel ausser ihm/ p. 585. n. 1158. Heutiges Tages thut das Gesetz bey den Menschen von guten Willen nichts anders / denn daß es sie nur ihrer schuldigen Pflicht erinnere / GOtt zu lieben / das ihnen zu thun natürlich ist/ p. 87. n. 366. seq.

3. Die Busse stellet sie in mühesamen und der Natur unangenehmen Wercken / p. 95. n. 397. folg. auch in eusserlicher Hand-Arbeit für seine Nahrung / daß man nicht für Hunger sterbe/ p. 582. n. 1149. schliesset den Glauben auff Christi Verdienst gantz darvon aus/ p. 20. n. 108. und wil das Adam durch seine Busse der Göttlichen Gerechtigkeit gnug gethan habe/ p. 582. n. 1184. von den Juden hoffet sie / daß sie noch sollen wiederkehren in die Gnade GOttes / nachdem sie ihre Busse werden vollendet haben!/ p. 106. n. 456. Sie hält nichts von der Bekehrung/ die man an seinem Tode thut/ p. 25. n. 128.

jeden-

jedennoch gibt sie vor / daß einige Bußzeit nach dem Tode sey/p. 151. n. 677. folg. Die Christen aber haben keine Zeit mehr sich zu bekehren/ nachdem sie das Licht verachten/ p.570. n. 1120.

4. Die Christliche Kirche ist in ihrem Gehirn gantz untergangen / und nunmehr ein verwirretes Babel / p. 108. n. 463. ein Mördergrub und Raubnest geworden / p 100. n. 427. denn sie siehet in ihrem Göttlichen Liecht / daß nicht ein Mensch jetzunder recht thue/ ibid. p. 423. Deßwegen saget sie im Nahmen JEsu Christi/ daß keine wahre Christen mehr auff Erden seyn/ p. 101. n. 431. und dieses Wissen bringe mehr Nutzen zu/denn die Wissenschafft der allergrössesten Geheimniß der Gottheit p. 626. n. 1315. Gleichwol sol sie gelernet haben / daß GOtt seine Kirch jetzo mit mehrer Vollkommenheit auffrichten werde/ als vorhin / dieweil wir gelanget seyn an die Fülle der Zeit/wo alle Ding ihre volle perfection haben werden / p. 116. n. 505. Ohn zweifel wird geziehlet auff das tausend-jährige güldene Welt-Reich Christi/ welches sie nennet die herrliche Zukunfft JEsu Christi/ und die fürtrefflichste Sache in der gantzen Heiligen Schrifft/ p. 33. n. 170. Sie hält alle Religionen gleich/und gilt ihr gleich/wie sie heissen ; sie nennet sie alle ihre Kinder / wenn sie wahre Christen werden wollen / p. 138. n. 608. Nichts desto weniger aber verwirfft sie alle/ denn keine von allen Religionen ist mit dem Geist Christi besessen/

p. 178. n. 865. ihr düncket / daß die beste unter allen Religionen nichts tauge / p. 98. n. 413. und stecke die Lutherische Religion eben so wol in Irthumb und in tödtlicher Finsterniß / als die andern / p. 67. n. 300. Gleichwol geust sie alle Religionen in einen Topff / und spricht; Es sey unter ihnen in der profession kein Unterscheid / sie können sich alle miteinander wol Christen nennen / so viel ihre Religion betrifft / p. 142. n. 633. folg. Will also einen schädlichen Syncretismum auffrichten / massen das besondere Band an einer Gemeine sey eine grosse Verhinderung / umb den H. Geist zu empfahen / p. 35. n. 181. Diesem allen ungeachtet / zeucht sie allen heutigen Christen die greuliche schnöde Heyden vor / welche nicht so weit von GOtt entfernet / als die jetzige Christen / p. 622. n. 1299. Die Heyden sind besser geschickt ins Himmelreich einzugehen / durch eine gute Bekehrung / denn die Christen / p. 623. n. 1301. weilen sie ohn einig Gesetz und Gebot in der That alle Gesetz vollkommlich gehalten haben / p. 621. n. 1292. Darumb wäre es allermassen gut gewesen! / wenn man im Heydenthumb geblieben wäre / so würde man von GOtt so weit nicht entfernet seyn / p. 627. n. 1319.

5. Wie sie vom Artickul der Schöpffung wunderliche Grillen führet / und nicht zugeben will / daß uns GOtt diesen Leib / den wir gegenwertig an uns tragen / gegeben: Also scheinet es / daß sie die Aufferstehung der Leiber nach dem

dem Todte im Zweiffel ziehet/p.177.n.808.809.

6. Die Lehre vom Fegfeuer hält sie für keinen Irthumb / sondern für einen wahren nothwendigen Glaubens-Artickel / so gar / daß ihrer Einbildung nach / niemand auß dem menschlichen Geschlecht selig seyn würde / wenn solches nicht wahr wäre/p.152.n.684.folg. Deñ darinn werden die Seelen gereiniget/nach dem sie auß ihrem sterblichen Leibern gefahren sind/ ein jede nach der Mas / als sie noch an GOtt für ihre Sünde zu bezahlen hat / die eine mehr/ die andere minder Zeit/p.190.n.872.folg.

7. Auff diesen nichtigen Grund wird die hochlästerliche Messe / die deß HErrn Christi vollkommenen / und am Stamme deß Creutzes einmal verrichteten Opffer / schnur stracks entgegen läufft/auffgeführet/approbiret/ und als eine sehr gute/heilige und selige Sache gelobet/p.78. n.335.

8. Darnach stabiliret sie die Anruffung der Heiligen / welche als Mittler und Advocaten sollen angeruffen werden / umb unsere Sachen für GOtt zu vertretten/p.147.n.654. Wolte jemand antworten / die heiligen Seelen sind in dem Himmel/und wissen nichts von uns: Sie antwortet / Himmel und Höll sey in der Welt/ ob wol unsichtbar für den Augen der Lebenden/ und die seligen Seelen fliegen in der Lufft herumb / wie die kleinen Stäublein in den Stralen der Sonnen / welche wir von wegen ihrer Dünnig-

nigkeit und Behendigkeit nicht sehen / sie aber können uns wol sehen und hören / p. 148. folg. n. 664. folg.

9. Sie will auch die **Bilder** geehret und angebetet haben / umb derer Person willen / die sie repræsentiren / auch umb unsere Hertzen zu der Liebe Gottes zu bewegen / denn die Bilder sind ihr ein sehr gut und heilsames Mittel / umb mit Andacht zu GOtt zu beten / p. 50. n. 238. folg.

10. Wie sie allen **Handel und Wandel** will abgeschaffet haben / p. 594. n. 1189. folg. Also gestattet sie auch den Christen keine Arbeit / umb Speise die vergehet / p. 577. n. 1140.

11. Die Christen sollen ihrer Meynung nach alle ihre Güter gemein haben / und nichts eigenes ihnen anmassen; denn der Abfall der Christlichen Kirchen sey angefangen / seither der Zeit / daß die Christen ihnen etwas eigenes angemasset haben. Darumb wenn die Prediger lehren / daß man das seine bewahren müsse / und nicht dasjenige / das man hat / ins gemein stellen / solches nennet sie eine Anti-Christische Lehre / p. 558. 559. n. 1068. folg.

Diß sind die vornehmsten Irthümer im Buch Gezeugniß der Warheit : In ihren andern Schrifften sind mehr zu finden. Sie sind aber dergestalt beschaffen / daß man am Gesang den Vogel bald kennen könne. GOtt bekehre alle Verführte / und steure allem Ubel / umb Christi willen / Amen!

Vene-

VEnerat, ut flammas furibundi spargeret Orci
Antoinetta, malis illa queata dolis.
Venerat, ut niveam turbaret *Flandra* quietem;
Flensburgoque faces subderet hæreticas.
Pronuba Tisiphone, quò lucem falleret, atram
Elegit noctem, dura & inepta loquens.
Et latuit; sed non benè! læsus in horruit æther;
Prodidit, ut fugeret torva Megæra alio!
Sed miras fraudes, sed noxia scripta reliquit,
Sed dedit incautis dira Venena Procis.
Quàm longè est ipsâ pejor *Burignonia* Circe?
Veræ Animi Vitæ dum struit insidias.
Quàm longè est ipsâ pejor Parasitide; Vermes
Quæ eduxit vivis impia Corporibus.
Haud Lerna, haud Nessus; non Thessala terra venenis
Fœta Hâc est pejor; non Ophiusa minor.
Mille Tibi monstrant Erebi Mendacia Libri.
Heîc blasphemantes quod vomuere scelus.
Mille Tibi profert Errores Pagina, VERI
Quæ jactat Nomen, Hæresium Sanies.
Jezabel, & quæ Mysta Baal, falsique Prophetæ,
Ebion ac Eutychus, quæq; Cerinthus habent:
Simon quæ quondam, Arius, κακὰ μεία! Manes
Servetus, Mahomet, Styx, aliique, docet.

An Colchus, Pontusve ferat crudelius unquam
Virus, quàm sufflat mens Burignona; suis?
Scripta Pyrignonæ vir tintinnaculus Igne
Ultrici accendit, quem meruere manus.
Næ! meruere manus! sed sic in imagine Pestis
Arsit; ut in fumum futile abiret opus.
Quis tam grande nefas sanus toleraret in ultum
Atque suum posset quis cohibere stylum?
Jure igitur stygiis se opponit OWENIUS ausis,
Fulgens Theologici portio nostra Chori.
Aggreditur, Verbique DEI, sinceriter, altô
Fulmine lymphantis Scommata sternit Anûs.
Macte tuo Zelo, VIR *Præclarissime*! macte
Ardore & Fidei! quam temerare cupit.
Laudetur, corpus qui tristi à late redemit:
Et qui animas nævis liberat hæreticis.
Antonetta fremat. Vivet tua Fama superstes.
Inservire DEO, *gloria summa Pio.*

Honoris ac benivolentiæ caussâ Cl. Domino Autori Collegæ honoratissimo L. M. Q.

scrib.

M. GREGORIUS MICHAEL,
ad S. Nic. P. & Præpositus
Flensb.

Ad

Ad Authorem Libri hactenus desiderati

VIRUM

Perq; Reverendum & Clarissimum

DN. M. WOLFGANG. OUW,

Amicum à puero conjunctissimum, Collegam honoratissimum

Affinem dilectissimum.

AGmen in adversum distringunt Martis alumni
Ferrum, Tu calamum stringis Amice tuum,
Non in belligerum, qui bello expertus & armis
Ast in belligeram, quæ nova falsa coquit,
Tum novit mordace homines lacerare cavillo
Ut mos est illi, notaque facta docent.
Sed benè causa DEI, nostra quoque causa salutis
Hîc agitur, Cœlum Cœlicolûmque bona
Claudunt Blasphemæ miseris deliria Sectæ,
Quis non hîc alacri sumeret arma manu?
Arma manu infelix & corpore vulnera sumit
Congrediens miles pro patriâ atque focis.
Quis non pro cœlo proque arâ & relligione
Et calamum & chartam stringere vellet homo?
Si ferrum mordax, si non lethalis arundo,
Non Anthoinettæ penna timenda venit.

Hinc

Hinc benè *Amice* facis famæ non vulnera curans
Immerita, atque notans dogmata falsa novæ.
Hæreticæ, quæ scribendo facit atque docendo,
Ut veræ nutet relligionis apex.
Quæ fallax mentis fert nugamenta refutas,
Quæ veræ fidei sint documenta probas.
Sicque probas Temet Verbique Deique ministrum,
Impia qui possit fundere ficta Dei
Verbo, & hæreticum cunctis ostendere virus,
Ne noceat vitæ, pectora neve necet.
Nunc quis eat clamans, ac si convicta Borignoum
Non sit, convicta est, det modò victa manus.
Hæreseos convincit eam liber hicce *Magistri*
Oweni, scriptum volve revolve, leges.
I Liber, atque doce, capiunt qui falsa libenter
Pro veris, verum, falsaque sic fugiant.
Sed simul hoc moneo, moneas ut vera monenti
Credant, sic illi præmia grata ferent.
Quod restat redeant quæso Deus ad meliorem
Mentem, quos error relligionis habet!

SAMUEL THOMÆUS
In æde Johannéa quæ Flensburgi est, Verbi Divini Minister.

Nuper

NUper SLESVIGIIS lolium interſperſerat agris
Fallaci Vetula trux Veterator Ope.
Nec dubium quin, quod Stygia vel fraude minisve
Ipſe Erebus nequeat, perfida poſsit Anus.
Nempe Acheronteis inſtructa *Antonia* telis
Invaſit Patriam non ſine clade meam.
In tenebris docuit tenebras docuiſſe putabis
Lucifugam? voluit ſic nocuiſſe magis;
Idque impune quidem (Quid enim defenſa tenebris
Incautas trepide ſollicitavit Oves,
Si cauſæ confiſa ſuæ non pectore vulpem
Et dirum tacita preſſerit arte nefas?)
Hem! Novitatis amor quo non trahit: Integra quondam
Patria & hæreticis intemerata dolis,
Quam pene Vulpinis peſſum data fraudibus, ante
Quam reſciretur luridum obire Lupum!
Non paſſus tamen, Excubiis qui deſuper adſtat
Perpetuis, & Dux & Pater ipſe Gregis,
Inſidias monſtrando cavere, oviumque Magiſtros
Partibus Officii juſsit adeſſe ſui.
Ouvvius hos inter, primis mihi cultus ab annis,
Ipſo præterea ſanguine junctus, erat.
Quid multis? tandem Patriæ ſpectante theatro
Impietas flaminis incineranda datur.

Dignus

Dignus enim flammis animas qui mancipat Orco
Error, & æternis Ignibus eluitur.
Ouvvius id docet hic. Vetulæ detecta fatiſcunt
Et caſto & lecto ſcita nefanda ſtylo.
Non opus eſt hedera loquitur res ipſa tacente
Præcone, ipſe ſimul Fama loquetur Anus;
Quod ſtudium, qua cura Gregis comitateque miſta
Quæ gravitas, falſi neſcia quæque Fides.
Singula prætereo: nec enim obfuſcare ſerenum
Virtutesque velim contemerare tuas,
Ouvvi (at quam carum nomen!) modo teſſera præſens
Sit duraturæ Carmen Amicitiæ.

Indelebile hoc Amoris Mnemoſynon

L. M. Q.

poſ.

GEORGIUS RICHERTZ,
Eccleſ. Evang. quæ Altonæ eſt,
Paſtor & Conſiſt. Aſſeſs.

VIRO

VIRO
Adm. Reverendo & Doctissimo
DN. M. WOLFGANGO OUWEN,
Avunculo suo pl. Venerando
ANTI-BURIGNONIANA
hæc edenti.

PErfidus implevit Satanas erroribus orbem,
Inducens sectas hæresiumque modos.
Non potuere magis, quæ Christi nominis hostis
Intulit infensus, bella nocere piis;
Quàm faciunt veræ pugnantia dogmata legi,
Quæ simulare sibi numen adesse solent.
Talia perversus docuit Photinus ad usque
Tempora Pelagii, talia Nestorius:
Talia Mumedes, hujusque fidelis Achates
Sergius, idque hodie fæmina prava docet.
Tam falsi fictique tenax hæc fæmina perstat,
Nolit ut in rectam docta redire viam.
Nescio, quid Satanæ nisi fraus commoverit ipsam,
Semina damnosæ spargere nequitiæ.
Provida cura DEI sedeam procul expulit urbe
Flensburgo, hoc fecit provida cura Dei.
Provida cura DEI contra *Burignonis* astum
Et contra ejusdem scripta maligna dedit,
Ducere qui calamum non cessent jugiter, unde
Dogmata *Burignon* pernicioſa ruunt.

Præ-

Præstitit egregiè hoc scriptô CLARISSIMUS OUVVEN,
Fæmina cum scriptis quô cadit atque perit.
Hæreticum hoc perdit divinum virus honorem,
Fortiter ast illum vindicat hicce liber.
Perge Tuis prodesse piis, *Reverende*, libellis,
Dæmonis ut pereat machina cuncta, precor.

Hæc qualia quidem sunt in amoris & Observantiæ σημεῖον apponere L. M. Q. voluit

Paulus Gerhard Walter,
SS. Theol. Stud.

Im

Im Nahmen JEsu.

Christliche und Nothwendige Offenbahrung der Ketzerischen Lügen und Irthümer/ welche ANTHOINETTE BOURIGNON in unterschiedlichen Büchern/ sonderlich in dem teutschen Tractat Zeugnis der Warheit benamset/ gefährlich ausgestreuet hat.

Das Erste Capit.

Von den Ursachen/ wodurch der Author bewogen worden/ diese Offenbahrung und Wiederlegung der Irthümer Anth. Bourig. zu verfertigen.

WAnn GOtt zum Propheten Ezechiel c. 3. v. 17. spricht/ du Menschen Kind/ ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Hauß Israel/ stellet er nicht allein diesem Propheten/ sondern auch allen rechtschaffenen ordentlich-beruffenen Lehrern ihr Ampt für Augen/ was sie darinnen thun/ und wie sie sich verhalten sollen. Sie sollen und müssen es nicht lassen gehen/ wie der Teuffel und dessen geliebte Braut/ die Welt/

es gern haben wollen/ sie müssen zu den Wercken des Teuffels/ der Welt und des zu allem bösen geneigten Fleisches nicht stillschweigen/ nicht durch die Finger sehen/ nicht weglauffen/ nicht durch Hohheit/ Macht und Gewalt/ nicht durch Ehre/ Herrligkeit und Ansehen/ nicht durch Gelt und Gut/ Geschenck/ Gifft und Gaben/ nicht durch Freundschafft und Verwandschafft ihnen lassen den Geist dämpffen/ den Muth benehmen/ das Maul stopffen und die Feder niederlegen/ sondern eines treuen/ eines fleissigen/ eines auffrichtigen/ unerschrockenen/ tapfferen/ gewissenhaften Wächters Eigenschafften an sich sehen und blicken lassen/ wie GOtt der HErr dieselbe angezogen Ezech. 33. v. 2. folg. **Wenn ich ein Schwerdt über das Land führen würde/ und das Volck im Lande nehme einen Mann unter ihnen/ und machten ihn zu ihren Wächter/ und er sehe das Schwerdt komen über das Land/ und bliesse die Drometen/ und warnete das Volck. Wer nu der Drometen Hall höret/ und wolt sich nicht warnen lassen/ und das Schwerdt käme/ und neme ihn weg/ desselben Blut sey auff seinem Kopff/ denn er hat der Drometen Hall gehöret/ und hat sich dennoch nicht warnen lassen/ darum sey sein Blut auff ihn. Wer sich aber warnen läst/ der wird sein Leben davon bringen. Wo aber der Wächter sehe das Schwerdt kommen/ und die Drometen nicht**

nicht bliese/ noch sein Volck warnete/ und das Schwerdt käme/ und neme etliche weg/ dieselben würden wol ümb ihrer Sünden willen weggenommen/ aber ihr Blut wil ich von des Wächters Hand fodern. Was kan deutlichers von der geistlichen Wächter Ampt gesaget werden?

Ein Wächter mus 1. in der Stadt und im Lande fleißig acht geben/ hin und wieder umbsehen und schauen/ ob irgends wo ein Feur in der Stadt oder im Haus sich erhebe/ oder ob irgend wo ein Feind komme/ der das Land entweder öffentlich bekriegen/ oder mit List und Behendigkeit einnehmen wolle. Hebr. צֹפֶה speculator, qui tam intentis oculis observat, ut vigil in castris de altâ prospectans speculâ, ne hostis in exspectatus adveniat, Psal. V. 4. Mich. VII. 7. Thren. IV. 17. alias צָפָה significat caute circumspicere instar providæ matris familias, ubi ædes instauratione habeant opus, Prov. XXXI. 27. 2. mus ein Wächter/ wenn er siehet das Feuer auffgehen/ oder den Feind kommen/ mit der Drometen blasen/ die Leute mit derselben Hall und Schall erwecken und warnen/ damit sie sich für dem gegenwertigen Unglück hüten/ und der Gefahr entrinnen mögen.

Dieses haben sich gleicher Gestalt alle Lehrer und Prediger/ als geistliche Menschen- und Seelen Wächter zu erinnern/ daß sie fleissig wachen über ihrer Zuhörer Seele/ als die da Rechenschafft

schafft dafür geben sollen/Hebr. 13. v. 17. daß sie acht haben auff die gantze Heerd/Apostelgesch. 20. v. 28. daß sie wol zusehen/1 Petr. 5. v. 2. damit keine Irrung noch Spaltung in der Lehre/ oder keine Gottlosigkeit im Leben einreisse/ und die arme Menschen ins ewige Verderben und Verdamnis stürtze. Deñ was nützet die rein Lehre/weñ man gottloß und unbußfertig Lebet? oder wo kan ein gottseliges busfertiges Leben geführet werden/ weñ man falsche irrige Lehre ausbreitet/uñ solchen Seelen-gifft begierig anniñt. Es bleibet wol bey dem alten bekandten Spruch/ malè vivitur, ubi de Deo non bene creditur: **Man lebet übel/wo man von Gott nicht wol glaubet.**

Muß demnach ein Lehrer und Prediger sorgfältig zusehen/wie die Lehre und das Leben der Zuhörer beschaffen/und da sie befinden / daß irrige Lehre und gottloses Leben einem Lande / Stadt und Gemeine/oder auch einer enzelen Persohn Schaden zufügen wil/müssen sie nicht stumme Hunde seyn/ die nicht straffen können/Esa. 56. v. 10. sondern getrost ruffen/nicht schonen/die Stimme erheben/wie eine Posaune Cap. 58. v. 1. durch Waffen der Gerechtigkeit/zur Rechten und zur Lincken sich in dem Kriege Gottes tapffer bezeigen/2 Cor. 6. v. 7. mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsahme Lehre/und zu straffen die Widersprecher/ Tit. 1. v. 9.

Die das nicht thun / sind rechte Miedlinge/ verrathen die Heerd/geben selbige den Wölffen in

in die Rappuse/ uñ laden ein schreckliches Gericht auf sich. Lupus ovi guttur apprehendit, Diabolus fideli hæresin persuasit, sind Wort des H. *Augustini tract. 46. in Iohan. p. 121.* tu taces, non increpas, ne fortè offendas. O mercenarie, lupum vidisti & fugisti: respondes forte, ecce hic sum, non fugi: fugisti, qvia tacuisti. Der Wolff hat das Schaff bey der Gurgel ergriffen/ der Teufel hat einē Gläubigē eine Ketzerey beigebracht/ du schweigest stil und strafest nicht/ damit du vielleicht niemand erzürnest. O Miedling/ du hast den Wolf gesehen uñ geflohen: Vielleicht antwortestu/ siehe hie bin ich/ ich bin nicht geflohen. Aber geflohen bistu/ weil du geschwiegen hast.

Dieses habe auch ich an meinem wenigen Ort/ nach den Gaben die mir der fromme Gott/ der reich ist über alle die ihn anruffen/ Rom. 10. v. 12. verliehen/ bishero gern in acht nehmen wollen. Deñ ob gleich ich mich nichts zurühmen weis/ ohn meine Schwachheit/ 2 Cor. 12. v. 5. jedennoch habe ich bis dahero/ vermittelst der unaussprechlichen Gnade Gottes/ mich beflissen/ eines getreuen Wächters Ampt zuverrichten/ mit Lehren/ mit Auffsehen/ mit wachsamen Sorgen/ mit Tröstē/ mit Dräuen/ mit Erinnern/ Strafen und Vermahnen/ daß es Grossen und Kleinen offters wehe gethan/ uñ manchmal nicht ohn Schmertzen empfunden haben/ wie mein Gewissen/ meine Gemeine und die gantze Stadt Flens-

burg mir dessen Zeugnis gibt. Uñ ob es an der Leute Zorn/ Unwillen/ Haß/ Verleumdung/ Afftereden etc. nicht gefehlet/ hat mich doch Gott zur festen Stadt/ zur eisern Seule/ zur ehernen Mauren gemacht/ Jerem. 1. v. 18. daß sie mir nichts haben angekönd̄t/ und ich für ihrem Trotzen mich nicht gefürchtet noch erschrecket habe/ 1 Petr 3. v. 14. gestaltsam was *Prosper de vita contemplativa* geschrieben/ mir stets im Siñ gelegen; ille cui dispensatio verbi commissa est, etiamsi sanctè vivat, & tamen perditè viventes arguere aut erubescit, aut metuit, cum omnibus qui eo tacente perierint, perit. & quid ei proderit, non puniri suo, qui puniendus est alieno peccato. Welchem das Ampt des Worts ist anvertrauet/ ob er gleich für sich heilig lebt/ und dennoch sich entweder schämet oder fürchtet/ die unchristlichlebende Leute zu straffen/ der wird mit allen denen verlohren/ die durch sein Stillschweigen verlohren worden. Und was nützet es ihm/ nicht ümb seiner eigenen Sünde gestrafft zu werden/ weñ er ümb frembder Sünde willen Straffe leiden mus.

Umb dieser Ursach willen habe durch die Gnade Gottes nicht allein mündlich auff der Cantzel sondern auch privatim in geheim die Sünde und das heutige/ atheistisches/ heiloses und höll-stürtzendes böses Leben der sündigen Welt-Menschen gebührlich und mit gantzem Ernst gestraffet/

Tit.

Tit. 2. v. 15. dabey auch schrifftlich in unterschiedlichen/durch den Druck publicirten tractätlein die Erbawung anderer Christen treulich gesuchet/wie ich dennoch deren unterschiedliche verfertiget/von den Vrsachen des falschen Christenthums. Von dem üppigen in aller Welt bey Geistlichen und Weltlichen/ Hohen und Niedrigen/wolbekandten Sauff und Nicotianischen Rauchteufel: Von dem Atheistischen Vnglauben/dadurch der Glaubens-Artickel von der Aufferstehung der Todten in Zweifel gezogen und gantz nieder gerissen wird; Von kalten / grausamen und grimmigen Wintern/wie wir dieselbe ansehen und was dabey zubedencken/welche Bücher wenn Gott Gnade und Gesundheit verleihen/auch gute Verleger anweisen wird / mit dem ehisten publiciret werden sollen.

Mitten bey solcher Arbeit im Weinberge des HErrn/ kompt die ketzerische Jungfrau Anthoinette Bourignon, aus Flandern/und nahmentlich aus der Stadt Rysel burtig / mit ihrem verfluchten Ketzer-Buch/Gezeugnis der Warheit/ welches einige lüsternde Hertzen und jückende Ohren alhie mit Begierde auffgenommen/ wodurch die Kirchen dieser Stadt und Fürstenthumen nicht wenig geärgert worden. Solte man dazu stille sitzen / und der gräulichen Wölfinnen ihren freyen Lauff lassen/wie würde dis für Gott und dem Gewissen zuverantworten stehen?

Habe derowegen andere Arbeit an die Seite setzen und im Nahmen des HErrn Jesu / dessen Verdienst teuffelischer Weise gelästert und verkleinert wird / dieser eingebildeten stoltzen hochfliegenden Thrasonischen Goliathin entgegen gehen / und ihren Ketzer-Schwarm wo nicht gar dämpffen jedoch bester massen hindern müssen / bevorab weil aus einem kleinen Füncklein / da mans verachtet / ein grosses unleschliches Feur entstehen kan. Scintilla statim ut apparet extinguenda est, & fermentum à massæ vicinià removendum, secandæ putridæ carnes, & scabiosum animal à caulis ovium repellendum, ne tota domus, massa, corpus & pecora ardeat, corrumpatur, putrescat, intereant, *Hieronymus in Cap. 5. ad Galat.* So bald ein Füncklein zum Vorschein kömt / mus man es auslesch en / der Sauerteig mus von dem süssen Teig weggethan / das faule Fleisch abgeschnitten / und das reudichte Thier von dem Schaffstal weggetrieben werden / damit nicht das gantze Haus / der gantze Teich / der gantze Leib / der gantze Schafffstal anbrenne / verderbe / verfaule und zunicht werde. Man hat hie fleißig auffzusehen / und wol zubedencken / sind Wort des Ausführlichen Berichts von den neuen Prophetin præfat §. 72. p. 35. daß durch ein Füncklein eine gantze Stadt verbrennen; aus einem nichtigen Körnlein ein grosses Unkraut erwachsen kan / daß wenn wir uns bey gegenwer-

wertiger Gefahr / in Sicherheit begeben und schlaffen / ist zubesorgen / der Feind werde sein Vnkraut sehen / und den Weitzen damit überziehen / ehe mans recht innen wird. Also hat man des Thomas Müntzers (der eine geringe unachtsahme Person war) Fürhaben und Werck auch angesehen / und es solang verachtet / bis ein Feur daraus entstanden / daran das gantze Römische Reich gnug hat zu leschen gehabt? Darüber hat D. Luther geschrieben: Es ist kein Funck so klein / wenn Gott zürnet / und den Teufel wil drein blasen lassen / es kan ein Feuer draus werden / das die Welt verzehret / und kein Mensch leschen kan. Wie auch des Mahomets Anfang so verächtlich war / und doch so ein unermeßlicher Jammer daraus entstanden ist / als leider noch vor Augen / als wollen wir uns dasselbige nicht warnen / und alles gehen lassen / wie es gehet / so sind wir in der Warheit nicht werth / und nicht zubeklagen / wenn wir als rechte Thoren lieber das Vnglück erfahren / denn mit Sorgfeltigkeit bey zeiten verhüten wollen.

Damit man aber die Ursach dieser Schrifft noch eigendlicher und gründlicher erkenne / mus ich die Historie / so sich alhie zu Flenßburg mit Anthoinette Bourignon und derselben Anhängern begeben / ordentlich uñ mit beständiger Warheit / wie es hie männiglich bekandt / erzehlen / mit angehängter ausdrücklicher Protestation, wie sie

in bester Form geschehen kan oder mag daß diese Erzehlung zu keines Menschen Unglimpff oder Verkleinerung gerichtet / sondern nur damit man offenbahr sehen möge / wie man dieses Orts zur billichen und christlichen Vertheidigung reiner göttlicher Lehre genöthiget worden / einig und allein angestellet.

Im Ausgang des Vergangenen 1673 Jahrs hat Anthoinette Bourignon, weis nicht aus was für eines Geistes Trieb / sich gelüsten lassen mit Johan Conrade Hassen Mutter nach Flensburg zu ziehen / wo selbst sie zwar etliche Wochen heimlich gelebet / also daß es weder das Predigampt / noch die Obrigkeit erfahren mögen / doch hat sie nicht unterlassen können / ihre affectionirte in der Still zubesuchen und Winckelpredigten zuhalten / die bald mit keinem guten Ausgang weren beschlossen worden.

Sonst bin ich von guter Hand berichtet worden / daß sie gesinnet gewesen / mit ihrem Anhang sich bey uns häußlich niederzulassen / uñ den Kram ihrer Schwermerey auffzurichten / welches zuglauben viele Umstände mich bewegen / insonderheit weil ein Gebäu für ihnen eingekauffet und schon bezahlet worden.

Es hat aber dem Höchsten anders gefallen / ist durch dessen Gnad wunderlich offenbahret / daß hieselbst eine in der Lehr verdächtige und hochirrende Person verhanden / welches den 2 Januar. des jetztlauffenden 1674 Jahrs einem und andern

aus

aus unserm Ministerio hinterbracht / worauff man sich am 5 dito, zwar der Tag für heiligen 3 König / im Consistorio zusammen that / worinnen nach reifferl Überlegung beschlossen / daß zween aus dessen Mittel zur Anthoinette Bourignon hingehen / von ihrer Person / Lehr und Büchern Unterredung halten / und sie eines Bessern unterrichten möchten. Allein wie gedachte Prediger in der Ketzerinnen Herberge kommen / ward ihnen zwar anfänglich gemeldet / sie wäre noch verhanden / allein wie man für ihre Kammer kam / sprang Hellen Mutter / als der hoch-verstöreten / in Glaubens-Sachen weitfehlenden / zum höllischen Bräutigam getrost lauffenden Jungfrauen Auffwärterinn / geschwind hervor / und nach Befragen / ob Anthoinette B. nicht verhanden wäre / mit welcher man nothwendig zureden hätte / antwortete sie nicht ohn Anzeigung einiger Bestürtzung / Anthoinette wäre hie niemals gewesen sondern es hätte sich hie eine andere Frau aus Amsterdam nahmens Ann Janssens einige Zeit auffgehalten / ihrer Handlung und Geschäffte abzuwarten / wäre aber desselben Morgens fortgereiset. Man fragte die Wirtinn / ob dem also? aber sie wüste davon nichts / und hätte die zweynahmige Frau weder von ihr noch von einigem Menschen im Hause Abscheid genommen / ward deswegen gebeten / sie möchte in der Kammer zusehen / ob die Person / nach welcher man fragete / daselbst annoch verhanden oder nicht /

allein nach einigen umbschauen kam sie mit Nein zurück.

Wie wol nun dis sehr verdächtig / und die Wirtinn von geistlichen und weltlichen hart darüber zurede gesetzet worde / ist sie doch mit theuren Eiden darauff bestanden / daß sie der frembden Person Abreise nicht vernommen / auch nicht wuste / daß sie weder inner- noch ausserhalb ihrem Hause bey einigen sich allhie auff-hielte. Wobey man es damahls verbleiben lassen.

Des andern Tages machten sich 3 Prediger aus dem Consistorio mit Consens des Hr. Præpositi zu der nachbleibenden Auffwärterinn / einige Unterredung wegen der Lehre zu halten / die man der Bourignonischen Ketzerey zugethan befunden / wiewol sie ihre Principia und Irthümer in allen Stücken noch nicht sattsam eingenommen. Dis aber war bey dem Actu mercklich / daß die arme verleitete Frau der H. Schrift nicht wolte beypflichten / sondern sich dickmals auff Anthoinetre Erklärung berieff / mit starcker Aussage / die Jungfrau wäre Heilig und könte nicht irren / auch wären ihre Bücher und Schrifften so hoch zuhalten / als die heilige Schrifft / des und nicht anders / darauff wolte sie leben und sterben.

Als von diesem allen E. E. Rath hieselbst gute Nachricht eingeholet / haben sie als rechtschaffene Eyverer der reinen Lutherischen Lehre sich nicht seumselich gehalten / sondern folgenden Tages als den 7 Jan. mit einmütiger Zustimmung / den

Hr.

Hr. Stadtvoigt in der Anthoinette Herberg gesandt / mit ernsten Befehl gute Haussuchung thun zulassen / ob von der Ketzerinnen Schrifften / Büchern und Charteken etwas anzutreffen / und wo selbige vorhanden / zu confisciren und an gebührlichen Ort zu bringen. Welches also werckstellig gemacht / und ist anfänglich nur ein exemplar gefunden / davon des Hassen Mutter sagte / daß sie es für bahrem Gelde gekauffet. Zu der Zeit ward auch ihr Kupffercken eröffnet / und nichts denn einige charteken mit etlichen Kleidern / Linnen und etwas Geld vorgefunden / und weil auff einigen Blättern der Nahme Anthoinette Bourignons gestanden / haben die beide Prediger welche die charteken durch zusuchen gebeten worden / in sie hart gedrungen / bis sie endlich gestehen müssen / daß die geflüchtete Jungfrau Anthoinette Bourignons gewesen. Wobey man flucks den Lügen-Geist mercken kan / der die Leute zu liegen und betriegen anreitzet.

Insonderheit thut sich derselbe mercklich herfür in dem Famos-libell / wider hiesiges Predigambt und Obrigkeit mit greulichen / unverant / wortlichen / teuffelischen Lästerungen gerichtet / und von ihr durch ihr liebes Kind Johan Conrad Hasse den 27 Jan. eingeschicket / worinnen sie unterandern mit unverschämter Stirn leugt und lästert / man habe aus ihrer Kammer und Kiste verrätherischer / diebischer uñ räuberischer Weise herausgenommen alles was uns

gut

gut gedaucht/ und hernacher die Kiste offen stehen lassen als eine Beute für alle die jenigen/ die den Rest nehmen wollen. Leug teufel leug/ denn das ist deine rechte Farbe / und wie du in diesem Stück leugest / so wirst du in andern Sachen nicht viel Warheit gebrauchen. Höret und merckets ihr verführte Bourignonische Schwermer / und ihr unzeitige Liebhaber der Anthoinette/ eure Führerin ist eine Verführerin/ eine Lügnerin/ eine Lästerinn/ eine Calumniantinn, deren Lügen- und Laster-schrifft die hohe Königl. Majestät zu Denemarck / Norwegen zum Feuer verdammet. Auff/ auff ihr bethöreten / mag auch eine so hocherleuchtete Persohn unverantwortlich liegen? oder da sie keines andern berichtet / solte nicht der unmittelbahre Einflus des H. Geistes ihr einanders beygebracht haben? Ists auch recht/ daß eine so heilige und von jugend auff ohn Sünde lebende Jungfrau / wider Gott und das Gewissen/ Unberüchtete/ Unüberwiesene / in öffentlichen Lehr- und Wehr-Stand ohn ärgerlichen Sünden lebende Personen schändlich lästert/ schmehet und schandiret? Ists recht oder unrecht? Bedencket euch fleißig/ was ihr erwehlen wollet. Saget ihr / es sey recht / so leget ihr Gottes Wort nieder / welches Lügen und Lästern bey vermeidung der ewigen Pein gar ernstlich verbeut; Und so kan jederman sehen / daß eure Schwermerey sey ein stinckender Zusammenflus allerley grober Lügen und Gotteslästerung. Ists

aber

aber unrecht / wie habt ihr denn das Eitel so lieb und die Lügen so gerne. Psal. 4. v. 3. Aber das ist das gerechte Gericht Gottes / dafür daß ihr die Liebe zur Warheit nicht habt angenommen / daß ihr selig würdet / darümb hat euch Gott kräfftige Jrthumb gesandt / daß ihr gläubet der Lügen. Auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht gläuben / sondern haben Lust an der Vngerechtigkeit / 2 Thess. 2. v. 10. 11. 12.

Wolan / thut eurem Gewissen und Seligkeit so viel zu gut / und wendet die Unkosten darauff / daß ihr nach Flenßburg reiset / und erfahret ob eurer Anthoinetten Lügen und Lästerungen (nach euer Phantasey Bourignonische Warheit) sich also verhalte? wo nicht / stehet als den ab / einer so durchteuffelten offenbahren Lästerinn und Calumniantinn zufolgen. Es leben annoch zween unpartheyische Männer / die als Zeugen bey Confiscirung der Bourignonischen Schrifften und Bücher waren / fraget sie ob Anthoinette mit Warheit oder Unwarheit / mit Lügen und Lästerung oder mit ehrlicher Erzehlung Facti in hoc passu ümbgehe?

Lügen und Lästerung ist es / sagen sie / daß man aus ihrer Kammer und Kiste herausgenommen / alles was uns gut gedaucht. Es ward weder von Geld / noch Kleidern / noch Linnen / noch brieflichen documenten nicht das geringste genommen / ohn ihre gedruckte und in Hochdeutsch übergeben

gesetzte geschriebene Bücher. Wil sie dieselbe wieder haben/wie sie in ihrem Famos libel hoch pochet und dräuet/kan sie den Scharffrichter zu Flenßburg ansprechen/ der sie fein ordentlich in gegenwart vieler hundert Personen auff den Marckt verbrennet hat/und bey des lieben Kindes Joh. Conrad Hassen zuschauen in die Lufft fliehen/und durch den Wind über die Stadt treiben lassen/ als die nicht werth wären/ daß sie in einer so guten Stadt solten beherberget und lenger geheget werden.

Lügen und Lästerung ist es/ sagen die Flensbürgischen Bürger/ daß ihre Kiste offen gestanden/als eine Beute für alle diejenigen/die den Rest nehmen wollen. Ward doch dieselbe alsofort mit zweyen Siegeln verpitschiret und zugemacht/ damit ja niemand sich daran vergreiffen möchte? Hassen Mutter aber ward vergönnet und frey gelassen / die vom Hr. Stadtvoigt vorgedruckte Siegel wieder zueröffnen und das vorhandene Gut/ neben den ihrigen zur Wegreisse einzupacken. Ist aber etwas von Anthoinette Gütern abhendig geworden/da mus des Hassen Mutter von wissen: kein Frembder hat das geringste darvon genommen. Trotz Anthoinette daß sie anders beweisen sol! Warumb ist sie den so unverschämten Stirns daß sie so grosse gepackte Tonnen voller Lügen und Calumnien darff zum Marckte bringen/eben an dem Ort/da die Kinder auff der Gassen ihre faule/erlogene/stinckende und

nichts

nichtswürdige Unwarheiten wissen. sehet nun ihr Bourignonische Schwermer und Liebhaber/ was eure Dame für eine schöne Führerin sey/ und wessen ihr euch in andern Sachen zu ihr versehen könnet. Tritt sie das Gewissen so gar zu Boden/ daß sie in irdischen/weltlichen und wolbekandten Dingen sich nicht scheuet wider alle Ehrbarkeit so schnöde zu liegen und lästern/ und dadurch in ihres höllischen Vaters Fusstapffen zutreten/was wird sie denn in geistlichen und himlischen Dingen nicht thun? Lasset sie fahren/ ach lasset sie fahren/sie ist blind und eine blinde Leiterinn. Wenn aber ein Blinder den andern leitet/ so fallen sie beyde in die Gruben/ sagt unser Seligmacher Christus/ dem ihr mehr zugehorchen schüldig seyd/ als einer vom Teufel gebrüteten/ hochschwülstigen/ übersichtigen/ groben/ tölpischen/ungelehrten und unverständigen Ketzerinn.

Wir müssen aber wieder auff die Erzehlung kommen. Nach dem die vorhandene Bourignonische Schrifften und Bücher confisciret, ist desselben Tages Hassen Mutter am gewöhnlichen Ort auff der Lateinischen Schulen/ woselbst das Ministerium und E. E. Rath pflegen zusammen kommen/ vorgefoddert/ auff einige Puncten Examiniret/ und nach reiffer Berathschlagung befehliget worden/ sich mit ihren und Anthoinette Gütern so fort des folgende Tages für Untergang der Sonnen aus der Stadt zumachen/ welchem sie auch nachgelebet.

Wie dies also passiret/hat das hiesige Ministerium einen Catalogum der fürnehmsten Irthümer/welche Anthoinette in dem gifftigen Buch Zeugnis der Warheit wider die heilsame Lehr ausgestossen/ und mit höllischer furie zu manches Menschen Verführung boßhafftig ausgespien/ in Eil kürtzlich verfertiget/ welcher Ihr Königl. Majest. allerunterthänigst solte zugefertiget werden. Kaum wie solches geschehen/ kompt der unselige Johan Conrad Hase/ den 27. Jan. mit einer greulichen und mit lautern Lügen und Lästerungen/ durch des Teufels Eingeben wol ausgespickte injurien Schrifft hergeflogen/welche er mit stoltzen Geberden und hochtrabender Antwort insinuiret. Nach Erbrechung und Durchlesung ist dis Laster-Schreiben/ weil es einem gantzen Ministerio und E. Rath angieng/ ihnen allen in pleno consessu den 28 Jan. verlesen worden/ darinnen die lügenhaffte Anthoinette sich dreyer Puncten wegen hoch beschweret. 1 Man hette Räubischer-und Diebischer weise/ wieder form Rechtens/ ihre Kammer und Kiste eröffnet/ und daraus ihre Güter/ Schrifften und Bücher durch unbescheidenen Eyver weggenommen. 2 Man sey gewillet gewesen sie/ als eine Ubelthäterinn zu tractiren und massacriren/ da sie doch sich stille gehalten und mit keinem einigen Menschen conversiret. 3 Man habe öffentlich von ihr auff der Cantzel geprediget/ daß sie Ketzerey lehre/ und eine teufelische Lehre führe/ wo bey

sie

sie uns Prediger ruhmsüchtiglich ausfodert mit diesen Worten: Ich sage euch sämptlichen Herrn des Magistrats und Ministerij zu Flensburg/ die ihr gläubet/ daß einige Irthümer in meinen Büchern seyn/ oder Dinge die wider die Lehre Jesu Christi streiten/ daß ihr mir solches vorzeigen wollet durch Schrifft.

Diese Beschwerungen müssen kürtzlich und ordentlich abgelehnet werden. Anfänglich ists nicht unrecht/ vielweniger räuberischer und diebischer Weise wieder Form Rechtens gehandelt/ daß unsere Stadt-Obrigkeit ihre Ketzerische Bücher und Schrifften confisciret und weggenommen/ damit andere dadurch nicht weiter vergifftet würden. Denn die Obrigkeit ist ja custos utriusq; tabulæ, eine Hüter und Bewahrerinn beyder Taffeln Mosis. Gleich wie sie leiblichen Frieden bewaren/ und ihre Unterthanen bey leiblichen zeitlichen Wolwesen/ vermittelst göttlicher Gnade und Beystand erhalten mus; Also ist sie vielmehr gehalten/ daß sie fleissige Acht habe/ damit durch falsche Lehre der Unterthanen Seligkeit nicht zerrüttet/ und ihre Städte und Länder durch schleichende Schwermer und Ketzer-Bücher nicht vergifftet werden.

Obrigkeit sind ihrer Unterthanen Hirten; solte ein Hirte zugeben/ daß seine Schaffe mit böser unreiner Weide vergifftet würden/ so würde er ja das Ambt eines treuen Hirten nicht mehr verrichten. Was sind Anthoinette Bücher anders/ als

ein schädlicher Seelen-Gifft/ dadurch die armen Menschen zur Höllen Abgrund getödtet werden? hat dē nicht eine Christliche Obrigkeit billiche Fürsorge/ daß ein solcher seelengift abgethan und ausgerottet werde? Ebē wie ich dieses schreibe/ komt zu mir eine hochgeängstete Seele/ mit vieler Thränen klagen/ winseln/ bittet man möge ihr dē Kopf für die Füsse legen / sie könne und wolle nicht länger leben/ massen sie von Gott abgefallen/ Christum und sein Verdienst verleugnet / habe daher keine Ruhe Tag oder Nacht / sie müsse vergehen und verdammet werden. Wie ich sie fragete / wie und wodurch sie von Gott abgefallen und Christum sampt dessen Verdienst verleugnet ? gab sie zur Antwort: Anthoinette hätte mit ihren Schrifften/ die sie lesen hören/ dazugeholffen/ denn darinnen stunde ausdrücklich/ Christus were uns Menschen mit seinem Verdienst zur Seligkeit nichts nütze. Nach welchen Worten sie mit auffgehobenen Händen kläglich und bitterlich weinete/ daß es einem Stein in der Erden erbarmen möchte/ mit angehengten Winseln ? Ach wehe mir armen/ wehe mir elenden/ ich muß vergehen! ach daß ich meinen Kopff lassen möchte/ wiegern wolte ich denselben darstrecken. Als ich ihr aus Gottes Wort zuredete/ und mit Anziehung und heilsamer applicirung der Evangelischen Macht-Sprüche anzeigete/ daß Anthoinette eine falsche/ irrige/ verdamliche Lehre führete/ welche dem offenbahrten Wort Gottes schnurstracks entgegen

lieffe

lieffe / dabey kein Angefochtenes Hertz Trost und Seligkeit finden könte / wolte sie aber in ihrer grossen Angst Linderung und Vergebung ihrer Sünden erlangen / müste sie Anthoinette Lehre / als eine Teufels-brut verdammen / und allein an des allgemeinen Heilandes Jesu Leiden / Verdienst und gnugthuung mit wahrem Glauben hangen / denn es ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / Apost. 4. v. 12. Von diesem Christo zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen / Cap. 10. v. 41. Wie sie dieses und dergleichen unter vielen Thränen und Hände wringen anhörete / gab der H. Geist Gnade / daß sie aus der tödlichen Seelen-Ohnmacht gleichsam ein wenig respirirte, sagende ? GOtt wird Anthoinette straffen / daß sie so manche Seele verführet und betrübet / etc. Dis ist in meiner Studirstuben den 17 Jun. abends zwischen 9 und 10. geschehen. GOtt für dem ich stehe / der alles weis / der weis daß ich nicht liege. Was an andern Orten geschicht / weis Gott allein.

Wer ausser Anfechtung stehet / und mit der Sünde / mit dem Zorn Gottes / mit dem Teufel und der Höllen nicht zu kämpffen hat / verlachet Anthoinette Ketzereyen / und spricht : Wie solte ich an Christum und sein Verdienst nicht gläuben ? allein in Angst und Anfechtung ist der Seelen

len viel anders zumuth/ da dencket sie/ der HErr wird ewiglich verstossen und keine Gnade mehr erzeigen/ es ist gantz und gar aus mit seiner Güte/ die Verheissung hat ein Ende/ Gott hat vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen/ Psal. 77. v. 8. 9. 10. Ist derowegen Anthoinette Ketzerey nicht für gering zu achten/ und weil durch ihre gifftige Bücher so groß Jammer gestifftet wird/ thut eine Christliche Obrigkeit allermassen recht/ daß sie dieselbe wegnehme/ vertilge und verbrenne.

Ich dancke GOtt und dem Vater unsers HErrn Jesu Christi/ daß er das Hertz Ihr. Königl. Majest. zu Dennemarck Norwegen/ und derselben getreue hohe Räthe/ wie auch unsere liebe Stadt Obrigkeit also regieret hat/ daß sie durch Wegnehmung/ Abschaffung und ordentlicher Verbrennung der Bourignonischen Ketzer-Bücher ihren Eyver gegen Gott und der reinen Lehre bewiesen haben. GOtt erhalte sie in reiner Lehre und Beförderung des reinen seligmachenden Gottesdienstes bis an ihr Ende!

Ach! welch ein treflich herlich Ding ist das/ wenn Landesväter zugleich auch sind Kirchenväter und Pfleger/ Esa. 49. v. 23. Ob gleich König Hiskias viel nützliches in seinem Reiche ausgerichtet/ jedennoch halte ich dafür/ sein grösseste Ruhm sey dieser: daß er dem HErrn angehangen/ und nicht hinten von ihm abgewichen/ non dereliquit veram religionem, & studium sin-

ceræ

ceræ pietatis, er hat die wahre reine Religion/ob gleich von den Israelitischen Gelahrten viel dawider disputiret ward/ noch den Fleiß in der auffrichtigen Gottseligkeit sich zu üben nicht verlassen/ daher thät er ab die Höhen/ und zubrach die Seulen/ und rottet die Hayne aus/ und zusties die eherne Schlange/2 Buch der König 18. v. 4. 6. alles was der falschen irrigen Lehre dienete schaffet er gäntzlich ab. Wie Asla und Josia gleichfalls gethan haben/ und sehe keine gründliche Ursach/ warümb heutiges Tages eine Christliche Obrigkeit nicht Macht haben solte/ ärgerliche Bücher/ welche Instrumenten und Mittel seyn/ dadurch die Ketzer ihren Seelen Gifft weit und breit ausstreuen/ wegzunehmē/ damit der gemeine Mann/ der den Geist der Prüfung und Unterscheidung nicht hat einen Abscheu dafür gewinne/ und selbige als Gifft uñ Pestilentz vorsichtiglich fliehe.

Hat aber Anthoinette das so hoch empfunden/ da unsere Statt Obrigkeit 6 Exemplaria von dem Gezeugnis der Warheit/ und etliche ins Teutsche übergesetzte Tractätlein judicialiter wegnehmen lassen/ daß sie in ihrem Laster-Brieff sich nicht temperiren kan zu schreiben: Ihr seyd gewalthätiger weise und wider Gerechtigkeit uñ Billigkeit in mein Losament gekomen/ uñ habt als Räuber allda weggenommen/ die Güter (Bücher/ denn sonsten ist ihr nicht das allergeringeste genommen) so mir zugehörten. Wenn die Strassenräuber mir so viel gethan

hätten/ wäret ihr Ampts und Eides halben schüldig dieselbigen zustraffen und Gerechtigkeit darüber zu üben/ so ihr gerechte Richter weret/ welches ich keines weges gläuben kan/ in dem ich sehe/ daß ihr also gewalthätiger weise wider mich agiret. Was wird sie denn wol von Ihr Hochfürstl. Durchl. von Gottorff gedencken/ welche mit nicht geringern Ruhm durch ihren Fiscalen viel grosse Packen mit Bücher/ nebenst der Buchdruckerey hat wegnehmen und auf etliche Wagen von Husum nach Schleswig bringen lassen; Hie wird vielmehr ihrem bedüncken nach diebischer/ räubischer und gewalthätiger Weise/ wider Form Rechtens mit ihr verfahren worden seyn. Aber Christliche Obrigkeit darff solche Lästerungen nicht hoch achten/ massen sie nicht allein für der leiblichen/ sondern auch für der geistlichen Wolfarth ihrer Unterthanen hohe Sorge tragen müssen.

Wolte nur Gott/ daß wie man Anthoinette Bücher und Schrifften weggenommen/ sie auch also mit ihren Anhängern möchte gar aus dem Lande hinaus gestossen werden/ damit nicht andere mehr durch sie heimlich verführet würden. Hiemit stimmet Gottes Wort; So jemand zu euch kömpt/ und bringet diese Lehre nicht/ den nehmet nicht zu Hause/ und grüsset ihn auch nicht/ denn wer ihn grüsset/ der machet sich theilhafftig seiner bösen Wercke. 2 Epist. Iohan. v. 10. 11. Uber welche Wort Henric. Bullin-

linger. Comm. in h. l. p. 143. alſo ſchreibet: Hæretici ſunt, qui ſuam non Chriſti doctrinã adferunt, vel adverſam Chriſti doctrinæ prædicationem tradunt & ſequuntur. Doctrina autem Chriſti comprehenſa eſt in Prophetarum & Apoſtolorum literis. Quis quis ergo ſcripturas non attulerit, aut aliquid adverſum ſcripturis docuerit, nequaquam recipiendus eſt in conſortium tuum & tuorum, neq; in colloquium. Inficiunt enim corrupta colloquia bonos mores. Cohabitatio quoq; ſubvertit vel optimos qvosq;. Per domum ergo intellexit univerſam cohabitationem, per ave familiaria colloquia? *Paraphraſtes hæc omnia pulcrè his verbis expoſuit*: Si quis venerit ad vos qui diverſam ab hac doctrinam afferat, ut vos abducat ab euangelica veritate, huic adeo non debetis auscultare, ut nec in domum ſit admittendus, ſiquærat hoſpitium, nec ave dicto ſalutandus, ſi fortè ſit obvius in via. Periculum eſt enim, ne familiam ſuo convictu inficiat, & pro officio communicati tecti rependat maleficium, atq; è ſalutatione nascatur colloquium. Corrumpunt autem bonos mores colloquia prava. Porrò qvi ſalutat & congreditur cum impoſtoribus hujusmodi, conſors eſſe videtur malefactorum. Addit enim animum improbo, dum ſe videt eſſe alicujus pretij apud eos, qvos nititur ſubvertere, & aliis ſpeciem mali præbet, quaſi favere videatur illius malitiæ, cujus non horret familiaritatem. Hisce finitimum eſt, qvod legimus apud Eccleſiaſticum cap. 13. qvi tetigerit picem, inquinabitur ab ea, & qui communicaverit ſuperbo, induet ſuperbiam. Die Meinung dieſer Worte iſt/man ſol keinen/ der dem HErrn Chriſto und der heiligen Schrifft zuwi-

dern lehret/ weder im Lande noch in der Stadt unterschleiff geben/ auch in keinen Gespräch sich mit ihm einlassen damit man nicht von ihm angestecket werde; oder andern einen bösen Verdacht erwecke / als wenn mans heimlich mit ihm halte; oder ihn selbst in seiner Bosheit und Ketzerey stärcke/ wenn er mercket/ daß man von ihm etwas halte.

Eben dahin ist es angesehen/ daß Ihr. Königl. Majest. zu Dennemarck Norwegen/ Christianus III. Glorwürdigen Andenckens/ neben dero hochgebohrnen Herrn Brüdern Johan und Adolff ein ernstlich Mandat in diesen Fürstenthümern publiciren lassen/ datiret den 1 Aug. Ao. 1555. darinnen sie allen ihren Unterthanen / wes Standes sie auch seyn/ bey Straffe an Leib / Ehr und Gut verbieten/ solche lästerliche/ verruchte/ halstarrige Ketzer/ und vom bösen Geist getriebene Menschen zu hausen und zuhegen. Es wäre zuwünschen/ daß man noch heutiges Tages ob diesem / ohn Ansehen Geschenckes / Gifft und Gaben scharff halten möchte / so würde an manchem Ort das Unkraut im ersten Auffkommen leichtlich können erstícket und unterdrücket werden / daß es hernach auszurotten nicht so viel Mühe / Sorge/ Gefahr und Arbeit kostete. Licet nemo ad fidem cogi debeat, externa tamen disciplina conservanda est ne liceat petulantibus hominibus turbare ordinem Ecclesiæ. Imo detestanda patientia, quæ videns vineam Domini anteoculos

ab

ab immanissimis monstris devastari, connivere velit: qvicqvid enim lupus in ovili, aper in vinea, id in ecclesia Dei est hæreticus, schreibet aus *D. Reinkingk. Ioh. Iacob. Speidelius in Speculo var. Iurid. Polit. Histor. Observ. Vocab.* Ketzer *Fol.* 691. Man sol zwar niemand zum Glauben zwingen/jedennoch mus die eusserliche disciplin beybehalten werden/damit es den muthwilligen Leuten nicht frey stehe/ die Ordnung der Kirchen zuverwirren. Ja verflucht ist die Gedult/welche wenn sie gleich vor Augen siehet/ daß der Weinberg des HErrn von Grausamen Vngeheuren verwüstet wird/dennoch mit ihnen wolte durch die Finger sehen. Deñ was in dem Schaffstal der Wolff/ in dem Weinberg das wilde Schweyn/das ist in der Kirchen ein Ketzer.

Auff gleichen Schlag redet hievon *Licent. Casparus Radeckerus*, dessen Wort weil sie sehr merckwürdig und nachdencklich seyn/ ich allhie aus *D. Bidenbach. Consil. Theolog. Decad. 7 p.* 136. folg. gantz hersetzen wil: der Teufel reucht Meus/und schmeckt den Braten wol/ denn wenn der Schwermer Schrifften und Büchlein frey zugelassen solten werden/ so würden bald (wie es leider etliche Exempel geben) der Menschen Hertzen durch der Schwermer vernünfftige/ und aber schädliche und teuflische Gedancken/ eingenommen/und von nützlichen/heilsamen/nöthigen Dingen/ so

bey dem reinen Wort und Sacramenten zu lernen und zubetrachten sind / abgewendet werden. Daß nun solches nicht geschehen möcht / hat Gott neben dem heiligen Predigampt eben darümb die Obrigkeit geordnet / und ihr über die Menschen auch den Befehl geben / daß sie mit grossem Ernst / Eyffer und Grimm unrechte Lehre nicht leiden / Rotten und Secten wider die erste Taffel straffen sol; Gott / sage ich / ist die Obrigkeit diesen Dienst auch schüldig / das man nicht allein Mörder und Schälcke an Galgen las führen / sondern alle Unrechte Lehre / als des Schwenckfeldes / der widertäuffer (woraus Anthoinette B. viel irrige Lehrpuncten hergenommen) der Sacramentirer / etc. verbite / und die Halstarigen straffe. Daher ist weltlicher Obrigkeit geboten / daß sie die Christliche Lehre / recht Erkentnis Gottes lernen und wissen sollen / und daß sie dagegen falsche Lehre richten und verwerffen können. Denn so sagt der 2 Psalm Und nun ihr Könige und Richter auff Erden / lernet und küsset den Sohn / etc. Item 24 Psalm Ihr Fürsten thut eure Thor auff / daß der König der Ehren hineinziehe / das ist: Obrigkeit sol Land / Städt und Dörffer auffthun / daß man sein Evangelium / nicht Schwermereyen darinnen predige / damit Gott recht erkandt werde / und die Leute ewiges Leben erlangen.

Dazu

Dazu gibt Gott der Obrigkeit Güter/ Waffen und Macht/ und gebeut den Unterthanen Gehorsam. Und ob gleich nicht ein jegliche Obrigkeit auf die selige Weise ihr Ampt warnimpt und brauchet/ denn man siehet/ wie es bey weltlichen Herrn zugehet/ daß sie wolgedencken: wir sinds/ die gemeinen Frieden handhaben/ unsere Unterthanen schützen und schirmen/ unter solchem Schein steigert man den klaglichen Schos und andere Unpflicht auff das höchste etc. Aber in des nimpt man nicht mit dem geringsten zu Hertzen/ wie im Land/ Städten und Dörffern/ das arme Völcklein mit der Lehre und Sacrament versorget/ und der Rotten und Secten Jrthumen beydes in Städten und Dorffern/ doch nicht so frey und unverhindert liessen gehen/ dadurch (Gott erbarms) manche Seel verführet wird.

Also hält sichs auch mit etlichen vom Adel/ daß sie nicht allein die armen Bauren/ mit täglichen Hoff-diensten/ plagen und martern/ sondern etliche pflücken auch wol die Pfar-güter dermassen/ daß sie und ihre Unterthanen gar keinen Prediger überkommen können/ und also aus Geitz ohn das Wort und Sacrament dahin leben/ und gedencken Weitz und Gersten wachse ihnen gleichwol/ etc. Ob nun wol/ sage ich/ nicht eine jegliche Obrigkeit dieses falls Gottes/ ihrer selbst und

der

der Unterthanen achtet/ so hat doch Gott für und für etliche hohe und niedrige Regenten gegeben/ die zu Foderung reiner Lehre und Sacramenten gedienet habē. Und bald drauf:

Obrigkeit straffet nicht vonwegen der Meinung und Opinion im Hertzen/ sondern von wegen der äusserlichen/ lesterlichen und unrechten Rede / die in Bierhäusern und Weinkellern/ und andern Orten mehr geschehen/ und vonwegen der unreinen Schrifften und Büchern/ die du schweiglich und heimlich bey dir hast / und etwa nicht allein du/ sondern auch dein Weib/ Kind/ Gesind und andere dadurch auch verführet mögen werden.

Darumb wie die Obrigkeit andere auffrührische Rede und Dräwung/ dadurch Aufruhr wircklich erreget werden/ zustraffen schüldig ist / also ist sie auch schüldig solche Geistreden zustraffen / und alle Schrifften aus dem Weg zu thun / dadurch GOtt sein Wort und Sacrament geunehret/ geschändet/ und einfältige Hertzen etwa dadurch geärgert/ oder wol gar verführet werden. Bishieher Licent. Radeckerus. Und also ist die erste Lasterung der Anthoinette Bourignon widerleget.

Die andere schrifftliche Beschwerung heist man sey zu Flensburg gewillet gewesen/ Anthoinetten Bourignon als eine Ubelthäterinn

zu

zu tractiren / massacriren und úmbs Leben zubringen / da sie doch sich stille gehalten / und mit keinem einigen Menschen conversiret. Was sollen wir hier auff antworten? Gott weis es und unser Gewissen weis es / das wir niemals gesinnet gewesen euch zu massacriren oder úmbs Leben zubringen / habt auch niemals einig Wort oder Werck dahin zielend von uns vernommen / denn wir wissen Gott lob / daß Ketzer / die nur schlechterdings in der Lehre irren / und dabey keine andere grobe Ubelthaten / als Auffruhr nicht anstiffren / nicht sollen massacriret oder úmbs Leben gebracht werden / massen das Erkäntnis Gottes / auff dem heiligen Berge Christlicher Kirchen Neuen Testaments nicht sol mit Letzen und Verderben fortgepflantzet werden / Esa. 11. v. 9. so hat uns auch weder Christus noch die Apostel einigen Befehl gegeben / die Ketzer / so in der Lehre blos irren / und sich weiter nicht vergreiffen zu massacriren und umbzubringen. Darúmb gefält uns die Meinung des Augustini nicht übel / welcher lib. 1. contra literas Petiliani c. 29. also schreibet: Diligite homines, interficite errores, sine sævitia pro veritate certate, Liebet die Menschē / bringet uñ die Jrthúmer / streitet für die Warheit ohn Grausamkeit. Defendenda religio est, non occidendo sed monendo; non sævitia sed patientia; non scelere sed fide, erinert Lactantius lib. 5. divin. institut. c. 20. die Religion mus verthediget werdē / nit durch Tódten sondern durch

durch Vermahnen; nicht durch Grausamkeit sondern mit Gedult; nicht durch Laster und Boßheit / sondern durch des Glaubens Auffrichtigkeit.

Unterdessen kan mans unser Obrigkeit zu Flensburg gar nicht verdencken / daß sie so fleißig nach Anthoinette B. suchen lassen / denn sie erkennet sich / Gott lob / im Gewissen schüldig / der falschen irrigen Lehre / so viel an ihnen ist fürzubeugen / auff daß diese gute Stadt damit nicht vergifftet oder angestecket werde. Heterodoxos circa fidem salvificam, aut pietatem, eorumq; cœtus Christianus Magistratus, neq; quoad opinionem, nec quoad exercitium, debet tolerare lucri aut alia quâcunq; de causa, nisi periculum externum violentæ eversionis & ejectionis è provinciâ illâ, ipsi Ecclesiæ orthodoxæ probabiliter timeatur, schreibet der fürtreffliche und ümb die Kirche Christi hochverdienter Theologus D. Iohan. Hulseman Extens. Breviar. Theol. cap. 22, thes. 10. p. 408. 409. Eine Christliche Obrigkeit sol diejenige / so von dem seligmachenden Glauben oder von der Gottseligkeit irrig lehren / wie auch ihre Gemeine und Versamlungen nicht dülden / ümb Gewinnes oder irgend einer andern Ursach willen / entweder nach ihrer falschen irrenden Meinung oder nach der Ubung ihrer Secten / daß sie denselbrn wollen Raum und Statt geben / es sey denn daß die eusserste Gefahr der Rechtgläubigen

Kirchen

Kirchen zubesorgen stunde / daß sie darüber gewaltsamer Weise solte verstöret und aus dem Lande vertrieben werden. Solche Gefahr hats Gott lob / bey uns nicht gehabt / warümb solte denn unsere Obrigkeit der Ketzerinnen freyen Lauff unter uns gönnen ? warümb solten sie derselben Hauß und Herberge lassen ? vieleicht daß sie bey uns desto tieffer einwurtzeln / und ihren Seelen Gifft desto kräfftiger und weiter ausbreiten möchten ? ja das hätten etliche zwar gern gesehen / aber die Obrigkeit hat vernünfftig bey sich ermessen / was man sonst zusagen pflegt:

Principiis obsta, sero medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere moras.
Bey Bösen läst sichs gar nicht feyren /
Im Anfang mus man eilend steuren.

Früe vertilge ich alle Gottlosen im Lande / daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HErrn / Pl. 101. v. 8. Wolte Gott / daß sie ausgerottet würden / die euch verstören / Gal. 5. v. 12. es ist gut / heilsam und nützlich / daß Ketzer und Schwermer / die mit ihrer irrigen Lehre die Gewissen verunruhigen / und die Gewisheit des Glaubens an Christum umbstossen / bey Zeiten abgeschaffet werden.

Ob nun zwar hiesige Stadt-Obrigkeit niemals gewillet gewesen Anthoinette Bourignon umbs Leben zubringen oder zu massacriren / jedennoch weil sie heimlich in die Häuser geschlichen und Winckelpredigten gehalten / dadurch unvor-

sichtige und leichtgläubige wanckelnde Leute bald hätten können verführet werden / stelle ichs einem verständigen Christen anheim / ob nicht die Obrigkeit umb solchen Frevelnbeginnens willen sie mit gebührlicher Straffe hätte ansehen können? wil geschweigen der abscheulichen Lästerung / die sie wieder das allerheiligste Leiden und Verdienst Christi ausstösset / welche ob sie gleich hie ungestrafet hingehet / dennoch der ewige Sohn Gottes / (welchen sie wiederumb Creutziget / und für Spott hält / Heb. 6. v. 6.) zu seiner Zeit finden und richten wird. *Hæreticum non ob hæresin, sed ob manifestam blasphemiam pœnâ dignum esse, nemo ex nostris facile impugnabit.* Meisn. Philosoph. sobr. par. 1. p. 408.

Man sihet hie zugleich den Lügen Geist Anthoinette blicken / daß sie sich nicht scheuet zuschreiben / sie habe sich zu Flensburg stille gehalten / und mit keinem einigen Menschen conversiret; da doch diese gantze Stadt ein anders weis / wie sie des Abends bey Winterzeit hin und her zu ihre Liebhaber geschlichen etc. Umb gewisser Ursachen willen werden die Umbstände verschwiegen / und wolte man alles mit dem Mantel der Liebe zudecken / wenn nicht die unverschämte Lügentochter Anthoinette, mit ihren Lügen und Lästerungen etwas zumeldē ūs dazu nöthigte. Es mögē abe ihre Liebhaber uñ Anhänger wol zusehē / was dis für ein Geist sey / der weder von Gott gesand noch von Menschē ordentlich beruffen ist / sondern kömpt vō

ihm

ihm selbst/uñ gehet nicht zu der Thür hinein. Darumb thut sie auch/wie Christus sagt Joh. 10. v. 8. **Alle die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder**; sie stielet den Glauben und mordet die Seelen. Das Handwerck wolle ihr GOtt kräfftig legen!

Die dritte schrifftliche Beschwerung ist genommen von der Prediger Straff-Ampt/daß die Prediger zu Flensburg wider sie auff der Cantzel geprediget/und öffentlich gesaget / daß sie Ketzereyen lehre/und eine teufelische Lehre führe. Wie? hat das Ministerium zu Flensburg sich dadurch so hoch versündiget / daß die Teufels-cloac sich öffentlich drüber beschweren darff? weis sie es noch nicht/ so mus die ignorantin es lernen / daß der Prediger Ambt sey / die Gemeine Gottes für Ketzern und Teufels-Propheten zu warnen: **Sehet euch für/ für den falschen Propheten / die in Schaffs-kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe / an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? oder Feigen von den Disteln?** Matth. 7. v. 15. 16. Wer wolte uns Predigern verübeln / daß wir nicht warnen und sagen solten; sehet euch für / ihr lieben Lutherischen Christen/für der falschen Prophetinn Anthonette Bourignon, die in Schaffs-Kleidern der vermeinten Nachfolgung Christi und Pharisäischer Dreck-heiligkeit zu euch kompt/ inwendig ist sie eine reissende Wölffinn. An ihrer

Lehre / die des HErrn Christi Verdienst und Gnugthuung verwirfft / und ihren stinckenden Unflath und absolut-vollkommenen Gehorsam veneriret / solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben eines frölichen guten Gewissens lesen von den Dornen ihrer Lehre ? oder Feigen eines rechtschaffenen Grund-trostes von den Diesteln ihrer Bücher ? wer solche oder dergleichen vermahnungen nicht leiden kan / der gibt damit an den Tag / daß er entweder ein Ketzer oder ein heimlicher Freund und Liebhaber derselben sey.

Was wolt aber daraus werden / wenn der Wolff den Hunden das Bellen verbieten wolte? würden nicht die Schaffe in Gefahr gerathen / und von den Wölffen nach gerade auffgefressen werden ? was sind Ketzer und Schwermer anders als greuliche Wölffe / die der Heerde nicht verschonen / Apostelg. 20. v. 29. die mus man getrost anbellen / anschreyen / ihre Lehr und Nahmen in specie entdecken / ihren Irthümen aus Gottes-wort wider sprechen / und manniglichen für ihren hochschädlichen Seelen-Gifft / mit gutherzigen Ernst und Eyfer warnen.

Thut mans nicht / sondern man siehet den Ketzern zu / dürffte es uns nicht anders ergehen / als es vormahls dem fürtreflichen Bischoff Gregorio Nazianzeno ergangen ist / wie dasselbe aus seiner Epistel ad Olimpiadem erzehlet M. Sebaltianus Schwaen / und in Consil. Dedeken. tom. 1. p. 587. zu finden. Dieser Bischoff ward mit grosser

Bitte

Bitte bewogen / daß er sich gen Constantinopel begab / und alda Gottes Wort predigte / dazu denn Gott Gnade gegeben / daß er viel Leute von der Arianischen Ketzerey bekehret. Zu der Zeit kamen auff und nahmen überhand die Ketzer Apollinaristen genandt / welche die Gottheit des H. Geistes angefochten / und also Gotteslästerliche Lehre geführet. Diesen sahe Nazianzenus etwas zu / in Hoffnung sie solten sich bessern. Da wuchs ihnen der Muth / fuhren mit ihrer Ketzerey fort / und thäten darzu Gregorio dem Bischoff viel Leidt an / verklagten und steinigten ihn / wie wol Gott ihn für Schaden behütete. Sie setzten auch einen leichtfertigen ketzerischen Buben zum Bischoffe / da dachte der heilige und fromme Bischoff umb / und schriebe an Olymp. einen Hauptmann / Grosvoigt und Schlosherren / und bittet höchlich / daß dem Muthwillen der Ketzer möge gesteuret werden. Ein Stück des Schreibens wollen wir hieher setzen.

Man pflegt zu sagen: Alter schadet zur Thorheit nicht / also befinde ich jtzunder auch / das man im Alter auch noch lernen muß / und darff man sich nicht dünckẽ lassen / weil man alt von Jahren sey / man habe noch Weißheit übrig / und an Klugheit sey nirgend kein Mangel. Ich zwar da ich gar wol wüste / was die Apolinaristen im Schilde führeten / womit sie umbgingen / und was sie für Gottlose Leute waren / und sahe für Au-

gen/ daß ihr tolles und unsinniges Beginnen der Christlichen Kirchen unleidlich wäre/ meinte ich gleichwol/ sie solten durch meine Gelindigkeit auch gelinder und sanffmütiger werden/ und sich allgemach erweichen lassen. Und das hatte ich also bey mir bedacht/ wie wol es nur eine blosse Hoffnung und schlecht Gedicht war.

Aber/ wie sichs nun ansehen lässet/ und die Erfahrung gibt/ so habe ich durch meine Unvorsichtigkeit/ nicht allein sie in ihrer Bosheit und Büberey gestärcket/ sondern auch mit meiner unzeitigen Klugheit der Christlichen Kirchen Schaden gethan. Denn die verkehrten Leute lassen sich durch Gelindigkeit und Freundligkeit nicht gewinnen. Bisher Nazianzenus, dessen Exempel uns allen für Augen stehen mag/ massen es sehr gefährlich ist/ wenn man den Ketzern nicht bald im Anfang mit gebührlichen Eifer widerstehet/ sondern ihnen aus eigener Einbildung/ oder aus politischen Ursachen/ oder aus Geld-Geitz und Gewinn-Sucht Raum/ Platz/ Herberge und Unterschleiff giebet. Und dis sey kürtzlich auff der Ketzerinnen Läster-Brieff geantwortet.

Folget weiter was mit dem lieben Kinde Johan Conrad Hase zu Flensburg sich begeben. Als derselbe theils auff den Rath-hause/ theils auff der Schulen in pleno Ministerij & Senatus consessu gefraget/ welcher Lehre er zugethan wäre? Ob

er

er Anthoinette Bourignons Ketzereyen / die sie in ihren Büchern ausstreuete / beyfiele oder dieselbe / als mit Gottes Wort streitende verwürffe ? Auff wessen Geheis und Befehl er das Läster-Schreiben übergebracht ? Ob er den Brieff abcopiret und geschrieben oder nicht ? Ob er von dessen Einhalt Wissenschafft hätte oder nicht ? etc. hat er gar nichts directè antworten wollen / sondern offters wiederholet / er wäre nicht schüldig / uns darauff zu antworten; wir wären nicht befüget ihn zu befragen; er erkänte uns für seine Richter nicht; er wolte seinen Kläger wissen / etc.

Wie man in ihm drang / er solte nach der Lehre und Exempel Christi / worauff seine Verführerinn Anthoinette sich stetig beriff / bereit seyn zur Verantwortung jederman / der Grund fodert der Hoffnung / die in ihn wäre. Solte er das jederman thun / wie vielmehr wenn ein gantzes Ministerium und E. E. Rath ihn Gottes Ampts und Gewissens wegen befragte. Wo er wolte ein gutes Gewissen behalten / so muste er nicht so halßstarrig auff seinen hartnäckigten Kopff bestehen / sondern auff vorgelegte Fragen / die ja nicht unchristlich noch unbillig wären / gebührlich und bescheidentlich sich erklären. Worauff er sprach / er wäre nicht so vollkommen / als Christus / daß er deswegen ihm in diesen Stück nicht könte nachfolgen : er hätte auch wol gelesen / man solte klug seyn wie die Schlangen / und ohn falsch wie die Tauben. Man bediente ihm / die

Wort könten das jenige nicht behaupten / was er jetzund mit uns vor hätte / Christus wolte nicht der Schlangen Klugheit / welche die Jünger an sich nehmen solten / von Arglistigkeit und muthwilliger halstariger Verschwiegenheit vorstanden haben / daß wenn man in Glaubens- und Religion-Sachen befraget würde / durchaus nicht antworten solte / sondern wie die Schlangen aus natürlicher Klugheit im Streit ihr Haupt wol bewahren / das es nicht verletzet werde : also solte man Jesum / das Haupt unser Seligkeit / vor allen Dingen wol in acht nehmen / denselben mit rechtem Glauben erkennen und ergreiffen / durch keine Ketzereyen noch Schwermereyen uns denselben nehmen lassen. Und eben dahin ginge auch gutentheils diese jetzige Handlung / darümb wir sämptlich ihn wollen gebeten haben / sich für Anthoinette irrigen Lehre / welche uns Christum und dessen Verdienst gantz beraubete zuhüten und dieselbe aus rechten Eyver und Ernst zu seiner Seligkeit abzulegen / worzu wir Prediger ihm unsern Dienst gern contribuiren wolten. Aber er blieb bey seiner alten Leyr / mit diesen hernach etliche mahl wiederholten Worten ; die Herren hören wol / dz ich auf ihre Fragen nicht antworten werde / ich bin nicht schüldig mich mit ihnen einzulassen.

Weil nun des Hasen Halßstarrigkeit nicht zu bewegen noch zuerbrechen stunde / ward ihm / weil er Gottes / des Predigambts und der Obrigkeit höhnisch spottete / der Arrest angekündiget / nemlich

lich daß er in seiner Herberge / die er ihm selbst erwehlet hätte bis auff weitern Bescheid verbleiben solte / welches er auch zuthun versprochen.

Mitlerweile ist er von etlichen Predigern in seinem Logament besuchet worden / da man Gelegenheit genommen von der irrigen Lehre Anthoinette Bourignons mit ihm zuhandlen; allein weil er uns keiner sonderlichen Antwort würdigte / sondern mehrentheils stillschwieg / und sich in kein disputat wie er sprach / mit uns einzulassen gedächte / müste wir unverrichter Sachen von ihm gehē.

Nach Verfliessung etlicher Wochē lieff Monſ. Haſe aus seinem Arrest und Logament weg / darin er auff parol eingegangen war; der Wirth suchte und fand ihn wieder / gabs aber der Obrigkeit zuverstehen / die ihn darauff bey einem Stadtdiener Logiren lies. Weil er aber ebenfalls das Hasen-panier / seinen Nahmen nach / daselbst aufgeworffen / und zweymahl den flüchtigen Hasen gleich weglauffen wollen / hat endlich die Obrigkeit ihm Eisen an die Füsse legen und bewahren lassen / damit man sich seiner Persohn versichert wüste / bis von Ihr Konigl. Mayst. allergnädigste Verordnung einkähme.

Denn es hatte an Ihr Königl. Mayst. zu Dennemarck Norwegen so wol ein Ehrwürdiges Ministerium, als E. E. Rath die allhie passirte Sache / mit beygehenden Catalogo der fürnehmsten Bourignonischen Irthümbern / allerunterthänigst gelangen lassen / demüthigst bitten-

de/ Ihr Königl. Mayst. geruheten allergnädigst in dieser wichtigen / Gottes Ehre und der rechtgläubigen Lutherischen Kirchen Wolfahrt anreichenden Sache heilsamlich zu disponiren und zuverordnen / wie man sich allhie zu Flensburg mit Johan Conrad Hase und der Ketzerinnen Bücher und Schrifften verhalten solte. Da denn nach Verfliessung einiger Wochē das Urtheil eingeschicket/ man solte die confiscirte gedruckte und geschriebene Bücher sampt den eingeschickten Läster Brieff der Ketzerinnen Anthoinette öffentlich durch den Scharffrichter lassen verbrennen/ und Hase / als einen halstarrigen muthwilligen Verächter Gottes/ der reinen Lehre / des Predigampts und der Obrigkeit/ der sich nicht gescheuet ein solch schändlich Famos-libel zu überreichen/ und sich keinerleyweise davon purgiren wollen/ der Stadt und des Landes verweisen.

Und dis ist zum Theil werckstellig gemacht 30 Maij/ war der Sonnabend vor Dominica Exaudi, da der Scharffrichter auff einem kleinen theatro nahe beym Pranger auffgerichtet / in vieler hundert Personen Gegenwarth verbrandt hat 2 gedruckte Exemplar des so genandten Gezeugnis der Warheit/ Licht in der Finsternis / Grab der falschen Theologie/ geschrieben und aus dem Frantzösischen oder Hollandischen ins Teutsche übergebracht/ item das Lästerschreiben wider hiesiges Ministerium und E. E. Rath gerichtet. Hase hat bey dem Scharffrichter stehen uñ an Verbrennung

nung der höllischen Flamme würdigen Charteken seine Traurigkeit sehen müssen.

Wann nun dieser elende Hase sich nicht so sehr opiniatriret hätte / sondern der Obrigkeitlichen Gewalt gebührenden Gehorsam und respect geleistet / wäre es ihm zu Flensburg nicht so hart ergangen / als geschehen ist. Da er aber kein Bedencken genommen / wider alles Ermahnen und Vermahnen sich der Obrigkeit zu widersetzen / hat man das Compelle intrare mit ihn spielen und zeigen müssen / was Gott der HErr für Gewalt der Obrigkeit über solche und dergleichen Ubelthäter gegeben. Es heist ja / wie Paulus spricht: **Wer sich wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfahen. Die Obrigkeit ist Gottes Dienerinn dir zu gut. Thustu aber böses / so fürchte dich / den sie trägt das Schwerdt nicht umbsonst / sie ist Gottes Dienerinn / eine Rächerin zur Straffe über den / der Böses thut.** Rom. 13. v. 2. 3.

Nach dem Hase so wol als seine Consorten den Ernst vermercket / haben sie sich ihrer Gebühr nach eingefunden; worauff der dickberührte und verstrickte Hase wiederümb auff freyen Fuß gestellet / doch ist er sobald durch den Scharffrichter / Racker und Stadtdiener aus der Stadt verwiesen / und hat für dem rothen Thor seine beide Finger auff des Scharffrichters Schwerdt legen und

betheuren müssen/ daß er den abgelegten Eyd/ diese Fürstenthümer zu reumen und nimmermehr zu betreten/ unverbrüchlich halten wolle. Worauff er dimittiret/ und ist auff einem Pferd/ wie man saget/ das nicht weit von der Stadt gesattelt gestanden/ davon geritten.

Dis ist der Anfang/ Fortgang und Ausgang der Action, welche man zu Flensburg mit diesen abgefeimbten/ halstarrigen und boshafftigen Burignonischen Ketzern gehabt.

Nun ist es zwar Anthoinette nicht werth/ daß man umb ihrent willen viel Schreibens und refutirens machen solte/ denn sie als eine überaus grobe und tölpische ignorantin hat keinen Verstand in göttlichen Geheimnissen/ verstehet wenig oder nichts was die Lutherische Religion sey/ und worin dieselbe bestehe. Zu dem ist das Gezeugnis der Warheit nicht fürnemlich wider die Lutherischen/ sondern wider Berckendal und die Calvinistē gerichtet/ welcher Verthädigung wir uns keines dinges annehmen/ denn unsere und ihre Lehre so weit als Himmel und Höll von einander stehen/ und in Ewigkeit nicht können vereiniget werden. Darumb gehen wir ihrer Lehre/ als dem geoffenbahrten Wort Gottes schnur gleich entgegen (wie unsere Theologi mehr denn hundertmahl hell und klar bewiesen) gantz müssig/ lassen den Calvinisten ihren Berckenthal defendiren/ so gut sie können/ und so lange sie wollen/ eingedenck der Wort Pauli/ 1 Cor. 5. v. 12. Was gehen

hen mich die draussen an. Auch ist nicht zubesorgen / daß bey wolfundirten Christen die stoltze Anthoinette etwas ausrichten werde / denn alle Welt kan diesen groben Teufel bald mercken und greiffen. Die Geister / sagt D. Luther Tom. 2. Oper. Witteb. German. p. 8. a. die mit stoltzen Worten pochen uñ poltern / die thuns nicht / sondern die heimlich schleichen / und den Schaden thun / ehe man sie höret. Darümb mus sie selbst gestehen / daß sie gar wenige Nachfolger und Anhänger bey ihrer Lehre finde. Ihre Wort lauten davon also: Ich habe die Warheit hervorzubringen angefangen in der Römischen Kirchen / woselbsten zwar ihrer viele selbige Warheit erkandt haben; aber nur ein einiger hat ihr gefolget / und demselbigen hats das Leben gekostet. Hernach bin ich in Holland kommen / alda ist eine grosse Anzahl Menschen überzeuget worden / daß ich die Warheit redete / und nur drey à vier Personen haben derselben folgen wollen. Und nach dem ich in Holstein kommen bin vor ungefehr zwey Jahren / habe ich bis auff den heutigen Tag noch nicht einen einzigen Menschen in diesem Lande gefunden / der resolviret hätte ein Evangelisch Leben anzunehmen / da doch dis gantze Volck einen Evangelischen Nahmen trägt. Gezeugn. der Warh. n. 466. folg. p. 109. Ist dem also / mag einer die vielfältigen Zeugnissen / damit sie

un-

unverschämbt zu ihrer eigenen Schande / wider des prophetischen Geistes Art/ und der weltlichen Rechte Norm pranget / in billichen Zweiffel ziehen.

Ob nun zwar aus diesen und andern Ursachen mehr die Widerlegung der Anthoinettischen Ketzerey und Schwermerey wol hätte können nachbleiben; Jedeñoch weil 1. unsere Lutherische Kirche mit groben Lästerungen angegriffen wird / als wenn sie in Irrthum und tödlicher Finsternis wandele / Gezeug. der Warh. n. 300. p. 67. 2 Die Lutherischen Prediger ausgeruffen werden/ als wenn sie sich für dem Stäublein Anthoinette fürchteten/ n. 550. p. 127. 3 Die fürnehmste Articul unsers Glaubens von der H. Dreyfaltigkeit/ von JEsu und dessen hochtröstlichen Gnugthuung/ von der Gerechtfertigung eines armen Sünders vor Gott uns verkehret / verdrehet und umbgestossen werden. 4. Wir zu Flensburg sonderlich provociret worden/ da die Wort des Lästerschreibens also lauten: **Ich sage euch samptlichen Herrn des Ministerij zu Flensburg/ die ihr gläubet daß einige Irthümer in meinen Büchern seyn / oder Dinge/ die wider die Lehre JEsu Christi streiten / daß ihr mir solches vorzeigen wollet durch Schrifft.** 5 Viele Einfältige durch das giftige Buch Gezeugnis der Warheit geärgert worden. 6 Auch einige allhie zu Flensburg der Ketzerinnen Lehr/ als etwas sonderliches und hohes admiret

miniren uñ verthedigen/auch wol im Hertzen beypflichten. 7 Unterschiedliche frome Christen angehalten haben daß man die vornehmsten Puncta gründlich refutiren und widerlegen möchte/ damit die Irrende bekehret/ die Wanckelnden befestiget / und die Stehenden im Glauben erhalten würden.

Diese angeführte rationes sind theils sämptlich theils absonderlich der Wichtigkeit / daß sie eine zur Christlichen Widerlegung der groben Bourignonischen Ketzerey auffmuntern können/darümb habe ich dis Werck mit meinen hochzuehrenden Herrn Collegen communiciret/ uñ auf dero gutachten in Nahmen Jesu/ dessen Ehr und Lehr einig und allein gemeinet wird/mich dazu verfügen wollen. Kein Zweifel ists / daß andere hochbegabte hochgelahrte Männer / bey denen ich mich nicht vergleiche / die hohe Glaubens-Articul viel reicher und stattlicher ausführen könten; dennoch weil wir einerley Grund unser reinen Lehre haben/ nemlich das heilige Prophetisch und Apostolisch Wort/ und Gott nicht an Personen gebunden ist/ sondern kan so wol zu eines geringen als grossen Mannes Pflantzen und Begiessen/ ein gnädiges Gedeyen geben; So lebe ich der tröstlichen Zuversicht / es werde diese Arbeit / die nicht ohn viel Seufftzen und Gebet/ und zur Ehren Gottes und der Christlichē rechtgläubigen Kirchē Erbauung/ angefangen / fortgesetzet und vollendet worden/ nicht vergeblich seyn in dem HErrn.

Ich

Ich mus aber frey heraus bekennen / daß mir nichts beschwerlichers fürgefallen / als die Durchlesung des Gotteslästerlichen Buchs Gezeugnis der Warheit / welches recht Weibisch / das ist / so confus, so unordentlich / so wüst / dol und närrisch durch einander geschrieben ist / daß man fast dabey speyen möchte / und solte sich die hochtrabende Dirn in Lung und Leber hineingeschämet haben / daß sie mit einem so verdrieslichen Misch Masch / Plauderey und narrentheidischen Fratzen nicht wäre auffgezogen kommen. Si tacuisses, Philosophus mansisses, hettestu geschwiegen / sprach jener / so wärestu ein weltweiser Man geblieben. Also hätte die Flanderische Landstreicherinn Anthoinette, die ungebeten / ungefordert / unberuffen sich hin und wieder eindringet / geschwiegen / das Schreiben andern die es gelernet überlassen / bey ihrer Wocken und Nehenadel geblieben / so möchten ihre Götzenkälber sie immerhin für eine hocherleuchtete und verständige Thörin gehalten haben / allein nun hat sie sich der gantzen Welt zum Hohn und Spott dargestellet / daß sie von allen verständigen und recht urtheilenden Leuten ausgeruffen wird für eine lästerhaffte Ketzerinn und plauderhaffte Phantastinn / die in ihren Schriften keine Ordnung / keine cohærentz, keine richtige Ausführung einiges Dinges gebrauchet / sondern wie aller waschhaffter Weiber Art ist / das Hunderste in das Tausenste menget / und ohn Nachdencken ins Gelach hinein schreibet /

bet / was ihr am ersten ins tölpische / grobe / Flandrische Gehirn hinein fällt. Solche Lumpereyen solte ein Baur aus angeln / der nur lesen und schreiben kondte / viel eher auffs Papier bringen als sie / daß man dazu keiner neuen hocherleuchteten Prophetin bedürffte / die sich berühmet / sie könne wunderliche unerhörte Geheimnis scilicet ! geschwind ex tempore wegschreiben. Der Dreck läufft viel geschwinder weg als der Balsam / der mit Mühe bereitet wird. Behaltet euren Dreck und belustiget euch damit; ich liebe den edlen Balsam göttliches Worts / welches klüglich mus gehandelt werden ? Pas. 47. v. 8. das ist / wie der Herr Lutherus in der Rand Glossa daselbst anmercket / **daß man im Predigen und Schreiben das Wort mit fleis handle / und darauf bleibe / nicht hinein schreye und plaudere wie die wilden wüsten Schreyer und Speyer / und freche Prediger / die da reden was sie dünckt.** Si sapis concham te exhibebis & non canalem. Hic siquidem pæne simul & recipit, & refundit. Illa verò donec impleatur, exspectat, & sic quod superabundat sine suo damno communicat. Verum canales multos hodie habemus in Ecclesia, conchas verò perpaucas. Tantæ charitatis sunt, per quas nobis fluenta cœlestia eviduant, ut ante effundere, quam infundi velint, loqui quam audire, paratiores & prompti dicere, quod non didicerunt. Bernhard. serm. 18. in Cantic. Also kan man aus Durch-

lesung etlicher wenig Blätter bald mercken / was für eines Geistes Kind die Scribentinn sey; warlich nicht des heiligen Geistes / der ein Gott der Ordnung ist / 1 Cor. 14. v. 33. und durch seine Propheten nimmer Babylonisch / confus und unordentlich geredet hat. Ohn Zweiffel hat sie aus dem Kelch der Babylonischen Huren getruncken / Offenbahr. Iohan. 18. v. 3. darumb ists kein Wunder / daß man in ihren Büchern lauter gespien Unflath findet.

Wann nun Leute hie und andern Orten so viel zeit abbrechen / daß sie die Dreck-chartecken durchlesen / wiewol es vielen / die den Geist der Prüfung und Unterscheidung nicht haben / rathsamer und nützlicher wäre / solche nimmer in die Hand zu nehmen; als trage die gute Hoffnung / es werden auch im Gegentheil etliche seyn die diese Widerlegungs-Schrifft durchzulesen Zeit nehmen werden / worinnen die fürnembsten Irthümer der Anthoinette gründlich refutiret und ihre objectiones und Gegenwürff aus Gottes Wort abgelehnet werden.

Ob zwar alles gründlich / deutlich uñ verständlich fürgebracht / jedennoch ist zubesorgen / daß die Ketzerinn nicht werde revociren / ob schon sie solches zu unterschiedenen mahlen verheisset / denn gläubet sie Mosi und den Propheten oder Aposteln nicht / vielweniger wird sie dieser aus ihnen genommenen Schrifft gläuben. Ein anders ist die Verständ- oder Deutlichkeit einer in Gottes

tes Wort gegründeter Sachen; ein anders das Verstehen bey einen unerleuchteten Menschen. Sind nicht alle Artickel in Gottes Wort deutlich angezeichnet / dennoch werden sie nicht von allen verstanden / sondern die Ungelehrigen und leichtfertigen verwirren die Schrifft zu ihrem eigen Verdammnis / 2 Petr. 3. v. 16. Ob gleich alles noch so deutlich darinn fürgebracht wird / jedennoch bleiben Ketzer und Schwermer indociles, die sich nicht wollen lehren noch weisen lassen; sie bleiben ἀστήρικτοι, instabiles, unbeständige Wetter-hanen / die in Religions-Sachen bald hie bald dorthin sich wenden / bald diese bald jene Meinung annehmen. Das kömpt aber daher / weil sie στρεβλοὶ, Verkehrer / Verdreher und Peiniger der heiligen Schrifft seyn / die damit umbgehen / dieselbe recken und auf ihre falsche irrige Meinung strecken / wie der Peiniger einen Menschen zu martern uñ auszudehnen pfleget / dz er offters bekennet / welches er sein Lebenlang nie begangen / vielweniger zuthun im Sinn gehabt. S. Petrus utitur verbo valde emphatico στρεβλοῦσι quod monitore B. Chemnitio sumptum est à torturis, nam sicut adhibitis tormentis sæpe de innocentibus habentur quæstiones, ut aliquid aliud, quam res ipsa se habet, pro affectu torquentium ab illis exprimatur, ita Petrus dicit, Scripturæ quasi tormenta, ab hominibus levibus adhiberi, quibus à genuinâ & simplici sententiâ distorqueatur.

Eine solche Schrifft-peinigerinn ist Anthoinette Burignon, die der heil. göttlichen Schrifft die Ehre anthut/ daß sie dieselbe theils nicht lieset/ noch zu lesen begehret/ theils was sie hin und wieder daraus erschnappet/ so greulicher und unverschämter Weise / nach ihrem unverständigen Hertzen verdrehet/ daß kein Türckischer Barbarischer Peinger mit einem Menschen es ärger machen künte. Wie kan man denn gläuben/ daß sie ihre aus des schwartzen Geistes Eingeben gesamlete und gefaste Irrthümer revociren und öffentlich widerruffen solte/ vielmehr wird sie dieselbe zu ihrem eigen Verdamnis / nach aller harten und unbeweglichen Ketzer Art/ feste behalten.

Ich erinnere mich der schönen Wort/ die der Herr Lutherus in seiner Kirchen-Postil am Oster Montage setzet: Da steckets/ daß Moses gewis von Christo schreibet und darinnn gelesen wird / aber es liegt daran / daß der es lieset/ auch verstehe was es sey / wie auch Paulus 2 Cor. 3. sagt/ daß die Decke Mose vor der Juden Angesicht bleibet/ über dem alten Testament/ wenn sie es lesen / welche allein Christus abthut. Und wie er zu seinen Aposteln sagt/ Matt. 13. Euch ists gegeben daß ihr das Geheimnis des Himmelreichs vernehmet/ den andern aber daß sie es sehen und hören/ und doch nicht verstehen. Darumb ist die Schrifft ein solch Buch/ dazu gehöret nicht allein Lesen und Predigen/ sondern auch der rechte Ausleger/ nemlich die Offenbahrung des H. Geistes/

wie

wie wir auch in Erfahrung unser Zeit sehen/ so mans auffs klåreste aus der Schrift die Artikel der reinen Lehre erweiset/ und der Widersacher Jrthumb verleget/ daß es doch nichts bey ihnen hilfft. Und ist noch nie ein Artickel des Glaubens geprediget/ der nicht mehr den einmahl angefochten und widersprochen were von den Ketzern/ welche doch dieselbe Schrifft gelesen/ so wir haben. Aber zu solcher Offenbahrung gehören auch rechte Schüler/ die sich gerne lehren und weisen lassen/ nicht Klüglinge und eigensinnige Geister/ und selbgewachsene Meister/ die da mit ihrer Klugheit weit über den Himmel reichen. Und bald darnach: Was hats geholffen/ daß Christus selbst bey seinem eigen Volck klar und öffentlich mit grossen Wunderwercken / seine Lehre bekräfftiget hat: Nichts anders/ denn das sie zufahren/ und verkehren ihm beyde sein Wort und Werck/ und heissens des Teufels und Beelzebubs Wort und Werck. Das Gott mus auch fortfahren und sagen/ weil sie es denn nicht also wollen haben und annehmen/ wie ichs ihnen sage/ so sol es ihnen auch verborgen und unverstanden bleiben/ und wil es wol mit klaren Worten schreiben und predigen lassen/ aber doch alles in die Offenbahrung stellen/ für etliche wenig einfältige Leute / die nach meinem Wort fragen. Den andern sol es eitel greifliche Finsternis seyn (wie der Aegypter/

ob es gleich aufs klärste scheinet un̄ geprediget wird) ja lauter Ärgernis un̄ Gift seyn/ daran sie sich stossen und fallen müssen/ mit Lästern und Widersprechen/ bis sie zu scheitern gehen. Diesem nach darff man sich nicht wundern/ wenn Anthoinette bey ihrem Lästern und Widersprechen verbleiben werde.

Solte sie aber auff diese Schrifft antworten wollen/ so thue sie es ordentlich nach jeden Artickel/ wie sie allhie zu finden/ und das nicht aus ihrem Phantastischem Gehirn/ sondern aus dem Wort Gottes/ so kan man ihr ordentlich widerbegegnē. Bleibet sie aber bey ihrem vorigē Mischmasch/ und ungestrigelten Distelkopffe/ mus man einen guten Bauren über sie schicken/ der gleiches mit gleichen bezahlen könne. Wir können unsere Zeit besser/ denn mit solchen Weiber-Fratzen zubringen.

Das ander Capitel.

Von der heiligen Schrifft/ derselben Canonischen und göttlichen Authoritāt, Klarheit und Vollkommenheit.

OB wol Anthoinette Bourignon das Ansehen haben wil/ als wenn sie von der heiligen Schrifft etwas sonderliches halte/ dannenhero sie pag. 106. n. 451. protestiret/ daß sie nichts anders sagen wolle/ durch alle ih-e

ihre Schriften/ deñ was in der H. Schrift enthaltē sey; wünschet auch/ dz die Menschen die H. Schrift verstehen möchten; n. 450. jedennoch schätzet sie ihre Bücher und Schrifften weit höher denn die heilige göttliche Schrifft: Man kan von meinen Schrifften sagen/ daß sie eine Neue heilige Schrifft sind/ zugleicher weise/ wie man saget von einem Buche (welches wol übersehen und corrigiret/ von neuen zum Drück befordert wird) daß es ein neuer Druck sey/ viel reiner denn der Erste; ob wol es dasselbige Buch ist/ und dieselbige Materi durch und durch inhält. p. 106. n 454.

Hie mus man wol in acht nehmen/ daß sie ihre Schrifften nennet eine neue heilige Schrift/ die ohne Zuthuung der Menschen von GOtt kompt/ p. 37. n. 186. von dem heiligen Geist/ und nicht von ihr/ p. 15. n. 84. von dem Einfluß des heiligen Geistes p. 41. n. 207. welche unmittelbahr von Gott dictiret wird p. 125. n. 542. daher nennet sie ihre Schrifften einen verborgenen Schatz/ der nicht aller Welt entdecket ist; eine köstliche Perle/ welche zu kauffen man verkauffen mus/ alles was man hat/ denn es ist nichts seiner Würde zu vergleichen/ p. 54. n. 253. Mit dem Gleichnis von einem wol übersehenen/ corrigirten und von neuen gedruckten Buche gibt sie zuverstehen/ daß ihre Bücher reiner/ besser und corrigirter seyn/ als die heilige Bibel und göttliche Schrifft/ und des-

wegen schämet sie sich nicht/ sich für eine Prophetinne auszugeben/ die täglich viel sonderlicher mit Gott handele/ denn zu jener Zeit Moses gethan/ p. 39. n. 196. folg. Die alten Propheten/ ja auch die Apostel selbst/ haben alle Dinge in ihrem vollkommenen Sinne nicht so klärlich verstanden/ als sie dieselbe verstehet/ p. 7. n. 41. der Apostoln Erkäntniß von den Dingen der letzten Zeit sey nur Stückwerck gewesen/ p. 7. n. 39. die Apostel sind in vielen Dingen unwissend gewesen/ und haben nicht alle Warheit erkandt p. 40. n. 202. die Propheten haben nicht völlig verstanden/ alles was sie geweissaget haben; anjetzo aber fange Gott an/ die volle Verständlichkeit der Heiligen Schrifft zugeben/ und lasse sie viel Dinge schreiben/ die man noch nimmer auff solche weise vernommen hat/ p. 106. n. 455. Summa, die heilige Schrifft ist ihrem Vorgeben nach undeutlich/ unverständlich/ unvolkommen/ p. 106. n. 452. folg. hergegen schreibe sie alles klärlicher und vollkommener: Keine Menschen haben noch jemalen begriffen/ die Warheiten/ welche ich vorbringe; auch haben nie einige Bücher (auch die heilige Schrifft nicht) von diesen geistlichen Materien mit solcher Klarheit gehandelt/ p. 41. n. 208.

Weil denn nun hiedurch der Grund des Glaubens und der heilsamen Lehre gantz niedergerissen wird/ sie reisset den Grund umb Ps. 11. v. 3.

v. 3. da Jesus Christus der Eckste nist/ auff welchem der gantze Bau in einander gefüget/ wächst zu einem heiligen Tempel/ in dem HErrn/ Eph. 2. v. 20. 21. mus man desto mehr Fleis an wenden/ daß man die heil. Schrifft uñ derselben Canonische unfeilbahre Authorität/ Klarheit und Vollkommenheit als einen theuren Beylag bewahre/ durch den heiligen Geist/ der in uns wohnet 2 Tim. 1. v. 14. denn so wenig ein Soldat ihm seine Rüstung/ Wehr und Waffen nehmen lässet/ er hält sie fest/ er bewahret sie treulich/ er läst sie ihm nicht wegreissen/ sondern kämpffet/ ringet und streitet damit/ bis er den Feind übermanne und das Feld behalte. Also müssen wir mit der heiligen Schrifft und dem Wort Gottes/ welches ist das Schwerdt des Geistes/ Eph. 6. v. 17. auch ümbgehen/ wir müssen es uns nicht nehmen/ noch aus dem Hertzen und Händen winden lassen/ sondern in demselbigen eine gute Ritterschafft üben/ 1 Tim. 1. v. 18. die Anschläge und alle Höhe/ die sich erhebt wider das Erkendnis Gottes verstören/ 2 Cor. 10. v. 5. In und für dem heiligen Wort Gottes müssen wir als gute Streiter Jesu Christi 2 Tim. 2. v. 3. ritterlich kämpffen/ auch wenn es nötig wäre/ Leib und Leben/ Gut und Blut dafür lassen/ Nehmen sie uns den Leib/ Gut/ Ehr/ Kind und Weib/ laß fahren dahin/ sie habens kein Gewin/ das Wort und Reich Gottes mus uns doch bleiben. Nunquam si-

ne sanguine & periculo verbum Dei tractari potuit, sed sicut pro nobis est mortuum, sic vicissim sui confessione nos pro se mori exigit. Luther. Tom. 1. lat. p. 39.

Es ist aber 1. die Bibel oder die Prophetische und Apostolische Schrifft das wahre ewige ungezweiffelte und unfehlbahre Wort des ewigen Gottes / mit welchen kein Jüdischer Thalmud / kein Türckischer Alcoran / keine Päbstliche Traditiones und Auffsätze / kein Zeugnis der Warheit Anthoinette Bourignon oder irgend ein ander Buch mag verglichen werden. Denn 1 weil ein Gott ist / welches ich wider die Atheisten præsupponire, aus der Epistel an die Römer 1 cap. v. 19. folg. der von den Menschen wil erkandt / geehret / gefürchtet und gedienet seyn / nicht nach der Menschen eitelen Wahn und Einbildung / sondern nach Gottes eignem Befehl / Wort und Willen / so frage ich / welches dis Wort sey / das Gott geoffenbahret / daraus man sein Wesen und Willen / und was zum Glauben / und Gottesdienst gehöret / erkennen könne? Nun suche man alle Ecken und Winckeln der gantzen Welt durch / man wird kein ander Buch als die heilige Bibel finden / darin Gott sich unfeilbahr den Menschen geoffenbahret / Besiehe D. Nicol. Hunnii Epitomen credendor. cap. 1. p. 13. folg. 2 Die heilige Bibel und göttliche Schrifft saget selbst / das sie Gottes ewiges / unfehlbahres Wort sey: Höret ihr Himmel / und Erde nim zu Ohren / denn der HErr

HErr redet / Esa. 1. v. 2. Dis ist das Wort / das geschach zu Jeremia vom HErrn / und sprach: Höret des HErrn Wort alle / die ihr zu diesen Thören eingehet / so spricht der HErr / Jerem. 7. v. 1. 2. 3. da ihr empfinget das Wort göttlicher Predigt / nanet ihrs auff / nicht als Menschen Wort / sondern wie es deñ warhafftig ist / als Gottes Wort / 1 Thes. 2. v. 13. Jhr seyd wieder gebohren nicht aus vergänglichem sondern aus unvergänglichem Samen / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes / das da ewiglich bleibet / etc. das ist aber das Wort / welches unter euch verkündiget ist / 1 Pet. 1. v. 23. folg. dasselbige Wort / welches Paulus / Petrus und die andern Aposteln geprediget haben / ist auff Gottes Befehl geschrieben uns hinterlassen worden / darumb hat die Bibel oder die Prophetische und Apostolische Schrifft eben so eine göttliche Krafft / und führet eben den Nahmen / der dem gepredigten Wort gegeben wird / nemlich sie ist Gottes Wort. Cum scriptura S. ideo Ecclesiæ concessa sit, non tantum, ut doctrin ã fidei vivâ voce à Prophetis & Apostolis traditam in mentem ijs, qui ipsos Prophetas vel Apostolos audierant, revocaret, foveret & conservaret, sed ut illam ipsam doctrinam nobis traderet, & ad salutem nos erudiret, imo ut norma & regula fidei esset, eandem ipsa penitus authoritatem & vim habet, quam habuit prædicatio prophetica & Apostolica, *Conr.*

Horn. in tractatu Theol. de S. Script. p. 26.

Glaubet man nun daß die Bücher / so unter den Titul und Nahmen Ciceronis, Homeri, Livii, Plutarchi &c. gekaufft und gelesen werden / ihre eigene von ihnen gemachte und geschriebene Bücher seyn / warumb wil man den an der Bibel zweiffeln / ob sie Gottes Wort sey? wirds nicht gnug darinn getrieben / gnug geschrieben / gnug und überflüssig darinn gefunden? wolte jemand einwenden / die Schrifft zeuge auff solche weise von ihr selbsten / es sey testimonium domesticum, und derowegen nicht anzunehmen. Antwort; Was Gott redet und zeuget / ist die ewige Warheit / warumb wolte ich dis Zeugnis verwerffen? So wir der Menschen Zeugnis annehmen / so ist Gottes Zeugnis gröſſer. Wer Gott nicht gläubet / der macht ihn zum Lügner. 1 Joh. 5. v. 9. 10. unde novimus scripturam divinam esse, id est, quo argumento? Respondeo, quia quod Scriptura dicit, verum est. Instatur; at unde nosti scripturam divinam esse? id est, quo argumento? Respondeo propter verbi radios & cœlestes notas quibus insignitur, nec ultra tendimus. Quod si quis urgeat, unde radios illos & notas perspiciamus, id est quo argumento? Respondeo, eum absurde facere: nihil enim est in hoc ordine argumentorum sive ratioũ in objecto superius: & rationes rationum perpetuo scisciari dementis est, non secus ac rogare, quâ luce videamus lucem? aut qua demonstra-

stratione demonstratio demonstretur? *Alexan. Morus in Causa Dei, par. 1. quæst. 8. p. 27.* 3 die heilige algemeine Christliche Kirche hat nunmehr in etlichē tausendē Jahren gläubet/ dz die Bibel oder die Prophetische und Apostolische Schrift Gottes warhaftiges unfehlbahres Wort sey/ zu dessen Bestätigung so viele Märtyrer ihr Blut freudig und getrost vergossen. Was haben wir vor gültige erhebliche Ursachen/ warümb wir hievon absetzen? in ore duorum & trium consistit omne verum, **in zweyer und dreyer Zeugen Munde bestehet die Warheit.** Hie ist in gute Obacht zunehmen/ wie die Göttliche Authorität und Majestät der heiligen Bibel von den Vätern erster Kirchen/ wider die Atheistische Heiden und ungläubige Menschen / bewiesen und erstritten worden / und damit sich sonderlich bemühet haben *Iustinus Martyr, Tertullianus, Arnobius, Origines* contra Celsum, *Cyrillus* contra Iulianum, *Augustinus* de civitate DEI, *Lactantius* in divin. Institutionibus, *Cyprianus* contra Demetrianum. *Iunilius* ein Africanischer Bischoff ad *Primasium Afrum de partibus legis div. l. 2. q. 29.* qui extat Tom. 1. Biblioth. SS. Patr. hat aller heiligen Väter Meinung folgender Gestallt kürtzlich zusammen gezogen; Unde probamus libros religionis nostræ esse divinâ inspiratione conscriptos? Ex multis; quorum primum est ipsius scripturæ veritas: deinde ordo rerum: consonantia præceptorum: modus locutionis sine ambitu, puritasq; verborum. Additur scribentium & prædicantium qualitas:

quod divina homines, excelsa viles, infacundi subtilia, non nisi divino spiritu repleti, tradidissent. Tum prædicationis virtus quam dum prædicaretur, licet à paucis despectis, obtinuit. Accedunt his testificatio contrariorum, ut Sybillarum & Philosophorum, expulsio adversariorum, utilitas consequentium, exitus eorum, quæ per acceptationes, & figuras, & prædictiones prædicta sunt. Ad postremum miracula jugiter facta, donec scriptura ipsa susciperetur à gentibus, de qua hoc nunc ad proximum miraculum sufficit quod ab omnibus cognoscitur. Die heilige Väter haben also geschlossen: Weilen in der Bibel grosse himlische/göttliche Geheimnis gefunden werden/ die über aller Menschen Vernunfft seyn; weilen dieselbe mit einer besondern einfältigen Art der Rede/ die kräfftiglich durchdringet/ ob gleich geringe verachtete Leute dieselbe vortragen/ gefasset werden; weilen in allen Articulen/ Puncten/ Lehren und andern Sachen ein grosse Einträchtigkeit zufinden; weilen die göttliche Lehre so wol als die heilige Schrifft mit vielen grossen Wunderwercken bekräfftiget/ dergleichen unter den Heiden niemals sind geschehen/ weilen viele/ geheime/ zukünfftige Dinge darinnen geweissaget und auch erfüllet worden; weilen die Atheistische Heiden und andere ausser der Christenheit lebende Weltweise der heiligen Schrifft Zeugnis geben/

ben/ daß sie von Gott eingegeben sey/ so muß se je folgen/ daß die Bibel ein Göttlich Buch sey/ und das wahre ewige unfeilbahre Wort Gottes/ ein Regul und Richtschnur des Glaubens und des Lebens in sich halte. Welche diese Sachen weitläufftiger ausgeführet/ und in deutscher Sprache zu lesen gelüstet/ mügen sel. D. Ioh. Müllern Buch. Atheismus Devictus, oder ausführlicher Bericht von Atheisten etc. genandt/ auffschlagen/ cap. 3. p. 107. seq.

Weilen aber was bißhero angeführet/ nur einen Menschlichen und keinen unfehlbahren göttlichen Glauben erwecket/ mus derjenige/ welcher die göttliche Authorität der H. Schrifft wil gewiß und unzweiffelhaft erkeñen/ 4 die heilige Bibel und Schrifft selbsten mit fleiß lesen und betrachten/ als denn wird der H. Geist so in der Schrifft redet/ und dadurch kräfftiglich wircket/ das Hertze des Lesers wunderlich rühren und bewegen/ daß er an der göttlichen Warheit der Bibel nicht mehr zweifeln wird. Der Geist ists der da zeuget/ das Geist Warheit ist/ 1 Ioh. 5. v. 6. der heilige Geist ist und wircket mit und durch die heilige Schrifft nicht allein concursu generali ad modum causæ primæ, sondern auch durch sonderbahre Gnade/ Krafft und Erleuchtigung/ welche mit dem Wort Gottes/ wenn es in seinem rechten Gebrauch ist/ das ist/ wenn es gelesen/ geprediget/ gehöret/ betrachtet wird/ fest und genau ist verbunden/ also daß wenn ein Ungläubiger

biger die heilige Bibel lieset und betrachtet / sein Hertz innerlich erleuchtet und convinciret wird/ das sie Gottes Wort und die ewige Warheit sey. Aus dieser grossen Krafft / welche die heilige Schrifft hat die Hertzen kräfftiglich zubewegen und deren Beyfall zuerwecken/ entstehet der göttliche Glaube/ dardurch man überaus fest und irrefragabiliter gewis ist nicht allein der andern Glaubens-Articul sondern auch der heiligen Schrifft/ daß sie unfeilbahr Gottes ewige Warheit sey.

Hiedurch wird ein Christ von keinen halstarrigen Heiden und Atheisten unterschieden; dieser ergreifft zwar die äusserliche Mittel und Kennzeichen/ die einem die Bibel als ein göttlich Buch bewehren/ auch fasset er etliche der innerliche Kennzeichen / soweit seine Menschliche Vernunfft gehen mag / doch bleibet er immer in zweifel und mag der göttlichen Authorität der H. Schrifft indubitatò & infallibiliter nicht gewis seyn; jener aber ein Christ siehet das Licht/ weil er ist ein Kind des Lichts/ und empfindet die lebendige Krafft des Worts / welches scheidet Seel und Geist/ und dringet durch Marck und Bein / Heb. 4. v. 12. daher ist er gewisser denn gewis / das die heilige Bibel das ewige Wort Gottes sey.

Zwar dis innerliche Zeugnis des Geistes / von der göttlichen Authorität der heiligen Schrifft/ ist nicht so offenbahr /daß es andere auch flucks an sich ziehe und bewege zu glauben / daß die Bibel

ein

ein göttlich Buch sey; wer da gläubet an den Sohn Gottes/ der hat solches Zeugniß bey ihm/ 1 Ioh. 5. v. 10. Dis Zeugnis ist bey den Gläubigen und nicht bey den Ungläubigen. Jedennoch wenn der Ungläubige würde die H. Schrifft fleißig lesen/ erwegen/ überdencken/ und der Wirckung des H. Geistes nicht malitiose und muthwillig widerstreben/ würde er gleichfalls zu solcher unfehlbahren Gewißheit gelangen können. Denn gleich wie das natürliche Licht bequem und geschickt ist/ andere sichtbahre Dinge so wol als sich selbst den Augen und Gesicht fürzustellen/ allein man muß die Augen nicht muthwillig zuschliessen/ sondern das Licht darinn scheinen lassen: Also ist die H. Schrifft/ als das geistliche Licht/ gnug geschickt/ alle Glaubens-Articul und sich selbst sufficienter zueröffnen/ nur daß man nicht mit den halßstarrigen Juden dem H. Geist widerstrebe/ Apostelg. 7. v. 51. So jemand wil des Willen thun/ der mich gesandt hat/ der wird innen werden/ ob diese Lehre von Gott sey/ sagt Christus Ioh. 7. v. 17. das ist der Wille des himlischen Vaters/ daß man Christum solle hören/ Matth. 17. v. 5. sein Wort/ von den Propheten und Aposteln auffgezeichnet/ lesen/ forschen und betrachten/ Ioh. 5. v. 39. Christus erzehlet hier nur nicht/ was die Juden damals gethan/ sondern/ er befiehlet ihnen/ sie sollen die Schrifft lesen/ und darinn mit grossem Fleiß forschen/ deswegen der Syrische Dolmetscher es

per imperativum gegeben / wie es auch also *Augustinus* in Psal. 119. erkläret / wer diesen Willen des Vaters thut / und dabey sich dessen gnadenreichen Wirckung nicht widersetzet / der wird innen werden / daß die H. Schrifft von GOtt sey. Hiemit stimmet der alte Kirchen Lehrer *Origenes*, welcher *lib.* 4. περὶ ἀρχῶν also schreibet: Si quis cum omni studio & reverentia, qua dignum est, prophetica dicta consideret, eo ipso dum legit, & diligentius intuetur, certum est, quod aliquo diviniore spiramine, mente sensuq; pulsatus, agnoscet non humanitus esse prolatos eos, quos legit, sed DEI esse sermones; & ex; semetipso sentiet non humana arte, nec mortali eloquio, sed divino (ut ita dixerim) cothurno libros esse conscriptos. *Salvianus lib.* 3. *de Providentia:* Alia omnia, id est, humana dicta argumentis ac testibus egent: Dei autem sermo ipse sibi testis est.

Düncket jemand es sey ungereimbt / die Schrifft aus der Schrifft zubeweisen / der wisse / daß so wenig ungereimbt und absurd es sey / die Sonn in und bey der Sonnen zu sehen / also müsse es niemand absurd fürkomen die Schrifft auß der Schrifft zubehäupten / gestaltsam es auch bey den Philosophis bekand / daß die principia scientifica von keinen andern ihre Authorität hernehmen / wie Aristoteles ausdrücklich schreibet *lib.* 1. *Topic. initio:* vera & prima illa sunt, quæ non ab aliis; sed à seipsis fidem habent.

Non

Non enim oportet in scientificis principijs quærere, quare: sed unumqvodq; ipsum per se esse certum. Dieses appliciret *Lyra* auff die heilige Schrifft *Prolog. in Biblia*: Sicut in Philosophia veritas cognoscitur per reductionem ad prima principia per se nota: ita & in scripturis à sanctis Doctoribus traditis veritas cognoscitur, quantum ad ea quæ sunt fide tenenda, per reductionem ad scripturas Canonicas.

Dis alles wird heller und klärer gemacht/wenn man die Exempel derer betrachtet/ die auß Lesung und Betrachtung der Schrift derselben göttliche Authorität erkand sich von ihren abgöttischen ungläubigen Schrifften und Lehre abgewandt/und zu der heiligen Bibel bekand haben. *Iustinus Martyr dialog. cum Tryph. sub init.* erzehlet/ daß er zu einem alten Mann/der im Ansehen nicht verächtlich/ sondern gravitätsch und freundlich gewesen/ gekommen/ welcher ihm die H. Schrifft gar ernstlich commendiret/ als ein Mittel/woraus er die Warheit erkennen und füglich dazu gelangen könte. Nach solchem Gespräch habe er eine grosse Lust und Liebe bey sich empfunden/ die H. Schrifft der Propheten und Apostoln zu lesen/ wodurch er auch bekehret und zum rechten Glauben gebracht worden. Eben also sind Tatianus, Theophilus Antiochenus, Gregorius Thaumaturgus, Hilarius, Victorinus und viel andere mehr/ quorum mens lectione scripturæ

divinitus edocta, wie *Tatianus* von sich schreibet / erleuchtet und zum Christenthumb geleitet worden.

Der berühmte Medicinæ Doctor *Paulus Weidnerus*, welcher vormals ein Jude gewesen / und darnach Ao. 1558. 21 Aug. zu Wien mit seinem Weibe und 4 Kinder getauffet worden / schreibet / er habe angefangen das neue Testament fleißig zu lesen / und mit dem alten Testament / darauff Christus und die Aposteln sich offt beziehen / genau conferiret / wodurch solches Licht in seinem Hertzen auffgangen / daß er nach eines gantzen Jahres reiffer Erwegung / und vielen ausgestandenen Anfechtungen ferner kein Bedencken getragen / JEsum als den wahren Heyland zu erkennen und anzunehmen. Unterandern vermahnet er die Juden als seine Landsleute / daß sie vom Unglauben abtreten / und zum HErrn Christum und dessen Lehre sich begeben sollen / welches nicht besser geschehen könne als durch Lesung der heil. Schrifft. Seine Worte lauten also: Quod ipsum non alia ratione melius fiet, quam si lectioni Prophetarum, etiam Evangeliorum, quæ Prophetis lucem inferunt, diligentem excussionem adjunxeritis. Nam vobis affirmo, quam chara est mihi propria salus, teste Deo, quod si Evangelica verba non tantũ primis labiis degustaveritis, sed studio agnoscendæ veritatis, & in ima pectoris transmiseritis, fore ut in lumine ipsorum lumen videatis.

Chri-

Christianus Gerson welcher gleichfals von den Juden zu den Christen übergangen/und zu Halberstadt An. 1600/den 19 Octob. die heilige Taufe empfangen / auch seinen Bruder und Sohn dem HErrn Christo zugeführet/schreibet in Epist. dedicat. seines Juden Thalmuds von seiner Bekehrung also : Es brachte mir eine arme Christinn / meine Nachbarinn/ein teutsches neues Testament Jesu Christi / versione Lutheri, ins Haus / der lehnete ich acht Schilling darauff: Erstlich und fürnemlich darumb / daß ich nach meiner Gewohnheit wucher davon nehmen / und denn auch daß ichs lesen wolte/zwar nicht darümb/daß ich an der Jüdischē Religion gezweifelt/ oder einen Articul des Christlichen Glaubens/ von welchen ich doch wenig wüste / für recht gehalten hätte/ nein/daß waren meine Gedancken gar nicht / sondern weil ich gern gewust hätte / waß es doch für ein kräfftiger Irthumb wäre/dadurch so viel hundert tausend Seelen aller Christen verführt uñ verdampt würden/laß ich es in Beywesen meiner zweyer Schwäger / Lazari und Simonis / mit grosser Gotteslästerung durch und durch. Dieweil aber GOtt der viel ein anders mit mir / als ich mit ihm im Sinne hatte / und seine Gedancken nicht wie meine Gedancken waren/ würde mir mein Hertz dermassen gerühret / daß ich (dieweil ich sahe / daß die

Evangelisten und Apostel / wie auch der HErr Christus selber sich so gewaltig auff das alte Testament berieffen / und einen Spruch nach dem andern daraus anzogen) davon Ursach nam / und laß es noch einmahl aber heimlicher weise / also daß es auch meine Frau nicht erfuhr / vom Anfang bis zum Ende / und schluge fast alle Sprüche / so darinnen aus dem alten Testament angezogen worden / nach / und fand ein solches Licht / daß ich billich Gott dem HErrn die Tage meines Lebens dafür zu dancken habe. Also hat die heilige Schrifft / durch ihre innerliche Hertzerleuchtende und bewegende Krafft / diesen und andern Juden so starck auffgemuntert / daß sie in Erkäntnis ihrer gefährlichen Irthümer / sich zu den HErrn Christum gewandt / und die wahre Christliche Religion angenommen haben.

Gleichmäßige Stralen und Krafft hat die H. Schrifft ausgegossen über etliche unter den Türcken und Mahumedisten / daß sie ihren Mahomet verlassen / und zu Christo getreten seyn. *Lazarus Soranzus*, ein Venetianischer Patricius, in *Ottomanno sive de rebus Turcicis l. c. 164. p. 301.* erzehlet / daß unter dem Käyser Amurathes einer aus denen / die im seraglio aufferzogen werden / eine Gelegenheit erwischet die heilige Schrifft zu lesen / wodurch sein Gemüth dergestalt bestralet worden / daß er seinen verdamlichen Irthumb erkandt / und wie er zum Käyser gebracht worden / ihm

ihm öffentlich in die Augen gesaget / wofern er die ewige Verdamniß entgehen wolle / er den gottlosen Mahometistischen Aberglauben verwerffen / und mit zerknirscheten gläubigen Hertzen die Lehre Jesu Christi ergreiffen solte. Weiln aber dieser junge Mensch wegen seiner Freyheit im Reden / als eines abscheulichen Lasters / zum Tode verdammet worden / hat er mit solcher Freudigkeit unter seiner Marter / zum umbstehenden Volck von dem HErrn Christo geredet / daß viele dadurch im Hertzen sehnlich bewogen / und nicht ohn Zorn und Ausschüttung allerley Schmach-Rede auff den Käyser / seinen unschüldigen Todt hoch empfunden haben.

Aus diesen erhellet zur Gnüge / daß die Bibel oder die Prophetische und Apostolische Schrifften eine heimliche verborgene Krafft haben / die Gemüther an sich zu sich ziehen / und ihrer göttlichen Authorität sie zuversichern. Wer nun derselben Wirckung nicht widerstrebet / und die Beweisung des Geistes und der Krafft / 1 Cor. 4. v. 4. annimpt / wird nicht mehr zweiffeln / ob die Bibel ein göttlich Buch sey oder nicht.

Dieses habe etwas weitläufftig ausführen wollen / denn ich mercke / daß der Schrifft-häßige Geist in Anthoinette die heilige Bibel und derselben göttliches Ansehen gantz in Zweifel ziehet / und an deren Stat ihren Dreck und Unflath für eine unfehlbahre Glaubens- und Lebens-Regul auffwircket. Denn ob gleich dieser Geist nicht mit of-

fenbaren Worten verleugnet / daß die Bibel ein göttlich Buch sey / jedennoch helt er dieselbe so gering / als wenn sie gegen Anthoinette Bücher für nichts zu achten wäre. Welcher Christ kan das leiden und zu solcher Gotteslästerung stil sitzen? Die Unehre so man eines Potentaten und Fürsten öffentlichen Brieffe anthut / fällt auff den Herrn selbst / und rechnet den Schimpff so hoch / als wenn er ihm selbst widerfahren. Meinet ihr denn nicht Anthoinette, daß der Schimpff und Verkleinerung / damit ihr die heilige Bibel von ihrer hohen Authorität herunterstosset / Gott zu Hertzen gehe / und an euch nicht werde ungerochen lassen.

Als Lucifer sich über Gottes Sohn erhöhen wolte / ward er mit Ketten der Finsternis zur Hölle verstossen und übergeben / daß er zum Gericht behalten werde / 2 Pet. 2. v. 4. Ihr setzet eure Dreck-Bücher über Gottes und seines ewigen Sohns Schrifften / ihr wollet eure Bücher viel reiner / viel correcter / viel deutlicher / viel vollkommener angesehen haben / als die heilige Bibel-Bücher / was kan anders / wo keine Busse und öffentliche revocation erfolget / als die Hölle und ewiges Gericht erfolgen. Wie die beiden heidnische gelahrte Männer *Theopompus* und *Theodecta* sind gestraffet worden / weil sie mit der Bibel ohn Reverentz und Ehrerbietung umbgangen / ist aus den profan-historien bekandt. Wunder ists / daß euch die Erde nicht lebendig mit euren

ren Schrifften verschlinge / wie Core/ Dathan und Abiram wiederfahren / 4 Buch Mos. 16. v. 32. 33. denn ihr ja mit diesen Auffrührern euch weit über Mosen und alle andere von den heil. Geist unmittelbahr getriebene Scribenten/ 2 Pet. 1. v. 21. erhebet und herfür ziehet. Last euch eure Fuchsschwäntzer und arme verblendete Anhänger nicht versichern / mit ihren Lob-Brieffen und schwülstigen Zeugniß von euren Büchern; denn über das daß die heiligen Männer Gottes keiner Lob-Brieffe bedürffen / auch dieselbe nicht gern annehmen/ 2 Cor. 3. v. 1. So ists ein Zeichen der gerechten Gerichte Gottes / die über eure Consorten und Anhänger gefallen / daß sie die Finsternis eurer Schrifften mehr lieben/ denn das Licht des ewigen Worts Gottes / Ioh. 3. v. 19. Von dem Cameelthier schreiben die Naturkündiger/ daß es zu reinem Wasser nicht gewohnet / sondern nur Lust habe immer trübes zu trincken. Wer siehet die Art nicht an euren Anhängern/ sie sind des reinen Wassers der Göttlichen Lehre nicht gewohnet / sondern haben sich zu Calvinischen oder andern ketzerischen Pfützen gehalten / darumb haben sie noch immer Lust / euer trübes / stinckendes / unflätiges Wasser zusauffen. Sie thun eine zwiefache Sünde / Gott und sein Wort / als die lebendige Quelle / verlassen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen / die doch löcherich sind / und kein Wasser geben / Jerem. 2. v. 13. daß sie

die Liebe zur Warheit nicht haben angenommen/ daß sie selig würden. Darümb hat ihnen Gott kräfftige Irthümb gesandt/ daß sie gläuben der Anthoinettischen Lügen/ 2 Thess. 2. v. 10. 11.

Aber was ists wunder/ daß der Bourignonische Anhang/ mit ihrer Verführerinn/ so lästerlich von der heiligen Schrifft redet/ gläubet und schreibet/ habens doch die Ketzer eben also zeitig gnug/ bald nach der Apostel Zeiten getrieben/ daß man daraus wol spühren kan/ welcher Geist in Anthoinette kräfftig sey/ massen die alten Ketzer fast eben solche Irthümer von der H. Schrifft und andern articuln geführet/ als anjetzo die Ketzerische Bourignon. Man lese nur *Irenæum* lib. 3. cap. 2. *Tertullianum* lib. de præscript. adverss. hæreticos cap. 6 & 9. Wie solte deñ nun nicht der Teufel in der letzten Grundsuppe der Welt/ da er weiß/ daß er wenig Zeit hat/ Off. Joh. 12. v. 12. allerley Lästerung können und dürffen hervor bringen? Aber allen diesen Schwerm-Geistern setzen wir entgegen/ und lehren beständiglich/ daß die Heilige von den Propheten und Aposteln/ durch Gottes Willen und Befehl auffgezeichnete Schrifft allein die einige Regel und Richtschnur unsers Glaubens sey/ darnach alle Schrifften und Bücher/ sie werden gleich von Anthoinette und andern ausgefertiget/ müssen examiniret und geurtheilet werden. Denn es ist gewisser deñ gewiß/ Apostolos idem Evangelium, quod præconiaverunt,

verunt, postea per Dei voluntatem in scripturis nobis tradidisse, fundamentum & columnam fidei nostræ futurum, *Irenæus, lib. 3. cap. 1. 5.* darümb habe *Iohannes* der Evangelist und Apostel zu allerletzt nach allen andern geschrieben / ut REGULAM VERITATIS constitueret in Ecclesia, lib. 3. c. 11.

Damit aber diß nicht umbsonst von uns gesaget werde/ müssen wir II. beweisen / daß die H. Schrifft sey die einzige vollkommene und infallibil norma und Richtschnur unsers Glaubens/ zu welcher Ehre Anthoinette Bourignons Bücher mit nichten gelangen können/ auch nicht würdig seyn zu respectiren und anzunehmen / ohn so fern sie mit der H. Schrifft übereinkommen. 1 Jhr solt nichts dazu thun / daß ich euch gebiete / und solt auch nichts davon thun / auff daß ihr bewahren möget/ die Gebot des HErrn euers Gottes/ die ich euch gebiete/ Deut. 4. v. 2. Daß Moses alhie nicht allein von den Ceremonialischen Kirchen / und von den Politischen Gericht-Gesetzen/ sondern auch von dem Moralischen Sitten-Gesetz und heiligen zehen Geboten rede / erhellet aus dem context, worin des gantzen Gesetzes gedacht wird v. 8. daß auff dem Berge Horeb gegeben v. 10. in zwo steinerne Taffeln gefasset/ v. 13. Abgötterey und andere schweren Sünden verbeut/ v. 15. folg. und Rechte und Gebot in sich greiffet/ v. 40. Thue nichts zu Gottes

Worten/ daß er dich nicht straffe/ und werdest lügenhafft erfunden/ Prov. 30. v. 6. Johannes der H. Apostel beschleust die gantze heilige Canonische Schrifft also: So jemand dazu setzet/ so wird Gott zusetzen auff ihn die Plagen/ die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung/ so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens/ und von der heiligen Stadt/ und von dem/ das in diesem Buch geschrieben stehet. Offenb. Johan. 22. v. 18. 19. daraus schliessen wir also: Welche Schrifft also beschaffen/ daß man bey vermeidung der ewigen Verdamniß/ nichts hinzu oder abthun muß/ die ist eine Vollkommene/ einige gäntzliche und infallibil Glaubens- und Religions Regul. Aber nicht Anthoinette B. Bücher/ sondern die heilige Schrifft ist also beschaffen/ etc. Ergo. 2. So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen/ anders denn das wir euch geprediget haben/ der sey verflucht/ Gal. 1. v. 8. 9. Das Evangelium und die Lehre Pauli und der andern Aposteln/ ist eine solche unfehlbahre und einige Regel/ darnach man einhergehen muß/ Gal. 6. v. 16. das alles was Anthoenette wider und über/ (denn das Wort ὑπὲρ heist eigentlich über) dieselbe lehret und schreibet/ verfluchet und zum ewigen Tode verbannet sey. Wo bleibt hie der Ruhm/ daß Anthoinette Schrifften/ (darinnen

nen fast auff allen Blättern / wie aus den folgenden zuersehen / viel greuliches über und wider Gottes Wort zu finden) eine neue und bessere heilige Schrifft sey. Verflucht sey der Ruhm und Anthoinette mit demselben. **Vergeblich dienet sie Gott / die weil sie lehret solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot sind /** Matth. 15. v. 9. Verbum Dei & verbum hominis, uti Anthoinette est in quæstione de dogmatibus & cultu Dei sunt opposita simpliciter ; v. 13. **alle Pflantzen / die mein himlischer Vater nicht pflantzet / die werden ausgereut.** v. 14. **Lasset sie fahren / sie sind blind und blinde Leiter.**

3 Christus allein ist zu hören / und in Glaubens Sachen anzunehmen / Deut. 18. v. 19. Matt. 17. v. 5. **Lehret sie halten / alles was ich euch befohlen habe /** Matth. 28. v. 20. zwar gottselige Leute / als Glieder Christi und seiner gläubigen Kirchen / führen je auch die Stimme Christi / aber **sie sind in allen Dingen Christo unterthan /** Ephes. 5. v. 24. darumb unterwerffen sie sich der H. Schrifft / und erheben sich und ihre Bücher nicht Antichristischer weise über dieselbige / 2 Thes. 2. v. 4. Suum judicium submittunt scripturæ non præferunt, discipulos se profitentur non Magistros verbi. Das thut aber Anthoinette nicht / die wil kurtzumb für eine Mutter der Christen / und hocherleuchtete Meisterinn der Schrifft gehalten seyn / **die wol ein neu Testament konte schreiben wenn das jetzige verlohren wäre /**

re Gezeugnis der Warheit p. 11. n. 56. heist das nicht sich auff die Zinne des Tempels setzen? Matth. 4. v. 5.

4 Christus hat in den vielfältigen disputationibus, mit den Juden/ Pharisäern und Saducäern/ sich allezeit auff die heilige Schrifft/ als eine Richtschnur / darnach man sich in streitigen Religion- und Glaubens-Sachen zu richten/ beruffen; Ihr irret / und wisset die Schrifft nicht/ Matth. 22. v. 29. Wie stehet im Gesetz geschrieben? wie lieseſtu? Luc. 10. v. 26. Die Juden wurden zur Schrifft und derselben Forschung remittiret/ Ioh. 5. v. 39. Des reichen Mannes Brüder wurden zur Schrifft gewiesen; Sie haben Mosen und die Propheten/ laß sie dieselben hören / Luc. 16. v. 29. Sol nicht ein Volck seinen Gott fragen? Ja nach dem Gesetz und Zeugnis/ werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Esa. 8. v. 19. 20. Wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wol / daß ihr darauff achtet / 2 Pet. 1. v. 19. Wessen sich nun Christus / die Propheten und Apostel in streitigen Religions- und Glaubens-Sachen sich bedienet / auch uns befohlen darauff zu achten/ das allein mus ein Norm und Regel unsers Glaubens seyn. Christus / die Propheten und Apostel haben allein der H. Schrifft in Glaubens-Sachen sich bedienet/ und nirgends von Anthoinette Prophetischen Geistreichen Büchern Verheissung

heissung gethan / noch befohlen / dieselbe so hoch / oder höher zu achten / als die H. Schrifft; Ergo müssen nicht Anthoinette Bücher / sondern die heilige Schrifft in Glaubens controversien adhibiret werden.

Es wendet zwar Anthoinette und ihr Anhang ein / daß der H. Schrift nicht könne so eine hohe Ehre allein gelassen werdē / es müsten derselben Anthoinetten und andere Bücher beygefüget werden; darumb ihr lieber getreuer Iohan Conrad Hale in dem Gespräch so wir Prediger allhie zu Flensburg dann und wañ mit ihm gehalten / bey Einführung der Schrifft sich auff Anthoinette beruffen / daß er erstlich ihre Meinung einholen müste. Und weil die Schrifft / sprach er / mancherley Erklärung hätte / und alle Secten / Papisten / Calviniſten etc. die Schrifft anzogen und sich darauff berieffen / würde man ihn sobald mit der Schrifft allein nicht überreden / seine gefaste Irthümer fahrē zu lassen. Fast auff gleiche Meinung ließ sich seine Mutter heraus gegen uns / als wir ihre Lehre und Glauben zu wissen begehrten und etwas genau untersuchten. Allein wie ich damals dem Hasē antwortet / daß man einen guten Unterscheid müste machen unter den rechten Gebrauch der H. Schrifft und unter derselben arglistigen sophistischen Verfälschung und gewaltsamen Verdrehung / welches ich ihm damals aus der 2 Epistel Pet. 3. v. 16. und etlichen Exempel ausfündig machte; Also antworte ich jetzunder noch /

noch / daß zwar die H. Schrifft von Rechtgläubigen sowol als Ketzern angeführet wird / aber darümb höre dieselbe mit nichten auff ein norm und Regel aller Glaubens-Artikul zu seyn. Deñ ein anders ist die Schrifft in dem rechten und vom H. Geist intendirten Verstande anziehen; und einanders die Schrifft wider die analogiam fidei, wider den contexr und Gottes Meinung zu verdrehen / uñ mit den Haaren herbey zuziehen. diß thun die Sectirer und Ketzer: jenes die Orthodoxi und Rechtgläubigen. Wenn der Satan Matth. 4. v. 6. und die Sadducæer, Matth. 22. v. 24. der Schrifft sich übel bedienen / solte darümb dieselbe auff-hören ein Regel und Richtschnur zu seyn / nach welcher Christus seine Widersacher nicht verdammen konte? wer weiß nicht / was im Weltlichen Gericht geschicht? Beruffen sich nicht alle Parteyen auff die beschriebene Rechte? und dennoch müssen die von beyden angezogene Rechte ein Regel uñ Richtschnur bleiben / nach welcher das Urtheil gefasset und abgesprochen wird / darumb weiset uns Christus zur H. Schrifft / und wil daß wir darinnen suchen sollen / wie kurtz vorhin angeführet. *Chrysostomus*, oder wer der autor seyn mag / *Op. Imperfect: in Matth. homil.* 49. Tum cum videritis abominationem desolationis stantem in loco sancto, id est, cum videritis hæresin impiam, quæ est exercitus Antichristi, stantem in locis sanctis Ecclesiæ, in illo tempore qui in Iudæa sunt, fugiant ad montes, id est, qui

sunt

sunt in Christianitate, conferant se ad scripturas. *Et post*: Quare jubet in hoc tempore omnes Christianos conferre se ad scripturas? Qvia tempore hoc, ex quo obtinuit hæresis illas Ecclesias, nulla probatio potest esse veræ Christianitatis, neq; refugium potest esse Christianorum aliud, volentium cognoscere fidei veritatem, nisi scripturæ divinæ. *Rursus*: Qvi ergo vult cognoscere, quæ sit vera Ecclesia Christi, unde cognoscat, nisi tantummodo, per scripturas? Sciens ergo Dominus tantam confusionem rerum in novissimis diebus esse futuram, ideo mandat, ut Christiani, qui sunt in Christianitate, volentes firmitatem accipere fidei veræ, ad nullam rem fugiant, nisi ad scripturas.

Und ob gleich alle Ketzer mit der Schrifft ihre Schwermerey und Ketzerey beschönen wollen/ wie Anthoinette auch bisweillen thut / so ist doch an allen Orten der Schrift/welche die Ketzer auch selbsten anführen / Gegenwehr gnug zufinden/ damit ihre Ketzerey kan umbgestossen und widerleget werden. In omni loco Scripturæ, in quo invenitur objectio pro hæreticis, invenitur medicamentum in latere ejus, haben die alten Rabinen gar recht gesaget. Goliath der grosse Rieß/ führete zwar ein mächtiges Schwerdt / allein der Held David gürtete es ihm bald abe / zog es heraus/ tödtete ihn/ und hieb ihm den Kopff damit abe/ 1 Sam. 17. v. 51. So kompt mancher Ketzer mit hochtrabenden Geist und Gemüth/meinet er

habe alle Weißheit verschlucket / unterstehet sich der Schrifft Meister zu seyn / und mißbrauchet derselbem zu allen Muthwillen. Aber / Gott Lob / das Schwerdt / damit er die reine Lehre bestreiten wil / kan ihn tödten / widerlegen / überwinden / wie man offtes gesehen und mit freuden erfahren hat. Und zweifelt mir nicht / Anthoinette Bourignon, werde auch hiedurch tödlich verwundet werden / denn das Wort Jesu / so aus seinem Munde gegangen / ist noch heutiges Tages ein scharffes Schwerdt / damit er die Heiden und alle Ketzer kräfftiglich schlägt / Offenb. Johan. 19. v. 15 und mit dem Geist seines Mundes umbbringet / 2 Thess. 2. v. 8.

Hat also Anthoinette B. noch nicht erhalten / was sie thrasonischer Weise von ihren Schrifften rühmet / daß sie eine neue heilige Schrifft seyen / die viel reiner deutlicher und vollkommener / als die Bibel selbst / sondern sie ist mit ihrer Ehre und Ruhm zuschanden worden. Und weil sie weiter von sich halt / denn sichs gebühret zu halten / Rom. 12 v. 3. wird Gott sie mit ihren Büchern hinunter stossen daß sie wie Koth und Dreck geachtet werden. Denn Gott zerstreuet die hoffertig sind in ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuel und lässet die Reichen leer / Luc. 1. v. 51. 52. 53. Solte je was gutes in ihren Büchern zu finden seyn / wird es nicht eben darumb angenommen / weil es von Anthoinette hergeflossen / sondern weil es mit der heiligen

heiligen Schrifft übereinstimmet/ausser und ohn welcher wir keinem Geist trauen / er nenne sich Bourignonisch oder wie er wolle. Ego solis eis scripturarum libris, qui jam Canonici appellantur, didici hunc timorem honoremq; deferre, ut nullum eorum autorem scribendo aliquid erraſſe firmissimè credam; alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaq; præpolleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserint; sed quia mihi per illos Canonicos Autores, quod à vero non abhorreat, persuadere potuerunt, Augustinus Epist. 19. ad Hieronymum.

Es gibt zwar Anthoinette B. für / daß ihre Schrifften und Bücher ohn Zuthuung der Menschen von Gott kommen/ Gezeugniß der Warheit p. 37. n. 186. von dem heiligen Geist/ und nicht von ihr / ibid. p. 15. n. 84. als die ihr ohn Mittelbahr von Gott dictiret werden/ ibid. p. 125. n. 542. daß sie täglich viel sonderlicher mit Gott handele / denn zu jener Zeit Moses gethan / ibid. p. 39. n. 196. folg. Daher schreibet sie alles Gottes Befehl und Willen zu; Ich thue nichts von mir selbst; und ich lehre allein das/ was mich Gott gelehret hat. Und so er mir nicht geböte zu schreiben; ich schriebe nicht. Und so mir nicht geböte zu reden; ich redte nicht. Und so er mich nicht hiesse von einer Stell zur andern gehen; ich würde mich nicht bewegen oder aus der Stelle weichen. ibid. p. 14. n. 75. seq. Allein diß ist

ein nichtige blosse Einbildung/ worauff sie doch/ als auff ein starckes Fundament / all ihr Thun/ Lehren und Schreiben gründet. So es aber destruirt wird / fält der gantze Plunder übern Hauffen.

Dieser eiteln Phantasey von Anthoinette B. unmittelbahren Erleuchtigung setzen wir entgegen 1 **Daß Gott nirgends verheissen habe/ auff unmittelbahre Weise anjetzo mit den Menschen zu handeln.** Zwar GOtt erleuchtet die Gläubigen und offenbahret ihnen sich und die göttliche Geheimnissen/ revelasti ea parvulis, **du hast es den Unmündigen offenbahret**/ Matth. 11. v. 25. Christus ist ἀποκάλυψις ἐθνῶν **ein Licht zu erleuchten die Heiden** / Luc. 2. v. 32. **der H. Geist ist ein Geist der Weißheit und Offenbahrung**/ Eph. 1. v. 17. aber dis geschicht nicht unmittelbahr/ sondern durch das Wort und H. Schrifft/ wie aus genauer Betrachtung der angezogenen Oerter erhellet. Darümb erhält Gott der HErr sein Wort und das heilige Predigampt biß auff den lieben jüngsten Tag; **Mein Geist / der bey dir ist/ und meine Wort / die ich in deinen Mund geleget habe / sollen von deinem Munde nicht weichen / noch von dem Munde deines Samens und Kindes Kind/ von nun an biß in Ewigkeit** / Esa. 59. v. 21. **O Jerusalem / ich wil Wächter auff deine Mauren bestellen/ die den gantzen Tag und die gantze Nacht nimmer stillschweigen**

sollen/

sollen / und die des HErrn gedencken sollen. Auff daß bey euch kein Schweigen sey / und ihr von ihm nicht schweiget / biß daß Jerusalem gefertiget / und gesetzet werde zum Lobe auff Erden. Esa. 62. v. 6. 7. Lieber / wenn wird Jerusalem oder die Christliche Kirche gefertiget? daß wird nicht ehe geschehen / biß die Fülle der Heyden eingegangen / und also das gantze Israel selig geworden / Rom. 11. v. 25. 26. das ist / am lieben jüngsten Tage. Wer nun geistliche Offenbahrung und Erleuchtung begehret / der halte sich eyverig und andächtig zum geschriebenen und gepredigten Wort / dadurch wird Gott / der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / einen hellen Schein in unser Hertzen geben / daß bey uns entstehe die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi / 2 Cor. 4. v. 6. Diese Offenbahrung aber / so in den Hertzen der Gläubigen entstehet ist nicht unterschieden von der Offenbahrung / die in der H. Schrifft verfasset ist. Denn wie der Same / der in der Scheuren lieget / eben derselbe ist / der hernach im Acker geworffen wird und auffwächset; Also ist die Offenbahrung / so in dem Wort Gottes und den Hertzen der Gläubigen ist / nicht von einander unterschieden: Revelatio, quæ actu ipso in animam fidelis sese diffundit,, & quæ ipsis S. literis continetur, reipsa non differunt. Illa enim ipsa revelatio divina, sacris comprehensa literis,

sese in animum fidelis diffundit. Sicut semen, dum in granoest, non aliud est, & aliud dum post in agrum conjicitur, Modus habendi tantum diversus est, schreibet gar recht Herr D. Dorschuns Theolog. Zachar. par. 2. disput. I. §1. An dis ordentleche Mittel der göttlichen Offenbahrung halten wir uns / und verwerffen Anthoinette Bourignons mit ihrer unmittelbahren Erleuchtung und Entzückung / die sie vorgibt / im Gezeugniß der Warheit / p. 566. n. 1093. biß solang sie einanders erweiset.

2. Stösset Paulus der H. Apostel die hochfliehende Einbildung / von Anthoinette unmittelbahren Erleuchtung und Führung gantz danieder mit dem herzlichen Macht-Spruch: **Nach dem vorzeiten Gott manchmahl und mancherley Weise geredet hat zu den Vätern / durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet / durch den Sohn** / Hebr. 1. v. 1. 2. Als ich dieses einem Liebhaber der Anthoinette fürhielt / hat er so bald die consequentz und Krafft dieser Wort sehen und empfinden können / daß nunmehr Gott nicht durch unmittelbahre Offenbahrung und Schrifft-dictirung mit den Menschen handele / daß hat er im alten und im Anfang des neuen Testaments gethan. Wann aber ein **kaltzer Heiliger** / wie Zephanias diese Leute nennet / cap. 3. v. 11. anders fürgeben wolte / und daß in den letzten Zeiten der Welt auff Prophetische weise sich Gott den Menschen offen-

fenbahren würde / so würde ja die Zeit des neuen Testaments mit dem alten confundiret. Denn Lyra zeiget an in seiner Glossa super Epistol. ad Hebræos, daß unter andern der Vorzug des neuen Testaments für dem alten auch in der Art der Offenbahrung bestehe / daß Gott der HErr im alten Testament den Propheten sich mancherley Weise / bald durch Gesichte / bald durch Träume / bald durch Entzückung uns geoffenbahret / und seinen Willen zuerkennen gegeben: im neuen aber alles klar und offenbahr durch Christum sey vorgetragen.

3. Cui bono, zu welchem Ende solte sich GOtt unmittelbahr zu Anthoinette thun? Vielleicht neue Lehren und Glaubens-Artikul fürzubringen? Gezeugniß der Warh. p. 6. n. 36. Ach nein; Jesus hat uns kund gethan alles / was er von seinem Vater gehört / Ioh. 15. v. 15. Paulus hat uns nichts verhalten / daß er nicht mündlich und schrifftlich verkündiget hätte alle den Rath Gottes / Apostelg. 20. v. 27. vielleicht die rechtschaffene Christen zu trösten? Ach nein: Dein Wort ist mein Trost in meinem Elend / und erquicket mich / Psal. 119. v. 50. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewest wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elend / v. 92. von dem Wort des HErrn lebet man / und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen / Esa. 38. v. 16. HErr / wohin sollen wir gehen: du hast Wort des ewigen Le-

bens / Ioh. 6. v. 68. Vielleicht die Plagen und letzten Gerichte der Welt anzukündigen (davon sie hin und wieder viel altvettelsche nullitäten fürbringet) umb den Menschen ein grosses Schrecken zuerwecken ? Ich bin von Gott gesand / seine Gerichte zuverkündigen / nicht wie die alten Propheten etc. Gezeugniß der Warheit / p. 114. n. 492. folg. Ach nein : Denn wenn der HErr / als ein Löwe brüllet / wer solte sich nicht fürchten ? Amos 3. v. 8. Ist mein Wort nicht wie ein Feur / spricht der HErr / und wie ein Hammer / der Felsen zuschmeist / Ier. 23. v. 29. vieleicht sonderliche Befehl / auff Gottes Wegen / der Welt vorzutragen / welche man thun und lassen soll / warumb sie sich und ihre Schrifften ein Licht nennet ; so dis Licht nicht wäre erschienen / ich gläube / daß kein Mensch würde seelig werdē / dieweil sie alle im Jrrthū stecken / und ihrer viele ohn solches zuwissen / Gezeugniß der Warh. p. 9. n. 49. Ach nein : Es ist dir Mensch / lang vor Anthoinette B. zeiten gesagt / was gut ist / und was der HErr von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig seyn vor deinem Gott / Mich. 6. v. 8. Was wil nun Anthoinette Bourignon mit ihren besonderen Offenbahrung und Erleuchtungen / Gezeug. der Warh. p. 13. n. 71. der Welt für Nutzen schaffen ? entweder stimmen sie mit Gottes Wort oder nicht. Kommen sie mit Gottes Wort überein / so hat

mans

mans je zuvor in Gottes Wort/ und darff man da keiner neuen Erleuchtung. Gehen sie aber von Gottes Wort abe / wer wil ihnen deñ trauen? Und hie mus Anthoinette stets in den Ohren klingen die Donner-Stimme Pauli: So jemand (Anthoinette B. oder Johan de Labadie) euch Evangelium prediget / anders deñ das ihr empfangen habt/ der sey verflucht/ Gal. 1. v. 9. Man darff keiner Lügen dazu/ daß man das Gebot halte / und man hat gnug am Wort Gottes / wenn man recht lehren wil/ Syrach. 34. v. 8.

4. Es ist eine gemeine Ausflucht der Ketzer und Beschönung ihrer verdämlichen Irrthümern/ daß sie vorgeben/ Gott habe ihnen sonderbahre Erleuchtung und Offenbahrung gegeben/ dessen haben sich gerühmet Cerinthus / die Donatisten/ die Messalianer und Euchyten/ die Widertäuffer zu Münster / deren Vorläuffer gewesen August. Weber ein Peltzer / welcher An. 1530. mit Vorwendung unterschiedlicher Offenbahrungen etlicher Gemüther an sich gezogen/ die ihre Zusammenkunfft in einem Garten gehalten. Allein als dieser Leute auffrührisches Vornehmen entdecket/ sind sie weggeflohen / und im Fürstenthum Würtenberg zur gebührlichen Straffe gezogen/ wie *Xystus Betulej.* in Comm. Lactant. lib. 7. c. 14. erzehlet. Der Ertz-Ketzer Montanus hat zwey Weiber bey sich gehabt *Priscillam* uñ *Maximillam*, die sich für Prophetinnen ausgeben/ mit

welchen Anthoinette B. in vielen Stücken überinkompt/ welches der Chistliche Leser wol mercken wolle/ auff daß man den Geist erkenne/ von dessen Erleuchtung Anthoinette so ruhmratig schreibet/ sich deswegen über andere erhebet / und für eine Mutter der Christen / und Braut Jesu Christi Gezeug. der Warh. p. 113. n. 489. ausgibt. Diese jetzerwehnte Prophetinnen haben ihre Weissagungen gehabt / die doch hernach lügenhafft befunden worden. Anthoinette B. schreibet im Grab der falschen Theologie p. 3. p. 197. daß von An. 1666. nur 3 Jahr mehr seyn solten/ da das Urtheil solte gesehen werden / und der Anfang des neuen Reichs. Aber es sind fast 3 mahl 3 Jahren verflossen / und findet sich noch nicht der Anfang des neuen Chiliastischen Reichs. Gern wolte sie diese Faute von sich lehnen/ Gezeugniß der Warh. p. 33. n. 171. folg. aber es ist so schahl und kahl/ dz man die Hände nicht dabey wärmen kan. Sie antwortet allein von den Urtheil/ oder von den jetzigen Holländischen Krieg/ da doch ihre Prophecey mehr im Munde hat/ nemlich den Anfang des neuen Reichs / saget wo und an welchem Ort/ im welchem Lande/ Königreich und Fürstenthumb es angangen; ob es in Frießland / oder eurem Bedüncken nach im Nordstrand seinen Anfang genommen? entweder müsset ihr uns dieses zeigen / oder ihr falliret und betrieget die Leute / und verlieret allen euren Credit. Denn wie euer lieber getreuer Iohan Conrad

rad Hase sich allhie vernehmen lassen/ wofern ihr in einem Dinge unwahrhafftig befunden würdet/ hätte man euch in andern Stücken zu glauben nicht nöthig. So spricht der HErr Zebaoth/ gehorchet nicht den Worten der Propheten/ so euch weissagen/ sie betriegen euch/ denn sie predigen ihres Hertzen Gesichte/ und nicht aus des HErrn Munde. Ierem. 23. v. 16. Priscilla und Maximilla erhuben ihre Schrifften über das H. Wort Gottes/ prophetica sua scripta etiam Evangelio præferenda asseruerunt, Osiand. Epit. Hist. Eccles. cent. 2. p. 74. thut nicht Anthoinette B. das auch? Priscilla und Maximilla liessen die Ehetrennung zu/ das kan Anthoinette B. auch wol leiden/ und gedüldet solche Männer bey sich/ die ihrer Ketzerey beyzupflichten/ kein Bedencken tragen ihre Weiber zuverlassen. Besiehe das 32 Testimon. im Gezeugniß der Warh. p. 436. Hätte sie einen guten Geist/ nimmer würde sie zulassen/ daß ein Mann wider Gottes Wort sein Weib und Kind solte verlassen/ denn ob gleich Christus befielet zu verlassen Häuser/ Brüder/ Schwester/ Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Ecker/ so stehet doch flucks dabey/ **umb meines Nahmens Willen**/ nicht umb Anthoinette B. willen/ nicht umb eines Ketzers und Verführers willen/ denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufftehen/ Matth. 24. v. 24. Solte man hienach selbsterwehlter Heiligkeit so fort Weib/

Kind/

Kind/Vater / Mutter/ Häuser/ Ecker und alles verlassen/was würde nicht für ein Unordnung und gottloses Wesen daraus entstehen. Hat man demnach nicht notig das Zeitliche zuverlassen / es sey dann/daß wir absondelich dazu beruffen werden/ oder die Bekantniß des Evangelii es erfordere / Confessio Evangelii & vocatio divina omnibus rebus humanis, vitæ, fortunis, gratiæ parentum & conjugum anteferenda est. In diesem Fall ist die Verlassung des Zeitlichen rühmlich/ wo ihr habt den Raub euer Guter mit Freuden erduldet/ als die ihr wisset / daß ihr bey euch selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habt. Hebr. 10. v. 34. Sonsten wirds zur Sünde / und mag im Gewissen nicht verantwortet werden.

5. Wofern Anthoinette B. einen Prophetischen Geist besondere Erleuchtungen und göttliche Offenbahrungen hätte / sie würde ihr nicht selbst widersprechen/seltzame ketzerische Lehren wider Gottes Wort fürgeben und verthädigen/und die heilige Schrifft nach ihren fleischlichen verderbten Sinn auslegen/viel rühmens und prahlens machen / noch unnütze liederliche nichtswerthe Dinge/ als grosse Geheimnissen hervor bringen/ denn das sind gewisse Zeichen / daraus man abnehmen kan / daß der werthe heilige Geist / so die heiligen Männer Gottes getrieben/ mit wahren göttlichen Offenbahrungen in ihr nicht vorhanden sey.

An-

Anfänglich widerspricht sie ihr selbsten so handgreiflich/daß mans mit Händen greiffen uñ tasten kan. Gezeugniß der Warh. p. 6. n. 31. **Ich bringe nichts neues/ besondern erkläre allein die Lehre Jesu Christi**/aber p. 41. n. 208. schreibet sie/keine Menschen haben jemalen begriffen die warheiten/welche ich vorbringe/ auch haben nie einige Bücher von diesen geistlichen Materien mit solcher Klarheit gehandelt: Intitulo libri & præfat: Sie bringe Neue/ zuvor unerhörte/ und solche hohe göttliche Mysteria, die bißhero niemand erkand noch gehöret hat.

Von den guten Wercken schreibet sie; **es ist sehr warhafftig/daß kein Mensch jemahlen die Seligkeit hat verdienen können**/etc. Gezeugniß der Warh. p. 64. n. 287. bald darauf aber saget sie ausdrücklich: **Man müsse gute Wercke thun/der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen zuthun**/ n. 290. kan man der Gerechtigkeit Gottes mit seinen Wercken ein Gnügen thun/ warumb solten nicht dieselbe die ewige Seligkeit verdienen können/ welche der gerechte GOtt geben muß allen/ die seiner Gerechtigkeit ein Gnügen thun. Vid. p. 168. n. 768. folg.

p. 27. n. 142. **ich habe keine einige Gebrechen an mir.** p. 28. n. 147. **ich habe wie alle Adams Kinder von mir selbst nichts deñ die Sünde.** Wo Sünde ist/sind da keine Gebrechen?

Im Licht scheinend in der Finsterniß/ par. 2. p. 3. par. 3. p. 220. Advertissement p. 302. 329.

gibt

gibt sie sich vor Allwissend aus/ sie wisse die heimliche Gedancken der Menschen/ ob sie schon 3 oder 400 Meilen von ihr seyn. Summa nichts sey ihr verborgen geblieben/ sie wisse was geschehen sol/ biß an der Welt Ende. Im Gezeugn. der Warh. p. 34. n. 174. Ich weiß nicht/ in wie viel Zeit die execution dieser sententz wird geth an seyn. Ibid. p. 133 n. 584. So sehr unwissend bin ich in dieser Materia gewesen. Alles wissen und etwas nicht wissen/ sind widerwertige Dinge.

Gezeugniß der Warh. p. 47. n. 230. p. 101. n. 431. es sind keine ware Christen mehr auff Erden. p. 110. n. 478. wahre Christen sind so Rare/ in der einen Religion als in der andern. Was rar ist/ das ist gleichwol noch zufinden und nicht gar weg. p. 138. n. 613. Nicht wil ich ins gemein sagen/ daß jetzunder keine Christen mehr auff Erden seyn; massen ich weiß/ dz deren anjetzo mehr sind dann jemaln/ und dz die Welt jetzt so voller Christen ist/ als sie nimmer gewesen. Sie vermeinet zwar die Contradiction auffzuheben/ in dem sie vorgibt/ zu dieser Zeit seyn nicht mehr solche Christen/ wie in der ersten Kirchen waren. Allein wie sie Christum/ daher die Christen ihren Nahmen bekommen/ Apostelg. 11. v. 26. nicht recht kennet; also weiß sie auch nicht/ was ein rechter Christ sey/ und was dazu gehöre. Ein Christ ist nicht/ der nur von Gott und seinem Sohn einige Wissenschafft hat/ daher *Iustinus Martyr* Apologia pro Chri-

Christianis alterâ alzuweit gehet/ da er Socratem, Heraclitum und andere Welt-Weisen unter die Zahl der Christen rechnet/ und sie Abraham und Elias gleich achtet.

Ein Christ ist nicht nur der biß ans Ende verharret/ wie *Tertullianus* es allzueng einspannet *lib. de præscript. adverſ. hæreticos*: Nemo Christianus niſi qui ad finem usq; perſeveraverit. Auch ist nicht der für ein Christ zu achten/ der allein Christum liebet / und sich guter Werck befleissiget: Non enim amor ſolum Christianos facit, ſed qui credit in me, inquit Christus, hic diſcipulus meus eſt. Inde *Nazianzenus* inquit, Christianus vocaris, quia in Deum credis, h. e. non quia Christum amas; ſed quia in Christum Deum credis; operibus igitur oſtende, quod credis, *vid. Aretij Problem. Theol. Loc.* 153. *p.* 516. Was ist denn ein rechter Christ? *Euſebius* ein Bischoff zu Cæſarien beschreibt ihn also/ *lib.* 1. *Hiſtor. Eccleſ. cap.* 4. Christianum nomen virum ſignificare vult, qui per Christi cognitionem ac doctrinam, animi moderatione & juſtitia, continentiâq; vitæ, & virtutis fortitudine, ac pietatis confeſſione erga unum ac ſolum omnium Deum excellit. *Ein Christ ist/ der durch Christi Erkentniß und Lehre / in Demuth / Gerechtigkeit/ Mäßigkeit/ Gedult und Bekäntnis der Gottſeligkeit / sich hertzlich gegen den rechten einigen Gott übet. Kürtzlich; Ein rechter Christ ist / der in Erkäntniß und Bereuung seiner Sunde sich der Gnaden Göttes und*

Vergebung in Christo mit rechten Glauben getröstet/ vor Sünden wider̃s Gewissen sich hütet und ein frommes heiliges tugendsahmes Leben/ für Gott und der Welt/ Christlich führet. Solche Christen sind nicht nur in der ersten Kirchen gewesen/ sondern sie sind auch noch/ Gott Lob/ zu dieser Zeit/ und werden solcher etliche bleiben biß an den Jüngsten Tag. Spricht die falsche Prophetinn Anthoinette B. ich sehe keine wahre Christen auff Erden / solte sie darümb Gott nicht sehen? Elias meinte zwar auch er wäre allein von den rechten Bekennern Gottes übergeblieben/ aber die göttliche Antwort saget ihm: Ich habe mir lassen überbleiben sieben tausend Mann / die nicht haben ihre Knie gebeuget vor dem Baal. 1 der Könige 19. v. 18. Rom. 11. v. 4. Der feste Grund Gottes bestehet/ und hat diesen Siegel : Der HErr kennet die seinen/ 2 Tim. 2. v. 19.

Gezeugniß der Warh. p. 66. n. 297. Ich halte es für eine grosse Straffe Gottes/ daß die Christen so zertheilet sind von der Römischen Kirchen. p. 75. n. 325. Die Römische Kirche ist abgefallē von dem Geist der Christē der ersten Kirchē. p. 78. n. 337. Die Römische Kirche ist gewißlich verfallen von dem Geiste der Apostel und der ersten Christen. Wie kan das ein grosse Straffe Goetes seyn / wenn man von den Leuten sich absondert/ die von Gottes Wort und den Geist der Aposteln und Chri-

sten

sten abgefallen sind? Was Gott befielet / kan ja / in soweit als man es thut / keine Straffe seyn; Ich höret ein Stimme vom Himmel / die sprach: Gehet aus von ihr / mein Volck / daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plagen / Offenb. Joh. 18. v. 4.

p. 99. n. 419. Ich bin ja so bereit zusterben als zu leben / nach Gottes Willen. Und dennoch hält sie sich verborgen an allen Orten wo sie sich befindet. n. 418. zu Flenßburg wolten wir Prediger mit ihr reden / ihrer falschen Lehre wegen / und nicht sie zu massacriren / wie sie in ihrem Läster-Schreiben an den Rath hieselbst fälschlich fürgibt / warumb warff sie das Hasen Panier auff? Da die Apostoln bereit waren / umb des Nahmens Christi willen zu sterben / hielten sie sich nicht hinter verschlossener Thür / sondern traten unter das Volck und redeten / wie die gantze Apostelgeschicht bezeuget.

Gezeugn. der Warh. p. 141. n. 626. Von meiner zarten Jugend an / habe ich alles Böses gemeidet / und allem guten gefolget. p. 599. n. 1209. Ich habe gar wol erkand / daß ich sehr übel that / in dem ich den bösen Zülffe leistete. Sehr übel thun / und alles Böse meiden / reimen sich nicht zusammen.

p. 159. n. 720. Es ist wahr / daß alle die jenigen / die selig werden / solches durch die Verdienste Jesu Christi seyn werden. Und

dennoch treibet sie im gantzen Buch nichts eyvriges / als daß wir durch Christi Verdienst nicht selig werden. Wie unbeständig und widerwertig ist dieser Geist.

p. 152. n. 684. **Es ist fast unmüglich / also in dieser Welt zu leben** (Wo bleibet hie die so offt hochgerühmte vollkommene Haltung des Gesetzes?) **daß man ohn einige Befleckung oder Gebrechen sterben solte.** p. 571. n. 1122. **Niemand ist jemahlen selig geworden / seither der Welt Anfang / und bis an ihr Ende wird niemand selig werden / dann nur diejenigen / die an ihrem Tode sind befunden worden / daß sie Gott liebten / von gantzem und vollkommenen Hertzen.** Entweder contradiciret die Schriebentin ihr selbsten oder es wird kein Mensch jemals selig geworden seyn / noch ins künfftig können selig werden / weiln wir alle mit einiger Befleckung und Gebrechen sterben / wie ihre eigene Wort lauten. Viele andere Stücke / die im gantzen Buch vorkommen / gehen wir gutwillig vorbey.

Aus diesen vielen contradictionen schliessen wir also: **Wer ihm selbsten in so vielen und mancherley Dingen Warhafftig widerspricht / der hat keinen Prophetischen Offenbahrungs-Geist**; denn der heilige prophetische Geist ist ein unveränderlicher warhafftiger Geist / der widerwärtige Sachen unmüglich lehren kan. Sicut à summa veritate nihil, nisi verum, pro-

procedere possibile est; ita verum, quod ab ea procedit sibi ipsi repugnare est impossibile. *Mich. Walther. Harm. Bibl. lib.* 1. *c.* 1. *p.* 3. 4. Anthoinette Bourignon widerspricht ihr selbst in vielen und mancherley Dingen / nicht dem äusserlichen Schein nach / sondern warhafftig / darumb kan sie keinen propheüschen Offenbahrungs-Geist haben.

Zum andern bringet und verthediget die Schriebentinn viele seltzsahme ketzerische Lehren / die sie mit den Papisten / Photinianern, Pelagianern, Synergisten, Weigelianern, Chiliasten und Enthusiasten Gemein hat / und von der Kirchen längst verworffen und verdammet sind. Mit den Papisten lehret sie 1. daß gute Wercke nöthig seyn zur Seligkeit / Gezeugn. der Warh. p. 541. n. 1006. folg. 2. daß die Observantz und Haltung der Gebote Gottes uns für GOtt gerecht mache / p. 550. n. 1034. 3. Sie verwirfft den Glauben auff Christum als ein Raserey / p. 538. n. 993. als eine grosse Betriegerey / p. 544. n. 1014. 4. nach dem Tode sey einige Buß- und Reinigungs-Zeit / p. 151. n. 678. 5. das Fegfeur sey ein so nöthwendiger Glaubens-Articul / daß niemand aus dem gantzen Menschlichen geschlecht selig seyn würde / wenn solches nicht wahr wär / p. 152. n. 684. 6. die Heiligen sollen als Mittler und Advocaten angeruffen werden / umb unsere Sachen für GOtt zuvertreten / p. 147. n. 654. 7. die Bilder sind ein sehr gut und heilsames Mit-

tel / umb mit Andacht zu GOtt zu beten/ p. 50. n. 238. folg.

Mit den Calviniſten lehret ſie/ 1. Uber Religions Sachen ſollen Chriſten mit einander nicht ſtreiten / ſondern in der Liebe einen den andern vertragen/ p. 110. n. 472. folg. Und einen jeden in ſeinen eignen Meinungen uberflüſſig ſeyn laſſen/ p. 71. n. 314. 2. Chriſtus ſey nicht für allen und jeden Menſchen gekommen und geſtorben/ ſondern nur für etlichen wenigen / p. 159. n. 715. 3. von der prædeſtination wil ſie nichts gelehret noch geredet haben/ p. 194. n. 892.

Mit den Pelagianern lehret ſie 1. daß ein jeglicher Menſch zeit wehrender Prüfung dieſelbe Freyheit habe/ gutes und böſes zu thun/ gleich wie Adam ſie gehabt / p. 589. n. 1165. 2. daß ein Menſch die Gebot Gottes volkömlich halten könne/ p. 84. n. 354. folg. p. 524. n. 938.

Mit den Synergiſten lehret ſie 1. daß der Menſch nach dem Fall in ſich trage die Neigung ſeinen Gott zu lieben/ ohn daß er dazu genöthiget werde durch einige Mittel äuſſer ihm / p. 585. n. 1158. 2. das Geſetz thue heutiges Tages bey den Menſchen von guten Willen nichts anders / deñ daß es ſie nur ihrer ſchuldigen Pflicht erinnere/ Gott zu lieben/ das ihnen zu thun natürlich iſt / p. 87. n. 366. folg.

Mit den Photinianern lehret ſie 1. daß der Glaube in menſchlicher Vernunfft müſſe gegründet ſeyn/ p. 167. n. 759. 2. Gott wiſſe nicht alles/

p. 522.

p. 522. n. 934. 3. Gott sey unbillig / ungerecht und grausam gegen ihm selbst / daß er die Sünde der Menschen an seinem Sohn gestraffet / . 540. 541. n. 1002. folg. 4. Gott hätte durch eine einzige Bewegung seines Willes ohn Gnugthuung / die gefallene Menschen in ihren vorigen glückseligen Stand wieder versetzen können / p. 170. n. 773. p. 173. n. 789. 5. Gott könne keinen selig machen durch eines andern Verdienst / p. 170. n. 778. 6. Christi Verdienst / Leiden und Sterben sey kein Glaubens-Artikul / sondern ein leichtes Mittel / da durch der Teufel die Seelen der Menschen bey sich in die Hölle bekömpt / p. 154. n. 693. 7. Es sey eine Gotteslästerung zusagen / daß Gott die Seligkeit gebe / allein durch das Verdienst Jesu Christi / p. 74. n. 324. 8. sie straffet / daß man gläube / dieser Leib den wir gegenwärtig an uns tragen / werde auferstehen nach dem Tode. p. 177. n. 809.

Mit den alten Ketzern Sabellianern, Noetianern, Patripassianern lehret sie / in Gott sey nur eine Persohn: Gottes Gerechtigkeit / Güte und Warheit sey die Dreyeinigkeit / die in Gott gefunden werde. p. 74. n. 322. p. 563. n. 1085.

Mit den Weigelianern, Widertäuffern und Schwengfeldern lehret sie 1. die heilige Schrifft sey dunckel und unvollkommen / p. 106. n. 452. folg. 2. die heilige Apostel seyn / in vielen Dingen unwissend gewesen / und haben nicht alle Warheit erkand / p. 40. n. 202. 3.

der HErr Christus habe zween Leiber / der erste sey geschaffen aus Adam vor dem Fall / so geheissen Gottes vielgeliebter Sohn / p. 173. n. 789. folg. denselben habe er hernach bedecket mit einem sterblichen / schwachen verderblichen Leibe / welchen nicht der heilige Geist / sondern seine natürliche Mutter und nachmahls gebohren / nicht heilig rein und ohne Sünde sondern eine Creatur solcher Art / wie sie war / p. 562. n. 1082. 4. Wenn die Tauff nur observiret wird / sey es gleich / ob man sie in der Jugend oder im Alter empfange / p. 110. n. 477. 5. Man solle über Religion-puncten nicht disputiren / p. 110. n. 472. sondern die disputen hassen / umb einem jeden seine volle freye Meinungen zu lassen. p. 19. n. 104. 6. Schulen und Universitäten sind der Seelen Seligkeit schädlich / p. 629. n. 1327. durch die Studien werde der Mensch von GOtt entfernet / p. 627. n. 1318.

Mit den Enthusiasten und Chiliasten lehret sie 1. daß man aus dem Unterhalt oder Gemeinschaft mit Gott alles lerne / so wol in geistlichen Sachen / als in leiblichen / so wol in der Natur als in der Gnade / p. 115. n. 498. 2. es werde ein grosse Glückseligkeit den Menschen in den letzten Zeiten begegen / p. 9. n. 47. 3. das Reich des Antichrist solte sich bald enden / und Gott im Geist und in der Warheit angeruffen werden / p. 6. n. 35. 4. Christi herrliche Zukunfft sey die furtrefflichste Sache in der gantzen heiligen Schrifft / p. 33. n. 170.

Mit

Mit den Syncretisten lehret sie/ daß alle Religionen gleich zu achten / und gelte ihr gleich / wie sie heissen/ sie nenne sie alle ihre Kinder / wenn sie nur wahre Christen werden wollen / p. 138. n. 608. 2. es sey unter den mancherley Religionen / in der Profession kein Unterscheid / sie können sich alle mit einander wol Christen nennen / so viel ihr Religion betrifft / p. 142. n. 633. folg.

Mit den Heyden lehret sie 1. daß sie besser geschickt seyn ins Himmelreich einzugehen / durch eine gute Bekehrung. Denn die Christen / p. 623. n. 1301. Sie haben ohn einig Gesetz und Gebot in der That alle Gesetze vollkömlich gehalten/ p. 621. n. 1293. 2. es wäre allermassen gut gewesen / wenn man im Heidenthum geblieben wäre/ so würde man von GOtt so weit nicht entfernet seyn / p. 627. n. 1319.

Hieraus machen wir folgenden Schluß: Wer mit den alten und neuen Ketzern ja mit den Heyden selbst soviel scheußlich verdamliche Lehren treibet und verthädiget / dessen berühmten Offenbahrungen und besonderen Erleuchtungen kan und muß man nicht gläuben/ denn wer wil einen versichern / daß der in so vielen Stücken irrig lehret und verführet/ auch nicht in denen / aus der vermeinten Offenbahrung herrührenden Sachen / irrig lehre und verführe. Nun treibet und verthädiget die Schribentinn mit alten und neuen Ketzern viel scheußliche verdamliche Lehren. Dar-

umb kan und muß man ihren Offenbahrungen und besondern Erleuchtungen nicht glauben. Wenn sie nur einen einigen Haupt- und Grund-Articul verderbte / wäre man ihr in ihren Offenbahrungen und Erleuchtungen keinen Glauben zuzustellen schuldig / wie vielweniger muß es jetzt geschehen / da sie fast die gantze Theologie ümbkehret / und mit alten und neuen Ketzern so genaue Gemeinschafft hat.

Dahin gehet die ernstlich Vermahnung Gottes: Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch wird aufstehē / uñ gibt dir ein Zeichē oder Wunder / und dz Zeichen oder Wunder kompt davon er dir gesagt hat / und spricht, last uns andern Göttern folgen / die ihr nicht kennet / und ihnen dienen. So soltu nicht gehorchen den Worten solches Propheten oder Träumers / denn der HErr euer Gott versucht euch / daß er erfahre / ob ihr ihn von gantzen Hertzen / und von gantzer Seelen lieb habt. Denn ihr solt dem HErrn eurem GOtt folgen / und ihn fürchten / und seine Gebot halten / und seiner Stimme gehorchen / und ihm dienen / und ihm anhangen. 5 Buch Mose 13. v. 1. folg. Die Meinung ist / daß die Israeliten in der göttlichen durch Mosen offenbahrten Lehre / solten beständig verbleiben / und sich durch die falsche Propheten / ob sie gleich Träume und Offenbahrungē rühmräthig fürgeben / damit der eventus und Ausgang übereinkäme / davon nicht abwendig

wendig machen lassen; besondern wenn sie eine andere und dem geoffenbahrten Wort Gottes widerige Lehre führeten / solte man sie mit allen ihren Offenbahrungen / wenn sie gleich tausendmahl geschehen und erfüllet würden / gäntzlich verwerffen / und dem HErrn ihren GOtt und seiner Stimme allein folgen und gehorchen.

Gesetzt nun daß Anthoinette B. sonderliche Weissagungen und Offenbahrungen hätte / die zum Theil erfüllet wären / zum Theil noch solten erfüllet werden / so muß und sol ein rechtschaffener Christ ihr dennoch nicht trauen / weil sie viel schreckliche irrige Lehren wider Gottes Wort heget / lehret und außbreitet. Wer übertritt / und bleibet nicht in der Lehre Christi / der hat keinen Gott. So jemand zu euch kömpt / und bringet diese Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hause / und grüsset ihn auch nicht / denn wer ihn grüsset / der macht sich theilhafftig seiner bösen Wercke. 2 Epistel Johan. v. 9. 10. 11.

Damit aber dem Einfältigen gezeuget werde / wie der Schriebentinn Lehre von Gottes Wort abweiche und mit demselben streite / beschaue man den jetztfolgenden Gegensatz.

Anthoinette Bourignon Irthümer.

1.

Das Reich des Antichrist sol sich bald enden. p. 6. n. 35.

2.

Es sol den Menschen in den letzten Zeiten grosse Glückseligkeit begegnen/ p. 9. n. 47.

3.

So Gottes Licht durch ihre Schriften nicht wäre erschinen/ ich gläube / daß kein Mensch würde selig werden/ p. 9. n. 49.

4.

Das Gesetz ist gegeben nach proportion der Kräffte des Men-

Gottes ewiges wares unfehlbahres Wort.

1.

Der Boßhafftige wird offenbahret werden / welchen der HErr umbbringen wird mit dem Geist seines Mundes/ und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft. 2 Thess. 2. v. 8.

2.

Das soltu wissen/ daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen/ 2 Tim. 3. v. 1.

3.

Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt/ wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben/ Ioh. 8. v. 12.

4.

Das dem Gesetz unmüglich war / sintemal es durch dz Fleisch geschwächet war/ das

Anthoinette Bourignon Irthümer.	Gottes ewiges wares unfehlbahres Wort.
Menschen/ uñ nicht mehr/ p. 10. n. 52.	das that Gott. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider Gott/ sintemahl es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist/ denn es vermag es auch nicht. Rom. 8. v. 3. 7.
5. Jesus Christus hat Gesetze gegeben im Evangelio/ p. 11. n. 56. p. 86. n. 363.	5. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Warheit ist durch Jesum Christum worden/ Joh. 1. v. 17.
6. Ich hoffe daß der Geist/ so mich regieret/ bald werde auferstehen in vieler Menschen Seelen; alsden wird man die Prediger nicht mehr nötig haben/ dieweil ein jeder den HErrn erkennen wird/ und werdē alle von einem Geist/ einerley Meinung haben. p. 13. n. 67.	6. Der Tod des HErrn sol in der Predigt des Worts und administration des H. Abendmahls verkündiget werden/ biß an den jüngsten Tag/ daß der HErr kömpt. 1 Cor. 11. v. 26. Da die Leute schlieffen/ kam der Feind/ und säet Unkraut irriger Lehr und Meinungen zwischen den Weitzen/ Matth. 13. v. 25.

7. Der

Anthoinette Bourignon Irthümer.

7.

Der Glaube ist eine schöne Speculation, so mã im Geist heget / daß nemlich Jesus Christus alles für uns gnug gethan hat. p. 19. n. 106.

8.

Es ist nicht gnug zur Seligkeit / daß man in seinem Tode glaubet / daß Jesus Christus alles für uns gnug gethan habe. p. 21. n. 110.

9.

Glauben / dz Jesus Christ. alles für uns gnug gethan habe / dz ist eine Lügen / dieweil Jesus Christus für niemand anders gnug

Gottes wahres Ewiges unfehlbahres Wort.

7.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet und nicht zweifelt an dem das man nicht siehet / Heb. 11. v. 1.

8.

Warlich / warlich / ich sage euch / wer mein (nicht Mosis) Wort höret / und glaubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben / und kömpt nicht in das Gerichte / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen / Joh. 5. v. 24.

9.

Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater JEsum Christ / der gerecht ist / und derselbige ist die Versöhnung für unser Sünde / nicht

Anthoinette Bourignon Irthümer.

gnug gethan hat/ den für die allein/ welche ein Evangelisch Leben annehmen/ p. 23. n. 121.

10.

Ich halte nichts von der Bekehrung/ die man an seinem Tode thut/ p. 25. n. 128.

11.

Ich lese weder die heilige Schrift noch einige ander Bücher zu meinem Unterricht/ p. 41. n. 206.

12.

Bilder anbeten ist nicht abgöttisch dasselbe sagen/ ist falsch/ p. 50. n. 238.

13. Ich

Gottes wahres ewiges unfehlbahres Wort.

nicht allein aber für die Unsere / (die recht glauben und Evangelisch leben) sondern auch für der gantze Welt/ 1 Ioh. 2. v. 1. 2.

10.

Der Schächer am Creutz hat sich an seinem Tod wol bekehret/ und ist ins Paradiß zu Christo kommen/ Luc. 23. v. 40. folg.

11.

Halt an mit Lesen/ 1 Tim. 4. v. 13.

Selig ist / der da lieset und höret die Wort der Weissagung/ Offenbahr. Jo. 1. v. 3. Daniel hat zu seinem Unterricht im Propheten Jeremia gelesen/ Dan. 9. v. 2. Conf. 1 Pet. 1. v. 10. 11.

12.

Macht euch nicht irgend ein Bilde/ das gleich sey einem Mann oder Weib/ daß du abfallest und betest sie

an/

Anthonette Bourignon Irthümer.	Gottes wahres ewiges unfehlbares Licht.
	an/ und dieneſt ihnen/ 5 B. Moſe 4. v. 16. folg. GOtt wil nicht für den Bildern/ ſondern an allen Orten/ 1 Tim. 2. v. 8. im Geiſt und in der Warheit angeruffen ſeyn/ Joh. 4. v. 24.
13. Ich bin der wahren Chriſten Mutter/ p. 54. n. 255.	13. Jeruſalem/ das droben iſt/ das iſt die Freye/ die iſt unſer aller Mutter/ Gal. 4. v. 26.
14. Man ſol der gelehrte Prediger ſpotten/ welche ihre Köpffe brechen durch Studiren/ und krancken ihre Bruſt mit Ruffen/ damit ſie Geiſtliche Kinder zeugen mögen/ p. 56. n. 261.	14. Sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort/ halt an mit Leſen/ mit Ermahnē/ mit Lehren. Solches warte/ damit gehe úmb. 1 Tim. 4. v. 12. folg. Meine lieben Kinder/ welche ich abermal mit Engſten gebäre/ bis daß Chriſtus in euch eine Geſtalt gewinne/ Gal. 4. v. 19.
15. Alle Worte der Prediger ſind eitel/ und	15. Wir predigen den gecreutzigten Chriſtum/ göttliche

Anthoinette Bourignon Irthümer.	Gottes wahres ewiges unfehlbares Wort.
und muß alles in den Wind zerstauben / ohn einige wirckung in den Seelen zuthun / p. 56. n. 262.	liche Krafft und göttliche Weißheit / 1 Cor. 1. v. 24. der Glaube kömpt aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort Gottes / Rom. 10. v. 17.
16.	16.
Die Dreyeinigkeit / so in Gott gefunden wird / ist Gerechtigkeit / Güte und Warheit / p. 74. n. 322.	Gott ist zwar ein einiger HErr Iehova, 5 B. Mose 6. v. 4. aber dieser Gott ist Vater / Sohn und heiliger Geist / nicht dem Wesen / sondern den Personen nach wärhafftig unterschieden / Matth. 3. v. 16. 17. cap. 28. v. 19.
17.	17.
Sagen / daß man durch Jesu Christi Verdienst selig werde / ist ein Gottes-Lästerung / und ein subtiler Fund des Teuffels / p. 74. n. 324.	Wer Jesum Christ nicht lieb hat / der sey Anathema, Maharam, Motha, das ist: verbannet zum ewigen Tod / 1 Cor. 16. v. 22. Wir gläubeu durch die Gnade Jesu Christi selig zu werden / gleicher weise wie unser Väter. Apostelg. 15. v. 11.
19. Die	Wer

Anthoinette Bourignon Irthümer.

18.

Die Beicht / da ein jeder ins Besonder seine Sünden bekennet / ist zum theil die Gnugthuung für dieselbe / p. 76. n. 328.

19.

Die Messe / welche geschicht zum Gedächtniß der Passion Christi / ist eine sehr gute / heilige und selige Sache / p. 78. n. 334. folg.

20. Umb

Gottes wahres ewiges unfehlbahres Wort.

18.

Wer seine Missethat bekennet und läst / der thut nicht gnug dafür / sondern wird Barmhertzigkeit erlangen / Sprichwort. Sal. 28. v. 13. So wir unsere Sünden bekennnen / so ist Gott treu uñ gerecht / fromm gütig / warhafftig und barmhertzig / dz er nicht von wegen unser Gnugthuung / sondern aus Gnade uns die Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend / 1 Joh. 1. v. 9.

19.

Christus ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung erfunden. Christus ist einmahl geopffert / wegzunehmen vieler Sünde / Hebr. 9. v. 12. 28. Wozu sol deñ das tägliche unblutige Meßoffer Christi?

20.

Anthoinette Bourignon Irthümer.

20.

Umb ein wahrer Christ zu werden/ muß man die Kauffmanschaft uñ Handelungen der Welt verlassen/ p. 80. n. 343. p. 594. n. 1189.

21.

Gottes Gebot vollkommlich zu halten ist nicht unmüglich/ p. 82. n. 348. folg.

Gottes wahres ewiges unfehlbahres Wort.

20.

Das ist der Wille Gottes/ nicht daß man Kauffmanschaft und Handelungen verlasse/ sondern daß man nicht zu weit greiffe/ noch verfortheile seinen Bruder im Handel/ denn der HErr ist der Rächer über das alles/ 1 Thess. 4. v. 6. Bleibe im Lande/ in deinem Hauß uñ Gewerbe/ und nehre dich redlich/ Psal. 37. v. 3. das that die gläubige Purpurkrämerinn Lydia, Apostel. 16. v. 14. 15.

21.

Das Gesetz ist ein Joch/ welches weder wir noch unser Väter tragen mögen/ Apostelgeschicht 15. v. 10. das Gesetz ist geistlich/ ich aber bin fleischlich/ unter die Sünde verkauft/ etc. Rom. 7. v. 14. folg.

Anthonette Bourignon Irthümer.

22.

In Observantz der Gebot ist eine Stille des Gemüths / uñ ruhe des Gewissens / p. 84. n. 354. die Seeligkeit des Menschē dependiret allein an die Beobachtung der Gebote Gottes / p. 537. n. 988. diß wird an vielen Orten hin und wieder starck getrieben.

23.

Da Gott den Menschen schuff / ließ er ihn gantz frey / uñ gab ihm kein Gesetze / aber die Sünden und nichts anders / haben die Gesetze gebohren / p. 88. n. 72.

Gottes wahres ewiges unfehlbares Wort.

22.

Die mit des Gesetzes Werckenumbgehen / die sind unter dem Fluch / Gal. 3. v. 10. Ihr habet Christum verlohren / die ihr durch das Gesetz gerecht werden wolt / und seyd von der Gnaden gefallen / cap 5. v. 4. So halten wir es nun / daß der Mensch Gerecht werde ohn des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben / Rom. 3. v. 28.

23.

Gott geboth dem Menschen vor dem Fall / und ehe die Sünde in die Welt gekommen / und sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Garten. Aber von dem Baum des Erkäntniß gutes und böses soltu nicht essen / etc. 1 Buch Moses / 2. v. 16. 17.

Anthoinette Bourignon Irthümer.

24.

Die Armuth ist das wahre Mittel/ wodurch die Menschen können wiederkehren zur Liebe Gottes/ p. 91. n. 384.

25.

GOtt hat sein Volck und Kirche verlassen/ und an den Geist des Irrthums übergeben/ p. 116. n. 505.

26.

Man muß die Heiligen bitten und anruffen in unser Nö-

Gottes ewiges wares unfehlbahres Wort.

24.

Armuth gib mir nicht denn wo ich zu arm würde/ möchte ich stehlen/ und mich an dem Namē meines Gottes vergreiffen / Sprüchwort. Salom. 30. v. 8. 9.

25.

Ich bin bey euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. Ich mache solchen Bund mit ihnen/ spricht der HErr/ mein Geist/ der bey dir ist/ und meine Wort/ die ich in deinem Munde gelegt habe/ sollen von deinem Munde nicht weichē/ noch von dem Munde deines Samens und Kindes Kind/ Spricht der HErr/ von nun an bis in Ewigkeit/ Esa 59. v. 21.

26.

Du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen/ Matth. 4. v.

Anthoinette Bourignon Irthümer.

Nöthen, ja auch die jenigen/die gestorbē sind in der Gnade Gottes / und noch nicht gelanget in der ewigen Seligkeit / p. 147. n. 356.

27.

Die seligen Seelen fliehen durch die Lufft / wie wir viel kleiner Stäublein in der Luft fliehen sehen / p. 149. n. 665.

28.

Gottes ewiges wares unfehlbahres Wort.

10. Ich schwere bey mir selbst / und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde / da sol es bey bleiben / nemlich / Mir / und nicht den lebendigen oder verstorbenen Heiligen / sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schweren / uñ sagē: im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke / Esa. 45. v. 23. 24. der Gläubig verstorbene Abraham weiß von uns / unsern Nöthten und Seufftzen nicht / und der selige Israel kennet uns / unser Anliegen uñ Gebet nicht Esa. 64. v. 16.

27.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Qual rühret sie an / Buch der Weißheit / cap. 3. v. 1. De manu DEI, in qua animæ justorum post mortem

Anthoinette Bourignon Irthümer.

28.

Es ist noch einige Bußzeit nach dem Tode/ darinnen die Seelen von gutem Willen sich von ihren übrigen Gebrechen uñ Schwachheiten reinigen können / p. 151. n. 677. folg.

29.

Es ist ein grosser Irr-

Gottes wahres ewiges unfehlbares Wort.

tem esse dicuntur, *Vid. Kromayer. Comm. in Apocal. p.* 147. der Geist oder die Seele der Gläubigen fähret wieder zu Gott/ der ihn gegeben hat/ Prediger Salomon 12. v. 7.

28.

Die fünff thörichte Jungfrauen klopften an die verschlossene Hochzeit Thür/ und sprachen: HErr/ HErr thue uns auff. Er antwortet aber/ und sprach/ warlich ich sage euch / ich kenne euer nicht / Matth. 25. v. 11. 12. Ermahnet euch selbst alle Tage/ solange es heute heisset. So lasset uns nu fürchten/ daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen / und unser keiner dahinden bleibe/ Heb. 3. v. 13. c. 4. v. 1.

29.

Wer an den Sohn Got-

Anthoinette Bourignon Irthümer.

Irthumb sagen / dz kein Fegfeur sey / deñ mir deucht daß niemand auß dem gantzen Menschlichen Geschlecht selig seyn wurde / weñ solches nicht wahr wäre / p. 152. n. 648. folg.

30.

JEsus Christus hat auch gelehret / dz man nicht solle arbeiten / umb die vorgängliche Speise. p. 156. n. 702.

31.

Man muß nimmer gläuben / dz die Verdienste JEsu Christi sollen zugerechnet werden / denen

Gottes wahres ewiges unfehlbahres Wort.

tes gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er gläubet nicht an den Namen des eingebohrnen Sohnes Gottes / Joh. 3. v. 18.

30.

Jesus sprach zu Simon: Fahre auff die Höhe / und werffet eure Netze aus / daß ihr einen Zug thut / Luc. 5. v. 4. Wir gebieten und ermahnen sie durch unsern HErrn Jesum Christ / daß sie mit stillem Wesen arbeiten / und ihr eigen Brodt essen / 2 Thess. 3. v. 12.

31.

Dem der nicht mit Wercken umbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Ge-

Anthoinette Bourignon Irthümer.

nen die seine Nachfolger nicht seyn werden / und seine Lehre ins Werck uñ Ubung bringen / p. 158. n. 711.

32.

Der Vater hat seinem Sohn Christo Jesu nicht gegeben Iohannem oder Petrum, massen er keine Personen ansihet / sondern diejenigen / die seine Lehre annehmen / uñ dieselbe ins Werck stellen werden / p. 159. n. 715.

33.

Was Glauben heist / muß zum geringsten, gegründet seyn in menschlicher Vernunfft. p. 167. n. 759. 760.

Gottes wahres ewiges unfehlbahres Wort.

Gerechtigkeit / nach welcher Weise auch David saget: daß die Seligkeit sey allein des Menschen / welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit / ohn Zuthun der Werck / Rom. 4. v. 5. 6.

32.

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben nicht verlohren werden sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16. Christus ist der Heiland aller Menschen / sonderlich der Gläubigen / 1 Tim. 4. v. 10.

33.

Meine Gedancken sind nicht euer Gedancken / und eure Wege sind nicht meine Wege / spricht der HErr / Esa. 55. v. 8. Niemand kennet den Vater / denn nur der Sohn / und wem es der

34.

Anthoinette Bourignon Irthümer.	Gottes wahres Ewiges unfehlbahres Wort.
	Sohn wil offenbahren/ Matth. 11. v. 27. c. 16. v. 17. besiehe 1 Cor 2. 14.
34. Jesus Christus so viel er Mensch ist/ kan niemand selig machen / p. 171. n. 780.	34. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen/ das verlohren ist / Luc. 19. v. 10.
35. GOtt kan einen Menschen nicht selig machen / durch eines andern Verdienst / p. 170. n. 778.	35. Wir werden ohn Verdienst Gerecht aus Gottes Gnade/ durch die Erlösung so durch Christū Jesum geschehen ist / welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl / durch den Glauben in seinem Blute/ Rom. 3. v. 24. 25.
36. Jesus Christus ist in die Welt kommen / umb seinen Vater zu bitten für die Menschen / auff daß dieselbigen erhalten	36. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns/ Gal. 3. v. 15. der Fluch des Gesetzes activè zuverstehen ist die Gerechtigkeit Gottes/

Anthoinette Bourignon Irthümer.	Gottts wahres ewiges unfehlbares Wort.
halten möchten die Gnade einer vollkommenen Bekehrung/ und die Kräfte der Gerechtigkeit Gottes gnug zuthun / durch Busse für ihre Sünde / p. 171. n. 779.	Gottes / im Gesetz allen Sündern angekündiget. Christus ist ein Mittler des Neuen Testaments / auff daß durch den Todt / so geschehen ist zur Erlösung von den Ubertretungen (die unter dem ersten Testament waren) die/ so beruffen sind das verheissene ewige Erbe empfahen/ Heb. 9. v. 15.
37. Das Weib ist auß Adam geschaffen nach seine Sünde/ p. 174. n. 793.	37. Moses meldet / das Weib sey geschaffen vor dem Fall / und sie waren beyde nacket / der Mensch und sein Weib / und schämeten sich nicht/ Gen. 2. v. 25.

Wann man alle mit Gottes-Wort streitende Irrthümer / nur aus dem einigen Buch Gezeugniß der Warheit/ ferner solte herfür suchen/ man würde ein grosses Buch damit füllen können. Man siehet aber aus dem was beygebracht worden/ zur Gnüge der Schriebentinen Schwindel-Geist / der sich nicht schämet in vielen vielen

Stücken und Haupt-Artickeln von dem klaren Wort Gottes abzuweichen. Wer wil nun glauben / daß Anthoinette Bourignon unmittelbahr von Gott erleuchtet sey / uñ besondere hohe Offenbahrung zu der Welt Seligkeit habe. Gewiß wer nicht wil verführet seyn / und seiner Seligkeit muthwillig verlustig gehen / der hüte sich vor der Scribentin Erleuchtungen und Offenbahrungen: es sind irrwische und irrende Lichter / dadurch man mehr verführet / als geführet wird.

Drittens. erkläret die Scribentin die H. Schrifft so ungereimbt / daß man dabey wol mercken kan / es wohne der gute heilige prophetische Geist nicht bey ihr. Nur eins zu gedencken: damit sie die lächerliche Sache beschonen möge / als weñ der Mensch im Anfang ein hermaphrodit gewesen / und beyde Naturen in sich gehabt / so daß kein Mann noch Weib absonderlich / sondern Mann und Weib nur ein Mensch gewesen / und allein Kinder gezeuget / welches ihr ein hohes verborgnes Geheimniß seyn muß / bringet sie die Schrifft herbey / **das ist doch Fleisch von meinem Fleisch / und Bein von meinem Bein / die zwey werden ein Fleisch seyn.** Nun höre jederman mit auffgesperten Nasen und Ohren wie diese Prophetinn aus unmittelbahrer göttlicher Offenbahrung / selig und tröstlich die Schrifft erkläre: **Dieses kan zu unser Zeit nicht wahr seyn / sind der hocherleuchteten Jungfraun Wort / denn das Fleisch eines Weibes / ist nicht das Fleisch ihres Mannes; noch das**

Fleisch des Mannes ist nicht das Fleisch des Weibes/ massen sich da offt grosser Unterscheid findet zwischen dem einen und dem andern; das eine Fleisch ist bißweilen fett/ und das ander mager; das eine weiß und das ander braun; das eine zart und weichlich/ und das ander grob und starck. So daß es nicht wahr seyn kan / daß das Fleisch eines Mannes und das Fleisch eines Weibes eben ein Fleisch sey. Aber es ist an dem/ daß die Schrifft uns wil zuverstehen geben/ daß im Anfang des Menschen-Erschaffung (horchet mit fleiß) der Mensch die beyde Naturen/ männliche und weibliche zusammen in sich hatte/ und deswegen waren diese Zwey nur ebē ein Fleisch/ zeugende allein kinder vō eben derselben Natur durch den Samen/ den er in sich selbst hatte. Gezeugniß der Warh. p. 616. n. 1269. Ist das nicht wol getroffen? Wer kan sich hiebey des Lachens enthalten? welches Johan Conrad Hase selbst nicht vorbey gehen können/ als man ihm die absurdität dieses Dinges remonstrirte. Den hermaphroditen oder Leute / die geduppelte/ sowol Männ- als Fräuliche Geburths-Glieder haben sind 1 Monstra, welche nach Beschreibung der Physicorū sind effectus naturales, cum insigni deformitate à causa deficiente & aberrante producti. Wie mag aber dieses von der Erschaffung Adams und Evā gesagt werden? Ist deñ Adam mit seinem Weibe ein monstrum

ge-

gewesen? Hat Gott nicht eine vollkommene Creatur schaffen können? woran hats ihm gefehlet? an Weißheit? oder an Güte und Liebe? oder an Krafft und Macht? 2. Meldet die Schrifft mit gutem Unterscheid/ erstlich der Erschaffung Adæ/ darnach Evæ/ welche aus der Rieb des Mannes erbauet worden. Gen. 2. v. 22. Worzu wäre die Erschaffung des Weibes nöthig gewesen/ wenn Adam durch den Sahmen/ den er in sich hätte ohne zuthuung eines Weibes hätte Kinder zeugen und gebehren können? 3. Adam wird ausdrücklich ein Mann genennet/ und Eva ein Weib. Jener/ weil er allein Männliches Geschlechts gewesen; diese/ weil sie allein Fräuliches Geschlechts gewesen. Was Gott und die Natur von einander setzet/ das muß uns keine falsch-erleuchtete Prophetiñ vermengen/ noch aus vollkommenen/ wolgeschaffenen Menschen monstra und Ungeheur machen.

Thut aber die Schrifft/ die zwey werden seyn ein Fleisch/ etwas zur Sache? Lauter nichts. Denn Christus wil damit aus Mose beweisen/ 1. daß die erste Einsetzung der Ehe dahin gerichtet gewesen/ daß nicht mehr als zwo Personhnen darinnen leben musten/ 2. daß die in ehelicher Liebe verbundene Personhnen nicht voneinander reisen/ sich trennen und scheiden/ sondern beständig bey einander biß an den Tod bleiben müsten/ denn sie seyn ein Fleisch/ das ist/ ein Hertz/ ein Mensch/ ein Personh/ eine Seele/ ein Leben/ welche nicht denn durch den Todt getrennet werden; von sol-

cher beständigen ehelichen Zusammenwohnung und Vereinigung hats auch der H. Apóstel Paulus verstanden / Eph. 5. v. 31. und gibt die Schrift an keinen Ort einige Gelegenheit zu solchen phantastischen Grillen / die doch unsere Scribentinn als was hohes und sonderliches fürgibt. Ist deñ das ein Zeichen eines hocherleuchteten Menschen / der unmittelbahr von Gott geführet wird. Wo der gute prophetische Geist ist / da wird die Schrifft nach Einhalt der andern Prophetischen und Apostolischen Büchern erkläret. Unsere Scribentinn erkläret nicht die Schrifft nach Einhalt der andern Prophetischen und Apostolischen Büchern / darumb ist bey ihr kein guter Prophetischer Geist. **Das solt ihr für das erst wissen / daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Außlegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichen Willen herfür bracht / sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredt / getrieben von dem H. Geist** / 2 Pet. 1. v. 21. **Die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan** / 1 Cor. 14. v. 32.

Und wann hat der prophetische Geist ein solch kickels kackels und unnütz Weiber-Geschwätz gemacht / als man findet p. 593. n. 1182. folg. Pfuy dich Teufel / darffst du dich rühmen göttlicher unmittelbahren Offenbahrungen in solchen läppischen altvettelischen Dingen.

Was

Was bedeutet auch das nichtige Großsprecherische rühmen/ damit diese stoltze Pfau unnötich in ihrem gantzen Buch pranget/ es scheinet der alte widertäufferische Geist sey auff sie gefallen/ von welchem der HErr Lutherus an die Stadt Mülhausen schreibet. Tom. 2. op. VVitteb. Germ. fol. 10. b. Der H. Geist treibt nicht viel rühmens/ sondern richtet grosse Dinge zuvor an/ ehe er rühmet/ aber dieser Geist hat sich nun bey dreyen Jahren treflich gerühmet und auffgeworffen/ und hat doch bißher nicht ein Thetlein gethan noch einige Frucht beweiset.

Aus diesem allen/ was weitläufftig angeführet worden/ kan man unwiedertreiblich schliessen/ die Scribentinn verführe sich und andere mit ihren falschen Offenbahrungen/ und besondern göttlichen Erleuchtigungen. Multi Spiritum S. jactant, sagt *Chrysostomus serm. de S. & adorando spiritu*: sed qui propria loquuntur, falso illum prætendunt. Ut Christus non à se ipso loqui testabatur, quia ex lege loquebatur & Prophetis; ita si quid præter Evangelium sub titulo Spiritus obtruditur, ne credamus: quia sicut Christus legis & Prophetarum impletio est, ita spiritus Evangelij. Das ist: Viele rühmen sich des H. Geistes/ aber die ihre eigene Träume reden/ wenden den Geist vergeblich und betrieglich für. Wie Christus bezeugete/ daß er nicht von ihm selber redete/ weil er aus dem Ge-

Gesetz und Propheten redete; also/ wann etwas über das Evangelium unter des Geistes Nahmen und Titul auffgedrungen wird/ sol mans nicht gläuben/ den gleich wie Christus ist die Erfüllung des Gesetzes und der Propheten; also ist der Geist die Erfüllung des Evangelii.

Weilen aber die Scribentinn sich hochbedrohentlich vernehmen läst/ daß wer ihr Licht verachtet/ nicht werde selig werden/ p. 9. n. 49. etc. muß man je vorher von ihr wissen / womit und wodurch sie ihre Persohn legitimiren wolle? oder womit sie beweisen könne/ daß sie eine von Gott gesandte und unmittelbahre erleuchtete Persohn sey? Man muß ja nicht einen jeglichen Geist glauben/ 1 Joh. 4. v. 1. darümb Da demonstrandi. Manus oculatæ sunt credunt, quod vident. Man nimpt euere Bücher nicht für göttliche zur Seligkeit führende Schrifften an/ ihr beweiset erstlich mit guten/ redlichen und unverwerfflichen Gründen/ daß ihr von Gott gesandt seyd / und er euch göttliche Offenbahrung unmittelbahr mittheile. Euer armen verführten Anhänger Zeugniß nehmen wir nicht an. Was halff es dem auffgeblasenen Carthaginensischen Narren Annoni, daß seine abgerichtete Vögel sungen/ Annon est Deus, Annon ist Gott/ vid Aelian. lib. 14. c. 30. seine Thorheit ward nur desto kundbahrer. Also bringets der Scribentinn wenig nutzen daß ihre blinde consorten grosse Auffschneyderey

von

von ihr machen/ denn es bleibet doch stets die Frage/ woher man unfehlbahr wissen könne/ daß sie ein solche Persohn sey / wie sie sich ruhmet und ausgibt.

Die difficultät und Schwerigkeit dieser Sache hat sie wo lgemercket / deswegen schreibet sie p. III. n. 484. die jenige so solches nicht glauben wollen/ mögens lassen. Denn ich wil mich nicht rechtfertigen für den Menschen / suam non vult legitimare personam; sondern wil allein der Warheit Zeugniß geben. Etwas darnach p. 129. n. 559. verwirfft sie auch der Menschen Zeugniß / und beruhet allein auff dem Gezeugniß ihres Gewissens. Ihre Worte sind diese: umb zuwissen ob ich den Geist Gottes habe (verstehe wie die Propheten und unmittelbahr erleuchtete Menschen) dazu bedarff ich gar nicht / daß mir jemand solches sage/ dieweil solches eine Sacht ist / die mein Ampt betrifft/ worüber ich keine approbation von Menschen begehre/ sondern mit dem Gezeugniß meines Gewissens zu frieden bin.

Aber in so hohen wichtigen Sachen / gilt 1. nicht blosses sagen und daß mans in seinem Gewissen wisse/ denn die Wissenschafft dieser Dinge ist andern eben so hoch nothwendig / als die Schribentinn selbst / auff daß unser Glaube bestehe nicht auff Menschen Weißheit/ sondern auff Gottes Krafft. 1. Cor. 2. v. 5.

2. Zu

2. Zedekia der Sohn Cnaena rühmete sich zwar des Geistes des HErrn/ und defendirte sich tapfer mit Worten und Schlägen / dennoch hieß es; Der HErr hat einen falschen Geist gegeben in dieser Propheten Munde/ 2 Buch der Chro. 18. v. 22. 23. 3. Hat die Einbildung von unmittelbahrer Erleuchtung viel Jammers und Unheils gestifftet. In Niederland haben etliche Schwermer Säcke angezogen / und darinne geprediget/ andere sind nackend durch die Gassen gelauffen/ und haben zur Busse vermahnet. Wer weiß nicht/ was für Elend in Engeland aus diesem Brunnen hergeflossen. An. 1641. hat zu London ein Weib geprediget / die Zeit sey erfüllet / zu welcher Gott seinen Geist ausgiessen wolle über seine Mägde/ daß sie weissagen. Ein ander Weib ist auffgestanden / und hat auch predigen wollen/ das erste Weib aber hat ihr geflucht / daß sie schweigen müssen. Ein ander Weib hat fürgegeben / daß sie Christum im Traum gesehen / welcher ihr geboten/ daß sie ihr Kind nicht tauffen solle/ *Vid. Honorius Reggius*, welcher niemand anders ist als *Georgius Hornius*, de statu Ecclesiæ Britannicæ, p. 101. 105. Und was hat unsere Scribentinn anders verführet als die stoltze nichtige Einbildung von unmittelbahren göttlichen Offenbahrungen / dadurch sie sich unterstanden hat die Leute zu lehren / und die Welt mit ihren ketzerischen Büchern zuverkehren. Ich thue meine Werck offentlich und komme ans Licht/

auf daß dieselbe erkandt und offenbahr werden/ und mag wol sagen/ wie Jesus Christus thät: Ich habe frey öffentlich gelehret für der Welt/ und geprediget in dem Tempel und in den Schulen/ spricht sie in ihrem Schreiben an den Rath zu Flensburg/ datirt, 17. Jan. An. 1674. Wie stimmet diß mit dem Wort Gottes? Sagt nicht Paulus ausdrücklich: Einem Weibe gestatte ich nicht/ daß sie lehre/ 1 Tim. 2. v. 12. Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine/ denn es sol ihnē nicht zugelassen werdē/ dz sie reden/ sondern unterthan seyn/ wie auch dz Gesetz saget/ 1 Cor. 14. v. 34. über welche Wort Herr *D. Frantzius* also schreibet: Summa eo redit, cum mulieres Spiritu Sancto singulariter donatæ, tum temporis in urbibus opulentis, lascivius supra viros in publicis cœtibus sese gererent, docet Apostolus Christū (qui alias est caput totius Ecclesiæ, tam quoad fœminas quam quoad viros, tam quoad pueros, quam quoad adultos) inter alia à patre accepisse officium docendi Ecclesiam, à Christo hoc ipsum officium cummissum esse viris non fœminis, sicq; viri caput Christum, Christi caput Deum, mulieris autem caput virum esse, adducta primariâ ratione, quæ ante lapsum viguit, quia vir hoc ipso consilio primum est conditus, & mulier ei addita in adjutorium. *Disputat. 1. de Sacrific. thes.* 19 p. 5. Die Meinung ist: Christus das Haupt der gantzen Kirchen/ hat von seinem Vater empfangen

gen das Ampt die Gemeine zu lehren / diß Ampt ist hernach von ihm nicht den Weibern / sondern den Aposteln als Männern anbefohlen worden; darumb die Weiber auch billig den Männern hirin den Vorzug geben / und des eusserlichen Lehrens sich enthalten sollen / dis approbiret sie selbst p. 98. n. 418. **Ich weiß wol daß den Weibern nicht gebühret zu lehren.** Worumb unterfanget sie sich den dieses?

Sie wendet zwar offters ein 1. **solte nicht Gott eben so wol durch eine Tochter / denn durch Männer lehren können.** Aber a posse ad esse non valet consequentia: Gott kan durch Bileams Eselin reden und lehren / 4 Buch Mose. 22. v. 28. 30. thut ers aber darumb? S. Petrus saget: **Bileam hatte eine Straffe seiner Ubertretung / nemlich das stumme lastbahre Thier redet mit Menschē Stimme** / 2 Pet. 2. v. 16. Nemlich wenn diejenige reden / so ordentlicher Weise nicht reden sollen noch müssen; ists eine Straffe Gottes / dahin mans auch rechnen muß / daß Anthoinette und ihres gleichen sich des redens des lehrens und des Schreibens unterstehen. Straffe ists und keine Gnade / wenn solche Leute **auffstehen / die da verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zuziehen** / Apostel. Gesch. 20. v. 20. **Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zuerwecken.** Matth. 3. v. 9. thut ers darumb? Potuit, ita salvus sim, Deus pennis hominem instruxisse, quod & milvis præ-

stitit: non tamen quia potuit, statim & fecit; Gott hätte warlich den Menschen Flügel ansetzen können; welches er auch den Vöglen gethan; aber ob er gleich solches thun können/ hat ers darumb nicht fort gethan/ *Tertullian. Libr. adversus Praxean.*

2. Wendet sie ein/ daß vor Gott kein Unterscheid sey zwischen eines Mannes und eines Weibes Seele/ p. 107. n. 460. Wir wissen gar wol/ daß was die allgemeine Gnade Gottes / was das allgemeine Leiden und Verdienst Jesu Christi/ was die allgemeine Beruffung Gottes in Jesu Christo zur Seligkeit betrift/ hier gantz und gar kein Unterscheid zwischen Mann und Weib sey/ sondern in allerley Volck wer Gott fürchtet und recht thut/ wer sich bekehret und an Christum gläubet/ er sey Mann oder Weib/ Knecht oder Magd / der ist ihm angenehm/ Apostelgesch. 10. v. 35. Wer zu mir kömpt/ sine respectu personarum & sine particularitate, ohn Ansehung und erwehlung der Personen/ den werde ich nicht hinauß stossen/ Joh. 16. v. 37. Ja wir sind allezumahl einer in Christo Jesu/ Gal. 3. v. 28. Omnes sumus unus in Christo Iesu, id est, sic sumus coram DEO omnes & singuli, quot quot in Christum credimus, non tantum, ut unum in Christo, unitate Spiritus copulati, sed etiam ut unus, quia Deus, nos omnes respicit ut unum individuum in uno suo filio, in quo uno consistimus & sal-

salvamur, & propter hunc unum omnes sumus unus & unum schreibet gar schön *Nicol. Selnec. Comment. in Epistol. ad Gal. fol.* 417. Wie aber die allgemein Christē-beruffung muß unterschieden werden von der sonderbahren Ampts-beruffung zu lehren / und den Leuten den Weg Gottes zu verkündigen: also ist gewiß / daß Gott nunmehr keine Frauens-Personen dazu nehme / sondern allein Männer / die ihm gefällig und dazu tüchtig sind / erwehle.

Wil die Scribentinn regeriren / Gott habe sie für allen andern Weibern erkohren / das Licht der Welt mitzutheilen; So ists ja eine blosse petitio principij, und muß nicht schlechterdings gesaget / sondern bewiesen werden. Bißdahin beliebe ihr zubedencken die worte *Epiphanij*, welche er den falschen Prophetinnen und vermeinten erleuchteten Priscillæ und Maximillæ entgegen setzet *Tom. 1. lib. 2. hæres. 48.* Si oportet dona suscipere, & opus est in Ecclesia donis, cur non amplius post Priscillam & Maximillam habent Prophetas? Num cessavit gratia? Non cessat autem gratia in sancta Ecclesia, absit. Si vero usq; ad tempus aliquod vaticinati sunt, qui Prophetæ fuerunt, & non amplius vaticinantur: ergo neq; Priscillas neq; Maximilla vaticinatæ sunt, post Prophetias per sanctos Apostolos in sancta Ecclesiâ probatas. Itaq; secundum duos modos ipsorum dementia redarguetur. Aut enim ostendent esse Prophetas post Maximillam, ut ne cessetur

ſet ea, quæ apud ipſos gratia appellatur: aut Maximilla falſa Prophetiſſa comperietur, poſt terminum propheticorum donorum auſa non à Spiritu S. ſed à dæmoniis erroris afflari, & audientes ipſam decipere. Das iſt: So man Gaben empfangen muß/ und dieſelben in der Kirchen nötig ſeyn/ warumb ſolte man nach Maximillam und Priſcillam (Anthoinette Boutignon) nicht mehr Propheten haben? hat denn die Gabe auffgehöret? Die Gabe und Gnade höret in der heiligen Kirchen nicht auff/ daß ſey ferne. So aber diejenige welche Propheten geweſen ſind nur auff eine gewiſſe Zeit geweiſſaget haben/ und nun nicht mehr/ ſo kan weder Priſcilla noch Maximilla (Anthoinette Bourignon) Prophetinnen ſeyn/ weilen nach den Propheten die heilige Apoſtel gekommen ſind/ und ihre Weiſſagungen in der heiligen Kirchen gut geheiſſen haben. Derowegen kan man auff zweyerley Weiſe ihre Thorheit ſtraffen. Entweder muſſen ſie beweiſen/ dz nach Maximillam (Anthoinette B.) mehr Propheten ſeyn werden/ damit die Gabe und Gnade nicht auffhöre. Oder Maximilla (Anthoinette B.) wird eine falſche Prophetinne befunden/ weil ſie nach der Zeit/ da die Prophetiſche Gaben auffgehöret haben/ ſich unterſtanden hat/ nicht von dem heiligen Geiſt/ ſondern von Irrgeiſtern getrieben/ zubetriegen

die

die ihr gehorchen. Sie saget zwar daß sie den Prophetischen Offenbahrungs-Geist Gottes habe/ sey gnug/ daß es Gott wisse/ und sie es bekenne. p. 130. n. 563. allein weil bey manchem scientia & conscientia ERRONEA, ein irrendes Wissen und Gewissen ist/ muß man in einer so hochwichtigen Sachen seinem eigenen Wissen und Gewissen nicht allzuviel trauen. Woher weiß sie/ daß es wahr sey / daß sie täglich viel sonderlicher mit Gott handele / denn zu jener Zeit Moses thäte/ p. 39. n. 199. Es ist ein lauter Betrug des Teufels / der unter Gottes Nahmen sie schändlich betreugt. Gott sagte mir einsmahls wie ich zu Brüssel war/ daß der Mist das gute Getreyde hervor treiben solte / p. 120. n. 523. Wer nicht blind ist/ siehet hie den Geist wol kucken / daß ein Dreck-Geist/ ein stinckender unreiner Geist zu ihr rede/ und unter Gottes Nahmen sie weitlich verführe. Warlich wer sich solchem geheimen Einsprechen vertrauet / der stecket schon in sehr grosser Seelen-Gefahr: denn da er ihm selber eine Lehr-Art nach eigenen Sinn erwehlet/ die Gott nicht gebilliget/ des Satans Schalckheit aber dahin trachtet / daß der Menschen Sinn verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo / 2 Cor. 11. v. 3. so gebrauchet er dazu den Engelischen Schein/ darein er sich verkleidet / welches ihm Gott über solche vorwitzige Kluglinge / die die

heilsahme Predigt verachten/ auß gerechtem Gericht zulesset/ daß sie der Teufel in allerley Jrthumb sturtzet/ 2 Thess. 2. v. 10. 11. sonderlich/ weil kein Mensch unterscheiden kan/ ob eine solche Lehre von Gott / oder vom Teufel komme. Und daß du betrogen werdest / (weil du es also haben wilt) so bringet dir der Teufel lauter heilige und der Schrifft gleichstimmende Dinge für/ so lange biß du ihm fidem gegeben/ und ihm trauest/ daß er Gott sey / und ihm / als deinem Lehrmeister/ deine Seele vertraueſt/ hernach führet er dich listiglich von einem Jrrthum zu dem andern. Jnmassen er das gantze Bapstumb aus lauter Offenbahrungen erbauet / wie er eben hiedurch vor hundert Jahren die himlische Propheten zu Münster und andern Orten so jämmerlich betrogen/ und so manche Seel umb ihr ewige Wolfart gebracht / das ist unvergessen / uns zu einer ernstlichen Warnung / daß wir mit frembden Schaden lernen klug seyn / und nicht so vermeßlich zum Teuffel in die Schuel gehen/ stehet gar mercklich in dem Außführlichen Bericht von der neuen Propheten-Religion Motiva 4. p. 149. §. 294.

3. Wendet sie ein / Sie werde unmittelbahr von Gott erleuchtet / dieweil sie ihre Schrifften nimmer von Menschen gelernet/ noch auß einigen Büchern gezogen habe/ p

125

125. n. 542. und in kurtzer Zeit admirable Dinge componiren kan / p. 37. n. 186. Sol das ein unfehlbares Zeichen der göttlichen unmittelbahren Offenbahrung und eines Prophetischen Geistes seyn / so sind diejenige / welche in Niederland den Ketzern / die sich für Christo dem König zu Zion ausgaben / anhingen / und nach ein genommenen Trunck aus einem Kelch die Schrifft besser wusten / als die lang und fleissig darinn studiret / auch prophetische und von Gott unmittelbahre erleuchtete Menschen gewesen. Refert *Cornelius Iansenius Episcopus Gandavensis in Comm. Concord. Evangel. cap.* 123. *p.* 842. quod quidam in Belgio se esse Christum Regem Sion mentiti fuerint, quibus nec signa nec prodigia defuerint, per quæ imposuerint hominibus quibusdam, in fide non radicatis, inter quæ signa fuerit illud, quod apudeos rebaptizati, post calicis cujusdam potionem, mox cum hominum admiratione Scripturas tenerent melius, quam qui in eis assiduè essent versati, & in alios plane homines mutati mortem pro suæ sectæ defensione intrepidè subeuntes, omnesq; facultates suas in commune libenter conferentes. Was bedürffen wir aber frembder Zeugniß? die Scribentinn muthmasset selbst / daß es mit ihr nicht recht zugehe / und müsse der böse Geist seyn / der ihr die frembde unbekandte / admirable Sachen beybringe. Sie bedencke ihre eigene Wort in Advertiss. wider die Quäcker p. 302. es ist mir offt

wiederfahren/ daß ich gewust habe die Dinge/ die ich nie gesehen noch gehöret / noch durch studiren oder speculation gelernet habe/ als das alte Testament / das ich nie gesehen noch gehört / noch übergedacht habe/ dennoch habe ich in meinen Schrifften Sprüche darauß angezogen / daß ich selbst glaube daß mir solches vom natürlichen Geist nicht kommen kan/ sondern es muß mir nothwendig kommen von einem guten oder bösen Geist/ der auser mir ist/ und mich unterweiset/ und bekandt machet die Dinge/ die ich niemals gelernet / oder von Menschen gehöret habe. Hier bekennet sie mit Zwinglio / daß es albus aut ater spiritus ein schwartzer oder weisser/ ein guter oder böser Geist sey/ der ihr die hohe admirable Dinge inspirire. Ein guter Geist kan es nicht seyn/ denn der weiset uns hin zur heiligen Schrifft/ Luc. 16. v. 29. daß man die lesen / hören und betrachten solle / darumb ists der schwartze/ leidige / gifftige Teufel der der Scribentinn die vermeinte hohe Offenbahrungen und mysteria einbläset.

Daß sie 4. den Spruch S. Pauli auff sich zeucht/ was schwach ist für der Welt/ das hat Gott erwehlet / daß er zuschanden machet/ was starck ist p. 71. n. 315. Jmgleichen daß sie vermeinet / die Apocaliptische Frau ziele auff sie/ p. 72. n. 316. dadurch läst sie theils ihren groben Unverstand/ theils ihre teuflische unumbschrenckte

Hoffarth

Hoffart blicken/ denn Paulus redet von der kräftigen Beruffung der Kinder Gottes zum Reich Christi/ daß die Reichen/ die Gewaltigen / die Starcken und ansehnlichen sich offters daran hindern/ dahingegen die Geringen / die Armen und verachteten ihrem Gott willig folgen. Wie kömpt aber dis zur jetzigen Sache? Ein anders ist / die heilige Schrifft qualicunq; modo appliciren, und manchmahl wides des H. Geistes Meinung auff ein Ding ziehen; in anders/ das Wort Gottes schrifftmässig erklären. Diß siehet man selten oder nimmer in ihren Schrifften; jenes aber mehr den zuviel / welches wir ein für allemahl wollen erinnert haben.

Was bedeutet aber/ daß sie durch das Weib im Offenb. Joh. 12. v. 1. folg. wil verstanden und angedeutet seyn! Hie blicken des höllischen Geistes Klauen abermahl herfür / und thut sich der Tolkühn / Stoltz und Hoffarth völlig auff/ dadurch sie höher wil geachtet seyn/ als sie ist/ und wer weiß ob diß nicht eine grosse Nebenursach sey/ dadurch sie sich vom Teufel leiten und verblenden lassen/ wie fast alle Ketzereyen sothaner Weise ersprungen sind. Das Weib aber gehet mitnichten auff die Scribentinn/ sondern Ecclesia omnium temporum, die Kirche/ so zu allen Zeiten bleiben wird/ ist dadurch vorgebildet/ welche bekleidet ist mit der Sonnen der Gerechtigkeit Jesu Christo/ vom welchem sie das Licht der Erkändniß Gottes/ der wahren Gerechtigkeit und des rechten lebens

bens empfänget. Auffm Häupt ist sie gezieret mit 12 Sternen / das ist mit der Lehre der 12 Aposteln / welche treue Lehrer und Prediger fleissig der Gemeine fürtragen / dadurch viele Kinder Gottes gezeuget / und zum ewigen Leben wiedergebohren werden. Ist also nicht eineinig Tüttelchen oder Buchstab von der Schribentinn zufinden.

Wil sie je wissen / wodurch sie in Gottes Wort fürgebildet sey / so ist kein Zweifel / daß sie gemeinet werde mit dem Weibe in Epha sitzend / und mit den zwey geflügelten Weibern: Siehe / es schwebet ein Centner Bley / und da war ein Weib / daß saß im Epha. Er aber sprach / daß ist die Gottlose Lehre / und er warff sie in den Epha / und warf den Klump Bley oben auffs Loch. Und ich hub meine Augen auff / und sahe / und siehe / zwey Weiber gingen herauß / und hatten Flügel / die der Wind trieb / es waren aber Flügel wie Storchs-flügel und sie führeten den Epha zwischen Erden und Himmel / und ich sprach zum Engel der mit mir redet / wo führen die den Epha hin? Er aber sprach zu mir / daß ihm ein Hauß erbauet werde im Lande Sinear / und bereitet / und daselbst gesetzet werde auff seinen Boden / Zachar. 5. v. 7. folg. Es wird allhie ein Weib absonderlich / und darnach zwey Weiber zugleich gesehen / denn die Scribentinn unterstehet sich nicht allein ihre Gottlose

Lehre

Lehre mit einigen Schein den Leuten beyzubringen / sondern sie conspiriret auch mit alten und neuen Ketzern gewaltiglich / wie vorhin überflüssig bewiesen. Sie hat Flügel / ist an keinem Ort beständig / und weiß nicht was für ein Unglücks-Wind dieselbe auß Braband und Holland zu uns in Holstein und Schleßwig / hergetrieben hat. Die Flügel sind wie Storchs-Flügel / weiß und schwartz: Man findet in ihren Schrifften dem Ansehen nach einwenig weisses / ein wenig gutes / einwenig heiliges; aber im Grund ist es lauter schwartz / lauter irrig / lauter ketzerisch und verdamlich. Sie färet zwischen Erden und Himmel / und rühret weder die Erde noch den Himmel an / es kan ihre falsche irrige Lehre dem Gewissen in Sünde / Noth und Todt keinen beständigen Trost geben / es ist weder himmlisch noch irrdisch / es flattert in stetigen Zweiffel; ein solcher Mensch gedencke nicht / daß er dem HErren gefallen oder etwas von ihm empfahen werde. Iacob. 1. v. 7.

Hieher gehören die Wort des HErrn Lutheri / so in der Kirchen Postill über die Epistel am Neuen Jahres Tage p. 146. geleſen werden. Gleich wie Zacharias cap. 5. sahe zwey Weyber / die führeten ein Scheffel zwischen Himmel und Erden biß gen Babilonien / und ein Weib saß im Scheffel das hieß impietas Unglaube oder Abgötterey. dieser Scheffel ist

das

das Volck solcher Heiligkeit/ zwischen der öffentlichen Boßheit / und rechter Heiligkeit schwebend/ darumb sitzet in ihm impietas/ der Unglaube. Die zwey Weiber die es führten zwischen Himmel und Erden/ sind Furcht und Lohnsucht/ denn alle ihre Wercke thun sie aus Furcht der Straffe/ oder auß Gesuch des Lohns/ diese zwey Stück heben / tragen und halten sie in ihrer Heyligkeit / darumb sagt er auch/ die zwey Weiber haben Flügel gehabt/ wie ein Geyer oder Weih. Flügel in der Schrifft bedeutet mündliche Predigt/ darumb daß die Rede fleugt und schnel färet. Nun ist aller dieser heiligen Predigt nur von Furcht und Lohn/ wollen die Leute nur mit schrecken und locken from machen / und machens nur ärger/ daß sie damit dem Gesetz umb seines Schreckens willē feinder werden/ unumb seines Lockens willen/ sich selbst und ihr Gesuch nur lieber gewinnen / den vorhin. Darumb sind es wol Weihe oder Geyer Flügel/ die die Küchle fressen / und nur die Seelen umbbringen.

Wie aber den Weibern zuletzt ein Hauß gebauet ward im Lande Sinear oder Babylon: Also wird die Scribentinn / wofern sie von ihren Verdamlichen Ketzereyen nicht abstehen und zu der reinen gesunden Lehre sich wenden wird / in das höllische Babylon und ewige Verdamniß hinunter gestürtzet werden / daß sie daselbst mit den Teufeln/ deren Lehren 1 Tim. 4. v. 1. sie erge-

ben gewesen / ewiglich hause und wohne. Da werden ihre Plagen auf einen Tag kommen / der Todt / Leid und Hunger / mit Feuer wird sie verbrand werden / denn starck ist Gott der HErr / der sie richten wird / Offenbahr. Johan. 18. v. 8. O daß sie / und ihre arme elende verführte Anhänger weise wären / und vernehmen solches / daß sie verstunden / was ihnen hernach begegnen wird. 5 Buch Mos. 32. v. 29.

Zum Beschluß dieses Capitels ist zu mercken / daß die Scribentinn die Integrität und Vollkommenheit der Schrifft gantz verwerffe / wie aus ihren im Anfang dieses Capitels eingeführten Worten erhellet. Es ist aber der status controversiæ und was alhie eigentlich gestritten wird wol in acht zunehmen / denn hie fragets sichs nur allein sepositis seponendis, ob die Prophetische und Apostolische Schrifft alle hohe Geheimnissen begreiffe / die den Menschen zur Seligkeit nötig; oder ob man neben und über die H. Schrifft / Anthoinette Bourignons und andern Phantastischen Offenbahrung von nöthen habe? Hie sagen wir mit hellen / klaren / durren und deutlichen Worten / daß die heilige Prophetische und Apostolische Schrifft alles vollkommen begreiffe / was uns zu glauben und zu thun nöthig sey. Das beweisen wir

1. aus der Apostolischen Geschicht 20. cap. v. 27. Ich habe euch nichts verhalten / daß

ich

ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes. Nicht nur ein Stück nicht ein Theil von Gottes Rath und Willen/ hat Paulus verkündiget/ sondern alles/ was Gott zu der Menschen Seligkeit zu offenbahren beschlossen hat; was hat man denn nöthig auff andere frembde Offenbahrungen zu gaffen? Wolte aber iemand gedencken/ S. Paulus möchte zwar allen Rath Gottes verkündiget und geprediget haben/ aber darumb folge eben nicht/ daß auch aller Rath von ihm in Schrifften gefasset. Resp. Paulus erkläret sich selbsten v. 20. 21. ich habe euch nichts verhalten/ das da nützlich ist/ daß ich euch nicht verkündiget hätte/ und euch gelehret öffentlich und sonderlich/ und habe bezeuget/ beyde den Juden und Griechen/ die Busse zu Gott und den Glauben an unsern HErrn Jesum. Fasset also der H. Apostel alle Rath Gottes kürtzlich in Bussen und Glauben/ welcher beyde Stück von ihm nicht allein geprediget/ sondern auch in Schrifften herrlich ausgeführet seyn/ welches keiner leugnen wird/ ohn der dieselbe nicht gelesen.

2. Joh. 20. v. 31. Diese Zeichen sind geschrieben/ daß ihr gläubet/ Jesus sey Christ der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinen Nahmen. Wenn einer den rechten Glauben und das ewige Leben aus der Schrifft haben und erlangen kan/

kan/ was wil er doch wol mehr begehren? Solte denn die H. Schrifft/ die uns das bringet/ nicht gnug und vollkommen seyn? Ea scripta sunt, quæ Scribentes *sufficere* putabant, tam ad mores quam ad dogmata, ut rectâ fide & operibus ac virtute rutilantes ad regnum cœlorum perveniamus per Jesum Christum, sagt *Cyrillus, lib. 12. in Ioh. c. ult.* Das ist: **Diejenige Sachen sind geschrieben/ welche die H. Scribenten haben für gnugsamb erkandt/ so wol zum heiligen Leben als zur reiner Lehre/ auff daß wir mit wahren Glauben und tugendsahmen Wercken gezieret/ zum Himmelreich durch Christum Jesum gelangen möchten.** Ja es hat Johannes mit diesem Schluß vorbeugen wollen/ der neuen Propheten und Phantasten unnütze curiosität und eitelen Offenbahrungen/ denn sie ja mit Warheit nichts anders auff die Bahn/ zur Seligkeit/ nötig bringen können/ als was die H. Apostoln geschrieben haben. Hâc conclusione Johannes refecuit quorundam curiositatem, qui alioqui potuissent omnia Christi dicta, factaq; voluisse per omnia prosequi aut assequi, quia significat illud impossibile esse, & proinde id propemodum hic agit, quod Ecclesiastes, qui curiosum quorundam discendi scribendiq; studium retundens, in fine dicit: his amplius ne requiras, faciendi plures libros nullus est finis. Scripserat enim postalios tres Evangelistas Johannes, & ea ferè scripsit quæ alii præter-

miserunt: quare ne vel quis existimaret, eum omnia suppleviſſe, vel poſt eum tentaret reliqua omnia ſupplere, opportune hanc ſubjecit concludendo ſententiam. Scripſerunt autem ea maxime ex multis Evangeliſtæ quæ, ad religionem & fidem ac mores utiliora erant, magiſq; neceſſaria, quibus qui non credit, neq; pluribus fidem habiturus eſſet; qui vero credit, alia ei non ſunt neceſſaria. *Cornel. Ianſenius cap. ult. Concord.*

3. **Alle Schrifft von Gott eingegeben iſt nütz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen / zu allem guten Werck geſchickt/** 2 Tim. 3. v. 16. 17. da dieſe Wort von Paulo geſchrieben/ hat man ſchon das Evangelium Matthæi, Marci, Lucæ und die Apoſtoliſche Geſchicht in der Kirchen gehabt und geleſen/ *vid. Euſeb. hiſt. Eccl. lib.* 3. *c.* 4. ja dieſe Epiſtel iſt nach aller Hiſtoricorum einhelligen Meinung auch nach Pauli eigener Auſſage 2 Tim. 4. v. 6. die letzte geweſen/ welche er An. Chriſti 68. geſchrieben/ in welchem Jahr er auff Befehl des Käyſers Neronis umb der Lehre Chriſti willen zu Rom gerichtet worden/ *Euſeb. lib.* 2. *c.* 25. Iſt nun die von Gott eingegebene Schrifft altes und neuen Teſtaments nütz zur Lehre / zur Straff/ zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ in welchen Schrancken unſer gantzes Chriſtenthumb herein gehet/ ſehe ich nicht / mit was

Recht

Recht man die Schrifft beschuldigen könne/daß sie alle hohe Geheimnissen nicht vollkömlich gelehret hätte. Hisce capitibus absolvitur universus circulus & curriculum Christianismi nostri, nec ei quicquam potest addi, omnis enim Christiana institutio consistit vel in theoria & circa *fidem*, vel in praxi & circa *Vitam*. Fides vel est vera vel falsa: *Vera* docetur, *Falsa* arguitur in scripturis Sic vita Christiani vel pia est vel impia: piæ medetur παιδεία, impiæ ἐπανόρθωσις. *Walther. Officin. Bibl, p.* 129. kan auch die H. Schrifft einen Menschen Gottes/das ist/einen Lehrer und Prediger vollkommen machen/zu nützlicher/heilsahmer und sufficienter Verrichtung seines hochwürdigen Ampts/ wie solte denn nicht dieselbe einen Zuhörer vollkommen machen / die Seligkeit in Christo zuerlangen? Minister Ecclesiæ & auditor habent se correlativè, eo quod nihil homini Christiano vel ad *credendum*, vel ad *faciendum* sit necessarium, quod non etiam ministro Ecclesiæ sit necessarium ad docendum. *Theod. Thumm. Impiet. Weigel. p.* 8.

4. Die H. Schrifft ist ein Canon/Regel und Richtschnur/ Gal. 6. v. 16. nach welcher wir im Glauben und Leben einhergehen müssen. Und diese ist so gar vollkommen/ daß auch das geringste daran nicht fehlet / und ihr durchaus nichts vom Menschen-Tand/ Träumen und Offenbahrungen muß zugeleget werden. Denn es freylich war ist/was *Basilius* saget *lib.* 1. *Contra Eunomiū*

Regula & amussis nullum additamentum ad sinceritatem recipiunt, juxta defectuosum enim contragit additamentum. Ubi vero imperfecta fuerint nec appellationes quidem has recte suscipiunt. Das ist: Ein Regel und Richtschnur leidet zur Verbesserung keinen Zusatz / denn nur allein was mangelhafftig ist / muß ergäntzet werden. Wo aber etwas unvollkommen / da ist es Unrecht wenn man demselben den Nahmen einer Regel geben wolte.

Und was solte s: für ein hohes Geheimniß vorhanden seyn / das nicht die H. Schrifft überflüßig und sufficiant proponiret hätte? begreiffet sie doch ja alles / was Gott den Menschen hat wollen wissen lassen / 2 Buch Mosis 24. v. 3. 4. Luc. 1. v. 3. Apost. Gesch. 1. v. 1. und was nöthig gewesen zum Unterricht und Unterweisung der Gemeine / 5 Buch Mosis 31. v. 11. 12. 13. Rom. 15. v. 4. 1 Timoth. 3. v. 14. 15. zur Widerlegung allerhand Ketzereyen / 2 Buch der Chronica 17. v. 7. 8. 9. Matth. 4. v. 7. 10. Apost. Gesch. 18. v. 24. 2 Tim. 3. v. 16. zur gemeinen Regel der gesunden Lehr / Esa. 8. v. 19. 20. Apost. Gesch. 15. v. 15. cap. 17. v. 11. Philip. 3. v. 15. 16. zum wahren Glauben / Joh. 20. v. 31. 2 Tim. 3. v. 15. zum heiligen Leben / Ios. 23. v. 6. Psal. 119. v. 4. 5. 9. zur rechtschaffenen Weißheit / Psal. 19. v. 8. 1 Buch der König. 2. v. 3. zu Erlangung des ewigen Heils und Seligkeit / Luc. 16. v. 28. 29. Ioh. 5. v. 39. Wozu dienen jetzt die ungegründe-

ten

ten Zusätze und Offenbahrungen der Frey-Geister und neuen Propheten? 5 Buch Mosis 4. v. 2. Offenb. Johan. 22. v. 18. 19. Wie würde es ein Eheman empfinden / wenn sein Weib neben und über ihn andere Männer neben und zu sich lassen würde? würde sie nicht eine Ehebrecherinn heissen / und ihr Urtheil haben / daß sie den ersten Glauben verbrochen / 1 Tim. 5. v. 12. Also kan es dem höchsten Gott durchaus nicht gefallen / wenn man neben seinem Wort Menschen-Tand und ungewisse Offenbahrungen den Christen auff-dringen wil? Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts den Menschen Gebot sind / Matth. 15. v. 9. Uxor si dicat, se nihil adversus maritum facere, quod amicos adulteros non adversarios maritali thoro adjiciat & conjungat, quis ludicram defensionem admittat? Non potest addi sponsus sponso, Evangelium Evangelio (*Revelatio revelationi*) Mediator Mediatori, sacrificium sacrificio, caput capiti Ecclesiæ aliud nisi contrarium. *Alex. Morus in causa DEI, p. 164.* Ist derowegen nichts anders zu schliessen / es müsse die Scribentinn eines stoltzen / ungläubigen / hochträbenden Gemüths seyn / daß sie so keck und kühn schreiben darff / daß sie sey viel verständiger den alle Propheten und Apostel / und schreibe viel Dinge die man noch nimmer auf solche Weise vernommen habe / p. 106. n. 455. Infidelitatis argumentum fuerit & superbiæ signum certissimum,

simum, siquis eorum, quæ scripta sunt, aliquid rejicere velit, aut eorum, quæ non scripta sunt, introducere, cum Dominus noster, Jesus Christus dicat; oves meæ vocem meam audiunt, & præmiserit, alienum autem non sequuntur, sed fugiunt ab illo. *Basilius serm. de fidei Confess.*

Ob nun zwar diese Gründe uns an der integrität und Vollkommenheit der H. Schrifft nicht zweiffeln lassen; jedoch hat die Scribentinn eines und anders / damit sie ihrem Irthum eine Farbe anzustreichen gedencket. 1. **Die Propheten und Apostel haben nicht alles völlig verstanden / was sie geweissaget haben; anjetzo aber fange Gott an / die volle Verständniß der H. Schrifft ihr zu geben** / Gezeugniß der Warheit p. 106. n. 455. Antwort: 1. Hierauß folget garnicht / daß die heilige Schrifft in den Sachen / die zum Glauben und heiligem Leben gehören / unvollkommen sey. 2. Muß man die Weissagungen der Propheten und Aposteln wol unterscheiden; etliche sind von Christo / dem Häupt und Grund unser Seligkeit / welche von den heiligen Männer Gottes recht wol verstanden / und nunmehr auch schon erfüllet sind. **Alle Propheten von Samuel an und hernach / wie viel ihr geredt haben / die haben von diesen Tagen** / was darinnen geschehen und erfüllet ist / **verkündiget** / Apostel. Gesch. 3. v. 24. etliche Weissagungen sind von dem Zustand der Christlichen Kirchen hiernieden auff Erden / wie es derselben

selben ergehen / was und wie lange / wie schwere und beschwerliche Verfolgungen sie ausstehen werde etc. Hierinnen hat es zwar etlichen bißweilen am Verständniß gefehlet / wie aus dem Propheten Daniel und der Offenbahrung Johannis zuersehen: Aber darumb ist ihre Lehre nicht unvollkomen gewesen / also daß man ohn der neuen Prophetinnen Schwermerey nicht solte können selig werden. 3. Es hat weder die Scribentinn noch andere von den neuen Phantasten gründlich bewiesen / daß sie die dunckeln Sprüche und Weissagungen von den letzten Dingen der Welt perfect verstehen. Wie weit sie hierinnen fehlen / hat gar weitläufftig und stattlich außgeführet der weitberümbte Theologus *D. Iohannes Gerhard.* Disput. select. seorsim editarum. par. 2. disp. 2. & 3. 4. Auff sothane Weise wird geringer Unterscheid gelassen / unter den wahren von Gott erleuchteten Propheten / und unter den falschen lügenhafften Teufels-Propheten. Diese vom Teufel eingenommen haben geredet und geweissaget / daß sie nicht verstanden; jene aber als die durch den Geist der Weißheit geführet sind / haben den Gebrauch ihres Verstandes nicht verlohren / sondern die hohe göttlichen Geheimnissen durch des heiligen Geistes verborgene Krafft und Licht wolvernommen / auch dieselbe andern verständlich fürgetragen. Quomodo enim Spiritus sapientiæ ignorantiam adferret? Lumen enim certe non excæcat, saget hier von *Procopius Gazæus*

zæus: Wie solte der Geist der Weißheit die Unwissenheit mitbringen? Gewiß das Licht blendet niemanden. Durch diese Eigenschafft hat *Eusebius lib. 5. demonstrat. Evangel. in proœmio* die Propheten von den heidnischen Götzendienern unterschieden. Hæc sane erat differentia inter eos, qui Spiritum DEI receperant, & eos, qui Dæmonico instinctu divinationem profitebantur, quod videlicet illi salutaribus doctrinis homines ad veri Dei sincerum cultum & pietatem assuefaciebant; isti vero commentitiis & turpibus de numinibus narrationibus hominum mores nefarie corrupebant; quod illi vera semper prædicebant, hi plerumq; mentiebantur; illi unum Deum legitimo cultu afficiendum suadebant, isti humanas victimas crudeliter exigebant. Deinde pravum quidem unum quodq; dæmonium, tanquam tenebrarum amicus, animam tenebris & caligine involvens, accessu suo, quemcunq; sibi subjecerat, naturali usu rationis deturbatum quasi mortuum distendebat. Itaq; ille, tanquam omni sensu spoliatus, factusq; amens, quid à se vel diceretur, vel ageretur, neutiquam intelligentia consequebatur. Ex quâ re merito istiusmodi alienationi nomen, imposuetunt, quod cum divinationem significet, à furore videtur esse deductum, Μαντεία à Μανία. Verus autem divinusq; Spiritus quum lucidissimus, ac potius ipsa lux sit, ad quamcunq; animam accesserat, in ea continuo novum ac splen-

splendidissimum lucis diem comparabat, eamq; & nitidam, & ad contemplandum idoneam multo amplius nunc, quam prius esse consueviſlet, reddebat. Itaq; cum maxime & sobriè erant & vigilabant, & præ aliis omnibus, quæ canebant ipsi, intuebantur & dijudicabant, &c.

Zum andern gibt sie vor/die Apostel sind in vielen Dingen unwissend gewesen / und haben nicht alle Warheit erkand/ p. 40. n. 202. Antwort: Weiln die Apostoln unmittelbahr von Christo unterwiesen/ auch von demselben unmittelbahr ausgesandt sind/ das Evangelium in der gantzē Welt zu predigen/lehret sie halten **alles/ was ich euch befohlen habe/** Matth. 28. v. 20. so hat entweder Christus nicht gekondt/ oder nicht gewolt ihnen alles zu zeigen und zu lehren. Daß er **nicht gekondt** / wird niemand leichtlich sagen oder zugeben. Daß er nicht gewolt/kan mit keinem Buchstabē dargethan werden. Was Paulus der Apst. geprediget/ hat er vō dem HErrn Christo empfangen / 1 Cor. 11. v. 23. cap. 15. v. 3. Nun hat er **allen Rath Gottes** / oder alles was Gott nöthig erachtet hat / zu unser Seligkeit zuoffenbahren/ geprediget/ Apostel Gesch. 20. v. 27. darumb kans nicht fehlen/ er habe es von Christo empfangen / der hats ihm gelehret. Hat aber Paulus (eben dies ist von allen andern Apostoln zuhalten) allen Rath Gottes gewust/ist er ja nicht

in vielen zur Seligkeit dienenden Dingen unwissend gewesen. 2. Trotz sey der Lügen-Prophetin geboten/ ein einiges Stück/ das zum Glauben/ heiligem Leben und Erlangung der ewigen Seligkeit gehöret/ zu zeigen/ darinnen die Apostel solten unwissend gewesen seyn. 3. **Wenn der Geist der Warheit kommen wird/ der wird euch in alle Warheit leiten/** Ioh. 15. v. 13. **der Tröster der heilige Geist/ welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen/ derselbige wirds euch alles lehren/ und euch erinnern alles des/ das ich euch gesagt habe.** cap. 14. v. 26. Zu Erlangung der Wissenschafft aller himlischen Warheit/ ist keine lange Zeit erfodert worden/ den der H. Geist hat in der sichtbarlichen Außgiessung am Pfingst-Tage ihnen alles geschwind beygebracht/ darumb spricht *Leo serm. 1. de Pentec.* Ubi Deus Magister est quam cio discitur, quod docetur? Non est adhibita interpretatio ad audiendum, non consuetudo ad usum, non tempus ad studium, sed spirante ubi voluit spiritu veritatis propriæ singularum gentium voces factæ sunt in Ecclesiæ ore communes. Dieser Leitung in alle Warheit kan nicht entgegen seyn das disputiren der Apostel von der Beschneidung p. 40. n. 202. denn nicht die Apostel/ sondern etliche **von der Phariseer Secten / die gläubig waren worden/** haben die Beschneidung/ als nothwendig zur Seligkeit urgiret. Apo-

stel

stel Gesch. 15. v. 5. Was sonsten von den unterschiedlichen Meinungen der Apostel daselbst gesagt wird / damit ist nichts bewiesen. So muß man auch unter der Apostel Lehre und Leben einen guten Unterscheid machen. In der Lehre haben sie niemahls geirret vid. *Thumm.* Impiet. Photin. p. 112. etc. Im Leben sind sie menschlichen Fehlern unterworffen gewesen / Rom. 7. v. 14. folg. Gal. 2. v. 14.

Auch kömpt drittens ihr nicht zustatten der Spruch / unser Wissen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck. 1 Cor. 13. v. 9. denn an diesem Ort helt Paulus unsere jetzige Wissenschafft entgegen der Erkäntniß / die wir im Himmel haben werden / und saget / daß dieselbe dort undencklich herrlicher uñ besser seyn werde. Ist also die Rede nicht von der Lehre / Doctrina enim de Deo erit eadem in altero seculo, modus proponendi & percipiendi saltem differt, die Lehre von Gott wird in jenem Leben einerley seyn / nur die Art und Weise fürzutragen und zubegreiffen wird unterschieden seyn / *Baldui. Comment. in h. l. fol.* 487. Hiemit stimmet Lutheri Rand-Glößlein; Wie wol wir im Glauben alles haben und erkennen / was GOTT ist / und uns gibt / so ist doch dasselbige erkennen noch Stückwerck / und unvollkommen gegen der zukünfftigen Klarheit.

Das

Das dritte Capittel.

Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

ANthoinette Bourignon verwirfft 1. die Erkäntniß der Gottheit / als nicht sonderlich nöthig zu wissen. 2. verleugnet die heilige Dreyfaltigkeit. 3. wil daß Gott seine Substantz andern wesendlich mittheile und Götter gebehre. 4. Ziehet Gottes Allwissenheit in Zweiffel / als dem es nicht gefalle alle Ding zu wissen. 5. hält Gott für unbillig / ungerecht und grausam gegen ihm selbst / daß er die Sünde der Menschen an seinen Sohn gestrafft. Diese Puncten wollen wir kürtzlich durch gehen und aus Gottes Wort examiniren / dabey wir mercken werden / den Abgrund der Bourignonischen Greuel / dadurch unser gantzes Christenthumb übern Hauffen geworffen wird; **denn wo man von Gott / von seinem Wesen und Willen nicht recht lehret / da kan kein einiges aus den andern Stücken unsers Christenthumbs bestehen / saget gar recht die Wittenbergische Wiederlegung des Arianischen Catechißmi / artic. 3. cap. 1.**

1. Die Erkändniß der Gottheit sey nicht sonderlich nöthig zu wissen. Zeugniß der Warheit p. 626. n. 1315. **daß keine wahre Christen seyn / und daß sie weiter von Gott entfernet seyn / denn die Heiden selbst / bringet den Menschen**

mehr

mehr nützen zu/ denn daß sie wissen die allergrösesten Geheimnisse der Gottheit. p. 131. n. 171. Man darff zur Seligkeit nicht eben wissen alle die hohen Geheimnisse der heiligen Schrift. Man möchte aber 1. die specification der hohen Geheimnissen der H. Schrifft gern sehen/ die zur Seligkeit zu wissen nicht nöthig erachtet werden/ als denn könte man richtiger darauff antworten. 2. Gott hat nicht umbsonst seine hohe Geheimnissen offenbahret/ sondern zu dem Ende/ daß man verkündige den unerforschlichen Reichthumb Christi/ und jedermann erleuchtet werde/ durch Christum zu haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Eph. 3. v. 8. 9. 12. Insonderheit ist 3. erschrecklich zuhören/ daß das grosse Geheimniß der Gottheit keinen Nutzen schaffe. Diß folget aus den jetzt angezogenen Worten. Wissen daß keine wahre Christen seyn bringet den Menschen mehr Nutzen zu/ denn daß sie wissen die allergrösesten Geheimnissen der Gottheit. Nun bringet aber die Wissenschafft/ daß keine wahre Christen seyn/ welche Thesis falsch und wider Gottes Wort ist/ wie zu seiner Zeit bewiesen wird/ gar keinen einigen Nutzen; denn was solte auff Unwarheit und Lügen im Gottes-dienst für Nutzen kommen? Ergo bringet uns die Wissenschafft der allergrösesten Geheimniß der Gottheit gantz keinen Nutzen. Wo hat jemals ein Christ so eine grau-

grausame Lehre gehört? Saget nicht Christus außdrücklich: das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast / Jesum Christum erkennen/ Ioh. 17. v. 3. dich/ O Gott/ kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit/ und deine Macht wissen / ist eine Wurtzel des ewigen Lebens/ Buch der Weißheit 15. v. 3. Wer zu Gott kommen wil / der muß Glauben/ 1. daß er sey / 2. daß er ein einiger Gott sey/ 3. daß er Vater/ Sohn und heiliger Geist/ in dreyen warhafftigen unterschiedlichen Personen sey/ 4. daß er denen die ihn suchen / ein Vergelter seyn werde / Heb. 11. v. 6. wer sich rühmen wil/ der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne/ daß ich der HErr bin / der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden / denn solches gefält mir/ spricht der HErr/ Ier. 9. v. 24. Ich habe Lust am Erkäntniß Gottes und nicht am Brandopffer/ Hos. 6. v. 6. Wer siehet hier auß nicht/ das Gott nach seinem Wesen und Willen erkennen/ per se und vor sich selbst nöthig sey / welches ein Häupt und Grund-Artical unser Seligkeit ist / woraus nachmahls die Pietät und Frommigkeit herfleust/ welche keinen eigenen Glaubens-Artical machet / à credendis prorsus removenda sunt historica & moralia, quæ nunquam merentur adpellari fidei articuli, *Hunn. De fundam. Dissensu Luth. & Calv. p. 37. n. 54.* Non solum ob divinæ voluntatis observationem, sed etiam

per se cognoscenda est divina essentia, quum non minus *cognitio veri Dei*, quam *observantia voluntatis Dei* à nobis in Scripturis requiratur, Ierem. XXXI. 34. Matth. XXIIX. 19. 1Ioh. II. 13. nec minus ad imaginis Dei restaurationem pertineat cognitio Dei, quam pietas & Sanctitas. Col. III. 10. Eph. IV. 24. *Post pauca.* Quum notitia Dei ad fidem pertineat salvificam, Ioh. XVII. 3. Ebr. XI. imo fides & cognitio Dei quæ est pars fidei constitutiva, quum ea absolvatur notitia, assensu & fiducia, Deo per se grata sit, cultus vero non placeat Deo, nisi per fidem: impossibile enim est, Deo placere sine fide, teste Apostolo, Ebr. XI. 6. & quicquid non est ex fide, peccatum est, Rom. XIV. v. ult. Vera fides causa est veræ pietatis; quam oportet ex vera Dei notitia & fiducia in Deum redundare, si quidem Deo grata esse debeat. *Calovius in Consid. Arminian. cap. 2. 5. & 6. p. 76.* das ist; **Die Erkändniß des göttlichen Wesens ist nicht allein wegen Vollenbringung des göttlichen Willens/ sondern an sich selbst nothwendig/ weil die Erkändniß Gottes nicht weniger / als die Vollenbringung des göttlichen Willens in H. Schrifft erfodert wird; auch neben der Frommigkeit die Erkäntniß Gottes zur Auffrichtung des Ebenbildes gehöret. Weilen auch der Glaube ohn Gottes Erkäntniß nicht seyn kan/ und kein Gottesdienst ohn Glauben Gott gefallen mag /** Heb. II. v. 6. Rom. 14. v. 23. **So ist der wahre Glaube eine**

Ursach und Ursprung der wahren Frömmigkeit / welche aus der wahren Erkändniß Gottes und Vertrauen auff ihn herfliessen muß / so sie anders Gott gefällig seyn soll.

II. Von der H. Dreyfaltigkeit lauten die Worte wunderlich; Gezeugn. der Warh. p. 74. n. 322. Gott kan nimmer etwas thun / ohn daß seine Gerechtigkeit / Güte und Warheit zugleich darinn hervorleuchte; sintemahl diß die Dreyeinigkeit ist / die in Gott gefunden wird. p. 563. n. 1085. Man kan die Dreyeinigkeit Gottes sehen in den dreyen Ständen Jesu Christi / und nennen seine Gottheit Gott den Vater: diese Gottheit in seiner herrlichen Menschheit / Gott den Sohn / und dieselbe Gottheit in seiner sterblichen Menschheit Gott den heiligen Geist; dieweil es allezeit eben derselbe Gott ist / der da wircket in diesen dreyen Ständen / ja so groß / ja so gewaltig / und ja so ewig der eine als der ander; sintemahl da nicht mehr seyn kan denn ein einiger Gott / welcher allezeit zeuget und gebieret seines gleichen / ohn einige Zertheilung. So daß Gott / den man Vater nennet / ist eben derselbige den man Sohn und H. Geist nennet / und der Gott davon man saget / daß er im Himmel sey / ist eben derselbige der in dem herrlichen Leibe Jesu Christi / und auch eben derselbe der in dem sterblichen Leibe Jesu Christi ist etc. besiehe n. 1086. folg. Hie

Hie wird zwar bekandt / daß ein einiger GOtt sey / aber 1. die Personhen der Gottheit werden liederlich in einander gemenget / nach Art und Weise der alt n Ketzer / Montanisten / Sabelianer und Messalianer genandt / Vid. Centur Magdeburg. 2. cap 5. p. 103. Centur. 4. cap 5. p. 387. die H. Schrifft aber redet nicht nur allein von einem Gott / sondern lehret auch / daß drey unterschiedene Personhen in dem göttlichen Wesen seyn / die in einander und doch als Personhen von einander unterschieden werden: Gestaltsahm die Personh des Vaters nicht ist die Personh des Sohns oder des H. Geistes / darumb verwerffen wir als Ketzerisch / daß GOtt / den man Vater nennet / eben derselbige sey / den man Sohn und heiliger Geist nennet. Sie haben zwar alle das göttliche unzertrenliche Wesen gemein / aber untereinander sind sie warhafftig unterschiedē / also dz der Vater der von Ewigkeit her seinē Sohn gezeuget / nicht der Sohn ist / so aus seines Vaters Wesen von Ewigkeit gezeuget. Auch ist der H. Geist nicht der ewig-zeugende Vater / noch der ewig-gebohrne Sohn / sondern der vom Vater und Sohn von Ewigkeit ausgehet. Darumb unterscheidet die Schrifft gar bedächtig die heil. Personhen / auf daß wir sie nicht in einander mengen / sondern auch nach des Glaubens Analogie und Gleichförmigkeit unterscheiden sollen. Ich wil den Vater bitten / und er sol euch einen

andern Tröster geben/ daß er bey euch bleibe ewiglich/ Ioh. 14. v. 16. das Göttliche Wesen ist zwar dem Vater/ dem Sohn und dem H. Geist unzertrennlich gemein/ nichtes destoweniger ist der heilige Geist ein andere Persohn als der Vater und Sohn/ und der Sohn im gleichen eine andere Persohn als der Vater und der Vater auch Persöhnlich von den beyden unterschieden/ wie in der Tauffe des HErrn Christi/ Matt. 3. v. 16. 17. und aller getauffter Christen zu sehen und zuhören/ Matth. 28. v. 19. Ich kans nicht lassen/ ich muß die Wort aus der Wittenbergischen Widerlegung des neu Arrianischen Catechißmi Artic. 3. cap. 1. hieher setzen: Daß göttliche Wesen/ und die Persöhnen in demselben/ sind nicht allerdings einerley. Eine Persohn ist zwar ein unzertrenlich Wesen/ und zwar ein solch Wesen/ daß andern nicht gemein ist/ denn die Persohn des Vaters ist nicht die Persohn des Sohns/ oder des heiligen Geistes/ aber das göttliche Wesen ist nicht eine jede Persohn absonderlich/ sondern alle drey Persohnen zugleich. Denn gleich wie im gemeinem Leben eine Natur oder Wesen genennet wird/ welches ihren vielen gemein ist/ als die Menschliche Natur Petro, Paulo, Iohanni, eine Person aber ist nicht vielen gemein/ sondern stehet einem in sonderheit zu/ denn Petrus hat seine Persohn/ Paulus seine Persohn/ Johannes auch seine/ und sind sie alle drey

Men-

Menschen: Also verhält sichs auch etlicher-massen in diesen göttlichen Geheimniß / da das göttliche Wesen allen dreyen Personen gemein ist / ein jede Person aber ist vor sich / und sind doch alle drey der einige Gott / und in dem einigen göttlichen Wesen begriffen. Bißher die Widerlegung.

2. Ist es nur ein bloß Spiegelfechten / wenn Gottes des Vaters / Gottes des Sohns uñ Gottes des H. Geistes gedacht wird / deñ die Scribentinn gläubet mit nichten / daß der einige Gott in Personen dreyfaltig oder dreyeinig sey / sondern Gott werde nur so genennet / wie ihre Wort hell und durr lauten: GOtt den man Vater nennet / ist eben derselbe den man Sohn und H. Geist nennet / p. 563. n. 1085. ist die rechte eigentliche Lehre des heilosen Ketzers Sabellij. Docuit Sabellius, Patrem, Filium & Spiritum S. unam esse hypostasin, seu unam personam, quæ tria habeat nomina. Et eundem unum Deum, unicam illam personam, *nunc patrem vocari, nunc Filium, nunc spiritum S. Osiand. Epist.* Histor. Eccles. Cent 3. lib. 3. c. 18. p. 79. darumb führet sie mit den alten Ketzern gleichformige Reden / und schreibet insonderheit von dem H. Geist / daß er also genennet werde / dieweil er heilige Gedancken gebieret in der Menschen Seelen / und sie geistlich und göttlich macht in ihren sterblichen Leibern. p. 564. n. 1087. könte doch kein Macedonius von des heiligen Geistes Person

schändlicher reden? Docuit enim Macedonius, Spiritum S. esse creaturam, id est, quando nominatur Spiritus S. in scriptura, non esse intelligendam peculiarem personam divinitatis per se subsistentem, sed tantum *significari novos illos motus, quos Deus excitat & creat in conversis, Chemn. Loc. Theol. par. I. de Spiritu Sanct. cap. 4. p. 97.*

Fraget man worauff sie ihre eingebildete Dreyeinigkeit gründe/ und wo mit sie dieselbe zu behaupten gedencke / blicket ihr Wahn-witz noch klärer herfür; **Die Dreyeinigkeit Gottes kan man sehen / in den dreyen Ständen Jesu Christi** / n. 1085. Kan man deñ die heilige Dreyeinigkeit aus keinen andern Beweißthumen darthun / so stehet sie warlich auf baufelligen Grunde/ und kan wider die alten und neuen Ketzer uñ Socianern mit nichten behäuptet werden. Wie aber die herzliche Menschheit Jesu Christi ein lauter Weigelianisches und Widertäuferisches Gedicht ist / das hernacher gründlich sol widerlegt werden; also ist auch die drauff erbauete Dreyeinigkeit nur ein Bourignonisches Gedicht/ wird und kan auch von ihr nicht höher ästimiret werden / zugeschweigen daß die H. Schrifft nicht drey / sondern nur zween Ständen Christi gedencket / Phil. 2. v. 6 folg. wurde also nur eine **Zweyeinigkeit** / und nicht eine Dreyeinigkeit seyn / wenn dieselbe sich auff den Ständen Christi gründen solte. Was ist aber der Christen

Glaube

Glaube? was bekennet die allgemeine Catholische Christliche Kirche aus dem *Symbolo Athanasij*. Quicunq; vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat Catholicam fidem; quam nisi quisq; integram inviolatamq; servaverit, absq; dubio in æternum peribit. Fides autem Catholica hæc est, ut unum Deum in Trinitate, & Trinitatem in unitate veneremur. Neq; confundentes personas, neq, substantiam separantes. Alia est enim persona Patris, alia Filij, alia Spiritus Sancti. Sed Patris & Filii & Spiritus S. una est Divinitas, æqualis gloria, coæterna Majestas, &c. Dz ist: Wer selig werdē wil/der muß für allen Dingē den rechten Christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht gantz und rein hält / der wird ohn Zweifel ewig verlohren seyn. Diß ist aber der rechte Christliche Glaube / daß wir einen einigen Gott in drey Personhnen / und drey Personhnen in einer Gottheit ehren / und nicht die Personhnē in einander mengen/ noch das göttliche Wesen zertrennen. Ein andere Personh ist der Vater/eine andere der Sohn/ eine andere der heilige Geist. Aber der Vater und Sohn/ und heil. Geist ist ein einiger Gott/ gleich in der Herrlichkeit/ gleich in ewiger Majestät/ ett.

Fält demnach die ketzerische Rede und Meinung dahin; Gerechtigkeit/ Güte und Warheit/ diß ist die Dreyeinigkeit/ die in Gott gefunden wird. Denn diese Eigenschafften sind in

dem göttlichen Wesen nicht Persönlich unterschieden / wie der Vater Sohn und H. Geist/ sondern sie sind wegen der überauß hohen Einigkeit/ und unzertrenlichen simplicität des göttlichen Wesens realiter und thätlich eins mit demselben. Denn so diese Eigenschafften von dem göttlichen Wesen realiter unterschieden weren/ wäre Gott ein compositum und zusammen gesetztes Wesen ex essentia & accidentibus, welches gantz absurd und ungereimt. In Deo quicquid est, ipsemet est Deus; Cognitionis autem nostræ imbecillitate horum inferiorum exemplo atq; imagine quasi multa distignuuntur. *Scaliger lib. 3. de re Poetica.*

III. Gott theile sein substantz andern wesentlich mit/ denn Gott gebieret Götter/ gleich wie er gethan hat in dem herrlichen Leibe Jesu Christi/ und er gebieret auch diese Gottheit in allen Seelen der Seligen / darumb sagt die heilige Schrifft zu denen / zu welchen das Wort Gottes geschehen war: Ihr seid Götter/ Gezeugniß der Warheit p. 563. n. 1083. die Seele/ als das kleine Theil der Gottheit/ kan wol verstehen dz grosse Theil der Gottheit/ p. 174. n. 795. Wo bleibet hie 1. die unbegreiffliche simplicität unsers Gottes/ die in keine Theil oder Stück sich zertheilen läst? 2. GOtt ist unveränderlich/ Ego Deus & non mutor, Ich bin Gott der ich mich nicht endere/ Malach. 3. v. 6. wie könte diese immutabilität bestehen/ weñ Gott etliche Theil seiner Gottheit andern mittheilete?

3. würde nicht auff solche Weise Gott seine Ehre andern geben/ da wider er selbst protestiret; **Ich der HErr/ das ist mein Nahme / und wil meine Ehre keinen andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen/** Esa. 42. v. 8.

Unverstand ists/ daß sie sich der Wort/ **ihr seid Götter** /Psal. 82. v. 6. bedienet/ massen daselbst von der Obrigkeit Ampt geredet wird/ daß sie Gottes Statthalter sey/ und an Gottes Statt die Bösen straffen/ und die Frommen beschützen solle/ Rom. 13. v. 4. 6. Locus ille Psalmi significat, non Reges aut judices appellari Deos, sive id illis nomen communicari, sed tantum ex florente illorum statu homines de iis sic judicare, tanquam de Dijs, ut illud *Dixi*, non Dei sit sed ipsius Psalmistæ, qvod facilè apparet ex totius contextus serie, *Chamier Panstrat. Tom. 2. lib. 10. cap. 1. §. 22.* dis dienet ja gantz nicht zur Frage/ und siehet man unter andern daraus/ wie die hocherleuchtete Prophetinn die Schrifft verstehe.

IV. Gottes Allwissenheit wird in Zwiffel gezogen/ als gefalle es ihm nicht alle Ding zuwissen. **GOtt hat der Seelen volle Freyheit geben wollen/ und hat nicht einmahl wissen wollen/ was ein jeder Mensch auffs zukünfftige thun würde. GOtt kan durch seine Allmacht ins besonder wissen alles / was ein jeglicher unter ihnẽ thun wird/ von dem Anfang der Welt/ biß an ihr Ende/ aber es gefält**

fält ihm nicht die Dinge zu wissen / dieweil er beschlossen hat / daß er freye Creaturen haben wil. Sie würden solcher Freyheit nicht geniessen können / wann Gott versehen hätte / was sie thun und lassen solten / nothwendig würde ein jeder Mensch thun müssen / was Gott zuvor gesehen hätte. Gezeug. der Warheit p. 522. n. 934. dieser Irthumb fleust aus den stinckenden Pfützen Socini, der gleichergestalt dem Allwissenden Gott seine Allwissenheit ab zu zwacken sich unterstehet. *Socinus* in præl. cap. 8. & 9. seq.

Man muß aber Gottes Scientz / Wissenschafft und Sehen viel anders anschauen und betrachten / als der Menschen Wissen, denn weil GOtt im höchsten Grad vollkommen ist / muß ihm Menschlicher Verstand keine Unvollkommenheit beymessen. Non more nostro Deus vel quod futurum est prospicit, vel quod præsens est, aspicit, vel quod præteritum est, respicit, sed alto quodam modô à nostrarum cogitationum consuetudine longe lateq; diverso. Ille quippe non ex hoc in illud cogitatione mutatâ, sed omnino incommutabiliter videt, ita ut illa quidem quæ temporaliter fiunt, & futura nondum sint, & præsentia jam sint, & præterita jam non sint, ipse vero hæc omnia stabili ac sempiterna præsentia comprehendat, nec aliter oculis, aliter mente, non enim animo constat & corpore; nec aliter nunc & aliter antea, & aliter postea, quo-

quoniam non sicut nostra, ita & ejus quoq; scientia trium temporum, præsentis videlicet & præteriti & futuri varietate mutatur, apud quem non est immutatio, nec momenti obumbratio. Neq; enim ejus intentio de cogitatione in cogitationem transit, in cujus in corporeo contuitu simul adsunt cuncta, quæ novit. Quoniam temporalia novit nullis suis temporalibus notionibus quemadmodum temporalia movet nullis suis temporalibus motibus, schreibet *Augustinus lib. II. de Civitate Dei cap. 21.* unser Wissen ist gleich dem Gesicht derer/die auf öffentlichen Wege nur sehen was vor ihnen ist/das aber hinter dem Rücken ist sehen sie nicht. GOtt aber/ der Himmel und Erden erfüllet/Jerem. 23. v. 24. siehet das/was vor und hinter ist: er weiß und siehet in einem Augenblick alles Vergangene/alles Gegenwärtige/alles Zukünfftige. **Meinestu daß du so viel wissest als GOtt weiß/ und wollest alles so vollkömmlich treffen als der Allmächtige/** Joh. II. v. 7. **Ich erkenne/daß du alles vermagst / und kein Gedancken ist dir verborgen/** cap. 42. v. 2. **HErr du erforschest mich/und kennest mich. Ich sitze oder stehe auff/ so weistu es/ du verstehest meine Gedancken von ferne. Ich gehe oder liege/ so bistu umb mich / und siehest alle meine Wege/ etc.** Psal. 139. v. 1. folg. Exactissimè DEus perspectas habet res omnes secundum circumstantias singulas, melius longe, quam ju-

dex sagacissimus, aut explorator callidissimus; ipse enim cuncta penetrat cautissime ab homine recondita, imone ipsi quidem homini in se satis perspecta, *Mart. Geier. Comm. in h. l. p.* 1196.

„Das ist; GOtt weiß und siehet alle Sachen „viel genauer und scharffer nach allen und jeden „Umbständen/als der aller scharffsinnigster Rich„ter und klügeste Erforscher, denn was die Men„schen am aller fürsichtigsten verbergen / auch „selbsten so eben nicht wissen / das alles weiß und „siehet GOtt auffs völkömlichste. **Keine Creatur ist für ihm unsichtbahr / es ist alles bloß und entdecket für seinen Augen/** Hebr. 4. v. 13.

Und wenn GOtt nicht alles wissen **wolte**/ wie würde seine allgemeine Providentz und Vorsorge bestehen können? würde auch nicht unser Glaube und Vertrauen auff dieselbe wanckeln und zu grunde gehen? Dahingegen weil GOtt alles weiß und wissen **will**/ kan ein frommes Hertz sich mit David trösten; **Du siehest ja/ deñ du schauest das Elend und Jammer / es stehet in deinen Händen / die Armen befehlens dir / du bist der Wäysen Helffer/** Psal. 10. v. 14. **Der das Ohr gepflantzet hat / solte der nicht hören? der das Aug gemacht hat/ solte der nicht sehen?** Psal. 94. v. 9. Hiemit tröstet auch Christus seine furchtsahme Jünger; **Kaufft man nicht zween Sperlinge umb einen Pfenning?**

ning: Noch fällt der selben keiner auff die Erden/ ohn euren Vater / und dessen Wissen und Willen. Nun aber sind auch eure Haar auff dem Häupt alle gezehlet. Matth. 10. v. 29. 30. Uber welche Wort *D. Aegid. Hunnius. Tom. 3. op. lat. p. 230.* Also glossieret: Dominus universos capitis vestri pilos in numerato habet, nec illorum quisquam decidit *sine Dei aliqua actione, licet generali*: profectò multo permittet minus, ut vita vestra in periculum vocetur, quæ incomparabiliter antiquior, dignior & nobilior est pilis omnibus, nisi eum & gloria sua, & insignis utilitas vestra, ad tale quid permittendum permoverit.

Hiebey ist mit nichten zu fürchten / daß auff solche Weise die Freyheit dem Menschen benommen/ und ihren Wercken eine Stoische unümbgängliche Nothwendigkeit aufferleget werde. Denn die Sachen/ die Wercke / die Geschäffte und Verrichtungen der Menschen dependiren nicht von Gottes Wissen/ sondern weil die Menschen aus freyen Willen diß oder jenes thun und unterlassen/ siehet solches Gott/ als ein Allwissender HErr/ der keiner Zeit unterworffen / sondern in einer stetswehrenden Ewigkeit lebet / darinnen kein prius noch posterius, kein Vorhergehendes noch Nachfolgendes / kein Vergangenes noch Zukünfftiges/ sondern alles gegenwärtig ist. Eben so wenig als ein Medicus / der des Krancken Todt vorher siehet / denselben nothwendig wircket;

cket; oder so wenig ein Schiffer/der den Schiff-Bruch vorher mercket / denselben nothwendig machet; oder so wenig ein *Astrologus*, der die Sonnen- und Mond Finsternissen vorher siehet/ dieselben nothwendig schaffet. Also wenig und noch viel weniger bringet die præscientia Dei oder das göttliche Wissen uns eine Nothwendigkeit bey. Gott sahe / daß Saul gen Kegila würde kommen / wofern David nicht weichen / sondern daselbst verbleiben würde: Auch sahe Gott / daß die Bürger zu Kegila David und seine Männer überantworten würden in die Hände Sauls. Aber dies Sehen Gottes verursachte weder bey Saul eine Nothwendigkeit hinauff zu ziehen/ noch bey den Kegelischen Bürgern eine Nothwendigkeit David zu überantworten / noch bey David eine Nothwendigkeit daselbst zu bleiben/ sondern David gebrauchte sich seines freyen Willens / und zog nach erhaltenen göttlichen Bericht freywillig davon. Wäre er aber nach seinem eigenen freyen Willen zu Kegila geblieben / würde Saul hinabgekommen / und die Kegiliter ihn nach Gottes Aussage / überantwortet haben/ 1 Sam. 23. v. 11. 12. Weil demnach eins Theils die Nothwendigkeit absolut, andern Theils hypothetica und mit gewissen Bedingungen umbschrencket ist / so siehet auch GOtt mit gutem unterscheid die Sachen an / also daß die göttliche præscientz gewiß und infallibel bleibet/ und auch die Menschen dabey in eusserlichen leiblichen Dingen

gen ihre Freyheit behalten. Dei *scire* extendit se ad omne scibile, & quidem *scientia visionis* ad omnia, quæ sunt, quæ in seipso videt; *scientia*, autem *simplicis inteligentiæ* est, quâ mala per oppositum, & ea, quæ non erunt, in simplici eorum possibilitate & impossibilitate videt. *Geier. Comment. ad Psal.* 139. *v.* 2. *p.* 1198. Conf. *Gerhard. Disput. Isagog.* 3. *de Natura Dei & attrib. div. cap.* 6. *§.* 10. *p.* 133.

V. Daß GOtt unbillich/ ungerecht und grausahm gegen ihm selbst sey; stehet mit eben so viel Worten im Gez. der War. p. 540. folg. n. 1002. 1003. **Was vor schein der Billigkeit kan da seyn/ daß ein Gott der gantz gut ist / leiden solte die Straffen / die die Bösen freywillig gezeuget haben durch ihre Boßheit. Müste man nicht sagen / daß derselbe Gott ungerecht und grausam wäre gegen sich selbst/ und mitwirckete an die Sünde des Boßhafftigen / in dem er die Straffe von ihm nehme/ die seine Sünde verdienet hatten.** Diß stincket abermahl gewaltig nach den Socianischen Ketzer-Töpffen / darinnen diß Gericht zum öfftern eingeleget wird/ GOtt sey ungerecht/ daß er die Sünde der Gottlosen straffe an einen Gerechten und unschüldigen. Aber schämen solten sich 1. alle **diese Feinde des Creutzes Christi** / Philip. 3. v. 18. daß sie der hellen Warheit Gottes so keck widersprechen dürffen. **GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste, / für uns zur Sünde gemacht/**

macht/ auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für Gott gilt. 2 Cor. 5. v. 21. Er/ der HErr Messias oder Jesus Christus/ ist umb unser Missethat willen verwundet/ und umb unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auff ihm/ auff daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Der HErr warff unser aller Sünd auff ihn/ Esa. 53. v. 5. 6. 2. GOtt wäre ungerecht / wenn er die Sünde der Menschen ohn vorhergehende satisfaction und Gnugthuung vergebe/ weil er ein zorniger eiferiger GOtt ist/ 2 Buch Mos. 20. v. 5. darumb muß vorher seinem Gerechten Zorn und Grimm Abtrag geschehen. 3. Er ist aber nicht ungerecht / daß er die Sünde und derselben Straff seinem unschüldigen Sohn auff leget / denn dieser hat für uns gebürget und angelobet/ sich als ein Lamb Gottes für die Sünde der Welt tödten zu lassen/ Joh. 1. 29. daher S. Petrus saget / Christus als das unschüldige und unbefleckte Lamb / ist zuvor versehen/ ehe der Welt Grund geleget ward/ 1 Pet. 1. v. 19. 20. 4. Ist demnach sich mehr zu verwundern über das wunderschöne temperament der göttlichen Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit/ als gotteslästerlicher Weise zuschreiben/ Gott sey unbillich/ ungerecht und grausahm gegen ihm selbst. Nach seiner strengen Gerechtigkeit hätten wir Menschen unsere Sünde selbst büssen/ und in der Höllen mit ewi-

gen

gen Ach und Weh bezahlen sollen / aber nach seiner unerforschlichen Barmhertzigkeit / hat er seinem unschüldigen Sohn unsere Sünde und Straffe auffgebürdet / auff daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfodert / in uns erfüllet würde / Rom. 8. v. 4. Christus hat einmahl für unsere Sünde gelitten / der Gerechte für die ungerechten / 1 Pet. 3. v. 18. Hie ist keine Unbillichkeit / keine ungerechtigkeit / keine Grausamkeit / sondern unbegreiffliche Liebe / unbegreifliche Gnade / unbegreifliche unerforschliche Barmhertzigkeit; Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle die an ihn gläuben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Ioh. 3. v. 16. Nach Gottes strengen Gerechtigkeit heist es: Welche Seele sündiget / die sol die sol sterben / Ez. 18. v. 4. Aber nach der Evangelischen Gütigkeit heist es: Jesus Christus der gerechte ist die Versühnung für unser Sünde / nicht allein für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt / 1 Ioh. 2. v. 2. Hie ist keine Ungerechtigkeit oder Unbilligkeit zufinden. Iudex si rigorem justitiæ adhibeat, tum delinquentem ipsum ad pœnas rapit, nec alienam satisfactionem accipit: interim sine injustitia quidpiam remittere potest, ut severitas mutetur in æquitatem, quando vel in totum recipit solutione alienam vel pœnam partitur, inter delinquentem &

in-

intercedentem. *Meisn. Anthropolog. Sacr. de-cad. 3. disput 6. thes. 53. p. 301.* 5. Eine Lästerung ists / daß hinzugefüget wird / GOtt habe darumb der Sünden Straffe gelitten / und dem Menschen die Freyheit zu geben / der Sünden noch mehr zubegehen / ohn eine Furcht der Straffe oder Züchtigung / p. 541. n. 1002. Wer unter uns lehret solches ? wird nicht offt und vielmahl mit Petro geprediget / Christus hat unser Sünde selbst geopffert an seinem Leibe / auff den Holtz / auff daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / 1 Pet. 2. v. 24. Wir ruffen mit S. Paulo ; Christus ist darumb für sie alle gestorben / auff daß die so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorrben und aufferstanden ist / 2 Cor. 5. v. 15. fält also die Verleumbdung von sich selbst dahin. Wir schliessen diß Capitel mit den Worten Herr *D. Danhawer i Hodosoph. Christ. ult. edit. Phænom. 8. p. 676.* Zelotes Deus non potest non succensere adulterio Spirituali : ipsa redemptio facta εἰς ἔνδειξιν δικαιοσύνης arguit necessitatem pœnæ exigendæ, vel à reo ipso, e. g. Adamo, qui τὸ πάνδεινον admisit, vel ejus vade : Tanto alias impendio Filij unici non fuisset opus, nec, si Deus absq; satisfactione homini delictum condonare voluisset Sathanæ defuisset materia querelæ, tanquam justitiæ non ex æquo administratæ. *Addantur, quæ habet D. Calovius in Consider. Arminian. cap.*

cap. IIX. de opere Redempt. p. 206. Iustitia divina postulat, ne peccata impunita dimittantur, non autem præcisè, ut in hoc vel illo subjecto, puniantur, quum salvâ justitiâ in alio, pœnam in se suscipiente, vindicari possint; ubi *essentiale* quidem *pœnæ* est, ut infligatur ob peccatum, sed non item essentiale ei est, ut infligatur ei ipsi, qui peccavit, quemadmodum & *præmium & gratiæ* sæpe in agnatos ejus, qui beneficium contulit, & *ultio* in ejus, qui offendit, amicos conferri solet.

Das vierdte Capittel.

Von der Erschaffung der Engel und Menschen.

ES beliebet der Schribentinn/ als einer in omni Scibili erfahrnen Persohn/ vel quasi, nebenst der Theologie, auch Physicalische Sachen zutreiben/ darumb sie von der Welt/ deren Composition, Bewegung und Zustand unerhörte mysteria bey bringt/ die ex tripode Apollinis und dessen hohen unmittelbahren Eingebung her geflossen. Lasset uns mit Verwunderung ihrem hohen und weit über die Wolcken fliegenden Verstand Gehör geben: **Die gantze Welt umb und umb ist componiret oder zusammen gesetzet aus dem vier Elementen/ welche man finden wird allenthalben/**

ben/ wo man hinkömpt in der Welt: Und es ist nichts schöners über den Wolcken / denn das / was wir drunten sehen / noch was seyn kan an dem Ort/ wo man sich einbildet / daß die Hölle sey; auch hat es kein Unten oder Oben: denn die Welt ist rund/und in steter Bewegung; was auff eine Zeit oben ist / das ist auff eine andere Zeit unten. Gezeugniß der Warheit p. 150. n. 672. Ist das nicht eine wunder grosse Weißheit? Wer hat ihr das gelehret / daß die gantze Welt umb und umb componiret sey auß den vier Elementen? Die Elementen sind zwar in der Welt/ aber zur compositiõn der Welt gehören die andere Species auch. Mundus est pulcerrimum & perfectissimum specierum omnium systema. Ist denn der Himmel auch/ welcher das gröste Theil der Welt ist / aus den vier Elementen zusammen gesetzet? Absit ut purissimæ perfectissimæq; & nullis mutationibus obnoxiæ cælesti naturæ elementare, corruptibile & variabile, atq; huic inferiori caducæ regioni conforme aliquod assuatur, nam ne id unquam ullus saniorum Physicorum admittere ausus est. Omnes siquidem unanimiter cælum è numero & natura quatuor elementorum prorsus exemtum & præstantiorem quandam naturam præ se ferre rectissime statuunt, ideoq; illud quintam quandam essentiam à quatuor illis elementaribus prorlus diversam longeq; excellentiorem

tiorem nuncuparunt, saget der weitberümbte Mathematicus *Tycho Brahe*.

Wer hat ihr gesagt / daß eben vier und nicht weniger Elementen seyn? Sonder Zweifel werden so viel Elementen seyn / als man bey Auffl̈ösung der Cörper sehen kan. Nun beweisen es die Chymici augenscheinlich / daß auß dem Cörper nur drey Dinge / als Sulphur, Mercurius und Sal, die dem Feuer / dem Wasser / und der Erden gleichen / können herausgezogen werden. Würden derowegen nur drey Elementen / als Erde / Wasser und Feuer seyn. Aber solche disputation lasse ich den Physicis. Gnug ists / daß man sehe / wie weit das Gezeugniß der Warheit von der Warheit ablauffe.

Noch ungereimbter ist / daß über den Wolcken nichts schöners seyn solle / denn unten in der Hölle. Wie? ist nicht der schöne gestirnete Himmel über die Wolcken? Leuchtet nicht da die überaus helle Sonne / Mond und andere Planeten / **welche erzehlen die Ehre Gottes / und verkündigen seiner Hände Werck** / Psal. 19. v. 2. Wo hat man das in der Hölle? und warumb solt **kein Unten oder Oben** seyn? was die unfehlbahre Erfahrung weiset / ist gewisser / als solch unnützes Weiber Geschwätz. **Die Welt ist in steter Bewegung.** Das gebe ich von dem Himmel / aber nicht von der Erden zu / **du hast das Erdreich gegründet auff seinen Boden / daß es bleibe immer und ewiglich** / Psal. 104. v. 5.

Quis ignorat *fundandi* verbo stabilitatem terreni globi indicari. Id enim tantum verè fundatum, dicitur, quod locum non mutat, sed in sede suâ immotum quiescit, firmumq; ac fixum manet, ut in palatijs, templis, reliquisq; magnificis ædificijs maximè cernimus, &c. *Videatur omnino Nicol. Fuller. Miscell. S. lib. 1. c. 15. p. 95. seq.* Die **Erde bleibt ewiglich/ die Sonne gehet auff und gehet unter/ und läufft an ihren Ort/ daß sie wieder daselbst auffgehe.** Pred. Salom. 1. v. 4. 5. Der H. Geist redet hier nicht secundum apparentiam, nach dem eusserlichen Ansehen und irrigen Meinung des unverständigen Volcks/ wie der *Auctor Gymnasij Ultrajectini p.* 363. 377. fast lästerlich schreibet/ sondern wie er ein Geist der Warheit ist/ also redet er auch die Warheit/ und kan man sich tausendmahl sicherer darauff verlassen/ als wenn hundert Copernici, Keppleri, Galilæi de Galilæis gleich anders schreiben und meynen. Wir müssen aber wider zu unsere Scribentinn kehren/ und vernehmen/ was sie von den erschaffenen Engeln und Menschen statuire.

Von den Engeln hat sie ihre Meinung nicht sonderlich hell und klar offenbahret/ ohn Zweiffel daß die Welt solches Lichts nicht würdig gewesen. Der Herr D. Chemnitius gedencket in Loc. Theol. par. 1. p. 131. daß die Widertäuffer zu seiner Zeit gelehret haben/ daß keine Engel seyn/ sondern wenn Gott seine Macht gebrauche zu straffen und beschädigen/ das werde ein böser Engel genennet; hin-

hingegen wenn er uns erhält und beschützet / das werde ein guter Engel geheissen. Von den Libertinern schreibet *Calvinus* fast ein Gleiches *libr. contra eosdem cap. II. & 12. D. Georgius Stannarius Fascicul. disput. Theol. p. 18. 19.* erzehlet ihre Meinung folgender Gestalt: Angeli nihil aliud sunt, quam inspirationes & cogitationes; **die Engel sind nichts anders / als Eingebungen und Gedancken.** Diabolus, qui regnat in filijs inobedientiæ, est Deus. **der Teufel / welcher herschet in den Kindern des Ungehorsahms / ist GOtt.** Diabolus semper fuit malignus, **der Teuffel ist allezeit boß gewesen.** Ob sie dieser und dergleichen Meinung zugethan sey / stehet zu ihrer bessern Erklärung.

Unterdessen ist daß 1. unrecht / daß derjenige / **der den Willen Gottes thut / sey ein Engel Gottes / und der des Teufels willen thut / sey ein Engel des Teufels** / Gezeugniß der Warheit p. 563. n. 1084. welches wieder holet wird p. 629. n. 1327. denn **das Ampt und Verrichtung eines Engels muß von dessen Natur und Wesen unterschieden werden: jenes ist geschäfftig in** Vollbringung des Willens Gottes. **Lobet den HErrn ihr seine Engel / ihr starcken Helden / die ihr seinen Befehl außrichtet. Lobet den HErrn alle seine Heerscharen / seine Diener / die ihr seinen Willen thut /** Psal. 103. v. 20. 21. Dieses bestehet darinn / daß sie Geister sind / Heb. 1. v. 14. die in ihrer Natur nichts leibliches / **nicht**

Fleisch und Bein haben / Luc. 24. v. 39. und unsichtbahr sind / Coloss. 1. 16. Eminentia Angelorum est esse extra carnem & immortales, sagt *Cyrillus de rectâ fide lib. post. tom. 3. cap. 341.* der Engel Hochheit bestehet darin / daß sie kein Fleisch haben und unsterblich sind. Wie mag aber diß von denen / die Gottes Willen thun gesagt werden? David war ein Mann nach dem Hertzen Gottes / der allen seinen Willen that / Apostelg. 13. v. 22. gleichwol ward er nicht zum Engel Gottes / nicht ein Geist / nicht ohn Fleisch und Bein / nicht unsichtbahr / nicht unsterblich. So waren die Juden zwar von dem Vater dem Teuffel / weil sie nach seiner Lust und Willen thäten / Joh. 8. v. 44. aber darumb wurde sie nicht leibhaftige Teufel oder des Teufels Engel. Denn wie von Gott seyn / v. 47. nicht heist / auß Gottes Wesen gezeuget werden / wie vormahls die Manichäer geschwermet / sondern auffs neue durchs Wort und Geist von oben herab widergebohren werden / wie es Christus selbst erkläret / Joh. 3. v. 3. 4. Also heist vom Teufel seyn / nicht auß seiner Substantz gebohren und ein junger Graß-Teuffel warden / sondern des Teufels Rücke und Tücke / Mord und Boßheit ohnverschämbt ausüben / *Vid. Christia. Nisan. Positiones Philolog. Theol. in Iohannem, n. 54. p. 149.*

Unrecht ist 2. daß ein jeglicher Engel zeuge auß ihm selbst seines gleichen. Gezeugn.

der

der Warh p. 616. n. 1270. welches Christus außdrücklich widerlegt/ Matth. 22. v. 30. In der Aufferstehung werden die Menschen weder freyen noch sich freyen lassen/ sondern sie sind wie die Engel Gottes im Himmel. Mit welchen Worten nicht allein das vorige bestätiget wird/ wir werden seyn wie die Engel Gottes/ also daß wir weder hie noch dort werden in der Natur / Substantz und Wesen Engel Gottes seyn; non enim humana natura & corporum substantia, animæq; & corporis conjunctio, corporum formæ tollentur; sed quod infirmitatis est, quod mortalitatis, quod corruptionis, quod grave, quod molestum, quod tardum, quod miserum, quod inglorium, abolebitur per resurrectionem. *Wolffg. Muscul. Comment. ad h. l. p.* 548. Sondern die Engel werden auch frey gesprochen von allem Zeugen und Gebähren / welches nur auff Erden bey den Menschen und andern Creaturen/ aber im Himmel durchauß keinen Statt findet. Und was solte doch bey den himmlischen Geistern für ein Ursach des Zeugens seyn? Generatio est propter conservandam speciem, ne scilicet ipsa intereat, deficientibus individuis. At Angeli sunt natura incorruptibiles, schreibet sehr wol der fürtreffliche Philosophus *Christoph. Scheibl. Metaphys. lib. 2. cap. Tit. 15. ar. 1. n. 4. §. 247. p.* 219. Das Zeugen ist umb Erhaltung der Natur/ damit dieselbe nicht untergehe/ wenn diese und jene Personen und Dinge abneh-

men. Aber die Engel sind von Natur unverderblich / nemlich aus der Gnaden Gottes / welche ihnen die Unsterblichkeit gegeben.

Unrecht ist 3. daß die Engel geringer seyn den die Menschen / dieweil sie nemlich Befehl haben / die Menschen zu bewahren und zu tragen. Gezeuchniß der Warh. p. 520. n. 926. An welchem Ort sagt die Schrifft das? Zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Setze dich zu meiner Rechten / biß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse? Sind sie nicht allzumahl dienstbahre Geister / außgesandt zum Dienst / umb derer Willen / die ererben sollen die Seligkeit? Gebr. 1. v. 14. Hie vergleichet Paulus Christum und die Engel / und spricht: Christus ist viel / viel / viel mahls herrlicher den die Engel / weiln diese dienstbahre Geister sind / Christus aber sitze zur Rechten seines Vaters / und herrsche von Ewigkeit zu Ewigkeit; Er ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren / und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfften / 1 Petr. 3. v. 22. Wo stehet aber eine solche Vergleichung zwischen Engel und Menschen? Sind nicht die himmlische Fron Geister in ihrer Natur Geister / und in ihren Eigenschafften / gegen den Menschen zu rechnen / vollkommen from / vollkommen heilig / vollkommen gerecht / weiß / starck / mächtig / uñ in dem guten bekräfftiget / daß sie nicht fallen können / etc. wie solten sie denn geringer

ringer seyn denn die Menschen ? und dieses kan nicht auffheben ihr Ampt / daß sie die Menschen bewahren und tragen. Thut das nicht GOtt auch bey uns Gläubigen; **Ich wil euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet / ich wil es thun / ich wil heben und tragen und erretten.** Esa. 46. v. 4. Ist GOtt darumb geringer den die Menschen ? Es ist ein Liebes-Zeichen / weil GOtt in den Hertzen der Gläubigen wohnet / so befiehlet er aus sonderlicher Gunst den Engeln die Frommen zubewahren und zutragen / Habitante Deo in anima, Angeli festinant honorare eam, utpote templum Dei effectam, *Ephrem de die judicij cap.* 4.

Von des Menschen Erschaffung wird nicht minder viel unrechts und falsches gelehret: Falsch ists / daß Adam **ein hermaphrodit erschaffen / und wenn er nicht gesündiget hätte / kein Unterscheid zwischen Mann und Weib geworden** / Gezeugn. der Warh. p. 527. n. 953. folg. welches droben widerleget. Kan auch mit dem geringsten Schein nicht bewiesen werden / daß Gottes unendliche Weißheit / Güte und Allmacht eine solche monstrosität in Adam erschaffen / der eine solche außbündige Vollkommenheit an sich gehabt / dergleichen bey Menschen nie hat können gefunden werden. Vidit Deus cuncta quæ fecerat, & erant valde bona. Gen. I. 3. Unde certissimè patet, non ipsum è manibus Dei evasisse deformem aut inconcinnum, quo-

niam Dei perfecta sunt opera, sagt der *Auctor* des *Scrutinij Ingen. p.* 554. Gott sahe an/ alles was er gemacht hätte / und siehe da / es war sehr gut. Worauß gewiß erhellet / daß Adam nicht heßlich und ungestalt aus Gottes Händen gekommen / weilen Gottes Werck vollkommen sind.

Falsch ists / und an einer so hocherleuchteten Jungfrauen unleidlicher Fehler / daß Eva nach dem Sünden-Fall Adams erschaffen / welches offenbahr mit der H. Schrifft streitet / die mit hellen Worten ordentlich bezeuget / daß Eva erstlich erschaffen gewesen / und darnach der Fall erfolget / 1 Buch Mosis 2. 3. Capitt. zugeschweigen daß St. Paulus schreibet / Adam ward nicht verführet / das Weib aber ward verführet / und hat die Ubertretung eingeführet / 1 Tim. 2. v. 14. welches nicht geschehen können / wenn Eva nicht wäre erschaffen gewesen.

Hie wider wird eingewendet: Man vernimpt / daß GOtt sagt; es ist nicht gut / das der Mensch alleine sey / so muß man denn wol bekennen / daß er schon gesündiget hatte / ehe das Weib aus seiner Ribbe gemacht ward / zumahln die Schrifft saget / daß GOtt / nach dem er die Welt geschaffen / alle Ding angesehen habe / und befunden / daß alles gut war. Es könte nicht wahr seyn / daß alle Ding gut befunden weren / und daß GOtt hernach solte gesaget haben / es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / wenn nicht die

Sünde unter die Werck Gottes gekommen were/ und etwas böß gemachet hätte/ als die Einsahmkeit, in welcher Adam geschaffen war. p. 528. n. 955. 956. dis sol eine grosse unerhörte Klugheit seyn / da es doch ein grober Unverstand ist; mag derowegen zu ihr wol sagen/ was Christus vormahls zu den Sadducæern; ihr irret/ wisset und verstehet die Schrifft nicht/ Matth. 22. v. 29. die Wort Mosis; GOtt sahe an alles was er gemacht hatte / und siehe da/ es war sehr gut / sind zu verstehen von aller erschaffenen Dinge Vollkommenheit/ Schönheit/ Ordnung und herrlichen convenientz und Übereinstimmung; *erant bona*, i. e. DEO placentia, ordinata, congruentia ad ordinem in mente divina, & ad certos usus homini profuturos condita, sehr gut seyn / das heist wie es Herr *Philippus Melancht. in locis de causa peccati p. 62.* erkläret / GOTT gefallen / mit dessen Hertzen übereinkommen und dem Menschen zum mercklichen Nutz dienen. Man kan es eine wesendliche Güte nennen/ da keinem Dinge zu seiner Schöne und Vollkommenheit etwas gemangelt. Omnia naturaliter bona erant, nihilq; in sua natura vitij habentia, & sunt bona, quæ condidit DEus, etiam singula, simul verò universa valdè bona, quia ex omnibus consistit universitatis admirabilis pulcritudo, in quâ etiam illud, quod malum dicitur, bene ordinatum & loco suo positum eminentius commendat bona, ut

ma-

magis placeant & laudabiliora sint, dum comparantur malis. *Lombardus 2. sent dist. 15. lit. G.*

In den andern Worten Mosis; Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / wird nichts von der wesendlichen Güte und Vollkommenheit der Creaturen geredet / daß also die Erschaffung Evä / als ein gutes Ding / für dem Fall wol statt haben kan / denn nicht gut seyn heist hier so viel / als non esse commodum, non decere, nicht taugen / nicht wol stehen / sich nicht schicken / *Vid. Westhem. Trop. Script. S. Centur. 2. p. 21. b.* nicht nützlich oder dienlich seyn. Es war Adam nicht gut oder nützlich allein zu seyn / theils ratione medii, weil das menschliche Geschlecht nicht könte / wie alle andere Thier / propagiret und fort gepflantzet werden; theils ratione adiutorii, weil das Weib dem Mann solte eine Gehülffe seyn / wie es der Text selbst außleget / daß man der unnützen Verkehrung nicht nöthig hat. Gar fein schreibet hirvon *D. Erasmus Marbachius Comment. in Genes. p. 29. 30. Non est bonum hominem esse solum:* An igitur Adam dicet aliquis, non bonus nisi ob mulierem? nequaquam: erat Adam bonus, quatenus tum corpore & animo constabat; tum imaginem DEI referebat. Sed bonum non erat esse solum, quod non multiplicari, & terra ab eo non repleri potuisset. Quamobrem statuit Deus, ut quemadmodum unumquodq; animalium suum compar habet, ita etiam homo suum compar habeat, quod ad pro-

procreationem sobolis, & propagationem speciei idoneum sit. Nec etiam bonum est, hominem esse solum, quod eget alterius auxilio; nec enim sic creatus, ut esset sibi ipsi sufficiens. Quamobrem Salom. Eccles. 4. Melius est duos esse simul quam unum, si unus ceciderit, ab altero fulcitur.

Was ferner wider die Erschaffung Evä vor dem Fall eingewendet wird / ist von keiner sonderlichen Wichtigkeit; **Man kan auch sehen / daß Adam gesündiget hatte / ehe denn Eva auß ihm genommen ward / darauß daß die H. Schrifft saget / daß Adam schlieff / als GOtt das Weib auß ihm nam / die weil das Schlaffen eine Figur des todes ist / und die Neigung zum Schlaff ein Zeugniß der Nudigkeit / welche Dinge nicht in den Menschen waren vor seiner Sünde. Der Schlaff ist eine Frucht der Sünden / Adam könte nicht schlaffen in wehrendem Stande seiner Unschuld.** Gezeugn. der Warh. p. 528. n. 957. 958. Wir sehen gantz keine Ursachen / warumb Adam in wehrendem Stande seiner Unschuld nicht hätte schlaffen können: der Schlaff komme entweder her auß den auffsteigenden Dünsten der Speise / wie die Aristotelici streiten / oder daß die Spiritus und Geisterlein sich zum Gehirn einfinden / und daselbst sich häuffig versamlen / wie die Galenici disputiren / so hat je solches im Stande der Unschuld wol seyn können; Doch wäre derselbe

selbe Schlaff ohn alle Beschwerde und innerlichen Verunruhigungen gewesen/ denn wie *Augustinus* schreibt *lib. 5. cont. Julian. Pelag. cap. 8. Tom. 7. fol. 1083.* Si erat in paradyso vicissitudo vigilandi atq; dormiendi, ubi non erat malum concupiscendi, tam felicia erant somnia dormientium, quam vita vigilantium. 2. Der Schlaff hat wie gehöret / mehr Ursachen den die Müdigkeit/ darumb er mit dem Stande der Unschuld gar nicht streitet. 3. So ist auch die Figur des Todes und der Todt selbst überaus weit von einander geschieden. Wie folget das / der Schlaff Adams ist eine Figur und Bildung des Todes/ darumb hat Adam im Stande der Unschuld nicht schlaffen können. Eben so kan man schliessen/ die Herrschafft Adä über die grimmigen wilden Thier ist eine Figur der herschung über die Sünde/ so in unserm sterblichen Leibe sind / darumb hat Adam im Stande der Unschuld über die grimmige Thiere nicht herrschen können. 4 Adams Schlaff/ da Eva aus seiner Ribbe erbauet ward/ war kein natürlicher Schlaff/ der von ihm selbst entstanden/ sondern GOtt der HErr ließ denselben auff ihn fallen / dadurch angedeutet wird die Haupt-Ursach/ woher solcher Schlaff über Adam gekommen. In der Grundsprache stehet das Wort תרדמה, welches wir zu Deutsch nicht wol geben können / es wird damit gemeinet ein tieffer/ harter und schwerer Schlaff / als kein Natürlicher zuseyn pflegt / wie ein solcher Saul

mit

mit seinem Kriegesheer überfallen / תרדמת יהוה cecidérat super eos, es war ein tieffer Schlaf vom HErrn auff sie gefallen / 1 Sam. 26. v. 13. die Siebentzig Dolmetscher gebrauchē dz Wort ἔκστασιν, welches heist eine Entzückung des Gemüths / da die eusserlichen Sinn durch den Schlaff zwar gebunden seyn / das Gemüth aber frey ist zu den Natürlichen Verstandes übungen / welches auch von GOtt seine Erleuchtung hat / also daß Adam mitten im Schlaff / nicht durch äusserliche Empfindung / sondern durch innerliche Offenbahrung hat vernehmen können / daß Eva auß seiner Seite gemachet würde. *Vid. Quistorp. Annot. Bibl. in Genes. p. 9.*

Falsch ists und irrig daß den Menschen zween Leiber angedichtet werden / ein äusserlicher und ein innerlicher; **Die inwendigen Leiber aller Menschen werden nimmer sterben. Gezeugn. der Warh. p. 175. n. 800. Der Mensch ist so grob und irdisch worden / wie wir anjetzo unser Leiber sehen / so gebrächlich von Geist / und so grob vom Leibe / daß man auch kein einziges Merckzeichen mehr an ihm siehet von dem herlichen Leibe / den GOtt uns in der Schöpffung gegeben hatte / dieses können die Menschen anjetzo nicht begreiffen / sondern meynen / dz GOtt uns gegebē habe diesen stinckenden Leib / den wir gegenwertig an uns tragen / und gläuben / daß derselbe auffstehen werde nach dem Tode / dieweil sie nim-**

nimer haben reden hören von dem herrlichen Leibe/ dē Gott uns gegebē hatte/ p. 177. n. 808. 809. Ist das nicht ein stinckender concurs vieler läppischen/ närrischen/ groben Irrthümer. Ob unsere Leiber wieder aufferstehen werden/ wird von uns an einem andern Ort abgehandelt/ und die Widersprecher gebührlich eingetrieben. Anjetzo von den zween Leibern der Menschen kürtzlich zu reden/ werden sie erstlich mit keinem Buchstaben auß H. Schrifft bewiesen/ darumb wir selbige sicherlich verwerffen können. 2. Wenn Paulus von tödtung der sündlichen Lüsten redet/ spricht er nur von einem Leibe/ aber von vielen Lüsten/ die darinnen wohnen: Lasset die Sünde nicht herrschen in vestro mortali corpore, in eurem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsahm zu leisten in seinen Lüsten/ Rom. 6. v. 12. wären mehr Leiber im Menschen als einer/ St. Paulus würde in plurali als von vielen geredet haben/ gleich wie er von den Lüsten thut. Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/ und die Seele nicht mögen tödten/ Matth 10. v. 28. wie der Mensch nur eine vernünfftige Seele hat/ also hat er auch nur einē Leib. 3. S. Paulus beschreibet diß Leben/ mit der Einwohnung der Seelen im Leibe/ und nicht in vielen Leibern; Wir wissen/ daß dieweil wir im Leibe wohnen/ so wallen wir dem HErrn/ 2 Cor. 5. v. 6. 4. Die herrliche Eigenschafften/ so Adam für dem

Fall

Fall gehabt/ und alle Gläubigen in der Aufferstehung erlangen werden /machen keine unterschiedliche Leiber; es ist ein Leib Adams vor und nach dem Fall gewesen/ aber die Eigenschaften des einigen Leibes sind durch die Sünde sehr verändert worden. Vor dem Fall war der Leib aller Furcht und Gefahr der Verwesung und Auffl ösung/ des Sterbens und Verderbens benommen/ denn GOtt hatte den gantzen Menschen an Leib und Seel gemacht auffrichtig / Predig. Sal. 7. v. 30. ישר *rectus animâ & corpore.* Non distinguimus, *ita D. Stegm. Photinian. disput. 8. quæst. 4. p. 93.* inter mortalitatem corporis, & mortalitatē totius. Nam unā ex altera dependere firmissima ostenditratio, petita ex modo resolutionis animæ à corpore, siquidē illa non fit in hoc statu, niti ex qualitate corporis, quia cum συμμετρία humorū cessat in corpore, & calor fit immoderatior aut humidū radicale in firmius nō potest amplius animā alligare corpori; nihilonimus tamen *& corpus, & ipsum totum* hominem ex dono creationis singularis immortalem fuisse, rectè statuitur. **Aber durch die Sünde ist der Todt in die Welt kommen/ und ist also der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben** / Rom. 5. v. 12. 5. Es lieget sonder Zweifel hie verstecket die närrische Phantasey der heidnischen Leute/ die man von ihren Lehrmeistern Platonicos & Pythagoræos nennet/ daß der Leib nicht sey ein Theil des Men-

schen / sondern der Mensch bestehe allein auß der Seelen / Conferatur *Henr. Kippingij Exercitat. S. XXXII. De Creationis Operibus. thes.* 4. p. 253. darumb wird hie der Mensch von dem Leibe unterschieden / **der Mensch ist so grob und irdisch worden / wie wir anitzo unsere Leiber sehen.** Weilen wir aber / nach der Scribentiñ stoltzen Einbildung nicht geschickt sind / die grosse Geheimniß zu verstehen / und ihr GOtt ihr verboten solches zu offenbahren / p. 177. n. 809. wollen wir uns von diesen unsaubern heidnischen Dreck / damit sie sich und andere beschmeisset / nicht länger auffhalten.

Falsch ists und irrig / daß die Seele des Menschen sey ein Theil der Gottheit; **die Seele als ein klein Theil der Gottheit / kan wol verstehen das grosse Theil der Gottheit.** Gezeugn. der Warh. p. 174. folg. n. 795. Wie? ist denn GOtt so grober Unwissenheit / so vielen sündlichen affecten, so grossen Veränderungen unterworffen als die Seele? Oder ist diese ein Theil der Gottheit / muß deren keines bey ihr gefunden werden / welches doch in diesem Leben nimmermehr geschehen wird. 2. Die Seelen der Gläubigen geniessen der ewigen Freude im Himmel / die Seelen der Gottlosen werden in die ewige Pein geworffen / Matt. 25. v. 46. Wenn nun die Seele des Menschen ein Theil der Gottheit ist / sol deñ die Gottheit in den Verdampten ewiglich gequelet / und in den Seligen ewiglich ergetzet werden?

Wie

Wie ungereimbt dis sey / siehet auch der Unverständiste.

Falsch ists und irrig / daß das Ebenbild Gottes der freye Will im Menschen gewesen; und daß der Leib von dem Ebenbild Gottes gantz außgeschlossen wird. Ich wolte wol / daß die Doctoren mir sagten / worin der Mensch Gott gleich gewesen / wenn er nicht in seiner vollen Freyheit geschaffen were / dieweil er ihm nimmer gleich seyn kan / denn in solcher Freyheit allein: denn der Mensch hat sonst nichts göttliches in seiner Natur. Seine Seel ist nichts denn eine schlechte Creatur / davon nicht kan gesaget werden / daß sie nach der Gleichheit ihres Schöpffers gemacht sey / und sein Leib der Materialisch ist / kan noch weniger nach der Gleichheit Gottes gemacht seyn / dieweil Gott lauter Geist ist. So daß da in dem Menschen nichts seyn kan / das GOtt gleich ist / denn nur der freye Wille / den GOtt ihm gegeben hat; dieser und nichts anders ist die einige Gleichheit / die der Mensch hat mit seinem GOtt. Gezeugn. der Warh. p. 521. n. 931. 932. Antwort: 1. Das Wort imago oder Bildniß wird bißweilen Physicè bißweilen Theologicè gebraucht; bald propriè in seinem eigenen natürlichen / bald abusivè in einem breiten und weitgesuchten Verstand. Im breiten / allgemeinen / physicalischen Verstande mag ich sagen / daß die Seele / in soweit sie

geistlich / verständlich / unsterblich und freyen Willens ist / nach Gottes Ebenbild gemacht sey. Aber in Theologischen eigendlichem Verstande redet die Schrifft nirgends / daß der Mensch GOtt gleich gewesen wegen der anerschaffenen vollen Freyheit. 2. Es ist nicht einige Ehnlichkeit und Similitudo gnug / sonst würde ein Schue des andern Ebenbild seyn / sondern es wird die dependentia erfodert / quâ imago ad πρωτότυπε formam est efficta, dadurch das Bild dem Original wol gleichet. 3. Die Schrifft setzet das Ebenbild (a) in der Erkendniß Gottes / (b) in Gerechtigkeit / (c) in Heiligkeit. **Ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. 4. v. 24. Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuert wird zu der Erkendniß / nach dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen hat / Coloss. 3. v. 10.** Was der Mensch durch die Widergeburth / welche gleichsam eine neue Erschaffung ist / **wieder** erlanget / darinnen ist das Ebenbild Gottes bestanden. Nun erlanget der Mensch **wieder** durch die Widergeburt / welche gleichsam eine neue Erschaffung ist / das Erkäntniß Gottes / die Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ergo ist das Ebenbild Gottes darinnen bestanden. 4. Ketzerey ists / wenn man das Ebenbild Gottes im Menschen zu der Seelen wesen referiret, und doch sagen / daß das Bild Gottes ver-

verlohren sey. 5. Das Ebenbild Gottes ist nicht allein in der Seelen/ sondern auch am Leibe zusehen gewesen/ Gott deñ hat den gantzē Menschen mit Seel und Leib nach seinem Bilde erschaffen; GOtt schuff den Menschen/ das ist nicht allein die Seel/ sondern auch den Leib/ ihn zum Bilde/ zum Bild Gottes schuff er ihm/ und schuff sie ein Mänlein und Fräulein/ 1 Buch Mose 1. v. 27. So hat auch die unsterblichkeit/ und die Herrschafft über alle Thier/ welche ein essentiale requisitum des Ebenbildes Gottes im ersten Menschen gewesen/ an dem Leibe herfür geleuchtet/ daß also auch der materialische Leib in seiner Masse nach dem Ebenbild Gottes gemacht worden.

Falsch und irrig ists/ daß GOtt dem ersten Menschen vor dem Fall kein Gesetz/ Gebot oder Verbot gegeben/ Gezeugn. der Warh. p. 521. n. 930. welchem Irrthumb die Arminianer auch bey pflichten. War hie aber nicht das Verbot/ von dem Baum des Erkändniß gutes und böses/ 1 Buch Mosis 2. v. 17. War da nicht das Gesetz der Natur/ welches in und mit der Erschaffung dem menschlichen Hertzen tieff eingedrücket war/ als daß man GOtt solle ehren/ lieben und loben/ daß der Ehestand unter zweyen solte unverbruchlich gehalten werden etc. Und hoffe ich nicht/ daß die Schribentinn leugnen werde/ daß das Gesetz der Natur eigendlich und warhaff-

tig ein Gesetz sey/ sonst würden diejenige/ welchen die zehen Gebot nicht promulgiret und gegeben sind/ kein eigendliches Gesetz haben/ und also folgends nicht sündigen. Denn wo kein Gesetz ist/ da ist keine Sünde.

Was von dem freyen Willen Adams eingebracht wird/ daß derselbe mit Gottes Gebot nicht zugleich bestehen können/ Gezeugn. der Warh. p. 521. n. 930. ist gantz nichtig; denn Adam für dem Fall nicht frey gewesen von Gottes Gebot und Gehorsam / sondern **von Zwang und Noth.** Liberè non coactè, non necessariò bonum tum eligebat, tum prosequebatur; malum etiam liberè eligebat & appetebat, quia nondum ab interno principio inclinabatur ad malum: atq; sic à servitute peccati liber fuit, non tamen à jure seu obligatione quia datum ipsi erat præceptum, ne peccaret. Si ergo quæratur; *An Adam ante lapsum habuerit liberâ potestatem eligendi vel bonum vel malum?* respondemus, quod quidē eam habuerit, attamen eandem exercere non debuerit. Deus enim jusserat bona duntaxat eligere & exequi. Atq; hinc apparet, maximum discrimen inter libertatem DEI & hominis, siquidem Deus ab omni jure obligatione est liberrimus, superiorem enim se non habet. At homo quoniam Deo subjectus, istâ libertatis, specie non fuit præditus. Liber tamen erat à coactionè, a necessitate, à peccato, à miseriâ. *Meisn. Philosoph. Sobr. par. 3. p. 62. 63.*

Das

Das fünffte Capittel.

Von der Persohn und Ampt des HErrn Jesu Christi.

EIn Articul des Glaubens hat jemahls mehr Anfeindung gehabt/ von Anfang der Welt biß hie her/ denn der Articul des Glaubens von unserm einigen Häupt und HErrn Jesu Christo/ daß Simeon nicht unrecht geweissaget; **Siehe dieser wird gesetzt zu einem Fall und Aufferstehen vieler in Israel/ und zu einem Zeichen/ dem widersprochen wird/** Luc. 2. 34. Wie die Schützen allemiteinander ihre Augen nach dem auffgerichten Ziel oder Zeichen richten/ daß sie ihre Pfeile und Kugeln dahin werffen. Also haben zu jeder Zeit die Ketzer/ als des Teufels Bogen-Schützen/ dadurch er seine höllische verliebte Pfeilen loßdrücket/ den HErrn Christum/ seine Persohn/ die wunbahre und unaußsprechliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo/ die darauf erfolgete Mittheilung der Eigenschafften/ das Ampt/ Leiden und Sterben Christi etc. ihnen zum Ziel fürgestecket/ daß sie dem widersprechen/ und sich zu ihrer eigenen und anderer Seelen ewiges Verderben freventlich und muthwillig widersetzen.

Unter solchen frechen und boßhafftigen Widersprechern und Feinden der Persohn und des Ampts Christi tritt auff die lästerliche Hohnsprecherinn Anthoinette Bourignon, welche wider Christi Persohn und insonderheit wider dessen Versühn- und Mittler-Ampt mit greulichen Lästerungen mehr als Cyclopisch / wütet und tobet / auch auß verfluchten teuflischen Hertzen sich unterstehet / Jesum Christum / ausser welchem kein Heil / keine Vergebung der Sünden / kein Trost / keine Hoffnung / kein Leben und Seligkeit zu finden / Apost. Geschicht 4. v. 12. cap. 15. v. 11 Rom. 10. v. 4. Eph. 2. v. 5. 6. folg. gantz niederzulegen / und den Christen aus dem Hertzen zureissen. Wer ist so gedültig der das könte leiden / und seinen theuren und werthen Erlöser so gar vernichten lassen? Ein ehrlicher treuer Unterthan streitet ja für die Wolfahrt seines Fürsten und Herren / und setzet für ihm Leib und Leben gern in die Schantze: Wie viel mehr sol den ein Christ sich nicht scheuen / die Ehre und Lehre / die Persohn und Ampt des HErrn Christi zuvertheidigen / auch im Fall der Noth Leib und Leben / nach dem löblichen Exempel der H. Martyrer / dafür zu wagen und freudig hin zu geben. Gleich wie ich durch Gottes Gnade weis / an welchen ich gläube / 2 Tim. 1. v. 12. Also schäme ich mich des Evangelij von Christo nicht / Rom. 1. v. 16. darumb wil ich mit dem Munde auff öffentlicher Cantzel und sonsten lehre / predige und bekenne Jesum

daß

daß er der HErr sey/ und in meinem Hertzen gläube/ daß ihn Gott umb meiner und anderer Menschen Gerechtigkeit willen von den Todten aufferwecket hat/ Rom. 10. v. 9. so kan ich zu den grausamen Lästerungen/ welche von meinem Haupt und HErrn Jesu Stroms-weise außgeschüttet werden/ nicht stillschweigen. So jemand den HErrn Jesum Christ nicht lieb hat/ noch seine Ehr und Lehr so viel müglich rettet und vertheidiget/ der sey Anathema/ Maharam/ Motha/ 1 Cor. 16. v. 22.

Hie ist nicht der Streit von geringen/ nichtigen/ liederlichen Sachen/ die man ohn Verlust der Seligkeit entweder nicht wissen oder verleugnen mag/ sondern wer hier irret/ der verdirbet den Glauben/ der hindert die Frommigkeit/ der fält von der Gnade/ Gal. 5. v. 4. und verleurt die ewige Seeligkeit. Qui falsa docet de Christo ejusq; officio, is unâ operâ Scripturæ auctoritatem corrumpit, vitæ sanctitatem impedit, fidei puritatem corrumpit, ideoq; falsator est in interpretatione verbi, deceptor in dissemination doctrinæ, seductor in conversatione vitæ, *Meisner. in Anthropol. Sacr. decad. 3. disput. 5. p. 206.* Ejusdem periculi res est, schreibet *Hilarius lib. 9. de Trinit. p. 160.* in Christo vel divinitatem vel carnem nostri corporis negare, alterum enim sine altero nihil spei tribuit ad salutem: nescit plane vitam suam, qui Christum ut verum Deum; ita & verum hominem ignorat. Es ist

einerley Gefahr/ die wahre Gottheit oder die wahre Menschheit Christi verleugnen/ denn eins ohn das andere/ gibt keine Hoffnung zur Seligkeit: Wer Christum nicht kennet als wahren GOtt und wahren Mensch/ der weiß seinen Weg zum Himmelreich nicht.

Diesem nach irret die Schribentin gantz gefährlich/ in dem sie lehret Erstlich daß niemand zu einiger Zeit entdecket und consequenter gewust habe/ was Christi Persohn und Ampt sey. Ich habe offtmahlen die unterschiedliche Meinungen von Christo gehöret/ aber ich glaube nicht/ daß jemand zu einiger Zeit warhafftiglich entdecket habe/ was Jesus Christus sey/ woher er gekommen/ noch was er in dieser Welt gethan hat; ein jeder hat davon geredt nach seiner Phantasey und imagination. Gezeugn. der Warh. p. 555. n. 1035. Hat niemand zu einiger Zeit wahrhafftiglich entdecket/ was Jesus Christus sey und was er in dieser Welt gethan/ so hat auch 1. niemand zu einiger Zeit von Christi Persohn und Ampt etwas gewust/ weil die Vernunfft hie gantz blind ist/ und das geringste von Christo/ ausser göttlichen Entdeckung oder Offenbahrung nicht weiß noch erkennet. Die Lehre von Christi Persohn und Ampt kan Fleisch und Blut uns nicht offenbahren/ Matth. 16. v. 17. sie ist nicht eine Weißheit dieser Welt/ auch nicht der Obersten dieser Welt/ welche vergehen/ sondern eine heimliche verbor-

borgene Weißheit Gottes/ welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unser Herrligkeit/ 1 Cor. 2. v. 6. 7. 2. Hat niemand zu einiger Zeit entdecket und gewust/ waß Christi Personn und Ampt sey/ so ist auch niemand zu einiger Zeit selig geworden/ welches ungereimbt/ und wider die gantze H. Schrifft und Theologi läufft. Daß so wenig die Leute in der Sündfluth ausser Noä Arche könten erhalten werden; so wenig und tausendmahl weniger kan ein Mensch ohn Christi Jesu Erkändniß selig werden. Durch sein Erkändniß wird er/ mein Knecht/ der Gerechte viel gerecht machen / denn er trägt ihre Sünde. Esa. 53. v. 11. Es ist in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ als in dem Nahmen Jesu Christi von Nazareth / welchen die Juden gecreutziget und Gott von den Todten aufferwecket hat. Apostel Gesch. 4. v. 10 12. Wir gläuben durch die Gnade des HErrn Jesu Christi selig zu werden/ gleicherweiß wie auch unser Väter/ cap. 15. v. 11. 3. Mosis die Propheten und Apostelen haben das Geheimniß von Christi Personn und Wolthaten/ soviel entdecket und offenbaret/ als uns zur Seligkeit zuwissen von nöthen. Suchet in der Schrifft/ (damahls waren nur die Schrifften altes Testaments) denn ihr meinet ihr habt das ewige Leben drinnen/ und sie ists die von mir zeiget. Wenn

ihr

ihr Mosi glaubetet/ so gläubetet ihr auch mir/ denn er hat von mir geschrieben/ Ioh. 5. v. 39. 46. alle Propheten zeugen von Christo/ daß durch seinen Nahmen alle die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen/ Apost. Gesch. 10. v. 43. Die Aposteln haben alles mit dem Evangelio Christi erfüllet/ Rom. 15. v. 19. dz die Menschen durch Christum an allen Stücken seyn reich gemach/ an aller Lehre/ und in aller Erkändniß. Wie denn die Predigt von Christo in ihnen kräfftig worden ist/ also daß sie keinen Mangel haben an irgend einer Gaben/ und warten nur auff die Offenbahrung unsers HErrn Jesu Christi/ 1 Cor. 1. v. 5. 6. 7. darumb hat Gott einen hellen Schein in der Apostel Hertzen gegeben daß durch sie entstünde die Erleuchtung von der Erkändniß der Klarheit Gottes/ in dem Angesichte Jesu Christi/ 2 Cor. 4. v. 6. Vocat Paulus Evangelium gloriæ Christi, quia opponitur gloriæ & claritati Mosis, & quia de gloria Christi concionatur, & cedit ad gloriam Christi, & quia omnes pij ministri concionando, & partes ministerij obeundo glorificant Christum, id quod & omnes pij auditores Evangelij faciunt, & glorificando Christum glorificant ipsum Deum Patrem, quia Christus est imago DEI Patris, qui invisibilis seipsum manifestat in Christo, & vult in carne Christi conspici, agnosci & coli, sicut ipse Christus inquit: Philippe, qui

videt me, videt & Patrem, Ioh. 14. *Selnec. Com. in 2. Cor. 4. p. 879.*

4. Im Paradiß hat Gott selbst Adam und Evä Christi Persohn und Ampt offenbahret; **Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / und zwischen deinem Samen und ihren Samem / derselbe sol dir den Kopff zertreten / und du wirst ihn in die Fersen stechen.** 1 Buch Mos. 3. v. 15. Hie ist die Persohn / das Leiden / Sterben und Gnugthuung Christi am allerersten offenbahret. Christi Menschheit erblicket / weil er des Weibes Samen seyn sol / Gal. 3. v. 16. Seine Gottheit erweiset die Zertrettung des Satanischen Kopffs / welche von einem blossen Menschen nicht hat können verrichtet werden / denn das ist ein göttlich Werck / wozu unendliche Kraft unendliche Macht und Stärcke gehöret. Si serpentis caput conteri debet, profecto opertet aboleri mortem. Si mors aboletur, etiam mortis meritum aboletur, hoc est, peccatum. Si peccatum, ergo lex quoq; aboletur. Nec id tantum, sed restituitur simul obedientia, quæ amissa est. Hæc autem omnia, quia promituntur per semen hoc, satis clarum est, naturam humanam post lapsum suis viribus nec peccatum tollere, nec pœnas peccati & mortem effugere, nec obedientiam amissam recuperare; majorem enim vim & robur majus, quam hominum est, requirunt ista. Itaq; filium Dei oportuit victimam fieri, ut hæc nobis con-

conficeret, ut tolleret peccatum, devoraret mortem & amissam obedientiam restitueret. *Lutherus in Genes. fol. 57.* **Christi Ampt** wird angedeutet / daß die Schlange ihm werde in die Fersen stechen / welcher Fersen-Stich in sich fasset das Leiden und Sterben / welches Christus / als Gottes Lamb für aller Welt Sünde gelitten / da hat zwar die menschliche Natur eine tödliche Wunde empfangen / allein durch die einwohnende göttliche Natur ist alles Leiden überwunden / also daß Christus / Gott und Mensch gesieget / **die Fürstenthümer und die Gewaltigen außgezogen / sie scheu getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht** durch sich selbst / Colos. 2. v. 15. Also ist das Menschliche Geschlecht erlöset / Gottes Gnade erworben / die Sünde vergeben / das Leben und die ewige Seeligkeit zu wege gebracht.

Und dieses hat Adam und Eva zu ihrer Seligkeit wol verstanden / auch sich wider Sünd und Todt damit hertzlich getröstet und auffgerichtet / wor von der Herr Lutherus Tom. 8. Jenens. German. de verbis novissimis Davidis fol. 157. gar schön redet: **Eva wirds nicht allein so verstanden haben / sondern Adam wird mit ihr lange zuvor davon geredet / und diesen Spruch untereinander wolgeübet / und sich getröstet haben / wider die Sünd und Todt / so durch diesen Samen solte weggenommen / dafür die verlohrne Unschuld und Leben wieder**

der bracht werden/ sonst weren sie verzweifelt: so ist auch Gottes Wille und Weise nicht/ daß sein eusserlich Wort/ (wie diß ist) solle vergeblich geredet / und von niemand verstanden werden/ wie er spricht/ Esa. 55. Mein Wort sol nicht leer wieder zu mir kommen/ sondern außrichten / darzu ichs sende. Nun waren hie allein zwey Menschen/ Adam und Eva die es verstehen könten/ darumb sie es müssen fruchtbarlich/ selig und recht verstanden haben / allerdings wie wir Christen/ und zuvor alle Propheten verstanden haben.

Was wollen wir von Abraham/ dem Vater aller Gläubigen/ sagen? Er hat ja gegläubet/ und sein Glaube ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 9. wie hat solcher Glaube ohn Erkändniß Christi seyn können? Abraham euer Vater ward fro/ daß er meinen Tag sehen solt / und er sahe ihn/ und freuet sich / Ioh. 8. v. 56. In omni fide debet inesse fiducia misericordiæ erga DEUM. Illa autem complectitur fidem remissionis peccatorum propter Christum. Nam impossibile est conscientiam exspectare aliquid à DEO nisi primum statuat, sibi Deum propitium esse propter Christum. Ideo omnes promissiones referendæ sunt ad primam illam de Christo. Gen. III. In einem jeglichen Glauben muß seyn das Vertrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes/ dieses aber begreifft den Glauben/

daß

daß die Sünden durch Christum vergeben sind/ denn unmüglich ist/ daß das Gewissen etwas von GOtt hoffen und erwarten darff/ es sey dann / daß es vorher gewiß sey/ daß ihm Gott umb Christi willen gnädig sey/ darumb gehen alle Verheissungen zurück auf die erste von Christo im 1 Buch Mosis 3. Schreibet abermahl der Herr Lutherus *Comm. in Epist. ad Galat. Anno. 1538. in cap. 3. Tom. 4. Ienens. Latin. fol. 68.*

Uber das haben andere Gläubige altes Testaments / die nach der Länge erzehlet werden/ Heb. 11. per tot. den Glauben gehabt / wie sie deñ deswegen gar herlich gerühmet werden/ daß aber hie von den Gläubigen auff Christum und dessen Verdienst gehandelt werde/ erhellet auß dem Ende des zehenden Capitels. Denn der Apostel vermahnet/ daß **man das Vertrauen nicht wegwerffen** solle/ v. 35. sondern im Glauben beständig verharren. Wil man wissen / was es für ein Glaube sey? Der Apostel antwortet: **Der Gerechte wird des Glaubens leben** / welcher Spruch von dem gerecht- und seligmachenden Glauben handelt/ wie Rom. 1. v. 17. Gal. 3. v. 11. zuersehen. So wird auch der jenige Glaube verstanden / welcher die Seele errettet und für dem Verdamniß bewahret / v. 9. **Wir sind nicht von denen / die da weichen und verdampt werden / sondern von denen / die da glauben und die Seele erretten.** Dz kan ja allein von dem seligmachendē Glauben Verstanden werden.

Dieser Glaube wird im Anfang des folgenden Eilfften Capitels beschrieben: Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht / des / daß man hoffet / und nicht zweifelt an dem / das man nicht siehet. Drey Stück gehören zum rechten Glauben / 1. eine Wissenschafft desjenigen / was uns Gott / als zu unser Seligkeit nötig geoffenbahret hat. 2. eine solche Beystimmung zu dem / das Gott geoffenbahret / daß man nicht zweiffelt / dasselbe sey die himmlische göttliche Warheit. Beydes wird verfasset in dem ἔλεγχος οὐ βλεπομένων, nicht zweifeln an dem / das man nicht siehet / denn der Glaube convinciret und uberwindet das Hertz / nicht durch das Zeugniß der Sinnen oder Vernunfft / sondern durch die Authorität des verstandenē Worts Gottes / daß es an denen Sachen / die über und wider die Vernunfft sind / auch nicht können gesehen / betastet / gegriffen und gefühlet werden / durchaus nicht zweifelt. 3. eine gewisse Zuversicht und rechtschaffenes Vertrauen zu GOtt / daß ein Mensch insonderheit sich zu GOtt unzweiffelig versiehet alles desjenigen welches er sich gegen die Menschen gutes erkläret hat / werde auch ihm sowol / als sonst einigen Menschen / zur Seligkeit gereichen. Das wird verstanden durch ὑπόστασιν ἐλπιζομένων gewisse Zuversicht des / das man hoffet / denn der Glaube ergreiffet Christum / und was wir in ihm zu hoffen haben / mit solchem Vertrauen / das wir in aller Noth und Gefahr heldenmütig uns darauff verlassen / alles Schre-

cken der Sünden/ des Todes und der Höllen vertreiben/ und das Feld behalten. *Conf. D. Chemn. L. C par. 2. fol. 264. seq.*

Nun hat zwar dieser seligmachender Glaube/ nach erlangter Gerechtfertigung/ in Gedult/ Gebät/ Hoffnung und andern Tugenden sich gewaltig zu üben/ wie das eilffte Capitel der Epistel an die Hebræer mit vielen Exempeln der Heiligē darthut: Allein das eigentlichste und vornehmste/ so diese gläubigen mit fester Zuversicht angesehen und ergriffen/ ist der hohe Priester Christus/ sein Fleisch/ Blut/ Leiden und Sterben/ damit gehet vornehmlich πληροφορία πίστεως der völlige Glaube úmb/ wie dis außdrücklich gemeldet wird/ Hebr. 10. v. 19. folg. Weilen denn die Gläubigen im alten Testament eben den selbigen theuren Glauben mit uns gehabt 2 Petr. 1. v. 1. so kan ja kein Zweifel mehr übrig seyn/ es muß ihnen Christi Persohn und Ampt entdecket oder offenbahret worden seyn. Gestalt der Glaube Gottes Wort und Offenbahrung zum Fundament hat/ ohn welches kein rechter Glaube seyn kan/ sondern eine blosse selbstgemachte Einbildung/ die in Noth und Todt keinen Stich hält/ sondern als ein Rauch und Nebel verschwindet/ zugeschweigen/ daß Johannes von Christo meldet/ er als das Lamb sey erwürget/ von Anfang der Welt. Heimlich. Offenbahr. 13. v. 8. erwürget in den Verheissungen/ erwürget in den Fürbildern/ erwürget in den vielfältigen Opffern/ erwürget in der Göttlichen Krafft und Würckungen/

ckungen/ die das Lam Christus von Anfang der Welt in der Gerechtfertigung und Seligmachung seiner Gläubigen warhafftig außgeübet/ Jesus Christus/ gestern und heute/ und derselbe auch in Ewigkeit/ Hebr. 13. v. 8.

Zum andern trennet die Scribentin Nestorischer weise die beyde Naturen/ und derselben wie auch der draufferfolgten unaußsprechlich geheimen und unvermischten Vereinigung beyderseits Eigenschafften in Christo: Es kan nicht wahr seyn/ daß Jesus Christus von alle Ewigkeit gewesen/ dieweil die Menschen von Gott geschaffen sind zu gewisser Zeit; und nach dem Jesus Christus auch ein wahrer Mensch ist/ so hat er nicht das Wesen gehabt/ ehe den der Mensch erschaffen war/ aber in so weit als Gott/ ist er von alle Ewigkeit gewesen; aber nicht in soweit als Jesus Christus/ welcher einen Anfang gehabt hat. Gezeugn. der Warh. p. 555. n. 1057. So viel die Menschheit betrifft/ ist Jesus Christus nichts mehr den ein ander Mensch gewesen. Was aber die Gottheit anlanget/ kan er eben sowol Wunder wircken/ in einem andern Menschen als in der Menschheit Jesu Christi. Denn man siehet in der That/ daß die Apostel mehr Wunderwercke gethan haben/ denn Jesus Christus selbst/ Ibid. p. 90. n. 382. Man muß sich nicht einbilden/ daß Jesus Christus Dinge/ die die Menschliche Natur übergangen/ solte gethan haben/ die unmög-

lich solten seyn gethan zu werden / durch eine ander Persohn von dem Geist Gottes regieret/etc. Im Grab der falschen Theolog. par. 1. p. 101. Es ist sehr warhafftig / daß Jesus Christus ein wahrer Mensch gewesen ist/wie einer von den andern Menschen / und hat nichts gehabt in seiner Menschlichen Natur/ denn nur das/ was die andern Menschen haben. Gezeugn. der Warh. p. 170. n. 776.

Zu besser Erklärung dieser verdämlichen Irthümer ist zuwissen/ daß hie viel eine andere Art zu reden gebraucht wird / als in der H. Schrifft zu finden. Aus dem 3. Capittel von der Heil. Dreyfältigkeit/ wiederholen wir / daß sie nicht 3 Persohnen in der Gottheit gläube / sondern nur eine Persohn fingire / die umb unterschiedlicher Stände/ Wirckung und respects willen unterschiedene Nahmen an sich nehme / wie sie ausdrücklich bekennet im Licht der Welt/p. 241. Die Dreyeinigkeit ist nichts den GOtt / welcher nichts denn Liebe ist / und den Menschen über alle masse lieb hat/und diese Liebe könne man den Vater nennen. Dieweil aber kein Gut volkommen ist/ das nicht mitgetheilet wird/ darumb mache das Wort den Menschen derselben theilhafftig / daher könne man dis Wort den Sohn nennen. Dis Wort könne man nicht begreiffen ohn Verstand/ und dieser Verstand könne der H. Geist genennet werden/ und alle drey zusammen seyn nur

nur diese einige Liebe / die GOtt ist. Weil sie also die drey Personhnen der Gottheit verleugnet/ davon oben zur gnüge gehandelt / ist es nur ein betriegliches Fürgeben, das sie von Christo sagt/ in so weit als GOtt/ ist er von alle Ewigkeit gewesen. Denn ihrer Ketzerey nach hat nicht der Sohn Gottes / vom Vater in Ewigkeit gebohren/ so von Johannes das Wort genennet wird/ Ioh. 1. v. 1. wahre wesendliche Menschliche Natur in Einigkeit seiner Person auff und angenommen/ noch seine Persöhnliche subsistentz und göttliche Eigenschafften derselben mitgetheilet/ wie die H. Schrifft hell und deutlich lehret; sondern GOtt sol aus Adam im Stande der Unschuld einen herrlichen Leib gezogen haben/ mit welchem er seine Gottheit unzertrenlich vereiniget/ auff daß er vermittelst diesen Leib sich mit den Menschen könte gemein machen/ als durch ein Organum und Werckzeug / das ihm gleich were/ und dieser Leib heisset jetzunder Jesus Christus. So daß derselbige warlich von Gott ausgegangen ist/ wie die Widertäuffer sagen: auch ist er warlich von dem Menschen außgegangen und per Consequens ist er wahrer GOtt und auch ein wahrer Mensch. Gezeugniß der Warheit pag. 555. n. 1058. 1059.

Gottes Wort lehret hievon viel ein anders: JEsus Christus ist nicht allein des Menschen Sohn / Gezeugn. der Warh. p. 614. n. 1264.

sondern auch ewiger warhafftiger Gottes Sohn/ du bist Christus des lebendigē Gottes Sohn/ Matth. 16. v. 16. Gottes Sohn wird von Christo nicht unterschieden / sondern weil Gottes Fleisch geworden/ Ioh. 1. v. 14. und es in Einigkeit seiner Person angenommen/ 1 Tim. 3. v. 16. Hebr 2. v. 14. so ist Jesus Christus warhafftiger GOtt/ 1 Ioh. 5. v. 20. nicht wegen des herrlichen aus Adam genommenen Leibes/ davon Gottes Wort gantz stilschweiget/ sondern weil die andere Person der Gottheit / so gleiches Wesens/ Macht/ Ehr und Herrligkeit mit Gott dem Vater und Gott dem Heil. Geist ist / mit allem was sie ist und hat/ leibhafftig in Christo wohnet/ Col. 2. v. 9. darumb wenn David saget/ die HErren rathschlagen mit einander wider den HErrn und seinen Gesalbten / adversum Iehovam & Christum EIUS, Psal. 2. v. 2. so haben die Apostel̃ durch Christum verstanden den Sohn Gottes/ Apostel. Gesch. 4. v. 27. und zu dem Ende haben die Evangelisten uñ Aposteln geschrieben / daß ihr gläubet / Jesus sey Christ der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen/ Ioh. 20. v. 31. Nirgends höret und lieset man aus Gottes Wort / daß Jesus Christus allein des Menschen Sohn sey/ wie jetzt geschwärmet wird.

Wol wahr ist es / daß der Nahm JEsus Christus nicht das blosse Wort und Sohn Gottes

tes allein andeute / sondern auff seine Menschwerdung zugleich mit sehe/daher schreibet *Damascenus lib. 4. Orthodoxæ fidei. cap. 6.* Quidam dicunt, quod nomen Christus conveniat soli & propriè secundum seipsum intellecto & existenti ex DEO patre genito verbo. At nos non sic docemus aut sapere aut dicere. Nam quando verbum caro factum est, TUNC & ipsum nominatum esse dicimus Christum Iesum. Quia profecto unctus est oleo lætitiæ, i. e. Spiritu S. à DEO Patre. Et hac quoq; causa Christus nominatur. Quod autem unctio circa humanitatem sit, nequaquam dubitaverit quispiam eorum, qui rectè sapere sunt consueti. Doch muß ein Christ sich gleichwol hüten / das er nicht mit dem Ketzer Nestorio die beyde Naturen in Christo trenne/ und den Nahmen Jesus Christus allein von der Menschheit verstehe / der doch beyde Naturen göttliche und menschliche begreiffet.

Darnach lehret Gottes Wort/das Christus zwar wahrer Mensch sey/ allein durch und wegen der persöhnlichen Vereinigung ist er weit über alle Menschen und Engel erhaben/und zur Rechten Gottes gesetzet worden. 1. Hat Gottes Sohn mit keinem Engel noch Menschen sich so hoch und genau verbunden / als mit seiner angenommenen Menschheit. Diese Vereinigung ist nicht wie Gott in den Heiligen wohnet/ nicht wie die Kleider dem Leib / nicht wie ein Bret dem andern/wenn deren zwey zusammen gefüget wer-

den/ oder/ wie die Sonne dem himlischen Kreiß/ darinnen sie läufft/ nicht wie ein Ring dem Edelgestein/ so darin gesetzet wird/ vereiniget werden; auch nicht das eine Natur in die andere gemenget und verwandelt werde/ sondern gleich wie in dem Menschen Leib und Seel zusammen kömmen/ und ein Mensch werden/ also sind auch die beide Naturen in Christo zu einer Persohn vereiniget. Das ist keinem Engel noch einigem andern Menschen wiederfahren; Es ist das Wolgefallen gewesen/ daß in ihm alle Fülle wohnen solte/ Col. 1. v. 19. Er nimpt nirgend die Engel an sich/ sondern den Samen Abrahä/ Hebr. 2. v. 16. 2. In Mittheilung der Eigenschafften/ welche beyde Naturen in Christo gemein haben/ hat die angenommene Menschheit nicht endliche/ nicht erschaffene/ nicht nur über Menschen- und Engel Stand reichende/ sondern unendliche/ ewige/ unerschaffene und göttliche Eigenschafften empfangen. Also das der Mensch Jesus Christus (a) allmächtig ist/ Psal. 8. v. 7. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände werck/ alles hast du unter seine Füsse gethan/ Schaffe und Ochsen allzumahl/ darzu auch die wilden Thier/ die Vögel unter dem Himmel/ und die Fische im Meer/ und alles was im Meer gehet. welches die Epistel Hebr. 2. v. 8. von allen erschaffenen Dingen erkläret: In dem daß er ihm alles hat unterthan/ hat er nichts gelassen/ daß ihm nicht unterthan

sey/

sey/ Matt. 28. v. 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Ephes. 1. v. 20. 21. 22. GOtt hat Christum gesetzet zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/ und alles was genandt mag werden / nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der Zukünfftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan / und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles. (b) Allwissend ist/ Col. 2. v. 3. In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und des Erkändniß. Esa. 11. v. 2. Auff ihn wird ruhen der Geist des HErrn / der Geist der Weißheit und des Verstandes / der Geist des Raths und der Stärcke / der Geist des Erkändniß und der Furcht des HErrn. Es ist aber Christus gesalbet mit Freuden-Oel præ consortibus suis, mehr den seine Gesellen/ Psal. 45. v. 8. Præ negativè potius quam comparative accipitur, i. e. aliter quam consortes. (c) Allenthalben gegenwärtig ist. Matth. 28. v. 20. Ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende / Eph. 1. v. 22. 23. Gott hat Christum gesetzt zum Häupt über alles / welche da ist sein Leib / nemlich die Fülle des / der alles in allem erfüllet. cap. 4. v. 10. Der hinunter gefahren ist / das ist derselbige / der auffgefahren ist über alle Himmel / auff daß er alles erfüllet.

Diese und andere göttliche Eigenschafften hat die Menschheit / wegen der in ihr persönlich wohnenden Gottheit / die gantze Fülle der Gottheit wohnet in Christo leibhafftig/Col 2. v. 9. Tota plenitudo Deitatis significat & ipsam Deitatem τὸ λόγε totam plenam & perfectam, & quicquid in ea est, vel quicquid illa intra se habet, & ad eam pertinet, sicut plenitudinem terræ & maris scriptura ita nominat, hoc est, & totam plenam essentiam Deitatis filij, & cum ea omnia etiam attributa ejus intelligit Paulus, quando nominat omnem plenitudinem Deitatis, saget gar recht Herr *D. Chemn. cap. 24. de Duabus Nat. in Christo. p. 130.*

Es gehet aber in dieser Mittheilung/der göttlichen Natur nichts abe/sie behält alle Eigenschafften wesendlich in ihr selbst/auch werden diese göttliche Eigenschafften nicht wesendliche Eigenschaften der Menschlichen Natur / also daß sie für sich selbst in ihr Natur und Wesen allmächtig / allwissend/allenthalben gegenwärtig wäre/ denn auff diese Weise würde die Menschliche Natur in Christo verleugnet/ und in die Gottheit gantz verwandelt werden; sondern die menschliche Natur in Christo hat nach Art der persönlichen Vereinigung empfangen alle Majestät / Wirckung / Krafft / Macht und Herrlichkeit des Sohns Gottes/ doch daß sie dem ewigen Wort wesentlich verbleiben/ und gleichwol die Menschliche Natur zur vollkommenen participation gelas-

lassen werde. Dahin zielen die Wort *in Form. Concord. de Persona Christi, p.* 781. Credimus, docemus & confitemur, non fieri talem Majestatis Dei & omnium proprietatum ejus effusionem in humanam naturam Christi, qua divinæ naturæ aliquid decedat: aut, ut de suo alii ita largiatur aliquid, quod hâc ratione sibi ipsa non in se retineat; aut quod humana natura, in substantia atq; essentia sua parem Majestatem acceperit, quæ à naturâ & essentia divinæ naturæ sit separata & divisa, quasi cum vinum, aqua aut oleum de uno vase in aliud transfunditur. Neq; enim vel humana in Christo natura, vel ulla alia creatura in cælo aut in terra, eo modo omnipotentiæ divinæ capax est, ut per se omnipotens essentia & natura fiat, aut omnipotentes proprietates in se, & per se habeat. Hac enim ratione humana natura in Christo abnegaretur, & in divinitatem prorsus transmutaretur. Quod sanè & Christianæ nostræ fidei, & omnium Prophetarum & Apostolorum doctrinæ repugnat. &c.

Wer siehet hieraus nicht / wie sehr irrig und lügenhafft es sey / daß man Jesu Christo nicht mehr lassen wil / als einem pur natürlichen irrdischen Menschen; JEsus Christus hat nichts gehabt in seiner menschlichen Natur / denn nur das / was die andern Menschen haben / l. sup. alleg. Hat nicht die Göttliche Natur die Menschliche in Einigkeit ihrer Person angenommen. Wo ist dis jemahls einem andern Menschen:

schen wiederfahren? *Nota*; personam τῷ λόγῳ assumsisse naturam humanam rectè dici, sed personam τῷ λόγῳ naturæ humanæ unitam esse, minus commodè, cum non sit unio personæ & naturæ, sed duarum naturarum unio. Unio est reciproca, assumtio autem non est reciproca. *Conf. Gerhard. Disput. Isagog. 9. p. 367.* Ist nicht der Mensch JEsus Christus allmächtig? kan nicht derselbe lebendig/ gerecht/ heilig und selig machen? welcher Mensch auff Erden kan das thun? kan er nicht die todten/ aus eigener Krafft und Macht aufferwecken? sitzet er nicht zur rechten Hand Gottes? wird er nicht auch nach seiner menschlichen Natur von allen Engeln und Außerwehlten/ Gläubigen Christen angeruffen? Haben dies auch die andern Menschen mit Christo gemein? Zu welchem Engel (oder Menschen) hat GOtt jemals gesagt: Du bist mein lieber Sohn/ heute hab ich dich gezeugt? und abermahl: Ich werde sein Vater seyn/ und er wird mein Sohn seyn. Und abermahl/ da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt/ spricht er: Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Hebr. 1. v. 5. 6.

Bleibets demnach dabey/ was Johannes der Täufer sagt: Welchen GOtt gesändt hat/ dem gibt GOtt den Geist nicht nach dem Maß/ Ioh. 3. v. 34. welche Wort nicht von den Christen ins Gemein/ sondern von dem Sohn Gottes Christo Jesu verstanden werden/ wie *Chrysostomus*

und

und *Augustinus* wollen; den in Christo wohnet die gantze Fülle der Gottheit/ aber einem jeglichē unter uns ist gegeben die Gnade/ nach dem Maß der Gabe Christi/ Eph. 4. v. 7. Hunc esse Baptistæ sensum sequentia declarant, cum additur; *Pater diligit filium, & omnia dedit in manus ejus.* Nam quod Grab ad vulgatum illud ἁρπαγμὸν se propipiens obtendit, dici dona creatilia illa in carnem Christi collata, sine mensura, respectu creaturarum, non respectu creaturis: respondemus, quis dedit Grabio hanc potestatem, ut Iohannis Baptistæ clarissima verba (NON AD MENSURAM) de solis creatis donis explicare ausit? Si creata sunt, utcunq; magna ea sint & illustria; sunt tamen ad dona sanctorum (*servatâ graduum distinctione*) proportionabilia, & proinde finita. Siquidē finitum, ad finitū alterum, ratione mensuræ & proportionis comparabile cū sit, non est utiq; sine mensura. Ideo ne respectu creaturarum quidem dona creata illa sine mensura sunt. Quâ de causâ D. Paulus nostra corpora in vita beata corpori glorioso Christi, ratione inhærentis claritatis aliorumq; donorum, σύμμορφα seu *conformia*, diserte nominat. *Ita D. Aegid. Hunn. in præfat. defens. Epistolæ ad Ephesios. Tom. 4. Oper. latin. fol. 466.* Die Meinung ist/ es werde in den Worten des Täuffers/ nicht von erschaffenen sondern unendlichen ewigen Gaben geredet/ die dem Menschen Jesu Christo nicht nach dem Maß gegeben sind/ welches

von

von keinen endlichen erschaffenen Gaben kan verstanden werden/ denn zwischen endlich und endlich kan ja eine comparation und Vergleichung angestellet / aber was ewig und unerschaffen ist/ das kan nicht gemessen werden. Weil demnach der Geist dem HErrn Jesu Christo gegeben worden nicht nach dem Maß / wie kan es denn sehr wahrhafftig seyn/ daß Christus in seiner Menschlichen Natur nichts mehr gehabt / denn nur das/ was die andern Menschen haben.

Was von den Wunderwercken hinzugeschmieret wird / als könne man darauß nicht beweisen / daß Jesus Christus mehr den ein ander Mensch gewesen/ weilen die Aposteln mehr Wunderwerck gethan haben den Jesus Christus selbst. Darauff ist zu wissen / daß ein grosser Unterscheid sey unter **Wunderwerck thun / und unter Wunderwerck aus eigener Krafft und Macht thun.** Die Aposteln und etliche andere Gläubigen haben zur Zeit der neugepflantzten ersten Kirchen grosse und viele Wunderwercke gethan ; ja Christus verheisset ihnen ; **warlich/ warlich ich sage euch / wer an mich gläubet/ der wird die Werck auch thun / die ich thue/ und wird grössere den diese thun/ denn ich gehe zum Vater** / Ioh. 14. v. 12. Hæc necessaria in Exordio Ecclesiæ fuerunt , ut enim fides crescceret, miraculis fuit nutrienda ; quia & nos cum arbusta plantamus , tamdiu eis aquam affundimus, quousq; ea in terra coaluisse videmus,

At

At si semel radicem fixeriut, irrogatio cessabit. *Gregor. homil. 29. in Evang.* Die vielen Wunderwercke waren im Anfang der Kirchen nötig/ deñ damit der Glaube wachsen möchte müste er mit Wunderwercken ernehret werden. Weilen auch wir bey Pflantzung der Bäume so lange Wasser zugiessen/ biß sie in die Erden Wurtzeln gesetzet und bekleiben. Wenn sie aber einmahl beygeblieben / höret das Begiessen auff.

Aber daraus folget noch nicht / daß die Apostelen aus eigener Krafft und Macht solche Wunder verrichtet haben/ sondern es ist geschehen in der ihnen von Christo geschenckten Macht. Christus gab den zwölff Jüngern Macht über die unsanbern Geister / daß sie dieselbigen austrieben/ und heileten allerley Seuche und allerley Kranckheit / Matth. 10. v. 1. In meinem Nahmen werden sie Teufel austreiben mit neuen Zungen reden / etc. Marc. 16. v. 17. 18. Apostel. Gesch. 3. v. 6. 12. 16. Rom. 15. v. 18. 19. Allein Christus hat aus eigener Krafft / authorität und göttlicher Macht Wunder gethan / welches von keinem Propheten und Apostel mag gesaget werden/ denn in ihnen war Gott nicht persöhnlich/ wie in Christo. GOtt hat Jesum von Nazareth gesalbet mit dem H. Geiste und Krafft/ der umbhergezogen ist/ und hat wol gethan/ und gesund gemacht alle/ die vom

Teufel

Teufel überwältiget waren/ denn Gott war mit ihm/ Apost. Gesch. 10. v. 38. Was der Vater thut/ das thut gleich auch der Sohn/ Joh. 5. v. 19. ὁμοίως *similiter*, non quod operum sit similitudo, sed quod utriusq; par sit facultas, parque majestas, inquit *Gregorius Nazianzenus lib. 4. Theolog. circa medium.*

Zum dritten affingiret die Schriebentinn dem HErrn Christo mit den Weigelianern zween Leiber/ deren erster geschaffen aus Adam vor dem Fall. GOtt könte sich an Adam nicht sehen noch hören lassen/ ohn einen menschlichen Leib anzunehmen/ der ihm gleich were; dieweil seine Gottheit unsichtbahr und unbegreiflich ist. Er könte seine Lust und Freude nicht mit den Menschen nehmen/ es were dann/ daß er sich ihnen gleich Mensch machte/ zumahlen keine vollkommere Freude ist/ dann die/ so man mit seines Gleichen nimpt. Derowegen hat sich Gott accomodiret oder bequemet nach der Fähigkeit dieser menschlichen Natur/ und hat einen herrlichen Leib wollen annehmen/ welchen er schuff aus Adam/ in seinem herrlichen Stande/ gleich wie er das Weib aus ihm erschaffen hat/ nach seiner Sünde/ und Gott nennete diesen herrlichen Leib/ den er aus Adam geschaffen hatte/ umb seine Lust mit den Menschen Kindern zu nehmen/ seinen vielgeliebten Sohn. Gezeugn. der Warheit p. 173. 174. n. 790.

n. 790. folg. Der ander Leib ist eine Decke des herrlichen Leibes gewesen / welchen seine Mutter empfangen und gebohren hat. Der herrliche Leib Jesu Christi könte nicht leiden / weil alles Leiden durch die Sünde entstanden ist / und nicht hafften kan auff diejenigen / die nimmer gesündiget haben; So daß Jesus Christus nicht unterweisen könte durch sein Exempel, was die in Sünden gefallene Menschen thun sollen / so lange als er in seinem herrlichen Stande war. Derohalben hat er sich auch resolviret zum sterblichen Menschen zu machen wie die andern Menschen / und hat unser Fleisch angenommen / in dem Leibe einer Jungfrauen / und seinen herlichen Leib bedecket mit einem sterblichen schwachen und verderblichen Fleisch / gantz gleichförmig dem Fleisch der Adams Kinder / die in Sünden gebohren sind; wie wol er nimmer einiger Sünden hat können theilhafftig seyn / weil er allezeit unzertrennlich mit seinem GOtt ist vereinigt geblieben / auch selbst unterdessen daß er dem Leiden und allerley Schwachheiten unterworffen war wie die andern Menschē / nach dem er die Schwachheiten / die die Sünde in die menschliche Natur gebracht / an sich genommen / durch das Fleisch seiner natürlichen Mutter / welche ihn hat empfangen und gebohren / eine Creatur solcher Art / wie sie war; unterworffen der

Hitze / der Kälte und allerhand Elend und Mühseligkeit / wie alle andern Menschen sind nach der Sünde. Gezeugn. der Warh. p. 562. folg. n. 1082 damit aber richtig kund werde. wie sie die Annhmung des Fleisches Christi / im Leibe der Jungfrauen Maria / wolle verstanden haben gebraucht sie nicht allein verdächtige redens Arten / Christus ist aus seiner Mutter außgegangen / nach seinem sterblichen Leibe. ibid. p. 563. n. 1083. sondern sie bekennet sich außdrücklich zu der Widertäuffer Lehre / ibid. p. 555. n. 1059.

Es ist höchlich zu verwundern / daß 1. in diesem hohen Grund- und Haupt-Articul von der Menschheit Christi / kein einiger deutlicher Spruch aus H. Schrifft herbey gebracht wird / die Ketzerische Meinung von den gedoppelten Leib Christi zubehäupten. Da doch der Articul von der Menschwerdung eben so wol als andere Artickel / in gewissen / hellen und klaren Macht-Sprüchen seinen eigentlichen Sitz hat / als Ioh. 1. v. 14. Luc. 1. v. 31. folg. Gal. 4. v. 4. 1 Tim. 3. v. 16. Hebr 2 v. 14. 16. Wo kan man in diesen und andern Orten der Schrifft den geringsten Tüttel von einem zweyfachen wesentlichen Persöhnlichen Leibe Christi finden? 2. Weichet die Schribentinn von unserm Glaubens Articul da wir glauben und bekennen / daß Jesus Christus nicht von Maria / wie sie allhie schwermet / sondern von dem H. G. im Leibe Maria sey empfangen / und von derselben nachmahls ge-

gebohren worden // Luc. 1. v. 35. Der H. Geist wird über dich (nicht in dich) kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. In der Holländischen Bibel An. 43. zu Amsterdam durch Jacob Pietersche gedrucket / wird folgende Glosse am Rande gesetzet: Um alsoo te wercken door seine Kracht in u / dat ghy sonder todoen des Mannes empfangen solt. Wäre Christus nicht vom H. Geist / sondern von Maria empfangen / wie hätte er können seyn heilig / unschüldig / unbefleckt / von den Sündern abgesondert / und höher denn der Himel ist / Hebr. 7. v. 26. Maria war ja von Natur eben so eine Sündige Persohn als wir andern; wenn sie derowegen ohn Uberschattung des H. Geistes empfangen hätte / wäre Cristus nicht heilig sondern unheilig / und mit Sunden befleckt gebohren / welches der H. Schrifft gantz zuwidern läufft; daher schreibet *Fulgentius lib. de fide ad Petrum cap.* 2. Dum sibi invicem vir mulierq; miscentur, ut filios generent, sine libidine non est parentum concubitus. Ob hoc filiorum ex eorum carne nascentium non potest sine peccato esse conceptus, ubi peccatum in parvulos transmittit non propagatio, sed libido (nec enim fœcunditas humanæ naturæ facit homines cum peccato nasci) Dei verò filius, ut peccatum illud, quod in concubitu carnis generatio humana contraxit, auferret, *conceptus est novo more.* Deus incarnatus est in matre virgine sine coitu

viri, sine libidine concipientis virginis, ut per Deum hominem (quem absq; libidine conceptum inviolatus edidit virginis uterus) ablueretur peccatũ, quod nascentes trahunt omnes homines Sic ergo peccatum & pœna peccati (quæ per scelus corruptæ mulieris intravit in mundũ) per inviolatum Virginis partum, i. e. Christum, auferetur à mundo. Wenn Mann und Weib ehelich zusammen kommen/ zeugen sie Kinder nicht ohn Sünde und böse Lust/ darumb werden ihre Kinder in Sünden empfangen und gebohren. Gottes Sohn aber/ damit er solche böse Lust und Sünde/ darinnen wir empfangen und gezeuget werden/ büssen möchte/ ist auff eine neue Weise empfangen worden/ etc. *Ruffinus in Exposit. Symbol.* De Spiritu Sancto ex virgine nascitur Filius Dei. Et jam hoc loco mundior auditus requiritur, & purior sensus. Huic enim, quem dudum de Patre natum ineffabiliter didicisti, nunc âSpiritu S. templum fabricatum, i. e. corpus, intra secreta uteri virginalis intellige. Et sicut in Sancti spiritus sanctificatione nulla sentienda est fragilitas: ita & in partu virginis nulla est intelligenda corruptio.

Zwar in so weit Christus aus dem Samen und Geblüt der Jungfrauen Maria empfangen/ kan sie von der Empfängniß des HErrn nicht außgeschlossen werden/ dannenhero etliche reine Lehrer sagen/ es sey bey der Empfängnis des HErr Christi einigerley Weyse natürlich zugangen,

gen. Christus verè conceptus, & altus in utero naturaliter sanguine Mariæ, & post nativitatem lacte ejusdem nutritus. *Ex parte* igitur *naturaliter* est concepta humana Christi natura, quia ex semine mulieris desumta est. *Iohan. Wigandus in Schwenckfeldis p.* 136. allein ein anders ist in Maria/ein anders von Maria empfangen worden. Das letzte/ daß Christus von Maria empfangen worden/ sagt die göttliche Schrifft nirgends/ die Kirche redet auch so nicht/ damit es nicht das Ansehen habe/ als gläube sie/ daß Christus in Sünden empfangen und gebohren sey; oder als schriebe sie mit den Papisten die Empfängniß Christi der Jungfrauen Maria Heiligkeit zu. Denn Christi Fleisch ist darumb nicht heilig/ weil es von der Jungfrauen Maria/ die der Päbstler nichtigem Vorgeben nach/ ohn Erbsünd sol empfangen seyn/ gebohren/ sondern weil sie Christum von dem H. Geist/ und dessen kräftige Wirckung empfangen/ welcher das Geblüth Mariä von aller Sünde gereiniget und geheiliget hat/ daß darauß das Heilige hat können gebohren werden/ Luc. 1. v. 35. Venit DEI Filius per virginem Mariam, in qua Spiritus S. operatus est, non homo maritus, qui fœcundavit castam, & servavit intactam. *Augustinus sermon.* 115. *de Tempore.*

3. Was die gedoppelten Leiber Christi/ als seinen herrlichen aus Adam für dem Fall angenommen/ und seinen sterblichen/ aus Maria

außgegangen Leib / betrifft / müssen wir zwar gestehen / daß dem HErrn Christo zween Leiber in H. Schrifft beygeleget werden / als der persöhnliche Leib / welchen er durch kräfftige unbegreiffliche Uberschattung des H. Geistes aus dem Leibe der reinen Jungfrauen Maria angenommen. Vox *obumbrare*, non solum significat virtutem Spiritus S., quâ protecturus sit hanc massam, veluti sub umbra suarum alarum, sed etiam innuit arcanam fore Spiritus S. operationem, ac si nubes opposita hominum oculos ab intuitu submoveret. Und der geistliche Leib / welcher ist die Christliche Kirche / die Gemeine ist Christi Leib / Eph. 1. v. 23. cap. 4. v. 12. cap. 5. v. 30. Hie aber ist nicht der Streit von dem geistlichen Leibe Christi / oder von der Kirchen / massen er dieselbe in Einigkeit seiner Persohn nicht angenommen; sondern von dem persöhnlichen Leib des HErrn. Wo aber und an welchem Ort saget die Schrifft / (welcher man allein in Glaubens Artickeln folgen muß) daß Christus zween persöhnliche Leiber habe? werden nicht also zween Christi gemacht? so je doch nur ein Mittler und ein Jesus Christus ist; wir haben nur einen HErrn Jesum Christ / durch welchen alle Dinge sind / und wir durch ihn. 1 Cor. 8. v. 6. es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen / nemlich / der Mensch Christus Jesus / 1 Tim. 2. v. 5. Non fingenda est duplex unio personalis in Christo, altera corporis glorioſi & corporis mortalis

talis inter se, altera τῷ λόγῳ cum corpore glorioso, ex Adamo assumpto: sed ut una tantum est persona Christi, 2 Cor. 5. v. 14. unus Christus & mediator, unus Ecclesiæ sponsus, 2 Cor. 11. v. 2. Ita in eodem una tantum est personalis unio. Sind mehr Leiber in Christo als einer / so müssen auch mehr persöhnliche Vereinigungen / und folgends mehr als eine Persohn seyn / welches in der gantzen Theologie ein grosses absurdum ist. Auch würde Paulus Jesum Christum nicht genennet haben den einigen Menschen / Rom. 5. v. 15 wenn er mehr denn einen Leib hätte. Zugeschweigen daß der Leib Christi / so einmahl für die Sünde gestorben / in der Aufferstehung eines herlichen Leibes Qualitäten überkommen / dahin abermahl der Apostel zielet / wir wissen / daß Christus von den Todten erwecket / hinfort nicht stirbt / der Todt wird hinfort über ihn nicht herschen / Rom. 6. v. 9. Ob Christus wol gecreutziget ist in der Schwachheit / so lebet er doch in der Krafft Gottes. 2 Cor. 13. v. 4. diese unterschiedliche Eigenschafften des einigen Leibes Christi verendern nicht den Leib in seinem Wesen / sondern nur in seinen gewissen Ständen. Und damit wir auff einmahl den gantzen Quarek vom herlichen Leibe Christi übern hauffen stossen / ist der herliche Spruch Pauli zumercken / Rom. 8. v. 3. Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sün-

de. Gott hat seinen Sohn nicht gesand in der Gestalt des herrlichen Leibes für dem Fall / denn zu welchem Ende solte er damahls Mensch geworden seyn? es waren ja zu der Zeit noch keine Sünder / die er solte ruffen / Matth. 9. v. 13. keine Gefangenen / die er durch Dargebung seines Lebens solte erlösen / Marc. 10. v. 45. keine Verlornen / die er solte suchen und selig machen / Luc. 19. v. 10. sondern Gottes Sohn ist gesandt in der Gestalt des sündlichen Fleisches / nicht als wenn er nur einen Schemen und Schatten des menschlichen Leibes angenommen wie die Manichæer geschwermet / sondern er hat einen wahren Menschlichen Leib / wie er nach dem Fall ist / doch ohne Sünde / aber nicht ohne Schwachheiten und Straffe der Sünden / aus hertzlicher inbrünstiger Liebe zu uns angenommen / auff daß er denselbē zum Opffer für die Sünde dahin gebe / uñ uns die für Gott geltende Gerechtigkeit erwürbe. Deus misit filium suum in similitudine carnis peccati sive peccatricis, *in quæ verba sic commentatur Tertullianus lib. de carne Christi, cap. 16. p.* 367. Non quod similitudinem carnis acceperit, quasi imaginem corporis, & non veritatem, sed similitudinem peccatricis carnis vult intelligi, quod ipsâ non peccatrix caro (vera) Christi ejus fuit par, cujus erat peccatum, genere non vitio Adæ; quando hinc etiam confirmamus, eam fuisse carnem in Christo, cujus Natura est in homine peccatrix, *Vid. etiam D. Chemn. Loc. Theol. par. 1. p. 71.*

Ist

Ist derowegen gewiß und unfehlbahr / daß Christus nicht vor dem Fall / da die Sünde noch nicht in die Welt gekommen / sondern da der Leib bey allen Menschen mit Sünde und Schwachheiten überschwemmet gewesen / seinen Leib empfangen. Da die Zeit erfüllet war / sandte Gott seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / Gal. 4. v. 4. nicht im Anfang der Welt vor dem Sünden-Fall / sondern lang darnach / da die von Gott bestimpte Zeit erfüllet / ist Christus Mensch geworden: welcher in allen wesentlichen Stücken uns gantz gleich ist / sonst hätten wir die Menschwerdung und Erlösung Christi uns wenig zu trösten.

Die nichtigen ungegründeten Consequentien von Gottes Stimme / von dessen Wandeln im Garten / etc. bedürffen keiner weitläufftigen Antwort. Wer kan zweifelen / spricht das Gezeug. der Warh. p. 174. n. 792. 794. daß es dieser herrlicher Leib JEsu Christi sey gewesen / der mit Adam redete in dem irrdischen Paradies: gestalten die Schrifft sagt / daß Adam höre te die Stimme Gottes / der im Garten wandelte / und daß er sich geschämet / und zwischē die Bäume versteckt habe / weil er nacket war. Weiter sagt die Schrifft / daß er geredet habe mit Mose / und so vielen andern Propheten: auch sagt man / daß Mosis ihn von hinden nach gesehen habe / welches nicht wahr seyn köndte / wenn Gott nicht einen

menschlichen Leib angenommen / und sich dessen als eines Organi oder Werckzeuges gebraucht hätte / mit den Menschen zuhandlen / etc. Die Logici würden hierauff antworten: plus esse in conclusione quam in præmissis. Gesetzt / daß nach etlicher Theologen Meinungen GOtt der HErr in einer Erschaffenen und per dispensationem angenommenen sichtlichen Gestalt mit Adam / Mose und den Propheten geredet / würde doch daraus nicht folgen / daß es der herliche Leib Jesu Christi / welchen er von Adam ihm persöhnlich vereiniget / gewesen. Hat nicht Gott zu verrichtung eines gewissen Werckes / auff eine kurtze Zeit / einen sichtlichen Leib können annehmen / und darnach wieder ablegen? was zwinget uns zu gläuben / daß er denselben Leib stets behalten habe? Solte nicht Gott auch ohn Zuthuung eines Mannes / eine Stimme formiren können? Er kan warhafftig und eigentlich mit den Menschen reden / auff eine sonderbahre Weise / die wir nicht verstehen. Merckwürdig sind die Wort *Augustini lib. 15. de Civit. DEI, cap. 6.* Aut veritas incommutabilis per seipsam ineffabiliter loquitur, rationalis creaturæ mentibus, aut per mutabilem creaturam loquitur, sive spiritualibus imaginibus nostro spiritui, sive corporalibus vocibus corporis sensui *Ludov. vives in Comment. lib. 10. August. de C. D. c 13* Non puto esse impium aut absurdum existimare, & olim cum patribus, & post Christum natum cum multis san-

sanctorum locutum esse Deum ipsum Dominum, & autorem cœli & terræ : nihil enim in hoc affirmatur incongruum immensæ Majestati, & est congruum infinitæ bonitati.

Das Wandeln Gottes erfodert keine menschliche Beine noch Füsse / sondern es bedeutet seine sonderbahre Gegenwarth / entweder zu straffen oder zu segnen / wie zu sehen 3. Buch Mos. 26. v. 12. 24. *Vid. Glass. Rhetor. S. p.* 1149.

Daß Gott Mosi verheisset / er solle ihm hinden nach sehen / 2 Buch Mos. 33. v. 23. beweiset bey weiten nicht / daß GOtt einen menschlichen Leib habe / viel weniger / daß er denselben persönlich aus Adam angenommen. Denn Gott opponiret und setzet gegeneinander sein Angesicht und seine posteriora und Hinden / jenes könne Moses nicht sehen / das ist / Moses und kein Mensch könne Gottes Wesen vollkommen in dieser Welt erkennen. Das Angesicht sehen / heisset klar und vollkommen erkennen. Die Posteriora DEI aber / oder GOtt von hinden sehen / soll Mosi zugelassen werden / in den göttlichen Offenbahrungen solle er GOtt einiger massen erkennen. Hinden nachsehen heist unvollkommen erkennen / wie man einen Menschen auff den Rücken oder von hinden nicht recht sehen noch erkennen kan. *Pulcre Dav. Chytræus Comm. in Exod. 33. loc. 10. p. 324. Posteriora DEI* sunt ingentia opera & miracula, in quibus se generi humano ostendit, qualia sunt, non modò creatio rerum, diluvium,

vium, eductio ex Ægypto &c. sed multò magis Christi opera miranda, resuscitatio mortuorum, resurrectio Christi ex morte, prædicatio Evangelii, collectio Ecclesiæ, liberatio à peccato, ab ira DEI & æterna damnatione, consolatio quam experiuntur pii in doloribus & ærumnis &c. *Faciem DEI videre*, est ipsam Dei essentiam, & majestatem Christi, sedentis ad dextram Patris coram intueri. Der Rücken Gottes heist die grossen Wercke und Wunder / darinnen er sich dem Menschlichen Geschlecht erzeiget als da sind nicht allein die Erschaffung der Welt/die Sündflut/die Außführung Israels auß Egypten/ꝛc. sondern insonderheit die Wunderwercke Christi/die Aufferweckung der Todten/ die Aufferstehung Christi von den Todten/ die Predigt deß Evangelij/die Versamlung der Kirchen/die Erlösung von Sünde/vom Zorn Gottes und ewiger Verdammüß/Trost/welchen die Gottesförchtigen im Creutz und Schmertzen empfinden/ꝛc. Gottes Angesicht sehen/heist Gottes Wesen und die Majestät Christi / welcher sitzet zur Rechten deß Vatters/ gegenwärtig anschauen.

Zum Vierdten/ wird das Propheten Ampt Christi von der Scribentin verkehret/in dem sie lehret / Christus sey viel ein gestrenger Gesetzgeber als Moses: JEsus Christus hat uns die Gebotte Gottes viel besonderer auß-

geleget/

geleget / denn durchs Gesetz Mosis geschehen ist; und es scheinet / daß das Evangelische Gesetz noch viel gestrenger ist / denn selbiges Mosaische Gesetz. Gezeugnis der Warheit. p. 86. n. 363. ihr Beweißthumb nimbt sie von einem Juden; Denn ein Jude sagte nur einsmahls / daß das Evangelische Gesetz noch viel schwehrer zu halten wäre / denn das Gesetz / welches Moses ihnen gegeben hätte / sintemahl GOtt durch Mosen ordonniret hatte / daß man den Zehenden geben solte von allem das man besässe: und JEsus Christus ordonnirte / zu verkauffen alles was man hätte / ohn ein gen Vorbehalt. ibid. n. 364.

Dahin gehören die Evangelische Rathgebungen / welche Christus in seinem Evangelio gelehret / die werden im Gezeugnis der Warheit p. 617. n. 1272. folg. also erzehlet / daß sie sind sich selbst verläugnen / und sein eigen Leben hassen / freywillige Armuth auff sich nehmen / nüchtern seyn und wachen wider den Teuffel unsern Feind / und viele andere Tugenden / die im bemeldten Evangelio enthalten sind.

Diese Irthümer hat die Scribentin gemein / mit den Socinianern / Arminianern / etlichen Papisten / *Maldonato* in cap. 5. Matth. p. 114. *Barradio* Tom. 1. Comment. in Concord. Evang. lib. 2. cap. 20. p. 73. und etlichen Calvinisten /

Vor-

Vorstio, in Confess. p. 29. welche alle miteinander lehren / daß Christus ein Gesetzgeber sey / und viel vollkommenere Gesetz denn Moses gemacht. Es ist hier aber die Frage nicht / ob nicht Christus / als ewiger wahrer GOtt / mit dem Vatter und dem Heiligen Geist / das Gesetz auff dem Berge Sinai gegeben? dann das ist bey uns ausser Streit. So läugnen wir auch nicht / daß das Evangelium ein Gesetz genandt werde generaliter & impropriè, daher der Glaube heist ein Gehorsam / Rom. 1. v. 5. cap. 16. v. 26. 1. Petr. 1. v. 2. und Johannes sagt: Das ist sein Gebot / daß wir gläuben an den Namen seines Sohns JEsu Christi. Wolte jemand Christum deßwegen einen Gesetzgeber nennen / das wäre gar impropriè geredet. Uber das wird von uns gestanden / daß Christus nicht allein das Evangelium / sondern auch das Gesetz gelehret / außgeleget / und von der heuchlerischen Pharisäer corruptelen gereiniget / davon das 5. 6. 7. Capitel Matthäi zu lesen. Conf. *Meisneri* Theol. Photin. cap. 4. p. 529. seq. Sondern das ist eigentlich die Frage / ob Christus / als ein Mittler / darumb sey in die Welt gekommen / daß er neue Gesetze gebe / und das Gesetz Gottes viel besonderer und vollkommener lehre und außlege / denn Moses und die Propheten im alten Testament gethan haben?

Hierauff antworten wir mit einem deutlichen Nein / 1. Weil die Schrifft Christi Ampt

von

von Mosis Dienst unterscheidet / und diesem das Gesetz / jenem die Gnade und das Evangelium zuleget. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben / die Gnade und Warheit ist durch Jesum Christum worden / Ioh. 1. v. 17. wäre Christus ein Gesetzgeber / wie könte Johannis opposition bestehen. 2. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns / Gal. 3. v. 13. das ist Christi eigendliches Mittler-Ampt / nicht neue Gesetze machen / nicht die Welt richten / Ioh. 3. v. 17. nicht wie Moses die Menschen vor dem Vater verklagen / Ioh. 5. v. 45 sondern die / so unter dem Gesetz sind / erlösen / daß sie die Kindschafft empfangen / Gal 3. v. 5. das Gesetz erfüllen / und solches den Gläubigen zur Gerechtigkeit imputiren / Matth. 5. v. 17 Rom. 10. v. 4. damit sie nicht unter dem Gesetz / sondern unter der Gnade seyn mögen / Rom. 6. v. 14. 3. Das Gesetz ist überauß vollkommen / darumb hat GOtt verbotten / nichts hinzu zu thun / 5 Buch Mose 4. v. 2. cap. 12. v. 32. Wer wolte denn gläub n / daß Christus dasselbe solte vollkommener gemacht / oder neue Gesetz hinzu gethan haben. 4. Zu dem bezeuget Christus selber / daß er dem Gesetz nichts habe zu thun / und es damit vollkommener machen wollen / indem er diejenigen / so auß dem Gesetz wolten selig werden / in das Gesetz Mosis weiset / und saget / werden sie das thun / so können sie selig werden / wie er dem Jüngling / Matth. 9.

v. 17 und dem Schrifftgelehrten / Luc. 10. v. 28. gethan hat. Daher kompts / daß Christus / wenn er auch einen vollkommenen und Engelischen Gehorsam von uns fordert / uns zu keinen vollkommenen Geboten gewiesen / als die im Gesetz Mosis stehen / darumb commendiret er die Gebot von der Liebe Gottes / und deß Nächsten überauß sehr / Matth. 22. v. 37. Marc. 12. v. 29. Luc. 10. v. 27. welches er nicht würde gethan haben / wenn er noch etwas mehrers und bessers wüste / so im Gesetz nicht stünde / und doch GOtt von uns haben wolte / wie die Wittenbergischen *Theologi* in der Widerlegung deß *Arrianischen Catechismi, artic. 5. cap. 1.* unwidertreiblich schliessen.

Offenbahr ist es / daß die Erklärung und Außlegung deß Gesetzes keine neue Gesetze mache. Wie die Sonne mit ihrem Liecht keine neue Welt machet / sondern die alte vorhin erschaffene Welt nur erleuchtet: also bringet die Erklärung und Außlegung Christi keine neue Gesetze / sondern der Sinn und Verstand der vorhin gegebenen Gesetze wird den Menschen hell und klar für Augen gestellet / daß sie erkennen können / wie einen hohen Gehorsam dieselbe erfordern / und daß wir solchen in dieser Welt zu erfüllen durch auß nicht vermögen. So ist auch der heiligen zehen Gebot Verstand und Meynung / welche Christus den falschen Verkehrungen der Pharisäer entgegen setzet / nicht erstlich von ihm erdacht /

dacht / sondern in Mose und den Propheten gegründet / welche in ihren Predigten und Schrifften das Gesetz GOttes vielmahl erkläret haben. Daher schreibet *Henricus Hopfnerus disp. 3. de justificat. Aphor. 3. §. 8. p. 182.* Tantum abest, ut vel novus sensus, vel novum præceptum legi fuerit additum, ut ne quidem explicatio sensus novo Testamento sit propria : Nam Levit. 19. v. 17. *ira cordis*; & Levit. 19. v. 18. Prov. 24. v. 29. 30. *Vindicta privata.* Prov. 6. v. 25. *libidinosus aspectus*, *amplexus & interna concupiscentia* alienæ conjugis in nono & decimo præcepto ipsius legis prohibetur. *Dilectio* autem proximi in genere, atque ita & *inimici*, Exod. 23. v. 5. non tantùm, qui ejus gentis & religionis est, & *frater* dicitur, Deut. 22. v. 1. verùm cujusvis hominis, cui possumus irasci, præcipitur.

Die so genandte Evangelische Rathgebungen / welche unterschiedlich sind / und auff unterschiedliche Weise erzehlet werden / verwerffen wir nicht gantz und gar / sondern in so weit sie über Gottes Gebot erhoben / als nothwendig zur Erlangung der Seligkeit getrieben / und als remedien vor unsere Kranckheiten / und Pflaster umb unsere Wunden zu heilen / Gezeugn. der Warh. p. 537. n. 989. gepriesen werden. Dann es kan weder das Gesetz / noch die so genandte und oben erwehnte Evangelische Rathgebungen / den Menschen gerecht und ewig selig

machen; So durch das Gesetz die Gerechtigkeit komt/ so ist Christus vergeblich gestorbē/ Gal. 2. v. 21. Si ita traderetur doctrina de externis illis exercitiis, utcunque posset tolerari, scilicet quod per se non sint cultus, vel merita, multò minus supra præcepta seu perfectio; sed pro diversitate donorum suscipi, ut liberius & expeditius iis, quæ ad veram pietatem pertinent, vacari posset. *D. Chemn. L. C. par. 2. de discrim. Præcep. & Consil. cap. 1. p. 111.*

Zum Fünfften fällt Anthoinette Bourignon, als eine rasende Hundin Christi Verdienst/ Gnugthuung und hohes Priesterliches Ampt mit so hefftigen/ beissenden/ unverschämten/ teuflischen Eiffer an/ daß es kein Socinianer ärger machen kan. Christi Verdienst und Gnugthuung für die Sünde/ dadurch Gottes Zorn gestillet/ die Missethat versöhnet/ die Sünde zugesiegelt/ und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht/ Dan. 9. v. 24. ist von Anfang der Welt biß hieher/ aller außerwehlten bekümmerten Seelen höchster und bester Trost gewesen/ und der rechte Kern unsers Glaubens/ ohn welchen kein Mensch selig werden kan. Darumb auch dasselbe von allen soll hoch/ theuer und werth gehalten werden/ denn hie findet man die theuere und allergrössesten Verheissungen/ 2. Petr. 1. v. 4. das theuer werthe Wort/ so mit keinem Gold noch Geld zu vergleichen/ 1. Tim. 1. v. 15. die köstliche Perle/ umb welcher willen man

alles

alles verkauffen muß / was man hat / Matth. 13. v. 46. Göttliche Krafft und göttliche Weißheit. 1. Cor. 1. v. 24. das hohe unbegreiffliche Geheimnis / welches auch die Engel gelüstet zu schauen. 1. Petr. 1. v. 12.

Wie gehet aber die Scribentin mit diesem unschätzbahren / theuren und werthen Verdienst JEsu Christi umb? Auff Christi Verdienst sich verlassen / nennet sie eine Betriegerey deß Teuffels / welcher nimmer ein besser Mittel erfinden konte / die Menschen in Unachtsamkeit ihres ewigen Heils zu stürtzen / denn daß sie dasselbe möchten hoffen / einzig und allein durch die Verdienste JEsu Christi. Gezeugn. der Warh. p. 64. n. 286. Der Teuffel konte kein leichter Mittel erfunden haben / die Seelen der Menschen bey sich in die Hölle zu bekommen / deñ daß sie für einen Glaubens-Artickel annehmen möchten / daß sie selig seyn werden / allein durch die Verdienste JEsu Christi / ibid. p. 154. n. 693. Daß JEsus Christus alles für den Menschen gnug gethan habe / ist eine Betriegerey / gleich dem Handel der Heyden (verstehe die Landstreicher oder Tatern / die den Leuten Glück sagen) welche / wenn sich etliche unter ihrem Schwarm finden / die auß Schwachheit oder Alter / nicht mit fort können / dieselbigen tödten; und machen alsdenn den Armen Schwachen weiß / daß sie durch den

Todt sollen befreyet werden von ihrer Arbeit und Mühseligkeit/ und daß sie zur Ruhe gehen sollen in Abrahams Schos / ibid. p. 171. n. 782. Es ist eine Lügen/ daß JEsus Christus alles für uns habe gnug gethan. Es ist ein Irthumb die Seligkeit durch das einzige Verdienst JEsu Christi zu hoffen; Dieser Glaub bringet mit sich alle Gottloßigkeit/ die Krafft mittheilet an alle Sünden. Grab der falschen Theologie par. 1. p. 217. Viele andere Lasterungen / deren das gantze Buch Gezeugnis der Warheit von Anfang biß Ende voll ist/ gehen wir mit gutem Bedacht stillschweigend vorbey / massen man an dem/ was kürtzlich eingeführet / den Teufel ohnschwer erkennen mag.

Dieser verdämlicher und höllstürtzender Irthumb fleust nicht allein auß der stinckenden Teufels Brühe her / daß Christus nicht wahrer wesendlicher Gott / mit dem Vater und dem Heil. Geist/ seyn solle/ welches schon vorhin gründlich widerleget : sondern die Calviniſten geben mit ihrer irrigen Meinung von der Prædestination dazu eine gewünschte Gelegenheit/ gestaltsam sie lehren/ daß Gott etliche Menschen zum ewigen Leben erwehlet habe auß seinem blossen Willen und Rathschluß / und daß die Erwehlung zum ewigen Leben/ so wol als die Verstossung zum ewigen Tode/ keine andere Ursach habe / als Gottes freyer Wille und blosses Wolgefallen/ decret und Fürsatz.

satz. Besihe *Calvinum* lib. 3. Institut. Relig. Christ. cap. 12. sect. 11. cap 13. sect. 1. 5. 7. *Zanchium* lib. 5. de Natura Dei cap. 2 p. 739. worüber der fromme / vielgütige hertzgnädige GOtt zu einem scheußlichen unbarmhertzigen Mexicaner Abgott Vitzlipützli gemacht wird / wie *D. Philip. Nicolai* in Examine Exam. Pieriani par. 2. p. 315 seq. stattlich auffgeführet. Sind aber die Menschen auß blossem freyen Willen Gottes zum ewigen Leben erwehlet / wo zu ist denn Christi Todt / Christi Verdienst / Christi vollkommener Gehorsamb und Gnugthuung von nöthen? kan es der blosse freye Wille Gottes verrichten / was hat den Christus dürffen leiden / sterben und für der Menschen Sünde gnug thun? Ja es schreibet der berümbte Calvinist *Wolffgangus Musculus in Locis* Comm. Deum non minus absque satisfactione pro nudo suo beneplacito peccata condonare, quàm creditor quispiam pro velle suo sine minimâ satisfactione, debitum remittere potest. GOtt kan eben so wol ohn Gnugthuung / auß seinem blossen Wolgefallen / die Sünde vergeben / als ein Creditor und Gläubiger nach seinem Willen ohn die geringste Vergnügung die Schuld erlassen kan. Ist das wahr / warumb hat GOtt seinen Sohn der Welt gesandt / und Mensch werden lassen? warumb hat ihm Christus so sauer werden lassen / die Menschen mit Leiden / Sterben und Blutvergissen von Got-

tes Zorn und ewigen Todt zu erlösen / wenn sie auß blossen Willen Gottes dazu hätten gelangen können? Mag derowegen der Calvinische Siechentröster zu Altona Johann Berckenthal sich wol bedencken / ehe er sich in diesem Punct mit Anthoinette Bourignon einlasse.

Solte es aber eine Lügen / ein zigeunrisches eiteles Vorgeben / eine Teuffels Betriegerey seyn / daß Christus für uns gnug gethan / und mit seinem Leiden / Sterben / Blutvergiessen und vollkommenen Gehorsam uns Menschen den Himmel / und die ewige Seligkeit verdienet habe? Der Scribentin Hertz / Zung und Hand ist so durchteuffelt / daß sie sich nicht scheuet / also zu lehren und zu schreiben / das doch / welches wol zu mercken / mit keinem einigen deutlichen Spruch heiliger Schrifft probiret wird. Darumb wir solche Ketzerische / lästerliche / hochverdamliche Lehre / weil sie ohn und außerhalb der Schrifft / ja schnurstracks wider dieselbe / vorgebracht wird / eben so leicht verwerffen / als ohn Grund und Schrifft annehmen sollen. Ja verflucht und zum ewigen Tode verdammet sey der jenige / der Christi Leiden / Verdienst und Gnugthuung für der Menschen Sünde also vernichtet / und das Blut deß Testaments unrein / untüchtig und zur Erlangung der ewigen Seligkeit unkräfftig achtet / Hebr. 10. v. 29.

Dreyerley Stück / requisita und Eigenschafften hat eine wahre rechtschaffene Satisfaction

und

und Gnugthuung. 1. Surrogatio, daß einer sich an eines andern Stelle hinstelle/ 2. Culpæ translatio, daß Er die Schuld trage und auff sich nehme. 3. Pœnæ luitio, daß Er die verdiente Straffe leide und außstehe. Wenn diese drey Stücke von Christo auß heiliger Schrifft bewiesen werden/ ist kein Zweiffel / daß Er wahre Gnugthuung für unsere Sünde geleistet / Gottes Zorn gäntzlich gestillet / und uns die ewige Seligkeit erworben habe.

1. Ist Christus an unser und deß gantzen menschlichen Geschlechts Stelle getretten/ für Uns zu leiden und zu sterben. Deß Menschen Sohn ist kommen / daß er diene / und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele/ Matth. 20. v. 28. Das Griechische Wörtlein ἀντὶ bedeutet fast überal eine substitution, da einer an deß andern Stelle tritt. Sprüchwort Salom. 11. v. 8. Matth. 5. v. 38. Luc. 11. v. 11. Weil denn Christus seine Seel oder Leben gegeben hat pro tota hominum multitudine für die gantze Menge der Menschen / was ist das anders / als daß Er an ihrer aller statt gestorben / wie Paulus es selbst also erkläret/ 1. Tim. 2. v. 6. Der Mensch JEsus Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung / ἀντίλυτρον vicarium solutionis pretium pro omnibus, Er hat sich als eine reiche Bezahlung und Lösgeld für allen und jeden Menschen in den Todt gegeben.

Sprichst du/ warumb werden denn nicht alle

Leute in der That selig? Ich antworte/ Christus hat zwar allen Menschen insgesampt die Seligkeit erworben/ weil sie aber nicht alle an ihn gläuben / und sich selbst in den geistlichen und ewigen Todt muthwillig stürtzen / was ists Wunder / daß sie zur Krafft seiner Auffersteyung/ und zur Gemeinschafft seiner Leiden nicht kommen / Philip. 3. v. 10. Diß aber hindert nicht/ daß Christus nicht für alle sich dahin gegeben: GOtt preiset ja seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben/ da wir noch Sünder waren / Rom. 5. v. 8. Die Liebe Gottes ist freylich nicht außzusprechen/ daß/ ob gleich der grösseste Theil der Menschen Christum würde verachten / GOtt dennoch ihn für allen insgemein hat sterben und sein Blut vergiessen lassen. Christus hat einmahl für unser Sünde gelitten / der Gerechte für die Ungerechten / 1. Petr. 3. v. 18. Hie stehet es außdrücklich / daß Christus der Gerechte für und an statt der ungerechten Menschen gelitten habe. Denn welcher Sünde Christus getragen und auff sich genommen / an derer Stelle hat Er auch den Todt gelitten. Nun hat Er aller Menschen und der gantzen Welt Sünde getragen/ Joh. 1. v. 29. 1. Joh 2. v. 2. So muß ja nothwendig folgen/ daß er an aller Menschen Stelle den Todt gelitten; Christus hat uns erlöset von dem Fluch deß Gesetzes / da Er ward ein Fluch für uns/ Gal. 3. v. 13. Wie die Opffer altes Testaments an

der

der Menschen Statt geschlachtet worden / als auff welche die Priester hatten geleget die Sünde deß Volcks : Also weil der HErr unser aller Sünde auff Christum geworffen / ist Er umb unser Missethat willen verwundet / und umb unser Sünde willen zuschlagen / Esa. 53. v. 5. 6. Er hat von Gottes Gnaden für alle den Todt geschmecket / Hebr. 2. v. 9. Ob nun zwar auch die Gläubigen den Todt schmecken müssen / jedennoch ist derselben Todt kein Zorn-Todt / kein Fluch-Todt / kein vermaledeyter Grimm-Todt / und davon hat JEsus sie mit seinem herben bittern Todt erlöset / sondern es ist ein seliger Todt / nach Außsage deß Heiligen Geistes ; Selig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nu an. Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / Offenbahr. Johan. 14. v. 13.

2. Christus hat als unser Bürge die Sünden-Schuld auff sich genommen / und an unser Statt getragen / Er hat unser Sünde selbst geopffert an seinem Leibe / auff dem Holtz / 1. Petr. 2. v. 24. ἀνήνεγκεν Er hat unsere Sünde / als eine schwere und beschwerliche Last / getragen und auff sich genommen. Der HErr warff unser aller Sünde auff Jhn / Esa. 53. v. 6. Iruere fecit in eum iniquitatem omnium nostrum. Wie das Wasser mit Gewalt in eine tieffe Grube fällt, also hat GOtt gleichsam mit einem grossen Sturm aller Menschen Sünde

auff ihn fallen und herein brechen lassen. Das ist durch die kräfftige Zurechnung geschehen/ da ihm im Göttlichen Gericht alle unsere Sünde zugerechnet sind / nicht anders/ als wenn er selbst dieselbe begangen / da Er doch für sich/ in seiner Natur/in seiner Person/Leben und Wandel gantz heilig /rein und unschüldig ist. GOtt hat den / der von keiner Sünde wüste/ für uns zur Sünde gemacht/auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. 2. Cor. 5. v. 21. Christus peccatum novisse negatur per naturam, non ratione afflictionis, & nocumenti saltem, sed ratione culpæ & reatus, quod eidem nullatenus obnoxius fuerit. Factus est peccatum *pro nobis* non tantum ratione nocumenti, ea patiendo, quæ nobis incumbebant, sed imprimis ratione culpæ & reatus, eundem in se derivando & ferendo. *Calovius in Socin. Profl. p.* 409.

Und daher werden unsere Sünde angezogen/als ein Ursache deß Todes Christi; Christus ist umb unser Sünde willen dahin gegeben/Rom. 4. v. 25. Quoties phrasis ista, *propter peccatum*, jungitur perpessionibus, non potest alia causa judicari, quàm meritoria. So offt unsere Sünde bey Christi Leiden in der Bibel gesetzet werden/ kan keine andere als die verdienstliche Ursach verstanden werden. Christus ist gestorben für unser Sünde/ nach der Schrifft/ 1. Cor. 15. v. 3. Daß er gestorben

storben ist / das ist er der Sünde gestorben/ Rom. 6. v. 10.

Ob zwar der HErr Christus an und vor sich selbst keine Sünde hatte / jedennoch weil Er unser Bürge geworden / und an unser Statt gutwillig getretten / hat ihm GOtt alle unser Sünde ohn einigem Unrecht zugerechnet / also/ daß GOtt gerecht / und Christus heilig bleibet/ und nichts desto weniger ihm unsere Sünde zugerechnet werden/weil Er unser Mittler/und dieselbe willig auff sich genommen / damit wir in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt/erlangeten. Causa imputationis vera est, quod Christus *mediatorium* officium in sese receperit, & in nostri locum surrogari voluerit, idque sponte & ultrò: atque hinc *jure* eidem peccata nostra imputari potuere, postquam se *vadem* pro nobis constituit. In vadimonio enim debitor & sponsor censentur quasi una persona. Ob hanc causam ipse debebat, quod nos debebamus. *Calovius d. l. p. 406.*

3. Hat Christus unser Sünden verdiente Straffe gelitten / und gehorsamlich außgestanden/welches auß den vorhin angezogenen Sprüchen klar erhellet; Darauß zu ersehen 1. Daß Christus auß gerechtem Rathschluß und Willen Gottes gestorben / Esa. 53. v. 6. 8. 10. Psal. 40. v. 9. Ebr. 10. v. 7. Rom. 8. v. 32. 2. Daß Christus/ der keine Sünde hatte / unschüldig für uns gelitten / Esa. 53. v. 9. 1. Petr. 2. v. 22. Hebr. 4. v. 15.

cap.

cap. 7. v. 26. 1 Joh. 3. v. 5. 3. Daß Christi Leiden und Sterben habe die Krafft die Sünde zu versühnen / er ist ein treuer Hoherpriester für GOtt / zu versühnen die Sünde deß Volcks / Hebr. 2. v. 17. JEsus Christ / der gerecht ist / ist die Versöhnung für unsere Sünd / 1. Joh. 2. v. 2. GOtt hat uns geliebet und seinen Sohn gesandt / zur Versöhnung für unser Sünde / 1. Joh. 4. v. 10 Das Wort Versöhnen begreifft fünfferley in sich: 1. Unsere Sünde / dadurch GOtt beleidiget. 2. Der Zorn Gottes / welcher durch die Sünde erwecket. 3. Die Verliehrung der Gnaden / 4. Die Zufriedenstellung und Wiederbringung der Göttlichen Gnaden. 5. Das verdienstliche Versöhn-Mittel / welches ist Christi Blut und Todt / Coloss. 1. v. 20. Er hat Friede gemacht durch das Blut an seinem Creutz / Rom. 5. v. 10. Wir sind GOtt versöhnet durch den Todt seines Sohns. 4. Christus ist für Gottes Gericht in seinem Todte geachtet als die Sünde und Schlacht-Opffer für die Sünde / 2. Cor. 5. v. 21. GOtt hat den / der von keiner Sünde wüste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt. Das ist / damit wir für Gottes Gericht die Gerechtigkeit und Vergebung der Sünden erlangeten / auch von allen Straffen loß gezehlet würden / hat Christus unser Bürge die Straffe außgestanden / so wir verdienet. Denn bey den Juden

oder

oder Hebräern heist Sünde offters so viel / als Straffe der Sünden ; oder der für die Sünde büsset und leidet; oder ein Schlacht- und Sünd-Opffer/3. Buch Mose 4. v. 29. Cap. 5. v. 6. und auff diese Weise ist Christus zur Sünde gemacht / das ist / Er hat unsere wohlverdiente Sünden Straffen gelitten / und gehorsamlich/ wie ein Lamb/ getragen. Daher wird er genandt execratio, maledictum, ein Fluch/ Gal. 3. v. 15. Weil er deß Gesetzes Fluch und angedreute Straffen auff sich genommen/ *Benè D. Ambros. Comment. in h. l. Tom. 5. p. 336.* Quoniam nemo poterat implere legem, rei erant omnes maledicto legis, ut vindicaret in eos. Christus autem homo natus, oblatus à patre pro nobis, redemit nos à Diabolo. Morti enim volentem offerens illum pro iis, qui maledicto legis erant obnoxii, maledictum illum fecit hôc modo , quo in lege hostia pro peccatis oblata, peccatum nuncupabatur: Propterea pro maledictis oblatus, factus est maledictum. Nam & â Judæis factus est maledictum, dum quasi peccator occiditur. Ideo non dixit; Factus pro nobis maledictus, sed maledictum. Is enim qui propter peccatum proprium morti offerebatur, maledictus fiebat, in sua enim causa moriebatur. Et si propius aspicias, videbis Christum maledictum eorum factum, à quibus occisus est. Crux enim salvatoris, peccatum & maledictum est Iudæorum. Weil niemand das Gesetz erfüllen köndte/

waren

waren wir alle schüldig deß Gesetzes Fluch/ daß wir abgestraffet würden. Christus aber ist Mensch gebohren/ und von seinem Vater für uns geopffert/ welcher uns erlöst hat von dem Teuffel. Denn er hat ihn/ weil er gewolt/ für denen in den Todt gegeben / welche deß Gesetzes Fluch unterworffen waren/ und hat ihn auff diese Weise zum Fluch gemacht/ wie im Gesetz das Opffer/ für die Sünde geopffert/ Sünde genandt ward: Deßwegen ist er für den Verfluchten geopffert ein Fluch geworden. Denn auch von den Juden ist er ein Fluch geworden/ weil er als ein Sünder getödtet ward. Dannenhero sagt Paulus nicht/ er ist für uns ein Verfluchter/ sondern ein Fluch geworden. Derjenige/ so umb seiner eigenen Sünde willen stirbet/ wird ein Verfluchter/ denn er stirbet in seiner eigenen Sache. Und so wirs etwas näher anschauen/ wirst du sehen/ daß Christus ein Fluch geworden derer/ von welchen er getödtet. Denn das Creutz unsers Heylandes ist eine Sünde und Fluch der Juden. (Anthoinette Bourignons) 5. Christi Todt und Blutvergiessen ist ein an unser Statt und für uns gegebenes λύτρον & ἀντίλυτρον Lösegeld / Matth. 20. v. 28. 1. Timoth. 2. v. 6. ein Versöhn- und Sünden-tilgendes Opffer/ Eph. 5. v. 2. Christus hat uns geliebet/ und sich selbst dargegeben für uns/ zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen

Geruch.

Geruch. Ein Vergebung der Sünden bringende Opffer/ Eph. 1. v. 7. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde/ Hebr. 9. v. 26. Christus ist am Ende der Welt einmahl erschienen durch sein eigen Opffer/ die Sünde aufzuheben.

Es ist aber der Todt Christi für uns geschehen / nicht nach der Strengigkeit deß Gesetzes/ sondern nach der Freundlichkeit Gottes / im Evangelio geoffenbahret/ zu schätzen. Nach der Strengigkeit deß Gesetzes hätten wir alle selbst sollen leiden / und zum ewigen Tode verfluchet seyn. Aber die Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers Gottes/ Tit. 3. v. 4. nimbt die Straffe von uns / und leget sie auff Christum seinen Sohn / unsern Mittler und Schadebürgen. Das ist die Evangelische Φιλανθρωπία, Lindigkeit und Holdseligkeit / darinnen alle betrübte und gläubige Gewissen ihre höchste Freud und Trost finden.

Das Leiden und Sterben Christi für uns Menschen ist nicht nach dem gemeinen Gesetz der Natur / sondern auß der sonderbahren Verordnung Gottes / gleich dem Versöhn-Bock/ 3. Buch Mos. 16. v. 20. 21. und der in der Wüsten erhöheten kupffernen Schlange / 4. Buch Mos. 21. v. 9. Darumb mag kein menschliche Vernunfft sich dawider auffbäumen/ massen diß Geheimniß derselben gantz verborgen.

Das

Das Leiden und Sterben ist Christo nicht mit Gewalt und wider seinen Willen auffgebürdet/ sondern er hat gern/ bereit- und freywillig für uns Menschen sich darinn begeben/ Psal. 40. v. 9. Hebr. 10. v. 7. 9. 10. Oblatus est, quia ipse voluit, Esa. 53. v. 7. Darum ist GOtt nicht ungerecht / daß Er seinen Sohn für uns straffet/ und mit dem bittern Creutz-Tod beleget / als welcher in unser Stelle/ wie ein freywilliger Bürge/ getretten.

Das Leiden/ Sterben und Verdienst Christi ist nicht eines blossen Menschen / sondern θεανθρώπου eines solchen Menschen / der zugleich in einer Person wahrer GOtt ist. GOtt hat seine Gemeine durch sein eygen Blut erworben/ Apostel Geschicht 20. v. 28. Voce περιποιεῖσθαι *acquirere* utitur scriptura de liberationis nostræ opere. Eph. 1. v. 14. 1. Thess. 5. v. 9. quâ morti Christi vis meritoria appenditur, Hebr. 9. v. 12. ἀπολύτρωσιν εὑρόμενος. Der Fürst deß Lebens ist getödtet / Apostel Gesch. 3. v. 15. Der HErr der Herrligkeit ist gecreutziget/ 2. Cor. 2. v. 8. Darumb hat Christi Todt und Verdienst eine unendliche ewige Krafft / alle Menschen/ auch die greulichsten Sünder zu versöhnen / also / daß wenn noch tausend Welt wären/ könte Christi Blut und Verdienst für ihnen allen zu ihrer Seligkeit gnug seyn. Denn so die einige Sünde Adams / die in der That endlich und vergänglich war / dennoch wegen der Würckung unendlich

endlich ist/ und das gantze menschliche Geschlecht dem ewigen Todt und Verdamniß unterworffig gemacht: Warumb solte denn nicht auch Christi Todt / welcher nach der Zeit zu rechnen endlich und vergänglich / nach der Valor und Würde unendlich und ewig seyn / weil es deß unendlichen ewigen Gottes Todt und Sterben ist. Welchen Schluß zu machen Paulus uns gezeiget/ Rom. 5. v. 17. 19. So umb deß einigen Sünde willen der Todt geherrschet hat/durch den einen/vielmehr werden die/so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gaben zur Gerechtigkeit/ herrschen im Leben durch einen JEsum Christ. Denn gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind / also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechten.

Das Leiden und Sterben Christi hat zwar den Menschen die Erlösung vom ewigen Todt erworben / aber Er ist selbst im ewigen Todt nicht geblieben. Dann der ewige Todt wird betrachtet wesendlicher und zufälliger Weise. Der ewige Todt wesendlicher Weise betrachtet ist nichts anders/ als die unendliche Schmertzen und höllische Pein / welche die Verdampten alle Augenblick gantz und vollkommen fühlen. Der ewige Todt zufälliger Weise betrachtet / ist die ewige Unaufhörlichkeit und continuation dieser höllischen Pein und Schmertzen / welche daher

bey dem ewigen Todt ist / weil kein Erlöser vorhanden. Jenen und nicht diesen ewigen Todt hat Christus gelitten / massen Er über seine Höllen-Angst und Pein sehnliche Klagen in der Passion führet. Über dem ob gleich Christi Todt nicht ewig gewehret / jedennoch so ist er dem ewig-wehrenden Todt æquipollens und gleichgültig / wegen der hohen Persohn und unendlichen Krafft dieses Todes. Darumb dörffen die Gläubigen im Todt nicht erschrecken / nicht auff ihre gute Wercke und Außübung der so genandten Evangelischen Rathgebungen / sondern allein auff JEsu Christi blutigen bittern Todt sich verlassen / denn nicht ihre gute Wercke / Frömmigkeit / Tugend und Verdienst / sondern allein der vollgültige Todt / und der hohe theure Verdienst JEsu Christi erlöset vom ewigen Todt / und machet die Gläubigen selig. Warlich / warlich / ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich / Joh. 8. v. 51. Das Wort JEsu ist nicht Mosis Gesetz / darinn alle Tugenden gefordert / und alle Laster verboten werden; Wenn ein Mensch dasselbe gantz und gar vollkommen ohn Fehl halten köndte / würde er dadurch selig werden / Gal 3. v. 21. Wenn ein Gesetz gegeben wäre / das da köndte lebendig machen / so käme die Gerechtigkeit warhafftig auß dem Gesetz. Aber weil diß dem Gesetz unmöglich ist (sintemal es durch das Fleisch geschwe-

geschwechet ist) Rom. 8. v. 3. So kompt Christi Wort / das liebe Evangelium / welches uns die Gnade Gottes / die Vergebung der Sünden / die Erlösung vom ewigen Todt und Pein / den Himmel und Seligkeit verkündiget / wer dasselbe hält mit rechtem wahren Christlichen Glauben / wider die Angst / Forcht und Schrecken deß Todtes / wider alles Beissen deß bösen Gewissens / wider alle Anfechtungen deß Teuffels / derselbe / ob er gleich den ewigen Todt wol verdienet / soll ihn doch nicht sehen ewiglich. JEsus will ihn mit starcker Hand / reissen auß deß Todtes-Band / und zu sich nehmen in sein Reich / da soll er mit ihm zugleich / in Freuden leben ewiglich. Commeritus fuit Adam, commeriti fuere singuli & universi omnium seculorum orbis terrarum homines, æternam mortem: ordinavit remedium illis infinitis mortibus æternis infinitissimorum hominum, & seculorum unam mortem filii sui, de quâ testatur, quod hâc morte hominis & DEI sint abolitæ mortes æternæ, omnium & singulorum hominum, & verè tantum beneficium participant, quotquot saltem sua ingratitudine sese ipsos non faciunt hoc munere indignos. *D. Frantz in Scholâ Sacrific. Disput. 17. thes. 126. p. 574.*

Das Leiden und Sterben Christi ist eine Bezahlung für unser Sünde / ihr seyd theuer erkaufft / 1. Cor. 6. v. 20. Wisset / daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset

seyd von eurem eyteln Wandel / nach Väterlicher Weise / juxta legem forensem & ceremonialem, nach dem Jüdischen Lowbuch und Kirchen-Ordinantz. Sondern mit dem theuren Blut Christi / als eines unschuldigen und unbefleckten Lamms / 1. Petr. 1. v. 18. 19. Diese Bezahlung aber ist nicht dem Teuffel geschehen / denn ob wir gleich secundariò von ihm gefangen gehalten worden / dennoch weil er nur Gottes Scharffrichter war / dem wir umb der Sünde willen / auß Gottes gerechtem Gericht / überantwortet / GOtt aber / an dem allein wir gesündiget / uns primariò unter die Sünde beschlossen hielte / Rom. 11. v. 32. Galat. 3. v. 22. so ist ihm allein von Christo das Lösegelt abgetragen worden / wodurch aller Menschen Befreyung und Außsöhnung mit GOtt kräfftiglich und vollkommen zu wege gebracht ist. Habet enim se nostra captivitas, non ut cum quis bello detinetur captus ab hoste, à cujus potestate redemptus, per redemptionem alienatur, sed ut cum subditus reus læsæ Majestatis traditur à Rege lictori incarcerandus, aut morte mulctandus, nisi per satisfactionem fiat redemptio, quæ cum fit, subditi liberatio est ejus cum rege reconciliatio, *Meisner. Anthropol. S. decad. 3. disput. 5. num. 26. p. 226.* GOtt ist aber hie nicht als ein blosser creditor und Gläubiger / der die Schuld ohn einige Entgeltung nachlassen kan / sondern als ein gerechter Richter anzusehen / dessen

sen unwandelbahre Gerechtigkeit gnughaffte vollständige satisfaction für die Sünde fordert/ ohn welche keine Vergebung/keine Versöhnung/ keine Erlösung zu hoffen. Zwar GOtt ist die Liebe/1.Joh.4.v.16. und hat schon vorher/ehe Christus für uns gnug gethan / die Menschen als seine Creaturen geliebet/und auß seiner mitleidenden Barmhertzigkeit ihnen seinen Sohn gesandt. Von welcher allgemeinen Liebe / die auch ein Feind dem andern/nach Unterscheid der Betrachtung/erweisen kan / Christus redet/ Joh.3. v.16. **Also hat GOtt die Welt geliebet/daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auff daß alle/die an Jhn gläuben/nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Dennoch ist ein anders die allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit Gottes/welche Christi Verdienst uns nicht simpliciter und schlechter Dinge erworben/daß nemlich sich GOtt unser erbarmen wolle; und ein anders die Versöhnung mit GOtt/daß Er salvâ justitiâ sich unser erbarmen könne / welche uns durch Christi Gnugthuung / Leiden und Sterben für unser Sünde gäntzlich zuwege gebracht ist. Ehe aber solches geschehen können/hat Christus vollkommenen Abtrag der Gerechtigkeit Gottes leisten müssen. Meritum Christi non impetravit nobis simpliciter misericordiam DEI, ut nimirum DEUS misereri vellet; sed reconciliationem justitiæ ejus, ut nempe salvâ justitiâ misereri posset.

set. Quod Deus satisfactione nondum præstitâ voluerit misereri, testatur ipsa missio filii Dei; sed quia salvâ justitiâ non poterat, idcirco satisfactione Christi opus erat. Non itaque misericordiæ, sed justitiæ Dei satisfactionem Christi opponimus, *accuratè D. Græwerus in Polem. Sacr. p. 672.*

Wolte aber jemand einwerffen / daß die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit in GOTT nicht unterschieden / und demnach die Gerechtigkeit der Barmhertzigkeit Gottes nicht könte opponiret und entgegen gesetzet werden. Dem geben wir zur Antwort / daß zwar diese Eigenschafften in GOtt von seinem Göttlichen Wesen / in der That und Warheit nicht unterschieden seyn / denn GOtt ist die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit selber / daher auch diese Eygenschafften einander nicht zu wider seyn. Nachdem aber die Creaturen / in welchen GOtt mit solchen seinen Eygenschafften wircket / beschaffen seyn / also theilts sich auch mit den Eygenschafften selbst. Gottes Weißheit erstreckt sich über alle Welt / darumb handelt er auch allenthalben / und bey allen weißlich. GOttes Barmhertzigkeit aber / nach welcher er die armen Sünder annimt / und seine Gerechtigkeit / nach welcher er die Sünder strafft / erstreckt sich nicht allerdings über alle Creaturen / sondern nur über die Menschen nach dem Fall. Dieselben werden betrachtet entweder als Menschen / oder edle Creaturen / und

und also erstreckt sich Gottes Barmhertzigkeit über sie / der sein Geschöpff / vom Teuffel verführt / nicht will lassen verderben / sondern es wieder zu Gnaden annehmen. Oder sie werden betrachtet als arme Sünder / die von Gottes Gebot abgewichen / und den Fluch verdienet haben / und also erstreckt sich Gottes Gerechtigkeit über sie / daß sie sollen gestraffet werden / wie sie verdienet haben. Damit nun die Barmhertzigkeit deß HErrn bey den armen Sündern statt finden möge / so ist Christus ins Mittel getretten / der nach dem Rath und Willen Gottes seines himlischen Vatters / der Gerechtigkeit Gottes ein Enge gethan / mit seinem vollkommenen Gehorsam dem Gesetz geleistet / in dem er das gehalten / was wir nicht könten; und die Straff auff sich genommen / die wir hätten tragen sollen / und also haben wir Friede durch ihn / und durch seine Wunden sind wir geheilet. In diesem HErrn Christo fliesset die Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit Gottes zusammen / und umbhälsen sich lieblich.

Barmhertzigkeit und Liebe ist es / daß Gott der Welt seinen Sohn gesandt / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16. Gerechtigkeit ist es / daß GOtt seines eigen Sohns nicht verschonet / Rom. 8. v. 32. sondern umb die Missethat seines Volcks geplaget / und auß dem Lande der Lebendi-

gen weggerissen hat/Esa.53.v.8. Barmhertzigkeit und Liebe ist es / daß GOtt Christi Verdienst/welches nicht von uns/sondern von einem andern verrichtet/eben so annimbt / als wenn wirs selbst geleistet. Satisfactio Christi est aliena: quod eam Deus acceptet, ac si à nobis esset præstita, soli misericordiæ ejus ascribendum: jure enim eam acceptare non tenebatur, *Grawerus in Polemic. Sacr. p. 669.* Gerechtigkeit ist es/daß Christus für uns ein Fluch geworden/Galat.3.v.13. der uns von dem zukünfftigen Zorn erlöset hat/ 1.Thess.1.v.10. Dadurch werden wir aus Kindern deß Zorns Gnaden-Kinder / auß verfluchten Sündern Gesegnete deß HErrn/auß verstossenen Höllen-Bränden außerwehlte Erben deß ewigen Lebens. Das bedeutet die καταλλαγὴ oder Versöhnung/ 2.Cor.5.v.18. welche ein Umbwechselung ist/da einer gleichsam ein anders wird/nicht umb seiner selbst / sondern umb eines andern willen. Denn in der Versöhnung mit GOtt werden wir durch Christum andere Leute / wir werden angenehme Churkinder/Eph.1.v.6. wir werden Gottes Heiligen und Geliebten/ Coloss.3. v.12. wir werden Bürger und Gottes Haußgenossen/ Eph.2. v.19. wir werden gerecht und Erben deß ewigen Lebens/nach der Hoffnung/das ist gewißlich war/Tit.3.v.7. Das bringet uns das heilsame temperament der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit Gottes in Christo JEsu.

Wer

Wer diese Stück in fleissige Obacht nimbt/ kan Anthoinette Bourignons grobe Socinianische Irthümer und Gegen-Rede leichtlich beantworten. Sie will zwar anfänglich das Ansehen haben / daß sie JEsu Christi Verdienst nicht verwerffe/sondern viel höher achte/als sonst jemands. Darumb schreibet sie im Gezeugn. der Warheit p.22.n.117. es war eine hohe Nothwendigkeit / daß JEsus Christus käme/ 1. als unser Lehrmeister umb uns wieder zu zeigen den Weg zur Seligkeit / davon wir so weit abgeirret waren. 2. Als unser Mittler bey GOtt / umb uns wieder in seine Gnade zu bringen. Und 3. als unser Vorgänger/ umb uns ein Exempel zu geben. Aber hie findet sich theils ein grosser Betrug / theils ein unnützes und von der streitigen Frage weit ablauffendes Geschwätz. Betrug ists/daß sie fürgeben darff / Christus sey kommen/ unser Mittler bey GOtt zu seyn/ umb uns wieder in seine Gnade zu bringen. Denn wenn ich frage/ob auch Christus/ nach Anleitung und Außweisung der heiligen Schrifft für uns gelitten und gnug gethan/und uns durch sein Leiden/Sterben und Gnugthuung/die vorhin verlohrne Gnade Gottes erworben und wieder gebracht ? wird mit einem unverschämtē Gotteslästerlichen NEIN geantwortet/ Gezeugniß der Warheit p.170. n. 775.folg. worauff bald ihre deutliche Erklärung folget/p.171.n.779. JEsus Christus ist in die

Welt kommen / umb seinen Vatter zu bitten für die Menschen / auff daß dieselbigen erhalten möchten die Gnade einer vollkommenen Bekehrung/und die Kräffte der Gerechtigkeit Gottes gnug zu thun / durch Busse für ihre Sünde. Das heist ja/ meyne ich / Christum vom Tempel und Mittler-Ampt herunter stossen / und die Menschen an dessen Statt zu Mittler machen.

Redet denn die Schrifft/ausser welchen man in Glaubens-Sachen nichts annehmen darff/ von Christi Mittler-Ampt auch also? Mit nichten: Es ist ein GOtt/ und ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen/nemlich der Mensch Christus JEsus/ der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung/daß solches zu seiner Zeit geprediget würde/ 1. Tim 2. v. 5. 6. Wo stehet hie das geringste tüttelchen von der vollkommenen Bekehrung/ und daß die Menschen sollen Kräffte erlangen der Gerechtigkeit Gottes durch Busse gnug zu thun? Vielmehr wird das Wiederspiel gelehret/ nemlich JEsus sey allein der einige Mittler / zu welcher Ehre kein Mensch noch Engel gelangen kan. Mediator is dicitur, qui inter duos, parum inter se congruentes, aut etiam sibi invicem hostes, medius est, & utriusque nomine cum altero agit, promovens aliquam conciliationem, conjunctionem, ac veluti contractum inter eos: quique nam diu apud utramque partem, alterius nomine

mine, laborat; donec eas in aliquem consensum, transactionem & denique pactionem, deducat. *Flacius in Clav. S. Sacr. par. 1. col. 648.* Ein Mittler wird genandt / welcher unter zweyen Partheyen / die sich nicht wol begehen / auch untereinander Feindschafft üben / entzwischen gehet / und so lange mit ihnen handelt / biß er eine Versöhnung / Vereinigung / und gleichsam einen contract unter ihnen stiffte und auffrichte / daß sie vertraulich / einträchtig und friedlich mit einander leben. Weil nun GOtt und Menschen durch die Sünde in Feindschafft waren gerathen / da GOTT die Menschen als ein gerechter Richter anfeindete / die Menschen hinwiederumb GOtt hasseten / Rom. 8. v. 7. Eph. 2. v. 3. Wer konte hie den gerechten Zorn Gottes stillen / seiner Gerechtigkeit gnug thun / und die feindselige Menschen wieder zu Gnaden bringen? Paulus spricht / Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen / nemlich / der Mensch JEsus Christus. Alle Engel und Menschen müssen die Hand auffs Maul legen / bekennen und sagen / niemand habe zwischen GOtt und Menschen mitteln können / ohn allein JEsus: Du bist würdig zu nehmen das Buch / und auffzuthun seine Siegel. Denn du bist erwürget / und hast uns erkauffet mit deinem Blut / Offenb. Johan. 5. v. 9. Johannes nennet den Mittler / das Lamb / das erwürget ist; beym

Paulo

Paulo heist er/ der Mensch JEsus Christus/ nicht der Meynung / als wenn nur ein blosser Mensch und kein θεάνθρωπος Gott-Mensch für uns gelitten und gestorben / wie die Scribentin gern haben will/ Gezeugn der Warh. p. 171. n. 780. Denn auff solche Weise würde die Persohn Christi auff gut Nestorianisch zertheilet/ quia actiones & passiones non sunt naturarum sed suppositi, id est, personæ: & divisis actionibus & passionibus, dividitur etiam ipsa substantia & persona. Sondern es habe Christus zu Verrichtung seines Mittler-Ampts nicht allein wahrer GOtt / sondern auch wahrer Mensch seyn müssen/ auf daß er mit Vergiessung seines Bluts/ mit seinem Leiden/ Todt und Sterben der Gerechtigkeit Gottes ein Gnuge thun / und die Menschen vollkommen außsöhnen köndte.

Darumb ob er zwar in die Welt gekommen/ seinen Vatter zu bitten für die Menschen/ wie Gegentheil zugibet / jedennoch gründet sich Christi Fürbitte nicht auff unsere Gerechtigkeit/ die bey uns gar nicht zu finden/ sondern auff sein einmahl verrichtetes Leiden und Versöhn-Opffer/ wie dahin St. Paulus ziehlet; **Er hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung.** Der erzürnte GOtt hatte in seinem Gericht die hochverschuldete Menschen zum ewigen Todt verdammet; **Verflucht sey jederman/ der nicht bleibet in alle dem / das geschrieben stehet in dem Buch deß Gesetzes/ daß ers thue/** Gal. 3. v. 10.

v. 10. Solten aber die Menschen von Gottes Zorn und ewigen Todt erlöset werden / müste Gottes Sohn an ihrer statt leiden / sterben und sein Blut vergiessen / welches das vornehmste Stück deß Mittler-Ampts Christi ist. Er ist ein Mittler deß Neuen Testaments / auff daß Er durch den Todt / so geschehen ist zur Erlösung von den Übertrettungen (die unter dem ersten Testament waren) die / so beruffen sind / das verheissene ewige Erbe empfahen / Hebr. 9. v. 15. Durch Christi Vermittlung ist das neue Testament auffgerichtet / welches Gottes Gnade / Vergebung der Sünden / und die ewige Seligkeit bringet. Aber das hat nicht allein durch seine Fürbitte geschehen können / sondern durch sein Todt und Blutvergiessen / dadurch Er sich selbst ohn allen Wandel / durch den Heiligen Geist GOtt geopffert hat / v. 14.

Was sonst gemeldet wird / daß JEsus Christus gekommen sey / 1. als unser Lehrmeister / umb uns wieder zu zeigen den Weg zur Seligkeit / 2. als unser Vorgänger / umb uns ein Exempel zu geben: Dienet solches zur Sachen wenig / gestaltsam wir an seinem Ort zugeben / daß Christi Evangelische Lehr uns den Weg zur Seligkeit zeige; imgleichen daß Er / als unser Vorgänger / uns ein Exempel / dem wir nachfolgen sollen / gegeben. Christus hat uns ein Fürbild gelassen / daß ihr solt nachfolgen seinen

seinen Fußstapffen/1.Petr.2.v.21. Aber diß fraget sich/ob Christus nicht fürnemlich darumb in die Welt gekommen sey / oder ob diß nicht sein fürnehmstes Ampt sey / daß er mit seinem vollkommenen Gehorsam / dem Gesetz geleistet / mit seinem Leiden / Sterben und Blutvergiessen Gottes unwandelbahrer Gerechtigkeit gnug thue/die Menschen versöhne/vom ewigen Todt erlöse/und den Himmel erwerbe. Wie die heilige Schrifft jenes am gebührlichen Ort nicht verwirfft / also behäuptet sie dieses in allen Sprüchen / da deß HErrn Christi Todts/Leidens und Blutvergiessens gedacht wird/Matth. 20.v.28. **Christus ist das Haupt der Gemeine** / & est corporis sui servator , **und ist seines Leibes Heyland.** Wie aber und auff was für Weise ? seipsum tradidit pro Ecclesia , **er hat sich selbst für die Gemeine gegeben** / verstehe/ zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch/Eph.5.v.23 25. Collat. cum v.2. Servator Jesus Christus dedit semetipsum pro nobis, **unser Heyland JESUS Christus hat sich selbst für uns gegeben/auff daß er uns erlöse von aller Ungerechtigkeit/** Tit.2.v.13.14.

Weilen aber die Scribentin auff das Exempel Christi/und seine Nachfolge allermassen hart dringet/so gar/daß sie der Nachfolge deß HErrn/ oder dem heiligen Tugendsahmen Leben der Menschen/nach dem Exempel Christi angestellet / mehr Krafft / als dem Leiden und Sterben

Christi

Christi zuschreibet / und gar den Himmel und die ewige Seligkeit den guten Wercken der Nachfolge Christi beymisset/muß man dagegen folgende Stück in acht nehmen. 1. Unsere recht-gläubige Lutherische Kirche / und derselben treue Lehrer und Prediger / gläuben / bekennen / lehren und schreiben / daß die wahre Nachfolge Christi allen und jeden bekehrten / bußfertigen / gläubigen und frommen Christen-Menschen hoch und über alle masse nothwendig sey. Will mir jemand nach folgen/der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir/ Matth. 16. v. 24. Wer mir dienen will/der folge mir nach/ und wo ich bin/da soll mein Diener auch seyn / Joh. 12. v. 26. Warlich Christus hat mit seinem vollkommenen Gehorsam / mit seinem theuren Leiden und Sterben nicht darumb für uns gnug gethan/ daß wir nur allein viel davon sollen disputiren/ reden und schreiben : Wozu nützet das / wenn man die Krafft derselben durch Unglauben und gottloses Leben verläugnet und unter die Füsse tritt ? Quid prodest Tibi, alta de Trinitate (*Christo*) disputare, si careas humilitate, unde displiceas Trinitati (*Christo?*) Verè alta verba non faciunt sanctum & justum ; sed virtuosa vita efficit DEO charum. Opto magis sentire compunctionem quam scire ejus definitionem. Si scires totam (a) Bibliam (a) exterius, & omnium Philosophorum arcana, quid totum

pro-

prodesset, sine charitate & gratia? Vanitas Vanitatum & omnia vanitas, præter amare Deum, & illi soli servire illa est summa sapientia, per contemptum mundi tendere ad regna cœlestia. *Thomas à Kempis lib. 1. de imitat. Christi cap. 1.*

Was hilffts dir / hohe Sachen von der H. Dreyfaltigkeit und Christo zu disputiren / wann du nicht demüthig bist / daher du der Dreyfaltigkeit und Christo nußfälleſt. Warlich / hohe scharffsinnige Reden machen keinen gerecht noch heilig / sondern ein Tugendsam Leben macht GOtt lieb und werth. Ich will lieber Gottes Wort im Hertzen kräfftig empfinden / als äußerlich viel ohn Krafft davon reden. Wenn man die gantze Bibel wüste / und alle Sprüche der Weltweisen / was würde es alles helffen / wenn man ohn Liebe und Hulde Gottes wäre. Es ist alles eitel ohn GOtt lieben / und ihm allein dienen. Das ist die höchste Weißheit / durch Verachtung der Welt nach dem Himmel trachten.

Auch hat Christus nicht darumb wollen leiden und gnug thun / daß wir in Sünden / Schanden und Lastern / wider Gottes Gebot und unser Gewissen muthwillig sollen beharren und fortfahren / sondern daß wir erlöset auß der Hand unser Feinde / ihm dieneten ohn Forcht unser Lebenlang / Luc. 1. v. 74. gleich wie diejenigen / so von jemand rantzioniret und

erlöst

erlöset sind / ihrem Erlöser dancken / ihm dienen / ihm gehorchen / ihm zu Willen und Wohlgefallen leben; Also / weil uns Gottes Sohn auch gantz theuer erkaufft / ists je billich und recht / daß wir ihm / als unserm Erlöser rechtschaffen dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / nach der ersten und andern Taffel deß Göttlichen Gesetzes. Ihr seyd theuer erkaufft. Darumb so preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geist / welche sind Gottes / 1. Cor. 6. v. 20. Christus ist darumb für sie alle gestorben / auff daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auffer standen ist / 2. Cor. 5. v. 15. Christus hat sich selbst für uns gegeben / auff daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reiniget ihm selbst ein Volck zum Eigenthumb / das fleissig wäre zu guten Wercken / Tit. 2. v. 14.

Auß solchen und dergleichen Sprüchen wird in unsrr Kirchen gar offt und fleissig gelehret / daß die Erlöseten deß HErrn / so die zugerechnete Gerechtigkeit Christi im Glauben empfangen und angenommen haben / nicht nach ihren eigenen Willen / nicht nach ihren fleischlichen Lüsten / nicht nach der bösen verderbten Natur / Trieb und Reitzung / nicht nach der Welt Lauff und Boßheit / in allerley Sünden und Lastern leben müssen / sondern daß sie sollen und müssen ihren Glauben beweisen mit guten Wercken /

Jacob. 2. v. 18. im Gottesdienst eine gute Ritterschafft üben / Gläuben und gut Gewissen behalten / 1. Tim. 1. v. 18. 19. Den Glauben durch die Liebe thätig seyn lassen / Gal. 5. v. 6. Züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / Tit. 2. v. 12. und ihr Liecht überall für den Leuten leuchten lassen / daß sie ihre gute Werck sehen / und ihren Vatter im Himmel preisen / Matth. 5. v. 16.

Wir lehren und predigen / daß die vernünfftige weise Heyden / auß dem Liecht der Natur erkandt / und geschrieben haben / daß diejenigen / so GOtt recht ehren und dienen wollen / ihm in Verrichtung deß Guten und Vermeidung deß Bösen ernstlich folgen sollen. *Seneca Epist.* 95. Satis Deos coluit, quisquis imitatus est. Der ehret GOtt recht / welcher ihm eyfferig nachfolget. *Epictetus in Enchiridio cap.* 36. Religionis erga Deos id præcipuum esse scito, rectè de iis sentire, cum quod sint, tum quod bene & justè omnia administrent: te ipsum verò ita comparare, ut eis pareas, cunctisque, quæ fiunt, acquiescas, nec invitus obtemperes, utpote quæ optimo consilio perficiantur. Idem *Epictetus* apud *Arrianum lib.* 1. *cap.* 20. omnium eorum, quæ à Philosophis traduntur, finem esse ait, τὸ ἑπεσθαι θεῷ sequi Deum: So die Heyden / die das seligmachende Erkändtniß Gottes und unsers Heylandes JEsu Christi nicht gehabt haben / die Nachfolge Gottes so fleissig getrie-

trieben / wie vielmehr wird uns Christen / die zum heilwertigen Erkäntniß Christi gelanget sind / obliegen / GOtt und unserm HERRN JEsu gehorsamlich nachzufolgen / in seinen heiligen Fußstapffen zu tretten / und seinen Willen treulich zu erfüllen / damit diese Heyden am jüngsten Tage uns nicht verdammen mögen / Matth. 11. v. 20. folg. *August. lib. 8. de Civit. DEI c. 17.* Religionis summa est, imitari quem colis. Thun wir Christen aber das nicht / sondern bringen unser Lebens-Zeit zu nach Heydnischem Willen / und wandeln in Unzucht / Lüsten / Trunckenheit / Fresserey / Saufferey und greulichen Abgöttereyen / 1. Petr. 4. v. 3. so verläugnen wir den HErrn / der uns erkaufft hat / und führen über uns selbst ein schnell Verdamniß. Es wäre uns besser / daß wir den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten / denn daß wir ihn erkennen / und uns kehren von dem heiligen Gebet / das uns gegeben ist / 2. Petr. 2. v. 1. 21.

Ach wär er nie gebohren /
Der Gottes Wort veracht /
Es ist mit ihm verlohren /
Er wandelt all in der Nacht:
Voll Laster und voll Schande /
Und spottet mit Gottes Wort;
O weh dem grossen Elende /
Sein Seel ist ewig ermordt.

Daß solchen bösen ruch- und gottlosen Leuten / so lange sie also bleiben / Christi Verdienst zur Seligkeit solte zugerechnet werden / leidet die Ordnung Gottes nicht / welche will / daß die / so hie in der Gnaden / und dort in der Herrlichkeit bey GOtt zu leben gedencken / sich sollen bekehren / Busse thun / an Christum gläuben / der Heiligkeit nachjagen / gedultig leiden / sich selbst verläugnen / und beständig biß ans Ende verharren. Die ohn und wider solche Ordnung Gottes gedencken selig zu werden / betrügen sich selbst / und werden darüber / wofern keine wahre Busse entzwischen kompt / ewig verlohren. Wer da saget / daß er in Christo bleibet / der soll auch wandeln / gleich wie er gewandelt hat. Wer aber saget: Ich kenne Christum / ich bin ein Christ / ich habe den Glauben / und hält seine Gebot nicht / der ist ein Lügner / und in solchem ist keine Warheit / 1. Joh. 2. v. 6. 4. Se ipsos valde decipiunt, qui se bonos Christianos esse veramque fidem habere putant, & tamen Christi vitam non imitantur: Scire potius debebant, nullibi esse fidem veram, ubi non sit vita sincera, neminem esse Christianum, nisi qui Christum imitetur, neminem salvum futurum extra ordinem. Scire debebant, Christo quoque esse vivendum, si Christiani esse velimus. *Diaboli vitam* vivunt multi, & *tamen Dei fidem sibi imaginantur.* Scire debebant, vitam impiam & sceleratam Christianismo contrariam esse, quo-

modo enim illi Christiani essent, qui peccatis suis Christum crucifigunt quotidie, Hebr. 6. v. 6. qui sanguinem testamenti pedibus calcant, Hebr. 10. v. 29. Sine causa certe dicuntur Christiani, qui Christum non sequuntur. *Ios. Stegman. Epis. agm. 2. de vero Christianismo p. 743.*

2. Bey dieser nothwendigen Nachfolge Christi / die wir in unser Kirchen eyfferiger und gründlicher treiben / als keine andere / setzen wir gleichwol diese Erinnerung hinzu / daß die Nachfolge Christi und seiner heiligen Tugenden in diesem Leben bey uns gantz unvollkommen sey. Christus war ja ohn einige Sünde und Befleckung / Joh. 8. v. 46. 1. Petr. 2. v. 22. Hebr. 7. v. 26. Wo will man aber unter uns Menschen einen Reinen finden / da keiner rein ist? Job. 14. v. 4. Gar eine nützliche Anmerckung setzet der Weymarische Theologus *Zachar. Mutheius in Not. ad Novum Testam. p. 391.* bey den Worten Christi / Joh. 8. v. 12. **Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Liecht deß Lebens haben.** Duplex, *inquit*, Christi sequela, una principalior, quæ fit credendo in ipsum, tanquam nostrum mediatorem: altera secundaria, quâ in moribus formandis exemplum & mandatum ejus tanquam Præceptoris sequimur. Estque hæc altera sequelæ species imperfectior, cujus tamen infirmitas per priorem illam obtegitur. **Es ist eine**

zwofache Nachfolge Christi / eine als die Vornehmste / geschicht / wenn wir an ihn / als auff unsern Mittler / gläuben: Die andere / als die etwas geringer ist / führet uns in Regierung unser Sitten zum Befehl und Exempel Christi / welchem wir als einem Lehrmeister folgen. Und diese Art der Nachfolge ist etwas unvollkommener denn die erste / deren Schwachheit aber von der ersten zugedecket wird. Der Glaube / dadurch wir Christo in der Lehr folgen / ist zwar nicht so starck / als er wol seyn solte / denn wir haben nur die Erstlinge deß Geistes / Rom. 8. v. 23. und liegen im stetigen Kampff wider Sünde / Welt / Teuffel und Todt / die dem Glauben zimlichen Abbruch thun; doch ist das Verdienst Christi vollkommen / und wird uns im Glauben vollkommen zugerechnet / womit alle unsers Glaubens und Lebens Schwachheiten zugedecket werden: Alsdenn heist es / ihr seyn vollkommen in ihm / Coloss. 2. v. 10. Bey dieser Evangelischen Glaubens-Vollnkommenheit in Christo / bleiben dennoch im Fleisch / das bey den Gläubigen in dieser Welt nicht gäntzlich weggenommen wird / viele viele Schwachheiten übrig / daß es heist / das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch / dieselbe sind widernander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet / daß ihr Christo im Leben / in der Gedult / in der Verläugnung seiner selbst /

selbst und so vollnkommen nicht nachfolgen kön-
net / Gal. 5. v. 17. Muß derowegen niemand
auß Pharisäischer Heucheley ihm etwas sonder-
liches für andern einbilden / wie der auffgeblase-
ne Geist Anthoinette Bourignons thut / sondern
täglich seine Schwachheit und Unvollnkom-
menheit erkennen / mit Buß-Thränen beweinen /
und GOtt durch Christum abbitten. Id solum
observemus, ne vanâ quadam persuasione ni-
mium nobis placeamus, si in imitatione res fa-
cilius videatur succedere: verè enim dixit ille, in
omni re vincit imitationem veritas. Et Christus
quia ipsa est veritas, utique infinitis modis o-
mnem hominis conatum superat: ideo nihil
præsumptuosè nobis licet de nostris operibus
hîc sentire, semper absumus ab Archetypo, plus
quàm cælum à terra: satis nobis sit umbram
posse quandam assequi. Itaque rectè imitamur
Christum archetypum, si ab necatâ nostrâ vo-
luntate, voluntati Dei Patris bene merendo de
omnibus, imprimis verò domesticis fidei, nos
totos subjiciamus. *Bened. Aretius Problem. Theol. loc. 155. p. 626.*

Christi Exempel muß man nicht so schlechter Dings ansehen / als wenn uns nur die Gottseligen im alten und neuen Testament zum Exempel fürgestellet werden. Von ihnen saget Syrach Cap. 2. v. 11. Sehet an die Exempel der Alten / und mercket sie. Seyd meine Nachfolger / gleich wie ich Christi / 1. Cor. 11. v. 1.

Nehmet meine lieben Brüder/ zum Exempel deß Leidens und der Gedult die Propheten / die zu euch geredt haben in dem Nahmen deß HErrn/ Jacob. 5. v. 10. Solte kein Unterscheid unter Christi und der Propheten/ Aposteln und anderer gottsförchtigen Leute Exempel seyn ? Freylich ja: Die Exempel der Heiligen reitzen zwar von aussen zu / aber so fern sie nur bloße Exempel sind / geben sie keine Krafft im Hertzen/ daß man so fromm und heilig lebe / wie man an ihnen siehet Christus aber stehet uns also zum Exempel und Fürbilde / daß Er uns damit so heilig und fromm mache/ wie wir nach der Gnade seyn sollen / welches freylich kein Heiliger ohn JEsu thun kan. Ich bin der Weinstock/ ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Frucht/ denn ohn mich könt ihr nichts thun/ Joh. 15. v. 5. Wenn der Apostel Petrus von dem Exempel Christi redet / saget er / er habe uns dadurch erworben / daß wir durch dessen Krafft sollen absterben der Sünde/ und der Gerechtigkeit leben/ 1. Petr. 2. v. 24. worinnen Christo kein Mensch je gefolget hat / noch biß an der Welt Ende wird nachfolgen können. Scripturæ docent, Christum, exactissimâ legis observatione, quam pro nobis subiit, & durissimâ mortis passione, quam pro nobis sustinuit, in exemplar adeo efficax nobis proponi, ut tales nos sanctimoniâ & passione suâ, præstet & efficiat, quales esse

esse jubemur. Christus ergo non est vulgari sensu exemplar quoddam, seu non est nudum exemplar, efficacia omni destitutum: sed est peculiare quoddam exemplar, pollens istâ efficaciâ, ut tales nos efficiat, quales ut simus exemplo suo suadet. Luc. 1. v. 68. 74. 75. Hebr. 2. v. 15. Gal. 1. v. 4. 1 Petr. 1. v. 18. Tit. 2. v. 14. *D. Brochman. System. Theolog. par. 1. p.* 905. 906.

3. Muß man einen guten Unterscheid machen unter den Menschen / der gerecht geworden / und die Seligkeit hoffet zu erlangen / und unter die Gerechtfertigung und Seligkeit selbst. Imitatio Christi aliter se habet ad hominem justificatum aut salvandum in coacreto, aliter ad ipsam justificationem aut salutem in abstracto. Kein Zweiffel ists / daß derjenige Mensch / welcher auß Gnaden durch Christi Verdienst gerecht geworden / und dermaleins in den Himmel zu kommen gedencket / gehalten sey / Christo auß Danckbarkeit nachzufolgen / und nach dessen Exempel sich in guten Wercken üben müsse; Denn das ist die ewige unwandelbahre Ordnung Gottes / daß ein gläubiger Mensch seinen Glauben beweisen müsse / mit allerley Wercken der Gerechtigkeit / nach der ersten und andern Taffel. Eph. 2. v. 8. 9. 10 Tit. 2. v. 11. 12. Hebr. 12. v. 14. Luc. 1. v. 74. Dahin ziehlet die *Solida declaratio in form. Concor. de Bon. Oper. p.* 702. Propositiones, *Bona opera esse necessaria; & necesse esse bene agere*, retinendæ atque ur-

gendæ sunt ad redarguendam atque refutandam securitatis Epicureæ opinionem, quâ multi fidem mortuam, aut persuasionem quandam vanam, quæ sine pœnitentia & bonis operibus est, pro verâ fide falsò habent: quasi scilicet in uno eodemque corde stare simul possint vera fides, & malum propositum in peccatis perseverandi & progrediendi, quod tamen prorsus est impossibile: aut, quasi aliquis veram fidem, justitiam & salutem habere ac retinere valeat, etiamsi arbor putrida & infrugifera sit maneatque, neque ullos bonos fructus ferat: imo quamvis in peccatis contra conscientiam perseveret, aut rursus destinata malitia in scelera priora relabatur. Hæc falsa & impia sunt, die Redens-Art/ daß die guten Wercke nöthig seyn; und daß es nothwendig sey gutes zu thun muß man behalten und treiben zu Verwerffung und Wiederlegung der sichern Epicurischen Meynung / da viele einen todten Glauben/ oder eine vergebliche Einbildung/ welche ohn Busse und guten Wercken ist/ für einen wahren Glauben fälschlich halten; gleich als wenn in einem Hertzen beysammen stehen kondte der wahre Glaub und ein böser Vorsatz / in Sünden zu beharren und fortzufahren / welches doch gantz unmüglich ist: oder gleich als wenn einer könne den wahren Glauben/ die Gerechtigkeit und Seligkeit haben und behalten/ obschon

schon er ein fauler unfruchtbarer Baum ist und bleibet / und gantz keine gute Früchte bringet: ja / wenn er gleich in Sünden wi-ders Gewissen beharret / oder auß muthwil-liger Boßheit wiederumb in die vorige La-ster einfällt. Das sind falsche und gottlose Lehren.

Ist also in unser Kirchen ausser Zweiffel / daß die durch den Glauben gerechtfertigte Christen nothwendig Christo nachfolgen / und so viel die Schwachheit der verdorbenen Natur zulässet / unsträfflich und lauter wandeln müssen. So aber jemand sich Christi und deß Glaubens rühmet / dabey aber ein ärgerliches / un-Christli-ches und gottloses Leben führet / der hat keinen Glauben / keinen gnädigen GOtt / keine Verge-bung der Sünden / und ist lauter Betrug / und ein eiteler Wahn / wenn er bey solchem Epicuri-schen muthwilligen Sünden-wesen gedencket selig zu werden. Glaube ist nicht der mensch-liche Wahn und Traum / den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen / daß keine Besserung deß Lebens / noch gute Werck folgen / und doch vom Glauben viel hören und reden können / fallen sie denn in den Jrrthumb / (wie Anthoinette Bourignon widerfahren) und sprechen / der Glaube sey nicht gnug / man müsse Werck thun / soll man fromm und selig werden. Das macht / wenn sie das Evangelium hören / so fallen

sie

sie daher/ und machen ihnen aus eigen Kräften einen Gedancken im Hertzen/ der spricht/ Ich gläube/ das halten sie den für einen rechten Glauben. Aber wie es ein Menschlich Getichte und Gedancken ist/ den des Hertzens Grund nimmer erfähret; also thut er auch nichts/ und folget keine Besserung hernach. Diß sihet man an Anthoinette B. und ihren adhærenten/ die zwar von Christo und dem Glauben viel Rühmens machen/ und die Nachfolge Christi/ oder die Ubung guter Wercke/ nach dem Exempel Christi/ offt und vielfältig im Munde führen/ und einfältige Hertzen damit verführen/ aber die besten Wercke Christi verleugnen sie/ wie wir allhie zu Flenßburg reichlich erfahren habe.

Aber Glaube ist ein Göttlich Werck in uns/ der H. Lutherus/ dessen Wort wir anziehen/ fähret fort/ das uns wandelt und neu gebieret aus GOtt/ Joh. 1. v. 13. und tödtet den alten Adam/ macht uns gantz andere Menschen von Hertzen/ Muth/ Sinn und allen Kräfften/ und bringet den heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig/ schäfftig/ thätig/ mächtig Ding ümb den Glauben/ daß unmüglich ist/ daß er nicht ohn unterlaß solte gutes wircken. Er fraget auch nicht/ ob gute Wercke zu thun sind/ sondern ehe man fraget/ hat er sie gethan/ und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Werck thut/ der ist ein Glaubloser Mensch/ tappet und sihet ümb

sich

sich nach dem Glauben und guten Wercken/ und weiß weder was Glaube oder gute Werck sind/ wäschet und schwartzet doch viel Wort vom Glauben und guten Wercken.

Glaube ist eine lebendige erwägene Zuversicht auff GOttes Gnade/ so gewiß/ daß er tausendmahl darüber stürbe/ und solche Zuversicht und Erkäntniß Göttlicher Gnade machet frölich/ trotzig und lustig gegen Gott und alle Creaturen/ welches der Heil. Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohn Zwang willig und lustig wird jederman gutes zu thun/ jederman zu dienen/ allerley zu leyden/ Gott zu Liebe und zu Lob/ der ihm solche Gnad erzeiget hat. Also daß unmüglich ist/ Werck vom Glauben scheiden/ ja so unmüglich als breñen und leuchten vom Feuer mag gescheiden werden. Darumb sehe dich für/ für deinen eigen falschen Gedancken/ und unnützen Schwätzern/ als Anthoinette B. die vom Glauben und guten Wercken klug seyn wollen zu urtheilē/ und sind die gröbsten Narren. Diß alles schreibet H. D. Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer/ und bekennet im Nahmen unser Kirchen/ daß die Nachfolge Christi/ und Ubung der guten Wercke allerdings hochnötig sey/ und daß der Glaube/ so werckloß und unkräfftig ist/ für eine eitelen Tand und Menschen Wahn zu halten sey.

Wenn wir aber die Persohn des Gerechtfertigten

tigten / und nach dem Ziel der Seligkeit lauffenden Menschen bey seite setzen / und *in abstracto* von der Rechtfertigung und Seligkeit reden / und von deren Ursach handeln / oder fragen / wodurch und umb welches Willen die Rechtfertigung und Seligkeit dem Menschen geschencket werde / sagen wir ohn Scheu mit der Heiligen Schrifft und unser Kirchen Glaubens- und Bekäntniß Büchern / daß die Gerechtigkeit und Seligkeit nicht wegen unser Frömmigkeit und Nachfolge Christi / sondern allein aus Gnaden wegen des theuren Verdienstes / Leidens / Sterbens und vollkommenin Gehorsams JEsu CHristi / den Gläubigen gegeben werde / welches des Heil. Apostels Pauli stetige und unwidertreibliche Lehre ist: Der Mensch wird gerecht χωρὶς ἔργων ohn des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben. Rom. 3. v. 28. Denn der nicht mit Wercken ümbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit / cap. 4. v. 5. Gantz blind und verstockt muß der seyn / der nicht sehen kan und wil / daß Paulus von der Gerechtigkeit die guten Werck der Nachfolgung Christi gantz ausschliesse / und die Rechtfertigung und Seeligkeit allein denen zulege / welche nicht mit Wercken ümbgehen / sondern nur gläuben: Die Seeligkeit ist allein des Menschen / welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohn Zuthun der Werck / Rom. 4. v. 6. Hiemit stim-

met

met die *solida Declaratio in form. Concor. de Bon. Oper. p.* 704. Diligenter in hoc negotio cavendum est, ne bona opera *articulo justificationis & salutis* nostræ immisceantur propterea meritò hæ propositiones rejiciuntur: bona opera fidelibus necessaria esse ad salutem, ita ut impossibile sit, sine bonis operibus salvari; quia simpliciter pugnant cum doctrina de particulis exclusivis in articulo justificationis & salvationis, Quibus particulis D. Paulus opera & merita nostra ab articulo justificationis & salutis nostræ penitus excluſit, & omnia soli gratiæ atque clementiæ divinæ, & Christi meritò adscripsit. Et propositiones illæ de necessitate bonorum operum ad salutem, *pergit formula Concordiæ*, perturbatis & afflictis conscientiis veram Evangelii consolationem eripiunt, occasionem præbent dubitationi de gratiâ DEI, multis modis sunt periculosæ, præsumptionem & falsam opinionem de propria justitia, & fiduciam propriæ dignitate confirmant, &c. Die Meynung ist/ man müsse sich fleissig hüten / daß man die guten Werck in dem Artickel von der Rechtfertigung und Seligkeit mit nichten einmische / denn es schnurstracks wider den heiligen Apostel Paulum lauffe; auch den betrübten und angefochtenen Gewissen allen Evangelischen Trost benehme / dem schädlichen Zweiffel an der Gnaden Gottes die Bahn öffne / und die falsche stoltze Einbildung von eigener Gerechtigkeit und Würdigkeit bestätige. Also

Also gehen wir die Königliche Mittel- und Heer-Strasse: Wir treiben und fodern mit allem Ernst die Nachfolge Christi und übung der guten Werck bey den Gläubigen und denen / die da gedencken in den Himmel zu kommen. Nur daß wir auß Gottes Wort dabey lehren / daß wir nicht vollkommen Christo können nachfolgen / und hoffen dennoch als böse / sündige / unwürdige Leute / durch Christum im Glauben / die Vergebung der Sünden und ewiges Leben. Non deterremur eò, quod peccata ad Deum afferimus, non merita, sed scimus, quod hæc ipsa sit vox Evangelii & æterna voluntas patris, & immutabile Christi beneficium, quod verè velit justificare, quanquam indignos afferentes peccata, si tamen credamus. *Philip. Melancht. Comment. in Epist. ad Rom. cap. 4. p. 123.* Nächst dem daß wir die Nachfolge Christi unsern Zuhörern hoch und theuer anbefehlen / lehren wir zugleich / daß sie durchauß nicht eine Ursach unser Gerechtigkeit und Seligkiit sey / welche nicht auß dem Gesetz / sondern durch den Glauben an Christo komt / Phil. 3. v. 9. Also lassen wir der Nachfolge Christi ihre gebührliche Ehre / und behalten den hohen Artickel von der Rechtfertigung und Seligkeit in Würden / daß er nicht durch den Unflat unser Wercke / unser Seelen Trost und Heil zum Nachtheil besudelt und nieder gerissen werde.

Ist demnach 4. ein unverschämte und vom

Teuffel

Teuffel durch Anthoinette B. außgestossene/ unverantwortliche Calumnia und Lästerung / daß die Lehre von Christi Gnugthuung/ Leiden und Verdienst die Frommigkeit und das Tugendsame Leben zu Boden stosse / auffhebe und vernichte / daß dadurch die Menschen in Unachtsamkeit ihres ewigen Heils gestürtzet werden/ daß dadurch der Teuffel die Seelen der Menschen bey sich in die Hölle bekomme/ vid. Gezeugn. der Warheit/ p. 551. 552. n. 1041. folg. Welche Schmach / dem Verdienst Christi angethan wir GOtt befehlen / der die Scribentin zu seiner Zeit wol wird wissen zu richten/ wofern sie nicht Busse thun/ und das Verdienst Christi besser ehren/ und daran gläuben wird.

Wie solte aber unsere Lehre von Christi Gnugthuung und Verdienst der Gottlosigkeit Thür und Thor auffsperren / und Freyheit geben zu allerley Sünden? Lehren wir doch/ daß Christus unter andern auch darumb gestorben/ daß er ihm selbst reiniget ein Volck zum Eigenthumb / das fleissig wäre zu guten Wercken/ Tit. 2. v. 14. Besiehe 2. Cor. 5. v. 15. Wer nun will / daß Christus nicht umbsonst soll gestorben seyn / der muß sich in der Heiligkeit befleissigen. Ist es Christo in seinem Leiden so blutsauer geworden / für unsere Sünde zu büssen und zu bezahlen / solten wir denn nicht eine Abscheu für die Sünde haben/ und der Gerechtigkeit leben? Christus ist darumb für uns gestorben/

storben/auff daß wir durch ihn der Sünden absterben / und in einem neuen Leben und Wandel ihm dienen: denn ja unser gantzes Leben billich demselben ehnlich seyn soll / welcher im Leben und Todt uns dienen will / Rom. 6. v. Wie solten wir in Sünden leben wollen/der wir abgestorben sind? Wisset ihr nicht/daß alle/ die wir in JEsum Christ getaufft sind / die sind in seinem Todt getaufft/ &c. Besiehe von dieser Materie *D. Iohan. Gerhard. Schol. Pietat. lib. 1. cap. 5. p. 41.* folg. Inter Christi satisfactionem fide apprehensam, & vitæ sanctimoniam non tantum est connexio *moralis*, quatenus homines per unum admoneri & excitari possunt ad alterum, sed etiam, ut sic loquar, *causalis*, quatenus uno posito, necessariò ob cohæsionem ponitur & producitur alterum. Nam ubi Christi satisfactio apprehenditur, ibi 1. *Spiritus S.* in corde habitat. 2. *Fides* justificans adest. Utrumque est causa efficiens bonorum operum, & iis positis non potest non simul poni sanctitatis studium, non secus atque causâ in actu positâ, & non impeditâ, necessario sequitur effectus, &c. *Vid. Meisneri Theolog. Photinian. cap. 2. de sententiis pietati adversis p. 143.*

Was hat aber die Scribentin für rationes und Ursachen / warumb sie Christi Verdienst und Gnugthuung nicht zugeben / noch den Gläubigen als eine Seligkeit-bringende Sache

lassen

lassen will? Die erste ratio ist/ Gottes Gerechtigkeit erfordere Christi Verdienst nicht/ sondern will nur/ daß wir Menschen Busse thun sollen/ der Gerechtigkeit Gottes dadurch gnug zu thun/ Gezeugn. der Warheit p. 171. n. 779. Es ist eine Gotteslästerung zu sagen / daß GOtt ichtwas thun solte ohne seine Gerechtigkeit/ und ohn seine Warheit; gleich wie geschehen würde / wenn er die Seligkeit gebe an eine einzige Seele / allein durch die Verdienst JEsu Christi. Es ist ein subtiler Fund deß Teuffels zu gedencken / daß man die Verdienst Christi ehre / wenn man die Seligkeit dadurch hoffet / ohn die Busse zu erfüllen/ die uns Gottes Gerechtigkeit aufferlegt hat; und ohne daß man wolle referiren an die Warheit Gottes/ der da gesagt hat/ daß/ so wir keine Busse thun / wir werden alle ümbkommen. Ibid. p. 74. n. 324. Wir nehmen feyerlichst an/ daß GOtt gerecht sey / das ist/ daß er in seiner Natur nicht allein die Sünde und Ungerechtigkeit hasse / sondern auch dieselbe in und bey allen / wofern sie nicht vergeben wird/ ernstlich straffe. Von dieser wesendlichen Gerechtigkeit Gottes redet Paulus / Rom. 1. v. 32. Die Heyden wissen Gottes Gerechtigkeit/ daß / die Böses thun / deß Todtes schuldig sind. Wenn man den Text recht ansiehet/ kan man nicht läugnen / es werde durch GOttes Recht (δικαίωμα) Gottes Gerechtigkeit verstanden/

ſtanden / welche das Böſe ſtraffet. Von dieſer Gerechtigkeit / nach welcher GOtt das Böſe ſtrafft / und einem ieden vergilt nach ſeinen Wercken / ſchreibt David / Pſal. 145. v. 17. Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen / und heilig in allen ſeinen Wercken. 2. Theſſ. 1. v. 6. Es iſt recht vor GOtt zu vergelten Trübſal denen / die euch Trübſal anlegen.

Nun fraget ſichs / ob wir Menſchen können Gottes Gerechtigkeit durch Buſſe gnug thun / wie Anthoinette B. ſtatuiret / oder ob allein Chriſtus durch ſeinen vollkommenen Gehorſam / Leiden und Sterben daſſelbe hat verrichten müſſen? Die Buſſe / als ſie von der Scribentin beſchrieben wird / hat 1. keinen ſeligmachenden Glauben auff Chriſti Verdienſt und Gnugthuung / ſondern nur eine Hiſtoriſche Wiſſenſchafft Chriſti / ohn wahre Zuverſicht auff deſſen Verdienſt. Wie mag denn dieſelbe Gottes ſtrengen Gerechtigkeit können gnug thun? 2. Wenn gleich die Buſſe nach Gottes Wort eingerichtet wird / ſo kan ſie doch der Gerechtigkeit Gottes keine ſatisfaction geben / weilen derſelben Stücke bey den Wiedergebohrnen noch nicht vollkommen ſind / maſſen wir unſere Sünde nicht ſo viel bereuen / und an Chriſtum nicht ſo ſtarck und feſt gläuben / als wir billich ſolten. 3. Geſetzt / daß die Buſſe in allen Stücken vollnkommen ſeyn konte / mag denn ein bloſſer / ſterblicher / endlicher Menſch den ewigen / unſterblichen und unend-

endlichen GOtt stillen und versöhnen? Ey warumb ist denn Gottes Sohn Mensch geworden? warumb hat GOtt seine Gemeine mit seinem Blut / Todt und Sterben vom ewigen Zorn Gottes erlöset / wenn es ein blosser Mensch durch die Busse hätte thun können? Natura humana sola non potuit cernere magnitudinem iræ divinæ adversus peccatum, aut mortis, Diaboli, inferni potentiam infringere, aut æquivalens judicio Dei exactissimo pretium persolvere. Infinitus enim Deus læsus fuit, infinita quoq; pœna requisita est. Ideo filius Dei in personam divinam junxit atque univit sibi humanam naturam, ut plenè omnia juxta ipsius Dei arbitrium præstaret. Hanc ob causam ait: Ego veni legem adimplere. *Iohan. Wigand. Stancarism. p. 6.* **Die blosse menschliche Natur kan nicht sehen die Grösse deß Göttlichen Zorns wider die Sünde / oder die Gewalt deß Todtes / Teuffels und der Höllen brechen / oder ein gleichgeltendes Lösegeld dem gestrengen Gericht Gottes darlegen. Denn der unendliche GOtt ist beleidiget / wird also eine unendliche Straffe erfordert. Derowegen hat GOttes Sohn in seiner göttlichen Person ihm vereiniget die menschliche Natur / auff daß er alles nach Gottes Willen erfüllete. Darumb sagt Er / ich bin kommen / das Gesetz zu erfüllen / Matth. 5. v. 17. 4. Die Gerechtigkeit Gottes / im Gesetz geoffenbahret / davon**

allein hie die Rede ist / gehet nicht mit Busse / sondern mit Gehorsam und Ungehorsam umb. Denn wie das Gesetz / darinn die Gerechtigkeit Gottes sich klar herfür gethan / keine Busse fordert / sondern allen übertrettern den Fluch und ewigen Zorn ohn alle Gnade ankündiget (Nicht / als wenn das Gesetz nicht eine Predigt der Busse wäre / sondern weil es das ewige Leben nicht verheisset sub conditione pœnitentiæ, sed sub conditione perfectæ obedientiæ, nicht den Bußfertigen / sondern denen / die es perfect und vollnkommen halten.) Also läst sich die Gerechtigkeit Gottes mit keiner Busse begnügen / welche weder die Schuld bezahlen / noch die Straffe der Sünden an unser Statt außstehen kan. GOtt ist gerecht / ja die Gerechtigkeit selbst / derowegen kan er einen sündigen Menschen durch Busse nicht zu Gnaden annehmen / noch die Sünde vergeben / es sey denn / daß eine vollgültige satisfaction und Gnugthuung darzwischen komme / dadurch der Gerechtigkeit Gottes ein überflüssiges und gleichgeltendes Lösegeld abgestattet werde. Wer kan dasselbe abtragen? Die gantze heilige Schrifft weiset uns zu keinem andern hin / denn allein zu JEsu Christi vollkommenen Gehorsam / bitteres Leiden und herben Todt / da ist Gottes Gerechtigkeit gezeiget / und zugleich vergnüget worden / Rom. 3. v. 26. πρὸς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης, ἵνα δίκαιος, ꝛc. über welche Wort *Dav. Pareus Comm. in h. l. p.* 280. also com-

commentiret: Summa Dei justitia seu rectitudo postulabat, peccatum hominis, ut crimen læsæ Majestatis divinæ, non manere inultum, sed æternâ destructione vindicari. Deus igitur se justum peccati vindicem ostendere voluit, cum redemptionem fieri non aliter decrevit, nisi per sanguinem filii sui, h. e. per pœnam peccati, à nobis in filium Mediatorem derivatam. Præterea justitiæ hujus typi in victimis jam olim præcesserant. Quid enim sibi volebant tot victimarum cædes, pro hominum peccatis, nisi ut per sanguinis fusionem justitiæ Dei satisfaciendum, & morte Mediatoris peccata nostra expianda significaretur? idem passim Prophetæ prædixerant: *Castigatio pacis nostræ super eum. Iehova sic voluit eum conterere. Desponsabo te mihi in justitia, & judicio, in misericordia & in fide*: quæ promissio continet universa redemptionis mysterium. Denique conferatur hic locus cum eo, qui 2. Thess. 1. v. 6. quod ibi ait Apostolus, justum esse apud Deum, ἀνταποδῶναι *retribuere* bonis bona, malis mala: & afflictiones piorum esse ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως Θεοῦ, *argumentum justi judicii DEI:* idem planè hîc dicit, oportuisse redemptionem fieri sanguine redemptoris, εἰς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης Θεοῦ, h. e. ut Deus declaretur gloriæ suæ justus vindex, qui peccata non dimitteret impunita, sed ita quidem nobis ea gratis condonaret, ut eadem simul in filio justissimè vindi-

caret. Hat demnach unsere Versöhnung mit GOtt zum Fundament nicht unsere Busse, sondern die Gnugthuung und Verdienst JEsu Christi / umb welches Willen GOtt uns durch den Glauben zu Gnaden annimbt / und die Sünde vergibt; Christus ist einmal geopffert wegzunehmen vieler Sünde / Hebr. 9. v. 28. Conf. Hebr. 8. v. 12.

Hiemit ist auch die andere ratio widerleget / daß GOtt auß seinem blossen Willen / ohn vorhergehende Gnugthuung / uns hette die Sünde vergeben können. GOtt könte die Menschen nach ihren begangenen Sünden / in einem Augenblick wieder versetzen in ihren glückseligen Stand / darinn sie vor den Sünden gewesen waren / und zwar durch eine einzige Bewegung seines Willens. Gezeugn. der Warh. p. 170. n. 773. GOtt hätte uns wol können selig machen / ohn die Verdienst und Vermittelung JEsu Christi / weil Er an nichts verbunden ist. Ibid. p. 173. n. 789. Antwort: 1. Was GOtt nach seinem blossen absoluten Willen thun könne oder nicht könne / stehet uns ohnmächtigen unverständigen Würmlein nicht an zu definiren. Wahr ist es / unser GOtt ist im Himmel / Er kan schaffen was er will / Psal. 115. v. 3. doch daß es seiner Gerechtigkeit und Warheit nicht zuwider laufe. 2. Solte die angeführte ratio gelten / könte ich gleicher Gestalt schliessen / GOtt könte auß

blossem

blossem Willen ohn Busse uns in den vorigen glückseligen Stand setzen / welches doch die Scribentin selbst nicht zugibt. 3. GOtt muß von uns nicht allein als ein allmächtiger GOtt / sondern auch als ein gerechter Richter angesehen werden / welcher die Sünde nach dem Richtschnur und Regel seines Gesetzes eifferig straffet; Und dieser Richter kan nichts thun / das seiner Warheit und Gerechtigkeit zu wider wäre / sonst würde er wider sich selbst handeln. 4. Was ist es aber nöthig zu disputiren / was GOtt könne / oder was er nach seiner absoluten Macht nicht könne / da wir ja Gottes Gesetz und Ordnung für uns haben / und gewiß ist / daß Er von seinem Recht in Vergebung der Sünde und Annehmung der Menschen / nach dem gesprochenen Urtheil / welches Tages du von dem verbottenen Baum issest / wirst du deß Todes sterben / 1. Buch Mos. 2. v. 17. gantz nicht abweichen könne. Hac veritate salvâ non amplius liberum erat Deo, huic suo juri renuntiare, alioquin enim fuisset mutabilis. Ergo rebus ita stantibus, homini vi decreti divini aut moriendum erat propter peccatum, aut medium satisfactionis inveniendum, *Vid. Stegman. Epistagm. 1. p. 674.*

Die dritte ratio der Scribentin / warumb Christus nicht für uns gnug gethan / weil es ein ungerechtes Thun ist / daß ein unschuldiger für die Schuldigen / ein Freund Gottes für seine

Feinde leiden solle. Frage ich / was für Gerechtigkeit sich darinnen finden kan / daß ein Gerechter leide für einen Schuldigen? Muß man nicht urtheilen mit einem rechten judicio oder gesundem Verstand / daß solches eine Ungerechtigkeit sey / und daß Gott keine Gnugthuung seiner Gerechtigkeit haben könne / wenn einer von seinen Freunden leiden wolte für seine Feinde; dieses würde ihm vielmehr unangenehm seyn / und er würde solchen Freund bestraffen / an statt daß er seine Verdienste selbigen Feinden zurechnen solte / dieweil solches weder recht noch billich ist / und von der Gerechtigkeit nicht angenommen werden kan / was auch die Menschen sich einbilden. Es sind lauter falsche Einbildungen / und verdammliche Meynungen / umb die Menschen fein gemachlich zur Höllen zu führen. Gezeugn. der Warh. p. 183. n. 833. folg. Antwort: 1. An und für sich selbst ists nicht unbillig oder ungerecht / daß ein Unschüldiger für einen Schuldigen leide / darumb David auff Gottes Befehl die Nachkömmlige Sauls / welche an seiner Grausamkeit gegen die Gibeoniter unschüldig waren / auffhängen lassen / welches dem HErrn wohl gefallen; und stehet im Text; Also ward GOtt nach diesem dem Lande wieder versöhnet / 2. Sam. 21. v. 8. 14. 2. Die Scribentin muß selbst gestehen / daß Christus gestorben sey. Nun

ists

ists für GOtt entweder recht und billig/oder unrecht und unbillich gewesen/daß der Unschuldige für uns Schuldigen gestorben (die Haupt- und Neben-Ursachen deß Todtes Christi rügen wir anjetzo nicht) Ists unrecht/warumb lehret und treibet die Scribentin selbst ein so Ungerechtes? Ists aber recht für GOtt/ daß Christus als unser Bürge/ der für uns und an unser Statt getretten/ gelitten und gestorben/warumb wird denn diß als ein Ungerechtes verworffen und verlästert? 3. Wenn GOtt nach seiner strengen Gerechtigkeit hätte verfahren wollen / hätten wir selbst die Straffe unser Sünden leiden müssen/ aber hie gehet Gnade für Recht; Darumb hat GOtt secundum moderationem & dispensationem Evangelicam Christum an unser Statt lassen kommen/ auff daß wir durch ihn Fried hätten / und durch seine Wunden geheilet wurden/Esa.53.v.5. 4. Wenn jemand unwillig / gezwungen und gedrungen für andern leidet / das ist unbillig/und streitet wider die Regel der Göttlichen Gerechtigkeit/ aber wenn jemand sich gutwillig zu leiden und für andern zu sterben darbeut / also daß er selbst nicht ewig umbkomme / sondern sich und andere auß dem Verderben errette / kan der Gerechtigkeit Gottes kein Einsperr machen. Ist nicht diß von unserm Heylande JEsu wahr? ist er gezwungen/gedrungen/ genöthiget für uns gestorben? Durchauß nicht:

Die

Die grosse Lieb ihn gezwungen hat/
Daß sein Blut an uns groß Wunder that;
Und bezahlet unser Schuld/
Daß uns GOtt ist worden huld.

O Charitas quàm magnum est vinculum tuum, quod non solum Angelos Deo, sed Deum & hominem mirabiliter copulasti! Deum enim ad terram traxisti, ad columnam ligasti, cruci affixisti, sepulchro clausisti & ad inferos attraxisti. Quis fecit hæc omnia, nisi amor & sitis salutis nostræ? *Anshelm. in libro similitud.* O Liebe/ wie starck ist dein Band / daß du nicht allein die Engel mit GOtt / sondern GOtt und Mensch wunderlich verbunden hast! Denn GOTT hast du auff die Erde gezogen/ an die Seule gebunden/ ans Creutz geheffter/ im Grabe geschlossen / und zur Höllen geführet. Wer hat diß alles gethan/ ohn die Liebe und Verlangen zu unser Seligkeit. Diese Liebe hat JEsum bewogen/ gut- und freywillig für uns zu caviren / und in der Fülle der Zeit für uns zu leiden und zu sterben. Wie solte diß der Gerechtigkeit Gottes entgegen seyn? Davon im vorigen weitläufftiger gehandelt.

Daß aber einige der grossen Liebe und deß theuren Verdienstes JEsu Christi zum Deckel der Boßheit mißbrauchen / vid. Gezeugn. der Warh. p. 183. n. 836. 837. Was kan die reine Lehre da-

re dazu? das fleust nicht auß unser Lehre/sondern auß der Menschen verkehrten Boßheit her/welches auch vorhin breiter abgehandelt.

Die vierdte ratio, warumb die Scribentin Christi Gnugthuung für unsere Sünde nicht will gelten lassen/ist die nothwendige Erfüllung der Gebott Gottes. Daß man sich allein die Verdienste JEsu Christi zueignen müsse/ umb selig zu werden/das hat mir offt das Hertz zittern gemacht/wenn ich diese Verführung der Seelen betrachte. Denn wenn diese Lehre warhafftig wäre/so wäre nicht nöthig gewesen/daß GOtt den Menschen einige Gebott gegeben/noch auch daß JEsus Christus uns sein Evangelisches Gesetz gelehret hätte; massen alle diese Dinge vergeblich und überflüssig wären. Da doch JEsus Christus sagt: daß die Menschen werden Rechenschafft geben müssen/von einem jeden unnützen Wort. Wie konte er denn deren so grosse Anzahl gesprochen haben/durch so viel Unterweisungen/die Er den Christen gegeben hat; zu denen er sagt: Seyd meine Nachfolger: verkaufft alles was ihr habt: verläugnet euch selbst: und daß derjenige/der nicht entsaget alle dem/das er besitzet/sein Jünger nicht seyn könne. Item, daß man die nidrigste Stelle erwehlen solle/und wandeln auff dem engen Wege/der zum Leben führet/und darauff sehr wenig

wenig wandeln. Gezeugn. der Warh. p. 541. n. 1004. 1005. Antwort: 1. Dieser Einwurff rühret her auß der Phariſäiſchen und Papiſtiſchen Einbildung / daß wir durch Haltung der Gebott Gottes müſſen ſelig werden / da doch ein anders iſt unſere Rechtfertigung / und ein anders unſere Erneuerung. Die Rechtfertigung und Erlangung der Seligkeit (welche beyde einerley Urſachen haben) widerfähret uns allein durch den Glauben / welcher Chriſti Gnugthuung und Verdienſt ergreiffet: Aber die Erneuerung geſchicht in guten Wercken / und folget auff die Rechtfertigung tanquam effectus ad ſuam cauſam, tanquam conſequens neceſſarium ad ſuum antecedens, tanquam duo actus ſe mutuo ſubſequentes, qui in uno ſubjecto, homine juſtificato neceſſariò coexiſtunt. Wer Chriſtum und ſein Verdienſt im Glauben zur Seligkeit ergriffen hat / der muß ſolchen Glauben üben in der Gerechtigkeit und Heiligkeit / damit Er für den Menſchen ſeinen Glauben erweiſet. Ein ſolcher dämpffet und creutziget ſein Fleiſch / ſampt den Lüſten und Begierden / Gal. 5. v. 24. Er ſiehet ſich für / daß er GOtt nicht beleidige / ſondern die ergriffene Gerechtigkeit und Seligkeit in Chriſto feſt halte. Er hält was er hat / daß niemand ſeine Krone nehme / Offenbahr. Joh. 3. v. 11. Er ringet darnach / daß er durch die enge Pforte eingehet / Luc. 13. v. 24. Er läufft in den Schrancken

cken deß Christenthumbs also / daß er das Kleinod erlange/1. Cor. 9. v. 24. Diß müssen wir so dick- und offtmals erinnern / damit wir das Lästern der Scribentin stopffen / die sich nicht scheuet zu schreiben/ daß wir mit unser Lehre der Gottseligkeit Fallstricke stellen / und die Leute von der Frömmigkeit abführen / da wir doch in allen Predigten nichts anders thun/denn die Leute eifferig und ernstlich zur Busse und Gottseligkeit vermahnen. Ist also 2. Christi Gnugthuung und Gottes Gebott von guten Wercken einander nicht entgegen. Subalterna sunt non contraria. Und ob gleich das Gesetz Mosis und die Befehl Christi von der Verläugnung sein selbst/von der Demuth/ꝛc. uns nicht zur Erlangung der Rechtfertigung und Seligkeit gegeben / so haben sie doch andern Nutzen / bey den gerechtfertigten und wiedergebohrnen Christen/ nemlich/ daß sie ihnen zeigen Gottes Willen und Befehl / darinnen sie wandeln sollen ; und so sie nachlässig erfunden würden/daß das Gesetz sie alsdenn straffe/ und eines bessern unterrichte. Die *solida declaratio, in formulâ Concord. de 3. usu leg. div. p. 720.* redet davon also : Lex inculcat quidem, esse voluntatem & mandatum Dei, ut in nova vita ambulemus : at vires & facultatem non donat, quibus novam obedientiam inchoare & præstare possimus. Spiritus autem Sanctus, qui non per legis, sed per Evangelii prædicationem datur

tur & accipitur, Gal. 3. cor hominis renovat. Deinde idem Spiritus ministerio legis utitur, ut per eam renatos doceat, atque in Decalogo ipsis monstret, quæ sit voluntas DEI bona, & ipsi placens, Rom. 12. ut noverint, quibus bonis operibus opera danda sit, quæ Deus præparavit, ut in illis ambulemus, Eph. 2. Et exhortatur Spiritus S. ad bona opera, ac si quando propter carnem remissiores sunt & negligentiores, aut etiam rebelles, per legem eos arguit. Das Gesetz lehret zwar / es sey Gottes Wille und Befehl / daß wir im neuen Leben wandeln; aber es gibt keine Kräffte noch Vermögen / dadurch wir den neuen Gehorsam anfangen und leisten können. Der Heilige Geist aber / der nicht durch die Predigt deß Gesetzes / sondern deß Evangelij gegeben und empfangen wird / Gal. 3. erneuert das Hertz deß Menschen. Darnach gebrauchet derselbe Geist deß Gesetzes Ampt / daß er dadurch die Wiedergebohrnen lehre / und in den zehen Gebotten ihnen weise / welcher sey der gnädige und wolgefällige Wille Gottes / Rom. 12. daß sie wissen / welchen guten Wercken sie sich befleissigen sollen / die Gott bereitet / daß sie darinn wandeln sollen / Eph. 2. So vermahnet auch der H. Geist zu guten Wercken / und so sie deß Fleisches wegen etwas versäumlich und nachlässig / oder auch widerspenstig sind / straffet er sie durch

durch das Gesetz. Weil es denn heist/ unius rei plures possunt esse fines, es kan ein Ding mehr denn eine End-Ursache haben/ so darff man die Gebott Gottes umb Christi Gnugthuung willen nicht auffheben/ sie können beyde beyeinander stehen/ und haben beyde ihren gewissen Zweck/ Ziel und End-Ursachen/ die nicht müssen untereinander confundiret und vermischet werden.

Die fünffte ratio, warumb Christus nicht soll für unsere Sünde gnug gethan haben/ rühret auß der blinden Vernunfft her/ weil die es nicht fassen noch verstehen kan/ so sey es unrecht. Es hat gar keinen eintzigen Grund oder Ursach/ allein in menschlicher Vernunfft/ dadurch man veranlasset würde zu gedencken/ daß JEsus Christus alles für uns gnug gethan habe. Aber wir haben viel Ursachen/ die uns verpflichten Busse zu thun/ und allerhand gute Wercke/ damit wir von GOtt Vergebung unserer Sünden erlangen möchten. Gezeugn. der Warh. p. 167. n. 760. Antwort: 1. Wenn gleich die Vernunfft sich nicht schicken kan in diesem grossen Geheimniß/ von Christi Verdienst und Gnugthuung/ solte darumb unsere in Gottes Wort gegründete Lehr falsch und irrig seyn? Nihil commune habet humana ratio, cum divinis collata, ideoque blasphemia est, rationibus velle divina discutere, sagt *Chrysostomus homil. 5. in 1. Tim.*

Der natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / 1. Cor. 1. v. 14. Wer derowegen mit seiner blinden / unverständigen / thörichten Vernunfft in Göttlichen Sachen hinein plumpen / und dieselbe darnach richten und urtheilen will / der begehet / nach deß Chrysostomi angezogenem Zeugniß / eine Gotteslästerung. 2. Ungereimt und gar tölpisch handelt die Scribentin / daß sie ohn unterlaß die Busse und gute Wercke dem Verdienst Christi / als wiederwärtige Dinge / opponiret / und dieses durch jene auffheben will / welche beyde / als gute Gelencke / in der güldenen Christen-Kette wol und zierlich können beyeinander hängen. 3. Wo stehet in Gottes Wort / daß wir darumb sollen Busse und allerhand gute Wercke thun / damit wir von GOtt Vergebung unser Sünden erlangen? Diß schreibet die H. Schrifft nicht bloß hin unser Busse und guten Wercken / sondern allein Christi Verdienst und Leiden zu. Nullibi Deus in tota Sacrâ Scriptura decrevit nec promisit, quod unde & ἁπλῶς propter fidem (historicam) & pœnitentiam peccatum dimittere velit, sed propter semen benedictum ejusque oblationem, ut patet ex collatione duorum insignium locorum Epistolæ ad Hebræos, quorum prior extat cap 8. v. 12. alter verò cap. 9. v. 28. In Christo enim omnes promissiones DEI sunt etiam & Amen, 2. Cor. 1. v. 20.

v. 20. Christus namque est unica causa, ob quam bona promissa nobis contingunt. *Albert. Grawer. Polem. Sacr. p. 699.*

Auß diesem/ was bißhero von Christi Gnugthuung angeführet worden / kan auff eins und anders / so darwider mehr eingewendet wird/ leichtlich geantwortet werden. Wir bleiben schlechter Dings bey Gottes klarem Wort/ und unser Kirchen libris symbolicis, dabey wir vermittelst der Hülffreichen Gnade Gottes biß an unser Ende zu verharren gedencken / und lassen uns keine Schwermerey / wenn sie gleich der Vernunfft noch so angenehm fürkompt/ davon abwendig machen.

Das sechste Capittel.

Vom Gesetz und Evangelio.

Wäre keine andere Ursach / warumb man Anthoinette Bourignon und derselben Schrifften fliehen und meiden solte/ wäre dieses wichtig gnug / daß sie vom Gesetz und Evangelio gantz keinen gesunden Verstand hat / und sie dergestalt vermischet und in einander menget / daß man weder die Sünde noch die Gnade Gottes in JEsu Christo erkennen mag. Darumb kan ihre Lehre nichts denn grosse Heuchley oder erschreckliche Verzweifelung gebehren.

Wir wollen hie nicht gedencken / daß sie auß

grober Unwissenheit lehre / GOtt habe nimmer dem Menschen einig Gebot gegeben / werde auch durch Haltung derselben nicht geehret / Gezeugn. der Warh. p. 524. n. 941. Viel ein anders lehret die H. Schrifft / Malach. 2. v. 2. Gebet meinem Nahmen die Ehre / nemlich durch Haltung der Gebot / sonst werde ich den Fluch unter euch schicken / Rom. 1. v. 21. Cap. 2. v. 14. 15. allen Menschen hat GOtt das Gesetz in ihr Hertz geschrieben / daß sie ihn preisen und ehren sollen / als einen GOtt. Die es nicht thun / fallen in Gottes Zorn und allerhand schwere Straffen.

Auch wollen wir ihre Jüdische Meynung nicht anführen / da sie vorgibt / daß keines von den Mosaischen Gesetzen sey abgeschaffet und verändert / ohn allein die Red-Art / welche Christus verändert / Gezeugn. der Warh. p. 560. seq. n. 1075 folg. Denn nicht allein die Red-Art / sondern die Gesetz selbst sind verändert / wie in der Epistel an die Hebräer Cap. 7. v. 12. außdrücklich gemeldet wird. Im neuen Testament ist ein ander Priester auffkommen / nicht nach der Ordnung Aaron / sondern nach der Ordnung Melchisedech. Wo nun das Priesterthumb verändert wird / da muß auch das Gesetz verändert werden. Darumb lassen wir uns kein Gewissen machen über Speise oder über Tranck / oder über bestimpten Feyer-Tagen / oder Neumonden / oder Sabbather / welches ist

der

der Schatten von dem/das zukünfftig war/ aber der Cörper selbst ist in Christo/Coloss.2. v.16.17.

Diesem kan nicht entgegen seyn die Unveränderlichkeit Gottes/daß weil er ewig ist/er also nimmer weder in seinen Gesetzen noch in allen seinen Wercken sich verändere / Gezeugn. der Warh. p.560. n.1075. Denn 1. ob gleich GOtt ewig und in seinem Wesen unveränderlich bleibet / jedennoch handelt er als ein liberrimum agens mit den Menschen/nach dem sie sich gegen ihm verhalten. Bey den Heiligen bist du heilig/und bey den Frommen bist du fromm / und bey den Reinen bist du rein/ und bey den Verkehrten bist du verkehrt/ Psalm. 18. v.26. 27. über welche letzte Wort *D. Salomon Gesnerus Comment. in Psal. 18. p.183.* also schreibet: Deus cum sit bonum immutabile, perverti non potest, neque quicquam perversi operatur: apud impios tamen alienum opus faciendo, Esa.28. &c. pervertitur tripliciter. *Primum* quod ex justissima sua ira, non quidem absolutâ, & omnem impietatem hominum antegressa, sicut Calviniani somniant, sed consequente ad incredulitatem & aversionem hominum, tanquam judex, non tanquam architectus peccati, infideles tradit in reprobum sensum, eosque Diabolo excæcandos & indurandos permittit. *Deinde* perversus quoque Deus est apud perversos & aversos κατὰ-

καταχῶς, quia peccata illorum corporalibus & æternis pœnis vindicat, nisi egerint pœnitentiam: & hoc quidem est malum pœnæ & justæ vindictæ, de quo Amos 3. Denique Deus apud perversos seu malos etiam perversus seu malus est ipsorum blasphemiis, sicut Apoc. 9. v. 20. & 16. v. 11. ostenditur. Weil GOtt ein unveränderliches Gut ist / kan er nicht verkehret werden / noch etwas verkehrtes handeln / doch in dem er bey den Gottlosen ein frembdes Werck verrichtet / Esa. 28. 21. wird Er auff dreyerley Weise verkehrt. 1. Weil er auß seinem gerechten Zorn / der nicht bloßhin betrachtet / und die Boßheit der Menschen vorher gehet / wie die Calvinisten träumen / sondern auff der Leute Unglauben / und sündiges Abkehren erfolget / als ein gerechter Richter / nicht als ein Stiffter der Sünde / die Ungläubigen an einen verkehrten Sinn dahin gibt / und dem Teuffel sie zu verblenden und zu verhärten übergibt. Darnach ist auch GOtt verkehrt bey den Verkehrten und Abgekehrten / weil Er ihre Sünde mit zeitlicher und ewiger Straffe heimsuchet / wo sie nicht Busse thun / und das ist ein Straff-übel / Amos 3. Endlich ist GOtt bey den Bösen und Verkehrten böß und verkehrt / weil sie ihn also schmehen und lästern / wie in der Offenbahrung Johannis bewiesen wird. Hierauß siehet man /

daß

daß GOtt zwar unveränderlich bleibet / seine Werck aber nach Unterscheid der Leute sich öffters verändern / welches die Scribentin vergeblich läugnet. 2. GOtt kan ewig und unveränderlich bleiben / und dennoch seine Gesetze / die er nur auff eine gewisse Zeit einem gewissen Volck gegeben / verändern / wie diß Paulus anzeiget / Hebr. 9 v. 10. Die Gesetz von Speise und Tranck / und mancherley Tauffe / und äusserlicher Heiligkeit / sind biß auff die Zeit der Besserung auffgeleget. Was nur auff eine gewisse Zeit dauren soll / kan GOtt ohn einige Veränderung auffheben. Die Levitische und andere Mosaische Gesetze / die zehen Gebott außgenommen / solten nur auff eine gewisse Zeit dauren. Ergo hat GOtt ohn einige Veränderung sie auffheben können. Dahin zielet GOtt selbst / wenn Er zu Abraham spricht: Statuam pactum meum inter te & semen tuum post Te לְדֹרֹתָם in generationibus vestris; Ich will auffrichten meinen Bund zwischen mir und dir / und deinem Samen nach dir / bey ihren Nachkommen / 1. Buch Mos. 17. v. 7. woselbst die Rand-Glosse Lutheri also lautet: So lang ihr Ding wären wird / denn Moses hiermit deutet / daß ihr Ding solle endlich auffhören / und ein anders kommen.

Was sonst die Scribentin von dem Gesetz 2. Buch. Mos. 21. v. 24. Aug umb Aug / Zahn

umb Zahn/ plaudert / als wenn Christus diß nicht verändert/ sondern nur mit andern Worten/ liebet eure Feinde/ außgesprochen hätte/ Gezeugn. der Warh. p. 561. n. 1077. ist lauter Unverstand / und folget darauß bey weitem nicht/ daß die Mosaische Gesetz nicht verändert noch auffgehoben sind. Denn 1. etliche Mosaische Welt- und Gericht-Gesetz sind also beschaffen/ daß sie mit der natürlichen æquität, Billichkeit und Gerechtigkeit überein kommen / und diese sind mit nichten abgeschaffet / sondern bleiben in ihrem vigor und Würde. Etliche sind nur dem Jüdischen Regiment verordnet / und die verbinden uns heutiges Tages gar nicht. Dilucidè *Perkinsus in Anatom. Conſc. p. 26.* Juridiciales leges Mosis sunt duorum generum: quædam sunt *æquitatis seu juris particularis*, quædam *juris communis*. *Leges juris particularis* sunt, quæ justitiam præscribunt particularem, statum sive conditionem Reipublicæ Judaicæ, ejusque circumstantias, tempus, locum, personas, res, actiones, &c. spectantem, harum nulla nos obligat. *Leges juris seu æquitatis communis* sunt, quæ secundum legem sive naturæ instinctum, omnibus hominibus communem fiunt & sanciuntur, & hæ quoad suam substantiam non solùm Judæorum conscientias, sed etiam gentilium obligant. Ist demnach ungereimt / zu schliessen auß dem was der Natur und allen Völckern genehm und stäts bey behalten wird/ daß

daß die sonderbahre und den Juden allein gegebene Gesetze auch noch solten unveränderlich gehalten werden. 2. Christus hat das Mosaische Gesetz Aug umb Aug/Zahn umb Zahn nicht erkläret mit diesen Worten/ liebet eure Feinde/ꝛc. die er erstlich hernach bey andern Pharisäischen Verkehrungen gebrauchet. 3. Christus läst diese Mosaische Gesetz Aug umb Aug/ Zahn umb Zahn / im neuen Testament passiren / als worinnen GOtt der Obrigkeit furschreibet die natürliche Billigkeit / die sie in Abstraffung der Boßheit in acht nehmen soll / daß die Straffe nicht grösser sey denn das Verbrechen. Die folgende Wort aber/ Ich aber sage euch / daß ihr nicht widerstreben solt dem übel / gehen nicht die Obrigkeitliche Gewalt/ sondern nur Privat-Personen an / welchen Christus verbeut sich zu rechen / und Böses mit Bösem zu vergelten. 4. Christliche Obrigkeit hat die Strengigkeit dieses talion und Vergeltung-Gesetzes gemildert / doch also/ daß sie die gebührliche Straffe dem übel zu steuren / nach Gottes Wort ihr vorbehalten hat. Talionis pœnam juris prætorii benignitas revocavit. Causa revocationis fuit difficultas retaliandi. Wie kan aber hiedurch die unveränderliche Beybehaltung aller Mosaischen Gesetze bewiesen werden? Aber hievon wollen wir nicht weitläufftiger handeln / massen bekant und unläugbahr/ daß uns Christen die Levitische Kirchen-Ord-

nung und Jüdische Policey gar nicht angehe.

Es werden aber andere Sachen von der Scribentin auff die Bahn gebracht / die einer außführlichern Erörterung bedürffen; nemlich ob das Gesetz und Evangelium / ohn einigen Unterscheid / in der substantz all eben ein Ding sey? Item, ob das Gesetz oder die zehen Gebott Gottes vollkommlich von uns Menschen / hie auff Erden können gehalten und erfüllet werden? Offenbahr ists / wer in diesen beyden Fragen irret / daß derjenige auch in andern hohen Glaubens-Artickeln / zu seiner Seelen Schaden / gefährlich irren müsse. Darumb ist an gründlicher Entscheidung derselben aller massen viel gelegen.

Die Erste Frag /
Ob das Gesetz oder das Evangelium / ohn einigen Unterscheid / in der Substantz all eben ein Ding sey?

Die Scribentin bejahet es / und spricht / es sey Gesetz und Evangelium einer Natur und eben ein Ding / davon ihre eigene Wort also lauten: Das Evangelium / oder wie sie es tituliret / das Evangelische Gesetz ist nichts anders / denn eine confirmation oder grössere Erklärung der Gebotte Gottes. Denn alle die Gesetz und Gebotte / die GOtt den Menschen gegeben hat / von dem ersten an / daß

er

er Adam gab in dem irrdischen Paradies/ biß auff das letzte deß Evangelischen Gesetzes / sind alle einer Natur / und den Menschen gegeben auß eben einer Ursach / und sollen dienen zu einem Ende / und haben alle eben eine Nutzbarkeit. So daß man sagen kan / daß alle die unterschiedliche Gebotte/ die GOtt den Menschen gegeben hat / alle ins gemein / und jedes ins besonder / nichts sind/denn eben ein Ding / auff unterschiedliche Weise expliciret. Gezeugn. der Warh. p.538. seq. n. 995. das Gesetz der Natur/das Mosaische Gesetz / und das Evangelische/ sind alle eben ein Ding in der substantz / ohn einigen Unterscheid/p.560. n.1075.

Es ist nicht die Frage / ob das Gesetz und Evangelium einerley massen überein kommen/ denn das gestehen wir gerne / und sagen mit Paulo / heben wir das Gesetz auff durch den Glauben? das sey ferne: sondern wir richten das Gesetz auff/Rom. 3. v.31. In der täglichen Buß- und Christenthumbs-übung reichet eins dem andern die hülffreiche Hand/die Sunde kan nicht erkandt werden ohn durchs Gesetz/ibid. v.20. Die Traurigkeit ob erkandter Sünde kan nicht temperiret und gemildert werden / denn durch das Evangelium von JEsu Christo / da wirds eine Göttliche Traurigkeit zur Seligkeit/ 2. Cor 7.v.10. Die Heiligkeit und Frömmigkeit kan ohn beyder Zusam-

men-

menfügung von uns nicht verrichtet werden. Dannenhero hat man von Anfang der Welt biß hieher/ diese beyde Stücke / nemlich Gesetz und Evangelium / in der Christlichen Kirchen/ gelehret und beyeinander eifferig getrieben.

Ja ich will mehr sagen / die Evangelische Gerechtigkeit Christi / so den Gläubigen auß Gnaden zugerechnet wird/ ist die Erfüllung deß Gesetzes / massen Christus unter das Gesetze gethan / Gal. 4. v. 4. und dasselbe vollkommlich erfüllet hat/ Matth. 5. v. 17. also daß die Gerechtigkeit deß Gesetzes und die Gerechtigkeit deß HErrn Christi fast einerley ist. Promissiones & beneficia, quæ Evangelium proponit, nihil sunt aliud, quàm complementum legis, & quædam satisfactio legi debita: quatenus videlicet Christus, cujus merita in Evangelio proponuntur, pro nobis legi factus est subditus, & sic justitiam legis implevit in nobis, Gal. 4, 4. Rom. 8, 4. Quæ causa est, quod Ecclesiæ nostræ apertè docent, credunt ac confitentur, justitiam legis & justitiam Evangelii, sine omni contradictione esse simul & eandem & diversam. Eandem quidem in Christo, & respectu Christi, quatenus ille legi obedientiam nostro loco præstitit; ac proinde in divinæ justitiæ foro, ea justitia nobis verè ac realiter imputatur, propter Christum fide apprehensum, quam nos ipsi legi præstare debuissemus. Diversam verò in nobis & respectu nostri, &c. *Hutterum in form. Concord. art. 5. p. 453*

Die

Die Verheissungen und Wohlthaten die das Evangelium fürträgt / sind nichts anders / als deß Gesetzes Erfüllung / und eine dem Gesetz schuldige Gnugthuung: so fern nemlich Christus / dessen Verdienst im Evangelio fürgetragen wird / für uns unter das Gesetz gethan / und also die Gerechtigkeit deß Gesetzes in uns erfüllet / Gal. 4/4. Rom. 8. 4. Das ist die Ursach / warumb unsere Kirchen öffentlich lehren / gläuben und bekennen / daß die Gerechtigkeit deß Gesetzes / und die Gerechtigkeit deß Evangelii / ohn einige Wiedersprechung / zugleich eins und auch unterschieden sey. Eins ist sie zwar in Christo und was Christum betrifft / so fern er an unser Statt dem Gesetz vollkommen Gehorsam geleistet / welche Gerechtigkeit uns gewiß und wahrhafftig zugerechnet wird / umb deß HErrn Christi willen / welchen wir im Glauben ergreiffen / und es ist eben die Gerechtigkeit / welche wir dem Gesetz hätten leisten sollen / &c. Ist also ausser Streit / das Gesetz und Evangelium auff gewisse Art und Weise freundlich conspiriren.

Aber darauß folget noch nicht / daß das Mosaische Gesetz und Evangelium all eben ein Ding seyn in der substantz / ohn einigen Unterscheid; Denn wenn man von ihrem eigentlichen Ampt und Wirckung redet / muß man sie mit nichten ineinander mengen / sondern auffs

aller-

allerhöheste und weiteste voneinander setzen/ Darumb schreibet der Herr *Lutherus in cap. 2. Galat. Tom. 4. latin. fol.* 39. Qui bene novit discernere legem ab Evangelio, is gratias agat Deo, & sciat se esse Theologum. Ego certè in tentatione nondum novi, ut debebam. Tam diligenter distinguas justitiam Evangelii à justitia legis, quàm diligenter distinguis cœlum à terra, lucem à tenebris, diem à nocte, atque utinam adhuc longius eas distinguere possimus. Wer das Gesetz vom Evangelio wol weiß zu unterscheiden / der dancke seinem GOtt/ und wisse/daß er alsdann ein Theologus sey. Ich habe es warlich in Anfechtungen noch nicht gewust / wie ich wol solte. So fleissig muß man die Gerechtigkeit deß Evangelii von der Gerechtigkeit deß Gesetzes unterscheiden / als man den Himmel von der Erden / Liecht von der Finsternüß / den Tag von der Nacht unterscheidet / und wolte GOtt / daß wir sie noch weiter und höher unterscheiden könten.

Thun wir das nicht / so wird das Evangelium / und Christi Verdienst und Wolthaten / in demselben uns vorgetragen / gantz verdunckelt und unter die Füsse getretten / daß arme/bekümmerte/ angefochtene Gewissen keinen Trost darauß fassen können.

Und woher hat die heilose Ketzerin / Anthoinette Bourignon Gelegenheit genommen/ Chri-

stum

stum und dessen Verdienst so greulich zu verketzern / als eben daher / weil sie auß grober verdammlicher Unwissenheit und Boßheit / das Evangelium und Gesetz für eben ein Ding hält / und das Wort der Warheit nicht recht theilet / wider die Vermahnung deß Apostels / 2. Tim. 2. v. 15. Solchem gefährlichen Beginnen muß man mit Gottes Wort gebührlich begegnen / und ihr alle Gelegenheit / Christum zu lästern / so viel an uns ist / benehmen. Ne doctrina legis & Evangelii denuò commisceantur, & uni, quod alterius est, tribuatur, summo studio vera & propria differentia legis & Evangelii retinenda atque urgenda est, eaque omnia, quæ novæ confusioni inter legem & Evangelium occasionem præbere possent, studiosè cavenda atque vitanda sunt. Talis enim confusio facilè meritum & beneficia Christi obscurare, & Evangelium in legem transformare posset, quod sub Papatu accidisse videmus. Et hac ratione piis mentibus vera consolatio, quam ex Evangelio contra terrores legis haurire debent, eriperetur: & Pontificiis erroribus fenestra in Ecclesiam Dei irrependi & invadendi aperiretur. *Formula Concord. in Declarat. p. 716. 717.*

Worinnen stehet denn der rechte Unterscheid deß Gesetzes und Evangelii / in ihrem eigentlichen Verstande genommen? Viele Stücke könten hie erzehlet werden / darinn ein Unterscheid der vorerwehnten Lehr-Puncten zu finden / als

das

das Gesetz ist etlicher massen von Natur bekandt/ Rom. 2. v. 15. das Evangelium aber ist ein Geheimniß / aller Vernunfft verborgen / welches GOtt allein durch sein Wort offenbahret hat/ Matth. 16. v. 17. Rom. 16. v. 25. 26. Das Gesetz soll getrieben werden bey den gottlosen / halßstarrigen/verruchten Sündern/ 1. Tim. 1. v. 9. das Evangelium bey den krancken/ zuschlagenen/geängsteten Hertzen/ Matth. 11. v. 5. Luc. 4. v. 18. ꝛc. Es ist aber wahr / was der sinnreiche Theologus *D. Gesnerus* schreibet/ *disput. 7. pro libro Concord. cap. 4. n. 2.* Discrimina legis & Evangelii plura sunt, sed illud omnium certissimum, quod à fine seu officio utriusque petitur. **Es sind zwar viele Stücke / darinn das Gesetz und Evangelium voneinander können unterschieden werden/aber der allergewisseste Unterscheid wird von ihrer beyder Ampt und Ende genommen.**

Frageſt du denn / was deß Gesetzes Ampt sey? so ist auß Gottes Wort bekandt/ daß es die Sünde offenbahre / beschüldige / anklage / und von wegen der Sünde alle Menschen zum Todt verdamme. Deß Evangelii Ampt aber ist/ daß es in Christo die Gerechtigkeit weise/ die für GOtt gilt / die betrübten Gewissen tröste / und durch die Gerechtigkeit Christi das ewige Leben gebe/allen die daran gläuben/ diese Grentz- und Marck-Steine müssen von niemand verrücket werden/sonsten würde das Fundament der gan-

tzen

tzen Theologie über einen Hauffen fallen/ Himmel und Höll / Leben und Todt scheußlicher Weise ineinander gemenget werden.

Wir wollen aber davon Gottes Wort/ das nicht triegen kan/ anhören: GOtt hat uns tüchtig gemacht/ das Ampt zu führen/ deß Neuen Testaments / nicht deß Buchstabens/ sondern deß Geistes. Denn der Buchstab tödtet/ aber der Geist macht lebendig/ 2. Cor. 3. v. 6. Auß dem gantzen Context ist es offenbahr/ daß allhie durch den Buchstab die Lehre deß Gesetzes/ und durch den Geist die Lehre deß Evangelii verstanden werde. Notetur literam & spiritum in Scriptura quatuor modis opponi. 1. quatenus usurpantur hæc vocabula de omni doctrina, legis & Evangelii, ratione causæ formalis. Litera est externus sensus dicti vel cerimoniæ: Spiritus autem sensus interior exteriore significatus. Sic typi aliud ferebant secundum literam aliud secundum spiritum. 2. Quatenus usurpantur de omni quidem doctrina, sed ratione objecti: ita eadem scripturæ sententia litera est homini carnali seu nondum renato; Spiritus autem homini renato, qui Spiritu Dei regitur. 3. Propriè doctrina legis vocatur litera, quia nihil prodest ad vitam; Evangelii doctrina vocatur Spiritus, quia dat vitam. 4. Effectus utriusque doctrinæ notatur hâc distinctione; obsequium non renatorum est litera, renatorum vocatur Spiritus, quô sensu accipi-

tur, Rom 7.6. *Balduin. in Epist. Dom. p.626.* Das Gesetz wird ein Buchstab genennet / weil es zwar die Art und Weise zeiget und lehret/ die Seligkeit zu erlangen/ allein es gibt keine Krafft dasjenige/ so es von uns fordert zu erfüllen/ sondern läst uns in unserm Elende stecken. Hingegen heist das Evangelium der Geist / weil wir durch die Gerechtigkeit Christi / so darinn uns auffgetragen/geschencket und gegeben wird / den Heiligen Geist empfangen/der uns erleuchtet/heiliget/ ein neu Hertz und einen neuen Geist gibt/daß wir in seinen Geboten wandeln/ und seine Rechte halten/und darnach thun / Ezech. 36. v.26.27.

Was hat das Gesetz für eine Wirckung? es tödtet, es verklaget die Unreinigkeit und Verderbung unser Natur / es verkündiget uns GOttes Zorn/der umb unser Sünde willen enthrandt ist/ es schrecket/ verfluchet und verdammet alle Menschen massen es keiner vollkomlich halten und erfüllen kan. Als David hörete die Stimme des Gesetzes/ du bist umb des begangenen Ehebruchs und Todschlages willen/ ein Mann des Todes/ 2. Sam 12. v. 7. ward sein Hertz voll Angst/ Schrecken und Bangigkeit / daß keine Freud noch Wonne in seinen Gebeinen war/ Psal. 51. v. 10. Sein Hertz bebete/ seine Krafft verließ ihn / und das Liecht seiner Augen war nicht bey ihm/ Psal. 38. v. 11. Das wirckete das Gesetz/ wie diß auch auß andern Exempeln bußfertiger

fertiger Sünder zu ersehen ist. Daher heist es das Ampt / das da tödtet / und die Verdammniß prediget / 2. Cor. 3. v. 7. 9.

Das Evangelium hat im Gegentheil eine andere Wirckung / nemlich es macht lebendig / es erquicket die Mühselige und Beladene / Matth. 11. v. 28. es verkündiget den Frieden / Eph. 1. v. 17. es verbindet die zubrochene Hertzen und tröstet die Traurigen / Esa. 61. v. 1. 2. es zeiget uns Christum das Lamb GOttes / welches der Welt Sünde trägt / Joh. 1. v. 29. es verkündiget Vergebung der Sünden durch Christum / und von dem allen / durch welches man nicht kan im Gesetz Mosi gerecht werden / Apostel Gesch. 13. v. 38. es ist eine Krafft Gottes / die da selig macht / alle die daran gläuben / Rom. 1. v. 16. Wenn nun eine durch deß Gesetzes Urtheil geängstete Seel sich im Glauben zum Evangelio wendet / und den darinn geoffenbahrten Heyland mit seiner Gerechtigkeit ergreiffet / so findet sie Trost / Labsal und Erquickung. Das meynet David / wenn er spricht: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich / Psal. 51. v. 14. Auser Christo / der uns im Evangelio vorgetragen / geschencket und appliciret wird / ist kein Trost / keine Hülffe / keine Freudigkeit / keine Erhaltung in Seelen und Todtes Noth. Jene berüchtichte Sünderin / hat allein auß dem Evangelio bey Christo Vergebung der Sünden / Friede und

Freudigkeit geschöpffet/ Luc. 7. v. 48. 50. Der bußfertige Zöllner fand allein im Evangelio durch Christum Gnade bey GOtt / sagende/ GOtt sey mir Sünder gnädig / Luc. 18. v. 13. über welche Wort ein geistreicher Theologus also schreibet: Man findet hie allerley Kunststücklein/ die man vom armen Zöllner lernen soll. „Ein Kunststücklein ist / daß er GOtt und den „Sünder vereinigt. Du entfernst dich von „Gott durch die Sünde / trittst wieder nah zu „ihm durch die Busse. Magst du auch Feuer „und Stroh beyeinander legen/ daß das Stroh „nicht anbrenne? Ist nicht GOtt ein verzehrend Feuer in seinem Zorn? Sind nicht die „Sünder wie die Stoppeln? aber das thut „der Glaube / der weiß / daß GOtt nirgend lieber ist als beym Sünder / wie der Artzt nirgend „lieber ist als beym Krancken. Noch ein Kunststücklein ists / daß er Sünde und Gnade vereiniget. Die doch miteinander streiten / als „Feuer und Wasser. Wie reimt sich Gnad „zur Sünden? auff Sünd gehört nicht Gnad/ „sondern Ungnad und Zorn. Was sagt Moses darzu? Aber der Glaub gründet sich auff „die Trost-sprüchlein göttliches Worts/ darinn „den bußfertigen Sündern Gnad angekündiget wird/ Ezech. 33. Matth. 11. Er macht die „Zueignung auff sich und spricht: Die Gnade/ „die allen bußfertigen Sündern zugesagt ist/ „wird auch mir bußfertigem Sünder nicht abgesagt.

„gesagt werden. Das dritte Kunststücklein ist/
„daß er die Gnade zur Mittlerin erwehlt zwi-
„schen GOtt und sich / GOtt sey nur Sün-
„der gnädig. GOtt hie/der Sünder da/ die
„Gnade in der mitten. GOtt hat das Schwerdt
„gezuckt / der Sünder den Rücken geblöst/ die
„Gnad fällt GOtt in den Arm / und hält das
„Schwerdt. GOtt zürnet / der Sünder wei-
„net/ die Gnade stillet und tröstet. Laß ja deine
„Werck nicht ins Mittel tretten zwischen Gott
„und dir / denn mit deinen Wercken verdienest
„du den Todt. In dir findest du nichts/was
„mittlen könne / drumb verzage nur gäntzlich
„an dir/und hänge dich lauterlich an die Barm-
„hertzigkeit Gottes. Das vierdte Kunststücklein
„ist / daß er die Gnade Gottes allein in Christo
„sucht; ἱλάσθητι sagt er/ das ist/umb deß Mes-
„sias willen / welchen du hast fürgestellet zu ei-
„nem Gnadenstuel durch den Glauben in sei-
„nem Blut/vergib mir meine Sünde. Kein
„Heiliger kan dir Gnad erwerben. In JEsu
„allein ruhet die Gnad Gottes. JEsum er-
„griffen/Gottes Gnade mit ergriffen. Ach wenn
„du JEsus Wunden deinem GOtt zeigest/ so
„blutet ihm sein Hertz / er muß dir gnädig seyn.
„Darumb an JEsum halte dich. Ist in dir
„Sünde / bey ihm ist die Gerechtigkeit. In dir
„der Fluch/bey ihm der Segen. In dir der Todt
„und die Verdamniß / bey ihm das Leben und
„die Seligkeit. Er kan mehr zahlen / als du

„ schuldig bist. Ein Tröpfflein seines heiligen
„ Bluts ist kräfftig gnug/ deine und aller Welt
„ Sünde außzutilgen.

Also haben alle elende / zubrochene und für dem Wort deß Gesetzes sich fürchtende Gewissen / von Anfang der Welt biß hieher/im Evangelio durch den Glauben/ Gottes Gnade/Trost/ Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit gesuchet/ erlanget und überkommen. Keiner unter allen Gläubigen hat das Gesetz angesehen als eine remedie vor seine Kranckheit/ und ein Pflaster vor seine Wunden zu heilen / wie die Scribentin auff gut Ketzerisch schreibet / Gezeugn. der Warh. p. 537. n. 989. Diese Hochheit kan das Gesetz nach dem Sündenfall nicht haben / sondern das Evangelium hat und behält diese prærogativ und Hochheit allein für sich/ inmassen Paulus außdrücklich meldet/ daß ohn Zuthun deß Gesetzes/ die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt/ offenbahret sey / Rom 3. v. 21. Was ohn Zuthun deß Gesetzes im Evangelio geoffenbahret / geschencket und gegeben wird/ das soll und kan man in dem Gesetz nicht suchen. Denn wenn das Gesetz es hätte thun können/ wäre das Evangelium vergeblich gekommen. Nu aber ist die Gerechtigkeit / die Gnade Gottes / Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit ohn Zuthun deß Gesetzes im Evangelio geoffenbahret/ geschencket und gegeben. Darum soll und kan man die Gerechtigkeit / die Gnade

Gottes

Gottes und die Vergebung der Sünden in dem Gesetz nicht suchen. Worauß zugleich folget/ daß das Gesetz oder die Gebotte Gottes nicht seyn ein Trost unserer Seelen/ ein Mittel vor unser Elend/ ein Medicin vor unsere Kranckheiten/ wie sie abermahls geiffert/ Gezeugn. der Warh. p. 525. n. 942. Lieber/ was kan für ein Trost auß dem Gesetz kommen / welches alle Menschen ohn Unterscheid verfluchet und verdammet? Was kan das für ein Medicin geben/ welches alle Hertzen/ die deß Gesetzes Krafft fühlen/ ängstet/ betrübet und tödtet?

Wenn Paulus sagt / die Gerechtigkeit werde NU νυνὶ δὲ NUNC offenbahret ohn Zuthun deß Gesetzes/ gibt er ein merckliches Kennzeichen/ worbey wir die rechte Lehr/ so jetzt in der Christlichen Kirchen schallen soll / erkennen können; nemlich wer die Gerechtigkeit prediget / daß sie auß dem Gesetze komme / wie Anthoinette Bourignon thut/ der treibet nicht die Apostolische Lehre/ so im neuen Testament im Schwange gehen soll / sondern die alte Lehre deß Gesetzes/ welches diejenigen allein für gerecht erkennet/ welche alle Werck vollkommlich thun / die es von uns erfordert.

Darnach wenn hie stehet χωρὶς νόμου citra legem, ohn Zuthun deß Gesetzes/ wird dadurch das gantze Gesetz / nemlich das Gesetz der Natur und das geschriebene Moral-Gesetz verstanden/ worauß Paulus bißher wider die Heyden und

Juden disputiret hatte / und spricht / es könne eben so wenig das Gesetz der Natur / als das geschriebene Mosaische Sitten-Gesetz die vor GOtt geltende Gerechtigkeit schencken / denn kein Fleisch mag durch deß Gesetzes Werck vor GOtt gerecht seyn / Rom. 3. v. 20. Es sind die Heyden so wol als die Juden / welche mit deß Gesetzes Werck umbgeben / unter dem Fluch / Gal. 3. v. 10. Worauß zu schliessen / was zu halten sey von der greulichen unverschämten Lehre der Anthoinette B. welche den Heyden / die unter dem Gesetz der Natur leben / mehr zugethan ist / als den Christen / welche ohn Zuthun deß Gesetzes / die Gerechtigkeit im Evangelio suchen / durch den Glauben an Christum: Es ist sehr warhafftig / daß die jetzigen Christen nicht haben die geringeste Tugend jener Heyden / und daß sie viel weiter von GOtt entfernet sind denn die Heyden; welche viel näher seynd zu ihrer Bekehrung / denn die Christen / die sich eingebildet haben / daß sie selig seyn werden / ohn das Gesetz Gottes und die Evangelische Rathgebungen zu observiren. Und ich gläube / daß JEsus Christus hierauff fürnemlich gesehen / wenn er gesagt: Daß die Hurer und Prasser werden ins Himmelreich kommen / und die Kinder deß Reichs außgestossen werden / Gezeugn. der Warh. p. 622. n. 1299.

Aber

Aber 1. gläube ich nicht/daß JEsus Christus in den angezogenen Worten darauff gesehen habe; Womit beweiset sie das? Meynet sie/daß vernünfftige Leute/ was sie auß ihrem Phantastischen/ tölpischen/ dickverfinsterten Weiber-Kopff schwatzet/als lauter Evangelium/ ohn einigen Beweißthumb annehmen sollen? Wer hat uns dazu verpflichtet? ihr schwartzer oder ihr weisser Geist? Liegen/dichten/phantasiren und träumen ist viel anders/ denn die Warheit reden. 2. Wenn Christus spricht: Warlich ich sage euch/ die Zöllner und Huren mögen wol ehe ins Himmelreich kommen/ denn ihr/ Matth. 21. v. 31. Das redet er nicht mit Heyden/ sondern mit Juden/ unter welchen etliche sonderliche Heiligen und vermeinte Frommen/ etliche im Leben gottlose und verruchte böse Leute waren. Diese zeucht er jenen vor/ als die ehe zu bekehren stehen. Viel müglicher ists/daß Huren und Buben selig werden/ stehet in deß Herrn Lutheri Randglosse/ denn hoffertige Heiligen/denn jene müssen zuletzt ihre Sünde fühlen/ꝛc. Diese sterben in ihrer eigen Heiligkeit/ wo sie nicht wunderlich bekehret werden. Wolte man nun auß deß HErrn Christi Worten einen Schluß machen/ könte ich viel füglicher also schliessen: Die Zöllner und Huren mögen wol ehe ins Himmelreich kommen/denn ihr. Darumb können die/so unter den Lutheranern im Leben sündigen/viel ehe bekehret

kehret werden/ und ins Himmelreich kommen/ denn die grosse Pharisäerin Anthoinette Bourignon, und ihres gleichen. 3. Auß dem folgenden vers beym Matthæo ist zu sehen / daß Christus rede von solchen Zöllnern und Huren/ die durch deß Täuffers Johannis Predigten schon bekehret waren. Was gehet aber diß den Heyden an/ die ausser der Kirchen Gottes leben / und keine Mittel der Bekehrung haben ? So siehet man abermahl ein Exempel/ daß die Scribentin die H. Schrifft nicht verstehe / viel weniger heilsamlich zu appliciren wisse.

Man bedencke umb Gottes und seiner eigen Seligkeit Willen / ob es rathsam sey zu folgen einer verirreten Persohn / die an statt einer Artzeney lauter tödtlichen Gifft einem beybringe. Eine solche ist die Scribentin / in dem sie Gesetz und Evangelium confundiret/ und die Gerechtigkeit/ so vor GOtt gilt / kurtzumb auß den Wercken deß Gesetzes haben / holen und jederman einschencken will / die doch allein im Evangelio gegeben und allen Gläubigen durch Christum appliciret wird.

Ist aber nicht das Gesetz und Evangelium widereinander / weil das Gesetz saget/ GOTT zürne über die Sünde / das Evangelium aber saget / GOtt wolle den Sündern gnädig seyn: Das Gesetz saget/ GOtt wolle die Sünde straffen / und die Sünder verdammen/ das Evangelium saget / GOtt wolle die Sünde vergeben/

und

und die Sünder selig machen. Das Gesetz saget / GOtt wolle barmhertzig seyn / Leben und Seligkeit geben / wenn das Gesetz vollkommlich erfüllet wird ; Das Evangelium aber saget / GOtt wolle gnädig seyn / Leben und Seligkeit geben / ohn alle unsere Werck / Verdienst und Würdigkeit. Da scheinet ja / daß Gesetz und Evangelium also widereinander sey / das immer eins das ander auffhebe und auffl̈öse ? Hierauff wollen wir Herrn D. Chemnitium auß seinem teutschen Hand-Büchlein der fürnehmsten Hauptstücke der Christlichen Lehre / p. 113. folg. antworten hören : Diese Frage muß wohl und fleissig erkläret werden / denn darauff stehet der gantze Grund deß gesunden Verstandes deß Evangelii / und müssen die Leute mit Fleiß verwarnet werden / für solchen leichtfertigen Gedancken / daß sie wehnen / es habe die Meynung / im Gesetz stelle sich GOtt wol zürnig wider die Sünde / aber im Evangelio habe er sich eines andern bedacht / habe sein Gemüth / Meynung und Wille geändert / daß es nun heissen soll / was das Gesetz von der Sünde urtheilet / das gilt nun nicht mehr. Im Evangelio ist GOtt der Sünde nicht feind / hat sie lieb / hat Lust und Gefallen daran / will den Gottlosen umb ihrer Sünden willen das ewige Leben geben. Diese Gedancken sind falsch und unrecht / denn das Gesetz ist Gottes ewiger unwandelbahrer Wille / welchen das Evangelium nicht

auff-

auffhebet oder auffl̈set / sondern bestätiget und auffrichtet. Also stehet das feste / wo der Gerechtigkeit Gottes vom Gesetz erfordert / nicht gnug geschicht / daß das Gesetz erfüllet werde / so kan und will er keinem Sünder gnädig seyn / Matth. 5. Rom. 8. 10. Gal. 4.

Weil uns aber das unmüglich ist / wie können wir denn selig werden? Darauff antwortet Herr D. Chemnitius ferner: Unserthalben müsten wir ewig verdampt und verlohren seyn und bleiben / denn GOtt kan sein Gesetz nicht fallen lassen / und wir könnens nicht erfüllen. Da hat er in seinem Rath auf Mittel und Wege gedacht / daß uns möchte geholffen werden / nemlich / daß er seinen Sohn wolt in unser Fleisch senden / nicht / daß er das Gesetz solt auffl̈sen / also / daß GOtt der Sünden nicht mehr achte / keine Erfüllung und Gnugthuung deß Gesetzes fordern wolte / sondern daß Er unter das Gesetz gethan / die Gnugthuung / so GOtt fordert / und nicht fallen lassen kan; uns aber unmüglich ist / an unser Statt und für uns volkom̃lich leisten und bezahlen solte / und also verdienen und erwerben / daß umb seiner Erfüllung / Gnugthuung und Bezahlung willen / GOtt den Sündern gnädig seyn möchte / weil dem Gesetz und seiner Gerechtigkeit gnug geschehen. Also hebet das

Evan-

Evangelium das Gesetz nicht auff/ sondern weiset / wie Christus dasselbe für uns reichlich und vollkommen erfüllet habe/ Rom. 8. 2. Cor. 5. Esa. 53. Gal. 4. Biß hieher Chemnitius.

Worauß erhellet / daß wir das Gesetz an seinem Ort und in seinen gebührlichen Würden lassen / jedoch also/ daß das Evangelium damit nicht vermenget noch gar auffgehoben werde. Die Scribentin kan aber von dem Evangelio nichts halten / weil sie von dem HErrn Christo und seiner Gnugthuung nichts hält / wie vorhin bewiesen ; Auch weil sie den HErrn Christum nur für einen pur lautern/blossen/und auch viel strengern Gesetzgeber ansiehet / als Moses jemals gewesen / so ist ja klar gnug/ daß sie das Evangelium / das vornemlich mit Christo und dessen Verdienst umbgehet/wider Gottes Wort und Willen in ein lauter Gesetz verwandelt. Wie ungütlich dadurch dem Evangelio in seinem eigendlichen Verstande genommen / geschehe/ist schon reichlich dargethan worden. Insonderheit werden die Evangelische Gnaden-Verheissungen / die uns frey / umbsonst und ohn einige Verdienst unser Wercke geschencket werden / also verkehret / daß der Glaube unmüglich feste bleiben kan/ Rom. 4. v. 16. und wie kan man sich der Mosaischen Gesetz-Verheissung getrösten / weilen sie demjenigen nichts nutzen/der nicht alles auffs höchste erfüllet / was das Gesetz erfor-

erfordert / das doch keinem Menschen zu thun möglich. Das ist aber recht Evangelisch und tröstlich/daß man Wein und Milch/ Gnade/ Vergebung und Seligkeit ohn Geld / ohn Arbeit / ohn Werck / Mühe und Verdienst erlangen könne/Esa.55.v.1. Daher sagt *Augustinus de Verb. Apost. serm.* 15. Si gratiam ex merito emisti, non gratis accepisti. Pro nihilo inquit, salvos facies eos. Quid est, pro nihilo salvos facies ? nihil in eis invenis unde salves, & tamen salvas. Gratis das, gratis salvas. Omnia merita præcedis, ut dona tua consequantur merita tua. Prorsus gratis das, gratis salvas, quia nihil invenis unde salves, & multum invenis unde damnes. Hast du die Gnade auß Verdienst gekaufft / so hast du sie nicht vergebens empfangen. Für nichts/spricht Gott/ wirst du sie selig machen. Was ist das/für nichts wirst du sie selig machen? Du findest nichts in ihnen/darumb du sie selig machest/ und dennoch machest du sie selig. Auß Gnaden und umbsonst gibst du / auß Gnaden und umbsonst machst du selig. Du gehest alle unsere Verdienst mit deiner Gnade vorher / auff daß deine Gaben erlangen deine Verdienst. Auß Gnaden gibstus ganz umsonst/und ganz umbsonst machest du selig/ weil du nichts in uns findest / darumb du uns selig machest / aber viel findest du/darumb du uns verdammest.

Ubel

Ubel thut die Scribentin ferner / daß sie das Evangelium zu verdunckeln gedencket / mit dem nichtigen Photinianischen Vorwenden / es habe Christus neue und viel strengere Gesetz gegeben denn Moses. Gezeugn. der Warh. p. 86. n. 363. JEsus Christus hat uns die Gebotte Gottes viel besonderer außgeleget / denn durchs Gesetz Mosis geschehen ist: Und es scheinet / daß das Evangelische Gesetz noch viel gestrenger ist / denn selbiges Mosaische Gesetz. Antwort: 1. Darauß folget noch nicht / daß Gesetz und Evangelium eins sey / und gleich wie das Evangelium uns gerecht und selig mache / also auch das Gesetz solches thue und thun könne. 2. Das Gesetz war vorhin schon vollkommen / Psal. 19. v. 9. also daß man nichts darzu thun noch davon thun muste / 5. Buch Mos. 4. v. 2. Cap. 12. v. 32. 3. Christus hat die Gebotte Gottes an und für sich nicht besonders erkläret / denn Moses und die Propheten gethan haben / sondern er hat nur die Gebott Gottes von den Verkehrungen und falschen Deuteleyen der Pharisaer und Schrifftgelehrten gesaubert / und das fort im Anfang seines Predig-Ampts / auff daß er anzeigete / er gebe mit seinem Evangelio dem Fleisch keine Freyheit zu sündigen / sondern wolle / daß wir im Glauben gerechtfertiget / nach dem Gesetz heilig zu leben / und GOtt dem HErrn Gehorsam zu erzeigen uns befleissigen sollen. Christus & Apostoli prædicarunt non solùm

Evan-

Evangelium propriè sic dictum de gratuitâ peccatorum propter Christum Mediatorem condonatione ac de publico exhibiti Messiæ præconio, quæ pars ministerii ipsorum fuit præcipua; sed & legis ministerio usi sunt, variis omnino de causis, cum primis ut legis moralis doctrina à corruptelis Pharisaicis vindicata pristino suo nitori restitueretur, ut ad peccati agnitionem & desiderium gratiæ homines vel securi, vel propriæ justitiæ persuasione turgidi perducerentur, ut norma bonorum operum renatis proponeretur; neque enim lex per fidem destruitur, sed potius stabilitur, Rom. 3. v. 20. ut à calumniis Pharisæorum ac Pseudo-Apostolorum, quibus Christus & Apostoli gravabantur, se liberarent, ac si essent adversarii & destructores totius legis, & offerrent doctrinam toto genere cum lege pugnantem; imo totam religiosæ pietatis formam, ex lege & Prophetis constitutam, directè evertentem, ut perversæ Evangelii interpretationi obviam iretur, ac si per illud carnalis quædam licentiæ, pro libitu vivendi fuerit introducta, debitum obedientiæ legi præstandæ sublatum, ac sententia DEI in lege morali expressa mutata, &c. Has judico præcipuas esse causas, propter quas in principio statim ministerii Christus discipulis & auditoribus suis legem proponere voluit, cujus exemplum Apostoli fideliter sunt secuti. *D. Gerhard. Loc. Th. Tom. 3. de Evangel. p. 448. 449.*

4. Wel-

4. Welche sind denn die strengere Gebott / die Christus gegeben und in Mose nicht zu finden? Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / und verkauffe was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben / und komm / und folge mir nach / Matth. 19. v. 21. über welche Wort die Scribentin also glossiret: Ich frage sie / ob es nicht ein Evangelischer Rath sey / durch JEsum Christum an alle Christen gegeben / wenn er sagt / so ihr wolt vollkommen seyn / verkaufset alles was ihr habt / und gebets den Armen. Das ist noch mehr gesagt / denn seine zeitliche Handlung allein zu verlassen / ohn welche man noch viel Güter / als Hand-Mobilien und Häuser kan behalten / da doch alle diese Dinge scheinen begriffen zu seyn in dem ALLES / davon JEsus Christus sagt / daß man verlassen müsse / umb vollkommen zu werden. Gezeugn. der Warh. p. 81. n. 345.

Weil auff diese Wort die Scribentin viele Irthümer bauet / wirds nicht undienlich seyn / dieselbe etwas fleißiger in der Furcht des HErrn zu erwegen. 1. Steckt darin kein Evangelischer Rath / denn das Gebot ist von dem Rath in dem unterschieden / quod præceptum vi suâ obliget. consilium in arbitrio hominis sit positum, das Gebot verbindet durch seine Krafft / der Rath ist in des Menschen freyen Willen gestellet /

stellet/wie Bellarminus lib. 2. de Monachis cap. 7. gestehet. Diesem nach hätte der Jüngling nicht gesündiget / da er seine Güter nicht verkaufen wollen/welches doch gleichwol aus den Worten Christi viel anders erhellet/ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen / woraus gnug zu schliessen / daß der reiche Jüngling/ seine Güter mehr denn Christum liebend/ schwerlich gesündiget habe. 2. Diese Wort sind nicht zu allen Christen / sondern nur insonderheit zu diesem einigen Jüngling gesagt. Der unvergleichliche Theologus D. Chemnitius setzet in loc. Theol. tom. 2. de Paupertate p. 152. 153 etliche Regeln / die uns weisen/ob etwas zu allen ins gemein / oder nur zu einem insonderheit gesagt sey. Quando in uno loco est personale, alibi verò in genere omnibus traditur & præcipitur, tunc manifestum est, illa dicta generaliter omnibus esse ad imitationem proposita, ut Rom 4. v. 23. Marc. 13. v. ult. 2. Pet. 2. v. 6. Wann an einem Orth etwas zu einem gesagt/ und an einem andern Orth dasselbe allen ins gemein gelehret und befohlen wird/so ists offenbahr/ daß solche Sprüche allen ins gemein zur Nachfolge fürgeleget seyn. Quando verò responsum personale non comprehenditur in generali doctrina legis & Evangelii: vel quando uni præcipitur, alteri liberum permittitur, vel prohibetur, vel in alios damnatur, manifestum est, talia sine vocatione non esse trahenda in exemplum ad imitationem,

tionem. Was aber eine Antwort/einer Person allein gegeben/ nicht begriffen stehet in der allgemeinen Lehre deß Gesetzes und Evangelii; oder wenn einem etwas gebotten/ dem andern frey gelassen/ oder verbotten/oder in andern verdammet wird/so ists am Tage/daß solches ohn Beruff nicht sey zum Exempel oder zur Nachfolge vorgestellet.

Wann man diese Reguln auff gegenwärtigen reichen Jüngling zeucht/ ists ausser Streit/ daß dieser Befehl Christi/ gehe hin/ und verkauff was du hast/ und gibs den Armen/ ein sonderbahrer Beruff sey/ der nicht auff andere/ sondern nur allein auff diesen eintzigen Jüngling gehe; darumb auch Christus ihm allein sagt/lequere me, folge mir nach/ welches nicht von der allgemeinen Christfolge/ so allen rechtschaffenen Christen obliget/ sondern von der sonderbahren Beruffung zum Ampt der Jünger und Apostel zu verstehen ist/Luc.9.v.59.

Wolte jemand einwenden; es habe Christus zu verkauffen was man hat/ und den Armen zu geben/ nicht allein diesem Jüngling in specie, sondern auch allen Christen ins gemein gebotten/ Luc.12.v.33. Verkauffet was ihr habt/und gebet Allmosen. Allein der wisse/daß zwischen diesen beyden Gebotten deß HErrn ein grosser Unterscheid sey/ dem Jüngling befihlet er alles zu verkauffen/Marc.10.v.21. aber im Luca re-

det er nur von den unbeweglichen possess-Gütern. Dem Jüngling wird gebotten alles zu verkauffen / damit er Christo desto ungehinderter folgen köndte ; im Luca aber stehet eine andere End-Ursach / nemlich / daß man Allmosen geben könne. In casu magnæ & extremæ necessitatis, vult Christus modum & mensuram eleemosynarum non tantùm hanc debere esse, ut ex fructibus possessionum largiamur, quæ supersunt; sed si tanta sit necessitas, ut aliter sublevari non possint fratres, eo debere progredi charitatis officia, ut ipsas possessiones vendamus, sind Wort *D. Chemnitii l. c. p.* 154. **In einer grossen und hohen Noth will Christus / daß die Art / Weise und Maas unser Almosen nicht allein diese seyn solle / daß wir von den Früchten und Einkommen der liegenden und anderen Güter / die wir übrig haben / geben sollen : sondern wenn die Noth so groß / daß sie nicht anders bey unsern Neben-Christen könte gestillet werden / solte und müste die Liebe so weit gehen / daß wir auch unsere Güter und liegende Gründe verkauffen.** Was Christus von einem gewissen casu redet / muß nicht von allen Menschen und von der gantzen Zeit menschlichen Lebens absolutè verstanden werden.

Darumb ists 2. eine Verfälschung deß Textes / daß was von und zu einem gesagt wird / die Scribentin auff alle andere Christen zeugt. Die

Wort

Wort Christi beym Matthæo lauten nicht / So JHR wolt vollkommen seyn / verkauffet alles was JHR habt / und gebts den Armen. Sondern also spricht der HERR: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / und verkauff was DU hast / und gibs den Armen / ꝛc. Wolte jemand umb dieses Gebottes willen Christum zum neuen Gesetzgeber machen / der viel strengere Gebott / denn Moses gegeben / der würde zu weit gehen. Denn man die allgemeine Gebott / im Decalogo begriffen / unterscheiden muß von den sonderbahren Gebotten / die unterschiedlichen Personen bey unterschiedlichen Fällen und Begebenheiten / auß gewissen und sonderbahren Ursachen gegeben sind. Distinguendum est inter præcepta generalia & specialia: illa decem sunt, & perfecta eô nomine, quod omnia reliqua ad hos fontes reduci possunt, qua de re scite *Beda in cap. 20. Exod.* Nullus numerus crescit amplius, nisi usque ad decem, ac per hoc in plenitudine numeri plenitudinem mandatorum Deus constituit. Unde *Philo* δεκάδα præceptorum dictam vult, quasi δεχάδα, quod omnia numerorum genera comprehendat. Specialia autem vel sexcenta numerari posse, pro speciali objectorum & actuum distributione facilè concedimus. *Stegman. Photin. disput. 18. p. 201.*

3. Soll man alles verkauffen und verlassen / wofern man ein rechter Evangelischer Christ seyn / und in den Himmel kommen will / Ey

warumb behält die Ketzerin Anthoinette Bourignon so viel Güter? Warumb verkaufft sie nicht alles? warumb theilet sie nicht alles unter die Armen?

Die stoltze hochsprecherische Pharisäerin macht zwar viel Plauderns von der Liebe und Außübung derselben / allein sie unterläst selbst schändlicher Weise / was sie von andern fordert. **Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken auß deinem Auge / und besihe denn / daß du den Splitter auß deines Bruders Auge zieheſt. Luc. 6. v. 42.**

Christus hat befohlen den Armen reiche Allmosen zu geben / und Liebe an dem Nothdürfftigen zu üben. Aber diß Gebott gilt ihr nichts **Mangels Kändtniß** / wie sie schreibet / das ist / weil sie nicht weiß / (wo bleibet hie die vorhin von ihr gerühmte hocherleuchtete Wissenschafft aller verborgenen Dinge / und fast Göttliche Allwissenheit? Ketzerin / wolt ihr stattlich liegen / ihr müst ein gut Gedächtniß haben. Doch dieser Streich fahr mit andern dahin) wie die Armen ihre Allmosen anwenden werden / ob sie dieselbe zu einem feinen guten Wandel / oder zu Schand und Laster gebrauchen / so wolle sie den Armen kein Gutes mehr thun / Christus möge sagen und gebieten / was er wolle. **Ich habe auffgehöret und mich gemüssiget solcher Liebe / übungen / wie jederman sie nennet / Mangels Kändtniß. Gezeugn. der Warh. p. 600. n. 1213.**

Diß

Diß hat sie gethan nicht allein an Papistischen örtern / da man mit Außtheilung der Allmosen und Barmhertzigkeits-Wercken nicht nach Gottes Wort verfahret / weil man sie thut theils auß Heucheley von den Leuten gesehen und gepriesen zu werden ; theils umb die Gnade Gottes und den Himmel damit zu verdienen. Sondern auch zu Hußum / im Fürstenthum Schleswig / da man / GOtt Lob von Allmosen geben recht lehret / und Christi Wort von der Liebe gebührlich treibet. Es finden sich auch daselbst / wie an andern Orten / Arme / die man allezeit bey sich hat / und allezeit Guts thun soll / Joh. 12. v. 8. aber die Heuchlerin stecket sich hinter verschlossener Thür / und reichet weder frommen noch gottlosen Armen / das allergeringeste. Lege zu Husum für ihrer Thür ein armer und zuschlagener Mensch / wie auff dem Wege zwischen Jerusalem und Jericho / sie würde mit dem Priester und Leviten unbarmhertzig fürüber gehen / und ihn in seiner Noth liegen lassen / Luc. 10. v. 31. 32. und dennoch will sie die Vollkommenheit selbsten seyn.

Mag aber die Entschuldigung helffen / ich habe mich gemüssiget solcher Liebe-übungen / Mangels Kändtniß. So wird 1. auff solche Weise alles Allmosen geben seine Endschafft erreichet haben / daß niemand künfftig mehr geben wird / weil niemand apodictice und unfehlbar allezeit wissen mag / wie der Arme das

Ge-

Geschenckte anleget. 2. Soll die Lieblose und unChristliche Scribentin wissen / daß man auch den Bösen/den Gottlosen/ den Ungerechten und Sündern Allmosen zu geben schuldig sey/ nicht so fern sie peccatores und gottloß seyn/ sondern/ so fern sie homines und arme/ elende/nothdürfftige Menschen seyn. Diß lehret Christus/ da er ins gemein spricht: Wer dich bittet/dem gib/ Luc.6.v.30. Omni petenti abs te tribue, soll ich geben allen / ey warumb nicht den Gottlosen/ warumb nicht den Ungerechten und Sündern? Thuts doch je der fromme GOtt/ welcher läst seine Sonne auffgehen über Gute und Böse/ und läst regnen über Gerechte und Ungerechte/Matth.5.v.45. Gibt man bösen Leuten/ ey so wirds ja nicht der Boßheit / sondern der elenden dürfftigen Natur gegeben / die bey den Bösen zu finden; es wird gegeben nicht umb der Boßheit / sondern umb Gottes Willen / umb JEsu und seines heiligen Gebots willen: es wird gegeben auß einfältigen barmhertzigen Hertzen/ nimbts aber einer mit bübischen Hertzen / und brauchts zu Fressen / Sauffen / Huren und andern Sünden / den wird GOtt zu seiner Zeit wol finden. 3. Wie die Scribentin sich nicht würde entschuldigen / ihren alten Augen und Händen / wenn sie Noth leiden sollen / beyzuspringen/ ob sie gleich mit den Augen viel Böses begangen/ und mit ihrer Hand und Fingern viel Gottloses / viel Ketzerisches und Lästerliches geschrie-

schrieben / und noch täglich schreibet. Also gedencke sie auch bey Allmosen / welche nicht flucks den Bösen zu versagen / denn so fern sie Menschen sind / sind sie ja unser Fleisch / von dem wir uns nicht entziehen sollen / Esa. 58 v. 7. Gedencket der Gebundenen / als die Mitgebundene / und derer / die Trübsal leiden / als die ihr auch noch im Leibe lebet / Hebr. 13. v. 3. Muß man derowegen die Scribentin mit dem alten Lehrer *Nazianzeno, Orat. de amor. Pauper. p. 464.* anwenden : O Anthoinette, ne fratrem despicias, ne prætereas, ne ut scelus, ut piaculum, ut aliud quiddam fugiendum & interdictum averseris. Membrum tuum est, licet calamitate frangatur. Tibi licet animo admodum forti prætereas, pauper relictus est, ut Deus. O Anthoinette **verachte deinen armen Bruder nicht / gehe nicht vor ihm fürüber / sey ihm nicht als ein Schand / Greuel / Eckel / oder anders etwas / so verbotten und zu fliehen / zu wider ; Er ist dein Mitglied / ob er schon mit Elend gepresset wird ; Dir ist der Arme / ob du schon mit unbeweglichem Gemüth für ihm vorüber gehest / die Thüre zuschleust / dennoch so wol als GOtt befohlen.**

Von Verkauffung und Verlassung ihrer Güter bekennet sie selbst / daß sie auch darinnen Christi Evangelischem Rath nicht nachgekommen / auch dannenhero nicht so vollkommen sey / wie sie sich wol / aber vergebens / rühmet. So ich

keine bessere Gelegenheit finde/meine Güter zu Ehre Gottes zu emplojiren/ als ich noch biß hieher gefunden / so habe ich resolviret/ dieselbe ins Meer zu werffen / ehe dieselbigen zu bestätigen an Menschen die ohn Liebe seyn / und die ihr profit suchen. Gezeugn. der Warh. p. 602. n. 1221. Ist das nicht eine resolvirte reich- arme Jungfrau? Aber 1. Weil sie diese resolution nur anfänglich für ein Jahr gefasset / da sie diß geschrieben / so ist sie vorhin/ ihrer eigenen Bekändtniß nach / keine rechte Christin / vielweniger eine so hocherleuchtete und unfehlbare Prophetin gewesen. Denn Christi Wort; verkauff alles/was du hast/ &c. gehet entweder alle Christen zu allen Zeiten und ins gemein an / oder es gehet allein den einigen Pharisäer an. Wo jenes; so kans nicht fehlen so lang die Scribentin ihre Güter behält und nicht von sich thut/sey sie kein wahrer Evangelischer Christ. Und ist nicht gnug / daß sie sich resolviren wolle/ auff gewissen Beding solches zu thun / massen der HERR nicht sagt : resolvire dich zu verkauffen / aber behalt darnach deine Güter bey dir / welches der reiche Pharisäer leichtlich hätte thun können / und dürffte deßwegen nicht betrübt von dem HErrn weggegangen seyn. Sondern so spricht der HErr : Gehe hin und verkauff ohn Verzug/ ohn Bedingung/ohn Außsetzung etlicher gewisser Fälle/ alles was du hast. So lang die Scribentin das nicht thut / ists

mit

mit ihr lauter unverantwortliche Heucheley. Warumb thut sie dasjenige selbst nicht / was sie andere lehret / zumahlen weil darinn der Weg zur Vollkommenheit und zum Himmelreich bestehen soll. Wo dieses / so ist sie eine unverschämte Verführerin / denn zu welchem Ende treibet sie als nöthig zur Seligkeit / welches Christus nie von uns erfordert / und ohn welchem viel tausend Christen sind selig geworden. Solte je aber Christus uns in solchen Stand gerathen lassen / daß wir umb Bekäntniß seines Nahmens willen alles verlassen müsten / würde er auch zugleich Geist und Gnade geben / seinen heiligen guten Willen zu erfüllen. 2. Die Wegwerffung der Güter ins Meer ist heydnisch / und hat von den heydnischen Philosophen ihren Ursprung; Was gehet aber das den Christen an / sonderlich wenn kein special-Befehl in Gottes Wort sie dazu astringiret? doch weil die Scribentin den beyden mehr zugethan / als den recht-Evangelischen Christen / Gezeugn. der Warh. p. 622. n. 1299. p. 623. n. 1301. Wolan / so mag sie immer hin heydnisch leben. 3. Beharret sie auff die Ketzerische Thorheit / daß ein wahrer Christ nichts Eigenthümliches besitzen / sondern alles verkauffen und unter die Armen theilen müsse / weiß ich ihr und ihren adhærenten keinen bessern Rath zu geben / denn daß sie gar auß der Welt gehen / weil ja der aller Christlichste Mensch zu seines Lebens Unterhalt / so lang er hie wallet / etwas

etwas haben und besitzen muß. Darumb schreibet der Herr *Lutherus Tom. I. Oper. Witteb. Lat. disput. Anno 1540. thes. 16. 17. seq.* gar recht: Qui monastico sensu volent relinquere & vendere omnia, oportet eos exire de hoc mundo. Imo oportet exire illuc, ubi non vivitur, editur, bibitur, vestitur, habitatur, ut sic verè omnia relinquant. Nam vita, seu quod vivis, edis, bibis; vestis, locus, hora & similia, quibus uteris, tua sunt ipso usu. Si verò tua non sunt, jam fur aut latro es, aliena vorans, & pro tuis usurpans. Welche nach der Mönchen Meynung alles wollen verlassen und verkauffen / die müssen auß dieser Welt gehen. Ja dahin müssen sie ziehen / da man nicht lebet / isset / trincket / sich kleidet / noch wohnet / damit sie warhafftig alles verlassen mögen. Denn das Leben / oder daß du lebest / issest / trinckest: Item deine Kleider / der Orth / die Stunde und dergleichen / das du gebrauchest / wird ja in und durch den Gebrauch dein eigen. Ists aber nicht dein eigen / so bistu ein Dieb und Mörder / in dem du frembde Sachen frissest / und für das deinige gebrauchest.

Wofern nun Anthoinette die Wegthuung der Güter so hoch treiben wird / wie vorhin geschehen / mag sie zusehen / wie sie von Dieberey und Räuberey sich loß würcke / denn nach Lutheri Urthel ist sie eine Diebin und Rauberin / ja das mehr

ist /

ist/eine verdamliche Ketzerinn. Hæreticum est, schreibet *Lutherus* im angezogenen Orth *thes.* 10. quod Monachi (*Anthoinette Bourignon*) putant, Christi Evangelium servari non posse, nisi secundam tabulam cœlibatu & paupertate contemnant. **Ketzerisch ists/ wenn die Münche/ (Anthoinette Bourignon) meynen / Christi Evangelium könne nicht gehalten werden/ es sey denn / daß sie die andere Taffel Mosis mit dem geprieſenen unehlichen Stande/ und williger Armuth verachten.**

Die andere Frag/

Ob das Gesetz oder die zehen Gebott Gottes vollkommlich von den Wiedergebohrnen/ auß der Gnade Gottes/ können gehalten und erfüllet werden / also daß die Observation und Haltung der Gebott uns für GOTT gerecht und selig mache?

Es ist nicht zu gläuben / wie die Scribentin / ohn Zweiffel auß deß Teuffels Eingebung/ wütet und tobet wider diejenige / welche auß Gottes Wort behaupten / daß die Gebotte Mosis nicht vollkommlich / wie das Gesetz es erfordert / können observiret und gehalten werden. Ihre Wort können wir nicht alle anziehen / weil sie im gantzen Buch / Gezeugniß der Warheit/ vom Anfang biß zum Ende fast nichts anders

thut/

thut / als daß sie Christi Gnugthuung verwirfft / und an deren Statt die Observation und Erfüllung der Gebott / die wir ihrem Vorgeben nach / durch die Gnade Gottes vollkommlich leisten können / setzet und mit den Pelagianern / Papisten / Socinianern / Schwenckfeldisten und Weigelianern / als ein Mittel die Seele zu heilen / gerecht und selig zu machen / über alle massen hoch rühmet.

Damit man aber gleichwol in etwas sehe / wie scheußlich und greulich die Scribentin wider das helle Wort Gottes sich auffbäume / wollen wir etliche ihrer Wort / auffs kürtzlichste anführen. Gezeugn. der Warh. p. 84. n. 354. Ich widerspreche absolutè allen denen / welche dergleichen Lügen (von unmöglicher Haltung der Gebott Gottes) vorbringen; und kan mit Warheit sagen / daß ich die Gebotte Gottes halte / durch seine Gnade / und daß ich lieber sterben wolte / denn das geringeste wider die Gebott Gottes handeln. Ich werde mich wol hüten zu sagen / daß unmüglich sey / solche Gebott zu halten / dieweil ich in der That befinde / daß solches sehr gut / sehr nützlich / und sehr heilsam ist / dem der die Eitelkeit der Welt verachtet. Denn ich habe in Unterhaltung der Gebott Gottes befunden / daß sie ein leichtes Joch seyn; da die Gesetz der Welt mir eine viel schwerere Last gewesen wären. Auch habe ich in observantz

dieser

dieser Gebott befunden / eine Stille deß Gemüths / und Ruhe deß Gewissens / welches das allerbeste ist / das man in dieser Welt erwehlen könte / und der allersicherste Weg zur ewigen Seligkeit zu erlangen. Darumb ists / daß es nicht wahr seyn kan / daß die Gebott Gottes unmüglich zu halten sind; sintemal ich davon eine gantz andere Erfahrung in mir habe.

Wer dasselbe mit ihr nicht gläubet / sondern lehret / es sey unmüglich die Gebott Gottes zu halten / der machet GOtt zu einem grausamen Tyrannen / ärger denn die Türcken und Barbaren sind. Gezeugn. der Warh. p. 82. n. 350. folg. Sölte GOtt Gebott gegeben haben / die unmüglich zu halten wären / müste man darauß schliessen / daß GOtt grausamer wäre gegen die Menschen / denn die allerbösesten Menschen selbst. Denn man höret nimmer / daß ein Mensch dem andern befehle Dinge / die ihm zu thun unmüglich seyn. Thäte GOtt bey uns Menschen das / wäre er grausamer denn die Türcken und Barbaren / welche keine unmügliche Dinge an ihre Unterthanen befehlen? p. 524. n. 938. Wenn GOtt von den Menschen Dinge förderte / die ihnen unmüglich zu thun wären / würde er mehr Boßheit haben / denn die bösen Menschen / ja denn die Teuffel selbst / welche von ihren Hexen und Zauberern

rern keine unmügliche Dinge fordern/ &c. p. 548. n. 1029. Den Leuten weiß machen/ daß es ihnen unmüglich sey / die Gebott Gottes vollkommlich zu halten / ist ein so grosses übel/daß ich nicht gläube / daß der Teuffel selbst ein grösser solte verüben können/ wenn er die Gewalt hätte / daß er in einem Menschlichen Leib mit den Menschen conversiren könte. etc.

Wil man wissen / warumb sie lehre/ daß die Haltung und observation der Gebot Gottes vollkommen geschehen könne / zeiget sie solches klar gnug an / wenn sie schreibet / Gezeugn. der Warh. p. 550. p. 1033. 1034. Der Baum des Lebens im irdischen Paradieß hatte die Krafft / daß er die Leiber der Menschen bey Leben erhalten konte/ und so bald sie sich ein wenig verschwächet befunden / hätten sie ihre Zuflucht genommen zu diesem Baum/ und hätten davon neue Stärcke empfangen. Eben dieselbe Krafft hat Gott seinen Geboten gegeben / auff daß sie Leben und Krafft geben möchten unseren schwachen und kranckẽ Seelen/ welche durch die observation seliger Gebote/ neue Gesundheit und das Leben wieder erlangen. Derowegen haben die jenigen / die sich am schwächsten befinden/ dieser observation mehr von nöthen/ dann die so wenig Schwachheit und Mängel haben/ nachdem geschrieben stehet: Daß die Gesunden

den des Artztes nicht bedürffen / sondern die Krancken / gehet aber hin und lernet was das sey / ich habe Gefallen an Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer.

Dieses wenige sol uns jetzt gnug seyn / von der Scribentinn Ketzerischen / verfluchten und verdammlichen Lehre zu urtheilen. Damit wir aber in Wiederlegung derselben desto ungehinderter fortschreiten / und zugleich allen Verdacht abschütten mögen / als wenn wir unsere Zuhörer von der observantz und schuldigen Gehorsam der zehen Gebot abziehen / und ihnen ein eigenwilliges / frech frey ruch und Gottloses Leben zulassen / wie unsere Widersacher uns gern beybringen wolten: So lehren / bekennen und gläuben wir mit Mund und Hertzen / daß zwar keinem Menschen die perfection und hohe Vollkommenheit des Gesetzes zu erreichen möglich sey / aber darumb müsse gleichwol niemand dem Fleisch den Zügel lassen / der Sicherheit / der Faulheit / der Boßheit und muthwilligem Ungehorsam sich ergeben / gerade als wenn es GOtt gleich angenehm wäre / es thäte der Mensch seinen Willen / oder er verließ muthwillig seine Gebot. Wer das lehret und die Leute von observation und Haltung der heiligen Gebot Gottes abführet / der sey verflucht.

Sondern wie wir den neuen Gehorsam aus Gottes Wort eyverig und ohn unterlaß treiben / (welches wir Lutheraner / Gott Lob / viel besser / viel kräfftiger / viel reichlicher / viel gründlicher

thun können / und auch fast in allen Predigten thun / als weder Papisten / noch Calvinisten / noch sonst einige andere Schwermer und Secturer thun oder thun können /) also lehren wir dabey / daß der Strengigkeit des Gesetzes vollkommenen accuraten Gehorsam / darinnen nicht das allergeringste fehle / allen Menschen / auch den Widergebohrnen zu leisten schlechter Dings unmüglich sey. Dieses treiben wir desto freudiger 1. Auff daß der Artickel von der Rechtfertigung gesund und ungekräncket bleibe / und wir allein in CHristo und seinem Verdienst / und nicht in uns und unserm Gehorsam unsere Vollkommenheit suchen. **Ihr seyd vollkommen in Christo / welches ist das Haupt aller Fürstenthumen und Oberkeit.** Colos. 2. v. 10. Das ist / wie Lutherus in der Randglosse redet: **Ihr habts gantz und gar / wenn ihr Christum habt / dürfft nichts weiter suchen.** 2. Auff daß der Pharisäische Balg und die tieff eingewurtzelte Heucheley ausgezogen werde / daß sich niemand rühme seiner Wercke / sondern alle seine **Gerechtigkeit halte wie ein unflätig Kleid** / Esa. 64. v. 6. בֶּגֶד עִדִּים à Marino veritur *pannus remotionum*, qui quam procul tollitur absconditurque ob turpitudinem, ab omnium honoratiorum oculis. LXX. reddiderunt, per ῥάκος ἀποκαθήμενον, quod propriè panniculum significat vel lacinium, cui mulieres fluxum menstruum patientes insidere consueverunt, Græcis enim illæ appellantur

tur ἀποκαθημένας. Vulgato interpretilitidem est *panno menstruatæ*, Lutherus σεμνῶς & verecundè expresit, ein unflätig Kleid. 3. Auff daß man wisse / wie und warumb unser Gehorsam GOtt gefalle / nicht darumb / daß wir dem Gesetz vollkommene Gnüge thun können / sondern daß wir im Glauben zum Gnaden-Thron Christum tretten / und bey ihm die Zudeckung unserer Sünde erlangen. **Wol dem / dem die übertrettung vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist. Wol dem / dem der HErr die Missethat nicht zurechnet / Psal. 32. v. 1 2.**

Darnach lehren / bekennen und gläuben wir mit Hertz und Mund / daß den Widergebohrnen und im Stande der Göttlichen Gnade lebenden Christen die observation, Haltung und Erfüllung der Gebotte einiger massen möglich sey. Denn selbige ist zweyerley; **Die erste ist** absolutè perfecta, eine pur lautere / reine und untadeliche Vollkommenheit / welche uns in eigener Persohn zu thun zwar unmöglich / allein **JEsus hat an unser Statt das Gesetz erfüllet / und damit Gottes Zorn gestillet / der über uns gieng alle.** Dieses wird den Gläubigen zugerechnet / und ist nichts anders / als die vollkommene observation, Haltung und Erfüllung / welche das Gesetz von uns erforderte. **Die andere ist** secundum quid perfecta, eine nicht zwar gantz- aber doch einiger massen vollkommene Erfüllung / welche Christus durch

seinen Heiligen Geist in uns wircket. Denn wenn wir durch den Glauben empfangen haben die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung / so geust der HErr Christus über uns auß / den Geist der Gnaden und deß Gebets / Zach. 12. v. 10. welcher sich in unser Seelen und Hertzen zu wohnen begibt / wie Paulus bezeuget / 1. Cor. 3. v. 16. Daselbst ist er nicht müssig / sondern machet den Menschen wieder lebendig / erneuert den Verstand / daß man GOtt könne erkennen nach dem Gesetz ; erneuert den Willen / daß man könne GOtt lieben und förchten nach dem Gesetz / und an ihm seine Lust und Freude haben. So werden wir verkläret in dasselbige Bild / von einer Klarheit zur andern / als vom Geist deß HErrn / 2. Cor. 3. v. 18. So ziehen wir den alten Menschen mit seinen Wercken auß / und ziehen den neuen an / der da verneuert wird zu der Erkändtniß / nach dem Ebenbilde deß / der ihn geschaffen hat / Coloss. 3. v. 9. 10. So haben wir Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen / Rom. 7. v. 22. So lauffen wir den Weg der Gebott / und wandeln frölich / und suchen deß HErrn Befehl / und haben Lust an den Gebotten / und sind uns lieb / Psal. 119. v. 32. 45. folg. So wird durch den einwohnenden Geist Christi das Fleisch gedämpffet / daß die Sünde nicht herrschen kan in unserm sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten

in seinen Lüsten. Auch begeben wir nicht der Sünden unsere Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit / sondern wir begeben uns selbst GOtt / als die da auß den Todten lebendig geworden / und unsere Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über uns / sintemal wir nicht unter dem Gesetz sind / sondern unter der Gnade / Rom. 6. v. 12. 13. 14.

Aber dieser Gehorsam und Erfüllung thut bey weitem der Strengigkeit deß Gesetzes keine Gnüge / welche erfordert / daß keine einige böse Zuneigung / oder böse Lust im Hertzen / gantz keine Blindheit im Verstande / gantz keine Widerspenstigkeit im Willen / gantz keine Unordnung in den affecten / gantz keine Unfreundlichkeit in Worten und Geberden / gantz keine Unreinigkeit / Fehl noch Mackel in Wercken sey. Wo will man hie auff Erden / auch bey den Allerheiligsten und Frömmesten solche Vollkommenheit antreffen? Sine quotidianis peccatis hic non vivitur, etiam cum bene vivitur, **Ohn täglichen Sünden lebet allhier kein Mensch / auch wenn er am allerbesten und tugendsamsten lebt** / sagt recht Augustinus. Darumb kan kein Mensch mit Haltung der Gebott für GOtt bestehen / sie können ihm im strengen Gericht Gottes keine Medicin, keine Zuflucht / keine Ergetzung / keine Freude / Trost / Leben noch Seligkeit seyn / was auch die Scribentin darwider plaudert und einwendt.

Ja spricht sie / auß eigenen Kräfften kan man zwar die Gebotte Gottes zur Erlangung der Seligkeit nicht halten / aber wol durch die Gnade Gottes / welche in den Menschen von gutem Willen die vollkommene observation der Gebott wircket / daß dieselbe zu halten durch die Gnade Gottes nunmehr in der Welt nicht unmüglich ? Hie ists Zeit / daß man auß dem unfehlbahren Wort Gottes gründlich darthue / daß die Widergebohrnen hier auff Erden nicht können die Gebott Gottes / so strictè genau und vollkommen halten / wie es das Gesetz erfordert.

1. Das Gesetz ist ein Joch / welches weder unser Vätter noch wir haben tragen mögen / Apostel Gesch. 15. v. 10. Dieser Spruch redet nicht so sehr von dem Ceremonialischen als Moralischen Gesetz / oder von den zehen Gebotten / wie auß dem 5 und 11. vers zu ersehen. So sind auch die äußerlichen Kirchen-Ceremonien nicht so ein unerträgliches Joch / daß die Unwidergebohrnen solches nicht hätten tragen mögen. Wer hat aber das Gesetz nicht tragen / nicht thun / nicht erfüllen können ? Wir / die Apostel und unsere Vätter / die durch Christum sind selig geworden. Kein Zweiffel ists / daß die Apostel und ihre selig-verstorbene Vätter sind in der Gnaden Gottes gewesen / dennoch haben sie das Gesetz Gottes nicht tragen / thun noch erfüllen können.

2. Das

2. Das Gesetz ist geistlich / ich aber bin fleischlich / unter die Sünde verkaufft / Rom. 7. v. 14. Diß redet kein Gottloser noch Unwidergebohrner / sondern Paulus / der in der Gnade Gottes lebete durch JEsum Christ unsern HErrn / und mit dem Gemüthe dem Gesetz Gottes dienete / v 25. welches er nicht nur ein oder ander Jahr / sondern fast zwantzig Jahr lang gethan / derselbe bekennet sich fleischlich zu seyn / das ist / er fühlet in seinem Hertzen solche Zuneigungen / die Gottes Gericht verachten und drüber zürnen / die an GOtt zweiffeln / sicher seyn / ohn Gottesforcht und Liebe gern leben wolten / die dem Fleisch / der Ehr / der Welt und weltlichen Lüsten wolten nachhängen / die eigene Weißheit / Stärck / Gerechtigkeit und Glück hoch achten / ꝛc. Ja Paulus sagt weiter / er sey gar unter die Sünde verkaufft / er fühle so ein grosse Unordnung in allen Kräfften / daß er öffters wie ein gefangener Schlave / auch wider seinen Willen / Sünde thue / und das Gesetz übertrette / v. 18. 19.

Diß ist die allgemeine experientz bey allen Christen / die jemals gelebet haben / jetzt leben und künfftig leben werden / sie alle sagen und bekennen / wir sind fleischlich unter die Sünde verkaufft; **Fleischlich gesinnet seyn ist dem Gesetze Gottes nicht unterthan / denn es vermag es auch nicht / Rom. 8. v. 7.** Die allerbesten edelsten Naturen / so gut sie auch seyn / ver-

mögen nicht das Gesetz Gottes vollkommen zu erfüllen. Alle Menschen/auch die Allerheiligsten/ sündigen täglich / und müssen GOtt täglich umb Vergebung bitten/Psal.32.v.6. Der alte Adam bleibet noch in den Gläubigen/und muß täglich getödtet werden/daher wächst der Streit in den Gläubigen/welcher ein gutes Zeichen ist/ daß das Fleisch die Oberhand nicht habe/ sondern der Mensch im Stande der Gnaden lebe/ Gal.5.v 16.17.

Diß setzen wir entgegen der Utopischen selbsteingebildeten experientz der Phantastischen Anthoinette Bourignon, welcher/wie auch allen denen die fürgeben / daß sie die Gebote GOttes/ durch seine Gnade vollkomlich halten / welches keine Warheit/sondern lauter Lügen ist/ 1. Joh. 1. v. 8. wir absolutè widersprechen/ halten solches für ein Pharisäisches Compliment, für eine leidige Verführung des Satans/ für eine muthwillig ignorantz des Gesetzes/ welches mit keinen äusserlichen Schein zu frieden / sondern einen innerlichen und von allen Kräfften herrührenden/vollkommeren Gehorsam erfordert. Bistu mehr denn unser Vater Abraham / sprachen dorten die Juden zu Christo/wie wol gar unrecht/ was magstu aus dir selbst? Joh. 8 v. 53. Ich mag aber euch / Ketzerinn / mit gutem Recht wol also fragen/seyd ihr mehr denn Abraham/ mehr denn die hocherleuchteten Propheten / mehr denn der heiligen Aposteln/die alle gesündiget und das Ge-

setz

setz GOttes übertreten haben ? Seyd ihr nicht wie andere Heiligen / so möget ihr wie alle Teuffel seyn / als Augustinus an einem Ort von jenem Pharisäer spricht / der nicht wolte seyn / wie andere Leute. Was macht ihr aus euch selbst ? eine stoltze / nichtswürdige / verfluchte / im Weigelianischen Ofen schwartz-gebackene / zum Teuffel lauffende / verdamliche Höllenbrandinn / denn die außer Christo vermeinen die heilige Gebot zu halten / und dadurch die Seligkeit zu erlangen / sind unter dem Fluch / Gal. 3. v. 10. unter Gottes Zorn / Ungnad / und werden ewig verdammet / wofern sie nicht umb Christi willen alle Werck / die im Artickel der Gerechtfertigung für lauter Schaden / Dreck und Unflath zu rechnen sind / verwerffen und aus den Augen setzen.

Wo bleibt hier eure experientz / die Stille eures Gemüths / die Ruhe euers Gewissens ? Suchet ihr sie nicht in Christi Verdienst und Gnugthuung / im Gesetz und dessen observation werdet ihr sie euer Lebenlang nicht finden. Was beschweret ihr denn die Hertzen der Menschen mit Haltung der Gebot zur Seeligkeit nötig / die kein Mensch / ausser Christum / jemahls vollkommen hat halten können ? Lieget nicht wider den heiligen Geist / sondern gebt GOtt die Ehr / daß Gott in seinem Wort warhafftig / ihr aber eine Lügnerinn seyd / Rom. 3. v. 4. Ihr steckt ja voll des alten Adams / und voller bösen Lust / die wie das Meer auch in euch allerley Unflath herfür wirfft.

Heuchelt euch nur selbst nicht/ durch allzu grosse eingebildete Heiligung/ ihr werdet den Schalck in euren Hertzen bald mercken. Summa/ das Gesetz ist geistlich/ es fodert einen hohen/ innerlichen/ geistlichen/ vollkommenen Gehorsam/ ihr aber seyd fleischlich/ sündlich und so verderbt/ daß ihr auch durch die Gnade Gottes seine Gebot hie auf Erden nimmer könnet vollkommen erfüllen. Trotz aller euer experientz/ die nur ruhmsüchtig/ nichtig/ vergeblich und wider die gantze heilige Schrifft ist.

Die Summa des Gesetzes ist/ **Du solt den HErrn deinen Gott lieb haben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allem Vermögen/** 5. Buch Mos. 6. v. 5. Luc. 10. v. 27. **Du solt Gott deinem HErrn lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seele/ von allen Kräfften und von gantzem Gemüthe.** Vires non intelliguntur de viribus naturæ corruptæ per lapsum, sed de viribus naturæ integræ & prout ad imaginem DEI creata fuit. *Hopfner. de Cœna tract. pract. p.* 59. **Die Kräffte werden hier verstanden nicht von den Kräfften der verdorbenen Natur nach dem Fall/ sondern von den Kräfften der vollkommenen Natur/ wie sie vor dem Fall erschaffen gewesen.** Was ists denn für eine Unsinnigkeit/ das jenige von der verdorbenen Natur/ die bey allen Natürlich gebohrnen Menschen zu finden/ zu fordern/ daß ihr zu thun gantz unmüglich/ Rom. 8. v. 3. Si lex à

renatis

renatis seu credentibus in Christum, in hac vita perfectè præstari posset, tum necesse esset totam hominis naturam in hoc seculo esse instauratam. Nam illa est mutua proportio: ad omnimodam impletionem legis divinæ, opus est integra hominis natura restitutâ totâ imagine DEI, quæ quidem consummatio non fit in præsenti vita. *Wigand. in Schwenfeldismo, p.* 263 Wir wollen wollen des H. *Lutheri* Wort von diesem Gesetz hören/*Tom.* 1. *Isleb. p.* 112. Der Schrifftgelehrte kömmet daher/und ist des ewigen Lebens begierig/ und fraget / wie er ihm thun sol; Das Gesetz ist/du solt lieben GOtt deinen HErrn aus gantzem Hertzen / aus gantzem deinem Gemüth / aus gantzen deinen Kräfften &c. Wer das allein obenhin lieset / der verstehet es nicht / wie der hie thut/ man muß hinein gehen / und drin ansehen/ wie ich Gott lieben sol von gantzem Hertzen/ so ists hie bald gefehlet. Item von gantzer Seelen / das ist von einer sinnlichen Seelen; daß ich im Fleisch fühle / daß ich lieb habe und empfinde / denn lieben in der Schrifft heist ein solches Lieben/wie ein junger Knabe fühlet die Liebe gegen einer jungen Metzen. Item von allen Kräfften / das ist von allen Gliedmassen. Nun sol ich Gott lieben von gantzem Hertzen/ so muß mein Aug keinen zornigen Blick thun/mein Zung kein zörnig Wort / mein Fuß/ Händ/ Ohren allzumal

mahl eins seyn / das breitet sich heraus in die Gliedmassen. Das ist nun so viel gesagt / du solt GOtt lieben von gantzem deinem Hertzen / also / daß alle dein Leib von der Fußsohlen / biß auff die Scheitel / inwendig und auswendig darher gehe ein Lieb / und Lust habe zu Gott / und ihn ehre. Nu gebt mir einen Menschen / der auß Lust / Lieb / keusch / from̃ sey / der ist keiner auff Erden. Wir finden uns vielmehr geneigt zu Zorn / Haß / Neid / zu weltlicher Wollüstigkeit. Nun / wenn ich an der Neigung finde nicht nur ein Fünckleín / sondern einen gantzen Backofen voll Feuers der bösen Neigung / denn es ist kein Lieb im Hertzen / in keinem Glied auch nicht; Darumb finde ich in dem Spiegel hier / daß alles / was an mir ist / verdammet und vermaledeyet ist / denn es muß kein Spitzlein vom Gesetz vergehen / sondern es muß alles erfüllet seyn / wie hie stehet. Nu das findest du in dir nicht / daß du also thust mit allen Gliedmassen von gantzem Hertzen / mit Freud und Lust / darumb bist du verdammet und deß Teuffels / da wisse dich eben nach zu richten. Merckts Anthoinette, und wisset euch eben darnach zu richten.

3. Können die Wiedergebohrnen die Gebott Gottes durch seine Gnade vollkommlich halten / warumb ist denn Christus gekommen? warumb ist er gestorben? warumb hat er an unser Statt dem

dem Gesetz vollkommenen Gehorsam geleistet? Kan der Mensch Gottes Gesetz in der höchsten perfection erfüllen / so hat man deß HErrn Christi Verdienstes gar nicht nöthig. So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kompt / so ist Christus vergeblich gestorben/Galat. 2. v. 21. Worüber der Herr Lutherus in seiner herrlichen Außlegung Tom. 5. VVitteberg Lat. p. 322. geistreiche Wort führet: zu teutsch hat sie *Justus Menius* also gegeben: Sagen/ich könne solche Gerechtigkeit/damit ich für Gott bestehen möge/ausserhalb der Gnaden/und ausser Christo / im Gesetz oder in mir selbst finden. Hie sage mir / wer nur Vernunfft hat / ob man auch solche unaußsprechliche Gotteslästerung leiden / und dazu still schweigen soll / daß man im Grunde der Warheit (wiewol mit klaren Worten nicht) fürgibt und lehret / es sey der hohen Göttlichen Majestät ein Schimpff und Schertz gewesen / daß sie ihren eingebohrnen Sohn nicht verschonet / sondern ihn für uns allesampt in Todt dahin geben hat: Ehe ich das zulassen wolte/ehe wolte ich/daß nicht allein aller Papisten und Rottengeister / Anthoinette Bourignon, sondern daß noch dazu auch / aller Engel Heiligkeit / mit dem Teuffel selbst/in Abgrund der Höllen ewiglich verflucht und verdammet würde. Ich will kurtzumb anders nicht sehen noch

wissen/

wissen / denn diesen Christum / der soll mir ein solcher werther lieber Schatz seyn / daß ich umb seinet willen mir nicht allein nichts anders will gefallen lassen / sondern auch für Dreck und Unflat will halten. Der soll mir ein solches Liecht und Morgenstern seyn / daß / wenn ich ihn durch den Glauben ergriffen und gefasset habe / ich nicht wissen / auch ungern darnach fragen will / ob in der gantzen Welt irgend ein Gesetz / einigerley Sünde / Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit mehr fürhanden sey. Denn wenn gleich alles auff einen Hauffen lege / was im Himmel und auff Erden ist / was wäre es doch gegen Jesu Christo Gottes Sohn / meinen lieben HErrn gerechnet / welcher mich also geliebet / und sich selbst für mich gegeben hat? Derhalben ist kein grösser Sünde / den eben die / daß man Gottes Gnad hinweg wirfft. Und wiewol sie die greulichst und grösseste ist / ist sie doch (leider) über die masse gemeine / und geschicht insonderheit und am allermeisten (thut die Ohren auff Anthoinette) von den grösesten / besten und klugsten Leuten in der Welt / nemlich / von den Werckheiligen. Bald darnach: Kömpts Christum so theur an / und kostet ihn soviel / daß er mich selig macht / daß er für meine Sünde sterben muß / so ists ja offenbar / und gewiß / daß meine Werck und Gerechtigkeit / so ich auch nach dem

dem Gesetz gethan habe/gegen diesem so grossem und theurem Schatz / gantz und gar gering/ja allerding nichts werth sind. Denn ich werde je freylich umb einen geringen Küpffern Pfenning nicht kauffen werden/ das / so umb etliche viel tausend Thonnen Goldes ist erzeuget worden. Nu ist aber je das Gesetz (ich wil anderer Werck / so da noch viel geringer sind/schweigen) mit allen seinen Wercken und Gerechtigkeiten kaum ein geringes Schärflein/ oder Hellerlein/gegen Christo gerechnet. Durch welches Todt und Aufferstehung / mein Todt überwunden/und mir ewige Gerechtigkeit/ und ewiges Leben erworben und geschencket ist. Solt ich denn diesen so unmässigen grossen/ theuren/köstlichen und edlen Schatz verachten und wegwerffen/ und allererst durch das Gesetz / oder durch die Verdienst de congruo oder de condigno, mich unterstehen gerecht zu werden/welche doch nichts anders / denn nur ein eitel Unflat und Dreck sind / wie sie S. Paulus nennet / sonderlich wenn man sie mit Christo vergleichen wil.

4. Ob gleich Christus durch seinen vollkommenen Gehorsam und bitteres Leiden uns den Geist der Heiligung und Erneuerung erworben/ und im Wort und Sacramenten den Gläubigen geschencket hat / dadurch die Erneuerung in uns angefangen wird / also daß wir GOtt können

nen

nen angenehme Werck thun durch unsern HErrn JEsum Christ/ jedennoch ist die Erneuerung in diesem Leben bey uns nicht vollkommen/ daher es unmüglich geschehen kan / daß wir die Gebot GOttes vollkömlich erfüllen. Wenn alle Seelen- und Leibes-Kräffte gantz rein und ohn Mackel erneuert würden/ konte man die vollkommene Observation der Gebot GOttes je noch præsturen; Allein wer darff sagen/ daß er gantz vollkommen erneuert sey/ und daß das Fleisch bey ihm nimmermehr die Wercke des Geistes hindere/ beflecke/ auch wol gar verstöre. Non blasphemia est, sed admiranda bonitas Spiritus Sancti, quod in illa multis modis misera & sordida officina corporis peccati, sanctissimus ille Spiritus dignatur operari suos fructus, cum quidem opus ejus à carne impediatur, maculetur, sæpe etiam interrumpatur & destruatur. *Chemn. L. Theol. par. 2. de lege DEI cap. 3. p. 10.* Es ist keine Gottes-lästerung / sondern eine wunderliche Güte des heiligen Geistes/ daß derselbe in einer so vielfältig-elenden unflätigen Werckstatt des sündliches Leibes seine Früchte zu wircken uns würdige / da doch dessen Werck vom Fleisch gehindert/ besudelt/ auch offters gar verstöret und auffgehoben wird.

Saget doch die Schrifft selbst/ daß wir nur des Geistes Erstling haben Rom. 8. v. 23. Wodurch Origenes unrecht verstanden die Gaben Wunder zu thun/ denn nirgends lieset man/ daß

daß die Römer solche wunderbahre Gaben solten gehabt haben. Sondern es sind die Gaben des Geistes/die nur in gewisser kleiner Maaß uns gegeben werden/biß die gantze Fülle am jüngsten Tage erfolgen wird. Eben wie die Erstlinge der Erndte bey den Juden nur eine Garbe war / aus unterschiedlichen Halmen und Ehern zusammen gebunden / worauff doch die gantze volle Erndte erfolgete / 3. Buch Mos. 23. v. 10. 11. Also haben die Gläubigen in diesem Leben nur einige gewisse Geistes Gaben/die ihnen nach dem Maaß des Glaubens außgetheilet werden/ Rom. 12. v. 3. Aber in Himmel wird alles reichlich und vollkommen erstattet werden. Hie ist unser Wissen Stückwerck/unser Weißsagen/ unser Glaube/ unsere Heiligkeit/unser neuer Gehorsam ist Stückwerck / 1. Cor. 13. v. 9. Hie bleibet der stetige Kampf des Geistes und des Fleisches/da bald das Fleisch / bald der Geist obsieget/ Gal. 5. v. 17. wenn eine Sünde überwunden / so kompt die andere / die dritte / vierdte/etc. damit man streiten muß. Da hebt sich täglich Zweifel an GOttes Wort / wenn der überwunden/kompt Ungedult / wenn die auffhört/kompt Sicherheit/ wenn wir der widerstreben/ so kompt Geitz/Bauchsorge/Hoffart/Neid/Abgunst/böse unzüchtige Begierde/und allerley Untugend reget sich noch in dem neugebornen Menschen ; Darwider sich nu der Geist muß legen und solch Fleisch dämpffen. Daher auch Augustinus sagt:

Es sey wie ein Auffruhr in dem Menschen / und hat der Mensch keinen ärgern Feind denn sich selbst / den alten Adam / den er am Halß trägt / des er täglich so wol wartet. Darumb muß man zu sehen / daß man ihm den Zügel nicht lasse / denn **wo ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben müssen / wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben** / Rom. 8. v. 13. 14. Fleisch und Fleisches Geschäffte / als da sind Zweifel an Gott / Sicherheit und andere böse Lüste / bleiben in den Widergebornen / aber die Tödtung derselben muß auch bleiben / biß wir kommen zu der herrlichen **Freyheit der Kinder GOttes** / v. 21.

Summa die Gerechtfertigung und Vergebung der Sünden ist vollkommen / aber die Erneuerung ist unvollkomen / denn **ob unser äußerlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche nicht** in Puncto Mathematico **und in einem Augenblick / sondern allmählig von Tag zu Tag verneuert** / 2. Cor. 4. v. 16. DEus vitiatum sanat à reatu statim, ab infirmitate paulatim, sagt *Augustinus lib. 2. contra Iulianum.*

Wider diese unwidertreibliche / aus GOttes Wort genommene / Gründe vermag die Scribentinn nichts gründliches und erhebliches einzuwenden. Ihre meisten Einwürffe fliessen her theils aus Unwissenheit der Sünde und der hohen Vollkommenheit des Gesetzes / theils weil sie aus dem Gesetz und dessen Wercken die Gerechtigkeit

tigkeit und Seligkeit zu erlangen gedencket/theils weil sie Christum nicht erkennet / und ihn mit seinem Verdienst und Gnugthuung gantz verwirfft.

1. Erster Einwurff: Christus weiset den Pharisäer / der ihn fraget / was er müsse gutes thun / das ewige Leben zu erwerben/ zum Gesetz: und der Jüngling antwortet / das hab ich alles gethan von meiner Jugend auff. Ergo hat ers auch gethan. Wolte man denn anjetzo sagen/ daß dieser Jüngling unmügliche Dinge gethan / wann er solche Gebot gehalten hat? Gezeugn. der Warh. p. 83. n. 353. Antwort: 1. Wie des Pharisäers Frage / also ist die Antwort des HErrn Christi. Der Pharisäer bildet ihm grosse Vollkommenheit ein / brüstete sich mit seinen lumpen bettel Wercken/ kam Christum zu versuchen/ob er auch etwas wider Mosen reden würde. Darumb führet ihn Christus zum Gesetz / anzuzeigen einmahl es könne der HErr wol leiden/ daß das Gesetz und dessen Lehre in der Christlichen Kirche getrieben würde. Darnach / daß er dem Pharisäer klar unter Augen stellete / er hätte das Gesetz noch niemals vollkömlich gehalten / sondern wäre noch so weit ab von dessen vollkommenen Haltung / als der Himmel von der Erde. Darumb solte er auch nicht sich auff sein Werck verlassen/noch vermeinen damit die Seligkeit zu erlangen / denn das sey keinem Menschen müglich. 2. Wenn Christus betrübte Sünder oder

solche Leute für sich hat / die ohn Heucheley aus wahrer Liebe zu ihrer Seelen Seligkeit / fragen / wie sie können in den Himmel kommen / so weiset er sie nicht zum Gesetz / sondern bloß allein zum Evangelio / zur Gnade GOttes und zum rechten Glauben. Da Nicodemus zu ihm kam / ihn nicht zu versuchen / wie jener Pharisäer / sondern die rechte schlechte Warheit zu erforschen / prediget der HErr ihm vornemlich von der Liebe und Gnade Gottes / von dem HErrn Messia und dessen bittern Leiden und Sterben / von dem wahren Glauben / damit man die Gnade Gottes und deß HErrn Messiä Verdienst ergreiffen müsse / von dem Wort und heiligen Sacramenten / dadurch der wahre Glaube angezündet / und Christi Verdienst den Gläubigen appliciret wird. Da höret man nichts vom Gesetz und Haltung desselben / sondern wer an den eingebohrnen Sohn Gottes gläubet / wird nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16. Warlich / warlich / ich sage euch / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kompt nicht in das Gericht / sondern er ist vom Todt zum Leben hindurch gedrungen / Joh. 5. v. 24. Quod est illud judicium ? fraget der Herr *D. Chemnitius Exam. Concil. Trident. par. 1. de justific. p.* 244. und antwortet daselbst : Sine dubio, ubi juxta normam divinæ justitiæ, quæ in lege patefacta est,

est, hominum vita & opera examinantur, & prout deprehenduntur vel respondere huic normæ, vel non respondere, homo pronuntiatur vel justus, vel peccator & injustus. Vide autem, cum nullum sit dubium, renovationem esse beneficium filii DEI mediatoris, non tamen pronuntiat, quod credentes suâ illâ novitate in judicio Dei possint consistere, ut propter illam justi pronuntientur, & acceptentur ad vitam æternam, sed ad alterum suum beneficium hoc refert, ut qui credit, inquit, in me, non pereat, sed habeat vitam æternam. Quomodo verò & quare? Num ita, & ideo quod acceptâ novitate possint per illam, & propter illam in judicio DEI consistere. Hoc certè non dicit, sed qui credit, propter Christum non venit in judicium, & hoc modo non perit, sed habet vitam æternam. Was ist das für ein Gericht? ohn Zweiffel / da nach der Richtscheide der göttlichen Gerechtigkeit / die in dem Gesetz geoffenbahret / der Menschen Leben und Wercke examiniret werden / und wie man sie befindet / daß sie entweder mit der Gerechtigkeit Gottes überein kommen / oder nicht überein kommen / also wird auch über den Menschen gesprochen / entweder daß er gerecht / oder daß er ein Sünder und ungerecht sey. Siehe aber / weil kein Zweiffel ist / daß die Erneuerung sey eine Wolthat deß Sohnes Gottes unsers Mittlers / so saget er dennoch

nicht / daß die Gläubigen von wegen und durch ihrer Erneuerung in Gottes Gericht bestehen können / daß sie darumb solten gerecht gesprochen / und zum ewigen Leben auffgenommen werden ; sondern er bringt diß hin zu seiner andern Wolthat / sagend / wer an mich glaubet / wird nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Wie aber und warumb ? weil sie vielleicht durch und von wegen der empfangenen Erneuerung in Gottes Gericht bestehen können. Das sagt er warlich nicht / sondern wer gläubet / der kompt umb Christi willen nicht ins Gericht / und auff diese Weise wird er nicht verlohren / sondern hat das ewige Leben.

So redet Christus stets / wenn er uns den rechten Weg zur Seligkeit weisen will / Joh. 6. v. 40. Das ist der Wille deß / der mich gesandt hat / daß / wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tage. Darumb stehet auch so offt in den Evangelijs, dein Glaube hat dir geholffen.

Müssen derowegen 3. die Lehren und Predigten deß Gesetzes / von den Evangelischen Lehren und Predigten wol unterschieden werden. Wer hie eins mit dem andern vermenget / der verführet sich und andere. 4. Was ist aber das für eine consequentz ? Der Jüngling sagt / er habe

habe die Gebott Gottes alle miteinander von Jugend auff gehalten / Ergo ists nicht unmüglich die Gebott Gottes halten? Ein anders ist/ mit und auß Gottes Wort antworten; ein anders / auß Ketzerischem Sinn dem Wort Gottes Schnur stracks zuwider reden. Solte man allen Ketzern gläuben/was sie sagen / so würde die Warheit bald unterdrucket/ und alles zu lauter Lügen werden.

Der ander Einwurff. Es ist gar gewiß/schreibet die Ketzerin Gezeugn. der Warheit/p. 84. n. 357. 358. Daß niemand selig werden wird / er habe denn die Gebott Gottes gehalten; und also ists von Anbegin der Welt gewesen/über dem/daß es sehr raisonnable ist/auch nach menschlicher Vernunfft zu reden: Denn welcher Mensch würde so unbesonnen seyn/daß er wolte einen Knecht umb Lohn halten / der seines Herrn Gebotten nicht gehorchen wolte? ohn Zweiffel würde ihn auß dem Hause jagen / umb so viel desto mehr/wenn der Knecht zum Herrn sagte / daß er zu schwach und ohnmächtig wäre seinen Ordnungen zu folgen/ und seinen Gebotten nachzuleben. Der Herr würde alsobald zum Knecht sagen: Packe dich hinweg auß meinem Hause / weil du keine Lust hast mir zu dienen/ ich begehre deiner nicht. Wie vielmehr wird GOtt auß seinem Reich verstossen die jenige Menschen/

die da sagen/daß sie die Gebott Goetes nicht halten können von wegen ihrer Schwachheit/welche sie ihnen selbst verursachē: Zum Exempel jemand möchte sagen/DAß ER GOTT NICHT VON GANTZEM HERTZEN LIEBEN KONNE nach seinem Befehl/und solches kompt daher/daß sein Hertz an die Erde gebunden ist/ an seine Wolluſt und Ergötzlichkeit / und an alle dem/was dabey vermacht ist; welche Zuneigung er nicht verlassen will. Antwort: 1. Status controversiæ, und die Frage wird listiger Weise verendert. Die Frage ist zwischen uns und der Ketzerinnen nicht / ob diejenige / so da wollen selig werden / müssen ihren Glauben mit Haltung der Gebott Gottes beweisen / und im Stande guter Wercke sich finden lassen? Dazu sagen wir mit lauter Stimme Ja/Ja/ denn die Gläubigen müssen nicht leben / wie Welt/Fleisch und Blut will/sondern sie müssen nach Gottes Gebott / so viel in dieser Schwachheit müglich ist/in auffrichtiger Gottesfurcht ohn Heucheley einher gehen / und das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüsten verläugnen / und züchtig/gerecht und gottselig leben in dieser Welt/Tit. 2. v. 12. Sondern das ist die Frage / ob die Wiedergebohrnen die Gebotte Gottes durch seine Gnade also vollkömmlich halten können / daß sie dadurch ausser und ohn Christo können selig werden? Dazu sagen wir mit lauter Stimme / Nein / Nein/auß den vor-

vorhin angezogenen motiven. 2. Das Exempel vom Knecht und Hauß-Herrn quadriret nicht; Wir dienen GOtt nicht umb den Himmel/wie der Knecht umb seinen Lohn/ der denselben mit vieler Mühe und Arbeit verdienen muß. In Seligkeit-Sachen ists mit unserm Thun verlohren/ verdienen nichts denn eitel Zorn. Der Todt ist der Sünden Sold / aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo JEsu/Rom.6.v.23. Uber dem läst sich der Hauß-Herr mit der äußerlichen Arbeit seines Knechts vergnügen / allein der HErr unser GOtt siehet das Hertz an / 1. Sam.16 v.7. Das will er gantz haben mit allen Kräfften/ Willen und Vermögen / sonst ist er nach dem Gesetz mit uns nicht zu frieden. Wer aber kan alle seine Zuneigungen also in GOtt ziehen/ daß er ihn von gantzem Hertzen lieben könne? Unsere stoltze auffgeblasene Pharisäerin sagt Ja/ man könne es thun / die gantze H. Schrifft und alle Heiligen von der Welt her sagen Nein dazu. Uber demjenigen/ was vorhin davon eingeführet / wollen wir anjetzo deß Heil. Augustini Wort hören/ *Epist. 29. ad Hieron.* Charitas est virtus, quâ id quod diligendum est, diligitur, hæc in aliis major, in aliis minor, in aliis nulla est. Plenissima enim quæ jam non potest augeri, quamdiu vivit hîc homo, est in nemine; quamdiu autem augeri potest, profectò illud, quod minus est, quàm esse debet, ex vitio est, ex quo vitio non justificabitur in conspectu tuo

omnis vivens, propter quod vitium, si dixerimus, quia peccatum non habemus, nos ipsos fallimus. Die Meinung ist / die Liebe Gottes ist in etlichen groß / in etlichen klein / bey etlichen aber gar nicht. Vollkommene Liebe GOttes / wie sie im höchsten Grad erfordert wird / ist bey keinem Menschen zu finden / darumb kan man durch diß Gebot von der Liebe Gottes nicht selig werden. 3. Gott wil zwar ernstlich / daß die Widergebohrnen in seinem Gesetz / welches ist eine ewige Regel der Göttlichen Weißheit und Gerechtigkeit / alle Menschen zum stetigen Gehorsam verbindend / wandeln sollen; aber weil Jesus an unser Stadt alles reichlich erfüllet und gethan hat / also daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert / in uns erfüllet wird / die wir nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist / Rom. 8. v. 4. so ist Gott mit der Gläubigen Neuen Gehorsam in Christo zufrieden / ob sie gleich nicht so vollkommen ist / oder seyn kan / wies das Gesetz erfordert. Ja GOtt fordert nunmehr in Christo nicht von uns einen so strengen Gehorsam / sondern hat Gedult mit uns und unser Schwachheit / welche Gedult unsers HErrn wir achten für unser Seligkeit / 2. Pet. 3. v. 15. Dahin zielet Paulus / die Sünde wird nicht herrschen können über euch / sintemahl ihr nicht unter dem Gesetz seyd / sondern unter der Gnade / Rom. 6. v. 14. Das ist / weil GOtt durch Christi vollkommenen Gehorsam zudecket eure Unvollkommenheit / und

eure

eine geringe schwache Werck in Christo ihn angenehm seyn läst / also daß das Gesetz euch wegen anklebender Schwachheit und Unvermögens nicht verdamen mag / so sollt ihr daher desto gröſſer Ursach nehmen / der Sünden die Herrschafft zu wehren / und euch zu Knechte der Gerechtigkeit zu begeben / v. 18. Non sumus sub lege, exigente à nobis ipsis justitiam legalem, nec viresconferente ad eam præstandam: multo minus sub peccato iniquissimo tyranno, qui legis rigore abusus in æternum exitium nos depressit. *Paræus in Comment. ad h. l. p. 560.* Was wil Anthoinette hiezu sagen? Siehet sie darumb so schel / daß GOtt gegen die Gläubigen in Christo so gütig ist? Matth. 20. v. 15. oder kan sie die Gnade Gottes einschrencken / und GOtt verbieten / seine Gnaden-Flügel über seine Gläubigen auszubreiten. Sie thue immer hin / was sie kan und wil / Christus wird dennoch sein Gnaden-Reich für ihr wol behalten / darinnen der herrliche Spruch / wo die Sünde mächtig worden ist / da ist doch die Gnade viel mächtiger worden / Rom. 5. v. 20. täglich / GOtt Lob / practiciret wird.

Der dritte Einwurff: Ists unmüglich / die Gebot Gottes zu halten / muß man daraus schlieſſen / daß Gott grausamer sey gegen die Menschen / denn die allerböſesten Menschen selbst. Denn man höret nimmer / daß ein Mensch dem andern befehle / Dinge die

ihm

ihm zu thun unmüglich seyn. Und ob zwar man sagt/daß die Türcken die Christen übel tractiren / wenn sie dieselben für Schlaven haben / so hat man doch nimmer vernommen / daß sie ihnen unmögliche Dinge befehlen / dieweil sie es nicht ausrichten können / und würden die Herrn ihre Schlaven dadurch verderben / von welchen sie noch mehr Dienst erwarten. Und so einige wollen maintenieren / daß es unmöglich sey die Gebote / so uns Gott gegeben hat/zu halten; so schätzen sie GOtt grausamer denn die Türcken und Barbaren / welche keine unmügliche Dinge an ihre Unterthanen befehlen / wie diese übel berichtete sagen/daß Gott seinem Volck thun solte/welcher in seinem Evangelio sagt / daß es sein Wille nicht sey / daß ein einziger verlohren gehe. Muß man dann nicht glauben/daß er den Menschen keine Gebot gegeben habe / die ihnen unmüglich zu halten seyn: denn sonsten würden sie alle ins gemein verlohren werden / seynde allesampt unterworffen einem Gesetz/daß sie nicht halten köndten. Gezeugn. der Warh. p. 82. 83. n. 350. folg. Antwort: 1. Ist das wahr / daß die Gebot Gottes zu thun nicht unmüglich seyn/nur darumb weil ste Gott befiehlet / wolan so können so wol Gottlose als Widergebohrne/und also alle ohn Unterscheid die Gebote vollkömlich halten:

Denn

Denn Gott gebeut allen Menschen an allen Enden seine Gebote zu halten. Aber die Gottlosen können und wollen nicht des HErrn Befehl thun / ob schon es ihnen gnug geboten und eingebunden wird; Nach dem Wort / das du im Nahmen des HErrn uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen / Jerem. 44. v. 16. Ihr könnet nicht gutes thun / weil ihr des bösen gewohnt seyd / cap. 13. v. 27. Ein fauler Baum kan ja nicht gute Früchte bringen / Matth. 7. v. 18. Zwar äusserliche Werck / die zur Zucht und Ehrbarkeit gehören / können die Unwiedergebohrnen auch einiger massen verrichten; Aber wie kan dadurch das gantze Gesetz vollkommlich erfüllet werden? Zu dem mag GOtt solcher äußerlicher Gehorsam nicht gefallen / denn ohn Glauben ists unmüglich GOtt gefallen / Hebr. 11. v. 6. Was nicht auß dem Glauben gehet / das ist Sünde / Rom. 14. v. 23. Multi fidem hîc accipiunt non de πληροφορίᾳ fiduciæ in Christum, sed de πληροφορίᾳ conscientiæ, quæ non dubitat, an id quod facit, vel omittit, facere vel omittere licitum sit. Sed si cum conscientia erronea fuerit, peccatum fit, multô magis conscientiâ peccatis oneratâ, nec fide purgatâ. Quomodo à peccato immune esse potest, quod à corde proficiscitur impuro ac perverso. *Conf. Calov. Consider. Arminian. p.* 185. Daß aber die Wiedergebohrnen auch weit abe seyn von vollkommlicher Erfüllung der Gebott / ist droben

bewie-

bewiesen. Mag also von Gottes Befehl die vollkommliche Haltung deß Gesetzes nicht geschlossen werden. 2. GOtt ist kein Tyrann/kein Türck noch Barbarer / daß er uns unmögliche Ding zu halten befihlt. Denn er hat anfänglich dem Menschen die Krafft und das Vermögen gegeben / daß er Gottes Gesetz vollkommen erfüllen konte; Darumb fordert GOtt mit Recht/was er uns vormahls geschencket / wir aber muthwillig verscherzet haben. Etiamsi creditor sciat, debitorem non esse solvendo, tamen exigit debitum, & ita Deus hâc exactione non prævaricatores nos facit, sed humiles, ut agnoscamus nostrum lapsum, & rei fiamus Deo, ac confugiamus ad filium legis impletorem. *Selnecc. Comment. in Exam. Ordinand. par. 3. p. 82.* Ob gleich der creditor weiß/ daß der Schüldener nicht bezahlen könne / jedennoch fordert er die Schuld / und also machet GOtt mit seiner Forderung uns nicht zu Sünder/ sondern zu demüthige Bekenner / daß wir unsern Fall erkennen / GOtt schuldig werden / und zu seinem Sohn / als den recht/vollkommenen Erfüller deß Gesetzes / hinfliehen mögen. Hätte ein Türck und Barbarer seinem Schlaven/ohn dessen Zuthun und Verdienst/die Krafft ihm zu dienen gegeben / er konte dieselbe von dem Schlaven / wenn er sie auß eigenem Versehen/ verlohren und verthan/ohn Sünde und Unrecht wieder fordern / wiewol ein grosser merecklicher

Unter-

Unterscheid ist/ zwischen göttliche und menschliche Gesetze / die nicht müssen in einen Klumpen zusammen geschmoltzen werden. 3. Die Evangelische Trost-Sprüche müssen von den Gesetz-Sprüchen / die zwar einen vollkommenen Gehorsam fordern / und denselben doch nicht zu geben vermögen/ mit Fleiß unterschieden werden / denn die unverständige Vermengung derselben bringt unaußsprechlichen Schaden / wie die Scribentin gnugsam darthut. 4. Die Gerechtigkeit und Seligkeit kompt nicht auß dem Gesetz/ oder auß den Wercken/ denn sonst würde freylich kein Lebendiger gerecht / Psal. 143. v. 3. sondern auß dem Evangelio durch unsern HErrn JEsum Christ / wie Paulus gewaltig beweiset/ Rom. 3. v. 23. 24. Darumb hats keine Sorge/ daß wir solten verlohren werden/ ob wir gleich allzumal Sünder sind/ und mangeln deß Ruhms / den wir an GOtt haben solten/ so wir nur an Christi Verdienst/ Blut/ Todt und vollgültigen Gehorsam festiglich und beständiglich glauben/ so werden wir ohn deß Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben vollkommen gerecht und selig.

Der vierdte Einwurff ist genommen von der Vollkommenheit / die wir nicht allein im Stande der Unschuld gehabt/ sondern auch jetzt nach der Sünde haben können und sollen/ wohin sie die Wort Christi zeucht / Matth. 5. v. 48. Ihr solt vollkommen seyn/ gleich wie euer

Vatter

Vatter im Himmel vollkommen ist/ besiehe Gezeugn. der Warh. p. 612. n. 1256. Fraget aber jemand/ ob man denn wol vollkommen seyn könne / wie unser himmlischer Vatter vollkommen ist? Darauff antwortet die Scribentin absolutè Ja: p. 610. n. 1249. und daß der Mensch könne vollkommen seyn / wie sein himmlischer Vatter / wenn er seinen Willen gäntzlich übergibt der Regierung und Führung seines himmlischen Vatters: sintemal er alsdann den Menschen gäntzlich regieret nach seinem heiligen Willen/ ja nach seiner eigenen Göttlichen Vollkommenheit / wirckende in dem Menschen / und durch den Menschen eben dieselbigen Dinge / die er in sich selbst wircken würde: und alsdenn ist der Mensch vollkommen / wie sein himlischer Vatter/ &c. Antwort: 1. Kan ein Mensch vollkommen seyn wie sein himmlischer Vatter / wenn er seinen Willen dessen Willen gäntzlich übergibt/ warumb schreibet sie denn p. 614. n. 1265. es ist sehr warhafftig / daß biß auff diesen Tag noch keine Menschen Söhne seyn / die so vollkommlich ihren Willen unterworffen haben dem Willen Gottes/ als JEsus Christus gethan hat. Darauß folget dieser unwiedertreiblicher Schluß: Wer seinen Willen nicht so vollkommlich unterwerffen kan dem Willen Gottes / als JEsus Christus gethan hat / der kan nicht vollkommen seyn / wie sein himm-

himmlischer Vatter ist. Keine Menschen können/ nach der Scribentin eigenen Bekändtniß/ ihren Willen so vollkommlich unterwerffen dem Willen Gottes / als JEsus Christus gethan hat. Ergo kan kein Mensch vollkommen seyn/ wie sein himmlischer Vatter. Siehe/ wie die toll-kluge Prophetin sich selbst so artig schlägt und widerlegt. 2. Christus redet beym Matthäo von der Liebe/ und setzet in den angezogenen Worten die Ursache / warumb wir auch die Feinde lieben sollen. Die Pharisäer liebten allein ihre Freunde / Verwandten und Wolthäter ; sie liebten allein mit der Zunge und Worten/ und das war eine mangelhaffte unvollkommene Liebe. Christus aber spricht / wollet ihr vollkommen / das ist / auffrichtig/ hertzlich und rechtschaffen in der Liebe seyn / so müsset ihr euch nach dem Exempel euers himmlischen Vatters verhalten / der liebet nicht allein Freunde/ sondern auch Feinde / nicht allein mit Worten/ sondern mit Wercken. Videndum est, schreibt über diese Wort *Wolffg. Musculus Comm. in Matth. p. 127.* ne perfectionis præceptum ad omnia , quæ in Deo sunt, trahamus, sed ut in materia consistamus, de qua præcipitur. Alioqui quomodo nobis præciperetur , ut universam perfectionem DEI præstemus ? De dilectione proximi agitur. Hujus perfectio præcipitur, Exemplum illius in DEO Patre cælesti proponitur. Idque non ita, ut tantum, quantum ille

diligamus, sed ut sicut ille non amicos tantum & gratos, sed inimicos etiam & reprobos diligit; ita & nos non unam tantum dilectionis partem, quæ amicos concernit, sed & alteram, quæ ad inimicos pertinet, adimpleamus. Qui amicos tantum diligit, imperfectè bonus est: qui verò inimicos etiam diligit, ut neminem à dilectione suâ excludit, ita hactenus in dilectione perfectus est, sicut & pater noster cœlestis perfectus est. Wie mag hierauß die vollkommene Erfüllung deß Gesetzes gefolgert werden? Hertzliche Auffrichtigkeit ist keine Engelische Vollkommenheit. Vocabulum perfectus aut immaculatus in Ebræa linguâ non simpliciter carentem omni labe peccati, sed integrum, non mutilatum aut mancum significat, ut in Levitico pecudes perfectæ, nominantur integræ, non mancæ aut morbosæ. Sic in Psalmis, Esa. 38. & alibi perfectus significat non contaminatum idolis aut morum sceleribus, sed præditum vera fide & integritate morum, seu bona conscientia. Ita in Evangelio perfectus idem est, quod justus seu pius, seu sanctus, videlicet habens remissionem peccatorum propter Christum per fidem, & habens inchoatam obedientiam, ut Coloss. 2. dicitur: in Chtisto estis perfecti, scilicet imputatione justitiæ seu perfectione Christi, & inchoatione novæ obedientiæ, quæ Deo placet propter Christum; ita Noe, Ezechias, Paulus & omnes sancti sunt perfecti. Sed in doctrina legis per-

perfectus significat habentem omnes virtutes, quas Lex Dei flagitat, & omnium Virtutum summos gradus sine omni labe & peccato. Talis perfectio in nullum hominem, solo Christo excepto, cadit. Suntque veræ D. Hieronymi sententiæ: hæc hominibus sola est perfectio, si imperfectos esse se noverint. Item hæc est hominis vera sapientia, imperfectum esse se nosse. Et cunctorum in carne justorum imperfecta perfectio est. *Chytr. Enarrat. in Exodum, p. 68. ubi materiam de impletione legis eruditè & latè persequitur.* Wir Christen sind vollkommen und unvollkommen / nach dem man das Wort vollkommen verstehet / denn es hat in heiliger Schrifft viel und mancherley Bedeutung. Im gemeinen Leben sind wir vollkommen / wenn wir auffrichtig / ohn Heucheley / ohn falschen Schein / ohn politischen Strichen redlich einher gehen. Im Christenthumb sind wir durch Christum unsern HErrn vollkommen / wenn uns sein vollkommener Verdienst durch den Glauben zugerechnet wird / und wir uns befleissigen zu haben ein unverletzt Gewissen allenthalben / beyde gegen GOtt und den Menschen / Apostel Gesch. 24. v. 16. Nach dem Gesetz aber sind wir unvollkommen / weil es ohn Christo kein Mensch halten kan. Hier müssen wir mit Hieronymo sagen: Das ist allein der Menschen Vollkommenheit / wenn sie sich unvollkommen erkennen / ꝛc. Wolte GOtt / daß

die Scribentin das thun möchte / sie würde in so hohen Glaubens Sachen nicht so gefährlich irren : sie würde von dem hohen Thron ihres stoltzen Hertzens nieder steigen / und mit Daniel bekennen : Du HErr bist gerecht / wir aber müssen uns schämen / Dan 9. v. 7.

Das siebende Capittel.

Von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt.

BIßhero ist zur Gnüge außgeführet und bewiesen worden / daß kein Mensch auff Erden ausser Christum gelebet habe noch lebe / oder biß an der Welt Ende leben werde / der das Gesetz Gottes vollkommlich hätte halten können / dawider die Scribentin nichts erheblich einzuwenden vermocht. Wann nun dadurch den guten Wercken die Vollkommenheit benommen / daß sie uns für GOtt nicht gerecht noch ewig selig machen können / so fraget sich weiter / was dasjenige sey / welches wir dem gestrengen Gericht Gottes opponiren müssen / dadurch die Vergebung der Sünden die Gerechtigkeit und ewige Seligkeit zu erlangen. Die Scribentin saget / es seyn unsere gute Werck / oder die vollkommene Liebe Gottes. Man muß GOtt lieben von gantzem Hertzen umb selig zu werden / und alle die dieses nicht erfüllet haben / werden nimmer selig seyn;

seyn; Dieweil niemand jemalen selig worden ist / seither der Welt Anfang / und biß an ihr Ende niemand selig werden wird / denn nur diejenigen / die an ihrem Todt sind befunden worden / daß sie GOtt liebten von gantzem und vollkomn enen Hertzen. Gezeugn. der Warh. p. 571. n. 1122. Es ist zu mercken / daß die Seligkeit und Gerechtfertigung auff einerley Art und Weise dem Menschen geschencket werde / darumb wie und auff welche Weise ein Mensch selig wird, so und auff keine andere Art und Weise muß er für GOtt gerecht werden Wird nun ein Mensch durch die vollenkommene Liebe und Haltung der Gebotte Gottes selig / wie der Schwindel-Geist schwermet / so muß er auch eben dadurch für GOtt gerecht werden. Dahin gehen die Wort. Gezeugn der Warh. p. 550. n. 1034. durch die observation der Gebotten Gottes erlangen die schwache und krancke Seelen neue Gesundheit und das Leben.

Wir aber gläuben / lehren und bekennen mit Hertz und Mund / daß wir allein auß Gnaden / ohn Zuthun unser Werck / umb deß HErrn JEsu Christi Gehorsam / Verdienst und Fürbitt willen / durch den Glauben gerecht und selig werden. Da wir denn wol unterscheiden müssen die Art der Gerechtfertigung für GOtt / von der Regul eines Christlichen Lebens; gestaltsam ein anders ist lehren oder

reden / wie und wodurch man eigentlich für GOtt allein gerecht/ein Kind Gottes/und selig wird / oder was eigentlich unser Gerechtigkeit für GOtt sey. Und ein anders / lehren vom Christlichem Leben/ was zum Christlichen Leben gehört / welches nicht allein mit GOtt/ sondern auch mit Menschen handelt. Gleich wie man sagen möcht / daß ein anders sey reden/ wie ein Krancker gesund werde / und ein anders / was einer der gesund geworden / thue oder thun solle.

Wer dieses wol zu unterscheiden weiß / wird sehen / wie die Ketzerin einen unschmackhafften Brey anrühre/und die Heiligkeit mit der Rechtfertigung/ das Leben mit der Vergebung der Sünde/ die Früchte mit dem Baum vermenge/ welches keines Weges zu dulden. Auch wird er sehen / wie sie uns zur Ungebühr schmähe und lästere / als wenn wir die guten Wercke verachteten / und unsere Zuhörer in derselben fleissigen Außübung faul macheten. Da wir doch die guten Wercke an ihrem Ort / in gebührlichen respect lassen / und männiglich dazu fleissig vermahnen und anhalten.

Allein das können und wollen wir nicht zugeben / daß die Wercke sollen in den Articul der Rechtfertigung eingeschoben werden / denn solches schmälert I. Christi Ehr / und thut seiner Gerechtigkeit einen grossen Schimpff an / gleich als wenn er zur Vergebung der Sünde und

Erlan-

Erlangung der Seligkeit nicht für sich selbst gnug gethan hätte / oder gnug hätte thun können / welches nicht ohn Lästerung kan gedacht oder gesaget werden. **Es ist ja in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / denn JEsus Christus / Apostel Gesch. 4. v. 12. Das heisset der Werck Gerechtigkeit rein und fein auffgehaben /** spricht D. Lutherus am Rande/Cap. 10. v. 43. **Von diesem zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen/ 1. Joh. 1. v. 7. Das Blut JEsu Christi deß Sohnes Gottes machet uns rein von aller Sünde.** Kan ein gläubiger Mensch durch Christum/ durch dessen Blut / durch dessen Gehorsam und Verdienst die Vergebung der Sünden erlangen / ja ist sonsten dieselbe in und bey keinem andern zu erlangen / so ists eitel / vergeblich und umbsonst / selbige bey seinen Wercken zu suchen. Ja so viel ich meinen Wercken zuschreibe/ so viel schneide ich dem HErrn Christo von seiner Ehre und Verdienst abe. Er will hie gar alleine seyn / und bedarff meiner Frömmigkeit gantz nicht. Er ist ein überfliessender Gnaden Brunn/ der ohn mein Zuthun mich reinigen kan und will. Darumb heist er der HErr / der unser Gerechtigkeit ist/ Jerem. 23. v. 6. **Christus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit/**

1. Cor. 1. v. 30. Wie denn? Er erwirbet/ Er gibt/ Er schencket und appliciret uns im Wort und Sacramenten die Gerechtigkeit / also gar/ daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5. v. 21. Si personam Christi respicias, justitia nostra est effectivè, quia justitiæ nostræ autor. Si meritum & λύτρον semel in ara crucis præstitum ; Christus justitia nostra est promovendo & satisfaciendo : Si denique efficacem applicationem, quæ fit per fidem in verbo & sacramentis , consideres, Christus justitia nostra est perficiendo & absolvendo. *Gesner. disput. 5. pro libro Concord. cap. 8. thes. 20. p. 140.* Christus est nostra justitia *effectivè*, quia nos justificat: est nostra justitia *objectivè*, quia fides nostra in ipsum fertur : est nostra justitia *formaliter*, quatenus ejus justitia nobis imputatur. *Stegman. Photinian. disput. 35. p. 408.*

Hiewider legt sich die Scribentin mit einer grossen und erschrecklichen Gotteslästerung/ vorgebend / Christus habe nicht alles zu unser Seligkeit vollbracht / sondern wir Menschen müssen selber durch Haltung der Gebotte Gottes/ als auff eine Leiter zu GOtt in den Himmel steigen ; Und daß sey die allergrösseste Gnade/ die uns GOtt erweisen könte nach der Sünde/ daß er die Gebotte gegeben/ durch welcher Haltung wir die Seligkeit erwerben und verdienen können/ Gezeugn. der Warh. p. 536. n. 926. Wolle jemand sagen/ es stehe gleichwol von Christo

Johan.

Johan. 19. v. 30. er habe alles vollbracht/ was wir zu Erlangung der Seligkeit von nöthen haben. So antwortet sie/ daß dieses nicht könne gesagt seyn / denn nur durch einen Prophetischen Geist / auff die zukünfftige Zeit in welcher es von uns durch seine Gnade soll vollenbracht werden. Denn es kan nicht wahr seyn / die Ketzerin fähret fort die Schrifft zu verdrehen / daß nach dem Buchstaben von Christo alles vollbracht war / angesehen so viel Dinge noch seither geschehen sind / von seiner Persohn selbst / und von seiner Lehr: Denn er ist noch von den Todten auffer-stranden / hat gewandert und gegessen mit den Emauntischen Jüngern/ hat geprediget/ und mit seinen Apostеln conversiret / ist in ihrer Gesellschafft kommen/ da die Thüren verschlossen waren : Er hat mit Maria Magdalena geredt / und hat durch dieselbe seine Aufferstehung verkündigen lassen seinen Jüngern zu Jerusalem / sampt so vielen andern Dingen die er gethan hat / seither daß er gesagt hatte / daß alles vollbracht wäre. Er würde denn alle diese Dinge unnützlich und überflüssig gethan haben / wenn alles erfüllet gewesen wäre nach seinen Worten. Und was ist nicht noch seither denn seinen Aposteln und Jüngern widerfahren? etc. Wäre es nun alles vollbracht gewesen / damahlen wie JEsus

Christus solches sagte/ so wäre nicht nöhtig gewesen/ daß so viele andere Dinge seither geschehen wären. Mit solchen frembden/ weitgesuchten / nichtigen Glossen unterstehet sich die Ketzerin Christi vollkommenes Leiden und Verdienst zu verkleinern.

Allein wenn Christus am Creutz spricht/ es ist vollnbracht / muß man durchaus nicht zweifeln/ er habe je an unser Statt alles verrichtet/ was unsere Erlösung erfordert. Christi Opffer am Creutz ist nicht ein halb-volles / sondern ein gantz vollkomenes für der Menschen Sünde gewesen/ wohin gezielet wird/ Hebr. 10. v. 14. Mit einem Opffer hat er in Ewigkeit vollendet/ die geheiliget werden. Im alten Testament musten die Priester einerley Opffer offters wiederholen/ weil dadurch die Sünde nimmer konte gantz weggenommen werden / v. 11. aber in dem sich Christus einmal für der Welt Sünde geopffert/ πεπλήρωκεν hat er alles/ was zur Heiligung und Seligkeit dienet/ für uns so vollkommen erfüllet/ daß man keines andern Opffers für die Sünde nötig hat. Denn Christus ist τέλος finis & impletio legis, des Gesetzes Ende / der es mit seinem bittern Leiden und gantz unsträfflichen Gehorsam vollenbracht; wer an den gläubet/ der ist gerecht/ Rom. 10. v. 4.

Kan aber die Vollkommenheit dieses Opffers destruiret werden / durch die nachfolgende/ von der Ketzerinnen angezogene Sachen? Mit nich-

ten:

ten: Denn 1. wil Christus/ wenn er spricht/ es ist vollbracht/ sich damit nicht dergestalt verbinden/ daß er künfftig zu Außbreitung seines Reiches und seiner Christen Erbauung/ weiter nichts thun/ nichts reden oder vornehmen solte/ sondern er zeiget an/ wie alle Weissagungen altes Testaments von seinem Leiden/ und was dem anhängig/ nunmehr seine Endschafft erreichet. Darumb schreibet *Augustinus tract. 119. in Iohan.* Consummatum est, quia nihil remanserat, quod antequam moreretur, fieri adhuc oporteret. 2. Daß Christus nach diesem Wort/ es ist vollbracht/ von den Todten aufferstanden/ kan dem Verdienste Christi und dessen Vollkommenheit am Creutz nichts benehmen/ denn im Todt am Creutz hat Christus vollkommen für uns gnug gethan/ daß kein ander Lösegeld darff hinzu gethan werden; Sprichstu/ wozu dienet uns denn die Aufferstehung Christi? das lehret Paulus Rom. 4. v. 25. **Christus ist umb unser Sünde willen dahin gegeben/ und umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket.** Nemlich die Aufferstehung deß HErrn beweiset klärlich/ daß die Sünde durch seinen Todt vollkommen versöhnet/ und die ewige Gerechtigkeit wieder gebracht sey/ die allen Gläubigen kräfftiglich von dem aufferstandenen und zu Rechten GOttes sitzenden JEsu soll zugerechnet/ geschencket und zu eigen gegeben werden. Mortis & resurrectionis effecta Apostolus hic non dividit, sed tantum

tum

tum discernit, juxta proximos utriusque fines. Mortis enim proprius finis erat peccatorum expiatio: resurrectionis justitiæ imputatio, saget *Paræus Comment. in cap. 4. ad Roman. p. 404.* Der Apostel theilet hier nicht die Würckungen deß Todts und der Aufferstehung Christi/ sondern er unterscheidet sie nur nach ihren nächsten End-Ursachen. Denn der eigentlichste und nächste Zweck deß Todtes Christi war die Versöhnung der Sünde: Der Aufferstehung eigentlichster und nächster Zweck/ die Zurechnung der Gerechtigkeit. Wer diesem weiter nachzudencken Lust hat/ mag die Wort deß Hochgelahrten *D. Gerhardi, disput. select. par 3. p 1451.* fleissig betrachten. Meriti nomen accipitur vel *generaliter* pro omni eo quod ad nostri coram DEO justificationem acquirendam & applicandam pertinet; vel *specialiter* pro eo, quod Christus nostro loco præstitit, & nos præstare tenebamur. Priori sensu resurrectio Christi pertinet ad meritum, quia requirebatur ad nostram justificationem declarationis, applicationis & actualis à peccato absolutionis respectu; posteriore verò non pertinet ad meritum, quia in obædientia activa legi præstita & passiva in morte plene erat satisfactum, nec ulla ad pretii illius complementum necessaria erat accessio.

2. Sollen und müssen die guten Wercke oder die observantz der Gebotte Gottes in den Artickel

Artickel der Rechtfertigung keinen Platz finden/ weil Paulus / der diesen Artickel am allerbesten nach Christi Sinn verstanden / 1. Cor. 2. v. 16. dieselbe gantz und gar darvon außschleußt. Wir werden ohn Verdienst gerecht auß seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christo JEsu geschehen ist. So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde / ohn deß Gesetzes Werck / allein durch den Glauben / Rom. 3. v. 24 28. dem / der nicht mit Wercken umbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Nach welcher Weise auch David sagt: daß die Seligkeit sey allein deß Menschen / welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohn Zuthun der Werck / Cap. 4. v. 5. 6. Ists auß Gnaden / so ists nicht auß Verdienst der Werck / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn / Cap. 11. v. 6. Wir wissen / daß der Mensch durch deß Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an JEsum Christ / so gläuben wir auch an JEsum Christum / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch deß Gesetzes Werck / denn durch deß Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht / Galat. 2. v. 16. Auß Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht auß euch / Gottes Gabe ist es / nicht

nicht auß den Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme/ Eph. 2. v. 8. 9. Nicht umb der Werck willen der Gerechtigkeit/ die wir gethan hatten/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns selig/ Tit. 3. v. 5. Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkändtniß Christi JEsu meines HErrn/ umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auff daß ich Christum gewinne / und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die auß dem Gesetz/ andern die durch den Glauben an Christo kompt / nemlich die Gerechtigkeit/ die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird/ Philip. 3. v. 8. 9.

In diesen und dergleichen Sprüchen muß man auff zweyerley gute Achtung geben; Einmahl/ was durch das Gesetz und dessen Werck verstanden werde/ davon Paulus so offt saget/ daß man dadurch nicht könne für GOtt gerecht und selig werden. Darnach/ welche Leute durch Gesetzes Werck nicht gerecht werden/ obs allein sind/ die erstlich bekehret werden/ oder ob die Wiedergebohrne und im Stand der Gnaden lebende Christen zugleich mit verstanden werden.

Was das erste betrifft/ ist bey den Rechtgläubigen kein Zweifel/ es werde durch das Gesetz die Zehen Gebote/ und die Wercke darin begriffen/ ver-

verstanden. Man schlage nur allein nach das 3. cap. der Epist. an die Römer / woselbst der Artickel von der Rechtfertigung Häuptsachlich gegründet ist/da wird man hell und klar sehen/ das Paulus wolle verstanden haben das Gesetz / welches straffet und verbeut die Betrieglichkeit der Zungen/den Ottergifft der Lippen/ das Fluchen und die Bitterkeit des Mundes/ das Abweichen des Hertzen von GOtt / die Untüchtigkeit des gantzen Menschen. Wer ist aber so schlecht und einfältig/der nicht wisse/das solches in den Zehen Geboten gestraffet und verboten werde ? Zu dem redet Paulus von dem Gesetz/ dadurch aller Mund verstopffet wird/und alle Welt Gott schuldig ist/ v. 19. welches nicht dem Ceremonialischen Gesetz/das ja nicht der Welt oder den Heiden kund geworden / sondern dem Moral-Gesetz allein kan beygeleget werden / als welches die Heiden und gantze Welt verbindet / und derselben zum Theil bekandt gewesen. Zu geschweigen daß Paulus das jenige Gesetz meinet / dadurch Erkändtniß der Sünden kompt/v.20. Nun aber kompt die Bekändtniß der Sünden aus dem Moral Gesetz oder Zehen Geboten / Rom.7.v.7. Die Sünde erkandte ich nicht/ ohne durch Gesetz. Lieber was ist das für ein Gesetz ? Dañ ich wuste nichts von der Lust/ wo das Gesetz oder die Zehen Gebot nicht hatten gesagt : Laß dich nicht gelüsten. Eben diesem Gesetz und desselben Wercken schneidet

Pau-

Paulus gäntzlich abe/die Krafft gerecht und selig zu machen. Summa: das Gesetz/welches gute Werck erfordert und in der Lehr der Rechtfertigung dem Glauben und der Gnade entgegen gesetzet wird wird von der Rechtfertigung oder von der Krafft/uns für GOtt angenehm und selig zu machen / gantz und gar außgeschlossen / Rom. 4.v.2.4.5.6. Nun sind ja die Zehen Gebot das Gesetz / welches gute Werck von uns erfordert/ Luc.10.v.26.27. und in der Lehr der Rechtfertigung dem Glauben entgegen gesetzet wird/Rom. 3 v 24. Galat 3.v.12. Ergo sind die Zehen Gebot von der Rechtfertigung außgeschlossen / und können desselben Werck niemand gerecht noch selig machen. Dahin gehen die Wort *Augustini*, *Epistol* 200. Non solum illa opera legis, quæ sunt in veteribus sacramentis, & nunc revelato Testamento Novo non observantur à Christianis, sicut est circumcisio præputii & Sabbathi carnalis vacatio, & à quibusdam escis abstinentia, & pecorum in sacrificiis immolatio, & neomenia, & azymus & cætera hujusmodi, verùm etiam illud, quod in lege dictum est, Non concupisces, quod utiquè & Christianis nullus ambigit esse dicendum, non justificat hominem nisi per fidem JEsu Christi, & gratiam DEi per JEsum Christum Dominum nostrum.

Dis ander anreichend / ist zu wissen / daß zweyerley Art Menschen sind / von welchen die Schrifft saget/daß sie gerechtfertiget werden. Etliche

liche sind die vorhin gantz unbekehret gewesen/ oder durch muthwillige Sünde aus der Gnaden GOttes gefallen: Etliche sind Widergebohrne/ die schon Vergebung der Sünden empfangen haben / und in der Gnade Gottes durch den Glauben stehen / welche auch nach Außweisung der Schrifft gerechtfertiget werden / wie von dem bekehrten / gläubigen und mit vielen Tugenden gezierten Abraham gelesen wird/1. Buch Mos. 15. v. 5. 6. Hie fragt sichs/ ob diese letzten eben so wol ohn deß Gesetzes Werck gerecht werden/als die ersten? Freylich ja/Es ist nur eine Art und Weise/ die Gerecht- und Seligkeit zu erlangen. Die widergebohrne und fromme Tugendsame Christen werden nicht auff ein ander Weise gerecht und selig/denn die Bösen und Gottlosen. Deus aliis atque aliis non movetur causis, cur homines justificet, cum sit perpetuò sibi æquabilis. Idcirco pura puta falsitas est, quod nonnullos Deus justificet & salvet sine operum respectu, nonnullos verò aliquo ad opera illorum intuitu. *Hunn. Tom. 1. oper. lat. de justificat. p. 598.* GOtt wird nicht bald durch diese/ bald durch jene Ursachen bewogen/ warumb er die Menschen gerecht mache/da er doch ihm allzeit gleich ist. Dannenhero ists gantz falsch/ daß GOtt etliche ohn Ansehung der Werck gerecht und selig macht / etliche aber in Ansehung und Betrachtung ihrer Werck. Wir gläuben durch

die Gnade deß HErrn JEsu Christi selig zu werden/gleicher Weiß wie auch unser Vätter/ ApostelGesch.15. v. 11. Gleich wie Abraham/David und Paulus sind gerecht worden / eben also und auff dieselbe Weise müssen auch wir heutiges Tages gerecht und selig werden. Denn Abraham wird hie nicht als ein privat-Person angesehen/ sondern als ein Vatter der Gläubigen/und universale exemplar veræ justificationis, ein allgemeines Exemplar/ Muster und Form der wahren Gerechtfertigung/daher Paulus spricht: Das ist nicht geschrieben allein umb seinen Willen/ das ihm zugerechnet ist / sondern auch umb unsern Willen/welchen es soll zugerechnet werden/ so wir gläuben an den / der unsern HErrn JEsum aufferwecket hat von den Todten/ Rom. 4. v. 23. 24. Nun aber sind Abraham/ David und Paulus nicht durch ihre Werck/Frömmigkeit und Heiligkeit gerecht worden. Ergo werden wir heutiges Tages auch nicht gerecht durch unsere Werck / Frömmigkeit und Heiligkeit. Von Abraham stehet klar/daß nicht seine Werck / sondern sein Glaube ihm sey zur Gerechtigkeit gerechnet/Rom. 4. v. 2. Ist Abraham durch die Werck gerecht/so hat er wol Ruhm / aber nicht vor GOtt. Was saget aber die Schrifft ? Abraham hat GOtt geläubet / und das ist ihm zur Gerechtigkeit

keit gerechnet. Nemlich Abraham hat den HErrn Messiam/in welchem alle Völcker auff Erden sollen gesegnet werden/1. Buch Mos. 18. v. 18. im Glauben ergriffen/dessen Gerechtigkeit und Gnugthuung sich getröstet / sich seines Verdienstes erfreuet/Joh. 8. v. 56. Dadurch ist er von Sünden loß gesprochen/und ein Geliebter Gottes geworden/Esa. 41. v. 8. oder GOtt hat ihm nicht seine Sünde/sondern deß HErrn Messiæ Verdienst zugerechnet/und seinen Glauben auff denselben zur Gerechtigkeit angenommen. De duplici imputatione, una quæ est rei ab una persona ad aliam; altera quæ est pretii seu dignitatis, *Vid. Balduin. Comment. in Epist. ad Rom. fol. 79.* David war wol ein Mann nach dem Hertzen Gottes / dessen Willen er zu seiner Zeit gedienet hat/Apostel Gesch. 13. v. 22. 36. Aber durch seine Werck und Frömmigkeit ist er mit nichten gerecht und angenehm geworden/Rom. 4. v. 6. er bittet vielmehr/gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht/Psal. 143. v. 3. Ob er gleich ein so eyfferiger Knecht deß HErrn gewesen / daß er die Wege deß HErrn gehalten / und nicht gottloß wider seinen GOtt gewesen/alle seine Rechte vor Augen gehabt/und sein Gebott nicht von sich geworffen/ꝛc. Psal. 18. v. 22. 23. jedennoch darff er sich für Gottes Gericht darauff nicht verlassen/sondern setzet seine Seligkeit in Vergebung

der übertrettungen/ in Bedeckung der Sünden/ in nicht Zurechnung der Missethaten/ Psal. 32. v. 1. 2. Paulo dem Lästerer/ dem Verfolger und Schmeher ist nicht allein anfänglich Barmhertzigkeit wiederfahren/ 1. Tim. 1. v. 13. sondern nach dem er schon lange Jahr mit dem Gemüthe dem Gesetz Gottes gedienet/ Rom. 7. v. 25. seinen Leib betäubet und gezähmet/ daß er nicht verwerfflich würde/ 1. Cor. 9. v. 27. und mit allem Fleiß nach der Vollkommenheit gejaget/ Philip. 3. v. 12. folg. so hat er doch darinn seine Gerechtigkeit nicht gesuchet: Ich bin wol nichts mir bewust/ aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget/ 1. Cor. 4. v. 4. In welchen Worten er alle Krafft zu rechtfertigen seinem guten Wohlverhalten gäntzlich benimbt/ und mit heller Stimm bezeuget / er werde dadurch nicht gerechtfertiget.

2. Die Schrifft macht in diesem hohen Artickel keinen Unterscheid unter den Menschen/ sondern saget alle Welt sey GOtt schuldig/ darumb daß kein Fleisch durch deß Gesetzes Werck vor ihm gerecht seyn mag/ Rom. 3. v. 19. 20. Mag kein Fleisch vor GOtt durch deß Gesetzes Werck gerecht seyn / wie können denn die Wiedergebohrnen dadurch gerecht werden/ gestaltsam sie je auch Fleisch seyn/ und viel Fleischliches/ viel Sündliches/ viel Gebrechliches in und an sich haben/ daß *Bernhardus serm. 5. de verb. Esa. col. 250.* nicht unrecht geschrieben: Nostra si qua

si qua est humilis justitia, recta forsitan, sed non pura, nisi fortè meliores nos esse credimus quàm Patres nostros, qui non minus veraciter, quàm humiliter ajebant: Omnes nostræ justitiæ, tanquam pannus menstruatæ mulieris. Quomodo enim pura justitia, ubi adhuc culpa non potest deesse? Ja wenn sie gleich gantz rein/ heilig/fromm und untadelhafftig wären/ würde ihnen Christus dennoch zuruffen; Wenn ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprechet: Wir sind unnütze Knechte/ Luc. 17. v. 10. Unnütze Knechte/ wenn GOtt nach ihren Wercken urtheilen will/ müssen hören/ was da stehet Matth. 25. v. 30. Den unnützen Knecht werfft in die Finsterniß/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Das hätten die Allerheiligsten und Frömmesten verdienet/ wenn GOtt mit ihren Wercken ins Gericht gehen wolte.

3. Und wie würde uns und unsern Wercken aller Ruhm können benommen werden/ wenn dadurch die Gerechtigkeit zu uns käme. Justificatio coram Deo, & gloriatio apud Deum, cohærent ut causa & effectus, seu, ut antecedens & consequens. Nam cui adscribenda est justificatio, eidem & tribuenda est justificationis nostræ gloriatio, *Balduin. Comm. in Epist. ad Rom. 4. p. 78.* Die Gerechtfertigung für GOtt/ und der Ruhm bey GOtt/ hengen zusammen/ wie die Ursach und Würckung/

oder wie das vorhergehende und Nachfolgende. Denn welchem ich die Rechtfertigung muß zuschreiben / dem gehöret auch der Ruhm unser Rechtfertigung. Es muß aber niemand für GOtt sich rühmen / Eph. 2. v. 9. Wo bleibet nu der Ruhm? Er ist auß / durch welch Gesetz? Durch der Werck Gesetze? Nicht. also / sondern durch deß Glaubens Gesetz / Rom. 3. v. 27. So folget von sich selbst / daß niemand bey GOtt mit seinen Wercken gerecht werde. Mein Ruhm und Gerechtigkeit ligt nicht in meinen Wercken / die ausser der Gnaden / elend / jämmerlich und verlohren sind / sondern allein in Christi Todt und vollgültigen Gehorsam.

Glorior in solo sanguine Christe tuo.

Mein Ruhm / und Schmuck / und Ehren-Kleid
Ist Christi Todt und Gerechtigkeit:
Damit will ich für GOtt bestehn /
Wenn in den Himmel ich soll eingehn.

Totius fiduciæ certitudo est in pretioso sanguine Christi, *Augustin. in Meditat.* Die Gewißheit meines Vertrauens / meines Ruhms / meiner Hoffnung / Freudigkeit / Trosts und Seligkeit ist und bestehet in dem theuren Blute JEsu Christi. Non habeo, unde me jactem & ideo gloriabor in Christo: non gloriabor, quod justus sim, sed quia redemptus: non gloriabor, quia vacuus sum à peccatis, sed

quia

quia remissa mihi sunt peccata: gloriabor, non quia profui, sed quia Christi sanguis pro me effusus. *Ambros. lib. 1. de Iacob. & vita beata c. 6.*

Allein zu dir/ HErr JEsu Christ/
Mein Hoffnung steht auff Erden:
Ich weiß/ daß du mein Tröster bist/
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbegin ist nichts erkohrn/
Auff Erden war kein Mensch gebohrn/
Der mir auß Nöthen helffen kan
Ich ruff dich an
Zu dem ich mein Vertrauen han.

Hiemit stimmet der Herr Lutherus: Gute Werck sollen wir thun / und derselben uns auffs höchste fleissigen / denn also hats GOtt geheissen und befohlen in den zehen Gebotten; aber wenn es dahin kommet zu diesem Mann / welcher heist Christus / da demüthige dich mit Johanne / und wirff diesem Mann alles/ was du je gethan hast/ für seine Füsse / und bekenne nur frey von Hertzen / es sey nicht werth/ daß man Christo die Schue mit wische. Für den Menschen ists wol ein fein sauber / schön Tuch/ daß du kein Ehebrecher / kein Dieb / kein Mörder bist/ daß du Allmosen gibst/ in deinem Ampt fleissig bist /2c. Solches kan man in der Welt und bey den Menschen

rühmen / und für Sammet / Seyden und gülden Stück halten ; Aber wenn es für unsern HErrn GOtt und sein Gericht kommet / so sprich / für dir HErr ist mein bester Sammet / mein gülden Stück / ärger denn kein Haderlump. Darumb richte mich nicht nach meinen Wercken / will sie gern deine alte Lumpen und Hudel seyn lassen / und wolte GOtt / daß ichs nur möcht werth seyn / ich wolt mir gern daran genügen lassen. In der Jenischen Hauß-Postill / Domin. 4. Advent.

Umb dieser und vieler vieler andern Ursachen mehr / sind die guten Werck von der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt gantz und gar außzuschliessen ; sie können weder die Gerechtigkeit noch die ewige Seligkeit verdienen Diß gehöret allein Christo zu / der muß es thun / der kan es thun / der hats auch allein gethan / wie er beym Propheten spricht : Ich trette die Kelter alleine / und ist niemand unter den Völckern mit mir / Esa. 63. v. 3.

Die Scribentin will zwar das Ansehen haben / als wenn sie den guten Wercken nicht zuschriebe einige Ursach / den Menschen gerecht und selig zu machen. Ihre Wort lauten davon also: Es ist sehr wahrhafftig / daß kein Mensch jemahlen die Seligkeit hat verdienen können / ob schon Adam nicht gesündiget hätte / noch einige andere Menschen nach ihm.

Dann

Dann die Seligkeit oder das ewige Leben ist viel zu köstlich / daß es solte können erkaufft werden durch menschlichen Verdienst / wenn gleich die Menschen in dem Stande der Unschuld geblieben wären; alle ihre Verdienste zusammen könte nicht ein einzig Aß oder Gran deß ewigen Lebens erwerben; Dieweil alle die guten Wercke / so die Menschen thun können / nur zeitlich und mit denen ewigen Gütern nicht zu vergleichen sind. Und dannenhero soll niemand so unwissend seyn / daß er gläuben wolte / man könne das ewige Leben mit seinen zeitlichen guten Wercken verdienen; solches würde ein unverträglicher Wucher seyn. Dann so es nicht erläubet ist / ein Ding unter seinem Werth zu kauffen ohn Wucher oder Diebstal zu begehen: wie könte es dann zugelassen seyn / das ewige Leben zu kauffen mit einigen zeitlichen guten Wercken / so unvollkommen als die jetzige Menschen dieselbigen thun? Gezeugn. der Warh. p. 64. n. 287. 288. Der Christliche Leser wolle fleissig mercken / weil einerley Ursachen der Rechtfertigung und der Seligkeit sind / denn wie man durch die Gnade Gottes / durch das Verdienst JEsu Christi / und durch den Glauben / ohn Zuthuung der Werck das ewige Leben erlanget; Also und nicht anders wird der Mensch vor GOtt gerecht / nemlich durch die Gnade Got-

tes / durch das Verdienst JEsu / und durch den Glauben an ihn / ohn Zuthuung einiger Werck. Nicht allein ist das ewige Leben Gottes Gnaden-Gabe / Rom. 6. v. 23. sondern Gottes Gnade und Gabe hilfft auch auß vielen Sünden zur Gerechtigkeit / Rom. 5. v. 15. 16 Christus hat nicht allein das ewige Leben / sondern auch die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / uns erworben / 2. Cor. 5. v. 21. Das ewige Leben wird nicht allein durch den Glauben erlanget / Joh. 3. v. 16. 36. 1. Petr. 1. v. 9. sondern auch die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / kompt ohn Zuthun deß Gesetzes durch den Glauben an JEsum Christ / zu allen und auff alle / die da gläuben / Rom. 3. v. 21. 22. Weil dann einerley Ursachen unser Rechtfertigung und deß ewigen Lebens oder der Seelen Seligkeit sind / so kan es nicht fehlen / wofern unsere gute Werck nichts zu Erlangung deß ewigen Lebens vermögen / daß sie auch zu unser Rechtfertigung nichts thun / nichts geben / nichts bey legen können.

Solts aber der Scribentinn ein rechter Ernst seyn / daß sie die guten Werck von Verdienst und Erlangung des ewigen Lebens und folgends von unser Rechtfertigung gantz außschleust? Mit nichten ist ihr das ein rechter Ernst / sie flattiret nur mit Worten / und / was sie mit der einen Hand gibt / nimpt sie flucks mit der andern Hand wieder weg. Man muß keine gute Wercke thun / umb die ewige Seligkeit zu verdienen / sondern

dern

dern der Gerechtigkeit GOttes ein Gnügen zu thun. -- Unser gute Werck sind nichts anders denn Gnugthuung und keine Verdienste/ Gezeugn. der Warh. p. 65. u. 290. 291 Wir wollen hie mit niemand streiten / wegen des Worts Verdienst/ weil in heiliger Schrifft keines Menschlichen Verdiensts zur Seligkeit gedacht wird. Die alten Kirchen Väter/ sonderlich in der Lateinischen Kirchen / haben das Wort Verdienst fast offt gebrauchet / und wäre zu wünschen/ daß sie grösserer Fürsichtigkeit im Reden sich bedienet hätten / wiewol ihre Meinung hell und klar gnug ist/ daß sie unsern guten Wercken keine Verdienst zur Seligkeit zuschreiben/ Vid. *Philip. Mornæ.* de S. Eucharistia lib. 3. cap. 21. p. 1345. seq.

Nam meritum ad mortem subeundam sufficit unum:
Ad vitam, nisi quod donarit gratia, nullum.

sagt *Prosper in lib de Ingratis.* Debemus per misericordiam, mercedem illam intelligere, quam DEus nobis rependit. Nos enim tanquam servi virtutem debemus, ut optima quæque & DEO grata tanquam debitum quoddam exolvamus & offeramus: quippe cùm nihil habeamus, quod non ab ipso acceperimus. DEus autem velut Dominus & herus noster miseretur, nobisquè potius donat, quàm rependit, schreibet des Nazianzeni Dolmetscher und Glossirer *Elias in Nazian-*

zianzenum in Orat. de elect. Eulalii. Wenn Paulus gegen sein Ende mit diesen Worten sich tröstet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich hab den Lauff vollendet/ ich habe Glaubē gehalten/ hinfort ist mir beygeleget die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ &c. 2. Tim. 4. v. 7. 8. commentiret drüber S. Augustinus also: Reddet mihi Dominus coronam justus judex. Debet ergo. Quid reddet? Reddet ergo justus judex. Non enim opere inspecto potest negare mercedem, qui opus inspicit. Bonum certamen certavi, opus est. Cursum consummavi, opus est. Fidem servavi, opus est. Super est mihi corona justitiæ, merces est, sed in mercede Tu nihil agis, in opere non solus agis. Corona Tibi est ab ipso, opus autem abs Te, sed non nisi ipso adjuvante. *In libro 50. Homiliarum, homil. 14.* Mir wird der HErr/ der gerechte Richter die Krone geben. So ist ers ja schuldig. Was wird er geben? Es wird ja geben der gerechte Richter. Denn wenn er das Werck ansihet/ kan er den Lohn nicht verweigern. Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ das ist ein Werck: Ich habe meinen Lauff vollendet/ das ist ein Werck. Ich habe Glauben gehalten/ das ist ein Werck. Mir ist beygeleget die Kron der Gerechtigkeit/ das ist der Lohn/ aber in dem Lohn thun nichts/ in dem Werck ar-

bei-

beitestu nicht allein. Die Kron hastu von GOtt/das Werck aber von dir / aber doch nur allein durch seine Hülffe. So haben fast alle Väter in den vierhundert ersten Jahren von der Rechtfertigung und Seligkeit geredet / und ob sie gleich an einem Ort etwas frey rethoriſiret/ als die damals mit niemand gestritten / haben sie doch gleichwol an einem andern Ort sich besser und Schrifftmässiger erkläret.

Ich kan aber nicht gläuben/daß die Scribentinn den Unterscheid der Wörter recht wisse/ als die in der Sprache unerfahren / und in den heilsamen gesunden Büchern der alten und neuen Scribenten gantz nicht bewandert. Darumb schreibet sie fein ins Gelach hinein / und verstehet selbst nicht/was sie schreibet: **Gute Werck sind nicht anders denn Gnugthuungen/ und keine Verdienste.** Wir nehmen das zwar feyerlichst an / daß gute Werck kein Verdienste seyn/ allein was bedeutet das / daß sie nichts anders denn Gnugthuungen seyn sollen/ und zwar solche **Gnugthuungen / die der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen thun.**

Das Wort **Gnugthun** ist von den Juristen genommen / und wird gebraucht entweder absolutè, für einem / der eines andern Willen oder Begehren erfüllet/ *Cajus l. 1. ff. qui satisd. cogat.* oder relativè, für einem, der die obligation einlöset / und dem creditori vollkommenen Abtrag leistet/ *l. si rem alien. §. omnis ff. de pignorat. act.*

act. Dahin ist zu ziehen die satisfactio pœnalis, die Straff-Gnugthuung / welche mit Außstehung und Erduldung der Straffe / die für der Sünde gnug seyn kan / umbgehet l. sed si unius §. cum servus ff. de injur. & famos. libell. Man nehme das Wort in welchem Verstande man wolle / so können doch nimmermehr unser gute Werck Gnugthuungen seyn / der Gerechtigkeit Gottes ein Gnügen zu thun.

Denn 1. mit denselben können wir Gottes Gesetz und Willen nicht vollkommen erfüllen / wie schon überflüssig bewiesen. 2. So können wir auch damit der unendlichen Gerechtigkeit Gottes keinen völligen Abtrag darlegen / als die endlich sind voller imperfection, Unreinigkeit und Mangels. Ach wie mag das Endliche dem unendlichen / das Unvollkommene dem überall Vollkommenen / das Unreine dem Hochheiligen / das Mangelhaffte dem überfliessenden reichen GOtt können satisfaction geben? So hoch der Himmel von der Erden / so hoch und noch viel tausendmahl höher übergehet Gottes unendliche Ewigkeit unsere nichtige Hinflüchtigkeit / Gottes Vollkommenheit unsere elende Dürfftigkeit / Gottes Heiligkeit unsere schändliche Unreinigkeit / Gottes Reichthum unsere gebrechliche Armuth. So weit der Morgen ist vom Abend / der Osten vom Westen / der Auffgang vom Niedergang / so weit sind unsere Wercke / unsere Frömmigkeit / unsere Heiligkeit / Tugend

Tugend und alle Gottseligkeit von der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. So du wilt/ HErr/ Sünde zurechnen/ HErr/ wer wird bestehen/ Psal. 130. v. 3.

3. Wenn wir gleich allerley Unglück und Müheseligkeit / auch den schrecklichsten Todt leiden / kan es doch für GOtt nichts außrichten/ nicht das geringeste von der Straff außleschen / nicht den kleinesten Gran der Vergebung der Sünden und ewigen Seligkeit erwerben. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden/ Rom. 8. v. 18. Wer kan die Tieffe/ die Höhe/ die Länge / die Breite alles menschlichen Elendes erzehlen? Wer kan die Grösse/ die Menge/ die Vielheit deß Creutzes außsprechen? Wer kan die Bitterkeit / die Beschwerlichkeit / die Grausamkeit deß Todtes dieser und jener Zeit zur Gnüge außstreichen? Saget man viel/ es ist doch nichts gegen dem allen/ welches dem Menschen begegnen kan. Jedennoch wenn man alles Leiden / alles Creutz / alle Pein / alle Marter/ alle grausame Arten deß Todtes erduldete und außstünde / so wäre doch alles nicht werth der Herrlichkeit / der Freude / deß Lebens und der Seligkeit / die an uns soll offenbahret werden. Denn es ist ein Leiden dieser Zeit/ welches mit der Zeit seinen Anfang gewinnet / mit der Zeit sich verläufft / mit der Zeit sich gar endet und verschwindet. Es läufft von Jahren zu Monaten/

ten / von Monaten zu Tage / von Tagen zu Stunden / von Stunden zu Minuten / und ist zu rechnen gegen die ewige Herrlichkeit / wie ein Tröpfflein Wassers gegen das grosse Welt-Meer / wie ein Sandes Körnlein gegen die grosse Welt-Kugel. Aber was Welt-Meer? bestehet das nicht auß vielen tausend Tropffen / darauß es zusammen fleust. Was Welt Kugel? ist der nicht auß vielen tausend Creaturen entstanden. Aber nicht so das ewige Leben oder die Seligkeit / die wird uns nicht geschencket / wenn wir gleich so viel guter Werck / Leiden und Straff hätten / als Blätter auff den Bäumen / als Sternen am Himmel / als Gräslein auff dem Felde / als Stäublein in der Lufft / so würden doch unsere so viel guten Wercke / unsere so schwere Pein und Straff nicht das geringeste herbey schaffen können / dadurch wir vermöchten der Gerechtigkeit Gottes Gnügen zu thun. Alles Zeitliche / es sey von guten Wercken / oder von Pein und Straffen / ist wie ein Rauch / der zerfladdert / wie ein Dampff / der zerstiebet / wie ein Schatten der verschwindet / ja wie Nichts / Nichts / Nichts.

Was bemühet sich denn die verkehrte Scribentin mit ihrer unnützen Gnugthuung / als könte man der Gerechtigkeit Gottes damit ein Gnügen thun? Kein Mensch lebet auff Erden / der der Gerechtigkeit Gottes hat können ein Gnügen thun / ohn allein JEsus mit seinem voll-

kom-

kommenen Gehorsam / und unschuldigen Herben / bittern Blutvergiessen / Leiden und Sterben; Er ist das rechte λύτρον & ἀντίλυτρον, das vollgültige Lösegeld / Matth. 20. v. 28. 1. Tim. 2. v. 6. Er muß bezahlen / das er nicht geraubet hat / Psal. 69. v. 6. Er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung erfunden / massen sein Todt geschehen ist zur Erlösung von den übertrettungen / Hebr. 9. v. 12. 15. Wer dessen Verdienst und Gnugthuung im Glauben nicht mitbringt / der wird das ewige Leben nicht haben. Niemand kompt zum Vatter denn durch mich / spricht Christus Joh. 14. v. 6. Niemand kan durch sein Sterben / sind Wort deß Herrn Lutheri Tom. 4. VVitteb p. 322. einige Sünde büssen / wie die schändlichen Mönche getröstet haben / so mit dem Crucifix den armen verurtheileten Leuten zum Todt gangen sind / und doch von dem Creutz oder Christo geweiset / und ihren schmählichen Todt für ihre Sünde heissen setzen. Deßgleichen allen Sterbenden ihr Leiden und Unglück zur Busse und Gnugthuung fürgestellet / welches heist Christum gar verläugnet. Denn das ist wol wahr / daß wer getödtet wird / der thut gnug durch denselben Todt hie auff Erden / und nach dem irdischen Regiment / gegen denen / wider die er gesündiget hat / daß er damit bezahlet /

zahlet / und niemand kein Ansprach mehr an ihn hat / so fern ist er rein und fromm. Diß mag von der äußerlichen disciplin und Frommigkeit auch gesaget werden. Aber was hilfft das für GOtt? denn der Todt kan die Sünde nicht wegnehmen / weil er selbst verflucht/und eben die ewige Straffe Gottes Zorns / darumb müssen wir hie einen andern haben / der für uns einen unschuldigen reinen Todt gelitten/ und GOtt damit bezahlet hat/ daß solcher Zorn und Straffe von uns weggenommen werde.

4. Wüste GOtt / daß wir mit unsern Wercken seiner Gerechtigkeit genug thun könten / er würde uns ja die Sünde nicht vergeben/ welches unser Gnugthuung gar starck dani eder wirfft. Was wird in heiliger Schrifft von GOtt höher gerühmt/ als daß er die Sünde den Bußfertigen und Gläubigen vergibt. HErr/HErr/GOtt barmhertzig und gnädig/ und geduldig/ und von grosser Gnad und Treu/ der du beweisest Gnade in tausend Glied / und vergiebest Missethat/Ubertretung und Sünde/und für welchem niemand unschuldig ist / 2. Buch Mos. 32. v. 27. Wobey *Lucas Osiander* also commentiret: DEUS proponitur misericors, & remittens peccata, ut peccatis commissis non desperemus. Describitur inimicus hypocritus confidentibus suâ propriâ justitiâ, ne nobis ipsis imaginariâ nostrâ justitiâ imponamus. Das ist/

GOtt

GOtt wird uns fürgestellet barmhertzig und der die Sünde vergibt / auff daß wenn die Sünde erlassen seynd/wir nicht verzweifeln sollen. Er wird auch beschrieben / daß er ein Feind sey den Heuchlern / Anthoinette Bourignon und ihres gleichen/die sich auff ihre eigene Gerechtigkeit verlassen / damit wir uns mit unser selbst eingebildeten Gerechtigkeit nicht betriegen. Ps. 103. v. 2. 3. Lobe den HErrn meine Seele/und vergiß nicht / was er mir guts gethan hat. Warumb denn ? Vielleicht weil er die Werck zur Gnugthuung annimpt ? davon weiß David gantz nichts. Sondern der dir alle deine Sünde vergibt/ und heilet alle deine Gebrechen. GOtt macht David gerecht und heilig ; Das ist die materie seines Danckens und Rühmens. Wer tödtlich verwundet und geschossen ist / dem wird erstlich die Pfeile auß der Wunde gezogen / und der Gifft abgetrieben ; Hernach werden die verlohrne Kräffte durch gute Artzeney wieder gebracht / und die Wunde zugeheilet. Also that GOtt bey David/ dem rieß er alle Angst-Pfeile/ alle Traurigkeits-Pfeile/ alle Sorg- und Bangigkeits-Pfeile auß seinem Hertzen herauß / er trieb von ihm den schädlichen / gefährlichen und tödtlichen Seelen-Gifft/in dem er ihm alle seine Sünde / erb- und wirckliche/ vergab / und alle Straffe umb Christi willen lauter umbsonst nachlies. Darnach heilete er ihm seine übrige

Seelen- und Leibes-Schwachheiten/durch seine kräfftige Erneuerungs-Gnade / daß David anfieng GOtt zu dienen/nach seinem Willen. Umb dieser grossen Wolthat willen munter ert seine Seel zum Lob und Danck auff. Mich. 7. v. 18. Wo ist ein solch GOtt/wie du bist? der die Sünde vergiebet/und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich behält/denn er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen/ unsere Missethat dämpffen/und alle unsere Sünde in die Tieffe deß Meers werffen. Will jemand GOtt recht erkennen / und wissen/ wir er gegen den Bußfertigen / die zwar von Natur der Sünden voll / Kinder deß Zorns/ Eph. 2. v. 3. und deß ewigen Todtes seyn/ gesinnet/und wie sein Hertz und Wille gegen sie stehe/ dem wird der Prophet allhie antworten / daß GOtt gnädig und barmhertzig sey / und seinen Zorn nicht ewiglich behalte. Wolte jemand ferner wissen / wie er seine Gnade beweise / und warumb er seinen Zorn fallen lasse? Dem ruffet der Prophet zu / daß ers thue durch Vergebung der Sünde und Erlassung der Missethat: qui tollis seu affers iniquitatem, das Wörtlein נשׂא heist eine Last in die Höhe heben / und dieselbe leichter machen / oder gar beyseits legen. Das thut GOtt mit der Sünde / keine menschliche Krafft/keine menschliche Stärcke/keine menschliche Gnugthuung vermag hie etwas außzurichten/

zurichten/sondern GOtt hebet die Sünde weg/ er nimbt sie von uns / als eine schwere unerträgliche Last/Psal.38.v.5. er vergibt sie/er erläst sie/ doch also / daß er sie seinem Sohn JEsu Christo auff den Rucken wirfft / der hat sie an unser Statt getragen/Esa.53.v.4. Der hat mit seinem Blut und Todt sie bezahlet und durch seine frölliche und sieghaffte Aufferstehung und Himmelfahrt in die Tieffe deß Meers versencket/ daß alle/die darauff gläuben/trauen und bauen/nun und in Ewigkeit / dadurch nicht sollen gedrücket und verdammet werden. Worvon *Eccius* ein alter Vorfechter der Päbstlichen Abgötterey/ wider seine und seiner Spießgesellen Lehr sehr schön schreibt: *homil.51.de Pœnitent.* Ita largiter nos Christus redemit suo sanguine, ut si etiam supereſſent mundi centum sufficienter pro omnibus effusus esset sanguis Christi. Sic si alteri lanci libræ imponas totius mundi peccata, alteri autem sanguinem Christi, quantum hic prævalebit & præponderabit? **Christus hat uns mit seinem Blut so reichlich erlöst/daß wenn noch hundert Welt mehr übrig wären/ so wäre das Blut Christi für allen zur Gnüge vergossen. Also wenn man auff einer Schalen an der Wage legte der gantzen Welt Sünde/auff der andern aber das Blut Christi/ wie viel würde dieses mehr vorauß wegen und gelten?** Weil aber tägliche Sünden und Schwachheiten bey denen / die Verge-

bung der Sünden erlanget haben/überbleiben/ wie wills GOtt damit machen ? transis super scelus populi tui. Das Wörtlein עבר heist fürüber gehen/übersehen / sich stellen als höret und siehet man etwas nicht im Fürübergang / ob es gleich für unsern Augen geschicht. So will der übergnädige und leutselige GOtt nicht achten noch ansehen die Missethat פשע das übertretten / so wir täglich/ auch wol bißweilen wissendlich begehen/er siehet durch die Finger/ und lässet es mit uns gut Wetter seyn / wie ein liebreicher Vatter nicht alles sehen will / was seine Kinder für Unrecht thun / sondern lässet es geschehen/ zürnet nicht bald/straffet auch nicht alles / sondern ist barmhertzig / und lässet die vätterliche Liebe und Brunst mehr walten und herrschen/ denn der Kinder Ungehorsam und Verbrechen. Wer kan diß grosse Werck Gottes gnug preisen und erheben ? Majus enim opus DEi est impii justificatio , quàm cœli & terræ creatio, *uti ex* August *demonstrat* Thomas 1.2.q.113.a.9. **Die Rechtfertigung deß Gottlosen ist viel ein gröſſer Werck/als die Erschaffung Himmels und der Erden.**

Lieber / warumb treibet die Schrifft die Lehr von der gnadenreichen Vergebung der Sünden so fleissig und eyfferig ? auff daß man wisse und gläube / daß kein Mensch könne gnug thun für seine Sünde / und daß sie nicht umb unserer Wercke / sondern allein umb JEsu willen auß

lauter

lauter Gnaden/uns Gläubigen geschencket und vergeben werden. Darumb schliessen wir wider das Gnugthun der unvollkommenen Bettelwerck also: Welchen GOtt die Sünde auß Gnaden umb Christi willen vergibt / die können mit ihren Wercken dafür nicht gnug thun / denn sonst wäre Gottes Vergebung eitel und umbsonst. Den Widergebohrnen und Gläubigen vergibt GOtt die Sünde auß Gnaden umb Christi willen. Ergo können sie mit ihren Wercken dafür nicht gnug thun.

Das wissen auch die Gläubigen wol/darumb werffen sie ihre vermeinte Gnugthuung vor Gott nicht hochmütig auff/ als etwas verdienstlich dadurch zu erlangen / sondern bitten demütiglich umb Vergebung ihrer Sünde / Psal. 32. v. 6. Was man nun mit Bitte aus lauter Gnade überkompt / das kan man seiner Gnugthuung mit Warheit nicht zuschreiben. Als Petrus der Apostel hinauß gieng seine Sünde zu beweinen/ und derselben Vergebung durch gläubige Besprengung des Bluts JEsu Christi anzunehmen/ 1. Petr. 1. v. 2. sagt von ihm *Ambrosius lib. 10. in Luc. cap. 22.* lacrymas Petri lego, sed satisfactionem non lego. Ich lese / daß Petrus geweinet / aber daß er gnug gethan / lese ich nicht. *Antonius Marenarius*, ein Carmiliter hat auff dem Concilio zu Trident eine Oration an die daselbst versamlete Väter gehalten / darinnen er

unter andern also redet: Nunc gravia superioris Vitæ commissa commemorant (*caro & Satan*) quorum non potuerunt (*Christiani*) condignam exhibuisse satisfactionem, sed illi respondent: gratis per Christum nobis, quia satisfacere non poteramus, remissa sunt peccata, non est quod cogitemus, quia solvendo sumus, ne dignitati mortis Christi detrahamus. Bald erzehlen Fleisch und Satan die schwere vorhin begangene Sünden/ dafür die Christen keine würdige Gnugthuung haben leisten können: Aber sie antworten/ die Sünde sind uns auß Gnaden umbsonst durch Christum vergeben/ weil wir dafür nicht gnug thun könten/ darumb sollen wir nicht gedencken/ daß wir bezahlen können/ damit wir die Hochheit und Würde deß Todtes Christi nicht schmälern.

Will die Ketzerin ihrer alten Leyre nach darauß folgern/ daß wir hiemit unsern Zuhörern Thür und Thor zu fleischlicher Wolluſt und andern Sünden eröffnen/ so antworten wir/ daß wir diese holdselige Evangelische Predigt/ als ein köstlich Heiligthumb/ und theur edle Perle/ nicht den unbußfertigen Hunden und Welt-Säuen vorwerffen/ Matth. 7. v. 6. sondern den krancken/ den armen/ den blöden/ zuschlagenen/ geängsteten Gewissen/ welche GOtt der HErr dadurch will erquicken/ Matth. 11. v. 28. ihnen Odem machen/ Esa. 57. v. 16. verbinden

binden und tröſten / cap. 61. v. 1. 2. Hæc in pœnitentia proponenda sunt hominibus, ne vel Epicureâ levitate, de reconciliatione cum Deo & remissione peccatorum fidant, vel Pharisaicâ persuasione, proprias suas satisfactiones iræ Dei, ad propitiationem & expiationem peccatorum opponant, *Chemnitius Exam. Concil. Trident. par. 2. p. 366.* Dieſes ſoll in Buſſe den Menſchen fürgetragen werden / damit ſie nicht auß Epicuriſcher Leichtfertigkeit mit Vergebung der Sünden und Verſöhnung mit GOtt ſpielen / oder auß Phariſäiſcher Einbildung ihre eigene Gnugthuung dem Zorn Gottes zur Verſöhnung und Reinigung der Sünden entgegen ſetzen.

Hat demnach die Scribentin keine Urſach unſere Lehr zu läſtern / wir aber viele und wichtige / ihre nichtige und ungegründete distinction unter Verdienſt und Gnugthuung zu verwerffen / als die im Grunde der Warheit eins ſind: Denn wer der Gerechtigkeit Gottes vollkommene Gnüge thun kan / der kan auch mit ſeinen Wercken den Himmel verdienen; Und wer den Himmel mit ſeinen Wercken verdienen kan / der kan auch zugleich der Gerechtigkeit Gottes gnug thun. Man muß hie das eine nicht abſondern von dem andern / bevorab da ſie an dieſem Ort einerley importiren / und keinen unterſchiedlichen Verſtand bringen. Wie derowegen die Hauptvertheidigung deß Heil.

Römischen Reichs Aug-Apffels / p. 481. wider die Papisten folgender Gestalt schleust: Wer da lehret / daß man mit seinen Wercken das ewige Leben verdienen könne; der lehret auch unwidersprechlich / daß man durch gute Werck könne für die ewige und zeitliche Straffe gnug thun. Dann ein Stück deß ewigen Lebens ist auch die Befreyung für der ewigen Straff. Die Papisten lehren das erste. Ergo lehren sie auch unwidersprechlich das ander. Also können wir wider die Scribentin mit umbgewechselten Majori also argumentiren: Wer da lehret / daß man mit seinen Wercken der Gerechtigkeit Gottes / oder für die ewige und zeitliche Straffe könne gnug thun / der lehret auch unwidersprechlich / daß man durch gute Werck könne das ewige Leben verdienen. Der Beweißthumb dieser ersten Schluß-Rede ist schon angeführet: Anthoinette Bourignon lehret / daß man mit seinen Wercken der Gerechtigkeit Gottes / oder für die ewige und zeitliche Straffe könne gnug thun. Ergo lehret sie auch unwidersprechlich / daß man durch gute Werck könne das ewige Leben verdienen. Will sehen / was die überkluge Jungfrau darauff antworten wird.

Ferner treiben wir auch in der Lehre der Rechtfertigung auß Gottes Wort mit allem Fleiß / daß der seligmachende Glaube / als ein Instrument und Mittel / die erworbene und angebottene

Gerech-

Gerechtigkeit JEsu Christi zu ergreiffen erfordert werde/Habac.2.v.4. Siehe/wer halßstarrig ist/ der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben/ denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Ecce! cujus anima (est) superba, ea non est recta in eo: Justus autem fide sua vivet. Die Seele/ welche עפלה genandt wird/ ist nach *David Kimchi* Erklärung/ ein stoltzer hoffärtiger Mensch/ der sich in seinem Hertzen und Sinn erhebet/ ihm einbildet er sey עפל locus altus & arx munita, ein festes/hohes und starckes Schloß/ der sich auff seine Würdigkeit/ Frömmigkeit/ Heiligkeit und Gerechtigkeit verläst:/ solcher hat keine Ruhe in seinem Hertzen/ ebullat, gibts *Tremellius*, der zureist und zubricht/ wie ein nichtige bulla und Wasser-Blas/er hat im Creutz/ Noth und Todt keinen beständigen Trost/keinen starcken Ancker/keine sichere Ruhe/ keine feste Hoffnung/ keine lebendige Erquickung/ Freude oder Seligkeit. Eines solchen werckheiligen Hoffnung ist wie ein Wasser-Blas/ sein Trost verschwindet wie ein Wasser-Blas/all seine Zuversicht vergehet im Todt wie ein nichtiger/ flüchtiger/ unbeständiger/zerspringender Wasser-Blas. Will er aber Hülff/ Trost/Labsal/ Heil/ Leben und Seligkeit erlangen/ muß er die stoltze Einbildung von seinen guten Wercken fahren lassen/und allein an JEsum Christum gläuben/ denn der Glaube ist der Seelen Leben/ der Seelen Liecht/ der Seelen

Heil und Seligkeit. Wer an den Sohn gläubet / der hat das ewige Leben / wer dem Sohn nicht gläubet / der wird das Leben nicht sehen/sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm/Joh.3.v.36. Wer JEsu im Glauben nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsternis / sondern wird das Liecht deß Lebens haben/ Cap.8. v.12. Wer an den Sohn Gottes gläubet/ wird nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben/Cap.3.v.16.

Diß ist so gar gewiß/daß viele Angefochtene/ die ausser Angst und Noth von ihrer Heiligkeit/ Würdigkeit und Verdienst groß Rühmens gemacht dennoch im Kampff allein deß Glaubens JEsu Christi gelebet/sich mit der Gnaden Gottes getröstet/ auff Christum sich verlassen/und in ihm allein die Gerechtigkeit erlanget haben. Darumb gibt *Ludophus Carthus. in medit. vitæ Christi in prol. col.* 3. den Rath: Caveat prudenter fidelis, ut nunquam in quocunque statu fuerit, confidentiam in meritis suis habeat,sed tanquam mendicus pauperculus omnino nudissimus ad eleemosynam Dominicam mendicandam semper vacuus accedat, hoc autem faciat, non quasi ex humilitate ficta merita abscondens, sed certissime sciens, quod non justificabitur in conspectu Dei omnis vivens. Ein Gläubiger muß sich vernünfftiglich zu hüten wissen / daß er nimmer / er sey auch in wel-

welchem Stande er wolle / das Vertrauen auff sein Verdienst setze / sondern als ein gar armer gantz nackender Bettler / die Allmosen Gottes zu erbetteln / allzeit ledig erscheine: Das muß er aber thun / nicht auß einer gestelten Demuth / sein Verdienst verhelend / sondern auffs unfeilbahrest wissend / daß kein Lebendiger vor GOtt gerecht werde.

Das hat der hochberühmte Käyser Carolus V. auff seinem Todt-Bette gar wol in acht genommen / da er nicht allein ein Crucifix offters in seinen Händen und Armen gehalten / sondern den gecreutzigten Christum gar in sein Hertz gelegt / sich außdrücklich verlautend / er hätte auff denselben alle sein Hoffnung / Trost und Seligkeit gesetzet / mit Bernhardo sagend: quod propriis meritis fidere, non sit fidei sed perfidiæ, sich auff sein eigen Verdienst verlassen / stehe nicht einem Gläubigen / sondern treulosen Menschen zu. Wie hoch und schmertzlich der Pabst zu Rom diese Lutherische Bekändtniß und das selige Absterben des frommen Käysers empfunden / mag man sehen aus den Worten des *Secretarii*, welcher *Paulo* 4. Römischen Pabst gedienet / *Act.* 2. *an decreta Concilii Tridentini armis imperanda*, *fol.* 108. Metuo, ne sit oleum additum camino, cum ad sanctitatem Vestram Toletanus Episcopus scripserit, ipsum Carolum morientem dixisse, sibi videri veram esse Lutheranorum de justificatione sententiam.

tiam. Fama idem statim per universam Europam tulit, & simul quod sanctitas Vestra dixerit, se nolle ipsi propterea, quod cum Lutheranis in præcipuo religionis capite sensisset, ullas exequias celebrare.

Aber wenn das Gewissen leidet/ fragets weder nach Pabst oder Käyser/ sondern wo es im Tode nicht verzagen wil/ muß es mit rechtem Glauben den Heyland der Welt ergreiffen/ denn wir werden ohn Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Christo JEsu geschehen ist. Welchen GOTT hat vorgestellet zu einem Gnadenstuel/ durch den Glauben/ in seinem Blut. So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde/ ohn des Gesetzes Werck/ allein durch den Glauben/ Rom. 3. v. 24. 25. 28. Sehr fein und weitläufftig schreibet der Herr *Lutherus Tom. 7. Ienens. Germ. fol.* 55. *b.* 56. 57. 58. 59. Darauß wir eins und anders wollen anziehen. Wenn es dahin kompt/ daß man in ein ander Leben tretten/ und aus diesem scheiden soll/ so mustu diesen Weg allein ergreiffen/ oder ewig verlohren seyn. Denn Ich/ spricht er/ bin der Weg/ darauff man zum Vater kompt/ und sonst keiner: Ich und kein ander bin die Warheit und das Leben. Da must du hin/ daß du dich an diesen Mann halten/ und fest bey dem Glauben und Bekändtniß bleibest/ und immer denselben geübet im Leiden

den und Sterben/ und gesagt: Ich weiß kein ander Hülff noch Rath/ kein Heil noch Trost/ keinen Weg noch Steg/ denn allein meinen HErrn Christum/ für mich gelitten/ gestorben/ aufferstanden/ und gen Himmel gefahren: da bleib ich bey/ und gehe hindurch/ ob auch eitel Teuffel/ Todt und Hölle unter und für mich wären: Denn das ist je der rechte Weg und Brücke/ fester und gewisser/ denn kein steinern noch eisern Gebäu/ und müste ehe Himmel und Erden brechen/ denn dieses solt feilen und triegen/ etc. Und etwas darnach: Wenn das Stündlein kompt/ da unser Thun und Werck auffhören muß/ und wir nicht länger allhie zu bleiben haben/ und diese Disputation angehet/ wo nehm ich nun eine Brücken oder Steg/ der mir gewiß sey/ dadurch ich hinüber in jenes Leben komme: Wenn man dahin kompt/ (sage ich) so sihe dich nur nach keinem Wege umb/ so da heissen menschliche Wege/ und unser eigen gut/ heilig Leben oder Werck; sondern laß solches alles zugedeckt seyn mit dem Vater Unser/ und drüber gesprochen: Vergib uns unser Schuld/ etc. und halte dich allein zu diesem/ der da sagt/ Ich bin der Weg/ etc.

Und sihe/ daß du diß Wort alsdenn fest und tieff eingebildet habest/ und also/ als höre stu Christum gegenwärtig dir sagen/ wie

er

er hie zu Thoma saget/ was suchest und gaffest du nach andern Wegen ? Hieher auff mich must du sehen und bleiben/ und dir keinen andern Gedancken lassen machen / wie du mögest gen Himmel kommen : Sondern alles rein abe / und weit auß dem Hertzen gesetzt/ und nichts anders gedacht/ denn wie ich dir sage / ich bin der Weg : Siehe/ daß du nur auff mich tretteſt/ das ist/ halte dich mit festem Glauben / und aller Zuversicht deß Hertzens auff mich / ich will die Brücke seyn / und dich übertragen / daß du solt in einem Augenblick / auß dem Todt und der Höllen-Angst / in jenes Leben kommen. Denn ich bins / der den Weg oder Bahn selbst gepflastert / und selbst gegangen und übergefahren bin / auff daß ich dich und alle / so an mir hangen / hinüber bringe: Allein/ daß du dich ungezweiffelt auff mich setzest/ frisch auff mich wageſt/ und getrost und frölich dahin fahreſt / und sterbest in meinem Nahmen.

Siehe/ also müssen wir den HERRN Christum lernen ansehen und erkennen/ nicht als der uns nichts mehr nütze / denn mit seiner Lehr und Exempel/ und nun von uns hinweg sey/ (wie ander Heiligen) sondern also / daß er stäts bey und in uns sey und bleibe (sonderlich zu der Stund/ wenn diß Leben auffhöret) und so nahe/ daß er allein

allein in unsern Hertzen sey / welches geschicht / so ich festiglich an ihn gläube / daß er der Heyland sey / für mich durch den Todt gegangen zum Vatter / daß er mich auch dahin bringe.

Also bin ich auff der rechten Strassen / darauff man gehet und fähret / von diesem Leben in jenes : welcher Gang fähet sich an in der Tauffe / und dieweil der Glaube da ist / fähret der Mensch immerfort auff derselbigen Strasse / biß er gar hindurch kompt durch den Todt. Denn der Glaube irret noch feilet nicht / sondern wo der Christus bleibt / daran er hanget / da muß er auch seyn und bleiben. Und je stärcker der Glaube ist / je gewisser dieser Weg gegangen wird: Denn diß Gehen heist nichts anders / denn immer in dem Glauben zunehmen / und je länger je gewisser werden deß ewigen Lebens in Christo. Wo ich nun in solchem Glauben bleibe / und der Todt mich angreifft und niederwirfft / oder sonst also frisch dahin würget / durch Schwerdt / Feuer / ꝛc. und alle fünff Sinne hinweg nimbt / so ist der Weg schon verbracht und außgericht / daß ich dahin komme / da ich hin soll / und in jenes Leben springe. Bißher Lutherus.

Auß diesem ist Sonnenklar / daß der Mensch zur Erlangung der Gerechtigkeit / die für GOtt

gilt/ und deß ewigen Lebens / an JEsum Christum gläuben müsse / und ohn Glauben nicht könne weder gerecht noch selig werden. Weil wir wissen/ daß der Mensch durch deß Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an JEsum Christ / so gläuben wir auch an JEsum Christ / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum/ und nicht durch deß Gesetzes Werck/ denn durch deß Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht/ Gal. 2. v. 16. Auß Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben/ und dasselbige nicht auß euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht auß den Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme / Eph. 2. v. 8. 9.

Diß lehret die heilige Schrifft durchauß an allen Orten/ da von der Rechtfertigung und Seligkeit deß Menschen gedacht wird/ und vermag Gegenpart mit keinem deutlichen Spruch und klaren Exempel ein anders zu beweisen. Daher gestehet sie / daß es in sich warhafftig sey/ durch den Glauben selig zu werden/ Gezeugn. der Warh. p. 631. n. 1334. Dieses ist an sich selbst eine gewisse Warheit / welcher niemand widerstehen kan; denn ohn den Glauben kan keine Seligkeit seyn/ ibid. p. 608. n. 1242. Ist diß nicht recht schrifftmässig geredet/ dem wir alle beystimmen müssen ? wer kan es tadelen

tadelen oder verwerffen? Allein man gebe acht auff die Erklärung / so wird der ketzerische Schwindel-Geist sich bald offenbahren: Glaub und Liebe sind eben ein Ding. Der lebendige Glaube bestehet nicht darinne / daß man für wahr halte die Dinge / die geschehen oder passiret sind / sampt denen die noch zukünfftig seyn / dieweil solches nicht mehr Wirckung in unsern Seelen bringet / denn die Vorwaarhaltung der Historien / die wir vernehmen. Aber der lebendige und wirckende Glaube / ist ein göttlich Liecht / welches GOtt in unsern Seelen gepflantzet hat / wordurch wir erkennen die ewige Dinge. Nun diese Erkändtniß gebieret in uns die Liebe der erkandten Dinge; welche Liebe allezeit mit sich bringet ihre Früchte / und ist vergesellschafftet mit denen Eigenschafften / welche St. Paulus beschrieben hat. Die Lehrer legen nicht recht auß / was der Glaube sey / denn sie berichten / und lehren den Leuten / daß man den Glauben habe / wenn man gläubet an JEsum Christum / und an die heilige Schrifft / und geben auch gnugsam zu verstehen / daß nichts zur Seligkeit nöthig sey / denn dieser Glaube; da doch dieser Glaube nichts zur Seligkeit thun wird / wenn er nicht vergesellschafftet ist mit der Christlichen Liebe / bestehende in der lautern Liebe Gottes. Dann

ein böser Mensch und Feind Gottes / kan wol gläuben an JEsum Christum / und an die Historien der heiligen Schrifft / und wird deßhalben nicht selig seyn; denn dieser Glaube / ohn die Liebe / thut nichts zu seiner Seligkeit / angesehen St. Paulus sagt / daß / ob schon man so grossen Glauben hätte / daß man Berge versetzen konte / daß solches nichts seyn würde ohn die Liebe. Nun daß man Berge versetze / darzu gehöret wol ein gröſſer Glaube / denn an JEsum Christum / und an die heilige Schrifft zu gläuben. Dann an JEsum Christum gläuben / das ist nichts anders / als gläuben was geschehen sey in Ansehung eines Menschen: Und der heiligen Schrifft gläuben / darzu gehöret nichts / denn sich wissen einzubilden / daß dieselbe wahrhafftig sey. Gezeugn. der Warh. p. 608. n. 1240. biß 1244.

In diesem discurs muß das Unstreitige von dem / was gestritten wird / wol und fleissig abgesondert / außgesetzet und unterschieden werden. Unstreitig ist / daß der seligmachende Glaube nicht bloß in der Erkändtniß und für Wahrhaltung deß Göttlichen Worts bestehe / welches nur historica fides der Historische Glaube ist / und in den Gottlosen so wol als den Teuffeln selbst gefunden wird / in welcher Meynung Paulus zu König Agrippa sagt: Gläubest du König Agrippa den Propheten? Ich weiß /

weiß / daß du gläubest / Apostelgesch. 26. v. 27. Die Teuffel gläuben auch und zittern / Jacob. 2. v. 19. Darumb kan dieser Glaube noch nicht dasjenige thun / damit wir die Gnade GOttes und das Verdienst Christi zu unser Rechtfertigung ergreiffen / es hat auch dieses weder die Schrifft / noch die alte Kirche jemals gelehret / welches letzte *D. Iohan. Hülseman.* wider *Hug. Grotium* stattlich außgeführet / in Harmon. Apostol. Pauli & Jacobi de Justificat. thes. 118.

Muß denn der gerechtmachende Glaube etwas mehr bey und in sich haben als das blosse Erkändtniß und Fürwahrhaltung / wie die Scribentin in den jetztangezogenen Worten gestehet; Ey wie kan sie denn mit Warheit denselben nennen eine imagination, eine Einbildung / eine speculation, einen speculativischen Glauben? Und warumb tichtet sie unsern Theologen und Gottesgelährten eine solche Lügen und Lästerung an / als daß sie lehreten durch einen speculativischen Glauben gerecht und selig zu werden? Entweder verstehet sie nicht unserer Kirchen Lehre vom Glauben; oder da sie ja dieselbe verstehet / verkehret sie dieselbe boßhafftiger Weise / und lästert unsere Lehrer ohn einige redliche Ursache. Wer unter uns hat jemals gelehret / daß der Glaube / damit wir Christi Verdienst zu unser Rechtfertigung ergreiffen / nur in einer eitelen / ledigen speculation oder imagination und Einbildung bestehe. Entweder producire sie

solche/oder sie muß eine gewissenlose ertzböse Calumnian in seyn und bleiben.

Unsere Kirche lehret hievon also: De tali fide loquimur, quæ non est otiosa cogitatio, sed quæ à morte liberat, & novam vitam in cordibus parit, & est opus Spiritus Sancti, non stat cum peccato mortali, sed tantisper, dum adest bonos fructus parit. *Apolog. Augustanæ Confess. de justific. p. 71.* Von einem solchen Glauben reden wir / welcher nicht ist ein müssiger Gedancke / sondern der vom Todte errettet/ und ein neues Leben in den Hertzen gebieret/ und ist ein Werck deß H. Geistes / so nicht mit einer Todt-Sünde bestehet / sondern so lang er vorhanden ist / allzeit gute Früchte bringet. Der Mann Gottes Lutherus, welcher diesen Artickel auß Gottes Wort für andern herrlich außgeführet / setzet hievon nachfolgende Wort: Tom. 2 Isleben. p. 198. Es sind deren viel / die allein meynen / wenn sie gedencken an Christum / wie er gelitten hat / so sey Christus in ihnen / und schätzen den Glauben an Christum / nicht für das rechte geistliche Wesen Christi in uns / oder unser Wesen in Christo / sondern träumen ihnen selbst / daß fides historica gebe das ewige Leben / wenn sie überhin lauffen / tichten und gedencken von Christo / und allein mit dem Spiegelfechten umbgehen. Solches hat man im Pabstthumb starck getrieben / und noch

noch heutiges Tages / da man Christi Leiden betrachten soll / das heisse dann / Christum in meinem Hertzen seyn / damit sie das Leiden Christi gar verkehrt / und zu Boden gestossen haben. Aber der H. Er: sagt nicht / deine Gedancken von mir sind in dir / er nennet nicht einen schlechten Gedancken / sondern daß ich in ihm mit Leib und Leben / Seele / Frömmigkeit / Gerechtigkeit / mit Sünden / Thorheit und Weißheit bin / und er Christus wiederumb in mir auch sey / mit seiner Gerechtigkeit / Weißheit / Heiligkeit und Seligkeit. Das gehet nicht zu mit einem speculiren / oder schämen / durch deine falsche Gedancken / da es allein eine gemachte Wohnung ist / und allein blosse Gedancken sind; denn das hält den Stich nicht / wenn einer nicht mehr kan / denn von Christo allein reden und gedencken / das kan der Teuffel vnd die Papisten (Anthoinette Bourignon) auch / die wissen auch von seinem Leiden zu reden / aber es ist nichts / sie bleiben dennoch voller Boßheit in Sünden vnd in ihren Irthumen stecken / erzeigen sich nicht / daß Christus in ihnen wohne vnd sey / vnd thun kein Guts. Fides versatur circa suum objectum, non frigidâ cogitatione, non generali & superficiali assensione: sed ita ut agnoscat, intueatur, expetat, quærat, apprehendat, accipiat, complectatur, & singulis credenti-

dentibus applicet in promissione Christum, cum omnibus suis meritis, & in Christo misericordiam DEI remittentis peccata, *D. Chemnit. in Exam. Conc. Trident. de fide justific. p. 292.* Der Glaube gehet mit seinem objecto also umb/ nicht daß er kaltsinnig daran gedencke/ oder demselben schlechthin und ins gemein Beyfall gebe; sondern also/ daß er erkenne/ ansehe/ begehre/ suche/ ergreiffe/ annehme/ umbfasse/ und einem jeglichen Gläubigen in der Verheissung Christum applicire / mit allen seinen Verdiensten / und in Christo die Barmhertzigkeit Gottes/ welcher die Sünde vergibt. Quanquam fides *persuasio*, hæc verò *animi* vel potius *voluntatis nostræ actio* sit, non tamen persuasio illa qua talis, & quâ noster actus est, dum persuasi sumus remissum nobis iri peccata, Christi justitiam nobis imputatum iri, justificat quenquam, uti scilicet *in categoria actionis* consideratur, sed adscribitur justificatio fidei potius, quâ eadem in categoria relationis est, ac gratiam DEI, justitiam meritumque Christi respicit, apprehendit & amplectitur: quemadmodum pauperem ditat non extensio manus, quâ actus pauperis est, sed quâ apprehendit munus oblatum, ita ut muneri vis omnis ditandi egenum adscribatur, egeno nihil nisi tantùm apprehensio ejusdem, vel acceptatio tribuatur. Nec in *persuasione* consistit propriè, seu *radicatur* fiducia, nedum in *spe*:

hæc

hæc enim futura respicit bona. *Calov. in consider. Arminianismi de fide justificante §. 11 p. 248* Confer *Flacii Clav. S. Scripturæ par. 1. p. 328. §. 13* der umb dieses herrlichen Buchs willen von *D. Glassio lib. 1. phil. S. p. 235.* genandt wird dexterrimus ille Scripturæ explanator.

Ferner ist zwischen uns und der Scribentin unstreitig / daß der gerecht- und seligmachende Glaube müsse vergesellschafftet seyn mit der Liebe Gottes und deß Nächsten / dahin zielet der Apostel Jacobus Cap. 2. v. 14. 15. 16. Was hilffts / lieben Brüder / so jemand sagt : Er habe den Glauben / und hat doch die Werck nicht: Kan auch der Glaub ihn selig machen? So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre / und Mangel hätte der täglichen Nahrung / und jemand unter euch spreche zu ihnen / GOtt berathe euch / wärmet euch / und sättiget euch / gebet ihnen aber nichts / was deß Leibes Nothdurfft ist / was hülffe sie das? Also auch der Glaube / wenn er nicht Werck hat / ist er todt an ihm selber. Der Apostel disputiret allhie wider diejenigen / welche die Lehr von der Gerechtigkeit deß Glaubens nicht recht eingenommen / von dem Glauben viel schwatzeten / aber denselben mit guten Wercken nicht beweiseten. Diese unterrichtet er / daß die äußerliche Bekändtniß deß Glaubens keinen rechten Christen beweise / sondern es müsse auch die rechtschaffene ernstliche Tugend-übung

dazu kommen. Denn so wenig das eine rechte Liebe zu nennen/ die einen armen elenden Menschen nur mit ledigen Worten tröstet/ aber weiter nichts gutes beweiset; Also wenig sey das ein rechter Glaube/ der sich in guten Wercken nicht fruchtbarlich herfür thut; denn solcher nicht für ein rechter/ lebendiger/ gerechtmachender Glaube zu achten/ sondern nur für ein Schatten/ Schem und todter Cörper zu rechnen. Mit diesem stimmet Paulus / **In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern der Glaube/ der durch die Liebe thätig ist** / Gal. 5. v. 6. Paulus beschreibet das gantze Leben eines Christen / welches im Glauben und in der Liebe bestehet/ die mit jenem gar genau verbunden / und davon nicht zu trennen ist; also daß Glaube und Liebe zwar tempore und in der Zeit zugleich sind / aber doch ordine naturæ der natürlichen Ordnung nach ist der Glaube eher denn die Liebe / welche desselben Frucht und gewisser effectus ist. Dannenhero schreibet *Lombardus 3. sentent. distinct. 23. D.* Per fidem justificatur impius, ut deinde ipsa fides incipiat per dilectionem operari; **Durch den Glauben wird der Gottlose gerechtfertiget / daß hernach der Glaube selbst anfange durch die Liebe zu wircken.**

Dieses aber / daß der Glaube stäts vergesellschafftet sey mit der Liebe / wollen wir vornemlich **von dem gerechtmachenden Glauben** ver-

verstanden haben / denn von dem Historischen und wunderthätigen Glauben ist die Liebe und andere Tugenden offters gar weit entfernet: Wenn ich mit Menschen und mit Engel-Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein dönend Ertz oder ein klingende Schelle / und wenn ich weissagen könte / und wüste alle Geheimniß / und alle Erkändtniß / und hätte allen Glauben / also daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts / 1. Cor. 13. v. 1. 2. Die Scribentin wird mir ja nicht läugnen können / daß hieselbst von dem wunderthätigen Glauben geredet werde / davon der Apostel schon im vorhergehenden Capitel Meldung gethan / welches in der Grund-Sprache durch den zugesetzten articulum angedeutet wird / angesehen der Apostel nicht schlechter Dinge spricht / πᾶσαν πίστιν, sondern πᾶσαν τὴν πίστιν, omnem illam fidem, nemlich / wenn ich allen denselben wunderthätigen Glauben hätte / dessen Erwehnung ich allbereit gethan / und ein Gabe der Kirchen ist / so nicht zwar allen Gläubigen / jedennoch etlichen zur Bestätigung der Lehr Christi gegeben worden. Denn nicht alle Gläubigen der ersten Kirchen / welches wol zu mercken / haben den wunderthätigen Glauben gehabt / sondern nur etliche / denen GOtt nach seiner freyen dispositiõn und unerforschlichen Weißheit denselben hat conferiren wollen. Darumb was Christus sagt

Marc.

Marc. 16. v. 17. Die Zeichen/die da folgen werden denen / die da gläuben / sind die/in meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben/ꝛc. Muß man indefinitè verstehen/ gestaltsam was etlichen gewissen Personen gegeben ward/das war ja ein gemeines Gut der gantzen Kirchen / und die Wunderwercke/ welche einer verrichtete / gereichten ja zu aller Bekräfftigung. In solchem Verstand wird das Wort Gläubige genommen/Matth. 21. v. 21. Marc. 11. v. 23. Joh. 14. v. 12. Von diesem wunderthätigen Glauben / welche etliche Rechtgläubige damals gehabt/wird gedacht / daß die Liebe davon könne abgesondert werden / denn wenn Paulus das nicht meynete/warumb solte er hypotheticè sagen/Si, wenn ich der Liebe nicht hätte.

Solte nun wol ein solcher Liebloser Glaube/ der nicht allezeit / sondern bißweilen ohn Liebe seyn kan / gröſſer seyn denn der Glaube an JEsum Christum? Ich meyne nicht/und wenn die Scribentin sich recht bedencket / wird sie es auch nicht statuiren / massen es wider ihre eigene Principia läufft. Jedennoch plaudert die unvorsichtige Weiber-Zung / was sie nicht selbst meynet noch versteht: Daß man Berge versetze/darzu gehöret wol ein gröſſer Glaube / denn an JEsum Christum / und an die H. Schrifft zu glauben/denn an JEsum Christum gläuben / das ist nichts anders/ꝛc. Antwort: 1. Ein recht Christlicher gerecht- und seligmachender

chender Glaube ist nicht so ein leicht schlecht Ding/als die Widersacherin wähnet: es ist auch nicht ein Menschen-Gedancke/ den ich mir selbst machen könne / sondern ist eine Göttliche Krafft im Hertzen / dadurch wir neu gebohren werden/ dadurch wir die grosse Gewalt deß Teuffels/und deß Todtes überwinden / dadurch wir ein neu göttlich Liecht und Leben im Hertzen empfinden/ dadurch wir einen andern Muth und Sinn kriegen / und lebendig/ schäfftig und reich von guten Wercken werden. 2. Berge versetzen haben auch die Gottlosen bißweilen thun können/ angesehen Christus von etlichen Verdampten zeuget/ daß sie solchen wunderthätigen Glauben gehabt haben / Matth. 7. v. 22. Solte denn der Glaube / damit man kan verdammet werden/ grösser seyn/ denn der Glaube an JEsum Christum / dadurch man kan gerecht und selig werden? 3. Die an JEsum Christum warhafftig zur Seligkeit glauben / können wol mehr als Berge versetzen / sinds keine leibliche / so sinds doch Anfechtungs-Berge/ Noth-Berge/ Angst-Berge/ Traurigkeits- Jammer- und Trübsals-Berge / die sie im Glauben auff Christum auß ihrem Hertzen versetzen / ersteigen und überwinden. Mercklich und Christlich redet hievon *D. Wolffgang. Mamphrasius in Methodo de fide, ejusdemque ortu & conceptu lit. K. 3.* Worauß wir seine Wort / weil das Tractätlein nicht jederman in Händen/ völlig anziehen wollen:

Quem-

Quemadmodum miraculosa fides transfert montes: ita fide montes tentationum transponimus, clarissimas victorias reportamus ab omnibus nostris hostibus. Fide prosternimus ipsum Diabolum, 1. Petr. 5. Omnia ignita tela Satanæ excutimus, Eph. 6. fide debellamus ipsas inferorum portas, cunctis humanis viribus invictas & inexpugnabiles: fide vincimus mundum, 1. Joh. 5. ubi fides victoria nostra nominatur, & scutum quo excipiuntur & extinguuntur jacula maligni. Atque hæc sunt majora opera illa, de quibus Christus concionatur, Ioh. 14. Primò majora dicuntur opera Apostolorum quàm Christi propter effectum, qui comitabitur prodigia per manus Apostolorum edita. Nam non in unâ duntaxat regione fecerunt miracula, sicut Christus, sed longè lateque totum orbem terrarum signis & miraculis undequaque repleverunt, unde factum est, ut per ea Evangelium etiam latius spargeretur, quàm Christi miraculis, quibus ferè uno duntaxat populo, nimirum judaico, doctrinam suam sanxerat. Per opera autem sua intelligit Christus, quæ postponit fidelium operibus, quæ ipse visibiliter in terris versans tempore sui ministerii fecerat, quorum non multa posthac eô modô in terris se facturum indicat, eò quod ad patrem vadat depositurus illam externam conversationem, quâ circumiens in Judæa languores curabat in populo. Neque tamen hinc semet-

semetipsum à reliquis operibus & miraculis, quæ Apostoli postea fecerant, secludit, quin potius Christus ipse hæc Apostolorum signa operabatur, verum non amplius visibiliter illis conversans, sed ad dextram majestatis ministerio præsens, confirmabat ipsum sermonem signis: in cujus etiam nomine & virtute Apostoli omnia sua opera & miracula fecerant. Denique non tantum intelligit Christus per majora opera miraculosa Apostolorum, sed etiam opera omnium fidelium, quæ sunt credere in Christum, vincere mundum & Satanam, vincere seipsos, contra omnes tentationum procellas in fide perseverare. Hæc sunt opera fidelium, quæ Christus certô quodam respectu quibusvis miraculis dicit esse majora. Nam miracula Christi & Apostolorum fiebant propter hæc opera fidelium, & tamdiu durare debebant, donec fides & hæc opera in ipsorum cordibus inchoarentur. Deinde pii etiam sine miraculorum dono salvari possunt. Nisi verò spiritualia opera præstent, non salvantur. Die Meynung ist kürtzlich diese: Berge versetzen und andere Wunderwercke verrichten / sey nicht so groß / als an Christum gläuben / die Welt und den Teuffel überwinden / sich selbst beherrschen / wider die Sturmwinde der Anfechtung und deß Todtes im Glauben beharren. Umb welcher Glaubens-Wercke alle Wunderwercke damals geschahen / die mit nichten so groß zu achten sind als jene.

Wann

Wann nun aus dem Wege geräumet und bey Seite gesetzet was auff beyden seiten unstreitig / muß man statum controversiæ, den rechten Haupt-Punct / der unter uns gestritten wird / deutlich setzen / der ist aber dieser ; Ob der Glaube *in suo formali* und die Gerechtigkeit Christi zur Vergebung der Sünden und Erlangung der Seligkeit ergreiffet / die Liebe sey ? Die Scribentinn bejahets / wir aber verneinen es / und sagen mit runden Worten / daß Glaube und Liebe nicht eben ein Ding sey / sondern in diesem Artickel weiter den Himmel und Erden müssen unterschieden werden.

1. Weil nirgends in der H. Schrifft gläuben an JEsum Christum so viel heist / als Lieben. Trotz sey der Scribentin gebotten / daß sie einen einigen Spruch davon einführen kan / wie sie auch in ihren Büchern nicht gethan hat / welches ein gewisses Anzeigen der falschen irrigen Lehr ist / welche sie ausser und neben Gottes Wort einzuschieben gedencket. Das ist wol wahr / daß die Schrifft sagt / der gerecht- und seligmachende Glaube müsse die Liebe stäts verknüpffet bey sich haben / aber daß der Glaube und Liebe all eben ein Ding sey / lesen wir nirgends. So ist auch ein gewaltiger Unterscheid zu machen unter die Redens Arten / der Glaube macht gerecht / der durch die Liebe wircket ; und der Glaube so fern er die Liebe ist / macht gerecht. Jenes ist in der Schrifft gegründet / dieses aber

wird

wird von St. Paulo so starck angefochten / daß er sich nicht scheuet zu schreiben / Ihr habt Christum und zugleich die Rechtfertigung und das ewige Leben verlohren / die ihr durch das Gesetz/und dessen Werck/ als die Liebe ist / gerecht werden wolt / und seyd von der Gnade gefallen/ Gal.5.v.4. Höret Anthoinette, ihr habt keiner Gnade / noch deß ewigen Lebens euch zu trösten/die ihr durch die Liebe/und nicht durch den Glauben an Christum wollet gerecht werden.

2. Wäre Glaub und Lieb all eben ein Ding/ so würde ihre wesendliche definition und Beschreibung auch einerley seyn müssen / Ejusdem rei plures non sunt definitiones, *Aristot. 6. Top. cap.5.* Nun aber wird der gerechtmachende Glaube in H. Schrifft anders dann die Liebe beschrieben / nemlich daß er sey ein Erkändtniß/ Esa.53.v.11. Joh.17.v.3.ein Göttlicher Beyfall/ welcher Hebr.4.v.2. gar schön genandt wird/ κρᾶσις τῆς πίστεως καὶ τοῦ λόγου, mixtura & temperatura fidei & verbi, eine heilsame Vermengung deß Glaubens und deß Worts / ein gewisse Zuversicht / Hebr.11.v.1. ein sehnliches Verlangen und Kommen zu dem Gnadenmahl/ Esa.55.v.1. Matth.11.v.28. ein παῤῥησία und Freudigkeit/ Eph.3.v.12. ein fröliches getrostes Vertrauen/ Matth.9.v.2. Besiehe *Flacii Clav. Scripturæ S. loc. fidei col.* 322. *seq.* woselbst er weitläufftig beweiset/ daß der Glaub nicht allein

im Erkennen und Beyfallen / sondern fürnemlich im zuversichtlichen Vertrauen auff Christi Verdienst bestehe. Fides QUÆ justificat, est notitia, assensus, fiducia & παῤῥησία, &c. sed QUA justificat, est nuda apprehensio beneficiorum Messiæ passiva, admissiva motuum Spiritus S., recubitoria, requietoria in meritis Christi, *Danhaw. Hodosoph. Christ. prænom. XI. p.1305.* Der Glaube / welcher gerecht macht / ist ein Erkändtniß / Beyfall / Vertrauen und Zuversicht / ꝛc. aber dadurch er gerecht macht / ist die blosse Ergreiffung der Wolthaten deß Messiä / welche die Bewegungen deß H. Geistes zulässet / und in Christi Verdiensten stille ruhet.

Gehören also zu den wesendlichen actus, Geschäfften und Wercken deß gerecht- und seligmachenden Glaubens folgende Stücke: 1. Ein hertzliches Verlangen nach der Gnade Gottes in Christo JEsu / daß man mit dem armen Zöllner wünsche und seufftze / GOtt sey mir Sünder gnädig / Luc. 18. v. 13. Ach daß GOtt sich meiner erbarmen / mir meine Sünde vergeben / und von ewiger Straff und Pein erlösen möchte. Ach daß die Hülffe auß Zion über mich Betrübten käme / und der HErr mich mit den Todtes Stricken gefangenen Menschen erlöste / so wurde mein Hertz frölich seyn / und mein Seele sich freuen / Psal. 14. v. 7. Von diesem innerlichen Seelen-Verlangen schreibet *D. Luther Tom. 5. Witteb. lat. super Epist. ad Gal.*

c. 4. p. 378. also: Cordium scrutatori exilis, ut nobis apparet, gemitus est fortissimus clamor, & inenarrabilis gemitus, in cujus comparatione maximi & horribiles rugitus legis, peccati, mortis, Diaboli, inferni prorsus nihil sunt, nec audiri possunt. Non frustra ergo Paulus hunc gemitum pii cordis afflicti vocat clamorem & gemitum inenarrabilem spiritus, replet enim totum cœlum, ac tam fortiter clamat, ut Angeli putent, se nihil usquam audire præter istum clamorem. Der die Hertzen forschet / und auffs allerbeste und gewisseste weiß / was deß Geistes Sinn und Gehorsam sey / nimbt solch schwach und gering Seufftzen (wie uns dünckt) an / für ein groß gewaltig Geschrey / und unaußsprechlich Seufftzen / das gegen das grosse und schreckliche Brüllen deß Gesetzes / der Sünden / deß Todtes / deß Teuffels und der Höllen gar nichts sind / können auch für ihm nicht gehöret werden / darumb ists nicht vergebens noch ohn Ursachen / daß St. Paulus solch Seufftzen eines gottseligen Hertzens in der Anfechtung / ein gewaltig Geschrey und unaußsprechlich Seufftzen deß Geistes nennet / denn es füllet den gantzen Himmel / und schreyet so gewaltig / daß auch die lieben Engel sich dünckẽ lassen / sie können anders nichts hören / denn solch Geschrey.

2. Das Ergreiffen deß begehrten Guts /

nemlich der Gerechtigkeit Christi/die den Gläubigen zugerechnet wird. Die Artzeney hilfft nicht/ wo man sie nicht annimbt: So kan JEsus der rechte Artzt und Meister zu helffen/ nicht gerecht noch selig machen/wo man sein Verdienst nicht ergreifft/annimbt/appliciret und zueignet; **Wie viel ihn auffnamen/ denen gab er Macht/ Gottes Kinder zu werden/ die an seinen Nahmen gläuben/Joh.1.v.12.** Apprehensio, acceptio seu applicatio promissionis gratiæ est formale fidei justificantis, juxta phrasin Scripturæ. *D. Chemn. L. C. par. 2. de justific. p. 270.* Hieher gehöret/ daß man die allgemeine Gnaden Verheissungen auff sich ziehe/ sich darinn schliesse und einwickele/ mit Thoma sagend: **Mein HErr und mein GOtt/ Joh.20.v.28.** Vormals rieffen die Teuffel auß einem Besessenen; **Ach JEsu/ du Sohn Gottes/ was haben wir mit dir zu thun?** Matth.8.v.29. So mögen die Teuffel und alle Ungläubige sagen/aber die an Christum gläubtn/ sein Verdienst/ Gehorsam/ Leiden und Sterben ergreiffen/ reden viel anders/ ach JEsu/ du Sohn Gottes/ was haben wir viel mit dir zu thun/ unser Glaube hat täglich mit dir/ mit deiner Person/ mit deinem Ampt und Wolthaten zu thun. Ich gläube/ du seyst auch mir zu gut gebohren/ du seyst umb meiner Sünde willen gestorben/ du seyst zu meiner Gerechtigkeit willen von den Todten aufferstanden. Ach ja mein

HErr

HErr JEsu / mein Glaube hat täglich/stündlich und augenblicklich viel viel mit dir zu thun/ du hast mich geliebet / und dich selbst für mich dargegeben/Gal.2.v.20. 3. Das Vereinigen mit Christo. Wie Christus durch den Glauben wohnet in unsern Hertzen/Eph.3.v.17. also sind die Gläubigen wiederumb in Christo/ sie kleben an ihn wie eine Klette am Kleide/als jene fromme sterbende Churfürstin sagte; sie sind in JEsu Christo / und darumb ist nichts verdamliches an ihnen/Rom.8.v.1. sie haben Christum angezogen/Gal.3.v.27. und gehen täglich in seiner Gerechtigkeit geschmücket / wie in gülden Stücken und gestickten Kleidern / Psal.45. v.14.15. sie sind in Christo / wie der Rebe am Weinstock / Joh.15.v.4. und saugen alle Lebens-Krafft und Safft von ihm ; sie sind gewurtzelt und erbauet in ihm / Coloss.2.v.7. ἐρριζωμένοι ist ein Gleichniß genommen von den Bäumen / welche wenn sie tieffe Wurtzeln gesetzet haben / ob sie gleich von den Winden hart bewogen werden / jedennoch fallen sie nicht/ sondern stehen fest: Also ist der Glaube/wenn er in Christo tieff eingewurtzelt ist / das ist/wenn er Christum und dessen Wolthaten wol verstehet/ auch dieselbe hertzlich und festiglich ergreiffet / da kan kein Wind der Anfechtung/ kein Wind deß Creutzes / kein Wind deß Todtes / einen solchen Gläubigen umbstossen / Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes ? Trübsal oder

Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? ꝛc. Rom. 8. v. 35. folg. Dawider trutzet ein Gläubiger / sagend; Todt / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? 1. Cor. 15. v. 55. Er rühmet sich der Trübsal / dieweil er weiß / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden / Rom. 5. v. 3. 4. 5. Wenn ein Ephew einen starcken Eichen umbfasset / fest ergriffen / und sich umb denselben so genau umbgewickelt hat / daß man ihn mit den Händen nicht lösen / mit dem Schwerdt nicht abhauen / noch mit einigem Instrument abreissen kan / so bleibet der Ephew stehen / so lang der Baum; er fällt nicht / so lang der Baum nicht fällt / er wird nicht umbgeworffen / so lang der Baum nicht umbgeworffen wird / sondern er bleibet / er grünet Winter und Sommer / er stehet fest / und klettert je länger je fäster und stärcker den Baum hinan. So und nicht anders machets der Glaube / er klebet an Christum / er ergreiffet Christum / er flichtet sich gar in Christo / in seinen heiligen Wunden / in seinem theuren Verdienst / in seinen unschätzbaren Wolthaten. Kein Ephew mag an einigem Baum so fest kleben / der Glaube klebet an JEsu / an seinem Gehorsam / an seinem Blute / an seinem Leiden und Aufferstehen viel viel fester.

Dar-

Darumb ists kein Wunder / weil JEsus ist/ lebet und bleibet ewiglich/ Offenbahr. Johan. 1. v. 17. 18. So muß der Gläubige in Christo auch leben/ seyn und bleiben ewiglich/ welches Hiob in seinem grossen Creutz tröstlich zu Hertzen genommen/ Hiob. 19. v. 25. 26. 27. 4. Die Zuversicht und das hertzliche Vertrauen auff GOttes Gnade/ dadurch man in Christo zu GOtt tritt/ Barmhertzigkeit empfähet/ und Gnade findet/ auff die Zeit/ wenn uns Hülffe noth seyn wird/ Hebr. 4 v. 16. Wie ein Kind zu seinem Vatter / also gehet dieses kindliche Vertrauen zu unserm GOtt/ schreyend: Abba/ lieber Vatter/ Gal. 4. v. 6. Intuere Pater dulcem natum toto corpore extensum, cerne manus innoxias, promanantes sanguine, & remitte placatus scelera, quæ perpetrarunt manus meæ. Considera inerme latus, crudeli perfossum cuspide, & renova me sacro fonte, quem inde fluxisse credo, vide redemptoris supplicium, & non redempti debitum. Attende in filio, quo propitier is in servo. Quoties beatæ prolis tibi patent vulnera, delitescant, obsecro scelera mea ; magna est injustitia mea , satis verò major est justitia redemptoris. Quantò namque superior est Deus homine, tantò malitia mea inferior est tuâ bonitate, in qualitate & quantitate. Quid enim deliquit homo , quod non redemerit Dei filius, factus homo ? Schaue an/ O Vatter/ deinen lieben Sohn / der am gantzen Leibe auß-

gestrecket ist/ siehe seine unschuldige Hände/ wie sie mit Blut fliessen / und vergib mir gnädiglich die Sünde / welche meine Hände begangen haben. Betrachte seine Wehrlose Seite / so mit einer grausamen Lantze durchstochen / und erneuere mich mit dem heiligen Blut / welches ich gläube/ daß darauß geflossen. Siehe auff die Straffe deß Erlösers / und nicht auff die Schuld deß Erlöseten/ ꝛc. so saget ein Gläubiger mit *Augustino cap. 6. Meditat.*

Dieses was bißhero eingebracht / gehöret zum Wesen deß Glaubens / und ist mit dessen qualität, Grösse und Stärcke nicht zu vermengen/ denn wir werden gerecht durch den Glauben/ nicht wenn er starck oder groß ist / sondern wenn er JEsum Christum in dem Wort der Verheissung / und in den H. Sacramenten ergreiffet / GOtt gebe er sey schwach oder starck / groß oder klein.

Auch muß niemand gedencken/ daß der Glaub in allen seinen Stücken allezeit gantz vollkommen sey / es fehlet den Gläubigen bald am innerlichen Liecht/ bald am Beyfall / bald an dem Ergreiffen/ bald an der Zuversicht/ und dennoch wenn sie darwider mit Gottes Wort streiten/ kämpffen/ ringen/ mit den Jüngern Christi seufftzen und beten ; Stärcke uns den Glauben/ Luc. 17. v. 5. mit deß Mohnsüchtigen Vatter anstim-

stimmen: Ich gläube/lieber HERR/hilff meinem Unglauben/Marc. 9. v. 24.

Ich gläube/ aber hilff nur Schwachen/
Du/du kanst mich stärcker machen.

So ists kein Zeichen deß Unglaubens / sondern ein gewisses Merckmahl eines wahren / lebendigen und thätigen Glaubens / welcher den Verstand / den Willen und das Fühlen gefangen nimbt unter den Gehorsam Christi / 1. Cor. 10. v. 5. und wider alles Fühlen/ wider alles Gedencken und Einsprechen deß bekümmerten geängsteten Hertzens / sich bloß verläst auff das unfeilbahre Wort Christi/ mit den heiligen Sacramenten versiegelt/ und darauff gleichsam mit zugeschlossenen Augen / in alles Unglück/ Noth/ Elend / Trübsal/ ja gar in den bittern Todt sich hinein wagt. Das heist / wir können unser Hertz für GOtt stillen / daß / so uns unser Hertz verdampt/ daß GOtt gröſſer ist/ denn unser Hertz/ und erkennet alle Ding/ 1. Joh. 3. v. 19. 20. πείθομεν wir können unser Hertz überreden/ wenn man kein Trost/ keine Gnade Gottes / keine Vergebung der Sünden / kein Leben noch Seligkeit in seinem Hertzen fühlet / wenn man nichts denn lauter Sünde/ Zorn/ Todt/ Hölle und Verdamniß siehet / darüber David klaget Psal. 18. v. 5. 6. Es umbfiengen mich deß Todtes Bande / und die Bäche Belial erschreckten mich. Der Höllen Band umbfiengen mich / und deß Todtes Strick überwälti-

wältiget mich. In solchem harten Kampff überreden und persuadiren wir unser Hertz mit Betrachtung deß Göttlichen Worts / der ewigen Warheit und unbegreifflichen Allmacht Gottes / der überschwenglich thun kan / über alles / das wir bitten oder verstehen / nach der Krafft / die da in uns wircket / Eph. 3. v. 20. Damit vertreiben wir die wanckelnde sorgmüthige Gedancken / brechen mit David herauß: Was betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Weil du die Hülffe deß HErren / sein Trost / seine Freude / sein Leben und Erquickung in dir nicht fühlest noch empfindest. Harre auff GOtt / harre auff sein Wort / harre auff seine Gnade und Barmhertzigkeit / denn ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist / Psal. 43. v. 5.

Von solchem hohen Glaubens-Kampff und übung weiß die sichere stoltze Scribentin nichts / ja sie verstehet nicht einmal was der Glaube sey / darumb preiset sie die Liebe und ihre gute Werck mehr als den Glauben und unsern HERRN JEsum / da doch unsere Liebe und gute Werck den Stich in Noth und Todt nicht halten können. Ja solte wol Glaube und Liebe all eben ein Ding seyn? durchauß nicht: sonst müste die Liebe nothwendig zu den wesendlichen Glaubens-Stücken gehören / und in dessen definition gesetzet werden / welches doch gar nicht geschicht.

Man

Man bedencke die Biblische / oder die Jüdische / oder die Papistische Glaubens-definition und Beschreibung / so wird man befinden / daß in keiner mit einem einigen Wörtlein der Liebe gedacht werde / kan und muß auch nicht als ein wesendliches Stück darein geschoben werden. In der Bibel wird der Glaube also beschrieben: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht / deß / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet / Hebr. 11. v. 1. Entweder hat Paulus den Glauben nicht recht beschrieben / welches nicht ohn Lästerung mag gedacht oder gesaget werden / oder der Glaube ist nicht die Liebe. Abrahams Glaub wird also beschrieben: Er hat geglaubet auff Hoffnung da nichts zu hoffen war / und er ward nicht schwach im Glauben / sahe auch nicht an seinen eigen Leib / welcher schon erstorben war / auch nicht den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweiffelt nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben / sondern ward starck im Glauben / und gab GOtt die Ehre / und wuste auffs allergewisseste / daß / was GOtt verheisset / das kan er auch thun / Rom. 4. v. 18. folg. Kein Zweiffel ists / Abrahams Glaube sey ja ein rechter seligmachender Glaube gewesen / darumb wird er nicht allein allen / die gerecht werden wollen / als ein Vatter / Muster und Exemplar fürgestellet / sondern es wird auch von seinem Glauben außdrücklich gesagt / daß er

ihm

ihm zur Gerechtigkeit gerechnet sey. Ob nun zwar auch Abraham mit der Liebe Gottes und seines Nächsten/ auch mit vielen andern Tugenden mehr herrlich gezieret gewesen/ dennoch da Paulus seinen gerechtmachenden Glauben beschreibet/wird der Liebe gar nicht gedacht. Sondern er gedencket 1. daß Abraham auff Hoffnung oder auff GOtt geglaubet/ und wider alle Vernunfft und Ordnung der Natur sich auff Gottes Wort verlassen habe. 2. Abraham habe τὰ σωματικὰ καὶ τὰ φυσικὰ leibliche und natürliche Sachen/ die allezeit dem Glauben eine Hinderniß zu machen pflegen/ nicht angesehen/ noch seinen Glauben dadurch schwächen lassen. 3. Abraham habe nicht gezweiffelt an der Verheissung; διεκρίθη, er hat nicht bey sich disputiret/ noch mit seinen Gedancken kümmerlich geforschet/ ob es also sich verhalte/ oder verhalten könne/was verheissen worden. Er hat nicht gefraget Quomodo, wie soll das zugehen? sondern ist schlechter Dings mit seinen Gedancken bey GOtt geblieben/dem er die Ehr gegeben/daß Er weiß/ allmächtig/ gnädig/ gütig/wahrhafftig und getreu sey. 4. Abraham sey dieser Sachen von GOtt gantz gewiß gewesen/ πληροφορηθεὶς er hat mit fester Zuversicht und ungezweiffeltem Vertrauen auff Gottes Verheissung sich verlassen/ welches ist anima fidei, die Seele/ der Kern/ das Marck/ Safft und Krafft deß Glaubens. Hiergegen halte man der Scribentin

discurs

discurs vom Glauben/ man wird sehen / daß sie nicht mit Abraham GOtt die Ehre gibt / sondern ihm seine Ehre räuberischer Weise stielet/ in dem sie nicht durch den Glauben an Gottes Verheissung / sondern durch eine erdichtete falsche Liebe und etliche äußerliche Heuchel-Wercke gerecht zu werden gedencket. Ratio aut habet opiniones Epicureas de DEO, quod sit otiosus, nec puniens, nec salvans. Hæc est prima contumelia, descripta in Psalmo, Dixit insipiens in corde suo, non est Deus. Aut habet opiniones legis de DEO, quod scilicet Deus salvet justos , & quia non sumus justi, rejecerit nos. Hæc etiam est altera contumelia, quia sic sentiens de DEO, fugit Deum, & fremit adversus Deum. Qui sic de Deo judicant, non invocant Deum. Nihil à Deo exspectant. Itaque non agnoscunt eum esse Deum. *Philipp. Melancht. Comment. in Epist. ad Rom. cap. 4. p. 132.* Die Vernunfft hat entweder Epicurische Meynungen von Gott/ daß er müssig sey/ nicht straffe / auch nicht helffe. Das ist die erste Schmach/ davon im Psalm stehet/ die Thoren sprechen in ihrem Hertzen/ es ist kein Gott. Oder sie hat sonderliche Gesetz-Meynungen von GOtt/ daß er nemlich die Gerechten selig mache/ und weil wir nicht gerecht sind / uns verwerffe. Das ist die andere Schmach/ denn wer diese Meynung von GOtt hat / der fleucht für GOtt / er murret und brummet wider

wider GOtt. Die also von GOtt urtheilen/ ruffen ihn nicht an/sie erwarten nichts von GOtt. Derohalben erkennen sie nicht/daß er GOtt sey. Wolte GOtt/daß Anthoinette Bourignon und ihre arme verführte adhærenten Ohren hätten / und diß zu Hertzen nehmen! Bey aller ihrer vermeynten Frömmigkeit/ da sie deß rechten seligmachenden Glaubens verfehlen/ haben underkennen sie GOtt nicht / im Hertzen fliehen sie für ihm / im Creutz ruffen sie ihn nicht recht an / sie können nicht gewiß seyn/daß GOtt sie erhören und helffen wolle/denn sie ohn Glauben und ohn Christum für GOtt tretten. Ist das nicht eine schöne Theologie, welche uns die verdüsterte Jungfrau bringet? Heist das nicht/ Liecht im Finsterniß auffstecken / und die Leute zum Himmel führen ? Ja hinderwerts/in die Finsterniß und in den ewigen Abgrund hinein führen / dahin die Scribenten mit allen denen/ die der Warheit nicht gehorchen / gehorchen aber ihren Irthümern und Unwarheiten / gewiß kommen werden / wofern sie nicht Christum im Glauben suchen/ergreiffen und annehmen.

Die Juden / ob sie gleich nicht erkennen die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / sondern trachten ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten / und sind also der Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt/ nicht unterthan / Rom. 10. v. 3. haben dennoch den Glauben viel besser beschrieben als unsere Ketzerin / daß sie in diesem

Stuck

Stück derselben weit vorzuziehen. Also erkläret den Glauben *Moses Majemonides*, (von welchem *Scaliger* judicket/ *lib. 1. Epist. 62.* solus inter Judæos nugari desiit. Und *P. Cunæus lib. 1. de Rep. Hebr. c. 2. p. 10.* Fato quodam & sorte nascendi primus solusque in illa gente rectè intellexit, quid hoc sit, non ineptire.) *in More Nevochim par. 1. c. 50. p. 75. edit. Buxtorff.* Scias, Lector candide, quod fides non sit id, quod ore profertur, sed res concepta & figurata in anima, quando nempe credimus, rem ita se habere (scilicet extra intellectum) prout illam in animo conceptam habemus. Quando ergo de dogmatibus religionis, vel aliis, quæ pro veris & indubitatis habes, ore tantùm differis sine ipsorum intelligentia & fide vel examinatione, nimis hoc est exiguum, neque sufficit. Ita enim reperimus multos stolidos homines & ineptos quædam observare & credere, quorum rationem nullam in animo suo tenent. Quod si igitur in animo tuo statueris & sublimem istum gradum speculationis ascendere, ut verè tibi constet, Deum esse unum unitate simplicissimâ, sine ullâ compositione aut divisione, sciendum tibi, Deum nullam habere formam externam substantialem: *Et post*, Et non est fides nisi post formalem rei conceptionem, fides etenim est de eo, quod in animo formatum & conceptum habemus, credere, quod ita sese habeat extra intellectum, prout formatum est in intellectu. Quod si jam

cum

cum istâ fide conjuncta sit certa fiducia & persuasio, rem illam aliter se non posse habere, nec vel minimum ei adhæreat, quod vel illam expellere vel labefactare queat, tum demum vera est fides. Die Meynung deß gelahrten Juden ist/daß der Glaube nicht im Munde bestehe/sondern sey ein Erkändtniß der Sachen / die wir zwar in unserm Gemüthe fassen/jedennoch aber auch ausser demselben warhafftig sind und bestehen: Zu diesem Erkändtniß müsse ein gewisse Zuversicht kommen / dadurch aller Zweiffel gehoben wird/ꝛc. Schämen mag sich die eingebildete/und selbst/durch deß Teuffels Boßheit/ auffgestandene Stieff-Mutter aller Christen/ daß eine Jude kommen soll/und sie lehren/daß der Glaub nicht sey die Lieb / sondern eine feste und gewisse Zuversicht. Ey warumb vermissestu dich/O du unartiges Weib / Du Kind deß Teuffels/voll aller List/und aller Schalckheit/und Feind aller Gerechtigkeit / die du nicht auffhörest abzuwenden die rechten Wege deß HErrn / ApostelGesch. 13. v. 10. Warumb vermissest du dich zu seyn ein Leiterin der Blinden / ein Liecht dere die im Finsternüß sind / ein Züchtigerin der Thörichten/ein Lehrerin der Einfältigen/Rom. 2. v. 19. 20. da du doch nicht einmal die ersten Buchstaben der Göttlichen Wort weissest/ Hebr. 5. v. 12. Wilt du nicht von den Christen lernen/ so lerne von den Juden/ der Glaube sey

nicht

nicht die Liebe / sondern eine gewisse Zuversicht.

Die Papisten / welche in dem Artickel der Rechtfertigung die Liebe höher schätzen / denn den Glauben / dörffen doch gleichwol nicht sagen / daß der Glaube die Liebe sey / wie die Scribentin thut. *Iodocus Lorichius in Thesaur. Cathol. l. 5. p. 1018.* hat den Glauben nach andern also beschrieben. Fides est virtus divinitus infusa homini, quâ illustratus in mente firmiter assentitur, & adhæret illis, quæ ut credantur, divinitus revelata & ab Ecclesia nobis proposita sunt. **Der Glaube ist eine Tugend von GOtt dem Menschen eingegossen / dadurch er im Verstande erleuchtet / festiglich beyfället und anhanget denen Sachen / welche zu gläuben uns von GOtt geoffenbahret / und von der Kirchen fürgetragen sind.** Hie höret man nichts von der Liebe / welches doch billich seyn solte / wenn dem nichtigen Fürgeben nach / der Glaub die Liebe wäre.

Gesetzt aber / daß die Liebe gehörete zur wesendlichen Beschreibung deß Glaubens / so würde doch nicht nothwendig folgen / daß die Liebe uns eben also gerecht machte / als der Glaube. Viel stehen und sind zusammen / die doch nicht zusammen auff gleiche Art und Weise wircken. Tametsi fingatur charitas & propositum obediendi inclusum essentiali definitioni fidei, statuatur tamen non coinfluere eodem aut alio

modô Efficientis operationis in Effectum fidei, qui dicitur justificatio & salvatio. Neque verò hoc necessum est, ut, quanquam includeretur obedientia (*charitas*) definitioni fidei, coinfluat etiam in omnes effectus fidei; & præcipuè in hunc, qui dicitur justificatio. Quomodo voluntariæ paupertatis votum ingreditur quidem definitioni Monachi, nec tamen coinfluit in omnes actiones etiam monasticas, v. c. actus obedientiales missionis, disciplinæ & similes, *D. Ioh. Hülseman. in Harmon. Apostol. de justificat. annexâ Diatrib. Scholast. de auxiliis gratiæ p.* 349.

3. Kan der Glaube und Liebe nicht alleben ein Ding seyn/denn auff sothane Weise würde das Gesetz ein Evangelium/ und das Evangelium ein Gesetz/ welche/ doch auffs allerfleissigste müssen unterschieden werden. Zu dem saget Paulus/ **der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens/ sondern der Mensch der es thut/ wird dadurch leben/Gal. 3. v. 11. 12.** Gesetz und Liebe/welche ist **die Hauptsumma des Gebots/ 1. Tim. 1. v. 5.** darinnen alle Gebote verfasset/Röm. 13. v. 9. sind mit dem Glauben nicht einerley; das Gesetz erfordert das Thun/ der Glaube aber weiset zu Christum: das Gesetz fodert/was wir nicht habē/ auch hier in diesem Leben nicht erlangen können/ der Glaube weiset in Christo/ was wir nicht haben/und ergreifft es doch als unser eigen Gut. Bey

der

der Liebe/weil sie unvollkommen ist/kan man verdammet werden; der Glaube aber an JEsum Christum machet selig/und lässet niemand verlohren gehen. Der Glaube ist der Baum/die Liebe die Frucht des Baums: Lieber/kan wol der Apffel und der Baum all eben ein Ding seyn? So unmüglich dieses ist/so unmüglich kan auch Glaube und Liebe eben ein Ding seyn. Erstlich muß der heilige Geist durch die Predigt des Evangelii den Glauben in unsern Hertzen pflantzen/daß wir uns dadurch in Christo zu GOtt als unsern versöhneten Vater/alles gutes versehen; Hernach schlägt die Liebe/als eine gute Glaubens-Frucht/hervor/und beweiset/daß der Glaube im Hertzen rechtschaffen sey. Wie nun causa efficiens & effectus, die Mutter und das Kind nicht all eben ein Ding sind; also ist Glaube und Liebe auch nicht eins. Impossibile est, schreibet die *Apologia August. Confess. de justific. p. 66.* diligere Deum, nisi prius fide apprehendatur remissio peccatorum. Non enim potest cor, verè sentiens iratum Deum irasci, diligere Deum, nisi ostendatur placatus; donec terret & videtur nos abjicere in æternam mortem, non potest se erigere natura humana, ut diligat iratum, judicantem & punientem. Facile est otiosis fingere ista somnia de dilectione, quod reus peccati mortalis possit Deum diligere super omnia, quia non sentiunt, quid sit ira aut judicium DEI. At in agone conscientiæ, & in acie experitur conscientia

vanitatem illarum speculationum philosophicarum. Es ist unmüglich GOtt zu lieben / wo man nicht erst im Glauben ergreifft die Vergebung der Sünden. Denn es kan das Hertz / welches warhafftig empfindet / daß GOtt zürne / GOtt nicht lieben / es sey denn / daß er als ein versöhneter Vater gezeiget werde: So lang er schrecket / und das Ansehen hat / daß er uns in den ewigen Todt verwerffe / kan die Menschliche Natur dahin nicht gelangen / daß sie einen zörnigen / richtenden und straffenden HErrn liebe. Müssige Leute (als Anthoinette Bourignon) können leicht solche Träume von der Liebe tichten / daß ein mit Todt-Sünden behafteter Mensch könne GOtt über alles lieben / weil sie nicht fühlen und empfinden / was der Zorn und das Gerichte GOttes sey. Aber in Gewissens Angst und Kampff erfähret man wol / wie eitel und nichtig solche Grillen und Einbildungen sind. Der Stern und Kern des Evangelii ist nicht die Liebe / welche nach Christi und der Apostel Lehr deß Gesetzes Summa ist / wie kurtz vorher angezeiget / sondern Christus / aller Menschen Heyland / welchen der Glaube ergreifft / annimbt / umbhälset / fasset und bewahret / mit dessen Blut und Todt der Gläubige sich belüstiget / pranget / darauff pochet und trotzet / auff dessen Gehorsam und vollgültigen Verdienst der Glaube als auff einen unbeweglichen

lichen Felsen/trauet und bauet. Hie heist es nicht/ liebe/sondern gläube an den HErrn JEsum/ so wirst du selig/ Apostel Gesch. 16. v. 31. Verflucht sey die Lehr/ die uns auff etwas anders/ denn allein auff JEsum Christum hinweiset. Und verflucht sey auch die Gotteslästerung *Calvini*, welcher *lib. 2. institut. cap. 17. §. 1. p. 126. b.* meynet/ der Glaube könne Christum nicht simpliciter & per se, schlechter Dings und für sich selbst dem Gericht Gottes opponiren und entgegen setzen. Welches so grob ist/daß es Calvini Vorfechter *Iohan. Piscator* nicht hat vertheidigen wollen oder können/ sondern frey bekandt/ daß Calvinus nicht recht geredet habe/wie *Andreas Schaffmannus in Hyperaspist. n. 4. lit. c. 3.* bezeuget.

Aber warumb solte der Glaube CHristum nicht simpliciter & per se schlechter Dings und für sich selbst/ dem Gerichte GOttes entgegen setzen könen? Ist nicht JEsus wahrer wesendlicher GOtt mit dem Vater und Sohn/ 1. Joh. 5. v. 20. ist er nicht der HErr der Herrligkeit/ der für uns gecreutziget/ 1. Cor. 2. v. 8. ist nicht sein Blut/damit er die Gemeine erworben/ GOttes eigen Blut/Apostel-Geschicht 20. v. 28. Lieber/was könte der Glaube wol besser/ herrlicher/ köstlicher und mächtiger haben/ das er für GOttes Gericht stellen und bringen könte? Ich erinnere mich/ was der JEsum liebende *Valer. Herberger. Magnal. DEI, par. 1. p. 10.* schreibet von

einem feinen gelehrten Mann/ welchen die Samosatener mit ihren Pfeilen gar viel gifftiger Wunden geritzet hatten/ daß er über dem Artickel von der wahren Gottheit JEsu Christi offt in Schwermuth gerathen/ wenn derselbige von diesen Geheimnissen reden gehöret / soll er gesaget haben: Ach mein GOtt/ wie süsse und wie kräfftig ist das / wie mächtig stärcket diß meinen Glauben / es muß ja was grössers mit Christo seyn / als mit einem andern schlechten Menschen; wie hat GOtt von Anfang der Welt/ mit diesem seinem Sohn so gewaltig gepranget/ es muß ja was grosses an ihm gelegen seyn/ er muß ja mehr als ein schlechter Mensch seyn. Ach ja/ weil JEsus freylich mehr ist / als ein schlechter Mensch/ nemlich der GOtt über alles / gelobet in Ewigkeit/ Rom. 9. v. ſ. so kan der Glaube ihn/ sein Leiden / Gehorsam und Verdienst sicher für Gottes Gericht bringen / und wird damit wol bestehen / denn GOtt macht gerecht allen den/ der da ist deß Glaubens an JEsu/ Rom. 3. v. 26.

4. Wäre Glaube und Liebe all eben ein Ding / so würden wir nicht auß Gnaden / sondern durch die Wercke gerecht / angesehen die Liebe eins der allerschönsten und besten Werck ist. Demnach aber GOtt unwiderrufflich beschlossen hat / keinen Menschen umb seiner eigenen Liebe und Wercke willen gerecht und selig

zu

zu machen / Rom. 3. v. 28. Gal. 2. v. 16. Eph. 2. v. 8. 9. so kan unmüglich Glaube und Liebe ein Ding seyn / weil die gantze heilige Schrifft dem Glauben / und nicht der Liebe / die Rechtfertigung und Seligkeit deß Menschen zuschreibet.

Und was bedeutet die oppolition und der Gegensatz / da Glaube und Liebe oder gute Werck einander entgegen gesetzet werden / als daß Glaube und Liebe nicht ein Ding seyn können? **Wir werden gerecht durch den Glauben / und nicht durch deß Gesetzes Werck.** Welches auch die Exempel Abrahams / Davids und anderer Heiligen bestätigen / die zwar wegen der Liebe und guter Werck hoch gerühmet werden / aber doch allein durch den Glauben sind gerecht geworden / nicht allein in justificatione primâ, was den ersten Eintritt zu der Rechtfertigung betrifft / sondern auch in justificatione secunda, was den Fortgang der Rechtfertigung anlanget. Dahin wir billich ziehen die Wort Pauli / Philip. 3. v. 7. 8. **Was mir Gewinn war / das habe ich umb Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkändtniß JEsu Christi meines HErrn / umb welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auff daß ich Christum gewinne / ꝛc.** Es ist nicht umbsonst und ohn grosse wichtige Ursachen / daß der Apostel in præterito & præsenti in einem vers

von sich redet / ich habe alles für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck ; Denn damit will er gleichsam so viel sagen / ich habe nicht allein alle meine privilegia und was mir vorhin Gewinn war / dessen ich mich rühmen könte / da ich zu Christo bekehret ward / für unnütz / untüchtig und schädlich zu meiner Rechtfertigung geachtet / sondern auch noch jetzund achte ich alle meine Werck / Tugend und Frömmigkeit / die einigen Schein und Ansehen für den Menschen haben / dadurch mir einiger Ruhm und Lob zukommen könte / für GOtt und seinem Gericht gar nicht / ich sehe sie an für Schaden und lauter Dreck / ich will dadurch gar nicht gerechtfertiget seyn / sondern wie im Anfang / also im Mittel / Fortgang und Außgang will ich durchauß von nichts anders wissen / dadurch ich für GOtt gerecht bestehen will / als bloß allein Christum JEsum / sein Todt / sein Leiden / sein Aufferstehung / im Glauben ergriffen / ist mir zu meiner Rechtfertigung all gnug.

Dieses anzuzeigen / gebrauchet die heilige Schrifft allerley sonderliche Redens-Arten / dadurch die Lehre von der Rechtfertigung wider alle Verfälschungen und Sophistereyen bestätiget / und was nicht GOttes Gnade / Christi Verdienst und Glaube ist / als Liebe und gute Werck / gäntzlich removiret und außgeschlossen wird / Rom. 3. 21. Die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / ist ohn Zuthuung des Gesetzes geoffenbahret /

bahret/Gal.2.v.16. wir werden gerecht durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werck / Rom.4.v.6. GOtt rechnet die Gerechtigkeit zu / ohne Zuthun der Werck / Tit.3.v.5. Nicht ümb der Werck willen der Gerechtigkeit/die wir gethan hatten/2.Tim.1.v. 9. Nicht nach unsern Wercken/sondern nach seinem Fürsatz und Gnade macht uns GOtt selig/Eph.2.v.8 9. Ihr seyd selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch / nicht aus den Wercken.

Diese und andere Redens-Art / deren sehr viel in der Schrifft gefunden und ins gemein exclusivæ genannt werden/ fasset man kürtzlich zusammen/wenn wir sagen/sola fide justificamur, wir werden allein durch den Glauben gerecht/ das ist/wir werden nicht aus dem Gesetz/ welches die Verheissung der Versöhnung mit GOtt nicht begreiffet/nicht aus unser Würdigkeit und Verdienst/nicht durch die Libe / sondern aus lauter Gnade/ wegen Christi Verdienstes Gehorsams und Todes/durch den Glauben / der dieses im Wort des Evangelii ergreiffet / gerecht und ewig selig.

Ob nun zwar das Wörtlein *Sola*, mit eben so viel Buchstaben in der H. Schrifft nicht stehet/jedennoch ist dasjenige/so dadurch angedeutet wird / reichlich darinn gegründet. Ja es haben die Vätter erster Kirchen / wie auch Bernhardus, Bonaventura, Lyra, und andere fürtreff-

liche Lehrer in der Päbstlichen Kirch selbst / sich nicht gescheuet / das Wörtlein Sola zu gebrauchen / wie man denn offters in ihren Schrifften und Predigten lieset / In sola fide Christi constituimur justi: sola fide justificamur. Daß deßwegen Erasmus nicht ungerecht gesaget: Hæc vox (*sola*) tot clamoribus lapidata hoc seculo in Luthero, reverenter auditur & legitur in Patribus: **Diß Wörtlein** Sola, **allein / welches zu dieser Zeit durch so viel Geschrey in** Luthero **verdammet worden / wird mit Ehrerbietung in den Vättern gehört und gelesen.**

Damit aber die Scribentin und andere Feinde der Gnadenreichen Rechtfertigung die in Christo durch den Glauben einem armen Sünder auß Gnaden geschencket wird / uns nicht ungütlich vorwerffen mögen / als wenn wir nicht allein auß dem Artickel der Rechtfertigung / sondern auch gantz und gar die Liebe vom Glauben außschlössen und verdammeten. So gläuben / lehren und bekennen wir / daß zwar der Glaube allezeit mit der Liebe vergesellschafftet sey / und nimmer Lieb- oder Werck-los seyn könne / jedennoch so mache nicht die Liebe / sondern allein der Glaube / ohn Zuthuung und cooperation der Liebe gerecht. Wir wollen hievon die schönen Wort deß Mannes Gottes Lutheri vernehmen / *Tom. 6. oper. lat. Witteb. Comm. in Gen. 15. p. 178. a.* Scio reliquas virtutes esse insignia Dei dona,

dona, divinitus mandata, & per Spiritum S. in nostris cordibus excitari & ali: Scio fidem sine his donis non existere, sed nunc nobis quæstio est, quid cujusquè proprium sit? Tenes manu varia semina, non autem quæro ego, quæ cum quibus conjuncta sint, sed quæ cujusque propria virtus? Hic apertè dic, quid faciat sola fides, non cum quibus virtutibus conjuncta sit. Sola autem fides apprehendit promissionem, credit promittenti DEO, DEO porrigente aliquid, admovet manum & id accipit. Hoc proprium solius fidei opus est, Charitas, spes, patientia habent alias materias, circa quas versantur, habent alios limites, intra quos consistunt. Non enim amplectuntur promissionem, sed mandata exequuntur. *Item*: Scimus, quod fides nunquam est sola, sed affert secum charitatem, & alia multiplicia dona. Qui enim in Deum credit, & certus est, quod faveat nobis, siquidem & filium dedit, & cum filio spem æternæ vitæ: quomodo hic non amaret ex toto corde Deum? quomodo eum non revereretur? quomodo non studeret declarare pro tantis beneficiis gratum animum? Quomodo non probaret Deo obedientiam in adversis perferendis? Sic fides chorum pulcherrimarum virtutum secum ducit: neque unquam sola est. Sed non ideo confundendæ res, & quod solius fidei est, aliis virtutibus tribuendum. Ich weiß/ daß die andern Tugenden grosse Gaben Gottes seyn / die GOtt befoh-

befohlen / und durch den H. Geist in unsern Hertzen angezündet und erhalten werden. Ich weiß auch / daß der Glaube nicht sey ohn diese Gaben / aber anjetzo ist nur die Frage / was eines jeglichen eigenes Ampt und Verrichtung sey? Du hälteſt in deiner Hand mancherley Samen / da frage ich aber nicht / mit welchen sie vereiniget sind / sondern was dieser und jener Same für eine eigendliche Krafft und Wirckung habe? Sie sage deutlich / was der Glaube allein thue und verrichte / nicht mit welchen Tugenden er vergesellschafftet sey. Der Glaube allein ergreiffet die Verheissung / glaubet dem verheissenden GOtt / streckt die Hand auß / wenn GOtt etwas darbeut / und empfängt es. Das ist allein deß Glaubens eigendliches Werck. Die Liebe / Hoffnung / Gedult haben andere Sachen / damit sie umbgehen / sie haben andere Gräntzen / darinn sie sich halten. Denn sie ergreiffen nicht die Verheissung / sondern verrichten den Befehl. Und bald darnach: Wir wissen / daß der Glaube nimmer allein sey / sonder allezeit mit sich bringet die Liebe und andere vielfältige Gaben. Denn wer an GOTT gläubet / und gewiß ist / daß er ihm gnädig sey / weilen er ihm ja seinen Sohn gegeben / und mit dem Sohn die Hoffnung deß ewigen Lebens: wie solte ein solcher nicht von gan-

gantzem Hertzen lieben seinen liebhabenden GOtt: wie solte er ihn nicht fürchten: wie solte er sich nicht befleissigen / sein danckbares Gemüth für so grosse Wolthaten in der That zu erweisen: wie solte er nicht seinem GOtt in Creutz und Leiden geduldig außhalten: Also führet der Glaube mit sich einen Hauffen schöner Tugenden / und ist nimmer allein; Aber darumb muß man nicht die Sachen untereinander vermengen / und was dem Glauben allein zukompt / andern Tugenden zuschreiben. Aliud est *fides quæ justificat*, nimirum negotiosa, charitatis flamma coruſca, operibus fructuosa: aliud *fides quâ justificat*, quâ in sphæram justificationis incurrit, sola hic justificat, tametsi non sola, ut pomum nunquam est sine odore, sapore, colore, non tamen agit in vitum per odorem, sed solo colore. Unde non defuerunt è nostris, qui ἀπερισπάστως dici censuerunt, *fidem solum justificare*, quàm fidem solam justificare, der Glaube mache allein gerecht / aber nicht der alleinige Glaube. Neque enim dici potest, τὸ solum esse exclusivum prædicati, sic enim fides nullam aliam haberet operationem ἄνω καὶ κάτω. *D. Danhawer. Hodosoph. S. phæn.* 11. *p.* 1389.

5. Wäre Glaube und Liebe all eben ein Ding / so würde uns der Glaub als ein Werck zur Gerechtigkeit gerechnet / denn die Liebe ist ja ein Werck / im Gesetz gebotten / und allen Menschen

schen hoch anbefohlen. Aber der Glaube wird nicht als ein Werck zur Gerechtigkeit uns zugerechnet. Ergo ist Glaube und Liebe nicht ein Ding. So gar muß man die Werck auß dem district und Gehege der Rechtfertigung außmustern/daß auch der Glaube hie nicht als ein Werck müsse angesehen werden. Denn würde der Glaube uns also zugerechnet/so konte ein Werck eines einigen Gebotts uns die Gerechtigkeit bringen/ da doch zu Erlangung der Rechtfertigung die Erfüllung deß gantzen Gesetzes gehöret. Zudem ist der Glaube in sich selbst betrachtet/unvollkommen/ daher er der Barmhertzigkeit Gottes bedarff/daß seine Unvollkommenheit dadurch bedecket werde. Will geschweigen/daß der Glaube/ als ein Werck im Gesetz gebotten/unser Gebühr und Pflicht sey/ den wir GOtt gehorsamst leisten müssen. Wie solten wir denn mit dem/das wir wegen deß göttlichen Befehls zu thun schuldig/zu unser Gerechtigkeit für GOtt etwas verdienen können. Schuld und Verdienst können auff einmal und in einerley Meynung nicht beyeinander stehen.

Bleibts demnach dabey/daß der Glaube nicht als ein Werck/ umb seiner Würdigkeit/ Krafft und Tugend willen/ uns zur Gerechtigkeit gerechnet werde: sondern er ist nur das Instrument/die Hand/ das Mittel dadurch wir nicht eben die Rechtfertigung/ sondern die Gnade GOttes und das Verdienst Christi zur Vergebung

bung der Sünden / ergreiffen / annehmen und uns appliciren. Non dicitur *fides instrumentum justificationis*, quod justificationem apprehendat, sed quod gratiâ DEI, quam nobis offert, & meritu Christi, quod pro nobis impendit, apprehendat ad justificationem, ut scilicet remittantur nobis peccata, ut justitia Christi nobis imputetur, ideoquè non est propriè instrumentum apprehendens justificationem, sed apprehendens id, quod ad justificationem nostri nobis divinitus offertur in verbo Evangelii. *Calov. in Consider. Arminian. de fide justificante. §. 14. p. 252.* Wenn nun der Glaube annimbt die Gerechtigkeit Christi / und in derselben die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / die uns in den Evangelischen Verheissungen offeriret und angeboten wird / so saget die Schrifft / daß der Glaube gerechnet werde zur Gerechtigkeit. Das ist / der Glaube wird für die Gerechtigkeit gehalten / oder an Statt der Gerechtigkeit angenommen. Zum Exempel: Wenn jemand einem andern Gold oder Silber geliehen / und zur Bezahlung Heu oder Stroh wieder annehme / so rechnet man den Werth deß Goldes oder Silbers dem Heu oder Stroh zu / das alsdenn so hoch æstimiret wird als das Gold und Silber / wiewol dieses dem Stroh ungleich weit fürzuziehen. Also ist zwar der Glaube an sich betrachtet nur dem Stroh und Heu gleich / nichts destoweniger weil GOtt denselben umb deß Verdienstes Christi willen / das im Glauben ergrif-

ergriffen wird/ hoch und werth schätzet/ so leget er demselben durch seine feste Gedancken zu den Valor und Werth der Gerechtigkeit / oder er nimpt denselben an Statt der Gerechtigkeit an/ daß es heist / der Glaube wird gerechnet zur Gerechtigkeit/Rom. 4. v. 9. Ja nicht allein der Glaube/ sondern auch Christi Todt und Leiden/ Sterben und Gehorsam wird uns zur Gerechtigkeit gerechnet/ Philip. 3. v. 9. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wüßte / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt/ 2. Cor. 5 v. 21. Lieber/ wie und auff was für eine Weise ist Christus für uns zur Sünde gemacht? GOtt hat in seinem Gericht ihm aller Menschen Sünde so vollkommen zugerechnet/ als wenn er sie selbst in eigener Person begangen / darumb er an ihrer Statt unter das Gesetze gethan/ Gal. 4. v. 4. und nicht allein mit seinem vollkommenen Gehorsam alles erfüllet / sondern auch die verdiente Straff und Pein willig erlitten und gedultig außgestanden. Wie nun Christo in Gottes Gedancken / Gericht und æstimation alle Sünde zugerechnet; also wird hinwiederumb Christi Gehorsam / Leiden und Sterben den Glaubigen zugerechnet so fest / so starck / so vollkommen/ daß Paulus sagen darff/ sie werden die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Also/ nemlich durch die göttliche imputation und Zurechnung / wird die Gerechtigkeit im Gesetz erfordert

fordert/in uns erfüllet/ Rom. 8. v. 4. und das hat auch Christus mit seinem Gehorsam und Leiden verdienet; nicht allein hat er damit der Gerechtigkeit und dem Gesetz Gottes an unser Statt gnug gethan/ sondern er hat diß mit seiner Gnugthuung bey GOtt erhalten/ daß uns seine Gerechtigkeit und Gehorsam solle durch den Glauben zur Vergebung der Sünden zugerechnet und appliciret werden. Imputari dicitur nobis justitia Christi propter ejusdem meritum: quia non promeruit tantum nobis Christus remissionem peccatorum, justitiam ac salutem obedientiâ suâ tum *activâ*, tum *passivâ*, sed promeruit etiam id ipsum, ut sua justitia & obedientia nobis accenseretur; non tantum satisfecit justitiæ & legi DEI nostri loco ac vice, sed hâc suâ satisfactione id consecutus est apud Deum, ut nobis eadem in justificatione ita accenseatur, ac si nosmetipsi eam præstitissemus. Imputari igitur rectè dicitur justitia, vel obedientia Christi nobis, respectu *applicationis* in justificatione: idque propter justitiam & meritum Christi, qua id ipsum in redemptione generis humani, & satisfactione pro peccatis nostris nobis impetravit, ut cedere posset in nostri justificationem, nobisque applicari ad salutem. Breviter: *justitia Christi* & ἐλεητικῶς *vel meritorie* spectatur, quâ eadem præstita est *nostri loco*, & λογιστικῶς ac *applicatorie*, quâ eadem nobis coram judicio Dei accenseatur.

Factus enim est Christus nobis justitia, 1. Cor. 1. 30. & nos reddimur quoque in ipso justitia, 2. Co. 5, 21. *D. Calovius in Considerat. Arminian. de fide justificante §. 9. p. 245.*

Hie fänget die Scribentin abermal an zu toben/und dieser tröstlichen heilsamen Lehr/ von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi zu spotten. Ich gläube / spricht sie/ daß alle Welt spotten würde mit dem Glauben eines solchen Menschen / welcher ihm einbilden wolte / daß er seine Gesundheit wieder erlangen würde / mittelst daß der Doctor selber die medicin, so auff deß Krancken Schwachheit gerichtet / einnehme; oder daß seine Wunden genesen würden / wenn der Artzt die Pflaster auff sein eigen Fleisch legte. Ohn Zweiffel würde man sagen/ und zwar mit gutem Fuge / daß ein solcher Mensch rasete / oder im Haupt verwirret wäre. Ursach / weil seine imagination in keiner ration gegründet / und gar keinen Schein der Warheit hätte; sondern gnug bezeugete/ daß sein Verstand gantz umbgekehret und verlohren wäre. Solches kan ich gewißlich sagen von allen denen/die da sagen/daß JEsus Christus alles für ihnen gnug gethan habe/ und daß sie zu schwach seyn die Evangelische Rathgebungen zu observiren / sintemal dieselbigen in einer grössern Raserey sind / denn ein Krancker in der allergrö-

sesten

sesten Hefftigkeit eines Pestilentzialischen Fiebers / an deren Ende man nichts anders als den Todt erwartet. Eben also müssen auch den ewigen Todt erwarten alle diejenigen/welche sterben in solcher Raserey/daß JEsus Christus alles für ihnen gnug gethan habe / und daß sie nicht gehalten seyn/ die Evangelische Rathgebungen in übung zu bringen / gläubende/daß es gnug sey/daß JEsus Christus selbst vor ihnen dieselbigen observiret habe. Es ist wol wahr/daß JEsus Christus der warhafftige Artzt unserer Seelen ist/ und daß er præpariret hat allerley medicamenten / die da gut sind vor die unterschiedliche Kranckheiten/die die Sünden uns verursachet haben/und die Pflaster vor unterschiedliche Wunden und Schaden unserer Seelen : aber es kan nicht wahr seyn/ daß dieselben uns genesen werden/ wenn der Artzt selbst sie einnehme / oder sie ihm selbst nur applicirte / und daß wir selbst nicht resolviren wollen / dieselbigen Artzeneyen einzuschlucken / noch unsere Schweren zu schneiden und curiren zu lassen. Dann nimmermehr können wir genesen / es sey dann/ daß wir die REMEDIEN unseren eigenen Kranckheitē appliciren oder aneignē. Bißher die Ketzerin. Gez. der Warh. p. 538. n. 992. folg.

Hierauff dienet zur Antwort / 1. Es ist keine Raserey / wenn wir lehren/ daß JEsus

Christus für uns gnug gethan habe / welches wir droben auß Gottes Wort so fest bewehret / daß es kein Teuffel / will geschweigen eine Flanderische Spötterin und Gotteslästerin werde umbstossen können. Wir antworten auff der rasenden Ketzerin spöttisches Vorwerffen mit Pauli; **Wir rasen nicht / sondern wir reden wahre und vernünfftige Wort.** Apostelg. 26. v. 25. Daß aber die wahre / hochtröstliche / seligmachende Lehre von JEsu Christi Gnugthuung / eine Raserey genandt wird / wobey die Gläubigen den ewigen Todt / nach der verfluchten Flanderischen Dirnen Raserey / erwarten müssen / Solche Gotteslästerung wird der gerechte Richter JEsus wol zu finden / und wo keine Busse und öffentliche revocation geschehen wird / mit dem ewigen Todt abzulohnen wissen. Was Augustinus saget / peccatum non remittitur, nisi ablatum restituatur; **die Sünde wird nicht vergeben / wofern das Entwandte nicht wieder gebracht wird**; mag mit Recht auff jemandes Fam oder guten Leumund gezogen werden. Wie solte denn JEsus dieser greulichen Lästerin / die ihm seine Ehre und werthen Nahmen gantz teuffelischer Weise abzuschneiden sich bemühet / die Sünde vergeben / wo sie nicht ihm seine / durch ihre Schrifften abgestrickte / Ehre öffentlich restituiren und wieder geben wird.

2. Das

2. Das verfluchte Läster-Maul schreibet und lehret das es selbst nicht verstehet; weiß auch nicht einmahl/ was unserer Kirchen-Lehre sey von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi/ ohn daß sie uns eine falsche Meinung andichtet/ die uns niemals in den Sinn gekommen. Denn wer hat unter uns iemals gelehret/ daß Christus der Artzt sein erworbenes Verdienst selbst einnehme/ und es ihm selbst applicire/ und daß wir ohne Applicirung der REMEDIEN genesen und selig werden können? Vielmehr lehren wir das Gegen-spiel/ und dringen fast in allen Predigten auff den rechten lebendigen Glauben/ als wordurch die Application und Zueignung auff unser Seiten allein geschehen kan. Heist denn das nicht/ wie Judas saget: in Epist. v. 10. Diese lästern/ da sie nichts von wissen/ was sie aber natürlich erkennen/ darinnen verderben sie/ wie die unvernünfftigen Thier. Weh ihnen/ denn sie gehen den Weg Cain/ und fallen in den Irthumb des Balaams/ und kommen umb in Auffruhr Core.

3. Die Art und Weise der Rechtfertigung muß nicht auß der Vernunfft hergeholet werden/ noch die Geheimniß der göttlichen Lehre nach deren Reguln sich schicken. Die zugerechnete Gerechtigkeit Christi ist eine wunderliche Gerechtigkeit/ Psal. 65. v. 6. eine heimliche Weißheit/ die im Verborgen ligt/ Psal. 51. v. 8. eine Klugheit der Gerechten/ Luc. 1 v. 17.

Was unterstehet sich denn die elende Vernunfft solche zu meistern?

4. Die Imputation und Zurechnung / deren St. Paulus Cap. 4. an die Römer / eilffmahl gedencket ist zweyerley: Die erste hat Fundament und Grund in dem jenigen / dem etwas zugerechnet wird / als wenn dem Arbeiter sein Lohn zugerechnet wird / da ist etwas in dem Taglöhner selbst / nemlich die Mühe und Arbeit / warumb ihm der Lohn von Rechtswegen zugerechnet wird. Dahin gehet Paulus Rom. 4. v. 4. Dem / der mit Wercken umbgehet / wird der Lohn nicht auß Gnaden zugerechnet / sondern auß Pflicht. Die andere hat kein Fundament und Grund in dem / dem etwas zugerechnet wird / sondern alles rühret auß der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes her / welcher den Gottlosen die Gerechtigkeit Christi zurechnet / die in ihm selbst mit nichten zu finden. Diese Gnaden Zurechnung lehret Paulus in den folgenden Worten / v. 5. 6. dem aber / der nicht mit Wercken umbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht macht / denn wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Nach welcher Weise auch David saget: daß die Seligkeit sey allein deß Menschen / welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / ohn Zuthuung der Werck. Was kan deutlicher gesaget werden / als daß GOtt einem Gottlosen / der keine gute Werck für Gottes Gericht bringet /

get / bringet aber allein den Glauben an JEsum Christum / die Gerechtigkeit auß Gnaden zurechne / die er ihm billich nicht zurechnen solte / wenn er als ein gestrenger Richter mit ihm verfahren / und die Sünde / so in ihm zu finden / zurechnen und ansehen wolte.

Worbey wir zu mercken haben / daß die imputation zwar unum numero actum einen einigen Handel andeute / aber diese einige Handelung bringet doch eine gedoppelte Betrachtung mit / in der einen wird etwas genommen / in der andern wird etwas gegeben. Nemlich wenn uns GOtt gerecht macht / so vergibt er uns die Sünde / und nimbt sie durch seine Nicht-Zurechnung von uns / daß ob sie gleich in und bey uns seyn / dennoch umb Christi willen uns nicht schaden sollen / und wir von GOtt nicht anders geachtet werden / als wenn wir keine Sünde hätten; Darnach wird uns Christi Unschuld und Gerechtigkeit gantz vollkommen zugerechnet / daß ob sie gleich nicht in uns ist / wir dennoch durch den Glauben für gantz heilig und gerecht geschätzet werden. *Ludovicus Lucius* ein *Theologus* zu Basel ist in einer *Disputation, An.* 1598. den 27. Julij gehalten / der Meynung / daß die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi wahrhafftig und in der That unterschieden seyn. Seine Wort / die in *Trigâ Basileensium Theologorum*, zu Amberg Anno 1613. gedruckt / p. 97. zu finden / lauten

thes. 5. also : Reipsa differunt, ita ut una non sit altera : Differunt nominibus significatione distinctis; nec enim remissio peccatorum & imputatio justitiæ Christi sunt Synonymna aut ὁμώνυμα. Differunt definitionibus; aliud enim est remittere peccata, & aliud, imputare justitiam Christi: quamvis simul sint. Aber viel sicherer und mit Gottes Wort einstimmiger ists/daß die Vergebung der Sünden und die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi realiter eins sind; Darumb der Apostel Paulus Rom. 4. v. 5. folg. als er beweisen will / daß die Rechtfertigung geschehe durch die Zurechnung der Gerechtigkeit/ ohn Zuthun der Werck / führet er alsofort Davids Wort ein/ darinn allein der Vergebung der Sünden/oder die Nicht-Zurechnung der Sünde gedacht wird/also daß bey St. Paulo die Gerechtigkeit Christi zurechnen so viel heist/ als die Sünde vergeben / welches auch reciprocè kan gesaget werden. Denn die Vergebung der Sünden ist in Christi Gerechtigkeit gegrundet / umb welcher willen uns GOtt durch den Glauben zu Gnaden annimbt und die Sünde vergibt; und wiederumb in dem er die Sünde vergibt/rechnet er uns Christi Gerechtigkeit zu / daß die Vergebung der Sünde nicht ohn Zurechnung der Gerechtigkeit / und die Zurechnung der Gerechtigkeit nicht ohn Vergebung der Sünde vollkommen kan definiret oder beschrieben werden. Sind demnach diese beyde nicht in der Warheit

heit von einander unterschieden / man gedencket aber derselben unterschiedlich / damit man die Sache desto deutlicher lehren und fürtragen / auch anzeigen möge / was uns JEsus in der Rechtfertigung für Liebe / Gnade / und Wolthaten beweise.

Wenn diese Gerechtigkeit Christi uns von GOtt imputiret und zugerechnet wird / gestatten wir der Scribentin oder einem andern durchauß nicht / solches eine Phantasey / Raserey / oder nichtige blosse / eitele / ledige imagination und Einbildung zu nennen. Gottes Urtheil / æstimation, und Gedancken sind keine selbstgemachte Einbildungen / sondern die unbetriegliche Warheit / darauff man sicher sich verlassen kan. So ist auch das keine Phantasey / Gedicht und eitele imagination, daß Christus für uns gelitten / gestorben / gehorsam gewesen und gnug gethan / weil sein Vatter ihm warhafftig alle unsere Sünde zugerechnet / Esa. 53. v. 12. Luc. 22. v. 37. und ihn für ein Fluch gehalten / Gal. 3. v. 13. Daß deßwegen Christus die ihm zugerechnete Sünden seine nennet / Psal. 40. v. 13. & 69. v. 7. Warumb solte denn die Zurechnung / da GOtt in seinem Gericht auß lauter Gnade / nach dem Evangelio / eine frembde / nemlich Christi Gerechtigkeit / Gehorsam und Heiligkeit / uns adjudiciret / schencket und appliciret / nicht eine warhaffte und thätliche Zurechnung seyn ? Conf. *Hütter.* in formul. Concord. artic. 3. de justit. fidei, p. 312. 313.

Henric. Höpfner. disputat. 2. de Justificat. Aphoris. 1. p. 80. seq. *Idem* in Saxonia Evangelica, cap. 2. p. 116. *D. Chemnit.* Loc. Theol. par. 2. de justificat. p. 294. seq. Der Herr *D. Selneccer.* Comment. in Epist. ad Rom. cap. 4. p. 129. Hats gar fein und kürtzlich zusammen gezogen: Imputatio (in doctrina de justificatione) est actio seu εὐδοκία Dei, quâ id quod nec sumus, nec illud habemus, nec fecimus, ex immensa misericordia nos esse, idque habere & fecisse statuit & pronuntiat, hanc solam ob causam, quod filius ipsius incarnatus, Deus & frater noster, in quem credimus, illud totum est, & illud habet, & fecit. E contra: Non imputatio est Dei εὐδοκία, quâ id, quod natura & revera sumus, videlicet filii iræ, impii & damnati, nec esse, nec id habere, nec fecisse statuit & pronuntiat, hanc solam ob causam, quod filius ejus, in quem credimus, in sese totum illud à nobis auferendo derivavit, suâque obedientiâ expiavit, & pro nobis satisfecit. **Die Zurechnung (was die Lehre der Rechtfertigung anlanget) ist eine gnädige Handlung Gottes/dadurch er das jenige/das wir nicht seyn/und nicht haben/auch nicht gethan haben/auß unerforschlicher Barmhertzigkeit uns zu erkennet/gerade als wenn wirs wären/oder hätten/oder gethan hätten/bloß allein darumb/weil sein Sohn für uns Mensch geworden/unser GOtt und Bruder ist/an welchen wir gläuben/der alles ist/hat**

hat und gethan hat. Hergegen: Die Nicht-Zurechnung ist Gottes wolgefällige Handlung / dadurch er das / was wir von Natur und in der Warheit seyn / nemlich Kinder deß Zorns / Gottlose und Verdampte / uns nicht zuerkennet / und beschleust in seinem Göttlichen Gericht / daß wirs nicht seyn / nicht haben auch nicht gethan haben / bloß allein darumb / weil sein Sohn / an den wir glauben / alles das von uns auff sich genommen / mit seinem vollkommenen Gehorsam versöhnet / und für uns gnug gethan hat. Besiehe auch *D. Meisner. Anthropolog.* S. decad. 3. disputat. 4. quæst. 7. p. 181. seq.

In dieser göttlichen Imputation und Zurechnung stehet 5. die rechte wahre application, dadurch uns Christi Unschuld und Gnugthuung zu eigen gegeben wird. Wenn Christus nur allein wäre dem Gesetz gehorsam gewesen / wenn er nur allein gelitten / gestorben / und sein Blut vergossen hätte / und damit bey uns nichts weiters vorgenommen würde / möchte der Ketzerinnen Smirament einen klein en Schein gewinnen. Allein die REMEDIEN, so uns der liebe Heyland erworben / werden unsern Kranckheiten so herzlich / so kräfftig / so göttlich appliciret / daß es nicht besser hätte geschehen können. Nicht zwar durch observantz der Evangelischen Rathgebungen / wie sie die Ketzerin mit den Papisten zu titulren pfleget / dann Christi Verdienst und unsere

Werck

Werck sind in diesem Artickel so hefftig gegen einander / daß wo eins ist / das ander nicht seyn kan / Rom. 11. v. 6. sondern durch Gottes unfehlbare und warhaffte imputation, die wir im Evangelio mit rechtem Glauben ergreiffen / und uns deren gantz erwegen. Cum enim divina Majestas de me cogitat, me esse justum, mihi remissa peccata, me liberum esse à morte æterna, & ego cum gratiarum actione in fide hanc cogitationem Dei de me apprehendo, verè sum justus, non meis operibus sed fide, qua apprehendo cogitationem divinam. Nam DEI cogitatio est infallibilis veritas. Igitur cum eam apprehendo firmâ cogitatione, non vanâ opinione & dubiâ, justus sum. Denn wenn die Göttliche Majestät von mir gedencket / daß ich gerecht bin / daß mir meine Sünde vergeben seyn / daß ich frey bin vom ewigen Todt / und ich diese Gedancken Gottes von mir mit hertzlicher Danckſagung im Glauben ergreiffe / so bin ich warhafftig gerecht / nicht durch meine Werck / sondern durch den Glauben / damit ich die Göttliche Gedancken ergreiffe. Denn Gottes Gedancken ist die unfeilbare Warheit. Wenn ich derowegen dieselbe mit gewissen Gedancken / nicht mit einer unbeständigen zweiffelhafftigen Meynung ergreiffe / so bin ich gerecht / schreibet D. Lutherus Tom. 6 V Witteb. lat. Comment. in Genes. cap. 15. p. 177. Satisfactio & obedientia Christi

Christi non aliâ ratione fieri potest nostra, nisi solâ imputatione; neque enim in animam infundi potest, ut ei velut accidens quoddam inhæreat, cum non sit quædam qualitas, sed meritum in actionibus, & passionibus consistens; restat igitur, ut nobis imputetur: in quâ imputatione duplex occurrit applicatio, *prior est DEI*, qui nobis credentibus satisfactionem Christi, hoc est, legis impletionem, & pœnæ peccatis nostris debitæ persolutionem imputat ac nostram ducit, perinde ac si ipsimet legem implevissemus, & pro peccatis nostris debitas luissemus pœnas: *posterior est nostra*, tunc enim applicamus nobis Christi satisfactionem, cum firmiter statuimus, nos propter Christum in gratiam à DEO recipi, peccata nobis remitti, & justos nos reputari, *Gerhard. Loc. Theol. Tom. 3. de justificat. p. 1508.* Christi Gehorsam und Gnugthuung kan auff keine andere Art und Weise unser werden / ohn allein durch die Zurechnung / denn sie kan ja nicht in die Seele eingegossen werden / daß sie als ein accidens und Zufälliges ihr anklebe / weil sie ja keine qualität ist / sondern ein Verdienst / das auß Thun und Leiden bestehet. Muß derowegen uns zugerechnet werden / in welcher Zurechnung zweyerley application und Zueignung vorhanden: Die erste gehöret GOtt / welcher uns Gläubigen die Gnugthuung Christi / das ist / die Erfüllung deß Gesetzes / und die Bezahlung der Straffe / die

Unsere

unsere Sünden verdienet hatten / zurechnet und für unsere hält / nicht anders als wenn wir das Gesetz selbst erfüllet / und die Straffe unserer Sünden außgestanden hätten. Die ander ist auff unser Seiten / denn alsdenn eignen wir uns Christi Gnugthuung zu / wenn wir festiglich gläuben / daß wir umb Christi willen von GOtt zu Gnaden angenommen / unsere Sünde vergeben / und wir für gerecht erkläret und geachtet werden.

So gehe nun das Flandrische Weib hin / und schäme sich in ihren Bussen / daß sie die gesunde Lehre von der Rechtfertigung / so grob und tölpisch ohn einige redliche Ursachen angreiffet / so ins Gelach / wie alle unwissende / ungeschliffene und ungehobelte ignoranten zu thun pflegen / hinein schreyet / daß wir die REMEDIEN auff unsere Seelen-Kranckheiten nicht appliciren / sondern JEsu unserm Haupt / HErrn und Artzt dieselbe allein lassen / da wir doch in Schrifften und Predigten nicht anders thun / als die wahre application und gläubige Zueignung deß HErrn Christi zeigen und lehren. Sie schreibe immer hin / biß ihr die Fäuste müde / und die alte verbrillete Augen gantz dunckel werden / daß man GOtt und seinen Nächsten lieben solle / doch daß sie die Liebe nicht über den Glauben erhebe / vielweniger vorgebe / daß Glaube und Liebe all eben ein Ding sey. Wie schröcklich sie sich und andere darmit verführe / und in den ewigen Todt stürtze / ist

ist überflüssig erwiesen worden. Fähret sie gleichwol fort / ihre vorige herbe vermaledeyete Gotteslästerungen außzustossen / und Christi Gnugthuung von der Rechtfertigung abzuthun / so wird GOtt abthun ihr Theil vom Buch deß Lebens / und von der heiligen Stadt / und von dem / das im Evangelio geschrieben stehet. Offenbahr. Joh. 22. v. 19.

Ich aber freue mich im HErrn JEsu / und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Dann er hat mich angezogen mit Kleidern deß Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet / Esa. 61. v. 10. O güldene / O hochgewünschte Zeit / darinn uns GOTT seine Gnade predigen / seinen Sohn JEsum sampt dessen Verdienst zur Rechtfertigung anbieten / und die Vergebung der Sünden ohn unser Werck und Verdienst / uns verkündigen läst! O selig bist du / die du gegläubet hast / denn es wird vollendet werden / was dir gesaget ist von dem HErrn / sprach vormals Elisabeth zu Maria / Luc. 1. v. 45. Mag ich nicht die gläubige Seelen / die auff Christi Blut und Todt hoffende Seelen / die in Christi Gehorsam sich schmückende Seelen / die in Christi Wunden ruhende Seelen / auch also anreden: O selig / O hundertmahl selig / O tausend und hundert tausendmahl selig seyd ihr / die ihr an JEsum glaubet / die ihr mit wahrer Zuversicht seinen vollkommenen Gehorsam ergreiffet / die ihr auff

sein

sein für euch verrichtetes Opffer euch festiglich verlasset es wird warlich vollendet/ und an euch erfüllet werden/ was euch von dem HErrn JEsu gesaget worden. Wer will euch gläubige Kinder Gottes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht macht. Wer will euch verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auch aufferweckt ist/ welcher ist zur Rechten Gottes/ und vertritt euch/ Röm. 8. v. 33. 34. Wütet der Teuffel in Anthoinette Bourignon, und andern Ketzern wider diesen seligen Grund-Trost/ ey seyd jenem klugen Mann gleich/ der sein Hauß nicht auff den Sand irriger Menschen-Lehre/ sondern auff den Felsen göttlichen Worts bauete/ Matth. 7. v. 24. folg. so werdet ihr wie ein Felß bestehen/ ja Gottes Wort wird euch zu einem Felsen machen/ der nicht wancket/ nicht einfällt/ sondern feste stehet. Und wenn denn gleich die Berge solten weichen/ und Hügel hinfallen/ wird doch GOtt und sein Wort/ seine Gnade/ seine Hulde/ sein Trost/ Heil und Leben/ von euch nicht weichen/ ja der Bund seines Friedens soll nicht hinfallen/ das spricht der HErr euer Erbarmer/ Esa. 54. v. 10.

Die Liebe ist zwar unter den Tugenden die grösseste/ und in seinem gewissen Verstande gröser denn der Glaube/ 1. Cor. 13. v. 13. aber dennoch ist der Glaube nicht geringer denn die Liebe; wie der Diamant unter allen Edelgesteinen das fürnehm-

nehmste/das Gold unter allen Metallen das beste/ die Sonn unter allen Planeten die Schönste/ das Haupt unter allen Gliedern das principaliste/also ist der Glaube weit fürnehmer/weit besser/ weit schöner und vortrefflicher denn die Liebe. Die Liebe macht nicht gerecht/das thut der Glaube/die Liebe ist nur die Tochter / der Glaube aber die Mutter/solte er denn nicht grösser seyn? Der Glaube perfumirt die Liebe/ohn welchem sie Gott nicht gefallen/Rom.14.v.23. solte er denn nicht vortrefflicher seyn? Der Glaub gibt der Liebe alle Gestalt/Schönheit und Zierde/ solte er denn nicht köstlicher seyn? Gehet die Liebe mit GOtt umb / der Glaube thuts noch viel vertraulicher/ Eph.3.v.12. Bleibet die Liebe starck wie der Todt/daß auch viel Wasser sie nicht mögen außleschen / Hohes Lied Salom.8.v.6. Der Glaub läst auch von JEsu im Tod nicht.

Und wenn mir gleich mein Hertz zerbricht/
Ist JEsus doch mein Zuversicht/
Mein Heil und meines Hertzen Trost.
Der mich durch sein Blut hat erlöst.

Der Glaub ist getreu biß in den Todt/ und erlanget die Krone des Leben / Offenb.2.v.10. Der Glaube hält Christi Wort / und sihet den Todt nicht/Joh.8.v.51. Unser Glaub ist der Sieg/der die Welt / den Teuffel / die Sünde/ Höll und Todt überwindet/1.Joh.5 v.4. Höret die Liebe im Himmel nicht auff/ sondern wird grösser und vollkommener : Der Glaube höret

auch daselbst nicht schlechter Dinge auff/sondern wird in seinen Stücken viel grösser / viel fester/ viel stärcker. Etsi fides nostra desinet, ratione exspectationis futurorum, & inconspicuorum donorum (nam in præsenti tum omnia habebimus & videbimus, adeo ut Deus sit omnia futurus in omnibus, 1. Cor. 15. v. 28.) 1. Cor. 13. 8. seq. 1. Ioh. 3. v. 2. Hebr. 11. v. 1. Non tamen cessabit ratione notitiæ assensus & fiduciæ simpliciter: quia notitia nostra erit major, assensus firmior, & fiducia solidior, nempe ab omnibus impedimentis & tentationibus immunis, & cum gloria DEI, omniumque sanctorum visione æternum conjuncta, *D. Haneken. in assert. veræ & salut. doctr. de justific. disp. 4. thes. 50.* Darumb rühme man die Liebe also / daß der Glaube nicht unterdrucket werde/ wider Gottes Wort / sondern wie dieses uns den Glauben und die Liebe ordentlich lehret/ so lehre/ predige/ und treibe man sie auch/ welches hoffentlich nicht ohn Nutzen abgehen wird.

Das achte Capittel.

Vom Predig-Ampt und Schuelstande/ insonderheit von Kauffhandlung.

MAs GOtt ordnet / das ist löblich und herrlich/ sagt David Ps. 111. v. 3. Wie von der Sonnen das liebe Licht; also kömpt von Gott nichts denn liebes und gutes

tes; alle Werck Gottes sind gut/ alle Thaten und Geschefft Gottes sind gut/ alle Ordnungen und Stifftungen Gottes sind gut/ sie sind herrlich/ löblich und köstlich/ sie sind theuer/ werth und hoch geachtet: alle Gottesfürchtigen lieben sie/ alle frommen ehren sie/ alle Verständigen erheben und loben sie. Was aber GOtt zuwider und entgegen ist/ das schändet/ lästert/ schmähet und verwirfft sie.

Dessen haben wir abermahl ein lebendiges Exempel an der Scribentinn/ weil sie sich offenbahr bekennet zu den Orden derer/ die nicht mit sondern wider GOtt sind/ Luc. 11. v. 23. Was kan sie anders/ als zerstreuen/ verstören/ und niederreissen/ umbstossen/ verderben und mit Füssen tretten. Hat nicht GOtt das liebe Predig-Ampt/ das nützliche Schulwesen/ den heilsamen Hauß- und Ehestand selbst geordnet und eingesetzet/ fromme Christen sehen und erkennen mit Danckbarkeit/ wie löblich und herzlich diese Ordnungen seyn; aber unsere vom Teuffel getriebene Ertz-Ketzerische Prophetin findet darinn nichts als Gall und Gifft/ darumb bläset sie durch ihres Vatters Antrieb/ lauter Gifft von sich/ und bespeyet mit ihrem Unflat die vorgedachte löbliche Ordnungen Gottes zu aller Ungebühr.

In ihren Augen sind Prediger solche Leute/ derer man wol könte entübriget seyn/ angemerckt bey ihrem Geist man keine Prediger nöthig hat/ Gezeugniß der Warh. p. 13. n. 67. die Zeit sey

bald erfüllet / daß die Leute ihre Prediger tödten sollen / ibid. p. 598. n. 1204. Sie verwirfft der Prediger Studieren / als eine unnöthige Kopffzubrechung / ibid. p. 597. n. 1202. sie hält ihre Predigten für unnütze Ding und vergebliche Wort / n. 1203. da alles in den Wind zerstäube / ohn einige Wirckung in den Seelen zu thun / ibid. p. 56. n. 262. Das heist den Atheisten und Prediger-Feinden das Wort geredet.

Ist aber das Predig-Ampt so unnöthig und unkräfftig / warumb hats denn Christus eingesetzet / Matth. 28. v. 19. 20. Warumb gibt er so mancherley unterschiedliche Gaben / damit die Prediger außgerüstet werden / Eph. 4. v. 11. warumb erhält ers biß an der Welt Ende / wider alles Wüten und Toben deß Teuffels und seiner Instrumenten / Esa. 62. v. 6. Warumb sind sie Bottschafften an Christi Statt / durch welche GOtt vermahnet / und die an Christus Statt bitten / 2. Cor. 5. v. 20. Warumb ist ihr Binden und Lösen so kräfftig / daß es für GOtt im Himmel gilt / Matth. 18. v. 18. Warumb macht GOtt durch ihre Predigt selig / die / so daran gläuben / 1. Cor. 1. v. 21. Warumb sind die Prediger Gottes Gehülffe / 1. Cor. 3. v. 9. Warumb saget Christus von ihnen ; Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat / Luc. 10. v. 16. Wer dieses gläubet / der wird mit der Scriben-

tin /

tin/ und den heutigen Atheistischen Politicis und andern Epicurern das heilige Predig-Ampt/ welches den Geist gibt/ 2. Cor. 3. v. 8. nicht spöttisch verachten/ noch die Diener desselben als ein Fluch und Fegopffer halten/ 1. Cor. 4. v. 13.

Zwar gewissenhafften Gottergebenen Predigern/ die nicht Menschen/ sondern GOtt zu Dienst predigen/ und nicht gedencken den Menschen gefällig zu seyn/ Gal. 1. v. 10. ist nicht groß daran gelegen/ was die Welt von ihnen saget oder halt/ sie führen Pauli Symbolum; **Mir ists ein geringes/ daß ich von euch gerichtet werde/ oder von einem menschlichen Tage/** 1. Cor. 4. v. 3. jedennoch weil die Verachtung deß Predigampts grosse Sünde ist/ und einen greulichen Zorn Gottes nach sich zeucht/ 2. Buch der Chron. 36. v. 16. Matth. 23. v. 34. folg. muß man die Atheistische spöttische Welt warnen/ ob sie ihre Sünde erkennen und davon ablassen wolle. Käyser/ Könige/ Fürsten/ Grafen und Edelleute lassen ihre Diener und Beampten nicht verspotten/ sie leiden nicht/ daß man ihnen in ihr Ampt greiffe/ sie lassen wider ihren Willen keine Diener ihnen auffdringen/ noch fürschreiben was sie thun und lassen sollen. Ich meyne/ GOtt sey noch wol ein paar Not höher als alle weltliche Herrn/ warumb scheuet man sich denn nicht/ mit seinem heiligen Predigampt so Simonistisch/ so spöttisch/ so Epicurisch und Atheistisch umbzugehen/ gerade als wenn kein

GOtt im Himmel wäre / der es sehen / straffen und richten könte? Zwar viel Curranten und politische Welt-Prediger geben eins Theils selbst hiezu grosse Ursach / daß ihnen GOtt im Himmel vergebe / sie bekehren und bessern wolle. Aber darumb gehen die losen Verachter nicht frey auß / GOtt wird sie endlich wol finden und richten. Dicendum ad tales contemptores, tu es unus porcus, quod si me devoras, sum devoratus, sed tamen quia credo in JESUM CHRISTVM, habeo qui me vindicabit CHRISTVS. *Lutherus Tom. 3. Witt. p. 486.* Zu solchen Verächtern soll man sagen / du bist ein rechtes Schwein / so du mich auffrist / so bin ich auffgefressen / aber doch weil ich gläube an JEsum Christum / so habe ich schon / der mich richten wird / Christus. Der HErr wirds sehen und rächen / sprach Zacharia zu den Prediger-Feinden / 2. Buch Chron. 24. v. 22.

Was das Schulwesen betrifft / ist die Scribentin demselben auch spinnenfeind; sie gläubet sicherlich / wenn kein studien gewesen / oder keine hohe Schulen gestifftet wären / daß die Menschen nimmer so weit von GOTT entfernet wären / als sie jetzunder sind. Gezeugn. der Warh. p. 627. n. 1318. Bald hernach / p. 629. n. 1327. Es ist ein Unglück für die gantze Christenheit / daß die Schulen und Universitäten auffgerichtet seyn / die so schädlich sind für die Seligkeit der Seelen / daß

daß ich gläube / daß der Teuffel nimmer grössern Vortheil gefunden habe die Seelen zu verführen / denn durch das Mittel dieser bösen Lehren. Diese Schulen sind wie die Nester / darinnen er seine Eyer außbrütet / und gebieret grosse Anzahl seiner Engel; Diß sind nemlich Menschen / die seinen Willen thun.

Aber 1. sind Schulen / sie seyn gleich privat-Schulen / oder Gymnasia, oder Academien und hohe Schulen / Gottes gute heilsame nutzliche Ordnungen / wohin die Wort Pauli zu ziehen / Coloss. 3. v. 16. **Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen / in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch selbst.** Es sind zweyerley Art und Weise zu lehren / die eine wird genennet popularis, da man nach deß gemeinen Mannes Verstande die H. Schrifft erkläret / deutlich und einfältig / wie in den Predigten zu geschehen pflegt / welche **nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit / sondern in Beweisung deß Geistes und der Krafft** bestehen sollen / 1. Cor. 2. v. 4. Die andere heist Scholastica, da man nicht so sehr auff die Zuhörer / als auff die Sachen selbst siehet / daß man sie künstlich / gelahrt / gründlich und Häuptsachlich erörtert / welches in den Schulen und Universitäten mit Fleiß getrieben wird. Wie weit diese beyde Lehr-Arten unterschieden sind / zeiget an *Flacius* in Clavi SS. par. 2. tract. 6. de studio S.

literarum p. 707. seq. Von beyden redet Paulus / welcher will / daß man nicht allein in der Kirchen auff der Cantzel / sondern auch in den hohen und niedrigen Schulen das Wort Gottes reichlich in aller Weißheit lehren / predigen / treiben und fürtragen soll / nicht allein in öffentlichen und geheimen lectionibus, sondern auch in klugen und bescheidenen disputationibus, dadurch die Warheit gewaltig kan erläutert / und auß der Finsterniß ans Liecht gebracht werden.

Die Scribentin ist nicht allein den Schulen / sondern auch allem disputieren feind; Ich hasse die disputen / umb einem jeden seine volle freye Meynungen zu lassen. Gezeugn. der Warh. p. 19. n. 104. Ich habe wider niemand zu zancken oder zu disputiren / und will durch dergleichen Mittel nichts verthädigen / lassende einem jeden überflüssig seyn / in seinen eigenen Meynungen / ibid. p. 71. n. 314. p. 109. folg. n. 472. folg. Antwort 1. Diese falsche Einbildung / daß disputiren unrecht sey / rühret auß einem nichtigen Grunde her / daß man einem jeden seine volle freye Meynungen in Religions-Sachen lassen müsse / welches falsch und irrig ist; gestaltsam niemand mit seinem Fleisch und Blut darüber sich besprechen muß / Gal. 1. v. 16. sondern bloß und allein dem HErrn Christo Gehör geben / denn er ist unser einiger Meister / Matth. 23. v. 10. über welchen GOtt vom Himmel herab geruffen; Diß ist mein lieber Sohn / an wel-

welchem ich Wolgefallen hab/ den solt ihr hören/ Matth. 17. v. 5. Theils rührets auch daher/ weil die Scribentin/ als eine ungelehrte/ unverständige Persohn/ nicht weiß/ was disputiren heisse; sie meynet/ es sey ein waschhafftes Zancken und unnützes schädliches speculiren/ darinn es vielleicht zugehet/ wie *Agapetus in Scheda Regia in præambul. f. 2.* das disputiren in Italia beschreibet: Egregium est, in disputando bacchantium more agitare caput: deorsum obvertere: ronchissare, crispare supercilia, intueri torvè, ardere oculis, non posse consistere lateribus, moveri huc illuc, pulsare cubito finitimos, cædere pugnis & concutere scamnum, ore spumare, ducere sannam, furere, rixari, clamare ad ravim: & illum qui tela excipit dejecto vultu, capite interdum resupinato, continenter jactare manum alteram, pollice complicato cum indice, cubitum sustinente manu altera, voces adversarii ut cramben bis positam repetere ad nauseam: & quod spectaculum est indignius, cum utrinque Andabatarum istorum pugna jam commissa est, cani classicum præpostere, subitoque receptui signum dari non voce, sed manuum pedumque clangoribus; ita sine victoria incerto Marte bellum dirimi, &c. Et sic vanitas cum ineptia conjuncta dici potest. Wer wolte solch wüstes Schreyen und unordentliches Wesen für ein rechtes disputiren halten? welches durch öffentliche Gesetz verbotten/ bey *Nicephor. Gre-*

goram lib. II. histor. Vielmehr soll man *Augustini* Vermahnung in acht nehmen; Cavenda libido rixandi, & puerilis quædam ostentatio decipiendi adversarium, *lib. 2. de doctr. Christia. c. 21.* Sondern, disputiren ist ordentlich discurriren/ und sanfftmüthig unterreden / da man auß Gottes Wort einem seine Irthümer zeiget/ auff den rechten Weg der Warheit bringet / die H. Schrifft recht erkläret / und den Sünder hertzlich vermahnet / daß er von dem Irthumb seines Weges sich bekehre / und seiner Seelen vom Todte helffen lasse. Solches disputiren ist 2. immer in der Kirchen Gottes gebräuchlich gewesen / denn also haben die Propheten/ Christus der ewige Sohn Gottes/ die Apostel und Apostolische Männer / die heiligen Kirchen-Vätter disputiret / und damit den Widersachern das Maul gewaltig gestopffet. Zum ewigen Ruhm wirds dem Apollini nachgeschrieben / daß er mächtig in der Schrifft gewesen / denn er überwand die Juden beständiglich/ und erweisete öffentlich durch die Schrifft / daß JEsus der Christ sey/ Apostel Gesch. 18. v. 24. 28. Diß hat ja ohn disputiren nicht geschehen können.

3. Paulus befihlet außdrücklich / daß man den unnützen Schwetzern und frechen Verführern das Maul solle stopffen / und sie scharff straffen / auff daß sie gesund seyn im Glauben/ Tit. 1. v. 10. 14. Was ist diß anders/ als mit

disputi-

disputiren die Widersacher hintertreiben/ ihnen alle rechtmessige Vertheidigung benehmen / ihre Irthümer derogestalt offenbahren / und auß Gottes Wort widerlegen / daß sie keine redliche gründliche Ursach haben/ der Warheit länger zu widerstreben. Diß geschicht bald mit guten Gründen und syllogistischen Schluß-Reden; bald mit schlechter Vorbringung der reinen Warheit / dadurch GOtt öffters die grössesten Philosophos überwunden und zu Schanden gemacht hat. *Sozomenus histor. Eccles. lib. 1. c. 18.* gibt davon ein Exempel / daß ein schlechter einfältiger Christ einen hochweisen heydnischen Gelahrten also angeredet : In nomine JESU Christi, Philosophe audi. Vnus est Deus cœli & terræ omnium visibilium & invisibilium opifex, qui hæc omnia Verbi sui virtute condidit, & sancti Spiritus sui sanctificatione confirmavit. Verbum hoc, inquit, quod nos filium Dei appellamus, hominum errores ac bestialem conversationem miseratus, è muliere nasci, cumque mortalibus conversari, ac pro ipsis mori voluit, rediturus est autem ad judicandum ea, quæ quisque in vita sua commisit. Hæc ita se habere sine scrupulositate credimus. Noli itaque frustrà fatigari ea redarguere, quæ fide apprehenduntur, ac modum, quo ista vel possibilia sint, vel impossibilia, divexare quærens, sed si credis, interroganti mihi responde. Ad ista consternatus Philosophus ; credo, inquit, ac victum se esse

esse confessus, eandem se vis sententiam probavit, &c.

4. Wenn die Scribentin ihre falsche zur Höllen stürtzende Lehre will behaupten / und unsere Glaubens-Artickel vergeblich umbzustossen gedencket / so machet sie ja allerley argumenta und Schluß-Reden; approbiret also das disputiren in der That / welches sie mit Worten verwirfft. Wo es derowegen heissen solte / wie *Bodinus lib. 4. de Republ. n. 482. p. 753.* gar unrecht und närrisch statuiret; dementia est, de religionibus non modò privatim, sed etiam publicè disputare velle, es ist eine Unsinnigkeit / von der Religion so wol heimlich als öffentlich disputiren wollen. So würde die Scribentin in Warheit selbst unsinnig seyn / weil sie sich gelüsten läst / so viel unnöthige disputationes von der Religion zu machen.

Demnach aber das disputiren in seinem rechten Gebrauch nicht verwerfflich / sondern der Kirchen Gottes hochnöthig ist / Vid. *D. Danhawer.* Dialect. Sacr. p. 7. seq. ohn welchem die Lehr vom Glauben und guten Wercken bald zerfallen und untergehen würde / so müssen ja Schulen seyn / darinnen die Kunst ordentlich zu disputiren unterwiesen wird.

Zwar das Gemüth kan wol selbst einige natürliche Schluß-Reden machen / und eins auß dem andern herführen; allein weil der Verstand verfinstert ist / kan ohn künstliche Anleitung / die

in

in den Schulen gewiesen wird / derselbe in disputiren nichts sonderliches außrichten / welches die Unwissendheit der Scribentin gnugsam zu Tage leget.

St. Paulus hat oben gelehret / daß das Wort Christi reichlich unter uns wohnen solle in aller Weißheit. Wer wolte zweiffeln / daß solche reiche Weißheit nicht in den Schulen zu finden? Wer die Zeit mit Fleiß und Gottesforcht auff Schulen und Universitäten zugebracht / der wird mancherley Weißheit in Sprachen / Künsten und disputiren reichlich eingeerndet haben. Was derowegen das gemeine Sprichwort von den Künsten saget; Ars non habet osorem, nisi ignorantem; **Die Kunst wird nicht gehasset / ohn allein von denen / die es nicht verstehen:** Also mag es von den Schulen und Academien heissen / sie werden nicht gehasset noch verachtet / ohn von denen / die nicht studiret noch etwas gelernet haben. Soll Kunst und Weißheit bleiben / so müssen auch die hohe und niedrige Schulen bleiben. Vt opulentè in nobis habitet verbum Christi, necesse est constitui & conservari scholas & cœtus docentium & discentium, & præberi singulis stipendia. Non enim diu opulente habitare in nobis verbum Christi poterit, ubi deerunt cœtus docentium & discentium; ideo Deus addidit & conjunxit templo Synagogam, quæ erat cœtus docentium & discentium, qui ex publico vivebant & fovebantur, ut hôc modô ver-

dô verbum DEI opulentè in hoc populo habitare, & aliis ex hac vitâ sublatis, alii idonei Doctores, quasi in priorum stationem surrogari possent. Auff daß das Wort Christi reichlich unter uns wohnen möge / so ist nothwendig / daß Schulen und Versammlungen derer / die da lehren und lernen / mögen gestifftet und erhalten / auch Besoldung einem jeden gereichet werden. Dann das Wort Christi kan nicht lange reichlich unter uns wohnen / wo es an Versammlungen der Lehrer und Schüler fehlet. Darumb hat GOtt bey dem Tempel Synagogen verordnet / darinnen Lehrer und Schüler versamlet waren / die auß gemeinem Seckel lebeten und erhalten würden / damit auff solche Weise das Wort Gottes reichlich unter diesem Volck wohnen / und wenn einige stürben / andere tüchtige Lehrer an der vorigen Stelle wiederumb konten bestellet werden / schreibet *Georgius Major* in Comment. ad Coloss. p. 169. 170.

Und darumb rüstet GOtt etliche mit besondern Schul-Gaben auß / daß sie öffters in Schulen besser und nützlicher / denn in der Kirchen lehren können / wie solches der Apostel scheinet anzudeuten / 1. Cor. 12. v. 9. 10. So läst auch GOtt sein Wolgefallen gegen die Schulen darinn sehen / daß er seines Geistes Gaben daselbst reichlich auff Præceptores und Schüler auß-

außgiesset / wie denn von der hohen Schule zu Kiriath-jearim gemeldet wird / daß der Geist Gottes über die jungen Studenten und über Saul gerathen / daß sie geweissaget haben / 1. Sam. 10. v. 10. 11. 12. Merckwürdig sind hiebey die Wort *Iacobi Alting*, der Hebraischen Sprache auff der Academie zu Gröningen Professoris, *in Hebræor. Republ. Scholast. p.* 23. 24. Kiriathjearimis, ubi arca fœderis, à Philistæis remissa asservabatur, fuit גבעת האלהים *Collis DEI*, 1. Sam. 10. v. 5. seq. ad institutionem juventutis in ipsius cultu destinatus; quem חבל נביאים *Cætus Prophetarum*, id est, סיעת סופרים *agmen Scribarum*, seu studiosorum (qui crebrius *filii Prophetarum* appellantur) incolebat. Horum pensum erat musicam exercere & prophetare, *hymnos componere* in laudem DEI, de quo ibidem erudiebantur: Conventus autem agebant במרום *in excelso*, hoc est, בבית אסורותא ut Chaldæus reddit, *in domo confessus*. Cui instituto ita benedixit Deus, ut peculiariter præsentiam suam testaretur, divinitus subindè excitatis juvenibus, qui excellerent ingenio; quod in Saule factum legimus, quem hoc potissimum in loco Spiritus sui donis ad regnum capessendum instituere voluit. Adepto mox regnum Saule, Samuel in patriam Ramam se recepit, privatam vitam deinceps acturus. Ne tamen nihil in Rempublicam, quam compluribus annis administraverat, confer-

ferret, Gymnasium ibidem publicum sive Academiam aperuit, eamque ipsemet summâ curâ moderatus est. Locus ille dictus fuit עיר 1. Sam. 19. v. 18. seq. *Habitatio καθ' ἐξοχήν*, quod Eruditio & Pietas hanc sibi sedem delegissent: unde Chaldæus periphrasi reddere maluit בית אולפנא *domum doctrinæ*: erat enim בית המדרש *Academia* Prophetarum literis operam dantium, ut R. Levi Gersonis filius ibidem loquitur. Ist das erste argument, damit wir beweisen / daß die hohe und niedrige Schulen nicht solten noch müssen verworffen werden.

Zum andern kan man der Schulen nicht entbehren wegen deß grossen herrlichen Nutzens / welcher zu allen Ständen darauß herfleust. Man siehets täglich vor Augen / wenn gottlose / Epicurische Eltern ihre Kinder versäumen / und nicht fleissig zur Schulen schicken / wie schändlich das junge Volck dar herwachse / und sich aller Hoffart / üppigkeit / Schand und Laster ergebe. Dahingegen die Kinder so mit Ernst zur Schulen gehalten werden / nicht allein in weltlicher Geschicklichkeit / sondern sonderlich an der Erkändtniß Gottes und andern Tugenden zunehmen / daß sie hernach / wenn sie erwachsen und groß geworden / ihren Eltern nimmer gnug können dancken / daß sie durch ihre Auffsicht / in den Schulen die Gottesforcht und andere nützliche Sachen gelernet haben.

Lieber GOtt / was wurde für ein rudes, freches /

ches/wildes/wüstes Wesen in der Welt werden/ wenn die Schulen nicht weren! Wie würden die Kirchen mit erbaulichen Predigern können versorget/ die Cantzeleyen und Rathhäuser mit gewissenhafften Rechtserfahrnen bestellet / die Academien und Schulen mit geschickten Præceptoribus versehen werden / wenn Schulen nicht weren? Wir sind nicht alle Apulejj, nicht alle Cujacii, nicht alle P. Rami, nicht alle Mureti, die auß natürlichem Trieb/und eigenem unverdrossenen Fleiß allerley Weißheit studiren und fassen können/Vid. *Schönborn. Politic.* lib. 4. c. 3. p. 382. 383.

Zwar Hans Unvernunfft und Marten Eisenfresser fragen nicht groß nach gelahrten Leuten/meynen es liege mehr an dem Degen / als an aller Geschicklichkeit/darumb ziehen sie das Reiten/Jagen/Fechten/ Schiessen ꝛc. allem andern vor. Aber solchen Leuten möchte man mit Käyser Sigismundo antworten; Stultè agis, qui literis militiam præfers; Nam ego milites mille uno die fecerim, Doctorem unum mille annis non fecerim, **Du thust närrisch/daß du das Kriegeswesen dem Studieren fürzeuchst; Denn tausend Soldaten kan ich auff einen Tag machen / aber einen einigen geschickten/klugen / erfahrnen Doctorem kan ich nicht in tausend Jahr machen.** *Æneas Sylvius* lib. 4 Comm. in res gestas Alphonsi. Hie mag auch Christi Wort Statt haben; **Diß solt man**

thum / und jenes nicht lassen / Matth. 23. v. 23. Schwerdter und Federn können wol beyeinander seyn / wenn sie nur weißlich und vernünfftig geführet werden.

In den Schulen werden Theologische / Juridische / Medicinische / und Philosophische Sachen getrieben / die alle heilsam / nützlich / gut und nöthig sind / derer man gar nicht entbehren kan / Vid. *D. Thummii* Impiet. VVeigel. errore 95. p. 209 seq. Warumb solten denn die hohe und niedrige Schulen / darinn sie gelehret werden / nicht gut / nützlich und nöthig seyn? Conf. *Johan. Althusii* Admonit. Panegyr. de Scholarum Utilitate & Necessit.

Solten die Schulen und Academien nur 30. Jahr zugeschlossen / wüste und öde liegen / was würde nicht für ein Jammer und Elend in der Welt werden? Jener vornehmer Päbstlicher Theologus hat dasselbe bey sich wol erwogen / darumb er Anno 1548. auff einem Synodo unter andern diese Wort geführet: Vt neglectis agris filix noxiumque id genus germen innascitur; ita neglectis scholis, ingenii & animi culturâ, immane dictu, quanta, quamque venenata errorum, hæresium, scandalorum offensionumque Zizania susque deque in agro Dominico suppullulent, non sine incredibili Ecclesiæ malo & incommodo. Quantis bone JEsu tenebris, quàm horrendâ caligine obruta & obducta videmus propemodum omnia? quis non deplo-

re

ret ſtudiorum puritatem à multis jam inde annis nedum neglectam etiam contaminatam, labefactatam, condenſatisque tenebris obumbratam? artes, Philoſophiam, divinasque literas non ſatis pro dignitate tractatas, quæ rectius tractatæ multum profectò attuliſſent luminis, plus religioſæ minimeque fucatæ pietatis? quid diſſimulamus? quin quod omnium veriſimum fatemur? annon collapſis ac probè extinctis ſcholis magnum vulnus Chriſtiana accepit Respublica? Vid. *Tom. 4. Concil. p. 823.*

Wer ſiehet denn nicht / was der Teuffel mit dem Weigelianiſchen Schwarm / und Rotte der Epicurer / die die Schulen verachten / und gern wolten niedergeleget haben / gedencket außzurichten / nemlich er will die reine Lehr außrotten / und was zur ehrbaren Erhaltung der menſchlichen ſocietät dienet / gantz umbſtoſſen. Solte man hie nicht wachen? ſolte man ſolche Freude dem Teuffel und ſeinen Werckzeugen gönnen? Wie keine gröſſere Wolthat dem Regiment kan erzeiget werden / als wenn man die Jugend treulich und wol unterweiſet: Non majus meliusve munus Reipubl. offerre quis poteſt, quàm ſi doceat ac erudiat juventutem, ut præſertim moribus atque temporibus, quibus ita prolapſa eſt, ut omnium opibus refrenanda atque coercenda ſit; *Cicero lib. 2. de Divinat.* p. 109. Alſo kan kein gröſſer Schade der Welt zugefüget werden / denn wenn man mit Ver-

achtung der Schulen die Jugend versäumet/ und in ihrer groben Unwissendheit und vielfältigen Lastern frey dahin gehen lässet.

Umb dieser Ursach willen hat der Herr Lutherus seliger eine eigene Vermahnungs-Schrifft an die Räthe aller Stände in Teutschland An. 1524. Tom. 6. VVitt. Germ. p. 336. außgehen lassen/ worinnen er bittet und vermahnet/ daß man den Schulen hold seyn/ und jederman zu Unterhaltung derselben gerne helffen solle. Der Teuffel fähret auff die ander Seiten / also redet daselbst D. Luther / und will nu gar nichts lassen lernen. Recht und weißlich thut er abermal für sein Reich zu erhalten/ daß ihm der junge Hauffe ja bleibe. Wenn er denselben hat/ so wächst er unter ihm auff / und bleibet sein / wer will ihm etwas nehmen? Er behält die Welt denn wol mit Frieden innen. Denn wo ihm soll ein Schaden geschehen / der da recht beisse/ der muß durchs junge Volck geschehen / das in Gottes Erkändtniß auffwächst / und Gottes Wort außbreitet/ und andere lehret.

Niemand / niemand gläubt / welch ein schädliches / teuffelisch Fürnehmen das sey/ und gehet doch so stille daher / daß niemand merckt / und will den Schaden gethan haben / ehe man rathen / wehren und helffen kan. Man förcht sich für Türcken/ und Kriegen und Wassern / denn da verstehet man/

was

was Schaden und Frommen sey / aber was hie der Teuffel (mit Anthoinette Bourignon) im Sinn hat / siehet niemand / förcht auch niemand / gehet still herein. So doch hie billich wäre / daß / wo man einen Gülden gebe wider die Türcken zu streiten / wenn sie uns gleich auff dem Halse legen / hie hundert Gülden geben würden / ob man gleich nur einen Knaben kund damit aufferziehen / daß ein rechter Christen-Mann würde. Sintemal ein recht Christen-Mensch besser ist / und mehr Nutzs vermag / denn alle Menschen auff Erden.

Bald hernach p. 337. Last uns unsern vorigen Jammer ansehen / und die Finsternis / darinnen wir gewest sind. Ich acht / daß Teutschland noch nie so viel von Gottes Wort (in Kirchen und Schulen) gehöret habe / als jetzt / Man spührt je nichts in der Historien davon / lassen wirs denn so hingehen ohn Danck und Ehre / so ists zu besorgen / wir werden noch greulicher Finsterniß und Plage leiden. Lieben Deutschen / kaufft weil der Marckt (in Kirchen und Schulen) für der Thür ist / samlet ein / weil es scheinet und gut Wetter ist / braucht Gottes Gnaden und Wort / weil es da ist. Denn das solt ihr wissen / Gottes Wort und Gnade ist ein fahrender Platzregen / der nicht wider kompt / wo er einmal gewesen ist.

Er ist bey den Juden gewest / aber hin ist hin / sie haben nu nichts. Paulus bracht ihn in Griechenland / hin ist auch hin / nu haben sie den Türcken. Rom und Latinisch Land hat ihn auch gehabt / hin ist hin / sie haben nun den Pabst. Und ihr Deutschen dörfft nicht dencken / daß ihr ihn ewig haben werdet / denn der Undanck und Verachtung wird ihn nicht lassen bleiben. Drumb greifft zu / und halt zu / wer greiffen und halten kan / faule Hände müssen ein böß Jahr haben.

Zum dritten sind Schulen in der Christenheit je und alle wege gewesen / und immerzu für hochnützlich und nöthig geachtet worden. Der erste Mensch Adam soll nach Außsage Joseph. lib. 1. Antiquit. cap. 3. seine Schule gehabt / und die seinigen in Göttlicher Erkändtniß / naturlicher und Astronomischen Sachen unterwiesen haben. Abraham hat nicht weniger in Haran eine berühmte Schule gehabt / darinnen er seine Schüler zur wahren Gottesforcht angeführet / gestaltsam ich der festen Meynung bin / daß Abraham nie ein Götzen-Diener gewesen / sondern seinem GOtt immerzu getreu und beständig angehangen / wie Nehem. 9. v. 8. mit hellen Worten gemeldet wird. Er ist aber nicht ein unnützer Brodfresser und nichtswerther Müssiggänger / sondern ein redlicher fleissiger Præceptor gewesen / der seinen Untergebenen das heilige Gesetz ernstlich inculciret und gelehret hat / darumb der Chal-

Chaldäische Dolmetscher durch die Seelen / die Abraham und Sara in Haran gezeuget hatten / 1. Buch Mos. 12. v. 5. Die Schüler / assumpserunt animas, quas subjecerant legi, sie nahmen mit die Seelen / die sie unter dem Gesetz gethan hatten / denn nach der Rabbinen Meynung soll Abraham die Gesellen / und Sara die Jungfrauen unterrichtet / und den rechten Gottesdienst gelehret haben / die von ihnen unterwiesen worden / werden genennet initiati ipsius, 1. Buch Mos. 14. v. 14. quos præceptis divinis eorumq; observationi initiarat, wie *R. Sal. Iarchi* es erkläret.

Was sind die Jüdischen Priester und Leviten anders gewesen / als öffentliche Lehrmeister / welchen GOtt sonderlich anbefohlen / daß sie auff die Jugend gute Obacht solten haben / und dieselbe in der Theologischen Wissenschafft treulich unterweisen / 5. Buch Mos. 33. v. 10. Zu dem Ende sind ihnen unterschiedliche Städte eingeräumet / darinnen sie Synagogen, Schulen und Gymnasien gehabt haben / davon ein gelahrter Mann *in lib. de Origine Scholarum p. 92.* allegante *D. Pelargo Comm. in Num. 35. p. 383.* also schreibet: Urbes Leviticæ dicebantur, non quod soli Levitæ in iis habitarent, sed quod ibi juventus in studiis liberalium disciplinarum & artium erudiretur, & in Synagogis Lex Dei diligenter exponeretur. Eorum summa semper cura habita fuit à sanctissimis & præstantissimis

etiam in populo DEI viris. Die Städte wurden Levitische Städte genennet / nicht darumb / weil allein die Leviten darinnen wohneten / sondern weil daselbst die jungen Burß in den freyen Künsten und Wissenschafften unterwiesen / und das Gesetz Gottes in den Schulen fleissig erkläret worden. Dafür haben die allerheiligste und fürtrefflichste Männer im Volck Gottes stäts grosse Sorge getragen.

Mit welchen Hertzen und feinen Vermahnungen die Juden ihre Kinder zur Schulen gebracht / findet man im Buch שבילי אמונה: Quamprimum puer in scholam deducitur, illi crustula, saccharo & melle condita, à matre cum hujusmodi verbis sunt danda: Ut crustulum hoc dulce est ori Tuo; Sic etiam dulcis fiat lex cordi Tuo, instar sacchari linguæ tuæ, instar mellis labiis tuis &c. Cave futili & frivolâ garrulitate tempus in schola terere, pura puta legis verba disce loqui, sola lex ex ore tuo prodeat: Sic enim divinæ Majestatis gloria capiti tuo insidebit, Teque perpetuò comitabitur. Deus namque amore suo & favore complectitur eos, qui nihil nisi bonum, quodque ex verbo DEI depromptum sit, proferunt. So bald ein Knabe in die Schule gebracht wird / sollen ihm etliche stück Zucker und Honig von seiner Mutter mit diesen Worten gegeben werden. Wie dieses stücklein deinem Munde

süß

süß und angenehm ist: Also soll auch das Gesetz deinem Munde süß seyn / gleich wie Zucker auff deiner Zungen / und wie Honig deinen Lippen ꝛc. Hüte dich / daß du die Zeit in der Schulen nicht mit eiteler nichtswürdiger Schwatzhafftigkeit zubringest / lerne allein die reine Wort deß Gesetzes zu reden / das Gesetz allein soll auß deinem Munde gehöret werden. So wird die Ehr der Göttlichen Majestät sich auff dich niederlassen / und dich stäts begleiten. Denn GOtt liebet diejenigen / und ist huld / die nichts denn Guts / und was auß dem Wort Gottes genommen ist / herfür bringen. Zu wünschen wäre es / daß die Eltern noch heutiges Tages ihren Kindern solche Lehren mittheileten / und die Kinder sich darnach gebührlich richten möchten. Wie viel Collegia und Schulen auff der Academie zu Jerusalem / vor der letzten Verstörung gewesen / zeiget auß den Rabbinen *Iohan. Seldenus* prolegom. in libr. de successionibus ad leges Ebræ.

Wie bey den Juden im alten Testament / also ist auch bey den Christen neues Testaments das Schulwesen fleissig getrieben worden / so gar daß der abtrünnige Käyser Julianus die Schulen auffzuheben gar scharff befohlen hat / auß Beysorge / die Heyden möchten mit ihren eigen Waffen und Scribenten von den Christen geschlagen werden. Lege cavebat, ne Christiani

literis instituerentur, ne si linguas, inquiens, acuerint, expeditè gentilium dialecticis resistant. *Socrates histor. Eccles. lib. 3. cap. 12.*

Noch biß auff den heutigen Tag hat GOtt die Schulen vätterlich bey uns erhalten/und regieret Fürsten und Herrn/daß sie entweder von neuen etliche stifften/oder die gestifftete erhalten und conserviren helffen. Es seyn nun schlechte privat-Schulen/oder öffentliche Stadt-Schulen/oder Gymnasia, oder Academien, oder Universitäten/(denn darunter machen etliche einen Unterscheid) so sind sie nicht verwerfflich/sondern als gute Gaben Gottes zu ehren und danckbarlich zu gebrauchen. Quidam differentiam inter Academias & Universitates constituunt, ut hæc sit, in quâ omnes gradus literarii peti possunt: illa in quâ non æquè. Sicque universitatem Altorffinam & Argentoratensem superioribus annis, non Universitates sed Academias duntaxat fuisse constat. Ac olim Pontifices Romani in suis Decretis, tantùm Parisiensem, Oxoniensem, Bononiensem & Salamantinam Academiam, *Universitatis* titulo, dignitati sunt. *Conf. Speidel. Iurid. Polit. Histor. Observ. sub Voc. Academiæ p. 13.*

Wir machen auß dem/was bißhero angeführet worden/einen solchen Schluß: **Wer dasjenige verwirfft/daß 1. Gottes gute Ordnung/2. allen Ständen hochnützlich und nöthig/3. in der gantzen Christlichen Kir-**

Kirchen gebräuchlich ist / der thut böß/ sündig und unrecht. Die Scribentin verwirfft die Schulen/Die 1. Gottes gute Ordnung / 2. allen Ständen hochnützlich und nöthig / 3. in der gantzen Christlichen Kirchen üblich und gebräuchlich sind. Ergo thut die Scribentin sündig / böß und unrecht.

Geschicht etwas in Schulen und Academien/das entweder für sich selbst unrecht ist/oder darauß sonst etwas Böses entspringet/kan man solches den Schulen eben so wenig zurechnen/ als dem Wein / daß bey dessen Trincken öffters viel Böses und ärgerliches vorgehet. Man nehme den Mißbrauch weg/ und behalte den guten heilsamen Gebrauch / so werden die Schulen mehr Nutzen als Schaden bringen.

Der Ehestand findet auch bey der Scribentin kein grosse Gunst / sintemal es die Erfahrung außweiset/ daß sie Männer auffnimbt und gern umb sich leidet / die Weib und Kinder verlassen / damit sie quansweiß zur Warheit kommen mögen. Als einmal eine Jungfrau sich verheyrathen wollen / hat sie einem Prediger föligender Gestalt geschrieben; Diese Heyrath ist ein Werck deß Teuffels / an welchem diese Tochter verbunden ist/Gezeugniß der Warh. p. 301. Aber S. Paulus zehlet 1. diejenige/welche verbieten ehelich zu werden / unter die verführischen Geister / die ihren Ursprung vom Teuffel neh-

nehmen/1.Tim.4.v.1. 2. Befihlet er/daß man niemand einen Strick an den Hals werffen/sondern einem jeden seinen freyen Willen in Heyrathen lassen solle/1.Cor.7. v.35. 36. 3. **Was GOtt zusammen gefüget hat / das soll der Mensch nicht scheiden**/Matth.19.v.6. 4. Auff sothane Weise wird vielen Schanden und Lastern Thür und Thor auffgethan; Paulus will/ daß Eheleute/wenn sie auß beyder Bewilligung eine Zeitlang sich voneinander gehalten/wiederumb sollen zusammen kommen/ **auff daß der Satan sie nicht versuche umb ihrer Unkeuschheit willen**/1.Cor.7.v.5. Der Teuffel schläfft nicht/sondern suchet alle Gelegenheit dem Ehestand einen Schandflecken anzuhängen/ und die Ehehalten zu bösen Stücken zu treiben. Sollen derowegen Eheleute einander nicht verlassen / sondern so sie sich voneinander gethan/ Christlich wieder zusammen kommen/und den teuffelischen Versuchungen alle Wege versperren/Matth.19. v.32. Wer anders lehret und thut/er heisse Johannes de Labadie, oder Anthoinette Bourignon, Pabst oder Käyser/der lehret und thut nicht schrifftmässig / und mag seine That weder für GOtt noch für der Welt billicher massen rechtfertigen.

Wie soll es aber mit dem Kauffhandel werden? ist derselbe auch unChristlich? mag denn kein Christ mit gutem Gewissen Handel und Wandel treiben / dadurch einen billichen Gewinn

winn zu suchen/ und Christ-ehrlicher Weise sich bereichern? Die storrige und eigensinnige Scribentin hält dafür / daß mans nicht thun könne. Im Gezeugniß der Warheit p. 594. n. 1189. folg. straffet sie diejenigen / welche nach verenderter Meynung ihre Handlungen wieder angefangen: Nachdem sie warhafftiglich resolviret haben die Welt zu verlassen / daß sie wahre Christen würden/und ihre Handlungen abgeschaffet / daß sie die Evangelische Perle kaufften/so verendern sie ihre resolution, und fragen / ob man nicht so wol selig werden könne an dem einen Ort als an dem andern? Und schreiten wieder zu ihrer Handlung/ auff daß sie Gelt gewinnen/ an statt daß sie handeln ſolten den verborgenen Schatz zu finden: sie nehmen wieder an/ was sie umb Gottes Willen verlassen hatten/und kehren wieder wie die Hunde zu ihrem Außgespeyetem. Solches kompt nirgend her/denn von ihrer Eigen-Liebe/ und der Sorge/ daß ihnen etwas mangeln möchte in dem Dienst Gottes / welches man nicht förchten muß/ &c.

Allhie rühmet sie etliche / daß sie umb wahre Christen zu werden ihre Handlungen abgeschaffet haben/ die aber so fort getadelt werden / daß sie die Handlung wieder angetretten/ nennet solches einen vom Hunde außgespeyeten Unflat/ Eigen-Liebe/ teuffelische Gedancken n. 1192. Worauß

hell

hell und klar erscheinet / daß die Scribentin der Kauffhandlung / dadurch man Gelt und Reichthumb gewinnet / gantz verwerffe / als eine mit dem wahren Christenthumb streitende Sache. Hingegen rühmet sie die Verlassung der Welt (darunter sie auch den Kauffhandel begreiffet) und die Verachtung der Reichthümer als ein Werck / **das die Barmhertzigkeit Gottes beweget / wahre Christen zu machen / die nach seinem Evangelischen Gesetz leben werden** / Gezeugn. der Warh. p. 623. n. 1305. Ja die Armuth / welche man durch Müssiggang und Abschaffung seines Handels ihm selbst und den seinen über den Hals zeucht / wird von ihr gepriesen als ein **wahres Mittel / dadurch die Menschen können wiederkehren zur Liebe Gottes / davon die Reichthümer sie abziehen.** ibid. p. 91. n. 384. Diß gilt euch ihr Herrn Kauffleute / sonderlich in den grossen Handelstädten / da man viel Gelt und Reichthümer gewinnet; euch greifft die Scribentin ins Gewissen / und macht euch euren Stand zweiffelhafftig / ob ihr als rechtschaffene Christen mit GOtt und gutem Gewissen darinnen leben / und selig werden könnet? Was wolt ihr hiezu antworten? Seyd ihr in eurem Christenthumb so weit gekommen / daß ihr auß Gottes Wort und mit guten Gründen / euch und euren Stand verthädigen könnet?

Was etliche Bourignonische Anhänger gethan /

than / warumb sie ihren Handel verlassen/und wieder ergriffen / das fichtet uns nicht an ; doch wollen wir allen redlichen / allen auffrichtigen/ allen ehrlichen und Christlichen Kauffleuten zu Trost/auß Gottes Wort beweisen/daß sie nicht in einem verdammlichen / sondern Christlichen und guten Stande leben / und daß der Kauffhandel nicht abzuschaffen sey / sondern mit guten Gewissen könne beybehalten werden.

Wir bedingen aber vorauß / daß wir von ehrlicher und Christlicher Kauffhandlung reden/ nicht vom verfluchten Eigennutz und schändlichen unersättlichem Wucher/den Göttliche und weltliche Rechte zum höchsten improbiren/wohin billich die monopolia zu rechnen seyn / davon wir deß Mannes Gottes Lutheri Wort hören wollen / ob die schinderische wucherische Welt sich dadurch wolte zum Guten bewegen/ und von ihren eigennützigen / Land- und Leute verderblichen Tücken abführen lassen : Daß etliche ein Gut oder Wahr in einem Lande oder in einer Stadt gantz und gar auffkauffen/ auff daß sie alleine solch Gut gantz und gar in ihrer Gewalt haben / und darnach setzen/steigern und geben mögen / wie theur sie wollen oder können. Nu ist droben gesagt / daß die Regel falsch und unChristlich ist/ daß jemand sein Gut so theur gibt als er will und kan. Viel greulicher ist das/daß man darauff ein Gut alleine auffkaufft/

wel-

welches auch die Käyserlichen und weltlichen Rechte verbieten/ und heissens monopolia, das sind eigennützige Käuffe/die in Landen und Städten gar nicht zu leiden sind; und Fürsten und Herrn solten solches wehren und straffen / wenn sie ihr Ampt wolten vollführen. Denn solche Kauffleute thun gerade/ als wenn die Creaturen und Güter Gottes / allein für sie geschaffen und geben / und als möchten sie dieselben den andern nehmen und setzen nach ihrem Muthwillen. --- Wenn etliche ihr monopolia und eigennützige Käuffe sonst nicht vermögen auffzurichten / weil andere da sind / die auch dergleichen Wahr und Gut haben / fahren sie zu/ und geben ihr Gut so wolfeil / daß die andern nicht mögen zukommen/ und zwingen sie damit dahin/ daß sie entweder nicht müssen feil haben / oder mit ihrem Verderben so wolfeil geben als jene. Also kommen sie doch zu Monopolien. Heutiges Tages weiß man noch andere mehr Griffe. Diese Leute sind nicht werth / daß man sie unterweisen oder ermahnen sol/ sintemal der Neid und Geitz so grob unverschamt hie ist/ daß er auch mit seinem Schaden/ ander zu Schaden bringt / auff daß er ja alleine auff dem Platz sey. Es ist nicht außzusprechen / was diese Büberey für Jammer/ Noth / Unkosten / Ungelegenheit ꝛc. Land und

Leuten

Leuten zufüget. Recht thät hie weltliche Obrigkeit/daß sie solchen nehmen alles was sie hätten / und trieben sie zum Lande auß. Bißher Lutherus Tom. 6 VVitteb. Germ. p. 305. Conferatur omnino *Iohan. Althusii Politica* cap. 32. §. 22. seq.

Wenn man also die Finantzerey/Geitz/Wucher und unChristliche Practicken von dem Kauffhandel absondert / und denselben an und vor sich selbst betrachtet / können wir nicht anders/als ihn approbiren und gut heissen.

1. Was GOtt geordnet und eingesetzet hat/ muß kein Mensch als sündlich / böß und unrecht verwerffen. Nu hat GOtt im alten Testament Handel und Wandel geordnet / auch gewisse Regeln fürgeschrieben / die man im Kauffen und Verkauffen fleissig in acht nehmen soll/ 3. Buch Mos. 19. v. 35. 36. 5. Buch Mos. 25. v. 13. folg. Sprüchw. Salom. 11. v. 1. Ergo muß kein Mensch den Kauffhandel als sündlich/böß und unrecht verwerffen. Wolte jemand einwenden/ daß im alten Testament solches vergönnet / aber im neuen Testamente auffgehoben sey / der wisse/ daß das Evangelium nicht abschaffe die politischen Gesetze und Verordnungen / so auß dem Recht der Natur genommen / weßwegen auch im neuen Testament der Kauffhandel gewaltig gegründet ist/wie wir bald vernehmen werden.

2. Das siebende Gebott/du solt nicht stehlen/ ordnet nicht allein die eigenthümliche Besi-

tzung der Güter/ sondern befihlet auch/ daß man dieselbe andern solle mittheilen. Wie kan aber solches/ weil man nicht stehlen/ auch nicht alles den andern in die Rappuse hinwerffen muß/ anders geschehen/ denn durch Kauffen und Verkauffen. Sic ordinatum est à Deo, ut alii aliorum rebus indigeant, ipsa indigentia est commonefactio de DEI voluntate & approbatione. Prohibitum est furtum earum rerum, quibus indigemus, Ergo concessa est emptio. *Paul. ab Eitzen doctr. Eth. lib. 6. cap. 9. p. 574.* Also ists von GOtt verordnet/ daß andere anderer Leute Güter bedürffen; Der Mangel und die Nothdurfft selbst ist eine Erinnernng von Gottes Willen und Wolgefallen/ Es ist der Diebstall derer Sachen verbotten/ so wir bedürffen. So ist ja Kauff und Verkauff zugelassen.

3. Johannes der Täuffer hat die Zöllner/ welche sich bey ihm Raths erholeten/ was sie thun solten/ in ihrem Handelstand bestätiget/ da er ihnen antwortet/ Fordert nicht mehr/ denn gesetzt ist/ Luc. 3. v. 13. Es waren die Zöllner Kauffleute/ die umb ein gewisses Gelt die Zölle von den Römern gekauffet hatten; Nun will Johannes nicht/ daß sie auß solchem Stande sollen tretten/ und ihren Handel abschaffen/ sondern er befihlet ihnen/ daß sie nichts Böses noch Unbilliges darinnen thun sollen/ sondern mit guten Gewissen nach den Gesetzen das ihrige

schaf-

schaffen. Diß ist valdè illustre argumentum, wie *D. Chemnitius L. Theol. par. 2. de Contract. p. 168.* redet / ein sehr herrlicher Beweiß / daß Kauffleute in einem guten GOtt wolgefälligen Stande leben. Vides, quod Johannes officium & ordinem publicanorum nec rejiciat, nec condemnet. Non enim inquit: Si vultis facere dignos pœnitentiæ fructus, derelinquite officium publicanorum, & arripite statum Pharisaicum aut monasticum, id quod certè necesse habuisset dicere, si ordo publicanorum per se impius esset, & in nullo alio statu quàm Pharisaico aut monastico piè vivere liceret, sed concedit, ut maneant publicani; in eo autem officio & vocatione nihil impiè, nihil iniquè agant. *Ioh. Brent. Homil. in Luc. p. 56. b.* Man siehet / daß Johannes der Zöllner Ampt und Stand nicht verwirfft noch verdammet. Denn er spricht nicht; So ihr rechtschaffene Früchte der Busse thun wollet / verlasset das Zöllner Ampt / und nehmet an der Pharisäer oder Mönchen Stand / welches er freylich hätte sagen müssen / wenn der Zöllner Ordnung für sich gottlos wäre / und man in keinem andern Stand als der Pharisäer und Mönche mit gutem Gewissen gottselig leben könte / sondern er gibt zu / daß sie Zöllner mögen bleiben / nur daß sie in ihrem Ampt und Beruff nichts Böses noch Gottloses thun.

4. St. Paulus hat den reichen Kauffleuten/ in den weitberühmten Handel-Städten Corinthus und Thessalonich / nach dem sie zu dem HErrn Christo bekehret worden / kauffen und verkauffen zugelassen/ und schöne Handels-Regeln fürgeschrieben / 1. Cor. 7. v. 30. 31. Die da kauffen / als besessen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselbigen nicht mißbrauchen / 1. Thess. 4. v. 3. 6. Das ist der Wille Gottes / daß niemand zu weit greiffe noch vervortheile seinen Bruder im Handel / denn der HErr ist der Rächer über das alles. Non dicit, ne quis negotietur cum fratre suo, quod tamen dicendum fuisset, si Christiano non liceret negotiari cum Christiano, sed necesse esset omnia illi dare vel gratis vel mutuò. Jam cum dicit. Ne quis supergrediatur fratrem in negotio, non vetat negotiari inter Christianos, sed cupiditatem iniquis lucris inhiantem restringit. *Wolffg. Muscul. Comm. in 1. Thess. 4. p. 271.* Paulus sagt nicht / daß niemand mit seinem Bruder handeln solle / welches er doch hätte sagen sollen / wenn es einem Christen nicht vergönnet wäre mit Christen zu handeln / sondern man würde ihm nothwendig alles entweder umbsonst geben oder leihen müssen. Demnach er aber sagt / daß niemand seinen Bruder vervortheile im Handel / so verbeut er nicht den Christen Handlung zu treiben / sondern schrencket nur die

weit-

weitgreiffende wuchernde Lust ein. Lydia war eine Purpurkrämerin / dennoch hat Paulus / da sie gläubig ward / ihr nicht verbotten / ihre Krämerey und Kauffmannschafft länger zu treiben / sondern er läst sie nach als vor in ihrem Handel sitzen / damit anzeigend / daß ein Christ könne GOtt gefallen / und dabey gleichwol ein Kauffmann seyn und bleiben / Apostel Gesch. 16. v. 14. 15.

Sind also 5. im alten und neuen Testament viele heilige geliebte Kinder Gottes / die mit ihrem guten Exempel den Stand der Kauffleute bestätigen. Joseph kauffte und verkauffte Korn in Egypten-Lande / 1. Buch Mos. 41. v. 48. 49. 56. und dennoch gefiel er GOtt wol. Salomo ein weiser König / dem der HErr selbst erschien / hatte seine Kauffleute zu Wasser und Lande / welche ihm allerley Wahren zuführeten / 1. Buch der König. 10. v. 28. Wobey die Frage fürfällt / ob ein Fürst und Herr die Kauffhandlung an sich möge ziehen / oder ob er besser und seinem Stande rühmlicher thue / wenn er dieselbe seinen Unterthanen überlasse / damit sie sich und die ihrigen desto besser ernehren können? Ins gemein muß hie practicieret werden / was der Käyser *Theophilus* seiner Gemahlin / die Kauffhandel zur See trieb / antwortete: Cum Deus me Imperatorem fecerit, tu me nauclerum facere contendis: scias autem mercaturam privatis hominibus esse attributam, ut exinde vitam sustentandi

tandi sibi compararent subsidia. Quod si nos præter imperii opes etiam mercaturæ emolumenta interceperimus, unde nam tenuioris fortunæ homines victum comparabunt. *Zonar. in Theophil.* Siehe / GOtt hat mich zu einem Käyser gemacht/und du wilt mich zu einem Schiff- und Handelsmann machen. Du solt wissen / daß die Kauffmannschafft Privat-Personen zugeeignet sey / damit sie dadurch ihre Nahrung suchen können. Wollen wir nun nicht allein die Reichs-Einkommen uns zuziehen / sondern auch den Nutz der Unterthanen an uns bringen / woher wollen und sollen sie sich denn erhalten? Und eben diß ist die Ursach / warumb auch zu Rom / da die Stadt noch in ihrer grössesten Blüte und Glückseligkeit stund / denen vom Adel durch ein sonderlich Statut die Kauffmannschafft verbotten worden. *Blondus lib. 5. Rom. Triumph. art. 9.* So ward auch vor Zeiten bey den Sachsen der nicht für Edel gehalten / welcher sich dem Kauffhandel ergab / wie *Münsterus* meldet. Nicht weniger ist Anno 1573. geordnet worden / es solle keiner vom Adel und Ritterstande die Kauffmannschafft / oder andere Bürgerliche Gewerb an sich ziehen: welches die beyde Churfürsten Mauritius und Augustus darumb verbotten / damit den Städten ihre gebührende Nahrungs-Mittel nicht für dem Maul hinweg genommen würden / und der Ritterstand nichts fürnehmen

solte /

solte/daß ihm verkleinerlich seyn möchte. *Consist. Elect. Sax.* p.17. & 124. Sächsische Policey Ordnung/p.85. folg. Ob nun zwar in gemein es also solte gehalten werden/jedennoch können sich etliche gewisse Fälle begeben / darumb es Fürsten / Herrn und vom Adel nicht mag verdacht werden / wenn sie durch andere Kauffmannschafft führen lassen / wie man siehet an den Königen in Portugal/ Spanien / an den Herrn zu Venedig / an den Staaten in Holland/an den Edelleuten zu Genua/Florentz/und auch in unsern Landen. Doch wäre gut/daß von einigen gebührliche Maas hierinn gehalten würde/damit den Städten die Nahrung nicht gantz entzogen / und kein gewisser Untergang ihnen auff den Halß geworffen würde/welches je auch dem gemeinen Wesen nicht ersprießlich seyn kan.

Joseph und Salomo stehen zur Seiten Abraham / der einen Acker gekauffet/1. Buch Mos.23. v.16. Jacob/der ein stück Ackers von den Kindern Hemor umb hundert Groschen erhandelt/Cap.33. v.19. David/der deß Königes Arafnæ Tenne und Rind umb fünfftzig Seckel Silbers gekaufft/2. Sam.24.v.24. Jeremias/ der einen Acker von Hanameel gekaufft/und ein versiegelten Kauffbrieff darauff genommen/ Jerem.32. v.9.10. Die Jünger Christi/welche Speise gekaufft / Joh. 4. v.8. Joseph von Arimathia/der ein Leinwad/zu dem am Creutz

Creutz verblichenen Gottes Sohn JEsu / gekaufft / Marc. 15. v. 46. Ist den Heiligen und Frommen das Kauffen nicht verbotten / sondern können es mit guten Gewissen thun / warumb solten denn die Christen auch nicht / ohn Verletzung ihres Gewissens / verkauffen können?

6. Was menschlichem Leben gut und nützlich ist / auch zu Erhaltung der Bürgerlichen Gesellschafft gereichet / das ist einem Christen zulässig und unverbotten. Denn weil die Policey und das gemeine Wesen dem Christenthumb nicht entgegen ist / so kan oder mag auch dasjenige / was zu deren Conservirung gehöret / das Christenthumb nicht heben. Nun aber ist die Kauffmannschafft ein solches Ding / das dem menschlichen Leben gut und nützlich / auch zu Erhaltung der Bürgerlichen Gesellschafft gereichet. Ergo ist die Kauffmannschafft einem Christen zulässig und unverbotten. 1. Dienet der Kauffmanns-Handel dazu / daß man allerley Sachen Erfahrung erlange / welches die weise Männer Tholetem, Hippocratem, Solonem und andere bewogen hat / daß sie auff Kauffmannschafft sich geleget haben. 2. Daß man allerley Wahren zu deß Menschen Nothdurfft herbey schaffe. Wo ist ein Land? wo ist eine Stadt zu finden / da man allerley Wahren nach Nothdurfft haben kan? müsten nicht bey einfallender Theurung / die Menschen an manchen Ort verschmachten / wenn sie keine Zufuhr hätten / und andere Länder

der ihnen nichts zukommen liessen / wie das Neopolitanische Königreich mit Schmertzen erfahren. *Pont.* cap. 45. de liberaliter. Multæ urbes in loco tam sterili sitæ, ut in iis sine mercatura, non tantùm non commodè vivi, sed ne vivi quidem possit; defectus igitur iste rerum, quarum indigi sumus, importatione à mercatoribus suppletur, unde pedibus in corpore humano conferuntur. *Petr. Greg. lib. 4. de Republ. cap. 7.*

3. Daß man seine Güter und Vermögen Christlicher Weise könne vermehren. Denn Salomo rechnet unter zulässige Mittel / dabey man Gottes Segen empfindet / wenn ein nähriges Weib einen Rock macht / und verkaufft ihn / und einen Gürtel dem Kramer gibt / Sprüchwört. Salom. 31. v. 14. 24. 4. Daß die Policey und ein gemeines Land- und Stadt-Wesen geholffen und in Flor gebracht werde. Multi repentini casus incidunt, in quibus mercatorum opibus sæpenumero non levia pericula propulsantur: Imo eorum quoque fide & industriâ, non mediocria Reipubl. munera sustinentur, *Hyppolyt. à Collib. Princeps cap. 30. p. 153.* Es begeben sich viel geschwinde Fälle / in welchen durch Hülffe der Kauffleute öffters grosse Gefahr abgewandt wird: Ja es können auch / durch deren Treu und Fleiß nicht geringe ämpter im gemeinen Wesen versorget werden.

Auß diesen allen ist klar und offenbahr / daß

die Scribentin mit den Widertäuffern / Weigelianern und andern mehr / den Kauffhandel unbillich und ungütlich verwerffe. Es mag ihr die Stimme / die Petrus hörete / in den Ohren klingen: Was GOtt gereiniget hat / das mache du nicht gemein / Apostel Gesch. 10. v. 15. GOtt hat den Kauffmanns-Handel geordnet / im siebenden Gebott gebillichet / durch seine Aposteln bestätiget / durch seine gläubige Kinder geheiliget / durch so mancherley guten Nutzen den Menschen recommendiret / warumb machet ihr denn solchen guten heiligen Orden gemein? Warumb haltet ihr ihn unrein / sündlich und verwerfflich? Leget die Feder nieder / und schämet euch / daß ihr so schnöde geirret habt.

Ihr Kauff- und Handels-Leute macht euch kein Gewissen / in eurem Stande zu bleiben / und last euch die Verführerin nicht verleiten auß eurem Beruff zu tretten / Weib und Kinder / Handel und Wandel zulassen / und ihrem verfluchten Irrthumb euch zu ergeben. Paulus / der alle den Rath Gottes verkündiget / Apostel Gesch. 20. v. 27. läst die Kauffleute in ihrem Beruff / und will nicht / daß sie darauß schreiten sollen; Ein jeglicher bleibe in dem Beruff / darinnen er beruffen ist. Welche Wort / damit man sehen möge / daß es dem Apostel ein Ernst sey / bald darauff widerholet werden; Ein jeglicher / lieben Brüder / worinnen er beruffen ist / darinnen bleibe er bey GOtt. 1. Cor. 7. v. 20.

24. euer

24. euer Beruff ist bey und von GOtt/das ist/ er ist göttlich/rechtmässig/Christlich/gut/und dem gemeinen Wesen nützlich / darumb möget ihr mit guten Gewissen darinnen bleiben/ biß Gott/ die Noth und der Todt euch darauß setzet. Lasset euch niemand das Ziel verrücken / der nach eigener Wahl einher gehet in Demuth und Geistlichkeit der Engel / deß er nie keines geschen hat / und ist ohne Sache auffgeblasen in seinem fleischlichen Sinn / und hält sich nicht an dem Haupt/auß welchem der gantze Leib / durch Gelenck und Fugen/ Handreichung empfähet / und aneinander sich enthält/und also wächst zur Göttlichen Grösse/Coloss. 2. v. 18. 19. Keine Pinsel kan die Anthoinette Bourignon so wol abbilden / als allhie die Feder deß H. Apostels Pauli gethan hat: Sie stellet sich geistlich/demüthig/heilig/und hat doch einen fleischlichen/teuffelischen/auffgeblassenen Sinn. Sie hat zwar Christum und sein Leben im Munde / aber mit ihrer irrigen Lehre reisset sie die Christen von dem Haupt JEsu abe / sie benimbt ihnen die Gnade Gottes/die kräfftige Handreichung deß Heiligen Geistes/ das Leben auß Christo herfliessend/und die ewige Seligkeit.

Der Herr Lutherus hat pflegen zu sagen / der Pfau hat ein Englisches Gewandt / einen diebischen Gang / und einen teuffelischen Gesang. Ein solcher Vogel ist die Scribentin/

sie

sie stellet sich fromm und heilig/ als wenn sie ein reiner Engel wäre/ sie führet Christi Leben und die Vollkommenheit im Munde/ aber sie ist dabey eine rechte Diebin/ sie stihlet die H. Schrifft/ die hochwürdigen Sacramenten/ den Trost deß heiligen Evangelii/ die Vergebung der Sünden/ da klinget der recht teuffelische Gesang/ ihre verfluchte/ abscheuliche/ verdammliche Lehre/ welche groß ärgerniß und Unheil anrichtet.

Aber lasset euch das Ziel nicht verrücken/ auß eurem ordentlichen Beruff euch nicht herauß locken/ eure Handthierung und Christlich Gewerb euch nicht verleiten/ sondern **was GOtt euch befohlen hat/ deß nehmet euch stäts an**/ Syrach. 3. v. 22. Lasset Gerechtigkeit/ Liebe und Billigkeit/ Ehr und Redlichkeit in eurem Handel stäts blicken. Wer Lust hat/ mag hievon meine gedruckte Mammons-Predigt lesen. **Legt ab alle Boßheit/ und allen Betrug**/ 1. Petr. 2. v. 2. **Leget die Lügen ab/ und redet die Warheit**/ Eph. 4. v. 25. **Haltet euch mit Fleiß in der Forcht des HErrn**/ Syrch. 27. v. 4. **Habet recht Gewicht/ rechte Scheffel/ und rechte Maas**/ Ezech. 45. v. 10. Lasset euer **Kauffhandel dem HErrn heilig seyn**/ Esa. 23. v. 18. Schweret nicht beym Einkauff und Verkauff der Wahren/ sondern euer Rede sey/ Ja/ Ja/ Nein/ Nein/ Matth. 5. v. 37. Vermischet und verderbt nicht die Wahren/ verkauffet nicht alte verlegene untüchtige Sachen

vor

vor recht Kauffmanns-Gut / nicht Mäusekoth vor Pfeffer / nicht Spreu für Korn / Amos. 8. v. 6. Hütet euch / daß ihr eurem Bruder und Nebenmenschen nicht unterdrucket / nicht übervortheilet / nicht verrathet / nicht teuschet / nicht falsche Wort gebet / nicht betrieget / Jerem. 9. v. 4. folg. Lasset kein unrecht Gut in eurem Hause bleiben / Mich 6. v. 10. Seyd nicht inwendig voll Frevels für euer grossen Handthierung / und versündiget euch nicht / Ezech. 28. v. 16. Bringet nicht die Armen umbs Geld / Amos 8. v. 6. Suchet nicht allenthalben Gewinst / auch durch böse Stück / Buch der Weißh. 15. v. 12. Habt nicht ein Hertz / durchtrieben mit Geitz / und verlasset nicht den richtigen Weg / 2. Petr. 2. v. 14. 15. Geitzet nicht zum Unglück euers Hauses / sündiget nicht mit Muthwillen / denn die Steine in der Mauren werden schreyen / und die Balcken am Gesperr werden euch antworten / Habac. 3. v. 9. 11. Sonsten wird euch *Ambrosius* zuruffen *de Offic.* 1. O mercator sæculi, comparator inferni, cur in fraudem & deceptionem convertis naturæ industriam? cur affectus, rerum defectus? cur optas pauperibus sterilitatem, ut domui tuæ compares dolosam fœcunditatem? Etenim lucrum tuum multorum est damnum. O du Welt- und Kauffmann / der du die Hölle erwirbest / warumb bistu so fleissig auff List und Triegerey? Warumb siehest du gern / daß allerley Man-

Mangel fürfalle? Warumb wünschest du den Armen Noth und Unfruchtbarkeit/auff daß du deinem Hause zuwendest einen betrieglichen Vortheil? Denn dein Gewinn ist vieler Leute Schaden.

Solte jemand in seinem Handel gegeitzet/ und mit Unrecht etwas gewuchert haben. Dem wäre zu rathen / daß er Zachäi Busse bey sich spühren liesse/welcher zu Christo sprach: Siehe HErr / die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand betrogen habe/das geb ich vierfältig wieder/Luc.19.v.3. Denn so lang man das mit Unrecht und Finantz zusammen geschrappetes Gut beharlich besitzet/ und nicht wieder erstattet / dafern es möglich ist/ oder ad pias causas und dem Armuth zuwendet/ so hat man keinen gnädigen GOtt / keine Vergebung der Sünden / kein Leben noch Seligkeit zu hoffen / wie Herr Dilherr im Wege zu der Seligkeit par.1.cap.8. & 9. weitläufftig beweiset / auff welchen wir uns umb beliebter Kürtze willen beziehen. Daher ist die allgemeine Theologische Schluß-Regel entstanden; Restitutio malè ablati est de necessitate salutis, quantum possibilis est. Die Widerstattung ist nöthig zur Seligkeit / wenn sie möglich ist/und geschehen kan. Nicht daß die restitutio und Widererstattung die Seligkeit verdienet / sondern weil das ungerechte Gut / so lange es wissentlich behalten wird / die wahre Reu und Zachäische

Busse

Busse verhindert/und den seligmachenden Glauben an Christum zur Seligkeit von sich stosset. Unmüglich ists / daß zwey widerwertige Dinge zugleich und auff einmal bey einem / in uno eodemque subjecto, können gefunden werden. Nun sind aber diese beyde / Unrecht thun oder das ungerechte Gut vorsetzlich besitzen / und an Christum gläuben / zwey widerwertige Dinge. Ergo können sie nicht bey einem Menschen zugleich und auff einmal seyn. Denn gleich wie eine Wunde nicht kan von Grund auß geheilet werden / so lange das Eisen in der Wunden bleibet / und nicht herauß gezogen wird: Also kan auch der seligmachende Glaube die Wucher-Wunden nicht zuheilen / und den Wucherer selig machen / so lange der Wucherer den Wucher bey sich behält / und nicht wieder von sich gibt.

Wir versehen uns aber zu allen ehrlichen und Christlichen Kauffleuten / daß sie mit dem Zeitlichen so umbgehen werden / damit sie das Ewige nicht verschertzen / auch mit Wolthun verstopffen die Unwissendheit der thörichten Anthoinette, 1. Petr. 2. v. 15.

Wer nun Ohren hat zu hören / der höre / Matth. 13. v. 9. Ach wolte GOtt / daß Anthoinette Bourignon, bey angestelleter Anweisung und Widerlegung ihrer fürnehmsten Irthümer / hören / folgen und gehorchen möchte / dahin ist eines Theils diese Schrifft gerichtet; wiewol ich

fast

fast sehr besorge/sie werde in ihrer Blindheit und Härtigkeit muthwillig verharren / und mit allen Ketzer-Geistern / deren fast keiner sich bekehret/ ewig verlohren gehen. Ach wolte GOtt/daß die von ihr verführt hören/und von dem verdammlichen Wege zurück springen möchten ! Ach daß die wanckelnde Hertzen hören / und in Christo JEsu bey der reinen Lehr möchten gewurtzelt werden ! Wer aber nicht hören will / der mag fühlen. Solche wollen wir auch nach Pauli Vermahnung meiden ; Einen ketzerischen Menschen meide/wenn er einmal und abermal ermahnet ist / und wisse/daß ein solcher verkehrt ist/und sündiget/ als der sich selbst verurtheilet hat/Tit.3.v.10.11.

Unterdessen hören wir nicht auff zu bitten/ seufftzen und flehen / GOtt woll seine bedrängte Kirche schützen und erretten / dem Teuffel und allen falschen Lehrern / die neben einführen verderbliche Secten / und verläugnen den HERRN / der sie erkaufft hat / und über sich und viele andere ein schnell Verdammniß führen/2.Petr.2.v.1. kräfftiglich steuren/ in kurtzem unter unsere Füsse tretten/Rom. 16.v.20. mit dem Geist seines Mundes umbbringen / und ihr ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft/2.Thess.2. v.8. Solch Seufftzen/Winseln und Flehen der betrübten geängsteten Zion wird durch di

Wol

Wolcken dringen / und nicht ablassen / biß es hinzu komme / und der Höchste drein sehe / Syrach 35. v. 21. Weil denn die Elenden verstöret werden / und die Armen seufftzen / will ich auff / spricht der HErr / ich will eine Hülffe schaffen / daß man getrost lernen soll / Psal. 12. v. 6.

Von solchen Seufftzen der frommen rechtgläubigen Christen führet der alte Herr Matthesius merckliche Work / Conc. 7. von der Sündfluth / p. 59. wormit wirs hie enden wollen. Elias der Prophet Gottes / spricht er / seufftzet Feuer vom Himmel / das Roß und Mann verzehret. Sein Nachfahr Elisa seufftzet Bären auß dem Walde / die 42. böser Buben zerrissen / die deß alten Predigers und seines kahlen Haupts spotten. Loth hat fünff Königreich / Jeremias das Reich Juda im Grund geseufftzet / die frommen Christen seufftzeten Julianum ihren Verfolger / Alexander der fromme Bischoff den Ketzer Arrium zu todte / David seufftzete Achitophel an Strick / 2. Sam. 16. S. Ambrosius seufftzete deß Stelliconis Schreiber den Teuffel an Halß. Die Welt kennet diese Seufftzer nicht / so fraget sie auch nichts darnach; aber lieber wäre mirs / die halbe Welt wäre wider mich / denn daß ein rechtschaffen Christ wider mich seufftzen und

beten / oder auch wider mich weinen solte / dafür hüte sich Roß und Mann.

Helffe der barmhertzige GOtt / daß diese geringe Arbeit in dem HErrn nicht vergeblich sey / 1. Cor. 15. v. 58. auch nicht leer wieder komme / sondern dasjenige außrichte / das GOtt gefället / und gereiche zu vieler Menschen Erleuchtung / zur Göttlichen Warheit Erhaltung / zu der Rechtgläubigen Stärckung / zu der Verwirreten Unterrichtung / und zu der Verführten Wiederbringung. Kyrie Eleyson. GOtt höre und erhöre uns / umb JEsu Christi willen /

A M E N.

Heilige uns in deiner Warheit / Dein Wort ist die Warheit.

Erstes

Erstes Register.

Das erste Capittel.

Von den Ursachen/wodurch der Author bewogen worden/diese Offenbahrung und Widerlegung der Irthümer Anthoin. Bourign. zu widerlegen. pag. 1

Das ander Capittel.

Von der Heiligen Schrifft / derselben Canonischen und Göttl. Authorität/Klarheit und Vollkomenh. 54

Das dritte Capittel.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit 156

Das vierdte Capittel.

Von Erschaffung der Engel und Menschen. 177

Das fünffte Capittel.

Von der Person und Ämt des HErrn Jesu Chr. 199

Das sechste Capittel.

Vom Gesetz und Evangelio. 307

Das siebende Capittel.

Von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOTT. 388

Das achte Capittel.

Vom Predigt-Ampt und Schulstande / insonderheit von Kauffhandlung. 498

Ander Register.

Derer Sprüche heiliger Schrifft/ welche in diesem Büchlein erkläret worden

1. Buch Mos. 1. v. 31. GOtt sahe an alles/ was er gemacht hatte/ꝛc. pag. 185

cap. 2. v. 18. Es ist nicht gut/ daß der Mensch ꝛc. 188

cap. 3. v. 8. Sie höreten die Stimme Gottes des ꝛc: 233

v. 15. Ich wil Feindschafft setzen zwischen ꝛc. 205

1. Buch Mos. 12. v. 5. Abraham nam mit sich die ꝛc. 519

2. Buch Mos. 21. v. 24. Aug umb Aug. 311

cap. 33. v. 23. Du wirst mir hinten nachsehen 235

5. Buch Mos. 4. v. 2. Ihr solt nichts dazu thun. 75

cap. 6. v. 5. Du solt lieben den HErrn. 362

cap. 13. v. 1. folg. Wenn ein Prophet wird ꝛc. 104

1. Sam. 10. v. 5. folg. Du wirst komen auff die ꝛc. pag. 511
2. Buch der König 18. v. 4. 6. Er that ab die Höhen. 23
Psal. 18. v. 26. 27. Bey den Heiligen bistu heilig. 309
82. v. 6. Ihr seyd Götter. 167
103. v. 3. Der dir alle deine Sünde vergibt/ ꝛc. 419
Esa. 53. v. 6. Er warff unser aller Sünde auf ihn. 174. 249
cap. 64. v. 6. Alle unsere Gerechtigkeit ist ꝛc. 354
Ezech. 3. v. 17. Ich habe dich zum Wächter gesetzet. 1
Mich. 7. v. 18. Wo ist ein solch Gott/ wie du bist. 420
Habac. 2. v. 4. Sihe/ wer halstarrig ist ꝛc. 427
Zachar. 5. v. 7. folg. Sihe es schwebet ein Centner ꝛc. 140
Matth. 5. v. 48. Ihr solt vollkommen seyn. 383
cap. 10. v. 16. Seyd klug/ wie die Schlangen. 40
cap. 19. v. 5. Die zwey werden seyn ein Fleisch 124
v. 20. Das habe ich alles gehalten. 371
v. 21. Wiltu vollkomen seyn/ so verkauffe ꝛc. 337
cap. 20. v. 28. Des Menschen Sohn ist komen. 247. 270
cap. 21. v. 31. Die Zolner und Huren mögen ꝛc. 329
Marc. 16. v. 17. Die Zeichen die da folgen werden. 444
Luc. 1. v. 74. Wir sind erlöset aus der Hand ꝛc. 272
cap. 18. v. 13. GOtt sey mir Sünder gnädig. 324
Joh. 3. v. 34. Welchen Gott gesandt hat/ dem gibt ꝛc. 220
cap. 5. v. 19. Was der Vater thut/ das thut ꝛc. 224
v. 24. Wer gläubt/ der komt nicht ins Gericht. 372
v. 39. Forschet in der Schrifft. 65
cap. 8. v. 51. So jemand mein Wort wird halten. 258
cap. 19. v. 20. Es ist vollbracht. 393
cap. 20. v. 31. Diese Zeichen sind geschrieben. 144
Apostelgesch. 15. v. 5. folg. Von der Apostel disputiren. 154
v. 10. Das Gesetz ist ein Joch 358
cap. 20. v. 27. Ich habe euch nichts verhalten. 143
v. 28. GOtt hat seine Gemein ꝛc. 256
Rom. 1. 32. Die Heiden wissen Gottes Gerechtigkeit. 291
cap. 3. v. 26. Auff daß GOTT darböte die Gerechtigkeit. 294
v. 21. Nu ist ohn Zuthun des Gesetzes ꝛc. 326
cap. 4. v. 18. folg. Abraham gläubet auf Hoffnung. 459
v. 25. Christus ist ümb unser Sünde willen dahin gegeben. 250. 395

cap.

cap.7.v.14. Das Gesetz ist geistlich. 359
cap.8.v.18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth. 415
v.23. Wir haben des Geistes Erstling ꝛc. 368
cap.14.v.23. Was nicht aus dem Glauben geht. 381
1.Cor.1.v.27. Was schwach ist für der Welt. 139
cap.13.v.1.2. Wenn ich mit Engel Zungen ꝛc. 443
v.9. Unser Wissen ist nur Stückwerck. 155
2.Cor.3.v.6. GOtt hat uns tüchtig gemacht. 321
cap.5.v.18. GOTT hat versöhnt die Welt mit ihm selber. 264
v.21. Gott hat den der von keiner Sünde ꝛc. 250.480
Gal.5.v.6. In CHristo JEsu gilt weder Beschneidung ꝛc. 442
Philip.3.v.7.8. Was mir Gewinn war ꝛc. 471
Coloss.2.v.7. Ihr seyd gewurtzelt in ihm. 453
v.9. Die gantze Fülle der Gottheit wohnet ꝛc. 218
cap.3.v.16. Lasset das Wort Christi. 503
1.Timoth.2.v.5. Es ist ein Gott und ein Mittler. 266
2.Tim.3.v.16.17. Alle Schrifft von GOTT eingegeben. 146
1.Petr.2.v.24. Er hat unsere Sünde selbst ꝛc. 249.280
2.Petr.3.v.16. Die ungelerigen verwirren die ꝛc. 51
1.Joh.3.19.20. Wir können unser Hertz für Gott ꝛc. 157
cap.5.v.6. Der Geist ists / der da zeuget. 63
2.Epist.Joh.v.10.11. So jemand zu euch kömpt. 24
Hebr.11. per tot. 208
Jacob.2.v.14.folg. Was hilffts/so jemand sagt ꝛc. 441
Offenbahr.Joh.12.v.1. Es erschein ein groß Zeichen im Himmel. 139

Drittes Register
Derer Authorum, die in diesem Büchlein angezogen worden.

A.

ÆLianus 127
Agapetus, Diaconus. 505
Alting Jacob. 511
Althusius Iohan. 517
Ambrosius 253.407
Anshelmus Cantuariensis 300

Aretius Bened. 95. 279
Aristoteles 66. 449
Athanasius 165
Aug. Apffels Haupt-Vertheidigung. 426
Augustinus 190. 311. 66. 83 169. 229. 275. 334. 377. 395. 409. 412.
Author Gymnasii Ultrajectini 180
Auror Scrutinii ingeniorum 186
Außführlicher Bericht von den neuen Propheten. 8. 136.

B.

Balduinus Frid. 155. 322. 403. 405.
Barradius Seb. 237
Basilius 147. 150
Beda
Bernhardus Claræval. 49. 404
Bidenbachius Fel. 27
Betulejus 89
Bibel Hollandisch. 227
Biblia Tremellii 427
Blondus 534
Bodinus Joh. 508
Brentius Joh. 532
Brochmannus Casp. Eras. 281

C.

Cajus JCt. 413
Calovius Abr. 159. 176. 250 251. 381. 441. 479. 482
Calvinus Joh. 181. 245. 469
Centuriatores Magdeburg. 161
Chamier Dan. 167
Chemnit. Marr. 164. 180. 210. 218. 232. 242. 331. 338. 340. 368. 372. 425. 440. 490.
Chrysostomus 126. 305
Chytræus David 235. 387
Cicero 515
Conciliorum Tomi 515
Corpus juris 415
Cunæus Petr. 463

D.

Damascenus Joh. 215
Dedekennus Georg. 36
Dilherr Joh. Mich. 542
Dorscheus Joh. Georg. 86

E.

Eccius 421
ab Eitzen Paul. 530
Elias Glossat. Nazianz. 411
Ephrem Syrus 185
Epictetus 274
Epiphanius 133
Erasmus Roter. 474
Eusebius Pamphil. 95

F.

Flacius Matth. 267. 441. 459
Formula Concordiæ. 219. 281. 287. 303. 315.
Frantz Wolffg. 130. 359
Fulgentius 227
Fullerus Nicol. 180

Geje.

G.

Gejerus Mart. 170.173
Gerhardus Joh. 173.220.290 336.396.493.
Gerſon Chriſt. 69
Geſnerus Salom. 309.320. 392
Glaſſius Salom. 235
Grawerus Alb. 262.264.307
Gregorius Nazianz. 345
Gregorius M. 223
Gregoras Niceph. 505
Gregorius Petr. Tholos. 537

H.

Hanekenius 498
Herbergerus Valer. 469
Hieronymus 8
Hilarius 201
Hornejus Conr. 60
Hornius Georg. 129
Hôpfnerus Henric. 241.362. 490
Hûlſemannus Joh. 32. 437. 466
Hunnius { Ægid. 171.221 401 / Nicol. 58.158
Hûtterus Leonh. 316.489
Hyppolitus à Collibus. 537

I.

Janſenius Corn. 137.146
Joſeph. Flav. 518
Irenæus 74.75
Junilius Epiſc. Affric. 61
Juſtinus Martyr. 94

K.

à Kempis Thom. 272
Kippingius Henr. 194
Kromayerus 117

L.

Lactantius 31
Leo M. 154
Lombardus Petr. 188.442
Lorichius Jodoc. 465
Ludolphus Carthuſ. 428
Lucius Ludov. 487
Lutheri Opera Germ. & Lat. 45.52.58.126.206. 318.348.450.
Lyranus Nicolaus 67.87

M.

Major Georg. 510
Maldonatus Joh. 237
Mamphraſius Wolffg. 445
Marbachius Eraſm. 188
Marinarius Anton. 423
Matthefius Joh. 545
Meiſnerus Balthaſ. 34.176. 198. 200. 238. 260. 290. 491.
Melanchton. Philip. 187. 288.461.
Menius Juſtus 365
Môllerus Joh. Hamb. 63
Mornæus Philip. 411
Morus Alex. 61.149
Moſes Maymonides 463
Mûnſterius Sebaſt. 534
Muſculus Wolffg. 183.245 385.
Mutheſius Zach. 277

N.

Nicolai Philip. 245
Nisanius Christ. 182

O.

Origenes 66
Osiander Luc. 163. 91

P.

Paræus Dav. 379. 396.
Pelargus Christop. 519
Perkinsius Guilhel. 312
Philo Jud. 341
Piscator Joh. 469
Policey Ordnung Sächs. 535
Pontanus Jac. 537
Procopius Gazæus 151
Prosper. 411. 6.

Q.

Quistorpius Joh. 191

R.

Rabbi Levi Gerson. fil. 512
Rabbi Salomon Jarchi 519
Radeckerus Caspar. 27
Reggius Honor. 229
Reinking. Theod. 27
Ruffinus Aquilei. 228

S.

Salvianus Massil. 66
Scaliger Joseph. 166. 463
Schaffmannus Andr. 469
Scheiblerus Christoph. 183
Schönbörnerus Georg. 513
Schwan Sebast.
Seldenus Joh. 521
Selneccerus Nicol. 133. 205. 382. 490.
Seneca 274
Socinus Faust. 168
Socrates 522
Soranzus Laz. 70
Sozomenus 507
Speidelius Joh. Iacob. 27. 522.
Stannarius Georg. 181
Stegmannus Jos. 193. 277. 297. 341. 392.
Sylvius Æneas 513

T.

Tatianus 68
Tertullianus 74. 95. 132. 232.
Thomas Aquinas 422
Thummius Theodor. 147

U.

Vives Ludovic. 234
Vorstius Conrad. 29

W.

Walther. Mich. 99. 147
Weidnerus Paulus 68
Westhemerus Barthol. 188
Wigandus Ioh. 229. 293. 363.
Wittenbergische Widerlegung deß Arrianischen Catechismi 156. 162. 240.

Z.

Zanchius Hieron. 245
Zonaras 534
Zwinglius Ulric. 138

Vierd-

Vierdtes Register.

Derer Dinge / welche in diesem Buche gefunden werden.

A.

Abrahams Glaube pag. 307. 459
Abraham ein Præceptor 518
Academien und Universitäten sind nicht einerley 522
Adam ist kein Hermaphrodit gewesen 185
Allmosen müssen gegeben werden 342
Die sol man Mangels Kändtniß nicht unterlassen 342
Auch den Gottlosen mittheilen 244
Allwissenheit GOttes wird von der Scrib. in Zweifel gezogen 167
ist GOttes wesendliche Eigenschafft 168
bringet unsern Wercken keine Nothwendigkeit 171
Anthoinette Bourign. kömt zu Flensburg und hält Winckelpredigten 10
Wil sich daselbst mit ihrem Schwarm niederlassen ibid.
wird offenbaret ibid.
Etliche Prediger aus dem Flensb. Consistorio werden zu ihr hingesandt 11
Ihre Wirthin wird scharf examiniret 12
Die weltliche Obrigkeit läst ihre Schrifften durchsuchen/ und die verdächtige Bücher confisciren 12
Lügt und läsiert wie der Teuffel 13
Ihre Schrifften und Bücher werdē zu Flensb. öffentlich verbrandt 16
Schicket ein Famos libel ein 13
Ihre Druckerey nimpt der Fürstl. Gottorf. Fiscalis hinweg 24
Schleicht des Abends in die Häuser 34
Ist eine Landstreicherinn und grobe Ignorantinn 44
Wird schwerlich revociren 50
Erhebet ihre Schrifften über die Bibel 55
Unmittelbare Erläuchtung wird widerleget 84
Vielfältige Contradictiones 93. sqq.
Gemeinschafft mit alten und neuen Ketzern 99. sqq.

Wird in der Schrifft für-gebildet 140
Ist eine grosse Heuchelerinn 347
Eine Diebinn und Räuberinn 540
Ein wunderlicher Vogel 539
Apostel haben alle zur Seligkeit dienende Geheimnisse gewust 153. sq.
Authoris Sorg und Mühe in seinem Wächter-Ampt 5

B.

Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit Gottes kommen in Christo wol überein 174. 263
Bezahlung Christi ist nicht dem Teuffel abgetragen 260
Bibel/ warumb sie Gottes Wort sey. 58
Buch Gezeugniß der Warheit was davon zu halten. 48
Bücher die vom Authore verfertiget. 7
Bücher der Ketzer mögen verboten und confisciret werden. 19
Bücher schreiben erfordert Nachdencken. 49
Bürge an unser Statt ist Christus. 249
Busse kan der Gerechtigkeit Gottes kein Gnügen thun. 292

C.

Calvini Gotteslästerung. 469
Calvinisten geben zur Verwerffung deß Verdienstes Christi gute Gelegenheit. 244
Carolus V. Römisch. Käys. stirbt Lutherisch. 420
Christus hat nicht zween/ sondern drey Stände 164
Christus ist von Anfang offenbahrer und geprediget. 202
Ist nicht allein deß Menschen/ sondern Gottes Sohn. 214
Hat keinen zweyfachen persönlichen Leib. 224
Christi fürnehmstes Ampt. 270
Christen was sie seyn. 95
Die sich deß HErrn Christi getrösten/ müssen nicht in Sünden leben. 273

D.

Disputiren ist nicht unrecht noch sündlich. 504
Was es sey/ und was es nicht sey. 505
Dreyfaltigkeit wird von der Scribentin geleugnet. 163

E.

Ebenbild Gottes / worinn es bestanden. 196

Ist

Ist auch an dem Leibe zu sehen gewesen. 197
Ehescheidung wird von der Scribentin ohn Ursach zugelassen. 91
Ehestand wird auch von ihr verworffen. 523
Eigenschafften Gottes. 166
Elementen Zahl. 179
Empfängniß Christi 227
Engel/ ob und was sie seyn 180. sq.
zeugen nicht ihres gleichen. 182
sind nicht geringer denn die Menschen. 184
Epistel Pauli 2. an den Timotheum. 146
Erde ist unbeweglich. 179
Erkändtniß Gottes ist per se nöthig zur Seligkeit. 158
Erklärung der Schrifft/ so lächerlich. 123
Erneuerung ist allhie nicht vollkommen. 368
Erstattung deß gewucherten Guts ist nothwendig. 542
Eva ist nicht nach dem Sündenfall erschaffen. 186
Evangelische Rathgebungen. 237. 241
Evangelium wird von der Scribentin nicht hoch geachtet. 230
Evangelische Gerechtigkeit Christi ist deß Gesetzes Erfüllung. 316
Evangelium und Gesetz sind in der substantz nicht eben ein Ding. 314
Kommen doch auff gewisse Weise miteinander überein. 315
sind unter sich wol zu unterscheiden. 318
Evangelii Ampt. 320
Ewigkeit Gottes ist der Abschaffung etlicher Mosaischen Gesetze nicht zuwider. 309
Exempel Christi ist anders als der Heiligen. 280
Exempel einer durch Anth. B. Bücher verführten Person. 20
Experientz aller Christen 359

F.

Fürbitte Christi 268

G.

Gebot Gottes und Christi Gnugthuung sind nicht widereinander. 303
Gebot/ so allen und nur etlichen angehen / wie zu mercken. 338
Geheimniß Gottes sind all in der Schrifft verfasset. 148
Gelahrte / die keine Præceptores gehabt. 513
sind besser als Soldaten. 513

Gerechtigkeit und ein Gerechter sind nicht einerley.
Gerechtigkeit Gottes fordert keine Busse/sondern nur Gehorsam. 294
Gerechtfertigung / welche prima und secunda sey. 471
Gesetz und Gebot waren vor dem Fall 197
Gesetz ist von Mose / und nicht von Christo gegeben. 239
Gesetzes Erklärung macht kein neu Gesetz. 240
Gesetze Mosis sind abgeschaffet. 308
Gesetz ist vom Evangelio wol zu unterscheiden 318
Dessen Ampt. 320
Ist kein remedie für unsern Kranckheiten 326
Kan nicht vollkommen erfüllet werden. 358
Dessen Erfüllung ist zweyerley. 355
Wird sonderlich von den zehen Geboten verstanden. 399
Glaube was er sey. 209
Wird zur Rechtfertigung erfordert. 434
Ist keine speculation. 437
Muß die Liebe bey sich haben. 441
Ist aber in suo formali nicht die Liebe. 448
Dessen eigendliche und wesendliche actus. 450
Ist öffters schwach und unvollkommen. 456
Wie er in der Bibel/auch von Juden und Papisten beschrieben werde. 462.465
Wird nicht angesehen als ein Werck. 478
Wird zur Gerechtigkeit gerechnet. 479
Ist nicht geringer denn die Liebe. 496
Gnugthuung hat dreyerley requisita. 246
Christi für der Welt Sünde. 247
Was sie sey nnd heisse. 413
Gott gebieret nicht Götter. 167
Ist nicht ungerecht. 173. sq.
Seine Stimm im Garten. 233
Ist nicht ein blosser creditor. 260
Dessen Wille von Vergebung der Sünde. 422
Ist kein Tyrann. 382
Gute Werck gehören nicht in den Artickel der Rechtfertigung. 390

H.

Haasen Mutter / was mit ihr zu Flensburg gehandelt 12

Haasens Historia 38
Hermaphroditen wären weder Christus noch Adam 185

J.

Jesus Christus ist kein Gesetzgeber 238
Sein Leiden ist umbsonst wo wir das Gesetz vollkomlich halten könten 364
Jugend sol in den Schulen unterwiesen werdē 516
Wie bey den Juden in die Schulen gebracht 520

K.

Kauffhandel wird von der Scribentinn verworffen 526
Ob Fürsten und Herren solchen treiben mögen 533
Ist denen vom Adel verboten 534
Von den Heiligen gebrauchet 533
dem Menschlichen Leben sehr nützlich 536
Kauffleute sollen und können in ihrem Stande bleiben 538
Wie sie sich zu verhalten haben 540
Müssen das gewucherte Gut wieder von sich geben 542
Sollen ihre Wahre nicht so theuer verkauffen/ als sie köñen und wollen 572
Ketzer/ob sie als Ketzer ümbzubringen 31
sollen ümb Gewiñs willen nicht geduldet werden 32
Verstehen die Schrifft nicht 74
haben von derselben lästerliche Meinungē 74

L.

Lehr Art ist zweyerley 303
Leib Christi ist nicht zweyfach 224
Leib ist ein Theil des Menschen 193
Leiden Christi ist nicht verrichtet/ümb in Sünden zu beharren 289
Lesung der H. Schrifft bekehret die Menschē 67
Liebe Gottes ist nicht simpliciter durch Christum erworben 261
In Christo reichlich erwiesen 263
Lieben GOtt von gantzem Hertzen ist hie keinem Menschē müglich 362
Levitische Städte waren Schulen 519
Lutherische und Calvinische Lehr wie weit sie von einander

Man-

M.

Mandat wider die Ketzer 26
Menschliche Natur in Christo hat unendliche göttliche Eigenschafften 216
Menschen habē nicht zween Leiber 192
werden unterschiedlich betrachtet
Miedling 4
Ministerium zu Flensburg ist sorgfältig 11
Mittler zwischen GOtt und Menschen ist allein JEsus 266
Monopolia, was davon zu halten 527
Mosaische Gesetz sind unterschiedlich

N.

Nachfolge Gottes von den Heiden gelehret 274
Nachfolge Christi ist allen Christē nothwendig 275
Kan nicht vollkommen seyn 277
ist nicht einerley 278
macht uns nicht gerecht noch selig 286
Neue Gehorsam der Gläubigen gefält Gott
Nothwendigkeit wird nicht durch Gottes Allwissenheit verursachet 171

O.

Obrigkeit sind Hirten / die für ihrer Unterthanen Seele sorgen sollen 19
Sollen Landes und Kirchen-Väter seyn 22
Ordnung GOttes zur Seligkeit 276
Opfer Christi ist vollnkommen 396

P.

Predigambt ist GOttes Ordnung 500
Prediger sind Wächter 3
Müssen für Ketzer warnen 435
Personen der H. Dreyfaltigkeit sind unterschieden 161
Propheten wie weit sie alles gewust 151
Wormen sie von des Teuffels Propheten unterschieden 151

R.

Rath und Gebot sind unterschieden 337
Rechtfertigung uñ Erneuerung ob es einerley 302
Rechtfertigung wie sie den Widergebohrnen wiederfahre 401
Ruhe des Gemüths muß in Christo gesuchet werden 361

S.

Schlaff Adams 190
hat vor den Fall seyn können 189

Schrifft

Schrifft aus der Schrifft beweisen ist nicht ungereimbt 60. 66
ist ein vollkomene Richtschnur des Glaubens 75
Application und Erklärung sind nicht einerley 79
ist vollkommen 143
Schulen sind GOttes Ordnung 503
Bringen allen Ständen groſſen Nutzen 512
Müssen mit Danck in acht genommen werden 517
Sind von Anfang der Kirchen gewesen 518
Seelen der Menschen sind kein Theil der Gottheit 166. 194
Seligkeit und Rechtfertigung werden auf einerley Art und Weise geschencket 518
Solâ fide justificamur. von dem Wörtlein Sola 437

T.

Talion oder Vergeltungs Gesetz 313
Temperament der Göttlichen Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit 174
Teuffel theilet seinen Phantasten allerley Wissenschafft mit 137
Todt Christi hat eine versöhns Krafft 252
ist nach dem Gesetz und nach der Gnade für uns geschehen
ist nicht eines blossen Menschen 256
Hat unendliche Krafft 256
Ob er ewig gewesen / und also seyn können 275

V.

Verdienst Christi der Seelen höchster Trost 242
wird von der Scribentinn verworffen 243
hindert nicht/sondern befordert die Frommigkeit 272
Verdienst und Gnugthuung sind eins 452
Verdienst/was es heisse
Vereinigung der Menschlichen Natur in Christo 110
Vergebung der Sünden kompt nicht aus unsern Wercken 360
Verkauffung der Güter ist nicht allen/und zu allen Zeiten nötig 383
Versöhnen was es begreiffe. 252
Unmittelbahre Erleuchtung der heutigen Phantasten/ was davon zu halten. 84

Un-

Unschüldiger mag für die Schuldigen leiden. 298
Vollkommene Erfüllung deß Gesetzes ist unmüglich. 358
Vollkommen seyn hat ungleiche Bedeutungen. 387
Ursach dieser Widerlegung 9

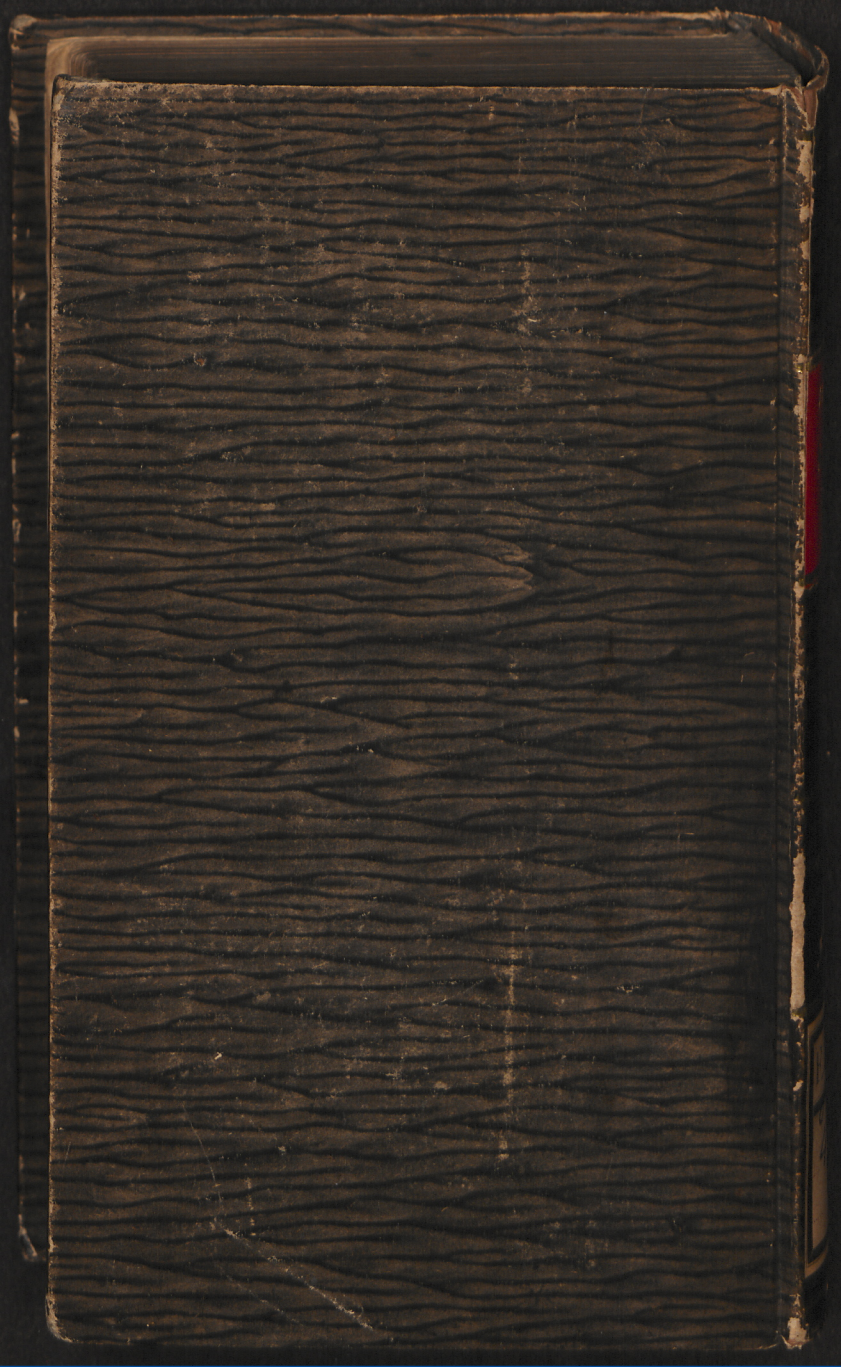
W.

Wächter und derselben Ampt. 1
Wegwerffung der Güter ist heydnisch. 34
Kan und mag nicht gäntzlich geschehen. 348
Weiber sollen nicht lehren. 130
Weib das Flügel hat. 140
Welt-Beschreibung. 178
Wercke müssen auß dem Artickel der Rechtfertigung bleiben. 390
Weissagung der Propheten.
Anthoin. Bourign. sind falsch. 90
Wunderwerck Christi und der Apostel. 222

Z.

Zurechnung Gottes
ist zweyerley. 486
ist nur ein actus, hat doch eine gedoppelte Betrachtung. 487
Was sie sey 489. sq.
ist keine Raserey oder blosse Einbildung. 484

E N D E.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76866506X/phys_0616
DFG

Schrifft aus der Schrifft beweisen ist nicht ungereimbt 60. 66
ist ein vollkomene Richtschnur des Glaubens 75
Application uñ Erklärung sind nicht einerley 79
ist vollkommen 143
Schulen sind GOttes Ordnung 503
Bringen allen Ständen grossen Nutzen 512
Müssen mit Danck in acht genommen werden 517
Sind von Anfang der Kirchen gewesen 518
Seelen der Menschen sind kein Theil der Gottheit 166. 194
Seligkeit und Rechtfertigung werden auf einerley Art und Weise geschencket 518
Solâ fide justificamur. von dem Wörtlein Sola 437

T.

Talion oder Vergeltungs Gesetz 313
Temperament der Göttlichen Gerechtigkeit uñ Barmhertzigkeit 174
Teuffel theilet seinen Phantasten allerley Wissenschafft mit 137

Todt C
Söh
ist n
n
u
ist n
H
Hat
Ob er
al
Verdien
len
wird
ti
hinde
fo
ke
Verdie
ung
Verdie
Vereint
liche
sto
Vergeb
komp
Wer
Verkau
ist ni
len
Versöh
se.
Unmitte
der
sten/
ten.

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 032
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A5 B5 A2 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
Inch mm
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn76866506X/phys_0617
DFG